Digitized by Google

BIBL. NAZ.
Vitt. Emanuele III
151
K
9
NAPOLI

BIBL. NAZ.
VITT. EMANUELE III
151
K
9
NAPOLI

Digitized by Google

Digitized by Google

102
~~11~~
~~129~~ ~~T.10.2.12~~

~~J.C. Bibl. Spec. D 90~~

151 K 49

Digitized by Google

151 K. 8-9

Digitized by Google

Mich. Denis
kaiſerl.-königl. Hofrathes und erſten Cuſtos der Hofbibliothek

Einleitung in die Bücherkunde.

Zweyter Theil. Literargeſchicht.

Plurimorum inveſtigatione ſolicita,
quaſi datis ſymbolis ſingulatim,
Scientiarum vigentia Corpora
ad immenſas, quas cernimus, copias
ſucceſſivis augmentationibus ſuccreverunt.
Richardus de Bury Ep. Dunelm. Philobiblii c. 10.

BIBLIOTECA NAZIONALE DI NAPOLI

Zweyte verbeſſerte Ausgabe.

Wien, 1796.
Bey Johann Thomas Edlen von Trattnern, k. k. Hofbuchdrucker und Buchhändler.

Digitized by Google

[illegible]

[illegible] billige Wunsch eines Schriftstellers. [illegible] fangs thun. Meine Feder [illegible] [illegible] meinen [illegible] war! [illegible] nicht hatte!

[illegible] die Anforderungen eines [illegible]. Hier sollte ich den [illegible], dem Mächer, dem [illegible] genug thun. Wenn einer unsrer Männer, [illegible] ganzes Leben nur auf eine Wissenschaft beschränkt, und [illegible] bis auf die kleinsten Umstände inne hat, den Blick [illegible] Geschichte [illegible] [illegible]

[illegible] wenn man die [illegible] [illegible]

[illegible]

An die Leſer zur erſten Ausgabe.

Nach ſeinen Abſichten beurtheilet zu werden, iſt der vernünftigſte und billigſte Wunſch eines Schriftſtellers. Ich muß dieſen Wunſch gleich anfangs thun. Meine Leſer ſehen ſo gut, als ich ſelbſt, daß ich viel gewaget, daß ich einen harten Stand habe. Von der Geſchicht aller Diſciplinen in einem Auszuge zu handeln, der in einer Jahresfriſt vorgeleſen werden kann, kein Rechtsgelehrter, kein Arzt zu ſeyn, von den übrigen Wiſſenſchaften nur ſo viel gelernet und getrieben zu haben, als in der Willkühr meiner ehemaligen Vorgeſetzten war! Gewiß Bedenklichkeiten, die ich beym I. Th. dieſer **Einleitung** nicht hatte!

Dort hatte ich nur die Forderungen einer Art Gelehrten, der Bibliographen, vor mir. Hier ſollte ich dem Theologen, dem Rechtsgelehrten, dem Philoſophen, dem Mediker, dem Mathematiker, dem Hiſtoriker, dem Philologen genug thun. Wenn einer dieſer Männer, beſonders der ſich durch ſein ganzes Leben nur auf eine Wiſſenſchaft beſchränket, und folglich ihre Schickſale bis auf die kleinſten Umſtände innen hat, den Blick z. B. von der philoſophiſchen Geſchicht eines Bruckers, von den medicinischen Bibliotheken eines Hallers auf meine wenigen Bogen ſchlägt, wie unerheblich müßen ſie ihm werden, wie geneigt kann er ſeyn, eine Arbeit, die ihm nicht genug thut, überhaupt zu verwerfen! Dieß Beſorgniß wächst noch mehr, wenn man die Forderungen bedenkt, die jene Gelehrten machen können, derer literariſche Kenntniſſe noch tiefer gehen, weil ſie noch beſchränkter ſind. Ich will z. B. in der Philologie nur die Fächer des Sprachenkenners, des Archäologen, des Dichterfreundes nennen. Sieht man endlich auf die verſchiedenen Secten, Syſteme, Religions- Vaterlandsanhänglichkeiten, und dergl. die in jeder Diſciplin herrſchen, ſo wird die Hoffnung eines allgemeinen Beyfalles vollends unmöglich.

Meine Leſer ſehen, daß ich über mein Unternehmen gedacht habe, und erlauben mir alſo den Wunſch zu wiederholen, nach meinen Abſichten beurtheilet zu werden.

Meine Abſichten ſind kürzlich dieſe: Unſeren inländiſchen adelichen Jünglingen, die zwar keine Kathedergelehrten, aber doch Freunde, Beförderer und Schützer der Gelehrſamkeit werden ſollen, einen ſummariſchen

X 2 Begriff

Begriff des Reiches der Wiſſenſchaften vorzulegen, ihnen auf ihr Entſtehn, ihren Fortgang, ihre Schickſale zu zeigen, ihnen die Namen zu nennen, die ſich in jedem Fache nützlicher und angenehmer Kenntniſſe merkwürdig gemacht haben, den Unterrichtbegierigen zu ächten Quellen zu leiten, dem künftigen Bücherſammler in ſeinem löblichen Vorhaben an die Hand zu gehen.

Dieſe Abſichten glaube ich nun nicht verfehlet zu haben. Die Bücher, aus denen ich gelernet habe, ſind groſſestheils angeführet, oder ſtehen wenigſtens in den §§. der **Biographie** und **Literargeſchicht**. Ich würde ſie öfter angeführet haben; aber die Noten hätten dieſen Theil im Vergleiche mit dem erſten zu ſehr verdicket. Eben dieſes hat mich abgehalten bey allen vorkommenden Büchern-Druckort, Jahr und Format anzuſetzen. Sind es Werke von Autoren, die vor 1500. geſchrieben haben, ſo hat man die beſten Ausgaben in Hambergers vortrefflichen **Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern** verzeichnet. Sinds ſpätere Erzeugniſſe, ſo ſchaffen Bibliotheken- und Buchhändlerkataloge leicht Rath. Mündliche Nachrichten von den Lebensumſtänden der Gelehrten könnte ein Lehrer, der ſich dieſer **Einleitung** zu Vorleſungen bedienen wollte, was die ältern belanget, aus eben gelobtem Hamberger, was die neuern angeht, aus Jöchers **Gelehrtenlexikon**, und andern geben, die ich im §. der **Biographie** anführe; ſo wie er im §. der **Kritik** die Autores vor ſich hat, aus welchen Specialbeurtheilungen der Bücher für den mündlichen Vortrag entlehnet werden könnten.

Daß ich in den Anmerkungen ſo oft ſeltene Bücher aus der garelliſchen Bibliothek nenne, geſchieht, um von ihren **Merkwürdigkeiten** einen Vorgeſchmack zu geben, an welche ich nun die Hand legen will, wenn ſie ſich eine geneigte Aufnahme verſprechen dürfen. Sonſt hoffe ich aus den neuern kein ſchlechtes Buch genannt, oder empfohlen zu haben. Aber wie viele gute habe ich Kürze halber, oder, weil ich nichts davon wußte, übergangen! — Ich glaube meinen Landsleuten bekannt genug zu ſeyn, um mich hier keiner andern Abſicht verdächtig zu machen. Ich ehre aufrichtig jedes gelehrte Verdienſt. Nur Auswärtige können mich unluſtig machen, wenn ſie bey allem unſern Beſtreben, ihre Literatur zu kennen, und zu nützen, gegen die unſere ſo ruhig unwiſſend, und ſo vornehm kalt thun.

Geſchrieben auf der garelliſchen Bibliothek
den 24. October 1777.

In-

Digitized by Google

Inhalt
der
Literargeſchicht.

Allgemeine Ueberſicht der Literargeſchicht.

Theologie.

Hierographie.	§. I.	Caſuiſtik.	§. VI.
Hermeneutik.	§. II.	Aſcetik.	§. VII.
Patriſtik.	§. III.	Homiletik.	§. VIII.
Dogmatik.	§. IV.	Liturgik.	§. IX.
Polemik.	§. V.	Synodik.	§. X.

Rechtsgelehrtheit.

Philoſophiſches Recht.	§. XI.	Lehenrecht.	§. XIV.
Bürgerliches Recht.	§. XII.	Kirchenrecht.	§. XV.
Peinliches Recht.	§. XIII.	Staatsrecht.	§. XVI.

Philoſophie.

Logik.	§. XVII.	Naturgeſchicht.	§. XX.
Metaphyſik.	§. XVIII.	Oekonomie.	§. XXI.
Phyſik.	§. XIX.	Chymie.	§. XXII.

Heil-

Inhalt.

Heilkunde.

Anthropologie. §. XXIII.
Pathologie. §. XXIV.
Hygiene. §. XXV.
Therapie. §. XXVI.

Mathematik.

Arithmologie. §. XXVII.
Metrologie. §. XXVIII.
Mechanik. §. XXIX.
Sehekunde. §. XXX.
Hörkunde. §. XXXI.
Uranologie. §. XXXII.
Hydrologie. §. XXXIII.
Baukunſt. §. XXXIV.
Strategetik. §. XXXV.

Geſchicht.

Allgemeine Geſchicht. §. XXXVI.
Kirchengeſchicht. §. XXXVII.
Profangeſchicht. §. XXXVIII.
Biographie. §. XXXIX.
Stemmatographie. §. XL.
Koſmographie. §. XLI.

Philologie.

Literargeſchicht. §. XLII.
Bibliographie. §. XLIII.
Archäologie. §. XLIV.
Kritik. §. XLV.
Linguiſtik. §. XLVI.
Rhetorik. §. XLVII.
Poetik. §. XLVIII.
Symbolik. §. XLIX.
Epigraphik. §. L.
Polymathie. §. LI.

Bü-

Bücherkunde

Zweyter Theil.

Erſte Abtheilung.

Digitized by Google

Allgemeine Ueberſicht
der
Literargeſchicht.

Die Literargeſchicht iſt zugleich die Geſchicht des menſchlichen Geiſtes, die Schilderung des Urſprunges und Fortganges der menſchlichen Kenntniſſe. Wo Menſchen ſind, dort ſind vernünftige Seelen, dort ſind Geiſteskräfte. Dieſe Kräfte äußerten ſich am erſten in Verſchaffung alles deſſen, was zur Selbſterhaltung und zur Befriedigung thieriſcher Bedürfniſſe nöthig war. Die erſten Menſchen ſchützten ſich alſo wider die Elemente, Thiere und andere Menſchen, und ſuchten ſich die phyſiſchen Nothwendigkeiten zu gewinnen. Waren dieſe Abſichten erreichet, dann

kam der Geiſt zu einer gewiſſen Ruhe, in welcher er nachzudenken, Erfahrungen zu vergleichen, Schlüße zu ziehen, mit einem Worte, zu philoſophiren anfieng. Von hier geht die Literarhiſtorie aus, die verſchiedene Schriftſteller in verſchiedene Zeiträume theilen. So ſetzt z. B. Chriſt. Aug. Heumann derer drey feſt: die alte, mittlere, und neue Zeit. Die alte führt er von Moſes bis auf den Verfall der Wiſſenſchaften in Griechenland und Italien; theilt ſie aber wieder in drey Perioden: bis auf die joniſche Philoſophie: bis auf Auguſt: und bis auf die vollkommene Einführung des Chriſtenthumes. Die mittlere giebt er von Conſtantin dem Groſſen bis auf die Erfindung der Buchdruckerey, und die neue vom Untergange des orientaliſchen Kaiſerthumes bis auf unſre Zeiten an. a) Die Zuſammenträger des Dictionnaire Encyclopédique bemerken ſechs Blühezeiten der Literatur. Die erſte ſetzen ſie in Orient zu den Phöniciern, Hebräern, Aegyptiern und Chaldäern. Von dieſem Mittelpunkte aus hätten die Kenntniſſe fortgewirket. Dieſe Völker wären weder der Vergeſſenheit, noch der Verachtung würdig. Von ihren Pyramiden, Obelisken, palmyriſchen Ruinen ließe ſich auf andre Wiſſenſchaften ſchließen. Die größten Erfindungen wären nicht der Griechen, u. ſ. w. Die zweyte iſt die goldne Zeit der Griechen, die vor Philipp beginnt, in den Alexander hinein dauert, und mit den groſſen Namen Plato, Perikles, Demoſthenes, Pindarus, Ariſtoteles, Apelles, Phidias, Praxiteles und dergl. bevölkert iſt. Die dritte iſt die goldne Zeit der Römer unterm

Cäſar

a) Conſpect. Reip. Lit. Hanov. 1763. p. 71. 8.

Cäſar und Auguſt, in der Cicero, Varro, Virgil, Horaz, Ovid, Vitruv u. a. prangen. Die vierte iſt die Zeit Karls des Groſſen des Spracheiferers, Schulenſtifters, Geſätz- und Liederſammlers und Gelehrtenfreundes, ohne welchen es um die Literatur ganz würde gethan geweſen ſeyn. Die fünfte iſt die Zeit Leos des X. aus dem Hauſe Medici, oder vielmehr dieſes ganzen Hauſes, das den Glanz, den es den Wiſſenſchaften gab, von denſelben reichlich zurücke bekam. Die ſechste endlich iſt die Zeit der drey groſſen Verbeſſerer Baçon, Galilei, und Des Cartes, ſeit welcher in der Literatur mehr geſchehen iſt, als in allen vorhergehenden zuſammen genommen, wenigſtens, was die ſtrengen Wiſſenſchaften angeht. b) Wir laſſen dieſe und andere Eintheilungen in ihrem Werthe; machen uns aber jene eigen, die J. Friedr. Bertram in ſeinen Anfangslehren der Hiſtorie der Gelehrſamkeit vorſchlägt. c) Sie iſt umſtändlicher und bedeutender. Er ſetzt acht Zeiträume feſt, denen er die Namen von den Kunden giebt, die jedesmal vorzüglich getrieben wurden.

I. Theurgiſchpoetiſcher Zeitraum.

Geht vom Anbeginne bis auf Pythagoras, oder das Ende der babyloniſchen Gefangenſchaft. Phönicier, Aegyptier, Chaldäer und Perſer treiben ihre geheime Philoſophie oder Theurgie. Das Volk Gottes hat Moſes und Propheten, Griechen-

b) Dict. Encycl. edit. d'Yverd. T. XXIII. p. 316. 4.
c) Braunſchw. 1730. 8.

land Dichter, einen Orpheus, Linus, Muſäus, Homer, Heſiod, auf welche die ſieben Weiſen folgen.

II. Philoſophiſchrhetoriſcher Zeitraum.

Vom Pythagor, oder vom Ende der babyloniſchen Gefangenſchaft bis auf Auguſten, und das erſte Seculum der chriſtlichen Religion. Griechenland bekömmt viele Philoſophen, die ſich in mancherley Secten theilen: Zeno, Plato, Epikur, Ariſtoteles; auch Redner: Lyſias, Iſokrat, Demoſthen u. ſ. w. Die philoſophiſchen Secten äußern ſich auch bey den Juden in Phariſäern, Saducäern und Eſſäern. Rom lernet von den Griechen.

III. Hiſtoriſchjuridiſcher Zeitraum.

Vom Auguſt oder erſten Seculum bis ins fünfte auf den Honorius. Griechenland und Italien hat viele Geſchichtſchreiber, darunter auch ſchon kirchliche. Lateiniſche Rechtsgelehrte: Papinian, Paullus, Ulpian u. a. thun ſich hervor. Die Kirche in Orient und Occident hat ihre Lehrer, die Patres heißen. Die Rabbinen legen Hand an den Talmud.

IV. Theologiſchliturgiſcher Zeitraum.

Vom fünften Seculum, oder von dem Tode des Honorius bis aufs zwölfte, oder den h. Bernhard. Unter den Einbrü-

chen fremder Völker verfällt die Gelehrſamkeit. Die Trümmern werden in die Klöſter gerettet. Dort wird Theologie getrieben, der Ritus und das Ceremonienweſen eingerichtet, und vieles von den alten Büchern durchs Abſchreiben beſſeren Zeiten vorbereitet. Karl der Groſſe hält den Verfall nach Möglichkeit auf. Die Araber beginnen ihre goldne Zeit zu haben.

V. Scholaſtiſchmyſtiſcher Zeitraum.

Von dem zwölften Seculum, oder dem h. Bernhard bis in die Mitte des fünfzehnten, oder zur Einnahme Conſtantinopels. Der ins Latein überſetzte Ariſtoteles greift um ſich in Klöſtern und Schulen. Die Theologie wird nach ihm geformet, und von den Scholaſtikern werden immer neue Spitzfindigkeiten ausgeheckt. Andre ergeben ſich dem beſchaulichen Leben, und liefern myſtiſche Schriften. Durch die Errichtung der Univerſitäten und den erfundenen Druck bricht eine ſchöne Morgenröthe an.

VI. Ciceroniſchkritiſcher Zeitraum.

Von der Mitte des fünfzehnten, oder der Einnahme Conſtantinopels bis zu der Hälfte des ſiebenzehnten Seculums, oder dem Carteſius. Glückliche Köpfe, griechiſche Gäſte und weiſe Fürſten hellen Italien auf. Ausländer bereiſen es, und bringen Licht nach Hauſe. Man legt ſich auf die Reinigkeit der lateiniſchen Sprache, ſucht allenthalben Manuſcripte der Claſſiker her-

vor, bearbeitet ſie kritiſch und vervielfältigt ſie durch den Druck. Die dazwiſchen gekommenen Glaubensſpaltungen ſchärfen die Geiſter und treiben die Kämpfer in die Bücher.

VII. Phyſiſchphilologiſcher Zeitraum.

Von der Hälfte des ſiebenzehnten Seculums, oder dem Carteſius bis auf den Anbruch des achtzehnten. Carteſius und ſeine Folger geben durch gemachte Beobachtungen und Entdeckungen der Phyſik eine neue Geſtalt. Es werden dazu die wichtigſten Inſtrumente erfunden. Andre legen ſich auf die orientaliſchen Sprachen, auf die Alterthümer, beſonders die Münzkunde, auch auf die Literargeſchicht. Gelehrte Geſellſchaften werden errichtet, kritiſche Journale verbreiten Geſchmack und Bücherkenntniß.

VIII. Mathematiſchphyſiologiſcher Zeitraum.

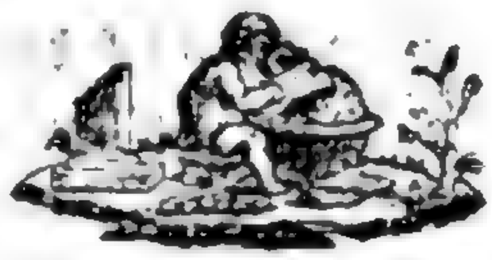
Vom Anbruche dieſes Seculums bis auf unſere Tage. Newton, Leibnitz, Wolf und Boſcovich ſetzen die Philoſophie auf einen ganz mathematiſchen Fuß. Man baut allenthalben Sternwarten. Die Mechanik wird ſtark befördert. Man legt ſich ſehr auf die Naturgeſchicht und Chymie. Länder werden deßhalben bereiſet, Sammlungen veranſtaltet, der Oekonomie wird dadurch aufgeholfen. Es entſtehen häufige Bibliotheken. Neue Lehrſtühle des Staatsrechtes, der Polizey und Finanz,

der

der Statiſtik, der Naturhiſtorie, der Landwirthſchaft werden errichtet. Man brütet allenthalben über Schulreformen, ſchreibt für Kinder, und für die niedrigen Volksclaſſen, tritt in Geſellſchaften, um die Leſeluſt allgemein zu machen. Die Kritik artet zum Handwerke aus. Es wagen ſich immer mehr ärgerliche Schriften wider Religion, Sitten und Staatsverfaſſungen ans Licht. d)

Was dieſen letztern Zeitraum betrifft, fand ich analogiſcher von Bertrams Benennung abzugehn. Ihm heißt er der **Eklektiſchreformirte.** Wir haben einen höhern Standort im Jahr 1795. als ihn Bertram 1730. hatte, und ſehen alſo beſſer, daß Mathematik und Naturgeſchicht in dieſem Zeitraume die herrſchenden Kunden ſind. Und nun hält uns nichts mehr auf, die Specialgeſchicht einer jeden der ſieben Hauptdiſciplinen nach ihren in der Bibliographie feſtgeſetzten Fächern und Untertheilungen zu durchwandern.

d) So ſchloß ich auch in der erſten Ausgabe. Den Zuſatz alſo, der in dem II. Th. des **Verſuches einer allgem. Geſchichte der Literatur** von Sam. Fried. Günther Wahl, Erfurt 1788. S. 9. 8. ſteht, habe ich nicht zu verantworten.



Theo-

Theologie.

§. I.

Hierographie.

Unter dem Namen Hierographie von ιερος Heilig und γραφειν Schreiben begreifen wir alle die Werke, welche die heilige Schrift, oder κατ' εξοχην ſogenannte Bibel von Βιβλος ein Buch ausmachen. Sie zerfallen in die Schriften des alten und neuen Bundes. Die Schriften des alten ſammt ihren von Gott begeiſterten Verfaſſern ſind folgende: Der Pentateuchus oder die fünf Bücher Geneſis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium des Moſes, des älteſten Schriftſtellers, der Homern den erſten griechiſchen wenigſtens 400. Jahre nach ſich hatte; das Buch Joſues, das Buch der Richter, entweder vom Samuel, oder Esdras, das Buch Ruth, glaublich vom Samuel; die vier Bücher der Könige, oder, wie die Hebräer ſagen, die zwey Bücher Samuels und die zwey der Könige, theils vom Samuel, theils von ſpätern Händen, die zwey Bücher Paralipomenon, oder der Nachleſe zur Geſchicht der Könige, vermuthlich vom Esdras; die zwey Bücher des Esdras, wovon das zweyte Nehemias verfaſſet hat; das Buch Tobias, glaublich vom Va-

ter

ter und Sohne; das Buch Eſther, glaublich vom Mardochäus; das Buch Judith, etwa von dem hohen Prieſter Joakim; das Buch Job, entweder von ihm ſelbſt oder doch ſehr alt; die 150. Pſalmen meiſt vom David, einige von Aſaph, Moſes, Ethan und Henian, und vielleicht noch ſpätern Verfaſſern nach der babyloniſchen Gefangenſchaft; Salomos Sprüche, Prediger und hohes Lied; das Buch der Weisheit und Ekkleſiaſtikus vom Jeſus Sirach, oder dem ältern Philo nach Alexanders Zeiten; die vier groſſen Propheten Iſaias, Jeremias mit angehängtem Baruch, Ezechiel und Daniel, und die zwölf kleinen Oſee, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias, Malachias; endlich die zwey Bücher der Machabäer, das erſte vermuthlich vom Johannes Hirkanus, das zweyte von einem Ungewiſſen. Das neue Teſtament enthält die evangeliſchen Geſchichten der hh. Matthäus, Marcus, Lukas und Johannes, die Apoſtelgeſchicht vom Lukas, 14. Briefe des h. Paulus, 2. des h. Petrus, 3. des h. Johannes, einen des h. Jakobus, einen des h. Judas, und die Apokalypſis oder heimliche Offenbarung des h. Johannes. e) Alle dieſe nun hergezählten Werke machen bey den Katholiken den noch einmal durch das Concilium von Trident feſtgeſetzten Kirchenkanon aus, f) und alle andern obſchon altes Anſehens,

z. B.

e) S. Jac. Bonfrerii Praeloquia ad Comment. in Pentat. und Appendix ad Cap. VII. Praeloquiorum Antverp. 1625. f. und Hiſt. generale des Aut. ſacrés par Ceillier. T. I. Paris 1729. 4.

f) Seſſ. IV. Edit. Conc. Colet. T. XX. Venet. 1733. p. 22. f.

z. B. das dritte und vierte Buch der Machabäer, verſchiedene ſogenannte Evangelien u. dergl. heißen apokryphiſche Bücher. Joh. Alb. Fabricius hat ſie unter dem Titel: Codex Pſeudepigraphus V. und Apocryphus N. T. herausgegeben. Ueberhaupt enthält die ganze kanoniſche Sammlung Geſätzbücher, Geſchichtbücher, prophetiſche und moraliſche Schriften, von welchen einige in Verſen abgefaſſet ſind, derer Gattungen und Sylbenmaaße man dennoch nicht genau beſtimmen kann. g) Sie iſt hauptſächlich in zwey Sprachen verfaſſet. Hebräiſch iſt das alte Teſtament, ausgenommen das Buch der Weisheit, Ekkleſiaſtikus, und die Machabäergeſchicht, die griechiſch, und Tobias, Judith, mit einigen Stücken aus Daniel und Esdras, die urſprünglich chaldäiſch ſind. Job ſcheint aus dem Arabiſchen überſetzet zu ſeyn. Griechiſch iſt das neue Teſtament, ausgenommen das Evangelium des h. Matthäus, und Paulus Brief an die Hebräer, welche glaublich ſyriſch, und das Evangelium des h. Marcus mit Paulus Briefe an die Römer, welche etwa lateiniſch aufgeſetzet worden ſind. Nun konnte aber die Sache bey dieſen Grundſprachen nicht bleiben, ſondern es mußten im Verhältniſſe mit den neubekehrten Völkern Ueberſetzungen entſtehen. Die Samaritaner ſchrieben ſich ſchon vorher den hebräiſchen Pentateuchus mit ihren Buchſtaben und einigen Veränderungen, und pralten, ſie beſäßen zu Sichem ein Exemplar, das Abiſa ein Urenkel Aarons geſchrieben hätte, wurden aber vom Rob. Hun-

g) S. Rob. Lowth de ſacra Poeſi Hebraeorum Praelectiones. Oxon. 1753. 4. und mit J. Dav. Michaelis Anmerkungen, Göttingen 1758—61. 8.

Huntington auf der Lüge ertappet. h) Ins Chaldäiſche wurde das ganze alte Teſtament theilweiſe von verſchiedenen ſehr frey überſetzet. Die vorzüglichſten Ueberſetzer waren Onkelos und Jonathan. Dieſe Ueberſetzung wird Targum (תרגום Verſio) genannt, und von den Rabbinen hauptſächlich in das babyloniſche und hieroſolymitiſche unterſchieden. i) Die Syrer wollen zu ihrem Ueberſetzer des a. T. ſchon den Salomo machen. Gewiß iſt, daß ſie von dem alten ſowohl als neuen ſehr alte und mehrere Ueberſetzungen haben, wie dieſes der Codex Syriaco-hexaplaris von Matth. Norberg, und Daniel von Cajet. Bugati, beyde aus der ambr. Bibl. zu Mailand, und die philoxeniſche Verſion der Evangelien von Joſ. White zu Londen herausgegeben bezeugen. Der alten griechiſchen Ueberſetzungen ſind ebenfalls mehr. Von der erſten alexandriniſchen iſt ſchon in der Bibliographie geredet worden. Ihrer bedienten ſich die Apoſtel und die erſte Kirche überhaupt, und noch heut zu Tage iſt ſie im Gebrauche der griechiſchen. Später hat Aquila Wort für Wort, Symmachus dem Sinne nach, Theodotion in einem Mittel zwiſchen beyden eine Ueberſetzung geliefert, k) aus derer und noch einiger andern Zuſammenfügung Origenes ſeine Biblia Tetrapla, Hexapla und Octapla veranſtaltet hat. l) Von den lateiniſchen

h) S. Jak. le Long Bibliotheca ſacra. T. I. Paris. 1723. p. 83. f.

i) S. J. Chriſtoph. Wolfii Bibl. Hebr. P. II, L. 6. c. 1. Hamb. 1721. p. 1135. 4. Brian. Waltoni Prolegom. 12. in Biblia Polygl. Lond.

k) S. Humfr. Hodii de Bibl. Text. orig. verſionibus graecis &c. Oxon. 1705. L. IV. p. 570. f.

l) Bern. de Montfaucon Hexaplorum Origenis, quae ſuperſunt. Pariſ. T. II. 1714. f.

Ueberſetzungen ſagt Auguſtin: Qui Scripturas in linguam graecam verterunt, numerari poſſunt, Latini autem interpretes nullo modo. m) Dennoch haben ſich zwey ausgezeichnet: eine aus dem Griechiſchen der 70. Dolmetſcher, die die Väter Itala, Communis, Vulgata, Vetus nannten, und die bis auf die Zeit Gregors des groſſen im Kirchengebrauche war; die andere, von welcher Hieronymus ſelbſt ſaget: Novum Teſtamentum graecae fidei reddidi, vetus juxta Hebraicum transtuli. n) Aus dieſen beyden iſt nach verſchiedenen Theilen eine Bibel zuſammengeſetzet worden, die unter dem Namen Vulgata das Anſehen vieler Jahrhunderte, und den ausdrücklichen Spruch des Conciliums zu Trident, als die einzige authentiſche, für ſich hat, o) und in der letzten Berichtigung auf Veranſtaltung Sixtus des V. erſtlich 1590, nachher unter Clemens dem VIII. 1592. aus der vaticaniſchen Druckerey ans Licht getreten iſt. p) Von andern Ueberſetzungen iſt, ſo viel man wiſſen kann, eine äthiopiſche bald nach den Apoſtelzeiten, die gothiſche vom Biſchofe Wulfila im IV. eine koptiſche und armeniſche im V. eine deutſche im IX. eine arabiſche im X. eine franzöſiſche im XII. eine italieniſche und ſpaniſche im XIII. und eine engliſche im XIV. Jahrhunderte veranſtaltet worden. Von andern minder wichtigen Sprachen nichts zu melden. Wie ſich

m) L. II. de Doctr. Chriſt. c. 11. T. II. Opp. edit. Antverp. 1700. col. 19. f.

n) In Catal. Scriptorum Eccleſiaſt. Opp. T. IV. Pariſ. 1706. col. 130. f.

o) Seſſ. ſupracit.

p) Marchand Hiſt. de la Bible de Sixte V. in Schelhorn. Amoenit. Lit. T. IV. p. 433.

ſich dieſe verſchiedenen Bibelwerke bis auf die Zeiten des Druckes erhalten haben, iſt aus der Bibliographie bekannt. Nach Erfindung deſſelben erſchien zu Maynz 1462. die erſte gewiſſe lateiniſche h. Schrift durch Fauſt und Schöffern. q) Um das Jahr 1466. erſchien die erſte deutſche wahrſcheinlich zu Straßburg durch Heinr. Eggeſtein. r) 1471. erſchien die erſte italieniſche zu Venedig durch Wendelin von Speyer, 1487. die erſte franzöſiſche zu Paris durch Anton Verard, 1488. die erſte hebräiſche zu Soncino durch Abraham Ben Chajim, und die erſte böhmiſche zu Prag, 1514. und 17. die erſte griechiſche zu Alcala durch Arnold Guil. de Brocario, 1535. die erſte engliſche zu Londen durch Myles Coverdale, 1553. endlich die erſte ſpaniſche zu Ferrara für die Chriſten durch Duarte Pinel, und für die Juden durch Abrah. Uſque, beyde Portugieſen. s) Man ließ es aber dabey nicht bewenden, ſondern verfiel auf die ſogenannten Biblia Polyglotta oder Bibelwerke in mehrern Sprachen, wozu Aldus Manut. durch ein Probeblatt mit einer hebr. einer griech. und einer lat. Columne, ſ. das ſich nach Merciers Anzeige im Eſpr. des Journ. 1790. S. 252. auf der königl. franz. Bibliothek befand, den erſten Gedanken gegeben hatte. Ich will die vier hauptſächlichſten nennen. Die erſten hat Spanien. Sie ſind auf Anord-

q) Den zwey ältern ums Jahr 1450. der einen von 36. der andern von 40. Seitenzeilen, die ich in dem Supplem. Maitt. P. II. p. 512. beſchrieben habe, hierdurch von ihrem Vorrechte nichts benommen.

r) S. Gerh. Steigenbergers Abhandl. über die zwo älteſt. gedruckt. deutſch. Bibeln. Münch. 1787. 4.

s) S. Maittaires Ann. Typogr. T. V. P. I. und Clements Biblioth. curieuſe T. III. und IV.

nung und Koſten des berühmten Cardinals Ximenez 1514. und 17. in vier Bänden zu Alcala oder Complut gedruckt. Daher ſie Biblia Complutenſia heiſſen, und ſehr rar ſind. Die zweyten hat Niederland. Sie kamen auf Verordnung Philipps des II. zu Antwerpen beym Plantin 1572. unter der Oberaufſicht des Ben. Arias Montanus in acht Foliobänden heraus, und heiſſen Biblia Regia. Die dritten hat Frankreich. Guido Mich. le Jay, ein Privatmann, veranſtaltete ſie mit Beyhilfe verſchiedener auch maronitiſcher Gelehrten in einer prächtigen Ausgabe zu Paris 1628. bis 45. in neun Folianten bey Ant. Vitré, und ſtieß ſich dadurch in groſſe Schulden. Die vierten endlich hat England. Brian Walton gab ſie zu Londen 1657. in ſechs Folianten heraus, und ſie enthalten nicht weniger als neun alte Sprachen. Specialausgaben können in des Oratorianers Jak. le Long Bibliotheca ſacra nachgeſchlagen werden, welcher 1286. geſchriebene und 1400. gedruckte Bibeln in 56. Sprachen anführt, und alle Autores nennt, die bis auf ſeine Zeit von der Bibel geſchrieben haben. t)

§. II.

Hermeneutik.

Seit der Zeit, daß die Kirche Gottes von ihren auswärtigen Feinden Ruhe erhalten hat, haben ihre Geſätzbücher faſt

t) Von den Polyglotten ſ. Br. Waltoni Prolegom. IV. T. I. Bibl. pag. 30. Le Longs Arbeit muß beſonders für unſer Vaterland durch Palms, Gieſens, Riederers, J. Melch. Götzens, Lorks und Panzers Beyträge ergänzet werden. Seine neue durch Andr. Gottl. Maſch vortrefflich angefangene Ausgabe ſteht leider ſtille!

faſt unzähliche Schriften veranlaſſet, die wir alle unter dem Namen der Hermeneutik oder Auslegungskunſt begreifen wollen, weil ſie doch alle, um den Verſtand und Gebrauch der Bibel zu erleichtern, verfaſſet worden ſind. Wir müßen alle ihre Gattungen durchgehen, und bey jeder einen und den andern vorzüglichen Autor anführen. Einige ſind kritiſcher Beſchaffenheit. Ueber den Urſprung, die Göttlichkeit, Nutzbarkeit, Wahrheit und Vollſtändigkeit der h. Schrift zeichnen ſich aus des Card. Bellarmins Diſputationes de Controverſiis fidei, u) Ellies du Pin in ſeiner Diſſertation préliminaire ou Prolegoménes ſur la Bible, x) Rich. Simons Hiſtoria critica V. et N. T. Joh. Morins Exercitationes Biblicae, u. a. Unter den Proteſtanten Joh. Dav. Michaelis Einleitung in die göttlichen Schriften, ſowohl des alten, als des neuen Bundes, Gottl. Chr. Storrs neue Apologie der Offenbarung ſowohl, als Zweck der evangeliſchen Geſchichte, und der Briefe Johannis, J. Frid. Kleukers ausführliche Unterſuchung der Gründe für die Aechtheit und Glaubwürdigkeit der ſchriftlichen Urkunden des Chriſtenthumes, und andere Schriften, die bey der Polemik vorkommen, und freylich von jenen Neueren abſtehen, die in der moſaiſchen Urgeſchicht Mythen, Philoſopheme, Sagen, Bardenbruchſtücke u. dergl. zu finden glauben. Ueber den Kanon oder die Zahl der ächten und unächten Schrifttheile der Biſchof Huet in ſeiner Demonſtratio

u) Opp. T. I. L. I.

x) Er betrachtet ſie als ein Supplement zu ſeiner Bibliotheque des Auteurs Eccleſiaſtiques.

ſtratio Evangelica, und der Benedictiner Martianay im Traité du Canon des Livres de la S. E. Ueber die verſchiedenen Ueberſetzungen und Auflagen der h. Schrift oben angeführter le Long, y) und G. Wolfg. Panzer von den allerälteſten gedruckten deutſchen Bibeln, von den nürnberg. und von den augsburg. Bibelausgaben, von der röm. kath. und wieder von D. Luthers deutſchen Bibelüberſetzung. Von den Sammlungen der verſchiedenen Lesarten oder Lectionum variantium, die vor Erfindung des Druckes durch ſo viele Jahrhunderte aus Bosheit, Nachläßigkeit oder Unwiſſenheit der Abſchreiber in den h. Text eingeſchlichen ſind, darf vorzüglich das houbigantiſche Bibelwerk aus Frankreich, und das kennicottiſche aus England nicht übergangen werden. z) Dazu gehören Lud. Cappelli Critica ſacra, J. B. de Roſſi Variae Lectiones V. T. Jak. G. Chr. Adlers bibliſchkritiſche Reiſe nach Rom, und N. T. Verſiones Syriacae ad fidem Codd. examinatae, J. Jak. Griesbachs Symbolae Criticae ad N. T. Andr. Birchs Quatuor Evangelia c. var. Lectionibus, Will. Bowyers geſammelte Critical Conjectures and Obſervations on the N. T. und überhaupt die Critici ſacri in IX. Foliob. die Matth. Polus in eine Synopſis von V. gebracht hat. Unter denjenigen, die verſuchet haben die vier Evangeliſten in Eine Erzählung zu ordnen, ein Unternehmen, welches Monoteſſaron, Concordia oder Har-

y) Biblioth. S. T. I. beſonders ſo weit er von Maſch bearbeitet iſt.

z) Das erſte kam 1753. zu Paris in IV. fol. heraus. Vom zweyten der II. und letzte Band zu Londen 1780. f. Eine Auswahl kennicottiſcher und roſſiſcher Varianten findet ſich in der neuen Ausg. der hebr. Bibel des Reineccius, Leipz. 1793. 8.

Harmonia Evangelica genannt wird, verdient des Jeſ. Seb. Barradius Concordia evangelica, und des Orat. Bern. Lamy Commentarius in Harmoniam Evangeliſtarum den Vorzug. Von der Art und den Regeln die h. Schrift auszulegen ſind des Franciſcaners Franc. Fevardentius Praefatio in Gloſſam ordinariam, der Jeſuiten Jak. Gretſeri III. Bücher de Verbo Dei, Franc. Ribera Praeludia vor ſeinem Commentar über die XII. Propheten, Jak. Bonfrerii Praeloquia vor ſeinem Commentar über den Pentateuchus, T. Holzklaus Inſtitutiones Scripturiſticae, und Bern. Lamy Apparatus Biblicus zu empfehlen. Von dem Sinne, der Schreibart, den Tropen, Figuren und Gleichniſſen der Bibel haben die Jeſuiten Alph. Salmeron im I. Tom ſeines Commentars in Hiſtoriam evangelicam, Mart. Delrio in ſeinen Adagialibus ſacris V. et N. T. u. a. gehandelt, Biſchof Lowth de ſacra Poeſi Hebraeorum und J. G. Herder vom Geiſte der hebr. Poeſie geſchrieben. Auf die ſogenannten bibliſchen Concordanzen oder Wörterbücher, in welchen jeder Ausdruck der h. Schrift nachgeſchlagen werden kann, iſt Hugo a ſ. Caro ein Dominicaner im XIII. Sec. zuerſt und zwar in lateiniſcher Sprache verfallen, a) der Jeſ. Gaſp. de Zamora hat ſie zur Vollkommenheit gebracht. Nach dem Beyſpiele der Lateiner hat R. Mordechai

a) Er ſoll bis 500. Ordensbrüder zur Ausführung gebraucht haben. Andere ſchreiben die erſte Erfindung der Concordanzen dem Minoritengeneral Arlotus de Prato in eben dem Jahrh. zu. S. Oudin Comment. de Script. Eccl. T. III. Lipſ. 1722. p. 568. f.

dechai oder Iſaak Nathan in der hebräiſchen Sprache das nämliche gethan, dem die beyden Joh. Buxtorfe Vater und Sohn nachgefolget ſind. Von dem griechiſchen Texte der LXX. hat Abr. Trommius, und vom N. T. Eraſm. Schmid eine Concordanz geliefert. b) So viel von gelehrten Arbeiten, die zur bibliſchen Kritik gehören; denn von den h. Sprachen wird in der Linguiſtik die Rede ſeyn. Nun zu den Auslegern der Bibel ſelbſt. Dieſe haben ihre Bemühungen Commentarios, Gloſſas, Expoſitiones, Paraphraſes, Poſtillas, Annotationes, Quaeſtiones, Scholia u. ſ. w. genannt. Ueber die ganze haben ſich u. a. mit Ruhme verbreitet: der Dominicaner Hugo a ſ. Caro, der Franciſcaner Nik. de Lira, die Jeſuiten Corn. a Lapide, Steph. Menochius, Jak. Tirinus, der Benedictiner Aug. Calmet u. a. c) Den Pentateuchus hat Jakob Bonfrerius, die hiſtoriſchen Bücher Alphons Toſtatus Biſchof, den Job Joh. Pineda J. die Pſalmen Th. le Blanc J. und der Abt du Coutant de la Molette, die Propheten Gaſp. Sanchez J. die vier Evangelien der Dominicaner Nat. Alexander, die pauliniſchen Briefe Alphons Salmeron vorzüglich bearbeitet. d) Die hh. Väter,

b) Von den Concordanzen ſ. le Long ſupracit. T. I. Art. 10. p. 454.

c) Poſtillae in totum V. et N. T. Poſtillae perpetuae in V. et N. T Commentaria in V. et N. T. Job und die Pſalme ausgenommen. Brevis Expoſitio ſenſus literalis totius Scripturae. Commentarius in V. et N. T. Commentaire litteral ſur tous les Livres de l'A. et N. T. Es gehen noch 3. Quartb. Diſſertationen voran.

d) Pentateuchus Moyſis Commentario illuſtratus. Commentaria in LL. Joſue, Ruth, Jud. Regum et Paralip. Commentariorum in Job LL. XIII. Analyſis Pſalmorum Davidis cum comment. ampliſſimo. Les Pſeaumes expli-

Våter, die ihnen hierin vorgegangen ſind, werden in der Patriſtik berühret werden. Den Proteſtanten hat es eben ſo wenig an Auslegern der Bibel nach ihren verſchiedenen Lehrbegriffen gefehlet. Ich muß einige der bekannteſten Namen darunter herſetzen: Martin Luther, Joh. Calvin, Sixtin. Amama, G. Calixtus, Abr. Calovius, Joh. Clericus, J. Aug. Dath, Ludw. de Dieu, J. Cph. Döderlein, Joh. Gerhard, Joh. Heinr. Hottinger, Joh. Leusden, Joh. Lightfoot, Val. Löſcher, Joh. Mercerus, J. Heinrich, Chriſt. Ben. und J. David Michaelis, J. Millius, Aug. Pfeiffer, J. Chr. Frid. Schulz, Frid. Seiler, Iſ. Voſſius, u. m. a. e) So nothwendig aber der Dienſt war, den die bis itzt hergezählten Schriftſteller, in ſo weit ſie der Wahrheit getreu blieben, der Chriſtenheit geleiſtet haben, ſo angenehm iſt jener, der von andern durch die Betreibung der bibliſchen Literatur geleiſtet worden iſt. Es haben nämlich einige über die bibliſche Naturgeſchicht geſchrieben, wie der Biſchof P. Dan. Huet de Situ Paradiſi terreſtris, J. Heinr. Urſinus Arboretum Biblicum und de ſacra Phytologia, Sam. Bochart Hierozoicon ſive Hiſtoria animalium S. Scripturae, beſonders in Ern. Frid. Car. Roſenmüllers Ausgabe; andere über die

 bibli-

expliqués, ou Confrontation de la Vulgate avec les differens Textes orientaux ou grecs. Commentarii in Prophetas. Expoſitio literalis et moralis in IV. Evangelia. Prolegomena et Commentaria in omnes Pauli Epiſtolas.

e) Mehr kann von ihnen in Matth. Pfaffs Introd. ad Hiſt. Theologiae literariam, J. P. Millers ſyſt. Anleitung zur Kennt. auserleſ. Bücher in der Theologie, und C. Aug. Gottl. Keils ſyſt. Verzeichniſſe der allgem. nützlich u. nöth. theologiſchen Bücher u. Schriften nachgeſchlagen werden.

bibliſche Erdbeſchreibung, wie beſagter Bochart Geographia ſacra, mit J. Dav. Michaelis Spicilegium, Chriſt. Adrichomius Theatrum terrae ſanctae, Hadr. Relandus Palaeſtina illuſtrata, Wilh. Alb. Bachiene Beſchreibung von Paläſtina und Ysbr. v. Hamelsveld eine von Rud. Jäniſch aus dem Holländ. überſetzte bibliſche Geographie; noch andere über die bibliſche Zeitrechnung, wie Dion. Petavius J. in ſeiner Doctrina temporum, J. Bapt. Ricciolus J. in ſeiner Chronologia ſacra und der Biſchof Jak. Uſſerius in ſeiner Chronologia V. T.; andere über die bibliſche Geſchicht, wie J. Ben. Boſſuet in ſeinem Diſcours ſur l'Hiſt. Univerſelle, Cl. Fleury in ſeiner Hiſt. Eccleſiaſtique, und den Moeurs des Iſraelites, de Royaumont f) und Calmet Hiſt. du V. et N. Teſtament, de Boiſſy Diſſertations critiques à l'Hiſt. des Juifs, J. Jak. Heß Geſchicht der Iſraeliten vor den Zeiten Jeſu; wieder andere über die bibliſche Liturgie, wie Joh. Spencer de Legibus Hebraeorum ritualibus, die J. Hier. Prado und J. Bapt. Villalpando Apparatus Urbis et Templi Hieroſolymitani; andere endlich von der hebräiſchen Staats- und Rechtsverfaſſung, wie Herm. Conring de Politia ſeu Rep. Hebraeorum, Guil. Schickardus Jus regium Hebraeorum, Joh. Seldenus de Synedriis Hebraeorum, de Succeſſione in bona defuncti, Uxor Hebraea, J. Dav. Michaelis moſaiſches Recht, Joſ. M. Pulci Doria Hebraicae Antiquitates u. ſ. w. Ich ſollte zum Beſchluſſe noch auch von den rabbiniſchen Arbeiten über die Bibel reden; allein da ſchon in der Bibliographie von dem Talmud und deſſen anſehnlichſten Aus-

f) Dieſen Namen hat hier Iſaak le Maitre de Saci angenommen.

Auslegern gemeldet worden iſt, will ich im Uebrigen auf Chriſtoph Wolfs Bibliotheca Hebraica, Herm. Frid. Köchers Nova Bibl. Hebr. und überhaupt, was dieſen ganzen Abſchnitt belangt, auf le Longs Bibliotheca S. verweiſen. g)

§. III.

Mit dem Worte Patres oder Kirchenväter werden in engerem Verſtande jene Männer bezeichnet, welche von den Apoſtelzeiten an durch 600. Jahre in der orientaliſchen und occidentaliſchen Kirche das Chriſtenthum in ihren Schriften gelehret und verfochten haben. Der Gegenſtand ihrer Arbeiten ſind alſo Auslegung der Schrift, Dogmatik, Polemik, oder Aſcetik. Sie ſind bey allen chriſtlichen Gemeinden in hohem Anſehen; h) dennoch, wo ſie nicht einhällig lehren, nicht unfehlbar, und einige nicht durchgehends frey von allen Unrichtigkeiten. So iſt auch nicht alles ihnen eigen, was unter ihrem Namen geht, wie mans in des Jeſuiten Balth. Francolini Tirocinium Theologicum beyſammen ſehen kann. i) Wir müßen uns die beträchtlichſten in jedem Jahrhunderte bekannt machen. Ins erſte gehören Clemens der Römer ein Gefährte des Heidenlehrers, nachher IV. Patriſtik.

 Pabſt,

g) Beſonders T. II. Ich ſetze noch J. Joach. Bellermanns Handbuch der bibliſchen Literatur dazu.

h) Dem doch von einigen proteſtantiſchen Schriftſtellern, welchen ſie hier und da im Wege ſtehn, zu nahe getreten wird. Wie es in des J. Dalläus Werke de uſu Patrum ſichtbar iſt. Nat. Alexander und ſelbſt die Proteſtanten Scrivener, Beveridge u. a. haben ihn widerleget.

i) P. II. §. 2.

Pabſt, und Ignatius Biſchof von Antiochia. Vom erſten ſind zwey, vom zweyten ſieben Briefe übrig. Ins zweyte Juſtin der Philoſoph und Martyrer, der dem Antoninus Pius eine Schutzſchrift für die Chriſten übergab, und Irenäus ein Grieche Biſchof zu Lyon, der 5. Bücher wider die Ketzer ſchrieb. Ins dritte Clemens von Alexandria ein chriſtlicher Philoſoph von weitläufiger Gelehrſamkeit, die er beſonders in ſeinen Stromatibus zeigt. Tertullianus aus Karthago der erſte lateiniſche Pater eben ſo gelehrt, aber aus Liebe zum Rigoriſmus endlich ein Montaniſt; von ihm ſind 31. Schriften übrig. Minut. Felix auch ein Africaner, und Verfaſſer des apologetiſchen Dialogs Octavius, der lang unter des Arnobius Schriften ſteckte, bis ihn der Cardinal Sirlet auffand. k) Origenes von Alexandria ein ſehr gelehrter Mann, aber nicht ohne Irrthümer, ſoll bey 6000. Schriften verfaſſet haben, davon nicht viel mehr vorhanden iſt. Cyprianus Martyrer Biſchof zu Karthago, gelehrt und ſehr beredſam. Das Buch de Oratione Dominica hat Auguſtinus für ſein beſtes gehalten, auch das de Mortalitate iſt vortrefflich. Arnobius ein Africaner ſchrieb 7. Bücher adverſus Gentes mit Erudition, die eines Varro würdig iſt. Lact. Firmianus ſein Schüler, der aber den Meiſter übertraff, und ein chriſtlicher Cicero genannt wurde; doch ſind beyder Einſichten ins Chriſtenthum nicht tief genug. Ins vierte Euſebius Biſchof von Cäſarea wegen ſeiner Praeparatio und Demonſtratio evangelica; er machte ſich

k) In der erſten herrlichen Ausgabe des Arnobius Romae 1542. f. macht er noch Arnobs achtes Buch aus.

ſich des Arianiſmus verdächtig. Athanaſius Biſchof in ſeiner Vaterſtadt Alexandria, ein geprüfter Mann, deſſen Schriften hauptſächlich wider die Arianer gehn. Sehr gut ſind die zwey Bücher contra Gentes. Baſilius der Groſſe, Biſchof zu Neocäſarea, ſehr geiſtreich und ſtark in Homilien; das Buch de Spiritu ſancto iſt beſonders ſchön. Cyrillus Biſchof zu Jeruſalem, deſſen Hauptwerke Catecheſes ſind. Gregor von Nazianzo mit dem Beynamen Theologus, des Baſilius Freund, ein prächtiger Redner und Dichter. Gregor Biſchof von Nyſſa, wozu ihn ſein Bruder Baſilius machte, ebenfalls ein vortrefflicher Redner. Ambroſius Statthalter und hernach Biſchof zu Mailand, ein eifriger und gelehrter Mann. Seine Schriften ſind ein Beweis ſeines Scharfſinnes, derer noch 35. gezählet werden. Ins fünfte Epiphanius aus Paläſtina, Biſchof in Cypern; wurde vom Hieronymus Πενταγλωττος genannt, und hinterließ verſchiedene Tractate. Johannes genannt Chryſoſtomus, Biſchof zu Conſtantinopel, verfaßte ungeachtet ſeiner Verfolgungen viele Schriften, beſonders Homilien, darunter die in Pſalmos, ſo wie der Tractat de Sacerdotio, die vorzüglichſten ſind. Hieronymus von Stridon aus Dalmatien, einer der gelehrteſten Kirchenväter und beſonders durch ſeine Schriftauslegungen um die bibliſche Kritik verdient, ließ ſich doch zuweilen mit zu vieler Hitze wider ſeine Gegner heraus. 1) Unter ſeinen zahlreichen noch vorhandenen Werken iſt das Buch de Viris illuſtribus die erſte Gelehrtengeſchicht unter den Chriſten.

Aurel.

1) Z. B. wider den Rufinus. Opp. T. IV. P. 2.

Aurel. Auguſtinus, ein Africaner und Biſchof zu Hippo, hinterließ nebſt einer Menge Briefe und Predigten noch 110. andere Tractate voll Geiſtes und Salbung. Eraſmus erlaubet ſich zu ſeinem Lobe folgendes Wortſpiel: Quid habet orbis chriſtianus hoc Scriptore vel magis *aureum* vel *auguſtius*. m) Seine Bücher de Civitate Dei zeugen auch von ſeiner profanen Gelehrſamkeit. Cyrillus Biſchof zu Alexandria, der unter andern 10. Bücher wider den Julian geſchrieben hat. Petrus Biſchof zu Ravenna, von ſeinen Homilien Chryſologus genannt, und Pabſt Leo der Groſſe, ebenfalls ein prächtiger und numeroſer Redner. Ins ſechste Pabſt Gregor der Groſſe, deſſen vorzüglichſte Werke die Moralia, oder Expoſitio in Jobum und die Homilien ſind. Dieſen muß man noch aus dem XII. Jahrhunderte den Abt Bernhard von Clairvaux beyſetzen, der ſeines Geiſtes und ſeiner anmuthigen Schreibart halber ultimus inter Patres und Doctor melliſluus genannt wird; die Bücher de Conſideratione ſui werden für ſein Hauptwerk gehalten. n) Dieſer nun, und vieler andern minder beträchtlichen Hinterlaß durch das Abſchreiben zu vervielfältigen, war eine vorzügliche Arbeit der Klöſter, bis der

Druck

m) T. III. Opp. Lugd. Bat. 1703. Epiſt. 1084. p. 1243. f. Aus einer Handſchrift der kaiſerl. Hofbibliothek vom XII. Jahrh. habe ich 25. noch unbekannte Reden von ihm aufgefunden, und Vindob. 1792. f. abdrucken laſſen.

n) Von der Anzahl und den Ausgaben der Werke dieſer und aller andern Kirchenväter giebt Dom Heinr. Ceillier in ſeiner Hiſtoire gen. des Auteurs ſacrés, und J. Chr. Hamberger in ſeinen zuverläß. Nachr. von den vornehmſten Schriftſtellern guten Beſcheid. Die Urtheile katholiſcher und unkatholiſcher Scribenten über die Patres hat Th. Pope Blount in ſeiner Cenſura celebriorum Autorum Genevae 1694. 4. geſammelt, wo natürlich quadrata rotundis vermengt ſind.

Druck zu Hilfe kam. An die lateiniſchen Patres machte ſich zuerſt Joh. Frobenius zu Baſel unter dem Beyſtande des Eraſmus. Hernach fiengen zu Paris die Morellii, Sonnius, Cramoiſy u. a. die griechiſchen Väter mit entgegenſtehender lateiniſchen Ueberſezung zu liefern an. Rigault, Heinr. Valois, Cotelier, und die Jeſuiten Petau, Sirmond, du Duc, Garnier thaten die beſten Dienſte dabey. Am meiſten aber haben ſich die vortrefflichen Benedictiner aus der Congregation des h. Maurus um die Ausgaben der Väter verdient gemacht. Den Irenäus gab Maſſuet 1710, den Origenes de la Rue 1733. bis 59, den Cyprian Maran 1726, den Athanaſius Lopin und Montfaucon 1698, den Baſilius Garnier 1721. bis 30, den Cyrillus von Jeruſalem Touttée 1720, den Ambroſius de Friche und le Nourry 1686. bis 90, den Chryſoſtomus Montfaucon 1718. bis 38, den Hieronymus Pouget und Martianay 1693. bis 1706, der aber noch vollkommener zu Verona vom Vallarſi 1742. heraus iſt, den Auguſtinus Delfau, Blampain, Couſtant und Gueſnie 1679. bis 1700, den groſſen Gregorius de St. Marthe und Beſſin 1705, den Bernhardus Mabillon 1709. den Gregorius Naz. endlich Clemencet 1780. n) Alle dieſe Ausgaben in Folio ſind

die

n) Noch iſt z. B. von ihnen Iſidorus Hiſpal. 1601. f. Lanfrancus 648. f. Caſſiodorus 679. f. Hilarius. 693. f. Gregorius Turon. 699. f. Anſelmus 1721. f. Juſtinus 742. f. u. a. S. Vigneul Marville Melanges Vol. I. p. 59. Bern. Pezii Biblioth. Benedictino Mauriana. Aug. Vind. 1716. 8. Proſp. Taſſins Hiſtoire litteraire de la Congr. de S. Maur. Paris 1770. 4. und deutſch Frkf. u. Leipz. 1773. 8.

die beſten in ihrer Art, und mit Biographien, Abhandlungen, Anmerkungen und Varianten bereichert, und ich muß ihnen nur noch die herrliche ganz griechiſche Ausgabe des Chryſoſtomus beyſetzen, die Heinr. Savile zu Eaton in England mit ungemeinen Koſten veranſtaltet hat. o) Die kleinern Werke verſchiedner alter Kirchenſcribenten hat man in Körper geſammelt, die Bibliothecae Patrum genannt werden. Joh. Sichard hat mit ſeinem Antidotum contra Haereſes 1528. zu Baſel den Gedanken dazu gegeben. Sie gehn der Zeit nach in folgender Ordnung: Die vom Margarinus de la Bigne, Paris 1576. VIII. Bände; ebendaſelbſt 1589. IX. Bände; ebendaſelbſt 1610. XI. Bände; zu Köln 1622. XV. Bände; wieder zu Paris 1644. und 45. XVII. Bände; zu Lyon 1677. XXVII. Bände, welchen der Benedictiner le Nourry einen Apparatus nachſchickte, endlich zu Venedig, die der Orat. Andr. Gallandius 1766. angefangen, aber nur bis auf den XI. Band, und die Mitte des VI. Jahrh. gebracht hat. Dazu noch 1781. Analecta nova vet. PP. eccleſiaſticorumque Scriptorum folgten. Die Kölnerbibliothek iſt die erſte chronologiſch geordnet. Beyneben hat man noch verſchiedene Catenas Patrum, die nichts anders ſind, als eine aus verſchiedenen Stellen der Väter zuſammengeſetzte Auslegung der h. Schrift. p) Th. Ittig hat einen Tractat de Bibliothecis et Catenis PP. herausgegeben, ſo wie über dieſen ganzen Abſchnitt

des

o) In VIII. Folieb. Sie iſt von 1610. bis 13. vollendet worden; daher auch das Titelkupfer des I. B. das Jahr 1613. trägt.

p) Z. B. die Catena graecorum PP. in Job vom Patr. Junius. Londen 1637. f.

des Jeſuiten Ant. Poſſevins Apparatus Sacer, Ellies du Pin Nouvelle Bibliotheque des Auteurs eccleſiaſtiques mit Rich. Simons Kritik dieſer Bibliothek, und aus den Proteſtanten Guil. Cave in ſeiner Hiſtoria Literaria Scriptorum eccleſiaſticorum nebſt mehrern, die unten im Fache der Bibliographie vorkommen, nachgeleſen werden kann. Von dem Gebrauche der Kirchenväter handelt der Karth. Bonav. d'Argonne in ſeinem Traité de la lecture des Peres de l'Egliſe. q)

§. IV.

Der längere Frieden der Kirche zog endlich die Errichtung öffentlicher Schulen, und dieſe eine Veränderung der Lehrart in der Theologie nach ſich. Die h. Väter als meiſt ſehr beſchäfftigte Biſchöfe ſchrieben faſt nur aus Noth, den Glauben wider Heiden und Ketzer zu vertheidigen, oder erklärten ihrer Heerde in den gewöhnlichen Homilien das Wort Gottes. Sie konnten alſo nicht leicht auf ein vollſtändiges Lehrſyſtem denken. Dieſes war von bequemeren Zeiten und ruhigeren Menſchen zu erwarten. Wir können es in Abſicht auf die Gelehrten die ſcholaſtiſche, in Abſicht auf die Ungelehrten aber die katechetiſche Theologie nennen. Joh. Damascenus, ein Grieche, trat zuerſt im VIII. Jahrhunderte mit ſeinem Werke de Fide Orthodoxa auf, in welchem er eine philoſophiſche Methode anwendet. Unter den Lateinern fieng im XI. Lanfrancus, und im XII. der Dogmatik.

D 2 be-

q) Dieſer Tractat iſt auch italieniſch und lateiniſch vorhanden.

berufene Petrus Abailard ihrer ſich zu bedienen an, und ſein Schüler Petrus, von ſeinem Vaterlande Lombardus genannt, r) erſter öffentlicher Lehrer der Theologie an der Univerſität, und nachmal Biſchof zu Paris, zog die Meynungen der Väter über die Glaubensartikel in vier Bücher zuſammen, die er Libros Sententiarum nannte, und die bald zum Grunde aller öffentlichen Vorleſungen gemacht wurden. s) Er ſelbſt erhielt den Namen Magiſter Sententiarum davon. Nach ihm ſchlich die eben damal hochgeprieſene ariſtoteliſche Philoſophie immer mehr in die Theologie ein; man ſchrieb Commentarien über den Lombardus, und Lehrbücher, die man Summas oder Summulas nannte, ſpann aus ſeinen Fragen immer neue Fragen, und häufte Spitzfindigkeiten auf Spitzfindigkeiten. Alexander Hales, ein engliſcher Franciſcaner, hieß Doctor irrefragabilis, Albertus von Bollſtädt, ein deutſcher Dominicaner, Magnus. Sie lehrten beyde zu Paris, und

r) Zu Luca ſind 1775. Lettere ragionate herausgekommen, in welchen behauptet wird, daß er ein Lucheſer und kein Novareſer geweſen iſt.

s) D. Joh. Eck hatte auf ſeiner Wienerreiſe im Kloſter Melk einen Codex mit der Aufſchrift: Liber Sententiarum Magiſtri Bandini gefunden, der mit dem Werke des P. Lombardus viel übereinkömmt. Benedict Chelidonius Abt bey den Schotten zu Wien veranſtaltete daſelbſt 1519. die erſte Ausgabe davon. Der Streit, wer aus beyden den andern ausgeſchrieben habe, ſcheint durch den Codex entſchieden, der dem gelehrten P. Bern. Petz 1717. in dem baieriſchen Stifte Oberaltaich aufſtieß, unter dem Titel: Abbreviatio Magiſtri Bandini de Libro Sacramentorum Magiſtri Petri Pariſienſis Epiſcopi fideliter acta. S. Bern. Pezii Diſſert. Iſag. in I. T. Theſ. Anecdot. Noviſ. p. 45. Vogt Cat. Libb. rar. edit. 1753. p. 67. Baumgarten Nachr. von merkw. Büchern T. IX. p. 297. Clement Biblioth. curieuſe. T. II. p. 204. Merkw. der garell. Bibl. S. 38. wo erhellet, daß Bandinus beynahe um 2. Jahrh. jünger iſt, als Lombardus, und Wiens Buchdrgeſch. S. 199.

und der letzte hatte den Thomas von Aquino, der nachher Doctor angelicus genannt wurde, zum Schüler. Die Summa dieſes Heiligen hat bis heute ihr Anſehen. Sie hat 3. Theile, davon der zweyte wieder in zwey zerfällt, die Prima ſecundae, und Secunda ſecundae heißen. Alle, die ſeinen Meynungen anhangen, werden Thomiſten genannt, die bald hernach an einem engliſchen Franciſcaner Johann Duns oder Scotus einen ſtarken Gegner fanden. Er gieng von der thomiſtiſchen Lehre, beſonders in der Materie von der Gnade, ab, vertheidigte die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau, und ward ſeines Scharfſinnes wegen Doctor ſubtilis, ſo wie ſein Anhang Scotiſten, geheißen. Zu dieſen zwey Partheyen kam eine dritte, die Aegidius Colonna ein Auguſtiner ſtiftete, der das Prädicat Doctor ſundatiſſimus davon trug. Ueber dieß verließ Wilhelm Ockam, auch ein engliſcher Franciſcaner, ſeinen Lehrer Scotus, und wurde unter dem Titel Doctor ſingularis, oder Venerabilis Inceptor, das Haupt der Nominaliſten. t) Alle dieſe Männer waren von den vortrefflichſten Geiſtesgaben, u) weil ſie aber nur immer auf dem Wege fortgiengen, den ſie vor ſich getreten fanden, ſo kamen ihre Anhänger ſtäts mehr von dem Studium der Schrift, der

t) Nachrichten von den Schriften dieſer Männer ſ. in Hambergers zuverl. Nachr. ſupracit.

u) Eſt in Joanne Scoto vegetum quiddam atque diſcuſſum. In Thoma ſolidum et aequabile. In Aegidio terſum et exactum. In Alberto priſcum amplum et grande &c. ſagt J. Picus von Mirandula. Opp. edit. Venet. 1498. f. und H. Grotius de J. belli ac pacis. Prolegom. p. 11. edit. Amſt. 1670. 8. Scholaſtici, quantum ingenio valeant, ſaepe oſtendunt, ſed in infelicia et artium bonarum ignara ſaecula inciderunt: quominus mirum ſi inter multa laudanda, aliqua et condonanda ſunt.

Väter, der Concilien, der Kirchengeſchicht, der orientaliſchen Sprachen ab, und verlohren ſich in metaphyſiſche Schulfragen, wobey ſie das Latein übel mitnahmen. x) So dauerte es fort, bis im XVI. Jahrhunderte die Glaubenstrennung die Geiſter erweckte und einſehen ließ, daß die Kirche mit andern Waffen geſchützet werden müßte. Das Concilium zu Trident trug viel zur Verbeſſerung der Lehrart bey, der Dominicaner und Biſchof Melchior Canus trat mit ſeinem Werke de Locis Theologicis auf, das auch in Abſicht auf die lateiniſche Schreibart ſchätzbar iſt, und die damaligen Jeſuiten bekamen einen Franc. Suarez, einen Gabr. Vaſquez, einen Greg. de Valenza, aber auch einen Ludw. de Molina, welcher mit ſeinem Buche de Concordia gratiae et liberi arbitrii, in dem er den Einfluß der Gnade und die göttliche Wiſſenſchaft von Dingen, die unter einem Bedingniſſe geſchehen würden, anders erklärte, einige Thomiſten wider ſich erregte. y) Sie klagten ſeine Sätze zu Rom an. Der Streit dauerte unter Sixtus dem V. Clemens dem VIII. und Paulus dem V. der endlich nach verſchiedenen öffentlichen Verhören beyde Meynungen in ihrem Werthe ließ, und die Partheyen zum Frieden anhielt. Den ganzen Hergang hat für die Thomiſten der Dominicaner Serry erſtlich unter dem Namen Aug. le Blanc,

x) Mabillon Traité des Etudes Monaſt. P. II. cap. 6. Paris 1692. pag. 297. 8.

y) Unkunde hat dieſen Mann ſchon mit dem Schwärmer Mich. Molinos vermenget, und vielleicht deßwegen ſeinen Anhängern Religionsirrthümer aufgebürdet. Sein angeführtes Werk erſchien zuerſt zu Liſabon 1588. f.

Blanc, z) hernach unter ſeinem eigenen, und für die Moliniſten der Jeſuit de Meyer erſtlich unter dem Namen Theod. Eleutherius, a) hernach unter ſeinem eigenen erzählet. Nützlicher haben gewiß jene für die Kirche gearbeitet, welche der Theologie ein mehr dogmatiſches Anſehen gegeben haben. Dieß thaten nach dem groſſen Petavius b) mit Vorzuge Iſ. und Ludwig Habert, Tournely, l'Herminier, Billuart, die Oratorianer Thomaſſin und Juenin, die Jeſuiten Simonet und Antoine, die Benedictiner Martin Fürſtabt von ſ. Blaſius, und Cartier, die Dominicaner Alexander, Gonet, Gotti und Valſecchi, der Auguſtiner Berti, der Capuziner des Charmes, u. a. Unter den Proteſtanten, die für ihre Dogmatik gearbeitet haben, ſind berühmt: J. Fr. Buddeus, Abr. Calovius, Martin Chemnitius, J. Gerhardus, J. Heinr. Heidegger, Heinr. Ph. Conrad Henke, Herm. D. Hermes, Joh. Gottfr. Leſſ, J. Hülſemann, Sam. Mareſius, Phil. Melanchthon, J. P. Miller, Sam. Fr. Nath. Morus, Ge. Frid. Seiler, Gottl. Chr. Storr, Alph. Turretinus u. m. a. Allein ſeit geraumer Zeit werden die Stimmen ſehr gelehrter und anſehnlicher Männer unter ihnen, die ſich von ihrem ſymboliſchen Lehrbegriffe, beſonders in Rückſicht auf die Gottheit Jeſu und die damit verbundenen Dogmen, loszählen zu

z) 1699. und 1709. f. unter dem Titel: Hiſtoria Congregationum de auxiliis.

a) 1705. und 1715. unter dem Titel: Hiſtoria controverſiarum de div. Gratiae auxiliis.

b) Die Ausgabe ſeines Opus de theologicis Dogmatibus, Antverpiae (Amſtelodami) 1700. f. hat unter dem Namen Theophilus Alethinus der reformirte Joh. Clericus beſorget.

zu können glauben, nach dem Zeugniſſe kritiſcher Journale, ſo laut, und die Zahl derer, welche durch mündliche ſowohl als ſchriftliche Vorträge abſichtlich den gänzlichen Verfall der gelehrten Theologie theils vorzubereiten, theils zu befördern ſuchen, ſo groß, daß es gelehrten, Gott, die Religion und das Wohl der Menſchheit liebenden Theologen zur Pflicht zu werden ſcheint, bald eine Reviſion vorzunehmen, und ſich mit vereinigten Kräften dieſem ſchnellen Fortgange entgegen zu ſtellen; welches gewiß auch der Wunſch jedes rechtſchaffenen Katholiken iſt. c) Was nun die katechetiſche Theologie betrifft, ſo war beſonders zu Alexandria eine berühmte Katechetenſchule, aus welcher Clemens und Origenes kamen. Cyrillus von Jeruſalem hinterließ Catecheſes ad Baptizandos, und ad Baptizatos, und Gregor von Nyſſa eine katechetiſche Rede. Auguſtinus bearbeitet eben dieſes Feld in ſeinem Buche de Catechizandis Rudibus. d) Vortrefflich iſt der Katechiſmus, den das Concilium von Trident 1572. herausgeben ließ. Petr. Caniſius J. lieferte ein groſſes katechetiſches Werk, und ein Handbuch, das in ſehr viele Sprachen überſetzt ward. So iſt auch des Jeſ. Hyacinth Bougeant Expoſition de la Doctrine chrétienne par demandes et par reponſes, welche einen hiſtoriſchen, einen dogmatiſchen und einen praktiſchen Theil hat, ein wichtiges Buch, dazu man noch die Katechiſme

c) Die Erörterungen über die Urſchrift der augsburg. Confeſſion, die zwiſchen den Jahren 1781 — 85. vorgefallen ſind, und an welchen G. Gottf. Weber, G. Wolfg. Panzer, Melch. Götze und J. C. Bertram Theil genommen haben, mögen daher der neuernden Parthey nicht ſehr erheblich vorgekommen ſeyn.

d) Es ſteht Opp. T. VI. Antverp. 1700. p. 191. f.

chiſme verſchiedener Kirchen in Frankreich, z. B. den von Paris, Meaux, Montpellier, des vortrefflichen Geſchichtſchreibers Mich. Ignaz Schmids Methodum tradendi prima elementa Religionis ſive catechizandi, e) Seb. Mutſchelle Unterredungen eines Vaters mit ſeinen Söhnen über die erſt. Grundwahrheiten der chriſtl. Religion, und J. Andreas Serrai III. Bücher de claris Catechiſtis ſetzen kann. Endlich hat man uns auch ſeit einiger Zeit in verſchiedenen franzöſiſchen und engl. Ueberſetzungen mit den dogmatiſchen Lehrbüchern des alten Perſiens und Hindoſtans bekannter gemacht. Ihre erſte Claſſe beſtehet in **Vedams**, die zweyte in **Puranams**, dazu die **Schaſters** kommen, die gleichſam Commentarien über die **Vedams** ſind. Ihr Alter iſt dennoch nicht ſo hoch, als wohl jene vorgeben, die Alles uralt machen wollen, um die Bibel jünger zu machen.

§. V.

An die Dogmatik ſchließt ſich am füglichſten die Polemik an, weil ſie einen groſſen Theil ihrer Waffen wider die Gegner des wahren Glaubens von derſelben entlehnet. Die Kirche iſt von jeher von Unglauben, Irrglauben und Aberglauben beſtritten worden; hat aber auch von jeher ihre Vertreter gefunden. Polemik.

Nur

e) Dieſes nützliche Werk von 1769. hat Hrn. Strauch Prior von Sagan ins Deutſche überſetzt, und mit einer Vorrede ſeines verdienſtvollen Prälaten v. Felbiger 1772. zu Bamb. u. Würzb. 8. herausgegeben.

Nur iſt zu wünſchen, daß man jedesmal nach dem Geiſte Jeſu mit Sanftmuth verfahre, und nicht Leidenſchaften und menſchliche Abſichten ins Spiel menge. Wir müßen die Gegner in Claſſen faſſen, und von den erſten Zeiten den Anfang machen. Zur erſten Claſſe gehören die Heiden. Wider dieſe ſtreitet nebſt andern Kirchenvätern beſonders Auguſtinus in den Büchern de Civitate Dei, Tertullianus in ſeinem Apologeticus und Buche ad Scapulam, Arnobius in ſeinen Büchern adverſus Gentes, und Euſebius Biſchof von Cáſarea in ſeiner Praeparatio evangelica. Zur zweyten gehören die alten Ketzereyen. Sie fanden an den Vätern ihrer Zeiten ihre Widerleger, die Arianer am Athanaſius, die Donatiſten und Pelagianer am Auguſtinus, Neſtorius am Cyrillus von Alexandria u. ſ. w. wie man in ihren Werken ſehen kann. Zur dritten gehören die Juden. Dieſe haben beſtritten der Minorit Petr. Galatinus, der Franciſcaner Nik. de Lira, der Piariſt Adolph a ſ. Georgio, f) Joh. Andr. Eiſenmenger in ſeinem entdeckten Judenthume, Herm. Heinr. Cludius in ſeiner Wahrheit der chriſtl. Religion, und Chriſtoph Wagenſeil in verſchiedenen Schriften. Mehr andere führt J. Alb. Fabricius in ſeiner Bibliotheca graeca auf. g) In der vierten Claſſe ſind die Muhammedaner. Ihre Irrthümer zeigt nebſt andern

Lud.

f) Nachmaliger Biſchof zu Raab in Ungarn. Er hat ſeinen Teſtis et Doctor erſtlich lateiniſch zu Wien 1709. 4. und hernach hebräiſch zu Frankfurt mit einer Anſpielung auf ſeinen Namen unter dem Titel עד ואלוף herausgegeben, welches Werk in Wolfs Biblioth. Hebr. nicht ſteht.

g) Vol. VII. Hamb. 1705. p. 125. 4.

Lud. Marracci in ſeiner Ausgabe des Korans h) und Humphr. Prideaux in ſeinem Life of Mahomed an. In der fünften ſind die griechiſchen Schiſmatiker. Nach dem Cardinal Beſſarion und Leo Allatius hat vornehmlich wider ſie geſchrieben Mich. le Quien Dom. unter dem Namen Steph. Altimura in ſeiner Panoplia contra Schiſma Graecorum, und der gelehrte Abt Euſ. Renaudot. In der ſechsten ſind die heutigen Proteſtanten: Lutheraner und Calviniſten, die von der engliſchen Kirche, die Socinianer, und Wiedertäufer. Unter Luthers erſten Gegnern waren D. Joh. Eck Profeſſor zu Ingolſtadt, Hieron. Emſer Herzog Georgs von Sachſen Beichtvater, J. Cochläus Probſt zu Frankfurt, J. Faber Biſchof zu Wien, für welcher Männer Literargeſchicht noch wenig gethan iſt. Hernach ſind vorzüglich zu merken des Card. du Perron Werke, beſonders Traité du ſ. Sacrement de l'Euchariſtie, des Biſchofs Boſſuet Hiſtoire des variations des Egliſes proteſtantes, der Weihbiſchöfe und Brüder Adrian und Peter von Wallenburg Tractatus generales und ſpeciales de Controverſiis fidei, Jod. Coccii Theſaurus Catholicus, des Card. Gotti vera Chriſti Eccleſia, Ant. Arnauds Perpetuité de la foi touchant l'Euchariſtie, der Jeſuiten Mart. Becanus Manuale Controverſiarum, Franc. Veron Regle generale de la Foi catholique und Methode de traiter les Controverſes, Pfyffers, Neumayers, Merzs und Zeilers Streitreden, Goldhagens

h) Wir haben in kurzer Zeit zwey deutſche Ueberſetzungen des Korans erhalten, durch Megerlin, Frankf. 1772, und durch Boyſen, Halle 1773. u. 75. 8. Eine ſehr ſchöne Ausgabe in der Grundſprache hat die groſſe Katharina II. veranſtalten laſſen. Savarys franz. Ueberſetzung iſt beſſer, als jene des du Ryer.

Religionsjournal, Seedorfs Lettres ſur divers points de Controverſe mit der Vertheidigung derſelben wider die tübingiſchen Angriffe. i) Hauptſächlich aber zeichnet ſich hier der Card. Bellarmin aus, der in einem aus 4. Folianten beſtehenden Corpus Controverſiarum alle Irrthümer der alten und neuen Zeit mit ungemeiner Gelehrſamkeit und Stärke bekämpfet. k) In der ſiebenten Claſſe ſind die Janſeniſten. Hier iſt unter einer Menge kleiner Schriften der Jeſuiten Steph. des Champs Werk de Haereſi Janſeniana ab Apoſtolica ſede merito proſcripta, Jac. Fontana Conſtitutio Unigenitus theologice propugnata in 4. Foliobänden, Ludw. di Mozzo Storia della Chieſa d'Utrecht zu merken. In der achten ſind alte und neue Atheiſten, Deiſten, Materialiſten, Skeptiker, Indifferentiſten, und ſogenannte neue Philoſophen. Wider dieſe haben ſich unter andern hervorgethan Biſchof Huet in der Demonſtratio Evangelica, Erzbiſchof Fenelon in der Demonſtration de l'exiſtence de Dieu, Bergier in dem Deiſme refuté par lui même, in dem Examen du Materialiſme, und in der Certitude des Preuves du Chriſtianiſme, die Jeſuiten Paul Segneri in dem Incredulo ſenza ſcuſa, Jak. le Febure in der Seule Religion veritable demontrée, Nonotte in den Erreurs de Voltaire und dem Dictionnaire Antiphiloſophique, Guenet in den Lettres de quelques Juifs Portugais, Allem. et Polon. a Mr. de Voltaire, Fr. Süßmanns Beyträge zur Beſtimmung des Alters

i) Sie iſt zu Wien 1752. 8. erſchienen mit einem vorangeſetzten polemiſchen Schreiben des damaligen Barnabiten und nachmaligen Biſchofs von Zeng und Siebenbürgen D. Pius Manzador.

k) Jak. Gretſerus hat ihnen eine Defenſio nachgeſchicket. Ingolſt. T. II. 1607. f.

ters unſrer Erde und ihrer Bewohner, J. B. Noghera in der Filoſofia del bello ſpirito, Siegm. v. Storchenau in der Philoſophie der Religion mit 5. Zugaben, in den Urkunden aus dem innern Archive der Religionsphiloſophie und in dem Glauben des Chriſten, wie er ſeyn ſoll, der Abt Houteville in der Religion Chrètienne prouvèe par les faits, die damalige Frau Genlis, nachher Sillery in der Religion conſiderée comme l'unique baſe du Bonheur, et de la veritable Philoſophie, Alf. Muzzarelli in ſeinem Emilio diſingannato, Georg Barth. Podeſta in ſeinen Letteře Filoſofiche, und unter den Proteſtanten nach den etwas früheren Forbes, Leland, Sherlock, Nößelt, Lavater, Haller, Warburton, Lardner, Vernet, wider die neuern Angriffe auf Offenbarung und Chriſtenthum Joh. Andr. Sixt, und Ant. Bernh. Thiele Prüfungen des ſteinbartiſchen Syſtems der reinen Philoſophie des Chriſtenthumes, G. Frid. Seiler wider eben dasſelbe, über den Verſöhnungstod J. Chr. von der Erbſünde, und von der Rechtfertigung des Sünders, und der vernünftige Glaube an die Wahrheit des Chriſtenthums, J. G. Zierlein Briefe: Sagt denn die Vernunft in der That ſo viel über Gott und ſeine Eigenſchaften? J. Ern. Baſil. Wiedeburg Natur- und Größenlehre in ihrer Anwendung zur Rechtfertigung der h. Schrift, J. Eſ. Silberſchlag Chronologie der Welt berichtiget durch die h. Schrift, Joh. Frid. Kleuker neue Prüfung und Erklärung der vorzüglichſten Beweiſe für die Wahrheit und den göttl. Urſprung des Chriſtenthums, wie der Offenbarung überhaupt in III. B. und ausführliche Unterſuchung der Gründe für

die Aechtheit und Glaubwürdigkeit der ſchriftl. Urkunden des Chriſtenthums, J. G. Roſenmüller Hiſtoriſcher Beweis der Wahrheit der chriſtl. Religion, u. m. a. Endlich kann man noch für die aſtrologiſchen, mantiſchen und magiſchen Schriften eine neunte Claſſe machen. Den Ungrund derſelben haben unter andern Ben. Perrerius Jeſuit de Magia, obſervatione Somniorum, et divinatione aſtrologica, und der Orat. Petr. le Brun in ſeiner Hiſtoire critique des Pratiques ſuperſtitieuſes aufgedeckt. Allein es iſt nicht ganz genug die Verfechter der Wahrheit zu kennen; man ſoll auch von denjenigen wiſſen, die unter ihren Beſtreitern im größten Anſehen ſind. So waren es einſt unter den Heiden Celſus, Porphyrius, Libanius der Sophiſte, und Julian der Kaiſer; unter den alten Ketzern Arius, Pelagius, Neſtorius, Eutyches u. a., derer Schriften meiſt verlohren ſind; unter den Juden verſchiedene Ausleger des Talmuds; Don Iſaak Abarbenel, R. Lipmann in ſeinem ספר נצחון, oder Siegsbuche, der Verfaſſer der תולדות ישוע, oder Geſchicht Jeſu, 1) u. a. die man in Wolfs Bibliotheca Hebr. nachſchlagen kann; unter den Türken Muhammed der Verfaſſer des Korans; unter den ſchiſmatiſchen Griechen der Patriarch Photius, die Erzbiſchöfe Greg. Palamas, Nilus Cabaſilas, Marcus Eugenicus, der

Pa-

1) Dieſes gotteslästeriſche Geſchmier hat J. J. Huldricus Lugd, Bat. 1705. 8. ins Latein überſetzt mit ſeiner Widerlegung herausgegeben. Schon vor der Mitte des XV. Jahrh. beſaß es der Theologe Thomas Haſelbach in Wien, wovon ich umſtändlicher im II. Vol. meiner Recenſion der Handſchriften der kaiſerl. Bibl. rede. Der unverſchämte Voltaire ſucht es hier und dort zu ſeinen bekannten Abſichten anzuführen.

Patriarch Nectarius, Theophanes Prokopowitſch, m) u. a. Unter den heutigen Proteſtanten Luther, Melanchthon, Chemnitz, Hunnius, Heilbrunner, Dannhauer, Löſcher, Hoe, Maier, Götze, u. a. Zwingli, Calvin, Beza, Voetius, Rivet, Daillé, Blondel, Jurieu, Baſnage, u. a. Von der engliſchen Kirche Reynolds, Taylor, Hammond, Stillingfleet, von den Antitrinitariern die zwey Socini, zwey Sandii u. a. m., die man in Pfaffs Introd. ad Hiſt. Theologiae liter. beyſammen hat. Wobey doch zu merken iſt, daß auch dieſe Partheyen unzählliche Streitſchriften untereinander gewechſelt haben. In unſeren letzten Jahren ſind erſchienen: Kritiſche Geſchichte der kirchlichen Unfehlbarkeit, Freymüthige Unterſuchungen über die Unfehlbarkeit der katholiſchen Kirche, und Geiſt des Prieſterthums mit den Druckorten Frankfurt und Leipzig. Sollen ſie, wie vorgegeben wird, katholiſcher Theologen Werke seyn, ſo hätten die Verfaſſer ihren Austritt aus dieſer Kirche kaum diplomatiſcher bewähren können. Unter den Janſeniſten, die von dem Buche des Biſchofs Corn. Janſenius von Ipern, betitelt Auguſtinus, den Urſprung genommen haben, n) ſind die wichtigſten: Verger de Haurane Abt von St. Cyran, der ſich auch Petr. Aurelius nennt, o) Ant. d'Arnaud, le Maitre de Saci, Paſc. Queſnel

u. a.

m) Von dieſem Undankbaren, der, um etwas zu lernen, ins Collegium Gräcorum zu Rom einſchlich, und die Beförderung der Union beſchwur, ſ. Scherers nordiſche Nebenſtunden P. I. 1776. p. 249. 8.

n) Rothomagi 1652. f. Er ſagt in der voranſtehenden Copie ſeines Teſtaments davon: Si Romana Sedes aliquid mutari velit, ſum obediens filius.

o) Opera Petri Aurelii Theologi. Paris 1642. und 46. f.

u. a. die man in der Bibliotheque Janſeniſte, p) wo auch ihre Gegner angehängt ſind, findet. Unter den Gottesläugnern, Deiſten, Naturaliſten, Zweiflern, u.ſ.f. Vannini, Jord. Brunus, Toland, Spinoza, Bayle, Herbert von Cherbury, Bolingbroke, Freret, la Mettrie, Helvetius, Voltaire, J. J. Rouſſeau, Prieſtley, der Verfaſſer der von G. E. Leſſing ans Licht gebrachten Fragmente, u. a. die in Trinius Freydenkerlexikon ſtehen. q) Unter den aſtrologiſchen, mantiſchen, magiſchen Schriften endlich einige übel verſtandenen Werke des Cardans, des Joh. Pico, des Dom. Campanella, des Corn. Agrippa, und Bodinus, wobey auch Naudés Apologie pour les grands hommes ſoupçonnés de Magie nachgeſehen werden kann. Ehe wir den Abſchnitt beſchließen, müßen wir noch anmerken, daß es auch Schriftſteller gegeben habe, welche der Polemik ein Ende machen, und die chriſtlichen Religionspartheyen vereinigen wollten. r) Daher gehören einige Schriften Ge. Caſſanders, Ge. Wicelii, Hug. Grotii, Jak. Maſenii, J. Math. Prätorii, des Biſchofs Boſſuets u. a. s) die in oben angeführter Introductio geſammelt ſind. Die darauf gegebenen rüſtigen Antworten aber bezeugen leider, daß dieſer heilſame Zeitpunkt noch eben nicht nahe,

p) 1635. 8. Der Jeſ. Decolonia ſoll der Zuſammenträger geweſen ſeyn. Nun hat man ein Dictionnaire des Livres Janſeniſtes in IV. 12bd.

q) Auch in Zaburſnigs hiſt. und krit. Nachr. von Voltaire u. a. Neuphiloſophen, Augsb. 1777. 2. B. 8.

r) Man nennt ſie daher auch ireniſche Schriftſteller.

s) Z. B. der Briefwechſel in Leibnitzs Werken. Edit. Genev. 1768. T. I. p. 507. 4. und unlängſt Einleitung und Entwurf zum Verſuche einer Religionsvereinigung. Frkf. u. Leipz. 1782. 8.

nahe, und daß es leichter ſey Duldung fordern, als leiſten, wozu manche kritiſche Zeitſchriften noch wenig geneigt ſcheinen.

§. VI.

Die Caſuiſtik oder Moraltheologie iſt jener Theil der Gottesgelehrtheit, der die Grundſätze angiebt, nach welchen die Chriſtenpflichten erfüllet, die Gewiſſenszweifel gehoben, die Sünden beurtheilet, und die Büßer in der ſacramentaliſchen Beicht geleitet werden. In der erſten Kirche holte man dieſe Grundſätze aus dem Evangelium, aus den Ausſprüchen der Väter, und den Entſcheidungen der Concilien und Biſchöfe. Allein da bey dem Fortgange der menſchlichen Geſellſchaft immer neue Pflichten, neue Verhältniſſe entſtanden, bey Aufklärung der Vernunft auch der Misbrauch derſelben zunahm, und eben dieſelbe Uebertretung durch Veränderung oder Zuſammenfluß der Umſtände faſt in unendlich verſchiedenen Geſtalten erſcheinen konnte, fanden die Kirchen nothwendig gewiſſe Kanones oder Libros poenitentiales einzuführen, in welchen die Stufen der Sünden, und die verhältnißmäßigen Bußwerke verzeichnet waren. Dieſes haben Dionyſius Biſchof zu Alexandria und Gregor zu Neocäſarea im III. Baſilius der Groſſe im IV. Jahrhunderte gethan. Das römiſche Pönitential hat Halitgarius Biſchof von Cambray im IX. dem ſeinen einverleibet, u) und von Caſuiſtik.

dem,

u) Es ſteht T. II. Antiq. Lect. Caniſ. edit. Baſnag. P. 2. p. 140. f.

dem, das Theodor Erzbiſchof von Canterbury im VI. verfaſſet hat, ſind nur Fragmente gedruckt. x) So hielt mans bis ins XIII. Jahrhundert, da man anfieng die Caſus oder Gewiſſensfälle mit ihren Auflöſungen in Sammlungen zu bringen, die Summae genannt wurden. Die erſten waren die Summa des Dominicaners Raymund von Pennafort, des Minoriten J. Aſtexanus, und andere, die bis zu den Zeiten der Glaubenstrennung ans Licht kamen. Hernach traten unter andern Titeln der berühmte Rechtsgelehrte Mart. Navarro, die Dominicaner Fr. de Victoria, Dom. de Soto, Dan. Concina, Vinc. Pattuzzi, die Franciſcaner Anakl. Reifenſtuhl, Patrit. Sporer, Benjam. Elbel, die Jeſuiten J. Azor, Th. Sanchez, Card. Toledo, Leon. Leſſius, Card. Lugo, Paul Laymann, Gabr. Antoine; Biſchof Fr. Genet, Jak. Beſombes, und aus verſchiedenen Ständen unzählige auf, davon man die bewährteſten vor des Pontas Dictionnaire des Cas de conſcience finden kann, welches auch ins Latein überſetzt und vermehrt 1772. zu Venedig in V. T. herausgekommen iſt. Beſonders wimmelte es im XVII. Seculo von Caſuiſten, darunter manche durch zu vieles Diſtinguiren, Subdiſtinguiren und Verfeinern die Moral mehr verworren, als Nutzen ſchafften. Es waren auch einige, die ſo freye Sätze wagten, daß Alexander der VII. Innocenz der XI. Alexander der VIII. eine groſſe Anzahl derſelben verdammen mußte, die

z. B.

x) In Act. Concil. edit. Hard. Pariſ. 1714. T. III. p. 1771. Doch ſoll das ganze in der vaticaniſchen Bibliothek ſeyn. Eine hieher gehörige Sammlung unter dem Titel: Canones Poenitentiales, kam auch zu Venedig 1584. c. n. Ant. Auguſtini heraus. Den Theodor gab auch Jak. Petit Pariſ. 1677.—79. 4.

z. B. in Francolinis Tirocinio Theologico zu ſehen iſt. y) Andere, um ſich genug davon zu entfernen, giengen in der Schärfe faſt gar zu weit; daher entſtanden die Namen der laxen Moral und des Rigoriſmus, und Streitigkeiten, die die Kirche wenig erbauten. So wurde viele Jahre über gewiſſe Ceremonien geſtritten, die die damaligen Jeſuiten den Neubekehrten in China erlaubet, die Dominicaner aber verbothen wiſſen wollten. Davon die Morale pratique des Jeſuites einerſeits, und Honor. Fabris Apologeticus Doctrinae moralis S. J. andrerſeits handelt. So gab Blaſ. Paſcal unter dem Namen Louis de Montalte aus Caſuiſten, und beſonders aus Jeſuiten gezogene Stellen in einem reizenden Briefſtile unter dem Titel: Lettres écrites à un Provincial, ans Licht. z) Petr. Nicole machte unter dem Namen Wilh. Wendrock Anmerkungen dazu. Von den Jeſuiten ſchrieb Annat Briefe, und Daniel Entretiens de Cleandre et d'Eudoxe dagegen, und Fabri machte ſich unter dem Namen Bern. Stubrock über die Noten des Wendrocks. So wurden auch häftige Streitſchriften über die Hinlänglichkeit der unvollkommenen oder Nothwendigkeit der vollkommenen Reue in dem Sacramente der Buſſe, und noch häftigere über den Probabiliſmus gewechſelt, wobey die Predigermönche Concina, Pattuzzi, Dinelli, Mamachi, und die Jeſuiten Sanvitale, Ghezzi, Noceti, Bovio, Gagna, Balla als Kämpfer auftraten. So wurden

y) P. V. p. 253.

z) Sie ſind in verſchiedene Sprachen, und erſt unlängſt in die deutſche überſetzt, ſehr oft nachgedruckt, und wohl auch zum Feuer verdammt worden. S. Bayles Dict. Hiſt. und die Trois Siecles de not. Lit. in *Paſcal*.

bey ihrer Unterdrückung zu Paris auf Geheiß des Parlamentes in dem Kloſter der ſogenannten Blancs Manteaux Sätze aus Moraliſten der Societät ausgezogen, und unter dem Titel Extraits des Aſſertions &c. 1762. ans Licht geſtellet, dagegen in einer Reponſe aux Extraits des Aſſertions &c. 1763. das unredliche Benehmen der Stümmler und Verdreher gezeiget. So wurde noch nach ihrer gänzlichen Aufhebung auch in Deutſchland ihre Sittenlehre in manchen kleinen Schriften durchgezogen, welche in Wahrmunds bündigen Geſprächen beleuchtet werden. a) Allein der gegründete Wunſch des groſſen beſcheidenen Mabillons war ſchon längſt, daß ſich die Kirche, dieſe liebende Mutter, gefallen laſſen möchte, durch genau beſtimmte Verhaltungsbefehle für alle Gewiſſensräthe und Beichtväter jeden Partheygeiſt von ihrem Schooße zu entfernen. b) Indeſſen ſind zur geiſtlichen Amtsführung, die man auch Paſtoraltheologie nennt, des h. Karl Borromeo Inſtitutiones Paſtorum, Abellys Sacerdos Chriſtianus, Neumayers Homo Apoſtolicus zu empfehlen. Unter den Moraltheologen der Proteſtanten ſind Cruſius, Morus, und J. Wilh. Schmid geſchätzet. Einiger Neueren Schriften, ſelbſt bey den Katholiken, ſehen einer philoſophiſchen Moral ähnlicher, als einer theologiſchen. Allein von jener iſt hier nicht die Rede. Zur proteſtantiſchen Paſtoraltheologie gehöret Aug. Herm. Niemeyers Entwurf der weſentlichen Pflichten chriſtlicher Lehrer.

§. VII.

a) Die zweyte vollſt. Ausgabe, Augsb. 1793—94. 4. Bändch. 8.
b) Traité des Etud. Monaſt. P. I. p. 318.

§. VII.

Die Aſcetik (von Ασκειν Ueben) oder myſtiſche Theologie, iſt die Lehre von der chriſtlichen Vollkommenheit, die in ein Syſtem gebracht ſich erſtens mit der Reinigung, zweytens mit der Erleuchtung, drittens mit der Vereinigung der Seele mit Gott beſchäfftiget. Da dieſer ſeit der Gründung ſeiner Kirche in jedem Jahrhunderte einige Seelen zu höherer Tugend rufet, ſo hat er es auch in keiner Zeit an Erbauungsſchriften fehlen laſſen. Wenn der Tractat de myſtica Theologia vom Dionyſius Areopagita wäre, wie doch nur wenige dafür halten, c) ſo wäre er der erſte in dieſer Gattung. Hernach trugen im IV. Sec. die erſten Einſiedler Antonius, Makarius, und Marcus vieles zur Verbreitung der Aſcetik bey. d) Im V. ſchrieb unter andern Auguſtinus ſein Manuale, ſeine Soliloquia und Confeſſiones, und Joh. Caſſianus, beſonders für die Mönche, 12. Bücher de Inſtitutis renunciantium und Collationes SS. PP. in 24. Büchern. Für eben dieſe ſind hauptſächlich aus dem VI. Sec. der Οδηγος oder Wegweiſer des Anaſtaſius Sinaita, die Werke des Joh. Climacus, und was der Abt Dorotheus hinterlaſſen hat. e) Das XI. zieren die Meditationes und das Soliloquium des Erzbiſchofs Anſhelm von Canterbury, das XII. die ſalbung-

Aſcetik.

c) S. Du Pin Bibl. des Aut. Eccleſ. Tom. I. p. 34. Hamberg. zuverläßige Nachr. III. Thl. p. 287.

d) Dieſe Werke ſind mit ihren Ausgaben in eben erwähnten Hamb. II. Th. p. 732. und 858. und III. Th. p. 2. verzeichnet.

e) Seine Tractate ſtehn in der Bibl. PP. T. XI. Pariſ. 1654. p. 742.

vollen Werke des h. Bernhards, und ſeiner Freunde Hugos und Richards regulirter Chorherren von St. Victor zu Paris, davon der erſte ein Sachſe war. f) Im XIII. blühte der Card. Bonaventura, Verfaſſer vieler rührenden aſcetiſchen Tractate. g) Das XIV. kann mit deutſchen Myſtikern ſtolz ſeyn. Dieſe ſind Heinr. Suſo oder Seuße, Joh. Tauler, beyde Predigermönche, und Joh. Rusbroch, ein regulirter Chorherr. Ihre aſcetiſchen Schriften ſind in verſchiedene Sprachen überſetzet worden. Luther ſelbſt nennt den zweyten einen Gottesmann. h) Im XV. blühte Joh. Charlier oder Gerſon, Kanzler der Univerſität Paris, von dem bey 60. myſtiſche Tractate ſich erhalten haben. Laur. Juſtinianus, Patriarch von Venedig, der 18. dergleichen hinterlaſſen hat, der Karthäuſer Dionyſ. von Ryckel, der ſeiner hohen Beſchauung wegen Doctor Extaticus genannt wird, und der Can. reg. Thomas Hämmerlein, insgemein a Kempis, beyde Verfaſſer vieler geiſtreichen Schriften. Beſonders ſind des letztern 4. Bücher de Contemtu mundi, oder Imitatione Chriſti, faſt in alle Sprachen, und vom Petr. Corneille ſo gar in franzöſiſche Verſe überſetzt worden. Viele Proteſtanten ſelbſt ſchätzen ſie hoch. Die Benedictiner wollten ſie lange Zeit ihrem Abte Joh. Gerſen von Vercelli zueignen; allein ſie langten nicht aus, wie nach vielen Streitſchriften der Chorherr Euſ. Amort in ſeinem

f) Hamb. l. cit. IV. Th. p. 152.

g) Sie ſtehn beyſammen in der ſeltenen Ausgabe aller ſeiner Werke, Lugd. 1668. Voll. VII. f. die Cave, du Pin, Fabricius und Oudin nicht gekannt haben.

h) T. II. edit. Jen. lat. p. 53. T. II. Altenb. p. 943. a. f. J. J. Beck hat eine Diſputation de J. Tauleri Dictione vernac. et myſtica, Argent. 1786. 4. drucken laſſen.

nem Scutum Kempenſe gewieſen hat, i) und nun noch mehr aus der Abhandlung erhellet, die der gew. J. Fr. Joſ. Desbillons ſeiner neuen Ausgabe, Mannh. 1780. 8. vorgeſetzet hat, in welcher er auch die alten ächten Lesarten, unter welchen manche Germaniſmen ſind, wider die franzöſiſchen Ausgaben herſtellet, welches uns von einem Franzoſen freuen kann. In dem XVI. Sec. ſind vorzüglich zu merken die myſtiſchen Werke des Benedictinerabts Ludw. Bloſius, der h. Karmeliterinn Thereſia a Jeſu, des Dominicaners Ludw. von Grenada, und die ſogenannten Exercitia Spiritualia des h. Ignatius von Loyola, die in den folgenden Jahrhunderten eine Menge erbaulicher Betrachtungsbücher nach ſich gezogen haben. Aus dem XVII. und XVIII. Jahrhunderte ſind beſonders ſchätzbar die geiſtlichen Bücher der Cardinäle Rob. Bellarmins und Joh. Bona, des h. Biſchofs Franz von Sales, des Erzbiſchofs Fenelon, der Jeſuiten Ludw. de la Puente, Jak. Alvarez de Paz, J. Euſ. Nieremberg, Alphons Rodriguez, Paul Segneri, Hier. Drexelius, Ren. Rapin, Craſſet, Croiſet, Nepveu, Storchenau u. a. des Abts Muratori, des Paulaners Avrillon u. ſ. w. Unter den Proteſtanten werden Joh. Arnds Schriften, Abr. Trembleys Unterricht eines Vaters für ſeine Kinder, u. ſ. w. franz. und deutſch, J. P.

Mil-

i) Ich zweifle nicht, daß auch die Epiſtola critica de punctis controverſiae Kempiſianae in Schelhorns Amoenit. lit. T. VIII. p. 391. von ihm iſt. Das C. R. P. kann Can. Reg. Pollinganus heißen. Du Pin würde ſich in der Diſſert. de Autore imit. Chriſti, die vor ſeiner Ausgabe des Gerſon Antverp. (lies Amſtelod.) 1706. T. I. p. LIX. ſteht, nicht ſo problematiſch betragen haben, wenn er dieſe Arbeiten hätte ſehen können.

Millers Lehrbuch der chriſtl. Moral, J. Gottf. Leſſ Handbuch der chriſtl. Moral, Fr. Volkm. Reinhards Syſtem der chriſtl. Moral, G. Frid. Seilers Betrachtungen über die Leidensgeſch. Jeſu, J. Sam. Feſts Verſuch über die Vortheile der Leiden und Widerwärtigkeiten u. ſ. w. empfohlen. Gleichwie es aber ſehr menſchlich iſt, auch in den beſten Dingen über die Schranken zu treten, ſo ſind nicht ſelten Myſtiker in Fanatiker ausgeartet. Der unter den deutſchen Proteſtanten berufene Pietiſmus k) begann ſchon zu Luthers Zeiten durch den ſchleſiſchen Edelmann Caſpar Schwenkfelden, und wurde durch die Schriften Val. Weigels, des lauſnitziſchen Schuſters Jak. Böhms, des Engländers Joh. Pordage, des Probſts Phil. Jak. Speners zu Berlin, des bekannten Grafen von Zinzendorf, den die mähriſchen oder herrnhuteriſchen Brüder ihren Ordinarius nannten, l) verbreitet. Auch unter der Roſenkreuzerbrüderſchaft, die im vorigen Sec. in Deutſchland entſtand, und deren Geſätze und Ordnung Mich. Maier 1618. herausgab, m) ſteckte Schwärmerey. n) Der Apoſtat Joh. Labadie verbreitete den myſtiſchen

k) S. das groſſe hiſtor. Lexikon. Baſel. 1744.

l) Das Leben dieſes ungemein thätigen ſeltſamen Mannes hat Aug. Gottl. Spangenberg zu Barby 8. herausgegeben. Viel davon kömmt auch in Dav. Cranzs alter und neuer Brüderhiſtorie, ebendaſ. 1771. 8. vor. Spangenberg gab noch 1779. eine Idea Fidei Fratrum, oder Begriff der chriſtl. Lehre in den evang. Brüdergemeinden, 8. heraus, und fand ſelbſt 1794. ebend. 8. an Jer. Riſler ſeinen Biographen.

m) Die deutſche Ueberſ. dieſes ſeltenen Tractates kam in eben dem Jahre mit dem lateiniſchen Originale zu Frankf. unter dem Titel: Themis aurea, d. i. von den Geſetzen und Ordnungen der löbl. Fraternität R. C. 8. heraus.

n) S. das obenangeſ. hiſtor. Lexikon.

ſchen Fanatiſmus durch ſeine Schriften unter den Reformirten, und hatte die gelehrte A. Maria Schurmann zu ſeiner Anhängerinn, ſuchte aber vergebens ſeine Parthey mit jener der Antoinette de Bourignon, einer andern ebenfalls berühmten Schwärmerinn zu vereinigen. o) Endlich trieb auch zu Rom im abgewichenen Jahrhunderte Mich. Molinos, ein ſpaniſcher Prieſter, die Myſtik zu weit, lehrte mündlich und ſchriftlich den Quietiſmus, bis ihn Innocenz der XI. 1687. feyerlich verdammte. Ein Verzeichniß quietiſtiſcher Schriften iſt der Bibliotheque Janſeniſte angehängt, ſo wie von dieſem ganzen Zweige der Theologie Gottfr. Arnoldi Hiſtoria et Deſcriptio Theologiae Myſticae mehr Nachrichten ertheilet. p)

§. VIII.

Homiletik.

Die Homiletik oder geiſtliche Beredſamkeit kömmt vom Griechiſchen Ὁμιλια eine **Unterredung**, das wieder von Ὁμιλος eine **Verſammlung** abſtammet. Der Namen Homilie paßt ſehr wohl auf die Kirchenreden der erſten Chriſtenheit, in welchen die Biſchöfe ihre Gemeinden ohne künſtliche Eintheilung, die man erſt

o) Die Madame Guyon verdiente faſt hier auch eine Stelle. Man ſehe von ihr das Diction. Encycl. von Yverdon lit. G.

p) Swedenborg, Schröpfer, Caglioſtro ſind jünger, und in friſcherem Andenken, und vielleicht iſt es keines der geringſten Paradoxen unſrer aufgeklärten Tage, daß über Engel, Menſchenſeelen und Teufel Unglauben und Aberglauben ſo in Geſellſchaft gehn.

erſt ſpäter von den Profanrednern zu entlehnen anfieng, unterwieſen. Ich ſage, die Biſchöfe; denn gemeine Prieſter pflegten bis auf den Joh. Chryſoſtomus ohne beſondere Erlaubniß nicht aufzutreten. q) Welche Biſchöfe haben alſo die beſten Homilien hinterlaſſen? Von den Griechen Baſilius der Groſſe, die Gregore von Nazianzo und Nyſſa, und beſonders der obengenannte Patriarch von Conſtantinopel, deſſen Reden voll Kraft und Anmuth, und dabey ungemein deutlich und praktiſch ſind, da ſeine Vorgeher meiſt dogmatiſchen Stoff behandeln. Unter den Lateinern, bey denen man aber keine tullianiſche Sprache mehr ſuchen muß, iſt Ambroſius kurz, körnigt, aber vielleicht etwas zu gezieret; Auguſtinus gedankenreich, doch zuweilen weitſchweifig und mit ſpielenden Figuren nicht ſparſam; Petrus von Ravenna erwarb ſich durch ſeinen Rednerſchwung den Namen Chryſologus; Leo der Groſſe trägt die erhabenſten Gedanken in den völlſten und abgemeſſenſten Perioden vor; da hingegen Gregor der Groſſe oft einen gar zu einförmigen Rhythmus affectiret. r) Ihrer Ausgaben iſt ſchon in der Patriſtik gedacht worden. Nun riſſen die Zeiten der Barbarey und Unwiſſenheit immer mehr ein. Im XII. Jahrhunderte war der beredte Bernhard eine ſeltene Erſcheinung, und gegen die Epoche der Religionsſpaltung hin hatte Italien einen Erzbiſchof von Florenz Antonin, einen Franciſcaner Bernardin von Siena, einen Dominicaner Hier. Savonarola; Spanien einen Vinc. Ferrerius

D.;

q) S. Diction. Encycl. d'Yverd. V. Homélie.
r) Sieh auch Weiſſenbach de Eloquentia Patrum. Aug. Vind. 1775. 8.

D.; Frankreich einen Oliv. Maillard F. und Deutſchland den berühmten Straßburgerprediger J. Geiler von Kaiſersberg, die für ihre Zeiten keine ſchlechte Figur auf der Kanzel machten. s) Bey Herſtellung der Wiſſenſchaften, und bald darauf erfolgten Kirchentrennung hatte das wieder hervorgeſuchte Studium der profanen Beredſamkeit auch auf das Predigtamt bey allen Nationen einen wohlthätigen Einfluß. Wir wollen ſie kurz durchgehen. Die Italiener erhielten den Franciſcaner und Biſchof von Aſti Panigarola, den man den chriſtlichen Demoſthen nannte, die Jeſ. Oliva, Mazzarini, Segneri, Vanaleſti, Siniſcalchi, Roſſi, Tornielli, u. a. beſonders Quareſimaliſten. Ihre Beredſamkeit liebt ſinnliche Vorſtellungen, die die Phantaſie einnehmen, häftige Affecte, die den Willen beſtürmen, lange Perioden, und einen Wortſchwall, der unter der Feder des Ueberſetzers oft verſieget. Bey den Franzoſen zeichnen ſich aus die Biſchöfe Boſſuet, Flechier, Maſcaron und Maſſillon, die Jeſ. Bourdaloue, de la Colombiere, Cheminais, de la Rue, Segaud, Neuville, le Chapelain u. a. Auch die Reformirten haben ihren Saurin, Drelincourt, Beauſobre, l'Enfant, Superville u. dergl. t) Der groſſe Zweck der franzöſiſchen Beredſam-

s) Ihre Leben und Schriften in du Pin Biblioth. des Aut. Eccl. Quetifs und Echards Dominicaner-Waddings Franciſcanerbibl. Jöchers Gelehrtenlex. u. dergl. Die Achtung gegen den Vorletzten, ſagt Vigneul Marville Melang. T. I. p. 98. gieng ſo weit, daß man in einer zu Brügge 1500. gedruckten ſeinigen Predigt am Rande durch ein wiederholtes hm hm ſo gar anzeigte, wo er geräuſpert hatte. Von des letzten Biedermannes Schriften ſteht eine Menge in Weislingers Catalogo Bibl. O. S. Joh. Hierof. zu Straßb. beyſammen.

t) Des Panigarola Schriften ſtehn in Ghilini Teatro d'Uomini lett. in Venezia 1647.

keit iſt, den Verſtand zu überzeugen; vielleicht aber iſt eben dieſes die Urſache, daß ſie ſich zuweilen durch gar zu metaphyſiſches Theilen und Untertheilen Fäßeln anlegt, und zu ſehr die Kunſt verrätht. Die häufigen witzigen Züge und ſchimmernden Gegenſätze muß man der Lebhaftigkeit der Nation zuſchreiben. Die ſpaniſchen Kanzelredner ſind in des Nik. Antonius Bibliotheca Hiſpana verzeichnet. Wenn man den portugieſiſchen Jeſuiten Vieyra ausnimmt, iſt eben keiner darunter, der ſich außer dem Vaterlande berühmt gemacht hätte. u) Der üble Geſchmack vieler ſpaniſchen Prediger wird in der Hiſtoria del Fray Gerundio de Campazas von dem Jeſuiten Iſla unter dem Namen Lobón de Salazar ſehr unterhaltend durchgezogen. Der erſte Theil kam 1758. zu Madrid ſpaniſch, x) die ganze 1772. zu Londen engliſch, und 1774. zu Leipzig deutſch heraus. Die Engländer haben die Sermons eines Tillotſons, Sharps, Stillingfleets, zweyer Sherlocke, Clarkes, Watts, Foſters, Seckers, Sternes, Hurds, Gerards, Porteous, u. a. y) Der Charakter der engliſchen Beredſamkeit iſt mehr demoſtheniſch als ciceroniſch. Gründlichkeit der Gedanken, Stärke der Ueberzeugung, und Reichthum

er-

1647. p. 60. 4. Von den übrigen Italienern und Franzoſen ſ. Alegambe Bibl. Scriptorum S. J. und les trois Siecles de notre Litterature.

u) Des P. Vieyra Werke ſind zu Liſabon in 14. Quartbänden herausgekommen, wovon 13. ſeine Predigten enthalten.

x) Ich beſitze dieſen mit allen voranſtehenden Approbationen gedruckten Theil, 4. Die Ausgabe des zweyten ſoll von Leuten verhindert worden ſeyn, die ſich vielleicht getroffen fühlten. Iſla gab jemanden ſein Mſpt, und dieſer veranlaßte die engliſche Ueberſetzung, aus welcher die deutſche entſtand.

y) Unkundigen der engl. Sprache kömmt J. Chr. Friedr. Schulzs Bibliothek der vorzügl. engl. Predigten wohl zu ſtatten. Gießen ſeit 1772. 8.

erhabener Empfindungen, die ſich aber kurz ausdrücken, nähern ihn dem deutſchen. — Und o daß wir nach dem Beyſpiele anderer Nationen unſre Sprache eher bearbeitet, und die Predigten nicht mit unzeitiger Gelehrſamkeit, häufigen Citaten, oder komiſchen Einfällen vollgeſtopfet hätten! z) dann würde die deutſche Gründlichkeit und ſtarke Einbildungskraft, mit einem gemäßigten Feuer und nervigten Ausdrucke verbunden, ſchon lange Redner hervorgebracht haben, die ſich mit allen auswärtigen meſſen könnten. Nun aber muß ich erſt mit unſerm Jahrhunderte den Anfang machen, und von uns die polemiſchen Reden der Jeſuiten Pfyffer, Neumayer und Merz, die Hofprediger Brean und Tauſch, den vortrefflichen Wurz, die Sammlungen Kramers, Tſchupicks, Schnellers, Storchenaus und des Benedictiners Rud. Graſers, nebſt Fr. Bergs merkwürdigen Predigten über die Pflichten der höheren und aufgeklärteren Stände bey den bürgerl. Unruhen unſrer Zeit, Würzb. 1793. 8.; a) von den Proteſtanten aber die Predigten eines Mosheims, Jeruſalems, Cramers, Schlegels, Spaldings, Zollikofers, Giſekes, Reſewitzs, Focks, und Marezolls anführen. So viel von den Homileten ſelbſt. Nun von den Hilfsbüchern zur Homiletik. Dieſe ſind erſtens Lehrbücher. So ſchrieb nach dem h. Auguſtinus in ſeinem IV. Buche de Doctrina Chriſtiana b) der obengenannte Panigarola Il Predicatore und J. B. Noghera Della moderna

z) Beyſpiele ſind bekannt genug.

a) Wien erhält nun jährlich verſchiedene einzeln gedruckte ſehr ſchöne Kanzelreden, die allerdings den Wunſch nach Sammlungen erregen.

b) S. Gibert Jugem. des Scav. T. VIII. P. I. Amſt. 1725. p. 460. 8.

Eloquenza ſacra für die Italiener; der Oratorianer Joh. Gaichies Maximes ſur le miniſtère de la chaire, und der Jeſuit Blaſ. Gisbert Eloquence chrètienne für die Franzoſen; der Bened. Rud. Graſer praktiſche Beredſamkeit der chriſtlichen Kanzel, Wurz Anleitung zur geiſtlichen Beredſamkeit, J. Wilh. Schmid Anleitung zum popularen Kanzelvortrage, und J. G. Marezoll über die Beſtimmung des Kanzelredners für die Deutſchen, denen man für die Engländer noch Fordyces Theodor oder The art of Preaching beyfügen kann. c) Zweytens ſinds Vorarbeitungen*, Promtuaria, oder Magazine. So gab Th. Stapleton ein Promtuarium ſuper omnia Evangelia, der Paulaner Petr. Blanchot eine Bibliotheca concionatoria, die Jeſuiten Andr. Spanner eine Polyanthea ſacra, Tob. Lohner eine Bibliotheca manualis concionatoria, Vinc. Houdry eine Bibliotheque des Predicateurs in 22. Quartanten heraus, die denn auch anſtatt aller andern dienen kann. Die Proteſtanten haben ſehr viele Predigtentwürfe. Ich zeichne Aug. Herm. Niemeyers populäre und praktiſche Theologie, oder Materialien des chriſtl. Volksunterrichtes aus, von welchem man auch eine Homiletik, Paſtoralanweiſung und Liturgik hat.

§. IX.

Liturgik. Die Liturgik, von Λειτουργια ein Dienſt oder Amt, beſchäfftiget ſich mit der Einſicht aller jener Werke, in welchen von dem

c) Auch deutſch. S. Stockhauſens ſechst. Sendſchr. in ſeinem kritiſch. Entwurfe einer auserl. Bibliothek. Berlin 1771. 8.

dem äußerlichen Gottesdienſte, oder Kirchengepränge gehandelt wird. Dieſer äußerliche Gottesdienſt war eine Folge eines erkannten höchſten Weſens, und bildete ſich nicht allein nach dem Maaße dieſes Erkenntniſſes, ſondern auch nach dem Fortgange der politiſchen Einrichtung der Staaten aus. Man darf nur von Noah vor einem Steinhaufen auf Salomo in ſeinem Tempel denken. Die Nothwendigkeit und Schicklichkeit dieſes Dienſtes gründet ſich auf die Natur des ſinnlichen Menſchen. Wir wollen uns vor allem in der chriſtlichen Liturgie umſehen. Sie kann in die orientaliſche und occidentaliſche zerfallen. Die Liturgien, die den Namen der hh. Petrus, Jakobus, Marcus, Greg. Theologus, oder Thaumaturgus, Baſilius, Chryſoſtomus und Cyrill von Alexandria, als ihrer erſten Gründer, führen, und in der Sache durchaus mit den lateiniſchen übereinkommen, ſind in griechiſcher, ſyriſcher, arabiſcher, koptiſcher oder äthiopiſcher Sprache. Ins Latein überſetzt haben einige davon Melch. Hittorpius, Jak. Pamelius und am beſten Ge. Caſſander im XVI. Jahrhunderte herausgegeben, der auch ein Verzeichniß liturgiſcher Schriftſteller liefert. d) Sie ſind auch in die Bibliotheca PP. aufgenommen worden. e) Allein alle dieſe Arbeiten übertrifft des Abts Euſ. Renaudots Liturgiarum orientalium collectio. Er hat ſie neu ins Latein überſetzt, und mit Noten und Abhandlungen begleitet. Man kann noch Rich. Simons Ueberſetzung des Metropoliten Gabr. von Philadelphia unter dem Titel:

Fides

d) Sieh ſeine ſelten gewordenen Opera Pariſ. 1616. f.
e) Sie ſtehn beſonders T. XII. edit. Pariſ. 1644. f.

Fides Eccleſiae orientalis, zu der er weitläufige Anmerkungen gemacht hat, beyfügen, und weil alle bisher angeführten Werke meiſt nur den Meßdienſt betreffen, ſo hat Jak. Goar Dom. alle übrigen griechiſchen Ritus in ein Corpus geſammelt, dem er den Namen Euchologium Graecorum gegeben hat. Die abendländiſche Liturgie begreift hauptſächlich 5. Ritus, den römiſchen, dem nach und nach die andern gewichen ſind, den ambroſiſchen, der noch zu Mailand ausgeübet wird, den gallicaniſchen, den alemanniſchen und mozarabiſchen. Zu dem römiſchen gehört das glaublich von Gelaſius dem I. herkommende Sacramentarium, das der Card. Joſ. Maria Tomaſi zuerſt herausgab, Liber Sacramentorum, Benedictionale, Antiphonarius und Liber reſponſalis von Gregor dem Groſſen, der Ordo Romanus, den Hittorp und Caſſander ihren Sammlungen einverleibet haben, Raban. Maurus de divinis Officiis, Mikrologus oder Jvo v. Chartres de Eccleſiaſticis Obſervationibus, Rupertus Tuitienſis unter eben dem Titel, Guil. Duranti Rationalis divinorum Codex Officiorum, welches Buch das dritte von Fauſts und Schöffers Auflagen 1459. geweſen iſt, Ludw. Muratori Liturgia Rom. Vetus, u. a. Den ambroſiſchen Ritus beſchreibt der Card. J. Bona im I. Buche Rerum liturgicarum, und Joſeph Vicecomes de antiquis Miſſae ritibus. f) Von dem gallicaniſchen vor den Zeiten Karls des Groſſen handelt Mabillon in ſeiner Liturgia gallicana. Den alemanniſchen enthalten des Fürſtabts Mart. Gerberts Monumenta

f) Von ihm ſind noch mehr liturgiſche Arbeiten in Argelati Biblioth. ſcript. Mediolan. T. II. Mediol. 1745. col. 1632. f. verzeichnet.

numenta vet. Liturgiae Alem. Der gothiſche oder mozarabiſche Ritus ſoll den Namen von Mixtarabes oder den mit Mohren vermiſchten Chriſten führen. Die mozarabiſche Liturgie ſteht in der Bibliotheca Patrum. g) Leander und Iſidor, Brüder und Biſchöfe zu Hiſpalis ſollen ſie eingerichtet haben. Der zweyte ſchrieb auch ein Werk de Eccleſiaſticis Officiis. Gregor der VII. brachte ſie bey der Nation in Abnehmen; doch wird ſie in einigen Kirchen auf Veranlaſſung des Card. Ximenez noch beybehalten. Unter das Gebieth der Liturgie gehören ferner nebſt den Meßbüchern, davon Maittaire den erſten Druck auf 1478. nach Mailand ſetzt, h) auch die Breviere, davon er das älteſte gedruckte auf 1474. zu Turin angiebt, die Ritualia, Ceremonalia, Pontificalia, Benedictionalia, Proceſſionalia, Exequialia, Pönitentialia, Litaniä, Hymni, Antiphonaria und Gebethbücher, derer man noch verſchiedene auf Pergament mit Goldſchrift und Miniaturen in Bibliotheken findet, wie u. a. aus meiner Recenſion der Handſchriften der kaiſerl. Bibliothek zu erſehen iſt. Von allen dieſen hat geſchrieben der Dom. Aug. Krazer de apoſtolicis et antiquis Eccleſiae Occid. Liturgiis, der Card. Bona in ſeinen Büchern Rerum liturgicarum und de divina Pſalmodia,

der

g) T. VI. edit. ſupracit. Von den Büchern, die zu dieſem Ritus gehören, ſ. de Bure Bibliographie inſtructive, Vol. Theol. p. 179.

h) Aber in der ambroſianiſchen Bibliothek daſelbſt iſt eines mit der Unterſchrift: Impreſſum in alma civitate Mediolani MCDLXXV. decimo Kal. Aprilis per Antonium Zarotum Parmenſem. S. Joſ. Ant. Saxii Catal. Libb. qui Mediolani editi fuere. T. I. p. 562. des oben angef. Argelati.

der Barnabit Barth. Gavantus in ſeinem Theſauro SS. Rituum cum obſerv. et additam. Cajet. Mariae Merati, J. B. Caſalius de profanis et ſacris veteribus Ritibus, der Bened. Edm. Martene de antiquis Eccleſiae Ritibus, der Jeſ. Car. Guyet eine Heortologia, die Oratorianer Lud. Tomaſſin de V. et N. Eccleſiae Diſciplina, und J. Cabaſſutius in ſeiner Notitia Eccleſiaſtica, Jul. Laur. Selvagius in ſeinen Inſtitutionib. Antiquitatum Chriſtian. Alex. Aur. Pelliccia de Chriſt. Eccleſiae primae, mediae et noviſſimae aetatis Politia, der gelehrte Proſper Lambertini oder Benedict der XIV. in verſchiedenen ſeiner Werke, i) darunter ich nur das de Servorum Dei Beatificatione, et Beatorum Canonizatione nennen will; von der Meſſe insbeſondere der Oratorianer Petr. le Brun in ſeiner Explication de la Meſſe, der Fürſt Abt Martin Gerbert von ſ. Blaſius in dem vortrefflichen Werke de Cantu et Muſica ſacra, ein Ungenannter zu Florenz della legitima Sepoltura dei Criſtiani nell' Occidente, der wider andere für das Kirchenbegräbniß ſteht, J. H. Jungs Diſquiſitio antiquaria de Reliquiis et prof. et ſacris, earumque cultu, endlich der Jeſ. Fr. Ant. Zaccaria in ſeiner Bibliotheca ritualis. Die ſogenannten Glaubensreiniger ſind mit der Liturgie ſo ſäuberlich gefahren, daß ſie faſt alles weggereiniget haben, was zur Majeſtät und Herrlichkeit des Gottesdienſtes beyträgt. Es hat auch ſchon unter ihnen Leute gegeben, die wenigſtens für das Volk die Beybehaltung oder Wiederherſtellung verſchiedener Ceremonien gewünſchet hätten. Von ihren Liturgien handelt Chr. Math. Pfaff in

i) Sie betragen in der Ausgabe Venet. 1767. XV. Folianten.

in der Diſquiſitio de Liturgiis am Ende ſeiner Inſtitutionum Hiſt. Eccl. J. Andr. Schmid in der Diſſertatio de Agendis Eccleſiaſticis, G. F. Seilers Liturgie, und liturgiſches Magazin, und Caſp. König in der Bibliotheca Agendorum. Die engliſche iſt in dem Book of common Prayer, und von ihr kann Th. Bretts Abhandlung nachgeſehen werden, die ſich bey der Collection of the principal Liturgies befindet, k) die heutige griechiſche in Joh. Glen Kings Rites and Ceremonies of the greek Church. Was das gottesdienſtliche Gepränge anderer Religionen betrifft, hat Joh. Lund jüdiſche Heiligthümer, Barth. Georgiewiz de Ritu et Ceremoniis Turcarum geſchrieben. Von den alten Heiden wird in der mythiſchen Archäologie die Rede ſeyn. Die Gebräuche der neuen muß man meiſt aus Reiſebeſchreibungen kennen lernen. Nur will ich hier den Gerh. J. Voſſius de Theologia gentili, l) Arnkiels cimbriſche Heidenreligion, des Karm. Paullins a ſ. Bartholom. Syſtema Brahmanicum liturgicum &c. und des Jeſ. Laſitau Moeurs des ſauvages Americains anmerken, ſo wie man überhaupt des Alex. Roß Πανσεβεια, oder nach Nerreters Ueberſetzung den Juden- und Heidentempel, und Bernh. Picarts in Kupfer geſtochene Ceremonies Religieuſes de tous les Peuples du monde in 4. Folianten hat. Auch Broughtons Dictionary of all Religions kann nachgeſchlagen werden.

H 2 §. X.

k) S. Acta erudit. Lipſ. 1722. p. 333.
l) T. V. Opp. Amſt. 1700. f.

§. X.

Synodik.

Die Synodik, von Συνοδος eine Zuſammenkunft, iſt die Kenntniß der Kirchenverſammlungen, und verbindet die Theologie mit dem kanoniſchen Rechte. Kirchenverſammlungen oder Concilien haben Glaubensfragen oder Kirchenzucht zum Gegenſtande. Es giebt ökumeniſche oder allgemeine, in welchen das Oberhaupt der Kirche, nazionale, in welchen der Primas, provinziale, in welchen der Erzbiſchof den Vorſitz hat. Der Urſprung iſt aus den Apoſtelzeiten, da zu Jeruſalem die Frage entſchieden wurde: ob die Neugläubigen ſchuldig wären die Ceremonien des alten Geſätzes zu beobachten. m) Seither ſind 20. Generalconcilien gehalten worden, davon das zu Nicäa 325. das erſte, und das zu Trident 1545. das letzte iſt. Einige andere werden zum Theile, oder gar nicht angenommen, die man auch Conciliabula nennet. Die Acten der Concilien wurden durch Abſchriften vervielfältiget, und in den Kirchenbibliotheken oder Archiven niedergeleget. Nach der Erfindung des Druckes fiel man bald auf den Gedanken Sammlungen davon herauszugeben. Ich will ſie nach der Chronologie anführen: Die erſte Jak. Merlins D. der Sorbone 1524. und 35. zu Paris in II. Bänden. Die zweyte des Franciſcaners Petr. Crabbe 1538. zu Köln in II. und 1551. in III. B. Die dritte des Carthäuſers Laur. Surius 1567. zu Köln in V. B. Die vierte zu Vene-

dig

m) Acta Apoſt. c. 15.

dig 1585. in V. B. Die fünfte des Domherrn Sev. Binius 1606. zu Köln in IV. B. 1618. in eben ſo vielen, und 1638. zu Paris in IX. B. Die ſechste königliche ungemein ſchön gedruckte 1644. zu Paris in XXXVII. B. Die ſiebente der Jeſuiten Phil. Labbe und Gabr. Coſſart 1672. zu Paris in XV. B. mit II. B. Apparatus. Die achte des Jeſuiten Joh. Hardouins 1715. zu Paris in XII. B. Die neunte des Nik. Coleti, die eigentlich die labbe- und coſſartiſche iſt, 1733. zu Venedig in XXI. B. mit II. B. Apparatus und einem Supplemente des reg. Prieſters J. D. Manſi von VI. B. wovon der erſte 1748. zu Luca herauskam. Die zehnte endlich eben dieſelbe 1759. zu Florenz angefangen in XIX. Bänden. n) Jeder dieſer Sammler baut auf ſeinen Vorgänger, und liefert neue Beyträge von Concilien aller Arten und dazu gehörigen Abhandlungen, Zeitrechnungen, Lesarten u. dergl. Auch der gelehrte Steph. Baluze hat nach Labbe eine Nachleſe angefangen, davon aber nur ein Band 1683. zu Paris erſchienen iſt; drey andere ſollen nach ſeinem Tode im Mſpte liegen geblieben ſeyn. o) So hat auch Paulus der V. 1608. zu Rom eine Sammlung in 4. Folianten veranſtaltet, in welche nur die Generalconcilien aufgenommen worden ſind. p) Man iſt aber dabey nicht ſtehen geblieben, ſon-

n) Mit Einſchaltung der Supplemente, bis 1775. Alle dieſe Ausgaben ſind in fol.
o) Sieh die Vorrede der coletiſchen Ausgabe. T. I. Apparat.
p) Auch dieſes ſeltene Werk habe ich in den Merkw. der garell. Biblioth. S. 675. angezeiget.

dern hat auch die Nationalconcilien in Körper gebracht. So hat Garc. Loayſa, und nach ihm der Card. Joſ. Saenz de Aguirre die ſpaniſchen mit Einſchluß der americaniſchen, der Jeſuit Jak. Sirmond die älteren, q) und Ludw. Odeſpun die neueren franzöſiſchen, Heinr. Spelmann, und nach ihm Dan. Wilkins die britanniſchen, Joh. Friedr. Schannat, und nach ihm die Jeſuiten Joſ. Harzheim, Herm. Scholl und Aeg. Neißen die deutſchen, und ihr Ordensgenoß Car. Peterſi die ungariſchen geſammelt und herausgegeben. Nichtsdeſtoweniger ſind auch die Acten verſchiedener Kirchenräthe einzeln ans Licht getreten. Wir haben z. B. die des erſten nicäniſchen vom Alph. de Piſa, die des epheſiſchen vom Theod. Peltanus, die des vierten conſtantinopelſchen vom Math. Raderus, ſämmtl. Jeſuiten. Das Concilium von Conſtanz durch Herm. von der Hardt, das von Baſel durch Aeneas Silvius, und Ortw. Gratius unterm Titel: Faſciculus Rerum expetendarum et fugiendarum, r) zu welchen

q) Petrus de la Lande hat zu Paris 1666. f. ein Supplement dazu herausgegeben, und die Maurianer haben zu einer neuen vollſtändigen Collectio Concilior. Galliae 1789. mit dem I. Bande, der vom J. Chr. 177. bis 563. reichet, f. den Anfang gemacht. Allein dieß waren wohl auch die letzten Lebenszeichen einer hochverdienten Geſellſchaft, die aber ſchon ſeit geraumer Zeit den Keim der Zerſtörung in ſich nährete.

r) Die ſehr ſeltene Originalausgabe iſt Colon. 1535. f. und der auch ſeltene Nachdruck Lond. 1690. f. Den Nachdruck hat der Proteſtant Edw. Brown mit einem ſtarken zweyten Bande vermehrt. Dieſen Brown hat weder Jöcher angemerket, noch Dunkel oder Adelung nachgeholet. Er war ein Landpfarrer in Kent. Von dieſem Faſciculus rede ich umſtändlich in den Merkw. der garell. Biblioth. S. 492.

chen beyden Concilien aber noch viele Monumente ungedruckt liegen, oder hier und dort in Sammlungen nachgetragen ſind, das von Florenz durch Hor. Juſtinianus, das lateraniſche unter Leo dem X., das tridentiniſche zum erſtenmale 1564. durch Paul Manutius zu Rom gedruckt, s) u. a. Neu ſind die prächtig aufgelegten Acta Synodi Florent. et Piſtorienſ. die eine römiſche Ahndung und verſchiedene Gegenſchriften nach ſich gezogen haben, unter welchen das Dizzionario Ricciano ed Antiricciano in der Manier unſeres rabeneriſchen Wörterbuches iſt. Hieher kann man auch die von verſchiedenen Religionspartheyen untereinander gehaltenen ſogenannten Colloquia ziehen, davon manche in Deutſchland, Frankreich, Holland in Druck erſchienen ſind, und in J. Mich. Heineccii Schediaſma de Colloquiis religioſis hergezählet werden; nicht minder geringere Verſammlungen oder Diöceſanſynoden der Geiſtlichkeit, z. B. des franzöſiſchen Klerus, wovon ein groſſes Werk unter dem Titel: Recueil des Actes concernant les affaires du Clergé de France heraus iſt; t) endlich alle Schriften, die zum Kenntniſſe der Concilien anleiten, z. B. des

s) Eine vollſtändige Sammlung der dieſes Concilium betreffenden Schriften ſ. in Pfaffs Introd. ad Hiſtor. Theologiae liter. P. II. p. 64. Jod. le Plat hat zu Löwen 1781 — 87. VII. Bände Monumentorum dazu drucken laſſen. 4.

t) Die vollſtändige Sammlung der Verhandlungen des franz. Klerus beſtand 1764. in 159. theils gedruckten, theils geſchriebenen Folio- und Quartbänden. S. de Bure Bibliogr. Inſtruct. T. II. Jurisprudence. Bis 1768. wuchs ſie auf 165. Bände, die in Oſmonts Diction. typographique pag. 425. verzeichnet ſtehn.

des wienerſchen Biſchofs Friedr. Nauſea Buch Rerum Conciliarium, des Oratorianers Joh. Cabaſſutius Notitia Conciliorum, Fr. Salmons Traité de l'étude des Conciles et de leurs Collections, Lud. Bails Summa Conciliorum, des Dominicaners Richards Analyſe des Conciles generaux et particuliers, u) G. Dan. Fuchs Bibliothek der Kirchenverſammlungen des IV. und V. Jahrh. u. a. m. So wie überhaupt ebendeſſelben Richards Dictionnaire des Sciences eccleſiaſtiques zu dieſer ganzen Diſciplin dienet.

u) Dieſes Werk iſt 1776. zu Venedig auch lateiniſch erſchienen.

Rechts=

Rechtsgelehrtheit.

§. XI.

Wir begreifen unter dieſem Namen die Ethik x) oder Sittenlehre, das Naturrecht, das Völkerrecht und die Politik oder Staatswiſſenſchaft. Die erſte, die man auch die moraliſche, oder praktiſche Philoſophie nennet, lehret gut leben, oder unſere freyen Handlungen zu unſerer Vollkommenheit und Glückſeligkeit anordnen, und iſt von jeher das Geſchäfft aufgeklärter Geſätzgeber, und Lehrer der Völker geweſen, ob ſie gleich erſt in den letzten Zeiten in ein wiſſenſchaftliches Syſtem gebracht worden iſt. Der Sittenlehre Moſis ſieht man ihre göttliche Abkunft leicht an. Joh. Selden hat ſie in verſchiedenen ſeiner Schriften ſchön erkläret. y) In Salomos Prediger, Sprichwörtern, im Ekkleſiaſtikus, und im Buche der Weisheit iſt ſie in körnigte Denkſprüche gefaſſet. Bey den Aegyptiern ſteckte ſie unter Hieroglyphen. Bey den Indianern lehrten ſie die Gymnoſo-

Philoſophiſches Recht.

x) Ηθη die Sitten.
y) Z. B. in ſeinem Jure N. et G. juxta diſciplinam Hebr. u. a.

noſophiſten und Brachmanen. Sie nahm die Hülle der Fabel an, wie bey dem Pilpai, dem Perſer Lokman, z) und zum Theile bey ſeinem Landsmanne Muſladin Saadi, deſſen Roſengarten Ge. Gentius ins Latein, Ad. Olearius ins Deutſche, du Ryer ins Franzöſiſche überſetzet hat. Den Chineſern brachte ſie Confucius und Mencius bey, derer Ueberbleibſel wir von verſchiedenen Jeſuiten Couplet, Noel, Gaubil u. a. lateiniſch und franzöſiſch leſen. a) Bey den Griechen war Sokrates der erſte, der ſeine undankbaren Athener im Umgange Moral lehrte. Aus ſeinen Schülern hinterließ Cebes den ſogenannten Πιναξ oder die Tabula, Plato beſonders die Dialogen, und Ariſtoteles ein ſyſtematiſches dem Nikomach zugeſchriebenes Werk in X. Büchern, das aber faſt mehr Politik als Moral iſt. b) Sein Folger Theophraſt ſchrieb im neunzigſten Jahre ſeine ſchönen Charaktere, wozu unlängſt J. Cph. Amaduzzi noch 2. Capitel aufgefunden, und 1786. zu Parma 4. prächtig mit herausgegeben hat; und überhaupt lehrten die Stoiker nach Zeno, das Fatum ausgenommen, eine vernünftige ſtrenge Moral, wie Epiktet in ſeinem Εγχειριδιον; die Epikurer aber, als Anhänger einer atheiſtiſchen Tugend, eine ſehr bequeme. Unter den Römern, welche alle dieſe Secten übernahmen, brachte nur die erſte treffliche Ethi-

z) Beyder Fabeln ſind in verſchiedene Sprachen überſetzt gedruckt. Von beyden ſ. das hiſt. Lexik. Baſel 1742. vom letztern auch Herbelots Bibliotheque Orientale.

a) Zu einem vollkommneren Begriffe davon können die Memoires concernant l'Hiſtoire, les Sciences, les Arts, les Moeurs &c. des Chinois, wovon ich im I. Theile manchmal gemeldet habe, viel beytragen.

b) Es ſteht im III. T. der duvalliſchen Ausgabe, Pariſ. 1654. f.

Ethiker hervor, einen Cicero in ſeinen philoſophiſchen Schriften, einen L. An. Seneca in allen ſeinen Werken, einen Plutarch über verſchiedene moraliſche Gegenſtände, c) und endlich einen Kaiſer M. Aurelius in den XII. Büchern Ἐις Ἑαυτον, davon das zweyte in unſern Gegenden geſchrieben worden iſt, d) und die Gattaker ins Latein, die Dacier miteinander e) ins Franzöſiſche, und J. Adolph Hofmann ins Deutſche überſetzet haben. Allein allen dieſen Sittenlehren mangelt es an dem vorzüglichſten Lichte der Offenbarung. Die Moral der Väter iſt in der Patriſtik berühret worden. In den ältern Chriſtenzeiten ſchrieb der einzige Boethius V. Bücher de Conſolatione Philoſophiae. f) Die Philoſophie, die mit ihm ſpricht, könnte ſeine Zweifel bisweilen beſſer auflöſen. Die Scholaſtiker nach ihm hielten ſich zu ſehr an den Ariſtoteles, und machten aus der praktiſchen Ethik ein ſpeculatives Schulgezänk, den h. Thomas ausgenommen, deſſen Lectiones Ethicae, und Secunda ſecundae vortrefflich ſind. Bey Wiedererweckung der Wiſſenſchaften ſchrieb Fr. Petrarca II. Bücher de Remediis utriusque Fortunae in Dialogen, g) Mich. Montagne ſeine behutſam zu leſenden Eſſais, und Kanzler Fr. Bacon

c) S. den II. Band Opp. omn. der Pariſerausgabe 1624. f.

d) Τα Εν Καρνυντω ſagt die Unterſchrift. Carnunt war zum Theile an der Stelle des heutigen gräfl. trauniſchen Schloſſes Petronel zwiſchen Wien und Presburg an der Donau, wo immer noch verſchiedene Alterthümer gegraben werden.

e) D. i. Andr. Dacier, und ſeine Frau Anna le Fevre; nicht dieſe und ihr Bruder Tanaquil, wie im Jöcher ſteht.

f) Man hat die äußerſt rare und erſte Ausgabe, Nürnb. 1473. f. welche die beygefügte deutſche Ueberſetzung noch ſchäzbarer macht.

g) Sie ſtehn in der ſeltenen Ausgabe Opp. omn. Baſil. 1581. f. T. I. p. 1.

that in ſeinen Büchern de Dignitate et Augmentis Scientiarum auch für die Ethik ſolche Vorſchläge, die viele Geiſter aufmerkſam machten. Von daher kann man anmerken Franc. Piccolomini Univerſa Philoſophia de moribus, die Filoſofia morale des Gr. Eman. Teſoro, des Orator. Malebranche Traité de la Morale, des Duc de Rochefoucauld Maximes morales, des Orat. Senault Tractat de l'uſage des Paſſions, die beliebten Caractères oder Moeurs de ce Siecle des la Bruyere, h) des Jeſ. Saraſa Ars ſemper gaudendi, die Conſeils de la Sageſſe, Leçons de la Sageſſe, verſchiedene unter den Schriften des Abts Bellegarde, und des Marq. Caraccioli, des Somaſchen Stellini Opera Ethica, Laur. Soardi Inſtitutio ad Honeſtatem, des Prälat. Ant. Lutz Ausbildungslehre für die Menſchheit, den Jeſ. Roberti della Probità naturale, Ubalds Caſſina Saggio analit. ſulla Compaſſione, auch deutſch von C. Frid. Pockels, die Schulbücher der Jeſuiten Roys und Steinkellner, u. a. Dennoch muß man geſtehen, daß die Proteſtanten für die methodiſche Behandlung der Moral ſorgfältiger geweſen ſind. Man hat Conr. Horneji Ethica ſeu Doctrina civilis de moribus, Chriſt. Thomaſius Einleitung zu der Sittenlehre, und Ausübung der Sittenlehre, J. Franc. Buddeus Elementa Philoſophiae practicae, Fr. Hutcheſons Syſtem of moral Philoſophy und Eſſay on the Nature and Conduct of the paſſions and affections, Ad. Smiths Theory of moral Sentiments, Bern. Baſedows praktiſche Philoſophie für alle Stände, J. Ge. Daries erſte Gründe der philoſophiſchen Sit-

h) Mit voranſtehender franz. Ueberſetzung der theophraſtiſchen Charaktere.

Sittenlehre, Ad. Fergusons Grundſätze der Moralphiloſophie mit Garvens Anmerkungen, Ge. Fried. Mejers allgemeine praktiſche Weltweisheit, K. F. Gellerts moraliſche Vorleſungen, G. A. Tittels Erläuterungen der theoret. und prakt. Philoſophie nach Feders Ordnung, wovon der letzte Theil auch das Natur- und Völkerrecht behandelt, F. C. Wielands Handbuch der philoſ. Moral, endlich des durch ſein Syſtem des hohen oder tranſcendentalen Idealiſmus faſt in allen Theilen der Philoſophie eine neue Epoche machenden Königsbergerweiſen Imman. Kants Grundlegung zur Metaphyſik der Sitten, und Critik der prakt. Vernunft, zu deſſen näherer Bekanntſchaft ich gleich hier drey Werke herſetzen will: Frid. Bouterweks Aphoriſmen, die ſein ganzes Syſtem erklären, K. Chr. Erh. Schmids Critik der reinen Vernunftlehre wegen des angehängten Wörterbuches der kantiſchen Schriften, und J. Gottl. Peukers Darſtellung des kant. Syſtems wegen der vorangehenden hiſt. Ueberſicht der Literatur der kant. Philoſophie. Merkwürdig ſind noch Chriſt. Wolfs Moral, oder vernünſtige Gedanken von der Menſchen Thun und Laſſen, J. de la Placette Eſſais de Morale und Nouveaux Eſſais, Chriſt. Aug. Cruſius Anweiſung vernünftig zu leben, J. Joach. Spaldings Beſtimmung des Menſchen, G. D. Hartmanns Sophron oder Beſtimmung des Jünglings, manches aus den baumgartenſchen und mosheimiſchen Schriften, J. J. Engels Philoſoph für die Welt, Mart. Ehlers Betrachtungen über die Sittlichkeit der Vergnügungen, K. Fr. v. Irwing Betrachtungen über die natürl. Mittel der Glückſeligkeit, eines Ungenannten

Philotas, oder zur Beruhigung und Belehrung für Leidende und Freunde der Leidenden, J. G. Herders Briefe zur Beförderung der Humanität, Adolph v. Knigge Ueber den Umgang mit Menſchen, Rud. Wilh. Zobel Ueber die Erziehung, und des Verfaſſers von Sophiens Reiſen treffende Sittengemälde, nämlich Manch Hermäon, Für Aeltern und Eheluſtige, und die zwey literariſchen Märtyrer. Daß in dieſen Schriften doch zuweilen etwas vorkömmt, welches ſich mit den Grundſätzen der Katholiken nicht ganz verträgt, iſt leicht vorauszuſetzen. Das Naturrecht wurde lange nicht als eine beſondere Diſciplin, ſondern in der praktiſchen Philoſophie eingeſchloſſen behandelt. Seine Sätze lagen im Plato, Ariſtoteles und beſonders in den Officiis des Cicero, die Garve ſo ſchön überſetzet und commentiret hat, zerſtreuet. Eben ſo berührten es auch die Patres und Scholaſtiker. Mehr geſammelt erſchienen ſie am Ende des XV. Sec. in des Raym. de Sabunde Buche de Natura hominis; i) bis ſie endlich Hugo Grotius aus faſt unendlichen Werken der Scholaſtiker in ſein vortreffliches Buch de Jure belli ac pacis brachte, zu deſſen Vorleſung Kuhrfürſt Karl Ludw. von der Pfalz den erſten Lehrſtuhl des Naturrechts zu Heidelberg ſtiftete, und mit Samuel nachmaligen Freyherrn von Pufendorf beſetzte. k) Dieſer brachte durch ſeine Werke de Jure Naturae et Gentium, und de Officio Hominis et Civis die Wiſſenſchaft zu größerer Vollkommenheit, fand, wie Grotius, vielen Widerſpruch;

i) Heißt auch Liber Creaturarum und Theologia naturalis, und iſt frühe gedruckt worden. S. Hamb. zuverl. Nachr. IV. Thl. p. 697.

k) S. Bibliotheca Juris imperantium, Norimb. 1727. c. I. p. 30. 4.

ſpruch; aber auch, wie er, an Joh. Barbeyrac einen Ueberſe-tzer ins Franzöſiſche und Commentator. Indeſſen hatte ſich auch der Engländer Th. Hobbes mit ſeinem gefährlichen Buche, de Cive, an das Naturrecht gemacht, und war von ſeinem Landsmanne Rich. Cumberland trefflich widerleget worden, der eine Diſquiſitio de legibus Naturae herausgab. Nachher ſtand in Deutſchland Chriſt. Thomaſius auf, der in ſeinen Inſtitutionibus Jurisprudentiae divinae noch Pufendorfen folgte; darauf aber eigene Fundamenta J. N. et G. ans Licht ſtellte. So gewann dieſe Diſciplin immer mehr Methode, wozu auch bis auf unſere Zeiten vorzüglich beytrugen: Ad. Fr. Glaſeys Vernunft- und Völkerrecht, Nik. Hier. Gundlings Jurisprudentia naturalis, H. Köhlers Exercitationes J. N. et G. J. M. Heineccii J. N. et G. des Freyh. Chriſt. von Wolf J. N. Methodo mathematica pertractatum, der beyden Genfer J. J. Burlamaqui Principes du Droit de la N. et des G. beſonders nach der Ausgabe des de Felice, und de Vattel Droit de la N. et des G. J. Ge. Daries Inſtitutiones Jurisprudentiae univerſalis, mit J. Chriſt. Gunners vollſtändigen Erläuterungen und Anmerkungen, Achenwalls Jus Naturae, L. D. Fr. Höpfners Naturrecht des einzelnen Menſchen, der Geſellſchaften, und der Völker, Theod. Schmalzs reines Naturrecht nach dem kant. Syſteme, Chr. Frid. Schotts Diſſertationes J. N. Claproths, Nettelbladts und v. a. Arbeiten. Allein weil man dieſen proteſtantiſchen Lehrern nicht allenthalben folgen kann, ſo haben ſich der Jeſuit Ign. Schwarz durch ſeine Inſtitutiones J. N. et G. Freyh. Karl von Martini durch ſeine

Poſi-

Poſitiones und Exercitationes de lege naturali, J. M. Lampredi durch ſeine J. N. et G. Theoremata, und J. B. Laſc. Guarini durch ſeine J. N. et G. Principia et Officia um die katholiſchen Schulen ſehr verdient gemacht. Es iſt gar nicht zur Unzeit, wenn man noch Fr. Ant. Grimaldi Rifleſſioni ſopra l'Ineguaglianza tra gl'Uomini, J. A. Schlettweins Rechte der Menſchheit, und C. Meiners Geſch. der Ungleichheit der Stände unter den vornehmſten europ. Völkern hieher ſetzet. Von dem **Völkerrechte** überhaupt bleibt nun wenig zu ſagen übrig, nachdem es die meiſten itzt angeführten Schriftſteller mit dem Naturrechte verbunden haben. Nur das Wolfiſche, in quo Jus Gentium rationale ab eo, quod voluntarii, pactitii, et conſuetudinarii eſt, accurate diſtinguitur, die franzöſiſche Ueberſetzung des Natur- und Völkerrechtes eben dieſes Autors durch Luzac, und v. Martens Primas Lineas J. G. Europaearum will ich beyfügen. Aber über beſondere Theile deſſelben müßen wir einiger vorzüglichen Schriften gedenken. Z. B. von der Freyheit oder Einſchränkung der Schiffahrt hat H. Grotius ſein Mare liberum, J. Seldenus ſein Mare clauſum geſchrieben; beyde ſind von Anhängern unterſtützet worden. Ich ſetze noch Frid. F. Lud. Peſtels ſelecta Capita J. G. maritimi, und Biblioteca di Gius Nautico von Florenz 1785. dazu. Von der Handlung der Völker überhaupt redet Andr. Tribbechovius de Commerciis, und J. M. Lampredi del Commercio dei Populi neutrali in tempo di guerra, von den Verträgen Sim. Henr. Muſäus de modis componendi Gentium controverſias, von den Bündniſſen Herm. Conring de Foederibus,

bus, l) von den Geſandtſchaften Abrah. de Wicquefort l'Ambaſſadeur et ſes fonctions, Fr. de Callieres la Maniere de negocier avec les Souverains, und die verſchiedenen Nachrichten von Geſchäfften, z. B. les Negotiations du Préſident Jeannin, les Lettres du Cardinal d'Oſſat, les Ambaſſades du Cardinal du Perron, du Comte d'Eſtrades, u. dergl. Vom Kriege handelt nebſt dem angeführten Grotius Balth. Ayala de Jure, officiis bellicis et diſciplina militari, und ein Ungenannter ohne Druckort dei Doveri de' Principi neutrali verſo i Principi guerreggianti, und umgekehrt, von Zweykämpfen Andr. Alciatus de ſingulari Certamine, und viele andere bey allen Nationen. Vom Frieden Chriſtoph. Beſoldus de Jure pacis, von Rang und Vorzügen endlich J. Chriſt. Lünig im hiſtoriſchpolitiſchen Schauplatze des europäiſchen Hof- und Kanzleyceremoniels, den aber das Ceremonial diplomatique des Cours de l'Europe in II. Folianten übertrifft, welches Rouſſet herausgegeben, du Mont aber gröſtestheils geſammelt hat. Von eben dieſem du Mont iſt das Corps univerſel diplomatique du Droit des Gens, welches in VIII. Folianten alle Arten von Völkerverträgen von 800. bis 1731. enthält, und mit einem Supplemente verſtärkt iſt, in deſſen erſtem Bande Barbeyrac alle ältern Handlungen bis auf Karl den Groſſen, in den zwey andern aber Rouſſet alle diejenigen, die dem du Mont entgangen

l) In der Sammlung conringiſcher Schriften in XIV. Quartb. ſteht die angezeigte Diſputation im XII. Helmeſt. 1659.

gangen ſind, bis auf 1738. untergebracht hat. Die Arbeit hat Fr. Wilh. Wenks Codex J. G. recentiſſimi von 1735. aufgenommen; v. Martens aber in ſeinem Recueil des Traités d'Alliance, de Paix &c. in 5. Octavb. von 1761. bis auf heute fortgeſetzet. m) Dieſe Sammlungen verbinden auf eine gewiſſe Art das Völkerrecht mit der Politik. Unter dieſer verſtehen wir, was zur Fürſtenlehre, Staatslehre, Staatenkenntniß, Staatswirthſchaft, Handlung, und Polizey gehöret. Plato iſt wohl mit ſeinen X. Büchern de Republica, und XII. Büchern de Legibus der erſte geweſen, der über dieſe Diſciplin geſchrieben hat; n) hätte er ſich nur auch Menſchen nach ſeinen Ideen erſchaffen können. Xenophon iſt in der Cyropädie, in dem Buche de Regno und andern ſeinen Schriften viel anpaſſender. Nach ihm hat Ariſtoteles ſich ſchon auf ein Syſtem eingelaſſen; allein ſeine VIII. Bücher Politicorum ſind glaublich verſtümmelt auf uns gekommen. o) Aus den römiſchen Zeiten gehören nur einige kleinere Werke Plutarchs hieher. Aus den griechiſchen Kaiſern haben Baſ. Macedo, Conſtant. Porphyrogenetus, und Em. II. Paläologus kleine Aufſätze von der Herrſchkunſt hinterlaſſen. Im XIV. Sec. ſchrieb der Auguſtiner Aeg. Romanus oder Colonna ſeine III. Bücher de Regimine Principum, die ſchon 1473. gedruckt wurden. p) Nach der Erneuerung der Wiſſenſchaften endlich wurde auch die

Poli-

m) Noch andere ähnliche Sammlungen findet der Leſer im §. des Staatsrechtes.

n) Beyde ſtehn im II. Tom. der raren ſerraniſchen Ausgabe, Pariſ. 1578. f.

o) Sie befinden ſich im III. T. der angef. duvalliſchen Ausgabe.

p) Ein Exemplar davon iſt auf der kaiſ. Biblioth. f. und der Druck zeigt nach Augsburg auf Günth. Zeiner.

Politik mehr bearbeitet. Da ſchrieb Nik. Machiavelli ſein gefährliches Buch il Prencipe, das Amelot ins Franzöſiſche überſetzt, und unter vielen andern Innoc. Gentillet in ſeinem Diſcours ſur les moyens de bien gouverner, der gemeiniglich Antimachiavel genannt wird, der Jeſuit Laur. Lucheſini in dem Saggio della Sciocchezza di Nic. Machiavelli und eine hohe Hand unter dem Titel: Examen du Prince &c. widerleget hat. Joh. Bodinus gab VI. Bücher de Republica, Juſt. Lipſius eben ſo viele Politicorum ſive Civilis Doctrinae, q) Th. Campanella ſeine auf böſe Grundſätze erbaute Monarchia Hiſpanica, Diego Saavedra die ſchöne Idea de un Principe politico y criſtiano, und der Jeſ. Balth. Gracian unter dem Namen ſeines Bruders Laurenz el Criticon und Oraculo manual heraus, die in viele Sprachen überſetzet worden ſind. Vom Hofleben ſchrieb ſonſt noch Balt. Caſtiglione ſeinen Cortegiano, r) und Dan. Eremita IV. Bücher Aulicae vitae et civilis. Noch will ich aus den frühern Zeiten Marci Zuer. Boxhorns und J. H. Böclers Inſtitutiones politicas, V. Ludw. von Seckendorf deutſchen Fürſtenſtaat, und was Lipſius und Amelot über den Tacitus commentiret haben, beyſetzen. In unſerm Jahrhunderte hat man angefangen ſich über alle Zweige der Politik zu verbreiten. Einige der vorzüglichſten Werke ſind: Boſſuets Politique tirée de l'Ecriture, les Devoirs du Prince reduits à un ſeul principe, ou Diſcours ſur la Juſtice, Principe fondamental du Droit des Souverains, Chamberts Demetrius Poliorcetes, ou

q) Sie ſtehn im IV. T. Opp. omn. Antv. 1637. f.
r) Schön iſt die rare aldiniſche Auflage mit röm. Lettern. 1528. f.

de l'Education d'un Prince in Telemachs Manier, Saggio d'Iſtruzzioni Ariſtocratiche vorzüglich für Venedig, Silhons Miniſtre d'Etat, Loiſirs d'un Miniſtre d'Etat vom Marq. d'Argenſon, Chriſt. Thomaſii Prudentia conſultatoria von Chr. Gottl. Friderici neu herausgegeben, Science du Gouvernement durch de Real, Principes d'un bon Gouvernement durch de Campagne, K. F. Moſers Herr und Diener, Aug. Ludw. Schlözers Staatsgelahrtheit, K. Müllers v. Friedberg Philoſophie der Staatswiſſenſchaft, De l'Enſemble, ou Eſſai ſur les grands Principes de l'Adminiſtration, Merciers Notions claires ſur les Gouvernemens, die ſich ſchon zur Revolution neigen, die Werke des Philoſophe bienſaiſant, Bielefelds Inſtitutions politiques, Mablys Entretiens de Phocion, Wolfs Politik oder vernünftige Gedanken von dem geſellſchaftlichen Leben der Menſchen, Monteſquious Eſprit des Loix, Iſ. Iſelins Verſuch über die Geſätzgebung, Gaet. Filangieri Scienza della Legislazione mit Giuſ. Grippa Gegenerinnerungen, Fil. M. Briganti Eſame analitico del Siſtema legale, des Grafen Pet. Verri Diſcorſi eticopolitici. Für die Staatenkenntniß, die ſich erſt in neueren Zeiten unter dem Namen Statiſtik ausbildet, ſind ſehr brauchbar Lüders Einleit. in die Staatskunde nebſt einer Statiſtik der vornehmſt. europ. Reiche, Matth. Chr. Sprengels Grundriß der Staatenkunde der vornehmſten europ. Reiche, J. G. Meuſels Lehrbuch der Statiſtik. Andere entwarfen beſondere Staaten, z. B. Ben. Fr. Hermann Abriß der phyſ. Beſchaffenheit der öſterr. Staaten und Gewerbe, Ge. Chalmer Eſtimate of the comparative Strenght of great Britain during the preſent and 4.

pre-

preceding Reigns &c. Em. Larruga Memorias oeconomicas ſobre los Frutos, Fabricas y Minas de Eſpaña, der Graf Mirabeau de la Monarchie Pruſſienne, Joh. Sinclair Statiſtical Account of Scotland, u. a. s) Ueber Staatswirthſchaft, Finanz und Handel haben ſich gut erkläret: Mirabeaus Ami des Hommes, nebſt andern Aufſätzen, Merciers de la Riviere Ordre naturel et eſſentiel des Societés Politiques, Forbonnais Principes et obſervations oeconomiques, des erſten Oekonomiſten Quesnay Maximes generales du Gouvernement oeconomique, Stewarts Political Oeconomy auch deutſch, die du pontiſche Sammlung unter dem Titel: la Phyſiocratie, Mauvillons phyſiokratiſche Briefe, Analyſe et Examen du Syſteme des Philoſophes Economiſtes par un Solitaire, Ad. Smith on the Wealth of Nations, auch deutſch, Traité des Richeſſes, Sinclairs Hiſtory of the public Revenue of the britiſh Empire, Cunninghams Hiſtory of the cuſtoms, aids, ſubſidies, national debts and taxes, Freyh. v. Praun Nachricht von dem Münzweſen, Büſchs Abhandl. von dem Geldesumlaufe, Lud. Bern. Mart. Schmids Lehre von der Staatswirthſchaft, der Eſprit de Sully, Forbonnais Recherches et Conſiderations ſur les finances de France, Mallets Comptes rendus de l'adminiſtration des Finances von Heinrich dem IV. bis Ludwig den XIV. Paris 1789. Andre geſammelte Comptes 1788. Neckers Compte rendu, und de l'Adminiſtration des Finances de la France, für und wider welche manches geſchrieben worden iſt, wovon ſchon

s) Der Statiſtik dürften vielleicht einige ihren Platz lieber im XLI. §. der Kosmographie anweiſen.

1781. eine Collection complette zu Utrecht herauskam. Später folgten wider ihn: Examen de la Theorie et Pratique de M. Necker, Les Francs u. m. a. So auch Moreau de Beaumont Memoires concernant les impoſitions et droits, de Cormeré Recherches et conſidérations ſur les Finances, und Memoire ſur les Finances et ſur le Credit, Calonnes Requête au Roi und de l'Etat de la France préſent et à venir. Hernach Melons Eſſai du Commerce, und dagegen Tutots Reflexions politiques, Serionnes Interêts des Nations developpés relativement au Commerce, Forbonnais Elemens du Commerce, Andersons Hiſt. and chronological Deduction of the origin of Commerce, Kurzgef. Beſchreibung der Handlung der vornehmſt. europ. Staaten, Recherches ſur le Commerce ou Idées relativ. aux interêts des differens Peuples &c. Ricards Traité general du Commerce, Paolini della legitima Libertà del Commercio, Büſchs und Ebelings Handlungsbibliothek, und im Beſondern z. B. Peyſſonnel ſur le Commerce de la Mer noire, Lord Sheffields Obſervations on the Manufactures, Trade and preſent State of Ireland, und was ſeit einigen Jahren über den Sklavenhandel geſchrieben worden iſt, z. B. Froſſards Cauſe des Eſclaves Negres, Le More—lack, ou Eſſai ſur les moyens d'abolir la traite des Negres u. dergl. t) Zur Polizey endlich will ich nennen: v. Sonnenfels Grundſätze u. a. Abhandlungen, Bob von dem Syſtem der Polizeywiſſenſchaft, Bergius neues Polizey- und Cameralmagazin, de la Mare Traité de Police mit der Fortſetzung des le Cler du Brillet, De la Force publi-

t) Die Staatswirthſchaft könnte auch im XXI. §. der Oekonomie ſtehn.

publique glaublich von la Fayette, Moheaus Recherches et Conſiderations ſur la population de la France, Pluquets Traité philoſ. et politique ſur le Luxe, Les Moyens de detruire la Mendicité en France von der Akademie von Chaalons, Mac—farlans Inquiries concerning the Poor, deutſch trefflich bearbeitet von Garve, Franks mediciniſche Polizey, Howards State of the Priſons in England and Wales, dazu ein Anhang von 1780. und Account of the principal Lazzarettos in Europa mit einem Nachtrage von auswärtigen Kerkern und Spitälern, Dohm über die bürgerliche Verbeſſerung der Juden, und dagegen Hartmanns Unterſuchung, ob die bürgerl. Freyheit den Juden zu geſtatten, und überhaupt Mortimers Elements of Commerce, Politicks and Finances, Beauſobres Introduction generale à l'étude de la Politique, des Finances, et du Commerce, Schlettweins Schriften für alle Staaten zur Aufklärung der Ordnung der Natur in Staats-Regierungs- und Finanzweſen, und deſſen wichtigſte Angelegenheiten für das ganze Publicum, Börners ſämmtliche Cameralwiſſenſchaften, Springers Gränzen der Cameral-Oekonomie-Finanz- und Polizeywiſſenſchaften in ihrer Verbindung.

§. XII.

Bürgerliches Recht.

Das bürgerliche Recht aller Nationen gründet ſich größtestheils auf das Natur- und Völkerrecht. Das älteſte iſt ungezweifelt jenes, welches die Hebräer von dem höchſten Geſätzgeber empfangen haben. Es iſt in den V. Büchern Moſis enthalten,

halten, zu derer Erläuterung die ſurenhuſiſche Ueberſetzung der Miſchna mit des Ueberſetzers Anmerkungen, u) was J. Selden de Synedriis et Praefecturis juridicis, de Uxore Ebraica, de Succeſſionibus in bona Defunctorum geſchrieben hat, und J. Dav. Michaelis moſaiſches Recht vorzüglich dienet. Aus dem ägyptiſchen Rechte hat uns Herodot einige, Diodor noch mehrere Geſätze erhalten, zu welchen man J. Nicolais Tractat de Synedriis Aegyptiorum, illorumque Legibus inſignioribus ſetzen kann. Griechenland hatte berühmte Geſätzgeber; Sparta einen harten Lykurg, Athen einen noch ſtrengern Drakon, der ſo gar auf den Müßiggang die Todesſtrafe ſetzte, aber nach ihm einen gemäßigtern Solon. Ueber das ſpartaniſche Recht hat Nik. Cragius IV. Bücher de Rep. Lacedaemoniorum, über das attiſche J. Meurſius ſeine Themis Attica hinterlaſſen, und beyde hat nebſt andern hieher gehörigen Gronovius in ſeinen Theſaurus Antiquitatum graecarum aufgenommen. x) Das römiſche Recht kann betrachtet werden, ſo, wie es unter den Königen, wie es unter der Republik, und wie es unter den Kaiſern war. Romulus hat meiſtens für das Naturrecht, Numa für das geiſtliche und Völkerrecht, Serv. Tullus für das bürgerliche geſorget. C. Papirius ſammelte die königlichen Geſätze in einen Körper, wovon noch ein Fragment beym Macrobius übrig iſt. y) Auch Dionyſius von Halikarnaſſo hat in ſeinen Antiquitatibus rom.

manche

u) Amſtel. 1698 — 703. VI. T. f.

x) Sie ſtehn T. V. p. 2497. und 1945.

y) L. III. Saturnal. c. 11. L. B. 1670. p. 410. 8. Wenns nicht vielmehr aus dem Commentar iſt, den Gran. Flaccus darüber gemacht hat.

manche aufbehalten, andre Ant. Auguſtinus in ſeinem Tractate de Legibus et S. C. rom. geſammelt, der mit im Theſaurus Antiquit. Rom. des Grävius ſteht. z) Nach der Königsflucht war die Geſätzgebung beym Conſulate; allein die vielen Uneinigkeiten zwiſchen den Vornehmen und Gemeinen machten den Entſchluß reif, durch drey Abgeordnete Solons und andere Geſätze aus Griechenland zu holen, und aus dieſen und den ſchon vorhandenen römiſchen gleichſam einen Codex für die Republik zu verfaſſen. Dazu wurden Decemviri legum ferundarum und der Dolmetſch Hermodor, ein vertriebener Epheſier, aufgeſtellt. Ihre erſte Arbeit kam in X. ärzenen Tafeln aufs Forum, und das Jahr darauf folgten noch II. andere, und alle zuſammen erhielten ſich bis zum Einbruche der Fremden in Italien. Die noch übrigen in der rohen Sprache derſelbigen Zeit abgefaßten Fragmente hat am beſten J. Vincent. Gravina in ſeinen Originibus J. C. und Jak. Gothofredus in den IV. Fontibus J. C. erläutert. Auch Aloyſ. Freyh. von Locella hat ſeinen Austritt aus der thereſianiſchen Ritterſchule mit III. Verſuchen ad illuſtrandas Leges XII. Tabularum gekrönet, und Bouchaud in ſeinem Commentaire ſur la Loi des XII. Tables alles geſammelt, was andere darüber geſagt haben. a) Allein dieſe Geſätztafeln konnten nun nicht

z) T. II. p. 1142.

a) Cicero ſchätzte ſie ſo hoch, daß er ſchrieb: Dicam, quod ſentio: Bibliothecas mehercule omnium Philoſophorum unus mihi videtur XII. Tabularum libellus et auctoritatis pondere et utilitatis ubertate ſuperare. L. I. de Orat. Pariſ. 1687. p. 65. 4.

nicht in allen neuen täglich entſtehenden Fällen entſcheiden. Es wurden neue Gerichtsſtellen, z. B. die Cenſur, die Prätur errichtet. Die Edicte der Prätoren gewannen eine geſätzliche Kraft. Die Patricii erfanden die Dies faſtos und nefaſtos, verſchiedene Rechtsſolennitäten und Gerichtsformeln, die ſie dem Volke vorenthielten, bis ſie endlich Cn. Flavius ein Scriba des blinden Ap. Claudius in einer Sammlung ans Licht gab, die daher Jus Flavianum genannt wurde. Auf eben dieſe Art kam vom Sext. Aelius ein Jus Aelianum. Endlich zog Tib. Coruncanius die Rechtswiſſenſchaft aus dem Collegio Pontificum hervor, und lehrte ſie öffentlich. Nach ihm giebt Pomponius b) den M. Manilius, P. Muc. Scävola und Jun. Brutus als Gründer der Jurisprudenz an, welche Praktiker nach Ciceros Zeugniſſe c) Serv. Sulp. Rufus zugleich Dialektiker und Philoſoph an der Kunſt weit übertraf. Gegen die Kaiſerzeiten hin wuchſen zum Zeichen des Staatsverfalls die Geſätze gewaltig an, derer Verzeichniß unter andern Ant. Auguſtinus in dem angeführten Buche gegeben hat. So wie überhaupt hier Caroli Sigonii de antiquo Jure populi Rom. Libri XI. zu empfehlen ſind. d) Auguſt, der anfangs die Rechtsverfaſſung in dem alten Stande ließ, erhielt nachmal durch gehäufte Senatusconſulta, und Plebiſcita, die man zuſammen genommen Lex regia nennt, die höchſte Vollmacht. Unter ihm ſtifteten die Rechtsgelehrten M. Anti-

b) L. II. §. 39. D. de Orig. Jur.
c) Im Bruto c. 41. edit. ſuprac. p. 60.
d) Sie ſtehn im V. T. Opp. omn. Mediol. 1732. f.

Antiſtius Labeo, der zu Neuerungen geneigt war, und C. Atejus Capito, der feſt übers alte Recht hielt, Secten. Unter den folgenden Fürſten wurde die Geſätzgebung bald mehr, bald weniger dem Rathe und Volke mitgetheilet. Es blühten immer einige berühmten JCti. Veſpaſian ſammelte alle Verordnungen faſt vom Anbeginne des Staates in einen Körper. Hadrian wollte ein zweyter Numa ſeyn, und führte eine neue Rechtsform ein. Er ließ anſtatt der veränderlichen Edicte der Prätoren durch den Salv. Julianus ein Edictum perpetuum aufſetzen, welches verſchiedene Rechtsgelehrten unſrer Zeiten wieder herzuſtellen bemühet waren. e) Nun hörten Senatusconſulta und Plebisſcita ganz auf, und an ihre Stelle kamen kaiſerl. Conſtitutionen. Man fieng nun auch das Studium Juris von dem gemeldeten Edicte an, das ſonſt von den XII. Tafeln angefangen wurde. Unter den folgenden Kaiſern blühten die JCti Sext. Pomponius, Cajus, Papinian, Dom. Ulpian, Jul. Paullus, Heren. Modeſtinus u. a. f) nach welchen die Rechtsgelehrtheit unter den groſſen Staatserſchütterungen nur in den Schulen zu Beryto, Rom und Conſtantinopel Aufnahme fand. Hierauf begann Conſtantin der Groſſe das Recht der chriſtlichen Religion anzuformen. Dieſes bewog die Rechtsgelehrten für die alte Jurisprudenz durch Sammlungen zu ſorgen. Die erſte von den Verordnungen des Hadrianus an heißt von dem Sammler Codex

e) S. J. G. Heineccii Hist. J. Civ. c. IV. §. 267. Opp. omn. T. IV. Genevae 1747. 4.

f) Von ihnen und ihren Schriften Hamberg. zuverl. Nachr.

Gregorianus, die zweyte, gleichſam eine Nachleſe, enthält hauptſächlich Diokletians und ſeiner Collegen Conſtitutionen, und heißt Codex Hermogenianus. Die Ueberbleibſel von beyden hat Schulting in ſeine Jurisprudentia vetus antejuſtin. aufgenommen. Conſtantins Kinder und die folgenden Fürſten, Julian ausgenommen, den Chriſten günſtig ſuchten das Recht von der Chicane zu reinigen und einfacher zu machen; denn es waren bey 2000. Werke der JCten und eine Unendlichkeit von Verordnungen, die man durchwühlen mußte. Daher verfiel der jüngere Theodoſius und Valentinian darauf, nur gewiſſer obenangeführter Rechtsgelehrten Ausſprüche gelten zu laſſen, und endlich gab der erſtere einen Codex heraus, der alle Verordnungen vom groſſen Conſtantin an einbegriff, und ſelbſt in Occident bey den Oſtrogothen, und in Africa bey den Wandalern zum Geſätzbuche ward. g) Die letzte Ausgabe davon hat J. Dan. Ritter 1745. zu Leipzig veranſtaltet, und unter dem Namen der Novellen auch die Verordnungen der Kaiſer angefüget, die dem Theodos gefolget ſind, unter deſſen Regierung noch darüber die juridiſchen Schulen in Conſtantinopel und Rom ſehr blühten. Allein das Oberprieſterthum der Themis war doch dem Juſtinian vorbehalten. Auf ſeinen Befehl und unter dem Vorſitze Tribonians arbeiteten zehn Männer im Jahre 529. einen Codex aus, der aus den drey ſchon vorhandenen gezogen, und mit Zuſätzen in XII. Bücher gebracht war. Hernach legten ihrer ſiebenzehn die Hand an

g) Die Ausgabe cum Comment. Jac. Gothofredi L. B. 1665. T. III. f. iſt ſelten.

an die Schriften der alten Rechtsgelehrten, und verfaßten daraus in VII. Theilen oder L. Büchern die Digeſten oder Pandekten; endlich zogen ihrer drey beſonders aus dem Cajus IV. Bücher Inſtitutionen zum künftigen Anfangsgrunde der Rechtsſchüler. Alle dieſe Werke wurden im J. 533. kund gemacht; im folgenden Jahre aber unterdrückt, und mit neuen Verordnungen und Deciſionen vermehret unter dem Titel: Codex repetitae Praelectionis im Reiche eingeführt. Der Kaiſer gab darauf noch einige Verordnungen heraus, die unter dem Namen der Novellen dieſer ganzen Sammlung anhangen, die Corpus Juris genannt wird. Simon van Leuwen hat davon eine Ausgabe mit Jak. Gothofredi Anmerkungen in Fol. und 8. H. Chriſtoph Freyesleben aber zum akademiſchen Gebrauche in 4. geliefert, und zu Frkf. u. Leipz. hat man 1785. mit dem I. Theile oder den Pandekten eine deutſche Ueberſetzung in 8. angefangen. Da nun noch bey Juſtinians Lebenszeit die lateiniſche Sprache der griechiſchen in Orient zu unterliegen begann, überſetzte Theophilus die Inſtituta, Thaleläus die Pandekten und vielleicht auch den Codex in die letztere, da hingegen Julian die griechiſchen Novellen ins Latein übertrug. Im IX. Jahrhunderte zog Baſilius Macedo aus allen dieſen Werken ein griechiſches Handbuch, ſein Sohn Leo der Weiſe brachte eine vollſtändigere Sammlung von LX. Büchern unter dem Titel Των βασιλικων Διαταξεων zu Stande, die ſein Sohn Conſt. Porphyrogeneta verbeſſern, und Fabrot, wiewohl unvollſtändig, in VII. Folianten mit einer lateiniſchen Ueberſetzung drucken ließ. h) In Occident galt indeſſen

h) Pariſ. 1647. Rar.

theils das theodoſiſche, theils das juſtinianiſche Recht; nur waren die Pandekten ziemlich unbekannt, bis Lotharius bey Eroberung der Stadt Amalfi 1137. ein Exemplar, das nicht lange nach Juſtinians Bekanntmachung geſchrieben worden ſeyn muß, auffand, und es den Piſanern ſchenkte, von denen es nach Florenz kam, wo es noch gezeigt wird. Heinr. Brencmann hat die Geſchicht davon oder Fatum Codicis Florentini, und Leop. Andr. Guadagni eine Diſquiſitio de Flor. Codice omnium, quae extant, Pandectarum exemplorum parente geſchrieben; Taurellus Vater und Sohn aber haben ihn 1553. in Folio abdrucken laſſen. i) Dieß muß ich noch beyſetzen, daß nicht alle Rechtsgelehrten mit der ganzen juſtinianiſchen Arbeit zufrieden ſind. k) Dennoch kam ſie im XII. Sec. wieder in die Schulen. Werner ein Deutſcher, von den Italienern Irnerius, Guarnerius, Warnerius genannt, l) las darüber zu Bologna mit groſſem Zulaufe, und ſtiftete die erſte Schule, in der man kleine Noten und Scholien zu den Geſätzen machte. Unter ihm blühten die zwey Gegner Bulgarus und Martinus, auch Azo, nebſt andern. m) Im XIII. Sec. entſtand unterm Accurſius dem Urheber der weitläufigern Gloſſe die zweyte Schule. Die Gloſſe erhielt faſt eben ſo viel

i) Florentiae in Off. Laur. Torrentini. Sehr anſehnlich und rar.

k) Struve Hiſt. Juris c. III. §. 5. Jenae 1718. 4.

l) So bekennen es die Bologneſer ſelbſt in einem Briefe an den Barthold Nihuſius: Garnerio detto Irnerio *tedeſco*. S. Struve ſuprac. c. V. §. 10.

m) Von dieſen und den folgenden Rechtsgelehrten ſ. theils Hambergern, theils Jöchers Gelehrtenlexikon, theils den Guido Panzirolus de claris Legum Interpretibus, wie ihn Chr. Godfr. Hofmann mit andern Juriſtenbiographen 1721. zu Leipz. 4. herausgegeben hat.

viel Anſehen als der Text. Daher kamen mit der Zeit die Corpora Juris gloſſata, dergleichen J. Fehus 1627. eines zu Lyon herausgab. Seine Schüler waren unter andern ſeine Söhne Franciſcus und Cervotus, und Cinus von Piſtoja. Im XIV. Sec. ſtiftete Bartolus die Schule der Commentatoren, und brachte die dialektiſchen Spitzfindigkeiten ins Jus. Seine berühmteſten Lehrlinge waren Baldus, Maynus, Bertachinus, u. m. a. n). Im XVI. Sec. erzeugte endlich die Schule des Alciatus und Cujacius unterſtützet von Kritik, Philologie und Geſchmack die gröſten JCten. Ant. Auguſtinus, Balduinus, Briſſonius, Brunnemannus, Bynkershoekius, Doujatius, Duarenus, Dion. und Jak. Gothofredus, Haloander oder Hofmann, der die Pandekten zuerſt herausgab, Hottomannus, Merillius, Noodtius, Otto, Schneidewinus, Tiraquellus, Vinnius, Zaſius, Zuichemius ſind von dieſer Zahl. Man führte das römiſche Recht allenthalben ein, ſo weit es mit den vaterländiſchen Geſätzen verträglich war. Man arbeitete über die Jurisprudenz in verſchiedenen Abſichten. Es kamen Commentarien zu allen Theilen des Juſtinians, Schriften über die Differentiam Jurium und Methodum Juris, Ideae und Compendia Juris, Syſtemata, Deciſiones, Conſilia, Antiquitates, Lexica Juris, Einleitungen zur Praxis, zu verſchiedenen Proceſſen, eine Menge Diſſertationen, derer Sammlung und kluge Auswahl ihren groſſen Nutzen hat. Schriftſteller hier anzufüh-

n) Ihre Schriften haben bald im XV. Jahrh. die Preſſen der erſten Buchdrucker beſchäfftiget, wie im Maittaire, meinem Supplemente, und Panzer zu ſehen iſt.

führen, wäre viel zu weitläufig. Dennoch kann ich die Tractatus univ. Juris congeſtos in XXV. Foliob. zu Venedig 1584. Ger. Meermanns Theſaurum Juris in VII. Foliob. Aug. Leyſers Meditationes ad Pandectas und über dieſe Hartlebens Meditationes, Mich. Gottfr. Wernhers Commentationes in Pandectas, C. Cph. Hofackers Elementa J. Civ. Rom. Th. Maur. Richeri Inſtitutiones univerſae civil. et crim. Jurisprudentiae, an welchen auch ein Tractat de Feudis hängt, L. J. F. Höpfners theoret. praktiſchen Commentar über die heinecc. Inſtitutionen, und von eben dieſem Dav. Mevii Deciſiones in der zehnten Ausgabe nicht ungemeldet laſſen, und im Uebrigen auf die neueſte Ausgabe von Struvens Bibliotheca Juris, Joh. Heumanns Apparatus Jurisprudentiae literarius, Hommels Literatura Juris, Schotts Entwurf einer juriſtiſchen Encyclopädie, u. a., die bey der Literargeſchicht und Bibliographie §§. XLII. XLIII. vorkommen werden, verweiſen, und nun auch von den Geſätzbüchern andrer Völker Meldung thun. Von dem älteſten ungeſchriebenen Rechte unſerer Väter kann man ſich aus J. Cäſar, Pomp. Mela, und beſonders Tacitus einen Begriff machen. Das älteſte geſchriebene Geſätz ſcheint das ſaliſche geweſen zu ſeyn, das Wiſogaſt, Bodogaſt, Salogaſt und Windogaſt angegeben, die Fürſten aber bis auf Ludewig den Frommen verbeſſert haben. Das zweyte war Lex Ripuariorum für die Stämme, die zwiſchen dem Rheine, der Schelde und der Moſel ſaßen. Im V. Sec. kam das Geſätz der Burgunder von ihrem Könige Gundobald Lex Gundobada genannt, das Edict Königs Theodorichs für die

Oſtro-

Oſtrogothen, und die Geſätze Eurichs für die Wiſigothen, alle mit einer Zumiſchung des römiſchen Rechts. Dieſen folgten Lex Alemannorum, Baiuvariorum, Friſica und Longobardica, und die Capitularia der fränkiſchen Könige von Childebert bis Ludwig den II. die eines Theils Anſegiſus und der Levit Benedict geſammelt, Baluzius aber und noch vollſtändiger Petr. de Chiniac in II. Foliob. zu Paris 1780. herausgegeben hat. o) Dieſe Geſätze vom ſaliſchen angefangen befinden ſich in Baſil. Joh. Herolds p) Libris Originum ac Germanicarum Antiquitatum, und vermehret in Lindenbrogs Codice Legum antiquarum, dem auch ein Gloſſarium beygeſetzt iſt. Der Servit Canciani hat unlängſt zu Venedig Barbarorum Leges antiquas in IV. Foliob. herausgegeben. Im XII. Jahrh. verfaßte Epko von Repkow, dem Einbruche des römiſchen Rechtes einigermaſſen zu widerſtehen, auf Einrathen Graf Hoyers von Falkenſtein, den Sachſenſpiegel oder das Landrecht, das ſchon 1474. zu Baſel, und zum letzten 1732. zu Leipzig gedruckt ward. Dem folgte das magdeburgiſche oder ſächſiſche Weichbild von Chriſtoph Zobeln 1537. auch zu Leipzig herausgegeben, und 1721. zu Halle wieder aufgelegt, und der Schwabenſpiegel, der in Schilters Theſaurus Antiquit. Teutonicarum am vollſtändigſten gedruckt iſt. q) Von

o) Vom erſten iſt die ſeltene Pariſerausgabe 1677. II. T. f.

p) In der Vorrede zu des P. Barre Hiſt. de l'Allemagne p. 8. wird dieſer ehrliche, im 16. Sec. verſtorbene Höchſtädter Hyrold Auteur beaucoup plus ancien, que le cinquieme ſiecle genannt.

q) Im II. T. Ulmae 1728. f.

Von Chr. Gottl. Biener ſind überhaupt Commentarii de orig. et progreſſu Legûm, Juriumque germanic. Nichts zu ſagen von verſchiedenen Provinzial- und Stadtrechten, z. B. dem öſterreichiſchen von 1190. dem baieriſchen von 1346. dem lübeckiſchen, hamburgiſchen u. dergl. Die älteſten franzöſiſchen Verordnungen nach den Capitularien haben geſammelt du Moulin, Rebuffus, Fontanon u. a. die in le Longs Bibliotheque hiſtorique de la France r) zu ſehen ſind. Loix et Conſtitutions des Colonies Franc. de l'Amerique ſous le vent ſind von Moreau de St. Mery von 1550 — 765. geſammelt. In Spanien iſt nach den wiſigothiſchen Geſätzen die Sammlung Alphons des IX. s) unter dem Titel: Las ſiette Partidas die älteſte, das letzte Geſätzbuch von 1640. geht bis auf Philipp den IV. t) Die beſte Sammlung der älteſten engliſchen Geſätze hat Dav. Wilkins 1721. veranſtaltet. Die magna Charta iſt mit Anmerkungen Jak. Howels zu Oxford 1660. gedruckt, und von dem neuern engliſchen Rechte handeln Pultons u) Statutes of England, und die 1770. herausgekommenen Statutes from magna Charta to the 10th. year of George III. in X. Quartb. mit Will. Blackſtones Commentaries on the Laws of England, auch franzöſiſch. Die Schweden ma-

chen

r) Liv. III. Art. 3. §. 3. Paris. 1719. p. 586. f. oder im T. II. der neuen von Fevret de Fontette auf V. Bände gebrachten, Paris 1768. f.

s) Oder des Weiſen. Die vollkommene Kraft hat ſie erſt unter Alphons dem XI. erhalten.

t) Von dieſem ſ. de Franckenau ſacra Themidis Hiſp. Arcana Sect. IV. §. 5. Hanov. 1703. p. 36. 4.

u) Nicht Pluton, wie in Struves Bibl. Jur. Jenae 1725. p. 89. und im Regiſter ſteht.

chen zu ihrem Geſätzgeber den Zamolxes. Ihre alten Geſätze hat J. Meſſenius unter dem Titel: Leges Suecorum Gothorumque 1614. herausgegeben, ſo wie man die neuern aus Cl. Kloots Speculo Jurispr. Suecicae kennen lernen kann. Die älteſten däniſchen geſchriebenen Geſätze ſind von Waldemar dem I. Sie ſind mit den neuern in dem Codex Chriſtians des V. 1683. zu finden. P. Kofod Ancher hat über das dän. und lat. Jydſke Lovbog commentiret. Für Polen hat Nik. Zalaszowski 1701. Jus Regni Poloniae und Andr. Gr. Zamoyſki ein bürgerl. Geſätzbuch poln. und deutſch herausgegeben, und für Ungarn hat Steph. Verböcz auf Befehl Uladislai des II. das Tripartitum Opus Juris conſuetudinarii geſammelt. x) Für Preußen ſind Corpus Juris Fridericiani, des Freyh. v. Carmer Juſtizeinrichtung, Allgem. Geſätzbuch für die preuß. Staaten, und für Toſcana der Codice della Legislazione in 10. Octavb. So haben auch andre Staaten ihre bürgerlichen Geſätzbücher mit mehr oder weniger Anwendung des juſtinianiſchen Rechtes, und über die Geſätzbücher ihre Commentatoren und Praktiker, die man im obenangeführten Struve, Heumann, Hommel, und Schott nachſehen kann.

§. XIII.

Das **Criminalrecht** hat bey den alten Völkern, von denen im vorigen §. die Rede war, immer einen Theil der Ge- Peinliches Recht.

 ſätze

x) Die Tyrnauerausgabe 1751. enthält in II. Foliob. auch alle ſpätern Geſätze und Verordnungen.

ſätze ausgemacht, wie die Ueberbleibſel davon noch zeigen. y) Unter den römiſchen Kaiſern kamen neue Geſätze hinzu, oder man ſtrafte, nachdem es Praejudicia oder Reſponſa JCtorum angaben. Dieſe wurden hernach an die Pandekten angehängt. Unſre Väter hatten verſchiedene Strafgeſätze. Ein friedbrüchiger Edler mußte einen Hund, ein Herrndiener einen Stuhl, und ein Bauer ein Rad auf eine gewiſſe Weite tragen. Ein Beklagter mußte ſich durch den Zweykampf, oder die Berührung eines glühenden Eiſens, oder die Verſenkung der Hand in ein ſiedendes Waſſer, oder die Verſenkung des ganzen Leibes in kaltes Waſſer, welches beſonders die Hexenprobe war, reinigen. Im letzten Falle war das Obenſchwimmen zur Verdammung. Dieſe Gerichte hießen **Ordalia** oder Urtheile, und wurden endlich von Päbſten und Kaiſern verbothen. Dabey waren noch Reinigungen durch einen mit verſchiedenem Gepränge begleiteten Eid, durch Empfang des Abendmahls, durch Loos mit zwey Stäbchen, derer eines ein Kreuz eingeſchnitten hatte, und das günſtige war, durch Genießung eines Brodes oder Käſes, die beſchworen waren, im Brauche. Bey Todſchlägen ſchloß man auf den Thäter, wenn in ſeiner Gegenwart aus dem ausgeſetzten Leichname Blut quoll; dieſe Ausſetzung hieß das **Baarrecht**. z) Die Criminalgerichte ſelbſt hießen eines Theils Vehmgerichte von **Vehmen**, feimen oder abfäumen, Stuhlgerichte, heimliche oder weſt-

y) G. v. Martini Ordo Hiſt. Juris. Vien. 1755. c. 1. 8.

z) Davon, und von den übrigen hier angef. altdeutſchen Rechten und Gerichten ſ. Juſt Ge. Schotteln de ſingularibus quibusdam et antiquis in Germania Juribus. Frf. und Leipzig 1671. 8.

weſtphäliſche Gerichte. Dieſe hatten ihren Urſprung von Karl dem Groſſen, wurden auch von den folgenden Kaiſern verſchiedenen Ständen verliehen; weil aber aus Unwiſſenheit oder Bosheit der Richter viel Unfug dabey verübet wurde, ſetzten ſich Fürſten und Stände dawider, und die Kaiſer arbeiteten an einer Verbeſſerung, bis endlich unter Karl dem V. beym Anwuchſe der Territorialrechte der Reichsſtände dieſer Richter Anſehen gar über den Haufen fiel. C. Phil. Koppe hat über die Verfaſſung der heimlichen Gerichte in Weſtphalen geſchrieben. In Sachſen war das Bann-und Achtgericht, in Franken das Frais-und Centgericht, aber mit verſchiedenem Gepränge üblich. a) Ueber Fürſten erkannten nur Kaiſer, und Fürſten nach dem Fürſtenrechte. Endlich brachten Deutſche, die auf italieniſchen Akademien die Rechte ſtudiret hatten, verſchiedene fremde Geſätze und Gebräuche, worunter auch die Tortur war, mit ſich zurücke, welches eine groſſe Veränderung und Verwirrung nach ſich zog, der nur durch neu errichtete peinliche Satzungen geſteuert werden konnte. Nun erſchien 1508. die bambergiſche Halsgerichtsordnung, b) 1516. die brandenburgiſche, und endlich wurde die bereits 1521. entworfene peinliche Halsgerichtsordnung Karls des V. 1532. als ein Reichsgeſätz, doch den alten wohlherge-

 brach-

a) Die Erklärung dieſer Namen in Chriſt. Gottl. Haltaus Gloſſarium Germ. Lipſ. 1758. f.

b) Zu Maynz bey Joh. Schöffer f. Uff Bartholomei, ſagt Struvens Hiſt. Jur. c. IX. in not. ad §. 27. Aber Bauer in Biblioth. Libb. rar. univ. ſetzt: Uff mitfaſten. Sind es zwey verſchiedene Ausgaben? Schöffer hat den Druck 1510. und 1538. wiederholet, auch die Carolina gleich 1532. und wieder 1533. aufgeleget.

brachten Provinzialgebräuchen unbeſchadet, kundgemacht und eingeführet. Nun begannen auch die Schriften übers Criminalrecht. Ueber die Conſtitution ſelbſt commentirten Jak. Fried. Ludovici, Ge. Beyer, J. Paul Kreß, Sam. Fried. Böhmer in ſeinen Meditationibus in Conſt. Crim. Carolinam, und Jul. Frid. Malblank in ſeiner Geſch. der peinl. Gerichtsordnung Karls V. bis auf unſere Zeit. Zu den ſyſtematiſchen Werken gehören Proſp. Farinacii Opera criminalia, Pet. Müllers Jurisprudentia criminalis, Jak. Ottos Corpus Juris crim. Sam. Fried. Böhmers Elementa Jurispr. criminalis, J. L. E. Püttmanns Elementa J. crim. Chr. Gottl. Gmelins Grundſätze der Geſätzgebung über Verbrechen und Strafen, G. J. F. Meiſters Principia J. crim. Germaniae communis, Quiſtorps Grundſätze des deutſch. peinl. Rechts, u. a. Zu den Conſiliis, Quaeſtionibus und Obſervationibus criminalibus J. Ot. Tabors Racemationes criminal. definitionum, J. Heinr. Bergers Electa Jurispr. criminalis, u. a. Zum peinlichen Proceſſe J. Brunemann de Proceſſu inquiſitorio, und Ludovici Einleitung zum peinlichen Proceß. Die Praxis verſchiedener Länder zeigt z. B. Ben. Carpzovs Practica criminalis für Sachſen, Eſa. v. Pufendorf Introductio in Proceſſum crim. Luneburg. der Codex crim. Thereſianus ehemal für Oeſterreich, Servin de la Legislation criminelle, Briſſot de Warville Theorie des Loix criminelles, de Valaze des Loix penales, Paſtoret u. a. derer Ton ſchon Neuerungen vermuthen läßt, für Frankreich, u. ſ. w. Von der Vertretung der Angeklagten handelt Tob. Granzs Defenſio reorum, und Ant. Paſq. Valli della Di-

feſa

ſeſa dei Rei nei proceſſi criminali, von den Verbrechen hat jede Gattung ihre Schriftſteller, z. B. den Ungrund des Hexenproceſſes decken auf des Jeſuiten Fried. Spee Cautio criminalis, c) Chriſt. Thomaſii Diſſertatio de origine et progreſſu Proceſſus inquiſitorii contra Sagas, u. a. Von den Strafen überhaupt hat man Jak. Döplers Schauplatz der Leibs- und Lebensſtrafen; von der Tortur insbeſondere J. Zangers Tractat de Torturis Reorum. Chriſtian Wildvogel de arbitrio judicis circa Torturam vertheidiget ſie, Thomaſius de Tortura ex ſoris Chriſtianorum proſcribenda, und v. Sonnenfels in ſeinen Grundſätzen der Polizey verwirft ſie, ſo wie er ebendaſelbſt die Todesſtrafe misbilliget, d) wohin auch die berufene Schrift des March. Beccaria dei Delitti e delle Pene, mit J. E. F. Schalls Nachleſe und Berichtigungen gehöret. Noch kann man Chr. Gottfr. Hofmanns Praenotiones de Origine, progreſſu et natura Jurispr. criminalis, ſeine Diſſertation de inſignioribus Defectibus Jurispr. crim. und des ſchon angeführten Briſſots Bibliotheque philoſophique (das pflichtmäßige Loſungswort gewiſſer Scribenten) du Legislateur, du Politique, du Juriſconſulte ſur la Legislation criminelle nachſehen,

c) Leibnitz hat den Verfaſſer entdecket, der ſich vor dem Werke nicht genannt hatte. S. Struv. Hiſt. Jur. c. IX. §. 30. Er und Alegambe zählen 4. Auflagen: 1631. 32. 49. und 95. Aber beym Alegambe ſteht durch einen Druckfehler 1623. Spee war auch einer aus den wenigen katholiſchen deutſchen Dichtern. Unter ſeinen Ordensgenoſſen beſſer als Balde, nicht ſo gut als Oppelt; aber doch für ſeine Zeit immer etwas. Er ſtarb 1635. drey Jahre vor Opitzen. Ich beſitze die dritte Ausgabe ſeines Luſtwäldleins oder Trutz Nachtigall. Cöln 1664. 12.

d) S. dritte Aufl. I. Th. Wien 1770. 8.

ſehen, welche Auszüge und Abhandlungen von Criminaliſten verſchiedener Nationen enthält.

§. XIV.

Lehenrecht. Der Namen Feudum erſcheint erſt im IX. Jahrhunderte in dem Teſtamente des angelſächſiſchen Königs Alfreds. Struve findet unter den Ableitungen dieſes Wortes die beſte von Fe ein Lohn, und Ode ein Beſitz. e) Vorher hießen die Lehen Beneficia, Honores, Militia oder Miniſteria, und beſtanden entweder in einem Solde, oder im Genuſſe eines Erdreiches. Ein Vorſpiel davon war die Vertheilung der Grundſtücke unter die römiſchen Veteranen. f) Bey den Franzoſen ſind ſchon unterm Klodowich in Abſicht auf die überwundenen Völker Spuren davon, hernach auch bey den Gothen und Longobarden. Man gab ſie gegen bürgerliche, oder Kriegspflichten. Daher kamen die Namen Vaſſi, Guaſſi, Vaſalli, Geſellen, Lehenleute oder Dienſtmannen. g) Sie waren anfangs nur auf Jahresfriſt, hernach wurden ſie den Geſchlechtern eigen. Man brachte ſie allgemach bey den Franken unter Geſätze, derer

e) Hiſt. Jur. ſuprac. c. VIII. §. 2. S. auch du Cange Gloſſarium med. et inf. Lat. T. II. v. Feudum.

f) Dergleichen einer wir Virgils erſter Ekloge ſchuldig ſind:
Impius haec tam culta novalia Miles habebit?
Barbarus has Segetes?

g) Du Cange ſuprac. T. III. v. Vaſſus. Struve ſuprac. §. 7. und 8.

rer verſchiedene ſich unter den Capitularien befinden. h) Dazu kamen nachmal die Verordnungen der folgenden deutſchen Kaiſer. Thomaſius hat 1708. Selecta feudalia herausgegeben, darunter ſich der ſogenannte Vetus Autor de Beneficiis befindet, der im XI. oder XII. Sec. ſie geſammelt hat. Dann folgte das ſächſiſche Lehenrecht, vermuthlich von Epko von Repkow, weil es meiſtens dem Sachſenſpiegel als ein IV. Buch angehängt iſt. Chriſt. Zobel hat es zuerſt mit einer Gloſſa ans Licht geſtellet. i) Das alemanniſche Lehenrecht ſcheint mit dem Schwabenſpiegel Einen Verfaſſer zu haben. Es enthält Verordnungen von Karl dem Groſſen und den folgenden Fürſten. Schilter gab es heraus. k) Aus ähnlichen Verordnungen und Ausſprüchen der Rechtskündigen entſtand die Sammlung des langobardiſchen Lehenrechts, die Gerh. Niger und Obert. de Orto, zwey mailändiſche Conſule veranſtalteten. l) Unter Friedrich dem II. that Hugolinus neue Satzungen hinzu, und brachte alles in II. Bücher, die nun unter dem Namen der zehnten Collation an den Novellen hangen. m) Jak. Columbinus machte die beſte Gloſſe dar-

h) Man ſehe z. B. nur den Index T. I. der baluziſchen Ausgabe. Pariſ. 1677. p. 1434. f.

i) Und zwar nicht erſt 1589. wie Struve l. cit. ad §. 16. zu ſagen ſcheint, ſondern 1537. zu Leipzig bey Mich. Blum f. Von ältern ungloſſirten Ausg. ſ. Merkw. der dresd. Bibl. I. B. p. 225.

k) Argent. 1697. 4. Die allererſte Edition giebt er Praef. §. XX. für Straßburg 1505. durch Math. Hupfuff an.

l) Zur Zeit Friedrichs des Rothbarts.

m) Sie heißen auch Conſuetudines feudorum. S. Corpus J. c. n. Dion. Gothofredi ſuprac. am Ende.

darüber, und in dieſer Geſtalt führte ſich auch dieſes Recht nach und nach in Deutſchland ein, obwohl ihm Merincutius oder Mincuccius, Baraterius, und ſelbſt Cujas eine andere zu geben verſuchten. n) Doch kann es nicht verhindern, daß nicht auch verſchiedene Provinziallehenrechte obwalten ſollten. Die hieher gehörigen Schriftſteller theilen ſich nun erſtens in Ausleger des Langobardiſchen, z. B. Matthäus de Afflictis, und Jak. Alvarottus; zweytens in diejenigen, die von den Lehen verſchiedener deutſchen Provinzen handeln, wie Meurer von der Succeſſion in Lehen- und Stammgütern unter dem deutſchen Adel, Gerkens vermiſchte Abhandlungen aus dem Lehenrechte u. ſ. w. vor welchen J. Pet. Ludwigs Tractat de Jure clientelari Germanorum hergehen kann; drittens, die von dem Lehenrechte fremder Völker handeln. Beyde müßen ihrer Menge halber in Struvens Bibliotheca Juris nachgeſehen werden. o) Viertens, die das Lehenrecht in ein Syſtem gebracht haben, wie Gottl. Ad. Struve im Syntagmate Juris feud. Böhmers Principia Juris Feud. praeſertim Longobardici, Hervé Theorie des Matieres féodales et cenſuelles. Fünftens, die größern Werke oder ſogenannten Feudiſten, z. B. Heinr. von Roſenthal Tractat de Feudis, C. Frid. Zepernicks Sammlung auserl. Abhandlungen aus dem Lehenrechte, Analecta J. Feud. und Miſcellaneen. Sechſtens, die übers Lehenrecht Quaeſtiones, Deciſiones, Controverſias, oder über beſondere Materien deſſelben geſchrieben haben, z. B. Henrions de Pan-

n) Struve Hiſt. Jur. ſuprac. §. 23. 24. 25.
o) C. XII. §. 5. und 6.

Panſey Diſſertations Féodales, derer groſſe Anzahl wieder bey Struven, oder in Erici Mauritii Nomenclator Scriptorum Juris feud. nachzuſchlagen iſt. Siebentens endlich, die zum Lehenproceſſe führen, wie z. B. Ludovici in ſeiner Einleitung zum Lehenproceſſe. p)

§. XV.

Dieſes Recht, welches in einem beſchränkteren Verſtande auch das kanoniſche, und einem Theile nach auch das päbſtliche genannt wird, iſt eine Sammlung von Geſätzen, welche die Verbindlichkeiten und Gerechtſamen der Chriſten beſtimmen. Sobald die Kirche Frieden bekam, ſo daß ſie Zucht und Ordnung einführen, und den Irrlehren widerſtehen konnte, wuchs die Zahl dieſer Geſätze, und die Fürſorge ſie zu ſammeln. Die Sammlung wurde in den Concilien neben der h. Schrift vorgeleget, und ſchon im kalchedoniſchen wurden einige Kanonen daraus vorgeleſen, ohne das Nicänum und Antiochenum zu nennen, in dem ſie abgefaſſet worden waren. q) Man las ſie alſo aus dem Codex Canonum, wie er heißt, Eccleſiae univerſae, den Guil. Voellus und Henr. Juſtellus in ihrer Bibliotheca Juris Can. veteris r) an die Spitze geſetzt haben, und der bis auf das zweyte General- Kirchenrecht.

p) S. auch J. Heumanns Apparat. Juriſpr. literarius C. 46. p: 346. und a. ſchon mehrmal angef. Literatoren der Rechtsgelehrtheit.
q) S. van Eſpen Tract. Hiſtorico canon. P. V. Opp. Colon. 1715. P. II. c. 1. §. 1. und 2.
r) Pariſ. 1661. T. II. f.

concilium gehet. Nachher wurde der Codex der Griechen bis aufs IX. Sec. und die zwey Synoden des Photius vermehrt. Und dieſe Sammlung iſt das kanoniſche Recht der orientaliſchen Kirche, welches Guil. Beveregius mit Balſamons, Zonaras, und Ariſtins Commentarien unter dem Titel: Pandectae Canonum SS. Apoſtolorum et Conciliorum ab Eccleſia graeca receptorum herausgegeben hat. s) Daß die römiſche Kirche frühe auch ihren eigenen Codex gehabt habe, erhellet daraus, daß ihre Abgeſandten zu Kalchedon aus einem andern vorlaſen, als die Griechen. Es iſt glaublich der, den Paſch. Queſnel im II. Theile der Werke des h. Leo herausgegeben hat. t) Er geht vom Nicänum bis auf die thelenſiſche Kirchenverſammlung; weil er aber nicht ordentlich genug war, ſo überſetzte der Abt Dionyſius Exiguus zu Rom mit Anfange des VI. Jahrh. L. von den ſogenannten apoſtoliſchen Kanonen, derer die Griechen LXXXV. zählen, und die zwar nicht von den Apoſteln ſelbſt, aber doch der Diſciplin der erſten IV. Jahrhunderte ganz gemäß ſind, noch dazu den vorhandenen griechiſchen Codex, nahm die Sammlung der africaniſchen Kirche unter dem Titel: Synodi apud Carthaginem Africanorum in die ſeinige auf, und that die Decrete der römiſchen Päbſte vom Siricius angefangen dazu, und obwohl er dieſes eigenmächtig vorgenommen hatte, erhielt doch ſeine Arbeit die Gutheißung der römiſchen, africaniſchen, und vermuthlich

auch,

s) Dieſes vortreffliche Werk iſt bereits ſehr rar.

t) Von dieſer Ausgabe ſehe man die Meynung des Card. Querini in ſeinem Liber ſing. de optimorum Scriptorum editionibus in Schelhorns Ausgabe Lindaugiae 1761. p. 133. 4.

auch, wenigſtens von Karls des Groſſen Zeiten an, der gallicaniſchen Kirche. u) Bald nach ihm brachte Fulg. Ferrandus Diakon zu Karthago die Kanonen in einen Auszug, Joh. Scholaſticus machte eine neue griechiſche Sammlung, und einen Nomokanon, Martinus ein Pannonier und Biſchof zu Braga überſetzte die griechiſchen Kanonen, und machte einen Auszug in II. Theilen, davon der erſte von dem Klerus, der zweyte von den Laien handelt. Creſconius ein africaniſcher Biſchof unternahm eine ähnliche Arbeit, darin er zuerſt die Verordnungen der Päbſte mit jenen der Concilien vermengte. x) Alle dieſe Arbeiten ſtehen in der angeführten Bibliotheca Juris can. veteris. Zum Anfange des VIII. Jahrhundertes erſchien eine Sammlung unter dem Namen des Iſidorus Mercator oder Peccator, der der h. Iſidorus Biſchof von Hiſpalis nicht ſeyn kann, weil er viel neueres Zeug vorbringet. Er trägt Briefe der erſten Päbſte zu Markte, die unmöglich ſo lange unbekannt ſeyn konnten, citiret die Vulgata, ſchweigt von den Verfolgungen, Ketzereyen, u. ſ. w. der erſten Zeiten, fehlt in der Chronologie, ſchreibt barbariſch, und betrog dennoch bis ins XVI. Seculum. Nun beſtritten ihn die magdeburgiſchen Centurienſchreiber, und obwohl ſich beſonders der Jeſuit Fr. Turrianus ſeiner annahm, ſo hielt er doch die Prüfung eines Baronius, Bellarminus, Labbeus und Blondellus nicht aus, und iſt nun allgemein verworfen. y) Dennoch

N 3 haben

u) Van Eſpen l. cit. P. III. c. 1.
x) v. Riegger Elem. J. Eccl. P. I. Sect. 2.
y) Van Eſpen l. cit. P. IV.

haben ihn ſeine Nachfolger vielfältig gebraucht, z. B. die Capitula, die unter des Pabſts Hadrianus Namen gehen, obwohl ſie vielmehr Agilramnus, Biſchof zu Metz, dieſem überreichet hat. Hierauf kamen in der Zeitordnung die Capitularia der fränkiſchen Könige, von welchen im XII. §. die Rede war, und die vieles aus den Concilien enthalten. Im X. Sec. zeigte Regino, einſt Abt zu Prüm, durch ſein Buch de eccleſiaſticis Diſciplinis, und de Religione chriſtiana, daß auch in Deutſchland das Kirchenrecht getrieben würde. Baluzius hat ihn zu Paris, und 1765. der zu frühe verſtorbene Graf Al. Criſtiani am Thereſianum herausgegeben. Ihm folgte im XI. Seculo Burchard, oder Brocardus, Biſchof zu Worms mit einer kanoniſchen Sammlung in XX. Büchern, die mit der Zeit Decretum genannt wurde. Er hat ohne Kritik vieles von ſeinen Vorgehern mitgenommen, und iſt unter andern 1550. zu Paris aufgeleget. Mit Ivo Biſchof von Chartres, der am Ausgange dieſes Jahrhundertes auch ein Decretum oder Excerptiones eccleſiaſticarum regularum, und eine Pannomia oder Pannormia, die ihm aber angeſtritten wird, verfaſſet hat, kann man das alte Kirchenrecht beſchließen. Er iſt der erſte, der es angefangen hat mit dem bürgerlichen zu verbinden, und iſt zu Löwen 1561. im Drucke erſchienen. z) Um das Jahr 1151. verfertigte der Benedictiner Gratianus ſeine Concordantiam diſcordantium Canonum in III. Theilen. Sie heißt nun Decretum, enthält Kanonen, päbſtliche Ausſprüche, Schrifttexte, Stellen der Väter, Geſätze der Fürſten, fremde Zuſätze

unter

z) Bereits rar. f.

unter dem Namen Paleae, a) und Gratians eigne Urtheile. Unwiſſenheit, gutherziges Nachſchreiben ohne Einſicht der Quellen und Schreibfehler machten eine Verbeſſerung wünſchen, die Ant. Contius für ſich vornahm, Pius der IV. und V. aber doch ſo veranſtalteten, daß der groſſe Ant. Auguſtinus noch immer ſeine ſchönen Dialogen de Emendatione Gratiani verfaſſen konnte. Indeß verboth Gregor der XIII. künftig etwas daran zu ändern, und Gratian verdunkelte alle ſeine Vorgänger ſo, daß er zum Grunde des kirchlichen Corpus Juris gelegt, allein vorgeleſen, gloſſirt und commentirt wurde, worin ſich Joh. Semeca genannt Teutonicus, und Joh. Dartes beſonders hervorthaten. b) Seine ſcholaſtiſch-polemiſche Methode und der Lehrort Bologna ſelbſt mögen beygetragen haben. Nachher wurden V. oder VI. unbedeutendere Sammlungen von päbſtlichen Decretalen gemacht, bis der Dominicaner Raymund von Pennafuerte Gregors des IX. Tribonian 1234. eine in V. Büchern nach dem Verſe: Judex, Judicium, Clerus, Sponſalia, Crimen, kundmachte, die die zweyte Stelle im Corpus Juris einnahm, und viele Gloſſen und Commentarien bekam, worunter ſich die Gloſſen des Bernh. Bottonus, der Commentar des Proſp. Fagnanus, und die Paratitla des Innoc. Cironius, die Joſ. Ant. von Riegger 1761. zu Wien neu auflegen ließ, auszeichnen. Die dritte Stelle erhielt

a) S. darüber Joſ. Ant. v. Riegger Opuſc. ad Hiſt. et Jurispr. Frib. 1773. 8. Diſſert. 11. Ueber Gratians Mönchthum iſt unlängſt Zweifel erreget worden.

b) Struve Bibl. Jur. c. XIII. §. 12. und 13. Die erſte höchſtſeltene Ausgabe des Decretums iſt Argent. durch Heinr, Eggeſtein 1471. f.

hielt das VI. Buch der Decretalen, das Bonifacius der VIII. aus den Verordnungen ſeiner Vorfahren 1298. in V. Büchern ſammelte, und Joh. Andreá mit einer Gloſſe verſah. c) Die vierte ward den Conſtitutionibus Clementinis in eben ſo viel Büchern und eben der Ordnung. Clemens der V. hatte ſie geſammelt; aber nur ſein Nachfolger Johann der XXII. konnte ſie 1317. kundmachen. Endlich kamen auch die XX. Extravagantes des beſagten Johannes und die Extravagantes communes verſchiedener Päbſte bis auf Sixtus den IV. ins Corpus Juris, und damit dieſes mit dem juſtinianiſchen mehr Aehnlichkeit hätte, hängte Paulus Lancellotus IV. Bücher Inſtitutionen daran; d) worüber er zwar von den Päbſten keine Beſtättigung, wohl aber vom Doujat, Ziegler, Thomaſius u. a. Commentarien erhielt, ſo wie über die Decretalen ſelbſt Gonz. de Tellez, Ern. Pirhing, Henr. Zoeſius und Henr. Wagnereck am beſten commentiret haben. Die beſte Ausgabe nun dieſes ganzen Körpers haben 1687. die Brüder Pithou zu Paris geliefert, und man kann es das neue Kirchenrecht nennen. Zu dem neueſten ſind die Quellen die Concordaten der Nationen mit dem päbſtlichen Stuhle, z. B. für Deutſchland 1447, e) für Frankreich 1512, die Satzungen des Tridenterconciliums, die päbſtlichen Briefe, die der Card. Ant. Carafa, und der Benedictiner Petr. Couſtant herausgegeben

c) Joh. Andreá der Juriſt und Lehrer zu Bologna muß nicht mit dem Biſchofe von Aleria vermenget werden, von dem in der Bibliographie die Rede war.

d) Sie ſind beſonders z. B. Venetiis 1704. f. gedruckt.

e) S. Chr. Guil. Koch Sanctio Pragmatica Germanorum illuſtrata, Straßb. 1789. 4. Er will für Aſchaffenburg Wien genannt wiſſen.

ben haben, f) das Bullarium von Leo dem Groſſen bis auf Benedict den XIV. woran Laert. Cherubinus, Ang. M. Cherubinus, Ang. a Lantuſca, J. Paul. a Roma, de Coquelines u. a. gearbeitet haben, g) die Verordnungen der Fürſten in Kirchenangelegenheiten, endlich das Kenntniß der ſogenannten Curia Romana, das man aus des Jeſ. Hunold Plettenbergs Notitia Congregationum et Tribunalium Curiae Rom. und Hofraths von Riegger Elementis Juris Eccl. h) ſchöpfen kann. Wozu für Deutſchland überhaupt noch Schmidts Theſaurus J. E. potiſſimum Germanici, Würdtweins Subſidia diplomatica ad Selecta Juris Eccl. Germaniae und Nova Subſidia, dann Andr. Mayers Theſaurus novus &c. ſeu Codex Statutorum ineditor. Eccleſiar. Cathedral. et Collegiatar. zu empfehlen ſind. Im Jahr 1520. verbrannte M. Luther Zelo praepoſtero et inconſulto, wie der Proteſtant Arth. Duck ſagt, i) zu Wittenberg das Jus Canonicum mit Verdruſſe der Lehrer öffentlich, k) und gab zu dem Unfuge, in den der unevangeliſche Eifer der Burſche ausbrach, Urſache, wie in Struvens Bibliotheca Librorum rariorum zu leſen

f) Der letzte Pariſ. 1721. f.

g) Der Fleiß der Bullenſammler war nicht außerordentlich. Sehr vieles kann man aus den Ordensbullarien der Dominicaner, Franciſcaner u. ſ. w. aus den Continuatoren der baroniſchen Annalen, und aus den Specialgeſchichten mancher Kirchen nachtragen. Clemens XI. hat ein eigenes Bullarium. Romae 1723. f.

h) P. I. Sect. 2. c. 6.

i) In der höchſtſeltenen Londnerausgabe ſeines Tract. de uſu et authoritate Juris Civ. L. I. c. 7. n. 16. p. 45. 1653. 8.

k) Struve Hiſt. J. c. VII. §. 37.

ſen iſt. l) Seither ſind die Proteſtanten darüber nicht ganz einig. Gerh. van Maſtricht ſagt: es würde nur noch aus Gewohnheit beybehalten; m) ſein Vorredner Thomaſius aber klaget über die Vernachläßigung. n) Struve ſchränkt den Gebrauch deſſelben hauptſächlich auf die geiſtlichen Beneficien ein. o) Ich will nur noch einige Schriften nennen, die es veranlaſſet hat. Von dem Urſprunge deſſelben handeln Fr. Florens und Hun. Plettenberg, und die Proteſtanten Caſp. Ziegler und Math. Pfaff. Groſſe Werke, Syſteme und Lehrbücher davon haben geſchrieben Aug. Barboſa, Ant. Auguſtinus, Paul Laymann, Lud. Engel, Cl. Fleury, Zeger Bern. van Eſpen, Paul von Riegger; neuer ſind Joh. Devoti Inſtitutionum Canonic. Libri IV. und Franz Xav. Holls Statiſtica Eccleſiae germ. Unter den Proteſtanten Joh. Schilter und Juſt. Henn. Böhmer; und unlängſt Chr. Frid. Glück Praecognita uberiora univ. Jurisprudentiae eccl. poſitivae Germanorum, und G. W. Böhmer Grundriß des proteſtantiſchen Kirchenrechtes, und für beyde Partheyen Schnaubert und Wieſe Grundſätze des Kirchenrechtes ſowohl der Proteſtanten, als der Katholiken; Conſultationen Jak. Pignatelli; von dem Kirchenregimente Nik. Sanderus und der Proteſtant J. Otto Tabor. De Concordia Sacerdotii et Imperii handelt der Erzbiſchof Petr. de Marca, de Eccleſiaſtica Hierarchia Caramuel

l) Theca I. p. 135. Jenae. 1719. 4.
m) Hiſt. Juris eccl. §. 386. p. 413. Halae 1719. 8.
n) Praef. de Neglectu Studii Juris canonici, ejusque uſu frequente et methodo.
o) C. VII. §. 38.

muel v. Lobkowitz und Fr. Hallier, von Macht und Gerechtſamen der Päbſte Th. Roccaberti in der Bibliotheca maxima Pontificia von XXI. Folianten, ein Ungenannter de l'Autorité de deux Puiſſances, Teotimo Piſto le Dottrine del preteſo Secolo illuminato XVIII. intorno la Gerarchia e la Diſciplina eccleſ. confrontate colle Dottrine del tenebroſo Secolo XIV. und entgegen die neue vermehrte Auflage von L. de B. (vielleicht Burigny) Traité de l'Autorité du Pape mit dem Druckorte Vienne 1782. und Pragm. Geſchicht des Hildebrandiſmus, Leipz. 1787. vorgeblich von einem kath. Geiſtlichen, mit der man J. Frid. Gaabs keines Katholiſchen Apologie Pabſt Gregors VII. Tübing. 1792. vergleichen kann. Zu den neueren Controverſien gehören nach des Weihbiſchofes von Hontheim bekanntem Juſt. Febronius, nebſt den dagegen zu Luca ausgegangenen Rifleſſioni Critiche, nach ſeiner Retractatio, und Commentarius darüber, die aus Gelegenheit des Emſercongreſſes erſchienenen Schriften z. B. das Reſultat desſelben, Frkf. u. Leipz. 1786. Die Gerechtſame des Regenten eigene Landesbiſchöfe zu ernennen, vermuthlich von München, 1787. Die Geſchicht der päbſtl. Nuntien in Deutſchland, 1788. Pii VI. Reſponſio ad Archiepiſcopos. Romae 1789. u. dergl. Dann des Card. Borgia Breve Iſtoria del Dominio temporale della Sede Apoſt. nelle 2. Sicilie, wider das Preteſo Dominio della S. Sede in Ragion feudale ſul Reame di Napoli, vermuthlich von Gen. Ceſtari, von dem auch lo Spirito della Giurisdizion eccleſiaſtica ſull' ordinazione dei Veſcovi wider die Nothwendigkeit der päbſtl. Beſtättigung iſt; endlich im Betreffe der Prie-

ſterehe einerſeits des gew. Jeſ. Ant. Zaccaria Storia polemica del Celibato ſagro, andrerſeits J. Gottfr. Körner vom Cölibate der Geiſtlichen. Von der franzöſiſchen Kirche insbeſondere kann man Hericourts Loix eccleſiaſtiques de la France, und von der engliſchen Benthems engliſchen Kirchen- und Schulenſtaat nachſehen. Zur ſpaniſchen gehört die zu Götting. 1788. herausgegebene deutſch überſetzte Sammlung der Inſtructionen des Inquiſitionsgerichts. Bücher von noch beſonderern Materien legt Struvens Bibliotheca Juris vor. p)

§. XVI.

Staatsrecht.

Das Staatsrecht iſt der Inbegriff der Rechte und Pflichten der Gebiethenden und Gehorchenden; mithin ſo alt als Staaten ſelbſt. Von dem allgemeinen Staatsrechte ſind die erſten methodiſchen Schriften J. Nik. Hertius Jurisprudentia univerſalis, Juſt. Henning Böhmers Introductio in Jus publ. univerſale, Mich. Heinr. Gribners Principia Jurispr. naturalis, u. a. zu denen ich noch P. J. Neyrons Principes du Droit des Gens Europ. conventionel et coûtumier, und Jul. Aug. Remers Lehrbuch der Staatsk. der vornehmſt. europ. Staaten nenne. Andere haben über Specialmaterien daraus geſchrieben, z. B. über die Rechte, den Urſprung, die Wahl und Folge, die Schranken, den Verluſt, die Verletzung der Majeſtät, über die Grundgeſätze, die Monar-

p) C. XIII. und Heumanns Apparatus Jurispr. lit. C. XXXXIV. auch der oben angef. Glück.

Monarchomachie, das Recht der Fürſten in geiſtlichen Sachen und wider die Ketzer, über die Geſätzgebung, die Privilegien und Diſpenſen, den Adel, das Dominium altum, den Fiſcus, die Renten und Domainen, über das Steuer- und Zoll- Jagd- Berg- Münz- Poſtrecht u. dergl. die man in der Bibliotheca Juris imperantium, J. J. Moſers Bibliotheca J. publici, und neueſter Bibliothek des allgemeinen deutſchen Staatsrechts und Pütters Literatur des deutſchen Staatsrechtes, nachſehen kann. q) Aus den beſonderen Staatsrechten müßen wir uns die Geſchicht des vaterländiſchen vor allen bekannt machen. Deutſchland hatte vom Anfange ſo vielerley Staatsrechte, als Völkerſchaften. Einige von dieſen kamen hernach unters römiſche, endlich alle unters fränkiſche. r) Zu einem eigenen deutſchen wurde unter Ludewig dem Deutſchen, der im J. 843. durch den Vertrag von Verdun Germanien unabhängig von der fränkiſchen Herrſchaft überkam, der Grund geleget. Das römiſchdeutſche aber begann von Otten, den Pabſt Johann der XII. 962. zum römiſchdeutſchen Kaiſer ausrief. Es beſtand anfänglich nur in Gebräuchen und Herkommen, und war ganz in der Kaiſer Willkuhr; allgemach aber gewannen die Stände Fuß, und die Aemter wurden in den Geſchlechtern erblich. Man verfaßte auf den Reichstagen Geſätze und Abſchiede. Die Päbſte bekamen durch Fürſten,

q) Die erſte Norimb. 1727. 4. die zweyte Stuttg. 1729. 8. die dritte Frankf. 1771. 8. die vierte Götting. 1783. 8. Viele §. XI. angeführte Schriften könnten auch in dieſem §. ihre Stelle haben, und umgekehrt.

r) Dennoch wurden die Sachſen bey ihren Gewohnheiten gelaſſen. Senkenb. Einleit. zu der ganzen in Deutſchl. üblich. Rechtsgelehrſ. Nördling. 1762. c. V. §. 19. 8.

die den Kaiſern abhold waren, Einfluß; daher wurden unter Heinrich dem IV. feindſelige Schriften über beyde Mächte gewechſelt. s) Es entſtand das Fauſt- und Kolbenrecht, und der Zwiſt über die Inveſtitur der Biſchöfe. Zuweilen zeigten noch die Kaiſer ihre Macht über widerſpännſtige Reichsglieder; allein unterm groſſen Interregnum maßten ſich dieſe verſchiedener Rechte an; auch die Städte und der Adel bäumten ſich auf, und weil keine Reichsgerichte gehalten wurden, verfiel man auf die Austräge. t) Rudolph von Habsburg bezwang Ottakern, dämpfte die Plackereyen, und machte auf dem Reichstage zu Würzburg einen Landfrieden, den einige für das erſte in deutſcher Sprache abgefaſſete Geſätz halten. u) Unter Ludwig dem Baiern und Johann dem XXII. erhub ſich wieder ein publiciſtiſcher Federkrieg. x) Karl der IV. legte endlich 1356. die theils zu Nürnberg, theils zu Metz aufgeſetzte goldne Bulle zu einem immerwährenden Grundgeſätze. Sie wird zu Frankfurt aufbehalten, und iſt glaublich 1474. das erſtemal zu Nürnberg gedrucket worden. y) Kaiſer Ruperten wurden von den Wahlfürſten ſchon

einige

s) Die Kämpfer ſtehn in Struves Hiſt. Jur. c. X. §. 7.

t) Was ſie ſind, ſ. Dict. Encycl. v. Auſtregues. Die Schriftſteller davon Struve Bibl. Juris. c. XIV. §. 93.

u) Struve in Corp. Hiſt. Germ. Periodo IX. ad §. 27. Jenae 1730. f. will einen andern Receß unter Friedrich dem II. aufs Jahr 1235. für den erſten deutſchen angeben, der alſo um 52. Jahr älter wäre. Doch führt er Arentins Stelle an, wo dieſer die Einführung der deutſchen Sprache bey den Gerichtshöfen unter Rudolphen erzählet.

x) Die Schriftſteller, die ihn geführet haben, ſtehn wieder in Struves Hiſt. Jur. C. cit. ad §. 16. Einer der häftigſten für den Kaiſer war wohl der engliſche Franciſcaner William Okam. Sie ſtarben auch miteinander 1347 zu München.

y) Durch Friedrich Creuſner f.

einige Bedingniſſe vorgeleget. Siegmund ſetzte eine fruchtloſe Reformation aller Stände auf, z) die mit andern Friedrichs des II. und III. und Maximilians des I. 1577. zu Baſel ans Licht kam. Albert der II. gab 1438. auf dem Reichstage zu Nürnberg eine Conſtitution heraus, die die Fehden abſchafft und die Austräge reguliret. Friedrich der III. errichtete mit Pabſt Nikolas dem V. 1447. die Concordata, die nun für die Länder der Proteſtanten aufgehöret haben, und auf dem Reichstage zu Frankfurt 1486. einen Landfrieden. Durch einen ähnlichen, der der königliche heißt, hob Maximilian der I. zu Worms 1495. die Fehden auf ewig auf, ſetzte dafür das Kamergericht ein, theilte das Reich erſt in ſechs, hernach in zehen Kreiſe, gab jedem ſeine Stände zu, und weckte bey den adelichen Häuſern zuerſt den genealogiſchen und heraldiſchen Forſchungsgeiſt. a) Mit Karl dem V. begannen die Wahlcapitulationen. Die Reichsmatrikel wurde 1521. verkündiget. Durch die unſelige Glaubenstrennung entſtand der ſchmalkaldiſche Krieg, indem ſich die Stände die Macht nahmen Schutz- und Trutzbindniſſe zu errichten. Darauf folgte der Paßauervertrag, und endlich zu Augsburg der Religionsfrieden. Nun fieng man eigentlich über das Staats-

recht

z) Aber nicht 1440. wie in Struves Hiſt. Juris C. cit. §. 18. ſteht; denn er war ſchon 1437. geſtorben. Die Baſ erausgabe dieſer Reformation 1577. 8. kann Struven verführt haben. Da wird im Titel geſagt: Siegmund hätte dieſe Reformation in dem Concilien zu Baſel Anno M. CCCC. XL. fürgenommen.

a) Beweiſe ſtehn in ſeinem Leben in Cuſpinians Impp. et Caeſſ. Francofurti 1601. f. und in v. Khauß Verſuch einer Geſch. öſterr. Gelehrt. Frankf. und Leipz. 1755. 8.

recht zu ſchreiben an, obwohl die Staatslehrart erſt um die Mitte des XVII. Sec. durch Herm. Conringen eine beſſere Geſtalt bekam. Joh. Aventinus und Joh. Sleidanus giengen mit ihren Geſchichten vor. b) Die Scriptores Rerum Germanicarum, wovon in der Geſchicht geredet werden wird, wurden geſammelt. Simon Schardius unternahms vorzüglich. c) Man begann über die goldene Bulle zu commentiren, die öffentlichen Acten zu ſammeln, wie es Pet. Drache 1527. zu Speyer that. Die Geſchicht wurde durch Beylagen immer pragmatiſcher, davon Lehmanns ſpeyerſche Chronik Beweis iſt. Unter dem 30jährigen Kriege wurde auch mit Schriften gefochten. Der weſtphäliſche Frieden beſtättigte den Ständen die erworbenen Rechte, brachte das Religionsweſen in Ordnung, und dienet nun zur Richtſchnur, auf die man ſich in der Staatslehre oft berufet. Die nachfolgenden Congreſſe, und der unter Leopold dem I. angefangene fürwährende Reichstag gaben zu verſchiedenen Actenſammlungen Stoff. Auch der Niemeger- Ryswicker- und Raſtädterfrieden, und beſonders der erſte wegen des den deutſchen Fürſten angeſtrittenen Befugniſſes, Geſandten vom erſten Range zu ſchicken, zogen Schriften nach ſich, worunter Cäſarinus Fürſtenerius oder Leib-

b) Vom erſten iſt die Originalausgabe Ingolſt. 1554. f. Der Herausgeber Hier. Ziegler bekennt ſelbſt, daß er hier und dort etwas weggelaſſen habe. Daher ziehen einige die Baslerausgabe durch Nik. Ciſner von 1580. f. vor. Wenn nur auch alles, was ſie enthält, wirklich vom Aventinus iſt. S. Schelh. Amoenit. Lit. T. 8. pag. 81.

c) Struve ſcheint die Ausgabe Frf. 1566. f. nicht gekannt zu haben. Scharden iſt dennoch ſchon Herwagen zu Baſel mit ſeiner Sammlung 1532. f. vorgegangen.

Leibnitz de Jure Suprematus ac legationis Principum Imperii das größte Aufſehen machte. d) Und auch heut zu Tage geben Eiferſucht, Religionsverſchiedenheit und Partheygeiſt noch immer etwas zu erörtern. Indeſſen wird das deutſche Staatsrecht wider einige Scheingründe nun allenthalben auf Schulen gelehrt, und wir müßen nur noch die wichtigſten Werke kennen lernen, die in ſelbes einſchlagen. Unter den Sammlern öffentlicher Staatsſchriften ſind berühmt Melch. Goldaſt, Fried. Hortleder, Chriſtoph Lehmann, Caſp. Londorpius, und ſeine Continuatoren Chriſtoph Leonh. Leucht und J. Joach. Müller, das Theatrum und Diarium Europäum, des obigen Leuchts Staatskanzley unter dem Namen Ant. Fabers in 124. Theilen, die dann unter dem Namen der neuen fortgeſetzt, und nun von J. Aug. Reuß bis auf unſere Tage geführet wird; e) eben dieſer Leucht unter dem Namen Caſp. Thucelius, J. Chriſt. Lünig, J. Jak. Moſers Reichsfama, Staatsarchiv, Kriegs- und Friedensarchiv, Senckenbergs Reichsabſchiede, Ad. Cortrejus, J. Jak. Schmaußens und C. F. Gerſtlachers Corpus Juris germ. publ. v. Holzſchuher Deductionsbibliothek, des Grafen Herzberg Recueil des Deductions &c. Buders, Scheidemantels und C. Fr. Häberlins Repertorium des deutſchen Staats- und Lehenrechts, Schauroths und Herrichs Samml. aller Concluſor. Schreiben und

d) Dieſe Schrift ſteht Opp. T. IV. Genevae 1768. p. 329. 4.

e) Die neue bis 1772. 30. Theile, fortgeſetzt bis 1783. 25. Th. Die reußiſche bis itzt 32. Th.

und Verhandlungen des Corporis Evang. bis 1786. u. a. Unter den Commentatoren gehören zur goldenen Bulle J. Pet. Ludewig und J. Dan. von Olenſchlager, zu den Reichsabſchieden Eric. Mauritius, zum Landfrieden J. Phil. Datt, zum Religionsfrieden der obenberührte Lehmann, zum weſtphäliſchen Henr. Henniges, Ad. Adami, J. Gottfr. von Meiern, J. Nik. F. Brauers Abhandlungen zur Erläut. deſſelben, und J. Steph. Pütters Geiſt des weſtph. Friedens. Andere haben die Reichsmatrikel, die Concordaten, die Capitulationen, den Paßauervertrag, und die nachfolgenden Friedensſchlüße erläutert, die man in Struvens Bibliotheca Juris und Moſers Staatsrechte ſehen kann. Aber neuer ſind C. Theod. Gemeiners Geſch. der öffentl. Verhandlungen des zu Regensb. fortwährend. Reichstags, L. Harſchers v. Almendingen Recherches ſur les Droits et la forme de la Diete germ. pendant la Vacance du Trône Impl. Fr. Aug. Schmelzer über Deutſchlands rechtl. und polit. Verhältniſſe bey Vermehrung der Churen, Fr. K. v. Moſer über die Regierung der geiſtl. Staaten in Deutſchl. und Willib. Helds reichsprälatiſches Staatsrecht, u. dergl. Syſteme oder Lehrſchriften haben unter andern hinterlaſſen J. Heinr. Böcler, J. Schilter, Gabr. Schweder, Heinr. Cocceji, Phil. Reinh. Vitriarius, der mit groſſem Zulaufe zu Leyden lehrte, und von J. Fried. Pfeffinger nachmal commentiret wurde, Gottl. Gerhard Titius, die beyden hälliſchen Lehrer J. Pet. Ludewig, und Nik. Hier. Gundling, aus derer Schule Dietr. Herm. Kemmerich, J. Jak. Schmauß, H. Chriſt. von Senckenberg, J. Karl Spener, J. Jak. Maſcov,

der

der Polygraph J. Jak. Moſer, und Joh. Steph. Pütter kamen, in deſſen kurzem Begriffe des deutſchen Staatsrechtes und Literatur desſelben f) man auch die neueſten Schriftſteller von dieſer Wiſſenſchaft verzeichnet hat, ſo wie man den Stand derſelben von 1751. an in Moſers neueſter Geſchicht der deutſchen Staatsrechtslehre und deren Lehrer findet. g) Noch muß ich zwey verkappte Schriftſteller nachholen, weil ſie viel Aufſehens gemacht haben. Der erſte iſt Hippolytus a Lapide (glaublich Phil. Chemnitius) De ratione Status Imperii Romanogermanici, ein beſonderer Feind des öſterreichiſchen Hauſes; h) der zweyte Severinus de Monzambano i) de Statu Imperii Germanici ad Laelium fratrem, der gar zu viele Gebrechen in der deutſchen Staatsverfaſſung geſehen hat. Beyden iſt verſchiedentlich geantwortet worden. k) Andre zahlreiche Specialſchriften, z. B. von den Reichsgränzen, der Kaiſerwahl und Krönung, den Reichskleinodien, u. ſ. w. muß man in Moſers Bibliotheca Juris publici und Pütters Literatur ſuchen. Zur Praxis dienen: Grundlinien der heut. Reichshofrathspraxis, Nördling. 1778. Jul. Frid. Malblanks Anleit. zur Kenntn. der deutſchen Reichs- und Provinzialgerichts- und Kanzleyverfaſſung und Praxis, und J. Nik. Biſchoffs Lehrbuch des deutſch. Kanzleyſtils, und der Kanzley-

 geſchäffte.

f) Götting. 1768. 8. und 1783. 8.
g) Frankf. 1770. 8.
h) Die letzte Entlarvung des Autors ſ. in Heumanns Consp. Reip. lit. c. VI. §. 37. Hanov. 1763. p. 382. 8.
i) Der berühmte Freyh. Samuel von Puſendorf.
k) S. Struves Biblioth. Juris c. XIV. §. 48. und 44.

geſchäffte. Einige Publiciſten haben ſich ſchon auch an das Privatſtaatsrecht deutſcher Länder gemacht. So hat Beck und von Schrötter über das öſterreichiſche, Eſtor über das heſſiſche, Hofmann über das würtembergiſche gearbeitet, und J. Jak. Moſer hat eine Einleitung in die Lehre des beſondern Staatsrechtes aller einzelnen Stände des heiligen röm. Reiches angefangen. Zum engliſchen Staatsrechte gehört Rymers groſſe Sammlung in XVII. Bänden, Jenkinſons itzt Ld. Hawksbury Collection of Treaties of Peace, Commerce and Alliance between Great Brit. and other Powers von 1619—734. und eine andere Collection from the Revolution of 1688. und de Lolme Conſtitution of England in der neuen Aufl. von 1789. zum franzöſiſchen Recueil des Traités de Paix, de Trève etc. mis en ordre et imprimé par Frederic Leonard. VI. Bände, und Gins vrais Principes du Gouvernement François freylich für die erbliche Monarchie, zum ungariſchen Kollars Hiſtoriae Jurisque publ. Regni Ung. Amoenitates, zum holländiſchen Peſtels Commentarii de Rep. Batava, Kluits Primae Lineae Hiſt. Foederum, und Index chronol. Foederum omn. Reip. Belg. zum däniſchen Quiſtgaards Index chron. ſiſtens Foedera &c. a Regibus Daniae inita, zum italieniſchen Schmaußens ſummariſche Vorſtellung des gegenwärtigen Zuſtandes von Italien, Friderici II. Imp. Conſtitutiones Regum utriusq. Siciliae durch den Petr. de Vineis, il Governo della Toſcana ſotto Leopoldo II. auch deutſch von Crome, zum polniſchen Gottfried Lengnichs Jus publicum Regni Poloni, II. Bände, zum vereinigten America das aus dem Engl. überſetzte Examen

men du Gouvernement de l'Angleterre comparé aux Conſtitutions des Etats-unis, endlich die unlängſt entdeckte, und von Joſ. Vella unter dem Titel Libro del Conſiglio d'Egitto aus dem Arab. überſetzte Staatscorreſpondenz der fathimitiſchen ägypt. Regierung mit den Emirn von Africa, und den normänniſchen Herrſchern in Calabrien und Sicilien zwiſchen 1074—119. und überhaupt zum Staatsrechte von ganz Europa du Monts Corps de Diplomatique, in VIII. Bänden, mit III. Bänden Supplement, das Ceremonial Diplomatique in II. Bänden, die Hiſtoire des Traités de Paix in II. Bänden, nebſt andern, die ich ſchon in dem philoſophiſchen und bürgerl. Rechte angezeiget habe, oder von welchen in der Völkergeſchicht und Diplomatik noch die Rede ſeyn wird. 1)

1) Verſchiedene Werke haben verſchiedene Beziehungen; man muß ſich alſo für Ein Fach entſcheiden, wo man ſie unterbringen will, oder ſie bey mehreren wiederholen.

Philoſophie.

§. XVII.

Logik. Ehe wir von dieſem Theile der Philoſophie reden, müßen wir überhaupt anmerken, daß die ganze Wiſſenſchaft in die hebräiſche, barbariſche, griechiſche, arabiſchſcholaſtiſche, und neuere Philoſophie getheilet werden kann. Die hebräiſche beginnet mit Adam, theilet ſich in die Secten der Phariſäer, Sadducäer und Eſſener, m) und verlieret ſich in die Kabbala. n) Die barbariſche treiben bey den Chaldäern Zoroaſter, bey den Perſern die Magi, bey den Aegyptiern die Hierophanten, bey den Inden die Gymnoſophiſten und Brachmanen, bey den Thraciern Or-

m) S. von dieſen Jak. Triglands Sammlung unter dem Titel: Trium Scriptorum illuſtrium (Nic. Serarii, J. Druſii, Joſ. Scaligeri) de tribus Judaeorum Sectis Syntagma. Delphis 1703. P. II. 4.

n) Hierunter verſtehen die Juden eine geheime, dem Moſes von Gott übergebene (קבלה Uebergabe) Lehre von den göttlichen Eigenſchaften, den Geiſtern, der Seele u. ſ. w. Sie wird vorzüglich in dem Buche Zohar (זהר Glanz) erkläret, deſſen Verfaſſer R. Simon der Sohn Jochai (רשב״י) iſt. Unter den Chriſten giebt den vollſtändigſten Begriff davon Chriſtian Knorr v. Roſenroth in Kabbala denudata. Sulzb. 1677. 4.

Orpheus und Zamolxis, bey den Celten die Druiden, o) bey den Scandinaviern Odin, p) bey den alten Italern Pythagoras. Die griechiſche fängt von den Fabeldichtern und ſieben Weiſen an, enthält die ſokratiſche, cyrenäiſche, platoniſche, peripatetiſche, cyniſche, ſtoiſche und epikuriſche Hauptſchule, welche Secten faſt alle nachher bey den Römern auch ihr Glück gemacht haben. q) Die arabiſchſcholaſtiſche entſtand im IX. Sec. da unter vielen griechiſchen Büchern auch Ariſtoteles ins Arabiſche überſetzt, und von Avicenna, Algazel, Averroes, Alpharabi u. a. commentiret und mit eignen Sätzen vermiſchet wurde. So ward er wieder ins Latein übertragen und von den Scholaſtikern, von welchen im IV. §. die Rede war, auf die Kathedern gebracht. Man kann hier Launois Buch de varia Ariſtotelis in Academia Pariſina fortuna nachſehen. r) Die neuere Philoſophie nahm mit der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften überhaupt ihren Anfang, da einige ſich beſchäfftigten die ſcholaſtiſche zu beſtreiten, andere eine ältere Secte aufwärmten, und noch andere auf neue Syſteme verfielen. Von den meiſten wird in den folgenden Abſchnitten

o) Von ihnen Cäſars Comment. de Bello gall. L. VI. c. 14. Lucans ſchöne Stelle L. I. v. 450. J. G. und Alb. Frik de Druidis occidentalium populorum Philoſophis, u. a.

p) Spuren ihres phyſiſchen und moraliſchen Syſtems finden ſich in den Gedichten Voluſpa und Havamal. Das erſte iſt unter Sinebs Liedern, das zweyte zum Theile in Mallets Monumens de la Mythol. des anc. Scandinaviens. Copenh. 1756. 4. überſetzet.

q) Die Grundſätze aller dieſer Secten werden vorzüglich in Jak. Bruckers unvergleichlichen Hiſtoria Philoſophiae entwickelt.

r) Dazu gehört J. Herm. v. Elswich de varia Ariſtotelis in Scholis Proteſtantium fortuna Schediaſma, welches vor der Wittemb. Ausgabe des Launoius 1720. 8. ſteht.

ſchnitten gemeldet werden. Wir kehren alſo zur **Logik**. Die natürliche iſt ſo alt, als das Menſchengeſchlecht. Sie brauchten Sokrates, Plato, und andre Alten. Die künſtliche Logik, oder Kunſt zu denken und die Verſtandeskräfte zu brauchen, ſoll 400. Jahr vor Chriſto Zeno auf die Bahn gebracht haben; doch iſt Ariſtoteles der erſte, von dem Schriften darüber auf uns gekommen ſind. Sein Organon begreift die Kategorien, das Buch Περι Ἑρμηνειας, s) die Analytika, Topika und die ſophiſtiſchen Elenchen. Voraus ſteht meiſtens des Porphyrius Iſagoge in Kategorias. t) Allein alles dieſes führt faſt nur zur Diſputirkunſt, und dient mehr die Wahrheit zu verwickeln, als auseinander zu ſetzen; daher auch die Stoiker und Peripatetiker meiſt fertige Zänker und Sophiſten wurden, zufrieden, wenn ſie über jeden Satz in ſyllogiſtiſcher Form pro und contra zu argumentiren wußten. Dazu kamen noch Pyrrho und die Sceptiker, die ihre Zweifel auch über die Vernunftlehre breiteten, und Epikurs Kanonika, die in Gaſſendis Syntagmate Philoſophiae Epicuri ſteht, u) und beſſere Grundſätze und Regeln enthalt, konnte gegen den Syllogiſmus nicht aufkommen. Ariſtoteles Logik wurde auf obenangezeigte Art in die chriſtlichen Schulen eingeführt, und herrſchte unumſchränkt, bis ſie im XV. Sec.

Geg-

s) Oder von der **Erklärung** des Geiſtes durch Bejahung oder Verneinung eines Satzes. Das vorhergehende Werk handelt von den Begriffen, und die folgenden vom Syllogiſmus.

t) Auch in der lateiniſchen Wienerausgabe des Organums 1550—53. 4. die gleich andern Wienerausgaben des XVI. Sec. vor meiner Buchdrgeſch. Wiens faſt unbekannt war.

u) T. III. Opp. Lugd. 1658. p. 4. f.

Gegner bekam. Laur. Valla, Ludw. Vives, Eraſmus von Roterdam eiferten dawider, bis endlich Petr. Ramus eine völlige Spaltung verurſachte, da er 1543. zu Paris Inſtitutiones dialecticas herausgab, in welchen er eine andere Einrichtung traf, und vieles vom Ariſtoteles wegließ. Seine Anhänger hießen Ramiſten, die J. Th. Freigius auch in Deutſchland einführte. Nachher tadelte auch der Kanzler Bacon in ſeinem Organon Scientiarum manches an der Logik des Ariſtoteles. Am meiſten aber gieng Ren. des Cartes in ſeinen Meditationibus de prima Philoſophia, und in der Diſſertation de Methodo, die ihren Nutzen auch in andern Wiſſenſchaften gebracht hat, von ihr ab. Er behauptete u. a. auch die angebohrnen Begriffe. Der erſte Carteſianer in Deutſchland war J. Claubergius in ſeiner Logica vetus et nova. Die Art de penſer, woran nach dem Verfaſſer der Trois Siecles x) Arnaud mehr Theil hatte, als Nicole, wendet die gegebenen Regeln ſehr tüchtig zum Gebrauche der Wiſſenſchaften und des gemeinen Lebens an. John Locke entwickelt zwar in ſeinem Eſſay concerning human Underſtanding die Verſtandsübungen ſehr natürlich; verirret ſich aber zuweilen in ſeinen Speculationen, wie es auch dem Oratorianer Nik. Malebranche in ſeiner Recherche de la Verité nach des Cartes Grundſätzen ergangen iſt, wo er in den philoſophiſchen Enthuſiasmus fällt, und behauptet, daß wir alles, was wir erkennen, in Gott ſehen. Er hat mit Arnaud viele Schriften darüber gewechſelt, die

x) T. I. v. Arnaud Amſt. 1772. 8.

die aber mehr zur Metaphyſik gehören. y) J. Clericus hat in ſeiner Ars Logica ſeine Vorgänger ins Kurze gebracht, und mit eignen Gedanken beleuchtet. Dieß hat auch J. Pet. Crouſaz in ſeinem Nouvel Eſſai de Logique, Andr. Rüdiger de Senſu veri et falſi, und der Jeſuit Buffier in ſeinen Principes du Raiſonnement gethan. Condillac baut in ſeinem Eſſai ſur l'origine des connoiſſances humaines auf Locken. Der Freyherr von Wolf hat durch die demonſtrativiſche Geſtalt ſeiner Grundſätze und Regeln auch der Logik ein neues Anſehen gegeben, und der zu ſehr abgewürdigten Syllogiſtik wieder aufgeholfen. Wir haben von ihm Philoſophia rationalis ſeu Logica methodo ſcientifica pertractata und vernünftige Gedanken von den Kräften des menſchlichen Verſtandes und ihrem richtigen Gebrauche. Seit ſeiner Zeit ſind Blictri, Reubau, Barbara celarent und andre dergleichen Phantome gänzlich aus den Schulen verbannet, und ſehr viele gute Bücher über die Vernunftlehre geſchrieben worden. Ich will Lamberts neues Organon und log. Abhandlungen, Reuſchens Syſtema Logicum, Baumeiſters Inſtitutiones Philoſophiae rationalis, Reimarus Vernunftlehre, den Piariſten Dalham de Ratione recte cogitandi, loquendi et ſcribendi, Feders und Tittels Logik, der Jeſuiten Mako, und v. Storchenau Lehrbücher, wovon das letzte auch deutſch heraus iſt, z) Wyttenbachs Praecepta Philoſophiae Logicae, Sartis Inſtitutiones Dialecticas, Faſa-

nellis

y) Sie ſind geſammelt unter dem Titel: Recueil de toutes les Reponſes du P. Malebranche à Mr. Arnaud. Paris 1709. III. 8vo.

z) Augsb. 1774. 8.

nellis Ars inquirendae Veritatis nennen. Allein in unſeren Tagen hat Imm. Kant, von dem ich ſchon §. XI. gemeldet habe, durch ſeine Critik der reinen Vernunft auch den Logikern einen neuen Kampfplatz eröffnet, und nach dem ewigen Looſe der Neuerungen nicht weniger eifrige Anhänger, als Gegner gefunden. Einige der erſten habe ich dort genannt. Der thätigſten einer iſt wohl K. Leonh. Reinhold, von deſſen Schriften hieher gerechnet werden können: Ueber die bisherigen Schickſale der kant. Philoſophie, Veyträge zur Berichtigung bisheriger Mißverſtändniſſe der Philoſophen, Ueber das Fundament des philoſophiſchen Wiſſens, wogegen die Schrift Aeneſidemus gerichtet iſt, die den Scepticiſmus wider die Vernunftcritik in Schutz nimmt, endlich Briefe. Dazu gehören noch Matern Reuß bejahte Frage: Soll man auf kathol. Univerſitäten Kants Philoſophie erklären? und ſeine lat. Logik, und Fr. W. Dan. Snells Menon in Dialogen. Unter den Gegenſchriften ſtehen voran: Ern. Plattners philoſ. Aphoriſmen, und Lehrbuch der Logik und Metaphyſik, J. A. H. Ulrichs Inſtitutiones Logicae et Metaph. Ad. Weishaupt über die Gründe und Gewißheit der menſchlichen Erkenntniß, Chr. Gottl. Selles Grundſätze der reinen Philoſophie, Dietr. Tiedemanns Theätet oder über das menſchliche Wiſſen. Conciliatoriſch ſind L. H. Jacobs Grundriß der allgem. Logik und krit. Anfangsgründe zu einer allgem. Metaphyſik. Aus Gelegenheit des Scepticiſmus ſetze ich noch her Dugald Stewarts Elements of the Philoſophy of the human Mind und K. Frid. Stäudlins Geſchicht und Geiſt des Scepticiſmus, vom Pyrrho bis auf un-

ſere Tage. Wir kommen auf dieſe Controverſe wieder im folgenden §.

§. XVIII.

Metaphyſik.

Die Metaphyſik, ſo wie ſie heut zu Tage in ihrer Vollſtändigkeit genommen wird, iſt die Grundwiſſenſchaft zu allen andern, und begreift die Lehre von den Weſen überhaupt, von der Welt, von dem Geiſte und von Gott, ſo weit ihn die Natur offenbaret. Von dieſen vier Gegenſtänden iſt lange vorher inſonderheit gehandelt worden, ehe ſie ein glückliches Band in Eine Diſciplin vereiniget hat. Wir wollen ſie einzeln durchgehn, und es mit ihrer Vereinigung beſchließen. Ueber die Weſenlehre oder Ontologie iſt wohl Ariſtoteles der erſte in ſeinen XIV. Büchern Μετα τα Φυσικα, a) woher auch der Namen Metaphyſik entſtanden iſt. Es iſt gewiß viele trockene Speculation darin, die die Scholaſtiker noch vermehret haben. Die Commentarien der Jeſuiten Fonſeca, Suarez und Arriaga muß man ausnehmen, die ſo gut, als möglich, ſind. b) Ariſtotelis Metaphyſik fieng von des Cartes Zeiten zu fallen an, und ſteht nun in Bibliotheken um ein Wörterbuch zu den Schriften der alten Theologen, Juriſten und Philoſophen abzugeben. Durch Wolfen ward die Ontologie mehr als Terminologie, und Lambert hat ihr durch ſeine Anlage zur Architektonik oder Theorie des

a) So genannt, weil ſie auf ſeine Φυσικα oder Naturlehre folgen.
b) S. Gottl. Stollii Introd. in Hiſt. Lit. P. II. c. 2. §. 59.

des Einfachen und Erſten in der philoſophiſchen und mathematiſchen Erkenntniß einen trefflichen Dienſt gethan. Ein Paar ſeltſamer Schriften, die dennoch einiges Aufſehen erreget haben, will ich beyſetzen: J. F. van der Kemp Parmenides ſeu de ſtabiliendis Scientiae Coſmologicae Fundamentis per applicationem Principiorum dunatoſcopicorum, vermöge welcher gezeiget werden ſoll, daß Alles Eins, wo aber Mehrheit ſcheint, nichts für ſich, alles nur bezugsweiſe iſt, und die myſtiſche Geburt eines dunklen Adepten, der St. Martin heißen ſoll, Des Erreurs et de la Verité zu Solomopel herausgegeben. Zur **Koſmologie** ſind die Meynungen der Alten und Neuen in der aus dem Engliſchen überſetzten Hiſtoire univerſelle des Syſtemes des Philoſophes anciens et modernes touchant l'origine et la creation du monde geſammelt. Eben eine ſolche Sammlung hat Grotius über das Fatum gemacht, und ſeine Frau herausgegeben. c) Das bündigſte Syſtem iſt man wieder Wolfen ſchuldig in ſeiner Coſmologia generalis, welcher Maupertuis Eſſai de Coſmologie folgte. Ludw. Crells Unendlichkeit des Weltſchöpfers, und Heinr. Sander von der Güte und Weisheit Gottes in der Natur können auch hier ſtehen. Von den neuern Streitigkeiten über die beſte Welt giebt Fried. Chriſt. Baumeiſters Hiſtoria doctrinae recentius controverſae de Mundo optimo Auskunft. Was die **Pſychologie** oder in gedehnterm Verſtande Pneumatologie betrifft, ſo handelte ſchon die Philoſophie der Chaldäer, Aſſyrier, Aegyptier und Perſer groſſestheils von den Geiſtern, wie man in Stan-

c) Amſt. 1648. 12.

leys und Bruckers Hiſtoria Philoſophiae ſehen kann. Pythagor ließ die Seelen wandern, Epikur machte ſie nach Gaſſendis Syntagma Philoſophiae Epicureae körperlich, und aus Ariſtoteles III. Büchern von der Seele will es ſcheinen, daß er ſie für ſterblich gehalten habe. Sicherer ſind des Ludov. Vives III. Bücher unter eben dieſer Aufſchrift, des Bened. Hub. Hayer Spiritualité et Immortalité de l'Ame, wo er auch alle Meynungen des Alterthumes darüber beybringt, Cph. Sarti Pſychologiae Specimen, Ant. M. Gardini l'Anima umana e ſue proprietà wider den materialiſtiſchen Verfaſſer des Bon Sens, zu welchem Irrthume auch Prieſtley, der überhaupt beſſer gethan hätte, wenn er nur bey der Phyſik geblieben wäre, in ſeinen Diſquiſitions relating to Matter and Spirit hinhängt, Andr. Spagni de Ideis humanae Mentis. Ich ſetze hinzu: Thom. Reids Inquiry into the human Mind, oder Eſſays on the intellectual powers of Man, J. Fr. Abels Einleit. in die Seelenlehre und Unterſuch. der Quellen der menſchl. Vorſtellungen, und Ferd. Ueberwaſſers Anweiſ. zum regelmäßig. Studium der empiriſchen Pſychologie. Hieher gehört auch Thomaſius Verſuch von dem Weſen des Geiſtes, der ihm viele Gegner zugezogen hat, d) und Moſ. Mendelsſohns Phädon oder drey Geſpräche über die Unſterblichkeit der Seele. Folgender Schriften, die ſich über den Menſchen ganz, oder zum Theile verbreiten, können wir hier auch noch gedenken: Columb. Rößers Inſtitutiones de Homine et Deo, J. G. Herders Ideen zur Philoſophie der Geſchicht der Menſchheit,

K. Fr.

d) Stollii Introd. ſupracit. c. 3. §. 12.

K. Fr. v. Irwing Erfahrungen und Unterſuchungen über den Menſchen, J. Fr. Abels Sammlung und Erklärung merkwürd. Erſcheinungen aus dem menſchlichen Leben, L. A. Muratori über die Einbildungskraft des Menſchen in G. H. Richerzs Ueberſetzung, J. G. H. Feders Unterſuchungen über den menſchlichen Willen, S. H. Ewald über das menſchliche Herz, J. J. Engels Ideen zu einer Mimik. Von den Seelen der Thiere, die Carteſius für Maſchinen erklärte, ſind Reimarus Betrachtungen über die Triebe der Thiere, und die ſcherzhafte Hypotheſe des Jeſuiten Bougeant in ſeinem Amuſement philoſophique ſur le langage des Bêtes zu merken, die uns einen guten Katechiſmus verſchaffet hat. e) Ueberhaupt aber hat auch dieſen Theil der Metaphyſik Wolf durch ſeine Pſychologia rationalis und empirica in die beſte Schulmethode gebracht. Von der natürlichen Theologie endlich handelt ſchon Jamblichus de Myſteriis Aegyptiorum, Chaldaeorum et Aſſyriorum. f) Der Jeſuit Morgues hat einen Plan theologique du Pythagoriſme et des autres Sectes ſçavantes de la Grece herausgegeben. Marſ. Ficinus ſchrieb Theologiam Platonicam, g) und unlängſt W. Gottl. Tennemann ein Syſtem der platon. Philoſophie. Ariſtoteles handelt von Gott im letzten Buche Metaphyſicorum. Dahin gehören auch Cicero de Natura Deorum und de Divinatione, und die Schrif-

e) Er iſt oben §. IV. angeführet. Seine Vorgeſetzten ſollen ihn veranlaſſet haben, ſeine Fähigkeiten an einem nützlichern Stoffe zu üben. S. ſeinen Artikel T. I. der trois Siecles de notre Lit. und im Dict. Encycl.

f) Die lateiniſche Ausgabe des A. Manut. von 1497. f. iſt ſelten und ſchön.

g) Sie ſteht in der ſehr raren Ausgabe aller ſeiner Werke von Baſel 1561. T. I. p. 82. f.

Schriften des Lactantius. h) Die alten Atheiſten Epikur, Lucrez u. a. erzählt und widerlegt Cudworth in ſeinem true intellectual Syſtem of the Univerſe. Zu den neuern werden Pomponati, Vanini, Cardan, Jord. Bruno, Spinoza, Law, der Verfaſſer des Syſteme de la Nature u. a. gerechnet. So gar in den Meditationen des Carteſius de prima Philoſophia haben einige Spuren des Atheiſmus, und Saamen des Spinoziſmus entdecken wollen. i) Ueber den letzten ſind auch neuerdings zwiſchen Fr. H. Jacobi und Moſ. Mendelsſohn Schriften gewechſelt worden, wovon ein ſo genannter Freywilliger in den Reſultaten der jacobiſchen und mendelsſohn. Philoſophie, Leipz. 1786. 8. Nachricht ertheilet. Schriften fürs Daſeyn Gottes ſind ſchon im V. §. angezeiget worden, wozu ich noch Ant. M. Gardini Verità di Teologia naturale, Cph. Sarti Specimen Theologiae naturalis, Cph. Meiners Doctrinae de vero Deo omn. rerum auctore et rectore Hiſtoria, und vorzüglich Leibnitzs Theodicée ſetze, mit welcher er den Anfällen des ſceptiſchen Bayle auf die Güte und Vorſicht Gottes begegnet iſt. k) Dieſes Werk hatte Wolfen zu ſeiner Theologia naturalis methodo ſcientifica pertractata Anlaß gegeben, ſo wie er überhaupt die durch Leibnitzes theologiſche und philoſophiſche Werke zerſtreuten Grundſätze und Gedanken in ein Syſtem gefaſſet, und ſich dadurch zum Stifter einer

h) Beſonders Divinae Inſtitutiones, und de Opificio Dei.

i) Stollii Introd. ſuprac. P. II. c. 3. §. 29.

k) Sie ſteht in der Genferaufl. 1768. T. I. p. 117. 4. Ein neuer Verſuch zur Theodicäe, oder einer Geſch. der Meynungen über Schickſal und menſchl. Freyheit, bis auf unſere Tage iſt von J. C. G. Werdermann. Leipz. 1793. 8.

ner neuen Metaphyſik nach allen ihren Theilen, wie wir ſchon geſehen haben, gemacht hat. Die Neuheit dieſes literariſchen Phänomens, und vielleicht auch die Hochachtung katholiſcher Gelehrten, ſelbſt der Scholaſtiker, die er und ſein Vorgänger oft unpartheyiſch blicken läßt, weckten ihm anfangs viele Widerſacher, und beſonders die theologiſche Facultät von Halle, unter Anführung D. Joach. Langens, ſo daß er auch Halle verlaſſen, und nach Marburg ziehen mußte; 1) allein ſie konnten den Schwall nicht aufhalten; die wolfiſche Methode und Eintheilung ward nach und nach allenthalben beliebt, und gab zu neuen guten Lehrbüchern Gelegenheit. Darunter ſind Bülfingers Dilucidationes philoſophicae de Deo, anima humana, mundo et generalibus Rerum adfectionibus, Baumgartens, Baumeiſters, Makos, v. Storchenau, Feders und Tittels Metaphyſiken u. a. denen ich nur noch Mendelsſohns philoſophiſche Schriften, und Abhandlung über die Evidenz in metaphyſiſchen Wiſſenſchaften, ſo wie A. W. Rehberg über das Verhältniß der Metaphyſik zur Religion beyſetzen will. Ob nun das kantiſche Syſtem, von dem ich ſchon §§. XI. und XVII. gemeldet habe, ein ſo allgemeines Glück machen werde, ſtehet zu erwarten. Von ſeinen Schriften gehöret hieher: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloſſen Vernunft, und nach ſeinen Grundſätzen ſind Reinholds Verſuch einer neuen Theorie des menſchl. Vorſtellungsvermögens, Fichtes Verſuch einer Kritik aller Offenbarung,

1) Stollii Introd. ſuprac. à §. 14.

rung, Briefe eines Engländers vorgeblich überſetzt und herausgegeben von H. v. B. u. m. a. Dagegen aber Tittels Kantiſche Denkformen oder Kategorien, Flatts Briefe über den moraliſchen Erkenntnißgrund der Religion, Reimarus über die Gründe der menſchl. Erkenntniß und der natürl. Religion, und dergl. Vielleicht daß ſich die Parthenen noch einverſtehn, wo Abels Plan einer ſyſtematiſchen Metaphyſik, Jacobs Grundriß der Erfahrungsſeelenlehre, Schmids empiriſche Pſychologie, u. ſ. w. hinzuleiten ſcheinen.

§. XIX.

Phyſik. Um die Naturlehre haben ſich die ganz in ihre Theurgie und Pneumatologie m) vertieften morgenländiſchen Weiſen wenig bekümmert. Aus den ſogenannten ſieben griechiſchen Thales, Pittakus, Bias, Solon, Kleobulus, Periander und Chilon war nur der erſte ein Phyſiker. Er war Stifter der joniſchen Schule, zog von der Naturlehre die Hülle der poetiſchen Fabeln weg, und nahm zum Grunde aller Dinge das Waſſer. Anaxagoras einer ſeiner Schüler ſetzte den Geiſt (Νουν) dazu; ein anderer Anaximenes nahm die Luft für das Waſſer. Sie blieben alſo doch beym Flüßigen, und die ganze Schule behandelte bis auf den Sokrates nur die Phyſik. Dieſer ſah nicht viel darauf, ſo wie Antiſthenes Stifter der cyniſchen, und Ariſtipp der cyrenäiſchen Secte; doch ſoll er zum Grunde der Dinge Gott, die Idee und

m) Von Θεος Gott und Εργον Werk. Und von Πνευμα Geiſt.

und die Materie angegeben haben. Pythagor, den einige noch zur barbariſchen Philoſophie rechnen, war überhaupt ſehr myſtiſch. Nach ihm war die Welt nicht in einer Zeit, ſondern durch einen Gedanken von Gott entſtanden. Er ſetzte ihr die Sonne zum Mittelpunkte, fand in den Zahlen beſonders III. IV. und VII. eine geheime Kraft, und ließ die Himmelsſphären Muſik machen. Das noch vorhandene Werk ſeines Schülers Ocellus Lucanus Περι της τυ Παντος φυσεως iſt das älteſte philoſophiſche Buch. Auch ſein anderer Schüler Plato iſt hierin nicht viel deutlicher, als der Meiſter, wie aus ſeinem Timäus zu ſehen iſt, den er nach des lokriſchen Timäus Werke Περι Ψυχης κοσμυ και φυσεως verfaſſet hat. n) Er ließ eine Gott gleichewige Materie zu, machte Gott zum Weltgeiſte, doch ſo, daß er Gott, den Schöpfer und den Weltgeiſt, als drey ſich untergeordnete Weſenheiten in der Gottheit, anſah, und ſetzte groſſe Umläufe der Dinge feſt, die alles wieder in den alten Stand zurückebrächten; derer Zwiſchenraum man ein platoniſches Jahr nannte. Die Stoiker lehrten faſt eben ſo, und beſtimmten die Reinigungen der Welt durch Feuer. Die eleatiſche Schule war faſt ganz phyſiſch. Sie ſagte: Alles ſey Eins und unbeweglich, und ließ den Trug der Sinne zu. Heraklit von Epheſo machte das Feuer oder ſehr ſchnell bewegte Theilchen zum Urſtoffe der Dinge. Demokrit ein Sproß der eleatiſchen Schule übernahm vom Leucippus die Atomenlehre. Er ließ die Atomen ewig, und unendliche Welten ſeyn. Epikur ſetzte noch den leeren Raum hinzu

 und

n) Er ſteht Opp. T. III. ex edit. Serrani. apud H. Steph. 1578. p. 17 f.

und behauptete, die Welt wäre aus dem ungefähren Zuſammenſtoſſe der Atomen entſtanden. Daher kam der Namen der mechaniſchen, oder Corpuſcularphiloſophie. Ariſtoteles ſchrieb VIII. Bücher Φυσικης Ακροασεως, in welchen er eben nicht klar iſt. Seine Principia ſind: Materia, Forma, Privatio. o) Er nimmt IV. Elemente, eine ewige Welt, in deren Mittelpunkte die Erde unbeweglich ruhet, und dichte Himmel an. Brucker verbreitet ſich in ſeiner Hiſtoria Philoſophiae ausführlich über die Lehren aller dieſer angeführten Phyſiker, p) von denen die meiſten auch unter den Römern ihre Anhänger fanden. Ariſtotelis Reich währte doch am längſten. Wie er unter die Scholaſtiker gekommen iſt, habe ich ſchon §. XVII. angezeiget. Die arabiſchen Ueberſetzer verſtanden ihn nicht genug; daher ſchlichen Fehler ein, und die Chriſten konnten ſich auch aus dem griechiſchen Grundtexte wenig helfen. Dabey war es meiſt auf ſeine Logik und Metaphyſik angeſehen. Dennoch haben unter andern Albert von Bollſtädt genannt der Groſſe, Thomas von Aquin, beyde Prediger- und Aegid. Columna Auguſtinerordens auch über ſeine Phyſik commentiret. Der erſte mit der ſpeculativen Wortkrämerey nicht zufrieden, legte ſich auf Verſuche, ſo daß man einen Deutſchen zum Gründer der Experimentalphyſik annehmen kann, wofür er aber auch von ſeiner unwiſſenden Mitwelt der Zauberey beſchuldiget wurde. q) Er ſtarb 1280. Nicht beſſer ergiengs

dem

o) Υλη. Μορφη. Στερησις.

p) In deſſen Abgang kann Th. Stanleji Hiſtoria Philoſophiae, oder J. Fr. Buddei Compendium Hiſt. Philoſophicae gebraucht werden.

q) G. Naudé Apologie pour les grands Hommes ſoupçonnez de Magie. c. 18. Amſt. 1712. p. 367.

dem Leibnitz und Newton ſeiner Zeit dem engliſchen Franciſcaner Roger Bacon. Seine phyſikaliſchen Forſchungen ſollen ihn auf die Vergrößerungsgläſer, Fern- und Brenngläſer, das Schießpulver, eine Goldtinctur u. dergl. geführet haben, welche Entdeckungen mit ihm wieder untergiengen. Er wurde der Magie beſchuldiget, r) und faſt bis auf ſeinen Tod um 1292. eingeſperrt gehalten. Sein Opus Majus kam erſt 1733. heraus, s) das Minus und Tertium liegt noch in Handſchriften. t) Und ſo bliebs bis zur Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften, da ſich die beſten Köpfe auch an die Naturlehre machten. Und zwar wollten ſie einige nach dem Pythagor, wie J. Reuchlin und Fr. Georgius Venet. u) andere nach dem Plato, wie der Card. Beſſarion, Marſ. Ficinus und Joh. Picus, formen. Andere paßten die epikuriſchen Grundſätze dem Chriſtenthume an, wie Petr. Gaſſendi, und Gualt. Charleton. Andre vielleicht aus Religionseifer brachten eine moſaiſche Phyſik auf die Bahn, wie Konr. Aſlacus und Rob. Fludd. Die meiſten ſuchten den Ariſtoteles vernünftiger auszulegen, wie Aug. Niphus, Andr. Cäſalpinus, der wankelmüthige Melanchthon, der deſſen Philoſophie vorher indoctas noviſſimi Sophiſtae nugas nannte, x) und ſie hernach

r) Ebendaſ. c. 17. p. 343.

s) Der Venezianernachdruck 1750. f. enthält nebſt Sam. Jebbs des Londnerherausgebers gelehrter Zuſchrift noch einen lehrreichen Prologus Galeatus über Bacon und ſeine Werke.

t) Verſchiedene dieſer Handſchriften ſind in Th. James Ecloga Oxonio-Cantabrigienſis. Lond. 1600. 4. angemerket.

u) Die garell. Bibl. beſaß deſſen höchſt rare Cantica tria de Harmonia mundi totius. Venet. 1525. f. ſo wie ſie der Inquiſitor durchcorrigiret hatte.

x) S. Buddei ſuprac. Comp. c. VI. §. 5.

mit aller Macht vertrat, Herm. Conring, die Jeſuiten Suarez, Arriaga, Oviedo, Amicus, Semery, Cornäus, und beſonders Hon. Fabri. Daher erhielt er ſich in meiſterlichem Anſehen bey beyden Religionen, obwohl von Zeit zu Zeit Kämpfer wider ihn aufſtanden. Ein ſolcher war Bernardin Teleſius, der des Parmenides zwey Principia Feuer und Erde, oder Hitze und Kälte wieder aufbringen wollte, y) und vom Fr. Patritius unterſtützet wurde, der noch Licht, Raum und Flüßigkeit hinzu that; Hier. Cardanus ein Polyhiſtor und ſeltſamer Mann, der ſeine phyſiſchen Grundſätze ſo angiebt: Suſtuli ignem ab Elementorum numero, omnia docui eſſe frigida, non commutari Elementa invicem, palingeneſin, qualitates veras eſſe tantum duas, calorem et humidum u. ſ. w. z) Th. Campanella aus dem Predigerorden, auch ein ganz beſonderer Kopf, der in ſeinem Buche de Senſu rerum allen Dingen Empfindung beylegt; endlich der groſſe Kanzler Fr. Bacon, der in dem Werke de augmentis Scientiarum den Weg zur ächten Naturkunde angezeiget hat, indem er die Verbannung müßiger Speculationen einrätht, und auf Experimente und daraus gezogene Vernunftſchlüße dringet. Dieſen Weg ſchlugen nun auch Rob. Boyle ſein Landsmann, Otto Guericke, Chriſtoph Sturm, Nik. Hartſöcker, J. Jak. Scheuchzer, und die Jeſuiten Ath. Kircher, Paul Caſati, Caſp. Schott und Franz Terzi de Lana ein, wie ihre zahlreichen Schriften bezeu-

y) Seine ſehr ſeltenen Libri IX. de rerum Natura juxta propria Principia ſind zu Neapel 1587. f. gedrucket.

z) T. I. Opp. Lugd. 1663. f. Tr. de vita propria. c. 44. p. 39.

bezeugen, a) indeß daß Ren. des Cartes in Frankreich eine neue Epoche machte. Er nahm zu ſeinen phyſiſchen Grundſätzen, daß das Weſen der Materie in der Ausdehnung beſtehe, daß drey Elemente wären, aus denen die Körper beſtünden, daß das erſte und zweyte gewiſſe Wirbel geſtalte, in welchen ſich die groſſen Weltkörper drehten, u. ſ. w. wie man in ſeinen Principiis Philoſophiae ſehen kann. Seine Hauptanhänger waren Henr. Regius, der zuerſt ſeine Lehren in ein Syſtem gebracht hat, Jak. Rohault, Pet. Silvan. Regis, Ant. le Grand, Edm. Purchot, der Jeſuit Natal. Regnault u. a. Aus ſeinen Gegnern war Petr. Gaſſendus der beſcheidenſte, der häftigſte aber Giſb. Voetius. b) Sein Syſtem fieng auch in Deutſchland an ſich der ariſtoteliſchen Kathedern zu bemächtigen; allein der Brite Iſ. Newton, der die Naturlehre genau mit der Mathematik verband, gewann ihms mit dem ſeinigen ab. Seine Grundſätze ſind hauptſächlich in ſeinem Werke Philoſophiae naturalis Principia mathematica enthalten, und der Jeſ. Am. Paulian faßt ſie vor ſeinem Dictionnaire de Phyſique gut zuſammen. Der Hauptgrund ſind die in

a) Die ſehr ſeltenen des Letztern ſind der Prodromo, in Breſcia 1670. und das Magiſterium Naturae et Artis T. I. Brixiae 1684. T. II. ibid. 1686. und T. III. Parmae 1692. f. Es kömmt einigen neuern Experimentiſten ſehr wohl zu ſtatten, daß dergleichen Bücher lateiniſch geſchrieben, und noch dazu rar ſind.

b) In der Philoſophia Carteſiana, die Mart. Schoock auf Voets Veranlaſſung 1643. zu Utrecht heraus gab, heißt Carteſius Tenebrio, lepidus homo et ad riſum usque ineptus, mendaciſſimus, vir fibulae aut cuculli impatiens, omnium Thraſonum ineptiſſimus u. ſ. w. Daß doch eine ſolche Sprache unter Gelehrten nie gehört worden wäre! In Holland ſcheint Joſ. Scaliger den Ton angegeben zu haben. S. deſſen Phraſeologie in den Chevraeanis P. I. p. 87.

in der Natur beobachteten anziehenden und zurückſtoſſenden Kräfte, davon Newton ſelbſt die erſten, der Jeſ. Boſcovich aber die zweyten ins gehörige Licht geſetzet hat. c) Newtons Werke bekamen an den zwey Paulanern le Seur und Jacquier, und ſpäter an Horsley und dem Jeſ. Teſſanek gute Commentatoren, und berühmte Anhänger, wovon ich nur die Phyſiken der Engländer Mac-laurin, Benj. Martin, Jones und Grant, der Holländer S'Graveſande und Muſchenbroek, der Deutſchen Hamberger, Krüger, Scherffer, Eberhard, Gabler, Erxleben und nun ſchon auch Kant, der Ungarn Mako, Horvath und Pankl, der Franzoſen Sigorgne, Marivetz und Gouſſier, de la Cepede, und Para du Phanias, und des Italieners Barbarigo nennen will. Algarotti hat ſie ſo gar durch ſeinen Newtonianiſmo per le Dame dem ſchönen Geſchlechte empfohlen. Man hat ſich aber in den letzten Zeiten nicht ſo in die Theorie vertieft, daß nicht auch die Experimentalphyſik dabey gewonnen hätte. Die Werke eines Keills, Desaguliers, Hales, Muſchenbroeks, Wolfs, Nollets, Guyons ſind nebſt den erſt angeführten Zeugen davon, und die Errichtung verſchiedener Akademien der Wiſſenſchaften die kräftigſte Unterſtützung. So entſtand 1652. die kaiſerliche Akademie Naturae Curioſorum, 1663. die königl. britanniſche, 1666. die königl. franzöſiſche, 1700. die königl. preußiſche, 1726. die kaiſerl. ruſſiſche, 1739. die königl. ſchwediſche u. ſ. w. Von allen haben wir Acta oder Memoires, worunter ſich die Philoſophical

c) In ſeinen Schriften **De lege Virium in natura exiſtentium, De Viribus vivis** u. dergl.

phical Transactions der Briten auszeichnen. d) Unter andern ähnlichen Sammlungen, derer ich mehrere im §. der Polymathie nenne, weil ſie vermiſchtes Inhaltes ſind, empfiehlt ſich vorzüglich das Hamburgermagazin, das 1748. anfieng. In dieſen Werken findet man auch Nachrichten von allen neuen Erfindungen und Entdeckungen in der Naturkunde, ſo daß ich nur von einigen ältern hier melden will. Alſo hat z. B. Kepler die anziehende Kraft, der Jeſ. de Chales die ſphäroidiſche Geſtalt der Erde vor Newton vermuthet. e) Harvey hat den Kreislauf des Blutes, Picard das Leuchten des Queckſilbers im Wetterglaſe, Gilbert die elektriſche Eigenſchaft entdecket. Guericke hat die Luftpumpe, Brand den Phosphorus, Drebbel das Thermometer, Torricelli das Barometer, Galilei und Huygens die Anwendung des Penduls erfunden. Weiter belehrt Saveriens Hiſtoire des Progrès de l'Eſprit humain dans les Sciences naturelles, et dans les Arts, qui en dependent. f) Werke über Specialgegenſtände der Phyſik dürfen dennoch hier nicht übergangen werden, z. B. Ueber Feuer M. Aug. Pictet Eſſais de Phyſique, auch deutſch, der Jeſ. Joſ. Herbert de Igne, J. H. Lamberts Pyrometrie, Adair Crawford on animal Heat, and Inflammation of Com-

d) Der Wittebergernachdruck derſelben war ein löbliches Unternehmen; gerieth aber ins Stecken.

e) Paulian im Diction. de Phyſique.

f) Paris 1775. 8. Man kann noch Theod. Janß. ab Almeloveen Inventa Novoantiqua, Ge. Paſchii Schediaſma de curioſis Seculi hujus (1600.) inventis, und die Hiſtoire des Decouvertes dans les arts et les ſciences mit Beckmanns Beyträgen zur Geſch. der Erfindungen dazu nehmen.

Combuſtible Bodies; Ueber Elektricität Franklins Experiments and Obſervations, Tib. Cavallos eines Neapolit. Complete Treatiſe on Electricity, auch deutſch, Mart. van Marum holländ. Beſchreibung der zu Harlem mit der teylerischen Maſchine angeſtellten Verſuche, J. A. Reimarus vom Blitze, und Neuere Bemerkungen, beſonders über die Ableiter; Ueber Luft Prieſtleys Experiments on Air, Herbert de Aere, Sigaud de la Fond Eſſai ſur differ. Eſpeces d'Air-fixe ou de Gas vermehrt von Rouland, Joſ. Weber über die gemeine und durch Auflöſung aus Körpern entwickelte Luft, de la Metherie Eſſai analyt. ſur l'air pur et les differ. Eſpeces d'air; Ueber Witterung J. Andr. de Luc Idées ſur la Meteorologie, P. Cotte Traité und Memoires ſur la Meteorologie, Lor. Pignotti Congetture Meteorologiche, Hor. Ben. de Sauſſure Eſſais ſur l'Hygrometrie, Gottfr. Er. Roſenthal von meteorologiſchen Werkzeugen, J. F. Luz vollſtänd. Anweiſung die Thermometer zu verfertigen; Ueber Vegetation Muſtels Traité de la Vegetation theorique et pratique, Spallanzanis Diſſertazioni di Fiſica animale e vegetabile, Senebiers Memoires phyſicochymiques ſur l'influence de la lumiere ſolaire ſur les trois Regnes, und Experiences ſur l'action de la lumiere ſolaire dans la vegetation; Ueber Magnetiſmus J. B. Scarella de Magnete, Math. Gablers Theoria Magnetis, Ant. Brugmanns Magnetiſmus, ſeu de Affinitatib. magneticis, auch deutſch; endlich vermiſchtes Inhaltes: Achards chym. phyſiſche Schriften, Greg. Fontana Diſquiſitiones phyſico-mathem. Mako IV. Diſſertationes phyſicae, Prieſtley Experiments and obſervations relating to various

rious branches of natural Philoſophy, Ingenhouſz Nouvell. Experiences et Obſervations ſur divers objets de Phyſique, Sam. Halle Magie oder die Zauberkräfte der Natur, Rozier Journal de Phyſique. Ueber mehr andere verweiſe ich auf Rohrs phyſikaliſche von Käſtnern vermehrte Bibliothek, Paulians Dictionnaire de Phyſique, Briſſons Diction. raiſonné de Phyſique, und J. Sam. Traug. Gehlers phyſikaliſches Wörterbuch.

§. XX.

Naturgeſchicht.

Der Gegenſtand der Naturgeſchicht iſt Unterſuchung und Kenntniß der natürlichen Körper; ſie mögen nun ins Thier- Pflanzen- oder Mineralreich gehören. Wir wollen anfangs die Geſchicht eines jeden Reiches ins beſondere vornehmen. Die Thiergeſchicht oder Zoologie g) hat wohl am Ariſtoteles den erſten Bearbeiter erhalten. Er hinterließ X. Bücher von den Thieren überhaupt, IV. Bücher von ihren Theilen, und V. von ihrer Erzeugung; h) auf welche Werke ſein Zögling Alexander 800. Talente, das iſt bey 720000. Thaler, verwandt haben ſoll. i) Nach ihm kömmt in des älteren Plinius XXXVII. Büchern Naturalis Hiſtoriae vieles von den Thieren vor. Endlich ſchrieb Cl. Aelianus unterm Elagabalus griechiſch XVII. Bücher von den Thieren. Jeder benützet ſeinen Vorgänger, und bauet aus Leichtgläubigkeit zu viel aufs Sagenhören. Nach ihnen ward

g) Ζωον ein Thier.
h) Sie ſtehn im II. T. der du valſchen Ausgabe. Paris 1654. f.
i) Hamberg. zuverl. Nachr. I. Th. p. 264. aus dem Plinius.

das Studium der Natur gänzlich vernachläßiget; denn Albertus Magnus, Vincentius Bellovacenſis und Bartholomäus de Glanvilla verdienen kaum Erwähnung, bis im XVI. Jahrhunderte unſer Konr. Geſner aufſtand, und eine Thiergeſchicht in IV. Folianten ſchrieb, die Forer und theils Hauſlein ins Deutſche überſetzten. Faſt zu gleicher Zeit behandelte Ulyſſ. Aldrovandus in Italien den nämlichen Gegenſtand in XI. Folianten, aber mit Einmengung vieler fremden Erudition und groſſer Leichtgläubigkeit. k) J. Jonſton begriff ſpäter die ganze Thiergeſchicht in XX. Büchern, und Henr. Ruyſch ſtellte ſie mit Vermehrungen in ſeinem Theatrum Univerſale in II. Bänden vor. l) Alle dieſe Werke ſind mit Kupferſtichen verſehen, ein Vortheil, der in der Naturgeſchicht ungemein forthilft, wenn der Griffel der Abſicht entſpricht. Syſtematiſcher iſt Briſſons Regnum animale in novem claſſes diſtributum, Sam. Hallens Naturgeſchicht der Thiere, Erxlebens Syſtema regni animalis, und Herbſts Thierreich. Einige haben nur die Thiere verſchiedener Gegenden beſchrieben; daher gehören des Ritters Karl von Linné Fauna Suecica, Th. Pennants Britiſh Zoology, deutſch durch v. Murr, und Arctic Zoology mit einem Nachtrage von 1787. Otto Frid. Müllers Zoologia Danica, Otto Fabricius Fauna Grönlandica, und P. Roſſis Etruſca, P. Sim. Pallas Spicilegia Zoologica, die Thiere der Wetterau von Phil. Konr. Fabricius, und die öſter-

k) Es iſt nicht leicht alle Bände in der Boloqneſerausgabe aufzubringen. Einige ſind erſt aus ſeinen Papieren herausgekommen.

l) Jonſton Francof. 1649 — 53. f. Ruyſch Amſtelod. 1718. f.

öſterreichiſchen von J. W. Heinr. Kramern. m) Vom Buffon haben wir ein Dictionnaire raiſonné et univerſel des Animaux, Charleton hat uns in ſeinem Onomaſticon Zoicon über ihre Namen, Zimmermann in ſeiner Zoologia geographica über ihre Wohnorte, n) Joh. Hermann in ſeiner Tabula affinitat. Animalium über ihre Verhältniſſe belehret, die phyſiologiſchen und anatomiſchen Schriften zu geſchweigen, die man in Erxlebens Anfangsgründen der Naturgeſchicht nachleſen kann. Man theilt die Thiergeſchicht in die Tetrapodologie, Ornithologie, Amphibiologie, Ichthyologie, Entomologie, und Helminthologie. o) Jede dieſer Claſſen hat ihre beſondern Forſcher gehabt. Von den vierfüßigen Thieren hat uns J. Ray einer der erſten Methodiker eine Synopſis, Jak. Theod. Klein Quadrupedum Diſpoſitio, breviſque hiſtoria naturalis auch deutſch, Pennant eine Hiſtory of Quadrupeds, Schreber ſchon LIV. Häfte von Säugthieren, Schneider eine Sammlung zur N. G. der Wallfiſche nebſt Beyträgen geliefert. Nichts zu ſagen von Elephantographien, Elaphographien, Lagographien, u. dergl. Ueber die Vögel iſt wohl der älteſte Petr. Bellon mit ſeiner Hiſtoire de la Nature des Oiſeaux, p) auch lateiniſch; Ray hat auch hier eine Synopſis methodica

m) Er war Phyſikus zu Bruck an der Leutha, hatte bereits eine ſchöne Sammlung gemacht; ſtarb aber in den beſten Jahren und Hoffnungen.

n) Die beyliegende Karte iſt ein artiger Einfall, der auch aufs Pflanzen- und Steinreich ausgedehnet werden könnte.

o) Τετραπυς vierfüßig. Ορνις ein Vogel. Αμφιβιος, was hier und dort (zu Waſſer und zu Lande) lebt. Ιχθυς ein Fiſch. Εντομα (von Τεμνω ſchneiden) ein Inſect. Ἑλμινς ein Wurm.

p) Paris 1555. f. höchſt rar. S. Merkw. der garell. Bibl. p. 355.

thodica gegeben, und die Ausgabe von Willoughbys Ornithologia beſorget. Prächtig iſt die Ornithologia methodice digeſta von Florenz in V. Foliob. q) prächtig J. Lathams general Synopſis of Birds in III. Quartb. nebſt einem Supplemente, und einem ornithologiſchen Index in II. B. Eleaz. Albin und Ge. Edwards haben beyde eine Natural Hiſtory of Birds mit ſchönen Abbildungen hinterlaſſen, woraus Seligmann in Nürnberg zum Theile ſeine Sammlung ausländiſcher und ſeltener Vögel genommen hat. Klein hat eine Vögelhiſtorie und Stemmata avium, Möhring aber Genera avium ans Licht geſtellt. J. Leonh. Friſch hat die deutſchen, Catesby die caroliniſchen, Brünniche überhaupt die nordiſchen Vögel beſchrieben. Noch muß ich den Zinnani und Klein von den Neſtern und Eyern, und des von Linné Diſſertation de migrationibus Avium anmerken. Die Claſſe der Amphibien, oder Thiere, von denen die meiſten auf dem Lande oder im Waſſer leben können, iſt mit der letzten die, in welcher noch viele Ungewißheit herrſchet. Dennoch haben wir des de la Cepede Hiſtoire nat. des Quadrupedes ovipares et des Serpens, die als eine Fortſetzung der allgem. buffoniſchen N. G. angeſehen werden kann, J. Gottl. Schneiders Specimina Phyſiologiae Amphibior. von den Fröſchen und Eidechſen Olig. Jacobäi Obſervationes, und Aug. J. Röſels Hiſtorie der Fröſche Deutſchlandes lateiniſch und deutſch, von den Schlangen aber Kleins Tentamen Herpetologiae. Von den Fiſcharten, die Linnäus zuerſt unter

q) Die Herausgeber ſind Sav. Manetti, Lor. Lorenzi, und Violante Vanni 1767—76.

unter dem Namen Nantes zur dritten Ordnung der Amphibien gemacht hat, r) ſind die Bearbeiter der folgenden Claſſe einzuſehen. Sie enthält die Fiſche, auf die Oppianus ſchon im III. Jahrhunderte aufmerkſam war, wie ſein Gedicht Ἁλιευτικα bezeuget. Im XVI. bekamen ſie drey Schriftſteller, den Bellonius de Aquatilibus lateiniſch und franzöſiſch, des Guil. Rondelet Univerſa Aquatilium Hiſtoria und des Hipp. Salvianus Aquatilium animalium Hiſtoria. s) Nachher gab wiederum Rayus Willoughbys Hiſtoriam piſcium in IV. Büchern, und ſeine eigene Synopſis methodica heraus, welche aber alle des Petr. Artedi Ichthyologia, die Linnäus nach deſſen Tode drucken ließ, übertrifft. Neuer ſind Kleins lateiniſche Beyträge zur Fiſchgeſchicht, Laur. Theodor Gronovs Muſeum Ichthyologicum, Gouans Hiſtoire des Poiſſons, Brouſſonets Ichthyologia, Cavolini über die Erzeugung der Fiſche in E. A. W. Zimmermanns Ueberſetzung, Blochs ausländiſche Fiſche, u. a. Auch hier haben einige Naturforſcher Specialgeſchichten geliefert. So hat man z. B. Blochs deutſche, Renards moluckiſche, Schäffers regensburgiſche, Wulfs preußiſche Fiſche, u. dergl. Die Inſectenclaſſe hat ſehr viele Schriftſteller aufzuweiſen, obwohl man ſie zu unterſuchen ſpäter angefangen hat. Zu ihrer Phyſiologie gehören Swammerdams Bibel der Natur, lateiniſch und holländiſch, auch deutſch, Reaumurs Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire des Inſectes,

r) Syſt. Nat. edit. Gmelin. Lipſ. 1788. T. I. P. 3. ſind ſie wieder mit den Fiſchen vereiniget.

s) Der erſte Paris 1553. 8. der zweyte Lyon 1554. f. der dritte Rom 1554. f. alle ſelten. Der erſte und dritte hat illuminirte Figuren. S. Merkw. d. gaxell. Bibl.

ſectes, die unter eben dem Titel de Geer fortgeſetzet hat, auch deutſch, Bonnets Traité d'Inſectologie in II. Theilen, Schäffers Abhandlungen von den Inſecten und Elementa Entomologiae, auch deutſch, mit 135. gemalten Kupfertafeln. Abbildungen haben auch J. Hoefnagel, Karl Klerk, Eſper, Drury und von indianiſchen Schmetterlingen Pet. Cramer gegeben, ſo, wie alle die, welche die Verwandlungen beobachtet haben. Davon ſind die beträchtlichſten: J. Goedarts Metamorphoſis et Hiſt. naturalis de Inſectis, der Malerinn M. Sib. Merian oder Gräfinn wunderbare Verwandlung der Raupen, und Metamorphoſis Inſectorum Surinamenſium, t) Eleaz. Albins Natural Hiſtory of engliſh Inſects mit guten Bildern, J. Leonh. Friſchs Beſchreibung von allerley Inſecten in Deutſchland, Engliſh moths and butterflies by Wilkes, und vor allen Aug. J. Röſels monatliche Inſectenbeluſtigungen, u) von ſeinem Tochtermanne Kleemann fortgeſetzet. Verzeichnet haben die Inſecten Th. Mouffet in ſeinem Theatrum minimorum animalium, und J. Ray in ſeiner Hiſtoria Inſectorum. Zu den Syſtemen gehören Sulzers Kennzeichen der Inſecten nach Linnäus, Brünniches Entomologia, Fabricius Syſtema Entomologiae, Jablonskis Naturſyſtem aller bekannten in- und ausländ. Inſecten mit Herbſts Fortſetzung nach Linné, und Oliviers Entomologie ou H. N. des Inſectes nach Fabricius. Andere Schriftſteller haben die Inſecten verſchiedener Gegenden geliefert, z. B. Geofroi in der Hiſtoire des Inſectes,

t) Die erſte Ausgabe dieſes herrlichen Werkes. Amſterdam 1705. in Atlasfol.
u) Wir haben keine Abbildungen von Inſecten, die der Natur näher kämen.

ſectes, qui ſe trouvent aux environs de Paris, vermehrt von Fourcroy, J. Ant. Scopoli in der Entomologia Carniolica, Schäffer in den Iconibus Inſectorum circa Ratisbonam, Füßli im Verzeichn. bekannter Schweizerinſecten, Schrank in der Enumeratio Inſectorum Auſtriae indigenor. Laicharting im Verzeichn. und Beſchreibung der Tyrolerinſecten, welche alle, was die Schmetterlinge betrifft, von dem am Thereſianum durch Schiffermüller und Denis herausgekommenen Schmetterlingverzeichniſſe der Wienergegend an Vollſtändigkeit übertroffen werden. Von Monographien zu reden geſtattet die Abſicht nicht. In der Claſſe des Gewürmes haben die Schalthiere den Fleiß der Forſcher mehr auf ſich gezogen, als andere, und auch hier hat man mehr auf die Häuſer als Inwohner geſehen. Daher gehört des Jeſ. Phil. Bonanni Recreatio mentis et oculi in obſervatione animalium teſtaceorum, Rumphs amboiniſche Raritätenkamer, holländiſch, lateiniſch und deutſch mit Chemnitzs Zuſätzen, Knorrs Sammlung von Muſcheln, Regenfuſſes Sammlung von Muſcheln, Schnecken und andern Schalthieren, Martyns Univerſal Conchologiſt, Mendez da Coſta britiſh Conchology engl. und franz. O. Frid. Müllers Entomoſtraca in Aquis Daniae et Norveg. Polis Teſtacea utr. Siciliae, und des Camald. Soldani Teſtaceo-et Zoophytographia, ſo wie ſein Saggio Oryttografico von den kleinſten Seekörpern. Syſtematiſcher ſind Liſters Synopſis methodica Conchyliorum, d'Argenville Conchyliologie, Kleins Tentamen methodi oſtracologicae, Martinis neues ſyſtematiſches Conchyliencabinet von Chemnitz vollendet, und J.

Sam. Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß. Von den Bewohnern ſelbſt handelt Otto Fried. Müller in ſeinem Werke von den Würmern der ſüßen und ſalzigen Waſſer, und in der Hiſtoria vermium, die beyde voll neuer Beobachtungen ſind, von den Eingeweidwürmern J. A. Ephr. Götze in ihrer N. G. ſo wie J. F. W. Herbſt von den Krabben und Krebſen. Von den Korallen, die Marſigli in der Hiſtoire de la mer dem Pflanzenreiche zuſprach; Peyſſonel aber, und nach ihm die beſten Naturforſcher für thieriſch erkannten, iſt Ellis Eſſay towards a Natural Hiſtory of the Corallines, auch deutſch, merkwürdig. Die Polypen haben auch manches Aug beſchäfftiget. Hier muß man merken Bakers Eſſays on the Natural Hiſtory of Polypes, Trembleys Memoires pour ſervir à l'hiſtoire d'une eſpece de Polypes d'eau douce, Cavolinis Memoire per ſervire alla Storia dei Polipi marini, nebſt Schäffers Bemühungen in ſeinen Abhandlungen von den Inſecten, und Röſels in ſeinen Inſectenbeluſtigungen. Endlich hat Pet. Sim. Pallas einen vortrefflichen Elenchus Zoophytorum geſchrieben; von andern Specialgeſchichten kann man ſich bey Gmelin in der neuen Ausg. des linn. Naturſyſt. T. I. P. VI. S. 3023. Rathes erholen. Laſſen Sie uns nun auch einen Blick aufs Pflanzenreich werfen. Die Nähr- und Heilkräfte, die Gott den Kräutern beygeleget hat, konnten ſie dem Menſchengeſchlechte nicht lange unbemerkt und ununterſuchet laſſen. Schon Salomo hat, wie uns die Schrift lehrt, x) ſeine darüber erlangten Kenntniſſe von der Ceder bis zum Hyſſope aufgezeichnet. Sie ſind aber

x) Reg. III. c. 4. v. 33.

aber ſo, wie die II. Bücher des Ariſtoteles, nicht auf uns gekommen. Wohl aber haben wir vom Theophraſt dem Günſtlinge dieſes Philoſophen X. Bücher von den Pflanzen, und aus dem I. Jahrhunderte nach Chriſto die V. Bücher des Dioſkorides, wovon die kaiſerl. Bibliothek zwey koſtbare Handſchriften mit beygefügten Zeichnungen beſitzet. Plinius hat nur compiliret, was ſeine Vorgänger geſagt haben, und nach ihm wards im Pflanzenreiche Nacht bis ins XV. Jahrhundert, einige Araber ausgenommen, die die Kräuterkunde aber nur als Mediciner trieben. A. 1485. druckte Pet. Schöffer zu Maynz ſeinen deutſchen Hortus Sanitatis mit Figuren von 435. Pflanzen, derer einige er auf ſeiner Paläſtinafahrt von einem mitgehabten Maler zeichnen ließ. y) A. 1530. gab Otto Brunfels zu Straßburg ſein Herbarium ebenfalls mit Bildern heraus. z) Von nun an ward die Luſt zur Botanik rege, man begann Gärten anzulegen, Ruellius und Mathiolus commentirten den Dioſkorides, Fuchs, Loniceruſ, Dodonäus gaben Kräuterbücher, aber noch ohne Syſtem, heraus. Der erſte, der dieſes unternahm, war Andr. Cäſalpinus. Er machte, wie ſchon Geſner bemerket hatte, ſeine Eintheilung nach den Theilen der Fructification. Caſp.

y) Dieſes Buch iſt 1492. ins Niederdeutſche überſeßt zu Lübeck unter dem Titel: De ghenochlike gharde der Suntheit herausgekommen. J. H. von Seelen, ders in ſeinen Select. literar. p. 650. für ein Original hält, legt alles dem Drucker Steph. Arndes bey, was Schöffer in der Vorrede von ſeiner Wallfahrt ſagt, und ſpottet des frommen Aberglaubens. Und wenn nun jemand ſeines Fehlers ſpottete?

z) Vielleicht trieb er ſchon die Gartenpflege, als Karthäuſer in Maynz, eh er ſich noch zu den Proteſtanten wandte.

Bauhin berichtigte die Benennungen, und ſammelte die Synonymen. Aug. Quir. Rivinus baute ſein Syſtem auf die Regelmäßigkeit und Anzahl der Blumenblätter, Joſ. Pitton de Tournefort auf die Geſtalt der Blume, und dieſes letzte hat ſo lange Epoche gemacht, bis 1737. das linnäiſche erſchien, das ſich auf das männliche und weibliche Geſchlecht der Pflanzen gründete, woran aber ſchon vor mehr als 100. Jahren Adam Zaluczanzki und Rud. Jak. Camerarius gedacht haben. a) Unter dem Vorgange dieſer Männer ſind nun die botaniſchen Schriften bereits zu einer Bibliothek angewachſen, und wir müßen ſie itzt in ihre Gattungen theilen, und die wichtigſten darunter anzeigen. Zur Phyſiologie der Pflanzen gehören vorzüglich: Nehem. Grews Anatomy of Plants, Marcel. Malpighi Anatome Plantarum, Steph. Hales Statical eſſays containing vegetable Statiks, auch deutſch Statik der Gewächſe, du Hamel Phyſique des Arbres, auch deutſch, Fr. Alex. v. Humboldt Aphoriſmi Phyſiologiae chemicae Plantar. auch deutſch, J. v. Uslar Fragmente neuerer Pflanzenkunde, Chr. Konr. Sprengel entdecktes Geheimniß der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen, nämlich durch Inſecten, u. a. kleinere Schriften, die man in Erxlebens Anfangsgr. der Naturgeſchicht finden kann. b) Didaktiſche und methodiſche Schriften ſind: Car. Linnäi, der ſich um die Kräuterkunde beſonders verdient gemacht hat, Fundamenta botanica, Philo-

a) Daß ſchon die Alten ſo etwas vermuthet haben, könnte man faſt aus dem folgern, was Plinius Lib. 13. c. 7. von den Palmen ſagt.

b) Ich habe die Vorarbeitung dieſes unermüdeten und zu frühe verſtorbenen Gelehrten in dieſem §. vorzüglich genützet.

Philoſophia botanica, Claſſes, Genera, Species Plantarum, und Critica botanica, Familles des Plantes par Adanſon, Ge. Chriſt. Oeders Elementa Botanicae, J. Gottl. Gleditſchs Syſtema Plantarum a Staminum ſitu, Ant. Laur. de Juſſieu Genera Plantar. ſecundum Ordines natural. diſpoſita, H. J. Nep. Cranzs Inſtitutiones Rei herbariae, Nik. Joſ. Jacquins Anleitung zur Pflanzenkenntniß nach Linnés Methode, des Barnab. Fulg. Vitman Summa Plantar. quae hactenus innotuere, methodo Linn. Joh. Millers Illuſtratio Syſtematis ſexualis Linn. Ge. Adolph Suckows Anfangsgr. der theoret. und angewandten Botanik, Nat. Joſ. v. Necker mit Linné nicht ſehr zufriedene Elementa botanica, Regnaults Botanique miſe à la portée de tout le monde, und von den ältern: Andr. Cäſalpini de Plantis Libri XVI. Caſp. Bauhini Phytopinax und Pinax theatri botanici, Aug. Quir. Rivini Ordo Plantarum flore irregulari monopetalo, tetrapetalo und pentapetalo, Joſ. Pitton de Tournefort Inſtitutiones rei herbariae, J. Ray Methodus Plantarum u. a. Unter den Beſchreibungen der Pflanzen überhaupt zeichnen ſich aus die Werke eines Fuchſes, Dalechamps, Tabernämontans, J. Bauhins, Moriſons, Rays und Caſp. Bauhins, denen ſie den Namen Hiſtoria Plantarum gegeben haben; unter den Beſchreibungen beſonderer Ordnungen die doldentragenden Kräuter vom Moriſon und Cranz, die Orchiden vom Haller, die Weiden und Flechten von G. Franz Hoffmann, die Schwämme vom Batſch, Bulliard und Holmſkiold, die Schwämme und Mooſe vom Dillenius, die Gräſer von Schrebern, und von verſchiedenen Pflan-

zengattungen die Deſcriptiones botanicae von Ant. Joſ. Cavanilles u. a. Unter den Beſchreibern neuer und ſeltener Pflanzen werden ſonderbar geſchätzet: Karl Cluſii Hiſtoria rariorum Plantarum per Hiſpaniam und rariorum Plantarum per Pannoniam, Auſtriam etc. obſervatarum, Fab. Columnä Phytobaſanos und Ecphraſis Stirpium minus cognitarum, die ſehr rar ſind, c) Leonh. Pluckenetti Opera omnia, Jak. Barrelierii Plantae per Hiſpaniam, Italiam et Galliam obſervatae, Nikol. Joſ. Jacquin Obſervationes botanicae, Karl Ludw. l'Heritier Stirpes novae. Andere Kräuterkenner haben die Pflanzen beſtimmter Gegenden meiſt unter dem Namen Flora beſchrieben, z. B. Joſ. Quer eine Flora Eſpañola, J. Hill eine Britannica, Joſ. Ant. Scopoli eine Carniolica, Oeder eine Danica mit vortrefflichen Abbildungen von O. F. Müllern fortgeſetzt, Linnäus eine Suecica und Lapponica, J. Chriſt. Wulf eine Boruſſica, J. Ge. Gmelin eine Sibirica, Bulliard eine Pariſienſis, Curtis eine Londinenſis, Pallas eine Ruſſica, Allioni eine Pedemontana, Schrank eine Bavarica, Fr. Willib. Schmid eine Bohemica, v. Humboldt eine Fribergenſis beſonders für die unterirdiſche Kryptogamie, J. Sibthorp eine Oxonienſis, der vielen zu beſchränkten deutſchen nicht zu gedenken. Daher gehören auch Alb. von Haller Enumeratio Stirpium Helvetiae mit ihren Auctarien, Cranzs Faſciculi Stirpium Auſtriacarum rariorum, Jacquins Centuriae Plantarum Auſtriacarum, in welchen die Figuren in ihrer Gattung alles

c) Das erſte Stück Neap. 1592. 4. Das zweyte Romae 1616. 4. Man hat aber Florent. 1744. 4. einen Nachdruck vom erſten.

alles übertreffen, d) Cirillos Plantae rarior. R. Neapolit. u. a. Zu Aſien ins beſondere gehört der Hortus Malabaricus des van Rheede, Rumphs Herbarium Amboinenſe, Loureiro Flora Cochinchinenſ. und Thunbergs Japonica, zu Africa J. Burmanni rariorum Africanarum Plantarum Decades X. zu America des Paulaners Charl. Plumier Deſcription des Plantes de l'Amerique, Jacquins Enumeratio Plantarum aus den caraibiſchen Inſeln und dem nahen America, und Selectarum Stirpium Americanarum hiſtoria, auch mit gemalten Bildern und nur gedrucktem Texte, Olof Swartz Nova Genera et Species Plantar. aus Jamaica, Cuba und S. Domingo, Joh. Reinh. und Georg Forſter Characteres Generum Plantar. aus der Südſee, J. E. Smiths Specimen of the Botany of new Holland, u. a. Endlich haben verſchiedene Botaniker die hier und dort angelegten Gärten unter dem Titel Hortus beſchrieben. Darunter ſind die berühmteſten Baſ. Beſlers Hortus Aichſtettenſis, e) Ant. Gouan Monſpelienſis, Andr. van Royen Lugdunenſis, Linnäi Cliffortianus, Will. Aitons Kewenſis, und Jacquins Vindobonenſis, deſſen Figuren vortrefflich ſind. Uebrigens ſind in allen Ländern Europens nun ſchon wohl angelegte botaniſche Gärten und ſchöne Herbaria viva anzutreffen. Die Anzahl der bekannten Pflanzen gieng nach Linné etwa bis 10000, Adanſon nahm gegen 18000 an; allein die faſt jährlichen neuen Entdeckungen machen jeden Ausſpruch unſicher. Wir kommen nun zu dem **Mineralreiche**, wel-

d) Die geringe Anzahl der Abdrücke hat ſie ſo wie den Hortus in kurzer Zeit höchſt rar gemacht.

e) An dieſem Werke hatte Jungermann den größten Theil.

welches die zuſammengeſetzten natürlichen Körper, die weder leben noch empfinden, enthält. Die Wiſſenſchaft, die ſich mit ihrer Unterſuchung, Anordnung und Beſchreibung abgiebt, heißt die Oryktologie, f) in welcher man IV. Claſſen der Foſſilien unterſcheiden kann: die Erdarten, Salzarten, Erdharze, Metalle, nebſt einem Anhange, in welchen die Felsſteinarten, Verſteinerungen, und natürlichen Schlacken gebracht werden können. Dieſe Wiſſenſchaft haben die Alten Plato, Ariſtoteles, Hippokrates, Dioſkorides, Plinius nur obenhin, und zwar meiſtens nur im mineraliſchen Theile berühret; nach der Palingeneſie der Wiſſenſchaften aber hat ſie zuerſt Ge. Agricola oder Bauer ein Sachſe, und nach ihm Konr. Geſner und Ulyſ. Aldrovandi behandelt. Man iſt nach der Zeit und beſonders in Norden aus Gelegenheit der Bergwerke und mit Beyhilfe der Chymie immer weiter gekommen, bis man endlich nach genugſam erweiterten Kenntniſſen Lehrgebäude aufzuführen im Stande war. Die berühmteſten, die wir anzeigen müßen, ſind J. Gottſch. Wallerius Mineralogie ſchwediſch, deutſch und franzöſiſch, und Syſtema Mineralogicum, das das beſte in ſeiner Art iſt, J. Hills Hiſtory of Foſſils, J. Luk. Woltersdorf Mineralſyſtem, J. Fried. Cartheuſers Elementa Mineralogiae, J. H. Gottl. von Juſti Grundriß des geſammten Mineralreichs, Em. Mendez a Coſta Natural hiſtory of Foſſils, Axel Fried. Cronſtedts Verſuch einer neuen Mineralogie ſchwediſch und deutſch, beſonders in Werners Ausgabe, J. Gottl. Lehmanns Entwurf einer Mineralogie, Val-
monts

f) Ορυσσω oder ορυττω Graben.

monts de Bomare Mineralogie ou nouvelle Expoſition du regne mineral, J. Ernſt Imm. Walchs Steinreich ſyſtematiſch entworfen, Rud. Aug. Vogels praktiſches Mineralſyſtem, Scopolis Syſtema Mineralogicum, Bertrands Elémens d'Oryctologie, Monnets nouv. Syſteme de Mineralog. Baumers Hiſtoria nat. Regni mineral. v. Veltheim Grundriß einer Mineralogie, Gerhards Verſ. einer Geſch. des Mineralreichs, und Grundriß des Mineralſyſtems, Bergmanns auf Chymie gebaute Sciagraphia Regni min. ſecundum principia proxima, Brünniches aus dem dän. von J. G. Georgi überſetzte, und mit den ruſſ. Mineralien vermehrte Mineralogie, und von eigentlichen Lehrbüchern Kirwans Elements of Mineralogy, Voltas Elementi di Mineralogia analit. e ſiſtematica, Links Verſ. einer Anleit. zur geologiſchen Kenntniß der Mineralien. Andere Oryktologen haben in ihren Schriften beſondere Gegenden zum Augenmerke genommen. Dahin gehören: J. Woodwards Attempt towards a natural Hiſtory of the engliſh Foſſils, Pet. Wohlfahrts Amoenitates Haſſiae inf. ſubterraneae, J. Wilh. Baumers Naturgeſchicht des Mineralreiches mit beſonderer Anwendung auf Thüringen, J. Chriſt. Dan. Schrebers Lithographia Halenſis, Ge. Ant. Volkmanns Sileſia ſubterranea, Dan. von Tilas Entwurf einer ſchwediſchen Mineralhiſtorie ſchwediſch und deutſch, Car. Allionii Oryctographiae Pedemontanae Specimen, Ferbers Briefe aus Italien, v. Born mineralogiſche Briefe über Ungarn, das Bannat und Siebenbürgen, Joh. Ehrenr. v. Fichtel Beytrag zur Mineralgeſch. v. Siebenb. und mineralog. Bemerkungen von den Karpathen, Fr.

Benkös Magyar Mineralogia, Hacquets Oryctographia Carniolica, Gobets anciens Mineralogiſtes de France, des Grafen von Borch Mineralogie Sicilienne, Gioenis Saggio di Litologia Veſuviana, de Dolomieu Memoir. ſur les Iſles Ponces et Catal. raiſonné des Produits de l'Etna, des Abbts Spallanzani Viaggi alle due Sicilie, auch deutſch, Laſius Betrachtungen über das Harzgebirg, B. F. J. Hermanns Beſchreib. des uraliſchen Erzgebirges, Ang. Gualandris Lettere Odeporiche, u. a. Endlich haben einige über verſchiedene Theile des Mineralreiches Schriften geliefert. Daher kann man rechnen des obengenannten Agricola X. Bücher de Natura Foſſilium, XII. Bücher de Re metallica, und V. de Ortu et Cauſis Subterraneorum, Geſners Bücher de omni Rerum foſſilium genere, das ſeltene Muſeum metallicum des Aldrovands, Cäſalpins III. Bücher de Metallicis, der Jeſuiten Ath. Kirchers Mundus ſubterraneus, und Bernard Cäſius Mineralogia, des Anſ. Boetius de Boodt Gemmarum et Lapidum hiſtoria, Urb. F. B. Brückmanns Abhandlung von Edelſteinen, mit den Beyträgen, J. H. Potts Lithogeognoſie, J. Fried. Henkels Pyritologie oder Kieshiſtorie, Lehmanns Kadmiologie oder Geſchicht des Farbenkobolds, und Abhandlung von den Metallmüttern, des gew. Jeſ. Freyh. v. Wulfen Abh. vom kärnthniſch. Bleyſpate, de Romé de l'Iſle Criſtallographie, Faujas de St. Fond Recherches ſur les Volcans, die Vulcane älterer und neuerer Zeiten phyſik. und mineralogiſch betrachtet vom Freyh. v. Beroldingen, des ſchon erwähnt. v. Fichtel mineralogiſche Aufſätze, u. a. die man in den verſchiedenen Acten der Akademien und gelehrten

Ge-

Geſellſchaften findet, wobey noch zu bemerken iſt, daß ſich viele der angeführten Schriftſteller auch in Behandlung der Oryktologie nach den neueſten Grundſätzen und Benennungen, die zum Theil in der Chymie angenommen worden ſind, gerichtet haben. Nun bleiben uns noch die Schriftſteller übrig, welche die Naturgeſchicht überhaupt bearbeitet haben. Unter den Syſtematikern iſt der berühmte Archiater und Ritter Karl von Linné an der Spitze, deſſen Syſtema Naturae ſeit 1735. nun durch J. Frid. Gmelin 1788. die dreyzehnte Auflage erlebet hat. Schreber und Phil. Lud. Stat. Müller haben es mit Zugaben zu gleicher Zeit ins Deutſche überſetzt. g) Man kann Büffons und Daubentons Hiſtoire naturelle generale et particuliere, nun auch ſchon deutſch durch B. Chr. Otto, J. Hills Compleat body of natural hiſtory, Brookes New and accurate Syſtem of natural hiſtory, Joſ. Ant. Scopolis Introductio ad Hiſtoriam naturalem, und Fried. H. Wilh. Martinis allgemeine Geſchicht der Natur in alphabetiſcher Ordnung beyſetzen. Die alphabetiſche Ordnung hat auch der Neue Schauplatz der Natur in 10. Theilen beliebet. Zu Einleitungen dienen J. F. Blumenbachs Handbuch der N. G. Nath. Gottfr. Leskes Anfangsgründe der N. G. und J. Flor. Martinets Katechiſmus der Natur. Unter den vermiſchten Schriften ſind vorzüglich des Abts Pluche Spectacle de la Nature auch deutſch, des von Linné Amoenitates Academicae, Ge. Edwards Gleanings of Natural Hiſtory auch franzöſiſch, Karl Bonnets

g) Es liegt auch in Houttuyns Natuurlyke Hiſtorie, die ſeit 1761. zu Amſt. herauskömmt, zum Grunde.

Contemplation de la Nature auch deutſch, der Naturforſcher von Halle, und die Beſchäfftigungen und Schriften der berlin. Geſellſchaft naturforſchend. Freunde. Unter den Naturgeſchichten gewiſſer Länder zeichnen ſich aus: des Grafen Marſigli prächtiger Danubius Pannonicomyſicus, J. J. Scheuchzers Naturgeſchicht des Schweizerlandes, und G. S. Gruners Beyträge, Erich Pontoppidans Naturhiſtorie von Norwegen däniſch und deutſch, Proſp. Alpini Hiſtoria naturalis Aegypti, Adanſons Hiſt. naturelle du Senegal, Marc. Catesby Nat. Hiſtory of Carolina, Florida, and the Bahama Iſland, Petr. Barrere Eſſai ſur l'Hiſt. naturelle de la France equinoxiale, Girauds de Soulavie de la France meridionale, Pat. Browns nat. Hiſtory of Jamaica, Ge. Marcgraafs und J. de Laet Hiſtoria nat. Braſiliae, J. L. Fiſchers N. G. von Livland, Cettis Storia Nat. di Sardegna, auch deutſch, Will. Bowles Introduzzione alla Storia nat. di Spagna, auch engliſch und ſpan. J. Ign. Molina Storia nat. del Chili, J. A. Scopoli Deliciae Florae et Faunae Inſubricae, anderer Geſchichten, in welchen beyläufig auch die Natur beſchrieben wird, nicht zu gedenken. Man hat auch angefangen auf die Naturgeſchicht zu reiſen. Sehr gut ſind die Reiſen der Schweden, die Linnäus bewirket hat, z. B. Pet. Löfflings nach den ſpaniſchen Ländern in Europa und America, Fried. Haſſelquiſts nach Paläſtina und Aegypten, Pet. Osbecks nach Oſtindien und China, Olaf Torrés nach Surate, Pet. Kalms nach Nordamerica, und jene, die er ſelbſt durch die Provinzen Schwedens verrichtet hat. Dazu kann man ſetzen: die nach der Levante von Tour-

nefort, die ſibiriſchen von Gmelin und Pallas, die arabiſche von Niebuhr und Forſkål, die isländiſche von Olaſſen und Povelſen, die nach den Südländern von Banks und Solander, die nach den Schweizeralpen von Sauſſure, die durch die öſterr. Erblande von Hermann, die karpathiſche von Hacquet, die polniſche von Caroſi, die ſklavoniſche von Mitterbacher und Piller, die ſächſiſche von Leſke, die öſterr. baier. und ſalzburgiſche von Schrank. Dieſe Reiſen haben vieles zu reichen Naturalienſammlungen beygetragen. Wir haben unter andern im Drucke und Kupfer Muſeum Wormianum, Jak. Petivers Gazophylacium naturae et artis, Alb. Seba Theſaurus rerum naturalium in IV. Bänden, Muſeum Teſſinianum, Adolphi Fried. regis und Ludovicae Ulr. reginae, alle drey vom Linnäus veranſtaltet. Noch bemerke ich Muſeum Kircherianum nach Bonanni neu herausgegeben von J. Ant. Battarra, den Companion to the Muſeum late Sir Aſhton Lever, Laur. Theod. Gronovs Zoophylacium, Andr. Sparrmans Muſeum Carlſonianum von Vögeln, die Teſtacea des kaiſerl. Kabinetes von Born, und von ebendemſelben den Catalogue des Foſſiles der raabiſch. Sammlung, v. Haidinger Diſpoſitio Rer. nat. Muſei Caeſ. und Stütz Neue Einricht. der k. k. Naturalienſammlung. Zur Beſorgung dergleichen Sammlungen gehöret Senebiers Art d'obſerver, und Memoire inſtructif ſur la maniere de raſſembler, de préparer, de conſerver et d'envoyer les diverſes curioſités de l'Hiſt. naturelle, Lyon 1758. auch deutſch. Ueber die Wirkung der Vergrößrungsgläſer bey Naturproducten ſind Ant. Leeuwenhoeks Arcana naturae ope Microſcopiorum de-

tecta, H. Bakers Microſcope made eaſy, auch deutſch, Turberville Needhams new microſcopical Diſcoveries, und Mart. Frob. Ledermüllers mikroſkopiſche Gemüths- und Augenergötzungen, nebſt andern, zu empfehlen. Die phyſikaliſche Geſchicht der ganzen Erdkugel haben Varenius und Liebknecht lateiniſch, Woodward engliſch, Lulofs holländiſch, Büffon franzöſiſch, Bergmann ſchwediſch, der gew. Jeſ. Ludw. v. Mitterbacher deutſch geſchrieben. Hieher gehören auch: Mich. Hube de Telluris Forma, J. Eſa. Silberſchlags Geogenie, Marivetz und Gouſſier Phyſique du Monde, de Luc Lettres phyſiques an die Königinn v. England, auch deutſch, des gew. Jeſ. Fr. Güßmanns Beyträge zur Beſtimm. des Alters unſrer Erde, R. Kirwans Eſtimate of the temperature of different Latitudes, und ins beſondere von den ſchon oben erwähnten Erdausbrüchen die Oeuvres complet. des Ritters Hamilton von Soulavie commentiret, des della Torre von Lentin überſ. Geſchicht und Naturbegebenheiten des Veſuvs, und Dolomieu Voiage aux Iſles de Lipari. Wir wollen es mit Schriftſtellern beſchließen, die zu dem Schöpfer von den Geſchöpfen aufgeſtiegen ſind. Dergleichen ſind Ray Wisdom of God in the creation, Bern. Nieuwentyt Daſeyn Gottes durch die Wunder der Natur bewieſen, holländiſch, und die verſchiedenen Werke, die in Theologie enden, z. B. Derhams Phyſicotheology und Aſtrotheology, Leſſers Lithotheologie, Inſectotheologie, Teſtaceotheologie, Zorns Petinotheologie u. a. Endlich haben auch Valmont de Bomare durch ſein Dictionnaire raiſonné d'Hiſt. naturelle, mit Vicats Zuſätzen, und die Onomato-

logia

logia Hiſtoriae nat. completa für das Aufſchlagen geſorget, und die allenthalben errichteten Lehrſtühle bringen dieſe Kunde immer zu größerer Vollkommenheit.

§. XXI.

Die Haushaltungskunſt gründet ſich eben ſo, wie die Naturgeſchicht, auf eine geſunde Phyſik, und iſt eine aus den Diſciplinen, die erſt in unſern Zeiten nach allen ihren Zweigen ausgebildet wird. Ackerbau, Viehzucht, Wirthſchaftskünſte und Gewinnung der Metalle ſind ihre Haupttheile. Wir gehen von einem zum andern. Der Ackerbau oder die Kunſt die vegetablen Erzeugniſſe der Erde zu vermehren und zu vervollkommenen war ſchon eine Hauptbeſchäfftigung der Patriarchen. Die Aegyptier ſchrieben ſeine Erfindung dem Oſiris, die Griechen der Ceres, die Italer dem Saturnus oder Janus zu, und ſetzten ſie darum unter die Götter. h) Die römiſche Geſchicht ſtellt uns belorberte Pflüger dar, i) und Cato erzählt von ſeinen Vätern: Virum bonum cum laudabant, ita laudabant: bonum Agricolam, bonumque Colonum. k) Sie blieben aber nicht allein bey der Praktik, ſondern lehrten auch in Schriften. Heſiodus Homers Zeitgenoß ſchrieb für den Landmann ſein Gedicht Εργα και Ημεραι.

Oekonomie.

M.

h) Dict. Encycl. v. Oeconomie, Agriculture.

i) Cicero orat. pro Roſcio Am. Edit. Rob. Steph. Paris 1538. p. 21. n. 30. f. Plinius Hiſt. nat. L. XVIII. c. 4. Edit. Hard. Pariſ. 1723. T. II. p. 99. f.

k) De Re ruſtica c. I. Edit. Ald. 1533. p. 1. 8.

M. Varro zählt noch über 50. Griechen, l) derer aber nur wenige in den XX. Büchern Γεωπονικων, die Caſſianus Baſſus Scholaſt. geſammelt hat, noch vorhanden ſind. J. Nik. Niclas hat die Geoponica 1781. zu Leipzig in IV. Octavb. neu herausgegeben. Von den Lateinern iſt ein verſtümmeltes Werk vom M. Cato, III. Bücher vom M. Varro, XII. vom Jun. Columella, und XIV. vom Palladius, die die Art eines ökonomiſchen Kalenders enthalten, auf uns gekommen. Man hat ſie in den Ausgaben unter dem Titel Autores Rei ruſticae vereiniget, und ſo hat ſie J. Gottl. Schneider auch zu Leipzig unlängſt am beſten beſorget. Conr. Curtius hat davon den Columella deutſch überſetzet. Seit 1792. kommen ſie alle in einer Folge zu Venedig italieniſch heraus. Man kann auch Virgils Georgica hieher rechnen und Magos puniſche Bücher, von welchen in der Bibliographie die Rede war. m) Von nun an bis zum Verfalle der ariſtoteliſchen Philoſophie iſt nichts wichtiges in der Oekonomie geleiſtet worden. Nur will ich aus dem XIII. Jahrhunderte den Petrus de Creſcentiis, der XII. Bücher de Agricultura omnibusque plantarum et animalium generibus geſchrieben hat, n) und aus dem XVI. das Hausbuch des J. Colers nennen. Aber von der Hälfte des XVII. angefangen, ward der Eifer allenthalben rege. Der Ackerbau überhaupt gewann z. B. durch Tulls Horſehoing

Huſ-

l) Lib. I. c. I. Edit. Ald. ſupracit. p. 23.

m) §. III. p. 11. Caſſius Dionyſius hat ſie griechiſch, D. Syllanus lateiniſch überſetzt.

n) Er ward ſehr frühe auch italieniſch und deutſch gedrucket, wie man im Maittaire und in meinem Supplemente ſehen kann.

Huſbandry, Randalls Semivirgilian Huſbandry, Arth. Youngs Courſe of experimental agriculture, du Hamels Traité de la culture des terres und Elemens d'Agriculture, Trincis Agricoltore ſperimentato, Wallerius chymiſche Grundſätze des Ackerbaues lateiniſch und deutſch, Phil. Ernſt Lüders Abhandlungen und Bedenken über das Ackerweſen, Cours complet d'Agriculture aus mehrern von Rozier in alphabet. Ordnung zuſammengeſetzet, des Abbts Teſſier Traité des Maladies des Grains. Von den Erden ins beſondere handelt Evelyns Diſcourſe of Earth relativement to the culture, und Neumanns Begriff von der wilden Erde, und Gedanken vom Miſtmachen, wozu man auch Turbillys Memoires ſur les Defrichements des terres incultes ziehen kann. Von der Wäßerung Bertrand de l'Eau relativement à l'Oeconomie. Von der Witterung J. Mills Verſuch von dem Wetter. Von den Wieſen J. Chriſt. Bernhards vollſtändige Abhandlung vom Wieſenbaue, die Grundſätze der verbeſſerten Landwirthſchaft in Abſicht der allgemeinen Fütterung, und Schreber vom Grasbaue, und ſeine Beſchreibung der Gräſer. Vom Forſtweſen du Hamel des Semis et plantations des arbres, und Exploitation des bois, Beckmanns Verſuch und Erfahrung von der Holzſaat, Melch. Chriſt. Käplers gründliche Anleitung zu mehrerer Erkenntniß und Verbeſſerung des Forſtweſens, H. Chriſt. Brockes wahre Gründe der phyſikal und experimental allgemeinen Forſtwiſſenſchaft, J. H. Jungs Verſuch eines Lehrbuches der Forſtwiſſenſchaft, Karl Chriſt. Oettelts Abſchilderung eines redlichen und geſchickten Förſters, J. Phil. du Roy harbkeſche wilde Baum-

zucht, F. A. L. v. Burgsdorf Verſ. einer vollſtänd. Geſchicht vorzüglicher Holzarten, Fr. Ad. Jul. v. Wangenheim von der Anpflanzung nordamerikan. Holzarten in deutſchen Forſten, und vorzüglich das allgemeine ökonomiſche Forſtmagazin. o) Vom Weinbaue unter andern Bidet ſur la culture et ſur la nature de la Vigne, vollſtändige Abhandlung des geſammten Weinbaues, Frankfurt und Leipzig, des Abts Rozier Abhandlung von der beſten Art die Weine zu machen, und zu behandeln, franzöſiſch und deutſch, Balth. Sprengers Praxis des Weinbaues. Endlich von der Gärtnerey aus ſehr vielen Quintinyes parfait Jardinier und Inſtruction pour les jardins fruitiers et potagers, Ligers Jardinier fleuriſte, die Theorie et Pratique du Jardinage, du Hamels Traité des arbres fruitiers mit ſchönen Abbildungen, Bradleys General Treatiſe of Huſbandry and Gardening, und new Improvements of planting and gardening, Knoops Pomologia, wozu Zink den zweyten Theil gemacht, und Seligmann die Kupfer illuminiret hat, Reichards Land- und Gartenſchatz, und Einleitung in den Garten- und Ackerbau, J. Hills Eden or a complete body of Gardening, Grotjans Calendarium perpetuum oder immerwährender Land- und Gartenkalender, C. C. L. Hirſchfelds vortreffliche Theorie der Gartenkunſt, Joh. Mayers deutſche Pomona Franconica, J. Abercrombie the britiſh Fruit-Gardener deutſch von Lüder, ebenderſelbe und Th. Mawe Every Man his own Gardener, und the univerſal Gardener and Botaniſt, Hanburys compleat Body of planting and gardening, welche drey letzten

o) Der Herausgeber unterſchreibt ſich J. F. Stahl.

ten Werke der erſtgedachte Lüder in ein deutſches zuſammengezogen, und auch ſelbſt eine vollſtänd. Anleitung zur Wartung aller europ. Küchengewächſe gegeben hat, Caſ. Medikus Beyträge zur ſchön. Gartenkunſt, Fr. Schmidts öſterr. allgem. Baumzucht mit genaueſten Abbildungen, und Phil. Millers allgemeines Gärtnerlexikon engliſch und deutſch. Von der **Viehzucht** und zwar ins beſondere von den Pferden hat man von ihren Krankheiten und ihrer Geſundheit den Tractat eines Jordan. Rufus de Calabria, den ſchon im XV. Jahrh. Piero Bergamaſco zu Venedig 4. italieniſch gedrucket hat, und im XVI. ſchrieb Paſq. Carracciolo la gloria del Cavallo; und Car. Ruino Anatomia ed infermità del Cavallo, den im folgenden Uffenbach unter dem Titel: neues Roßbuch, überſetzte. Die Zergliederung allein hat Snape zuerſt in ſeiner Anatomy of Horſe, und nach ihm Teichter in ſeiner Pferdanatomie behandelt. Von Bourgelat ſind Elémens de l'art veterinaire und Elémens d'Hippiatrique, von Solleyſel le Maréchal parfait, von Chriſt. H. Wilke Erkenntniß von Pferden aus dem Franzöſiſchen der beyden Saunier, von Sind vollſtändiger Unterricht in den Wiſſenſchaften eines Stallmeiſters, de la Foſſe Diction. raiſonné d'Hippiatrique, Cavallerie, Manege et Maréchallerie, u. a. die in der **Hippik** vorkommen werden, überhaupt von J. G. Hartmann Anleit. zur Verbeſſerung der Pferdezucht ganzer Länder, und einzelner Landwirthe. Zum Hornviehe gehört beſonders Vitets Medecine veterinaire, J. Chr. Polyk. Erxlebens praktiſcher Unterricht in der Vieharzneykunſt, u. dergl. die man unten in der **Therapie**, und in J. Ge. Krü-

nitzs Verzeichniß der vornehmſten Schriften von der Rindviehſeuche nachſehen kann. Von den Schafen unterrichtet ſehr gut Ellis in den Improvements made on Sheeps, Fried. Wilh. Haſtfers Goldgrube in Verbeſſerung der Schafzucht, K. Aug. Geutebrücks geſammelter Unterricht von Schafen und Schäfereyen, Ludw. Targioni in ſeinen Saggi fiſici, politici, ed economici, und das Ganze der Schafzucht von Germershauſen; überhaupt dient J. Chr. Bergs Anleit. zur Verbeſſerung der Viehzucht. Unter den **Wirthſchaftskünſten** iſt von der Bienenpflege ſeit Virgils Zeiten nicht ſo viel geſchrieben worden, als nun in unſern Tagen. Faſt jede deutſche Provinz hat ihren eigenen Bienenvater, oder Bienenmeiſter. Ich will die berühmteſten herſetzen, aus welchen man den Fortgang der Kunſt lernen kann. Reaumurs ökonomiſche Abhandlung von den Bienen franzöſiſch und deutſch, a Treatiſe of bees by Wildmann, auch deutſch, the engliſh Apiary by J. Gedde, Ad. Gottl. Schirachs ſächſiſcher Bienenvater, und von der Zucht der Waldbienen, Hirſchs fränkiſcher Bienenmeiſter, J. Gottl. Gleditſchs Betrachtung des Bienenſtandes in der Mark Brandenburg, J. Ern. Spitzners ausführl. Beſchreibung der Bienenzucht im ſächſ. Churkreiſe, J. Riems verbeſſerte und geprüfte Bienenpflege zum Nutzen aller Landsgegenden, J. L. Chriſts Anweiſung zur Bienenzucht für alle Gegenden, A. Janſcha Abhandlung vom Schwärmen der Bienen, das Weſentliche in der Bienenzucht von Joh. Ge. Krünitz. Mit dem Seidenbaue beſchäfftiget ſich Marc. Malpighis Diſſertatio epiſtolica de Bombycum natura, auch deutſch, Sau-

vage in den Memoires pour l'Education des Vers à Soie, Steinbart in der Anweiſung zum Seidenbaue, die hinlängliche Anleitung zur Seidenzucht, beſonders für Oeſterreich, Ulm, Griſelini im Setificio, u. a. m. Den Flachsbau behandelt: Aufmunterung zum Flachsbaue, Frankfurt, und Wigands ökonomiſch-praktiſche Anleitung zum Flachsbaue mit einem Anhange vom Tabackbaue. Zur Färberey dienen vorzüglich J. Nic. Biſchoffs Verſuch einer Geſchicht der Färbekunſt, Bertholletts Elémens de l'Art de la Teinture, auch deutſch, Hellots Traité de l'art de la Teinture des laines, auch deutſch, Maquers Art de la Teinture en Soie, aus den Deſcriptions des arts et mêtiers auch ins Deutſche überſetzt, K. Wilh. Pörners chymiſche Verſuche und Bemerkungen zum Nutzen der Färbekunſt, und ſpäter Anleitung zur Färbekunſt und neues aus dem Däniſchen überſetztes Färberbuch. Die Jägerey, die von Nimrod an bey allen Völkern geſchätzt und getrieben worden iſt, hat ſchon am Xenophon einen Schriftſteller erhalten, unter deſſen Werken ein Κυνηγετικος iſt. p) Arrianus hat zu deſſen Nachahmung und Ergänzung ein ähnliches unter eben dem Titel geſchrieben. Daher gehören auch Oppians Κυνηγετικα, und die unter der Anfſchrift Ἱερακοσοφιον oder Rei accipitrariae Scriptores geſammelten Schriften von der Falknerey, denen auch ein Κυνοσοφιον angehängt

 iſt.

p) In der höchſtraren griechiſchen Ausgabe des H. Stephanus 1561. ſteht er p. 568. In ebendeſſelben griechiſchlateiniſcher 1581. p. 568. griechiſch und nachher p. 416. lateiniſch. Κυων Hund, und Αγω anführen.

iſt. q) Die Cynegetica der lateiniſchen Dichter Gratius und Nemeſianus ſind unter dem Titel: Autores rei venaticae antiqui vom Jan. Blitius geſammelt. In ſpätern Zeiten iſt Kaiſer Friedrich der II. als ein Schriftſteller vom Vogelbaizen, oder de Arte venandi cum Avibus, die zu Augsb. 1596. 8. gedrucket iſt, merkwürdig. Noch will ich von den Franzoſen la Venerie royale, les Ruſes innocentes de la Chaſſe et de la Pêche, und l'Ecole de la chaſſe, und von den Deutſchen Hanns Fried. von Flemming vollkommnen deutſchen Jäger, Döbels Jägerpraktika, J. J. Büchtings kurzgefaßten Entwurf der Jägerey, J. Cph. Heppens Jagdluſt oder hohe und niedere Jagd, und von Mellin Verſ. einer Anweiſung zur Anlegung, Verbeſſerung und Nützung der Wildbahnen beyſetzen. Zur Fiſcherey ſind aus den Alten beſonders Oppians Ἁλιευτικα, r) und aus den Neuern du Hamels und de la Marre Traité des Pêches, und des Grafen Ernſts v. Dhyrn Anleitung zur Teichwirthſchaft anzumerken. Von den Nahrungskünſten werden wir in der Hygiene reden. Die Erkennung des Nutzens der Aerzte geht bis in die erſten Zeiten hinauf. Thubalkain wird in der Bibel für ihren erſten Bearbeiter angegeben. s) Nach der Sündflut müßen die gemachten Entblößungen, die Niederſetzungen der Bergwaſſer, die Auswürfe der Vulcane,

q) In dem garell. Bücherſchaße war auch dieſe ſehr rare Ausgabe. Pariſ. 1612. 4. Der ehemalige Beſitzer Janus Blitius hat ſeinen Namen dareingeſchrieben, und mag ſie wohl zur Ausgabe des Werkes gebraucht haben, das gleich oben genannt wird. Ἱεραξ ein Habicht.

r) Die Pariſerausgabe 1555. apud Adr. Turnebum. 4. iſt ſehr ſelten. Ἁλιευς ein Fiſcher.

s) Geneſ. c. IV. v. 22.

cane, Erdbeben, Donnerſchläge u. dergl. Zufälle die Menſchen bald auf die Metalle aufmerkſam gemacht haben. Von dem, was man gediegen fand, gieng man weiter, ſo entſtand nach und nach die Metallurgie. Agatharchides und Diodor haben uns den Goldproceß der Aegyptier aufbewahret, t) und dieß iſt auch faſt alles, was wir von der alten Arbeit wiſſen. Nach der Wiederkunft der Wiſſenſchaften iſt man auch auf dieſen Zweig der Haushaltungskunſt bedacht geworden, und hat dem Urſprunge der berühmteſten Bergwerke nachgeforſcht. Daher iſt J. Matheſius joachimsthaliſche, Pet. Albinus meißniſche Bergchronika, Hen. Meiboms Tractat de Metallifodinarum Harzicarum origine et progreſſu, J. Petts Hiſtory, laws and places of the chief mines and mineral Works in England, Walles and Ireland, Joſ. von Sperges tyroliſche Bergwerksgeſchicht, Henn. Calvörs hiſtoriſche Nachricht von dem unter- und geſammten oberharziſchen Bergwerke, Fr. Lud. Cancrinus Beſchreibung der vorzüglichſten Bergwerke, J. Th. Ant. Peithners Verſ. über die nat. und polit. Geſchicht der böhm. und mähr. Bergwerke, J. F. Gmelins Beyträge zur Geſch. des deutſchen Bergbaues bis auf unſre Zeiten u. a. dergl. entſtanden. Hier ſchließen ſich auch an Gabr. Jars Voyages Metallurgiques, J. Jak. Ferbers Beyträge zur Mineralgeſch. verſchiedener Länder, und Abhandlungen über die Gebirge und Bergwerke in Ungarn. Den theoretiſchen und praktiſchen

t) Περι της ερυθρας θαλασσης L. V. in I. Vol. Geographiae vet. Script. Graeci min. Oxon. 1698. pag. 16. 8. und Biblioth. Hiſt. L. III. Edit. Wechel. p. 150. f.

ſchen Theil dieſer Kunſt aber haben folgende Werke vorzüglich zum Gegenſtande: den Bergbau und die Markſcheidekunſt oder unterirdiſche Geometrie belangend: Bericht vom Bergbaue, Leipzig 1772, Anleitung zur Markſcheidekunſt, Dresden 1749., Engelh. Löhneis Bericht vom Bergwerke, Fried. Weidlers Institutiones Geometriae ſubterraneae, Fr. W. H. v. Trebra Erfahrungen vom Innern der Gebirge, Abr. Gotth. Käſtners Anmerkungen über die Markſcheidekunſt, Fried. Wilh. von Oppeln Anleitung zur Markſcheidekunſt, Aug. Bayers gründlicher Unterricht vom Bergbaue, Chriſt. Traug. Delius Anleitung zur Bergbaukunſt nach ihrer Theorie und Ausübung, Peithners Grundriß der ſämmtlichen Bergwerkswiſſenſchaften, Fr. Lud. Cancrinus erſte Gründe der Berg- und Salzwerkskunde, J. Wilh. Langsdorf ausführl. Abhandlung von den Salzwerken, und Karl Chr. Langsdorf Anleitung zur Salzwerkskunde, des Jeſ. Ant. Zeplichals Einleitung zur bergmänniſchen Kenntniß des Erdballs, Henn. Calvörs hiſtoriſchchronologiſche Nachricht und Beſchreibung des Maſchinenweſens bey dem Bergbaue auf dem Oberharze, des Jeſ. Nik. Poda Beſchreibung der Luftmaſchine zu Schemnitz, kurzgefaßte Beſchreibungen der Maſchinen zu Schemnitz, und Vorleſung über die daſelbſt errichteten Pferdegöpel, u. a. Die metallurgiſche Chymie belangend: C. E. Gellerts Anfangsgründe der metallurgiſchen Chymie, und andere, die im folgenden §. vorkommen. Die Probierkunſt und das Schmelzweſen belangend: des ältern Laz. Erkers Probierbuch, Chriſt. And. Schlütters Hüttenweſen von Hellot unterm Titel:

Eſſai

Eſſai des Mines et des Metaux überſetzet, J. Gottl. Lehmanns Probierkunſt, J. Andr. Cramers Anfangsgründe der Probierkunſt, und Anfangsgründe zur Metallurgie im groſſen Feuer, und Hüttenproceſſe, des Wallerius Metallurgia Chemica, auch deutſch, des Barnab. Pini Tractat de Excoctione Venarum metallic. le Sage Art d'eſſayer l'or et l'argent &c. J. Fr. Gmelins chem. Grundſätze der Probier- und Schmelzkunſt, d'Achard Recherches ſur les Proprietés des Alliages metalliq. v. Born Ueber das Anquicken der Aerze, und Ferbers Nachrichten aus Ungarn und Böhmen davon, nebſt den zu Leipzig und Wien gedruckten Zeugniſſen verſchiedner, zu Schemnitz 1786. verſammelt geweſener Metallurgen wider die Bezweifler des Nutzens dieſer Amalgamation, Hildebrands chem. und mineralog. Geſchicht des Queckſilbers, und Karls v. Sickingen Verſuche über die Platina, über welchen neueren metalliſchen Körper ſchon ehe Scheffer, Lewis, Marggraf u. a. geſchrieben haben. Endlich die Bergrechte ſelbſt belangend: überhaupt Seb. Spanns Speculum juris metallici, und Corpus juris et rerum metallicarum, Hertwigs Bergrechte, Deücers königliches Bergbuch, und für Oeſterreich beſonders Maximilians, Ferdinands, und M. Thereſien Verordnungen. Wir wollen den Abſchnitt nun mit jenen Werken beſchließen, die die ganze Oekonomie zum Augenmerke haben. Hieher gehören von den Engländern Fitzherbrands whole art of Huſbandry, Rich. Bradleys compleat body of Huſbandry, Will. Ellis modern Huſbandry, Mortimers whole art of Huſbandry, Mills new and compleat Syſtem of Huſbandry, auch deutſch,

Arth. Youngs Rural Oeconomy, Varlos new Syſtem of Huſbandry, Andersons auf Schottland gerichtete Obſervations on the Means of exciting a ſpirit of national Induſtry. Von den Franzoſen Charl. Etienne und J. Libaut Maiſon ruſtique, la nouvelle Maiſon ruſtique, von du Puy Demportes aus Halls Engliſchem überſetzter Gentilhomme cultivateur, ou Corps complet d'agriculture, Encyclopédie oeconomique, auch deutſch von Krünitz, und Chanvalons Manuel de Champs. Von den Deutſchen von Hohberg adeliches Landleben, von Rohr Einleitung zur allgemeinen Land- und Feldwirthſchaftskunſt, von Münchhauſen der Hausvater, Germershauſens Hausvater und Hausmutter, Eckharts Experimentalökonomie, J. Beckmanns Grundſätze der deutſchen Landwirthſchaft, und Beyträge zur ökon. technol. und polit. Cameralwiſſenſchaft, J. Fried. Mayers Beyträge zur Landwirthſchaft, J. Heinr. Pratje landwirthſchaftliche Erfahrungen, Wigands ökonomiſche Abhandlungen, J. D. Titius Grundſätze der theoret. Haushaltungskunde, v. Benekendorf Oeconomia forenſis, Ludw. Mitterbachers in claſſiſchem Lateine geſchriebene und auch ins Ital. überſetzte III. Bände de Re ruſtica, u. dergl. Daher muß man auch rechnen die Schriften der errichteten zahlreichen ökonomiſchen Geſellſchaften, z. B. der von Bern, Zürich, Leipzig, Petersburg, der oberlauſnitziſchen, braunſchweiglüneburgiſchen, u. ſ. w. Unter unſern inländiſchen hat die krainiſche zuerſt ihre Acta drucken laſſen, und nun ſind bereits von der Società Patriotica di Milano III. Bände erſchienen. Daher gehören auch das vortreffliche Muſeum ruſticum et commerciale, die

öko-

ökonomiſchen Reiſen, z. B. Arth. Youngs Farmers tour through the eaſt of England, Six Months tour through the nord of England, Six Weeks tour through the ſouthern Counties of England, auch deutſch, ſeine Reiſe durch Frankreich 1787—90. engl. und franz. u. a. die im vorhergehenden §. angeführet worden ſind, die Beſchreibungen neu erfundener oder verbeſſerter Wirthſchaftsgeräthe, z. B. der Pflüge, Säe- und Dreſchmaſchinen, Waſchmaſchinen, Oefen zur Holzerſparung, u. ſ. w. Endlich die ökonomiſchen Wörterbücher, als da ſind: Noel Chomel Dictionnaire Oeconomique, Ligers Dictionnaire pratique du bon Menager, l'Agronome ou Dictionnaire portatif du cultivateur, allgemeines ökonomiſches Lexikon, Onomatologia oeconomica practica, oder ökonomiſches Wörterbuch, J. Fiſcherſtröms ſchwediſches ök. Wörterbuch. Eitel Beyhilfen ſich in Kenntniſſen feſtzuſetzen, denen nun allenthalben auch öffentliche Lehrſtühle errichtet werden.

§. XXII.

Die Chymie, Chemie, oder Scheidekunſt nimmt ganz wohl ihre Stelle zwiſchen der Haushaltungs- und Heilkunde, indem ſie beyden dienet. Sie forſchet nach der Natur und den Eigenſchaften der Körper durch derſelben verſchiedene Auflöſung und Zuſammenſetzung. Daß ſie die Töchter der Menſchen von ihren Liebhabern den Engeln durch das Buch XHMA, davon ſie auch den Namen haben ſoll, gelernet haben, iſt die abge- Chymie.

ſchmackteſte Fabel. u) Aber auf die erſten Verſuche iſt man doch frühe in Aegypten verfallen. Thubalkains, des Vulcans der Heiden, Arbeiten mögen das Vorſpiel geweſen ſeyn. Für den Erfinder wird Taut, der Griechen Hermes, von einigen angegeben; daher ſie auch die ganze Wiſſenſchaft Philoſophia Hermetica nennen. Moſes ſoll ſie in Aegypten gelernet, und die Probe davon an dem goldenen Kalbe gegeben haben. x) Von den Aegyptiern iſt ſie auf die Griechen gekommen. Die älteſten davon noch vorhandenen Schriftſteller ſind vom V. Jahrhunderte angefangen Zoſimus Panopolites, Olympiodor von Thebe, Syneſius u. a. die aber gröſtestheils ungedruckt in Bibliotheken liegen. y) Sie waren ſchon auf die Verwandlung der Metalle verfallen, behandeln die Χρυσοποιησιν, oder Goldmacherey, z) wozu ſie der Werth des Goldes aneiferte. Dieſer Theil der Chymie erhielt bey den Arabern, zu denen im VIII. Sec. dieſe Kenntniſſe auch übergiengen, den Namen Alchymie. Geber, ein griechiſcher Renegat, ſoll ſie ihnen bekannt gemacht haben. a) Sie fiengen aber auch an die Chymie zur Arzneykunde vernünftiger anzuwenden, wie in den Schriften des Avicenna und Joh. Meſue zu ſehen iſt. Unter Friedrich dem II. wurde die metallurgiſche und mediciniſche Chymie durch Ueberſetzung vieler griechiſchen und arabiſchen Schriften auch in Europa bekannter. Alanus

u) S. Conring de Hermetica Medicina L. I. c. 3. aus dem Zoſimus.
x) Exodi c. XXXII. v. 20.
y) Conring ſupracit. L. II. c. 14. Boerhaave Elem. Chemiae T. I. p. 5.
z) Χρυσος Gold, ποιεω machen.
a) Dict. Encycl. v. Geber.

lanus ab Inſulis hinterließ im XII. Sec. Dicta de Lapide Philoſophorum, oder von dem berüchtigten Reſultate, das die Hermetiker in ihrer Arbeit ſuchen, und das zugleich zum Goldmachen, und zur Univerſalmedicin dienen ſollte. b) Alb. Magnus arbeitete auch in der metallurgiſchen Chymie, ſo wie Rog. Bacon, von dem unter andern ein Speculum Alchymiae vorhanden iſt, und der auf eine Goldtinctur gekommen ſeyn ſoll. Arnald von Villanova laborirte für die Arzney; aber ſein Schüler Raym. Lullus ſoll Gold gemacht haben. Sein Teſtamentum, Vade mecum u. a. Schriften ſind bey den Alchymiſten in groſſem Anſehen. Andere dergleichen ſtehn im Theatrum chemicum. Im XV. Jahrhunderte war der Benedictiner Baſil. Valentinus zu Erfurt für den berühmteſten Chymiſten und Beſitzer des Steins der Weiſen gehalten. Seine Schriften, z. B. der Triumphwagen des Antimoniums, De prima Tinctura, u. dergl. ſind noch vorhanden, und daraus ſoll der berüchtigte Schweizer Aureolus Philip. Theophraſt. Paracelſus Bombaſt von Hohenheim ſeine meiſten Kenntniſſe gezogen haben. Dieſer außerordentliche Mann wollte die ganze Heilkunde auf chymiſche Mittel gründen, pralte mit dem Steine der Weiſen, und einem Elixir proprietatis zur Lebensverlängerung, und ſtarb doch im 48. Jahre zu Salzburg. Seine zahlreichen deutſchen Schriften ſind äußerſt allegoriſch und dunkel, c) worin ihn ſeine Schüler, die nachfolgenden Adepten,

b) Ebendaſ. v. Pierre Philoſophale und Alchymie.

c) Sie ſind auch ins Latein überſetzt in Opp. omn. Genevae 1658. f. enthalten. Ein Tractat in III. Büchern iſt den Landſtänden von Kärnthen gewidmet. In der Zuſchrift nennt Theophraſt Kärnthen ſein zweytes Vaterland. S. Opp. cit. Vol. I. p. 243.

noch zu übertreffen ſuchten. Weil er aber dennoch ſeltene Curen gemacht hatte, ſo giengen ihm die Vernünftigern hierin durch chymiſche Verſuche nach. Darunter war Oſw. Crollius, Joh. Hartmann, der den erſten Lehrſtuhl der Chymie in Europa zu Marburg betrat, Joſ. Quercetanus, der die chymiſchen Medicamente auch in Frankreich bekannter machte, Nik. l'Emery, und viele andere, die im Stillen arbeiteten, und durch ihre Verſuche den Metallarbeiten, der Glasmacherey, den Geſchirrfabriken, der Schmelzarbeit, dem Farbenweſen, den verſchiedenen durch Gährung oder Diſtillation hervorzubringenden Getränken forthalfen. d) Auf der andern Seite hatten aber auch die Alchymiſten ihre Helden am Andr. Libavius, den beyden van Helmont Vater und Sohn, dem Hen. Nollius, Mich. Sendivogius, u. a. die ihre Schriften meiſt mit ſeltſamen Titeln aufſtutzten. Endlich begann nach der Hälfte des XVII. Jahrhundertes durch Jak. Barners Chymia philoſophica, J. Joach. Bechers, Ge. Ernſt Stahls chymiſche Schriften, und Fried. Hofmanns Obſervationes Phyſicochemicas die Scheidekunſt in ein förmliches wiſſenſchaftliches Syſtem gebracht zu werden, wozu die ſpäteren Werke nicht wenig beytrugen. Ich will die vorzüglichſten herſetzen: Herm. Boerhaaves Elementa Chemiae, Herm. Fried. Teichmayers Inſtitutiones Chemiae, Macquers Elémens de

d) Hieher gehören beſonders Ant. Neri de Arte vitriaria, Joh. Kunkels vollſtändige Glasmacherkunſt, und Boſc d'Antic Oeuvres contenant pluſieurs Memoires ſur l'Art de la Verrerie, Faïencerie, Potterie &c. wohl auch G. R. Böhmers techniſche Geſchicht der Pflanzen für Handwerke, Künſte und Manufacturen.

de Chymie auch deutſch, Hier. Ludolfs Einleitung in die Chemie, J. Chriſt. Zimmermanns allgemeine Grundſätze der Chemie, Andr. Siegm. Marggrafs chymiſche Schriften, Baumé Chymie experimentale et raiſonnée, J. Reinbold Spielmanns Inſtitutiones Chemiae mit Cadets Anm. franzöſiſch, Erxlebens Anfangsgründe der Chymie, Weigels Grundriß der rein. und angewandten Chemie, und Einleit. zur allgem. Scheidekunſt, Scopolis Fundamenta Chemiae, J. Fr. Gmelins Einleit. in die Chemie, und Grundſätze der techn. Chemie, Wiglebs Handbuch der allgem. Chemie, G. Ad. Suckows Anfangsgründe der ökon. und techn. Chymie, Jacquins Anfangsgr. der medicin. praktiſchen Chymie, Macquers Dictionnaire de Chimie, von Scopoli italieniſch, und von Pörner und Leonhardi deutſch überſetzet zum Nachſchlagen. Nun haben ſeit 1780. einige franzöſiſche Chemiker Fourcroy, Lavoiſier, Morveau, Berthollet u. a. durch Läugnung des Daſeyns eines Phlogiſtons oder brennbaren Weſens eine Parthey gemacht, zu welcher ſchon angeſehene Phyſiker und Scheidekünſtler aller Nationen getreten ſind. Daher gehören des erſtern Mem. et Obſervations de Chimie, Elémens d'Hiſt. nat. et de Chemie, und Philoſophie chimique dans un nouvel ordre, des zweyten Traité elémentaire de Chimie preſenté dans un ordre nouveau, Cph. Girtanners Anfangsgründe der antiphlogiſtiſchen Chemie, Higgins comparative View of the phlogiſt. and antiphlogiſtic Theories, und weil auch dieſe Revolution neue Benennungen nach ſich gezogen hat, Methode de Nomenclature chimique, wobey ſich auch die von Haſſenfratz und Adet vorgeſchlagenen

neuen

neuen chymiſchen Charaktere oder Zeichen befinden, auch deutſch überſetzt vom Freyh. v. Meidinger, eine andere Nomenclatur franz. lat. ital. und deutſch von Leipzig, Weſtrumbs Beyträge zu den Sprachbereicherungen für die deutſche Chemie, und Remlers neues chem. Wörterbuch. Ueber verſchiedene chemiſche Gegenſtände ſind noch ohne Rückſicht auf Syſtem ſchätzbar: Torb. Bergmanns Opuſcula phyſ. et chemica, auch franzöſiſch durch Morveau, Scheeles Abhandl. von der Luft und dem Feuer, franz. durch Dietrich, engl. durch Forſter mit Kirwans und Prieſtleys Zuſätzen, und Opuſcula chem. et phyſica, R. Watſons chemical Eſſays, des Cav. Landriani Opuſcoli Fiſicochimici, Fel. Fontanas Opuſcoli ſcientifici, J. Fr. Weſtrumbs kleine phyſ. chemiſche, und chemiſche Abhandlungen, Kirwans phyſ. chem. Schriften überſetzet von Lor. Crell, welcher durch ſein chem. Journal, neueſte Entdeckungen in der Chemie, Chemiſches Archiv, Chemiſche Annalen, und Beyträge zur Erweiterung der Chemie den Scheidekünſtlern die wichtigſten Dienſte leiſtet. Daß es aber auch noch Menſchen gebe, die an den Stein der Weiſen glauben, bezeugen das deutſche Theatrum Chemicum, J. Gottfr. Jugels verſchiedene Schriften, der hermetiſche Triumph, der hermetiſche Nordſtern, J. Segerus Weidenfeld de Secretis Adeptorum, u. a. die eben nicht vor vielen Jahren die Preſſe verlaſſen haben, und ſo manche in Handſchrift herumſpuckende Proceſſe und Arcana, die nicht wenigen den Beutel leeren, und den Kopf verrücken.

Heil=

Heilkunde.

§. XXIII.

Die Heilkunde iſt die Kunſt Mittel anzuwenden, derer Wirkung die Geſundheit erhält, oder wieder herſtellt. Vom Anbeginne des Menſchengeſchlechts haben Luft, Nahrung, Wirkungen fremder Körper, Handlungen des Lebens, ja ſelbſt die Beſchaffenheit und der Bau des Leibes ſchmerzhafte Empfindungen hervorgebracht. Der angebohrne Erhaltungstrieb ſuchte jederzeit ſogleich Mittel dawider. Dieß iſt der Urſprung der Medicin. Ihre erſten Veranlaſſungen waren entweder ein Ungefähr, oder ein natürlicher Inſtinkt. Man merkte ſich die Wirkung der angewandten Mittel auf ähnliche Fälle; daher die **Empirik**. Man verglich mit philoſophiſchem Geiſte die Wirkungen untereinander, und ſuchte allgemeine Regeln davon abzuziehen; daher die **Dogmatik**. Ehe wir nun in die Theile derſelben hineingehen, müßen wir einen kurzen Begriff der allgemeinen Heilgeſchicht liefern. e) Anthropologie.

Die

e) S. Diction. Encycl. v. Medecine.

Die Arzneykunde kam von den älteſten Aſſyrern und Chaldäern nach Aegypten. Hermes ſoll in VI. Büchern davon gehandelt haben. f) Nur die Prieſter übten ſie aus, und wurden dafür von dem Staate bezahlet. Sie thaten dieß nach einem eingeführten Codex; wer andere Mittel unglücklich anwandte, mußte es mit dem Leben büßen. Mehr davon kann man im Herodot und Diodor nachleſen. g) Die Hebräer ſcheinen von ihnen nichts als die Mittel wider äußerliche Schäden gelernet zu haben. In Oſtindien ſoll die Medicin von den alten Brachmanen auf die heutigen Braminen herabgekommen ſeyn. Auch ſie haben ihre Heilmethoden in einem Buche, theilen alle Krankheiten in acht Gattungen, und haben für jede beſondere Aerzte. Die Chineſer wollen, die Medicin ſey von ihren Kaiſern vor der Sündflut erfunden worden. Noch heut zu Tage wiſſen ſie von Anatomie und Chymie wenig, und urtheilen gemeiniglich nur nach dem Pulſe, und einem eingebildeten Kreislaufe der flüßigen Theile im Körper. h) Bey den Celten waren die Druiden auch ihre Aerzte. Sie rühmten beſonders den Eichenmiſtel wider die Unfruchtbarkeit und alle Gifte. i) Zu den Griechen kam die Heilkunde auf zwey Wegen aus Aegypten. Pythagor brachte Kenntniſſe mit ſich in ſeine zu Kroton errichtete Schule, aus welcher hernach Empe-

f) Clemens Alex. L. VI. Strom. Oxon. 1715. P. II. p. 758. f.

g) In Euterpe Edit. Lugd. B. 1715. p. 118. f. Biblioth. Hiſt. L. I. Edit. Wechel. 1604. p. 73. f.

h) Du Halde Deſcript. de la Chine T. III. p. 461. 4.

i) Plinii Hiſt. Nat. L. XVI. c. 95. Edit. Hard. T. II. p. 42. f. S. auch Keyſlers Diſſertatio de viſco Druidum in ſeinen Antiquit. Septentr. Hannov. 1720. p. 303. 8.

Empedokles, Akron und Alkmäon entſtanden. Melampus kam mit eben dergleichen ums Jahr 1430. vor Chriſto nach Argos, die auf ſeine Kinder erbten. Den Chiron hat wegen ſeiner medicini-ſchen Einſicht in den thieriſchen Körper die Fabel zum Pferdemen-ſchen gemacht. Unter ſeinen berühmten Zöglingen verdiente ſich Aeſ-culap durch die Heilkunde Altäre. Seine Abkömmlinge hießen die Aſklepiaden, und ſind in le Clerc Hiſtoire de la Medecine in eine genealogiſche Tafel gebracht. k) Podalyrius und Machaon ſei-ne Söhne waren die Feldärzte vor Troja. Von dem erſtern war in gerader Abkunft Hippokrates aus Kos der XVII. der wahre Vater der Heilkunde und noch heute der Leitſtern aller Arzneygelehrten. Es ſind noch bey 87. Schriften unter ſeinem Namen vorhanden, l) worunter die Aphoriſmen die bekannte-ſten und der Aerzte Handbuch ſind. Chriſt. Gottfr. Gruner hat unlängſt eine Cenſura Libb. Hippocraticorum geliefert, und J. Fr. K. Grimm angefangen ihn deutſch herauszugeben. Nach ihm wurde Diokles von Karyſto von den Athenern der zweyte Hip-pokrat genannt. Chryſipp aus Gnidos war dem Blutlaſſen und Abführen gram. Eraſiſtratus aus Keos und Herophilus von Chalcedon ſtifteten faſt zu gleicher Zeit zwey Schulen. Der erſte war dem Hippokrat entgegen. Der zweyte ſetzte die Lehre vom Pulſe ins Licht, und führte den Gebrauch vielfältiger Medica-mente ein. Um ihre Zeit begann die Arzneygelehrtheit in drey

k) Amſt. 1702. ad pag. 274. 4.

l) Sie werden in Merklins Lindenius renovatus. Norimb. 1686. p. 436. 4. und Mangets Biblioth. ſcript. Medic. Genevae 1731. T. I. P. 2. p. 698. f. hergezählet.

Zweige unterſchieden zu werden, die man Διαιτητικην, Φαρμακευτικην, und Χειρυργικην m) nannte. Ums Jahr vor Chriſto 287. ſtiftete Philinus aus Kos, oder Serapion von Alexandria die Secte der Empiriker, die alle Vernunftſchlüße aus der Medicin verbannten. Rom, das ſich mit einer ähnlichen Heilkunde bisher beholfen hatte, nahm in ſeinem 535. Jahre den Archagathus unter dem Namen **Vulnerarius** mit Freuden auf; hieß ihn aber nachher, da es ihn ſchneiden und brennen ſah, **Carnifex**. Daher mußte ſich Aſklepiades von Pruſa um Cäſars Zeiten durch eine entgegengeſetzte Praxis beliebt machen. Sein Wahlſpruch war: Tuto, celeriter et jucunde, ſeine Mittel Enthaltung vom Fleiſche und Weine, Reibung und Bewegung. Sein Schüler Themiſon zog die undeutlichen und weitläufigen Grundſätze des Meiſters zuſammen, verwarf die Kenntniß der Urſachen, ſah nur auf die Analogie der Krankheiten, und brachte ſie unter drey Gattungen. n) Da entſtand die methodiſche Schule, in der ſich nachher Soranus auszeichnete, und deren Syſtem Proſp. Alpinus im Anfange des XVII. Sec. mit ſeinem Tractate de Medicina methodica, und nach ihm Baglivi wieder aufweckte. Von ihr entſprangen abermal zwey Secten, die der Epiſynthetiker und die der Eklektiker, dazu nachmal Athenäus die Pneumatiker that. o) Unterm Auguſt ſtand Antonius Muſa, der ihn mit einem

m) D. i. die Geſundheits- Arzneyen- und Wundarztenlehre. Corn. Celſus in Praef. Baſil. 1552. L. I. p. 2. f.

n) Seine Praktik mag nach dem Juvenal Sat. X. v. 221. Quo: Themiſon aegros autumno occiderit uno, nicht die glücklichſte geweſen ſeyn.

o) Manget erklärt dieſe Secten L. ſupracit. Lit. E. und P.

mit einem kalten Bade herſtellte, in Anſehen, und nach und nach legten ſich auch gut gebohrne Leute auf eine Profeſſion, die vorher meiſt nur Leibeigene trieben. Die vorhandenen VIII. Bücher de Medicina des Corn. Celſus ſollen der Theil eines groſſen encyclopädiſchen Werkes ſeyn. p) Er heißt Cicero Medicorum. Unterm Nero erſchien Andromachus der erſte mit dem Titel Archiater. Damal blühte auch Dioſkorides von Anazarbo der Empiriker, Aretäus aus Kappadocien der Pneumatiker, q) und unterm Trajan Rufus von Epheſo. Der aber alle bis auf den Hippokrat hinauf verdunkelte, deſſen Theorie und Praxis wieder herſtellte, und noch mehr geleiſtet haben würde, wenn ihn nicht die peripatetiſche Philoſophie auf Subtilitäten geführet hätte, war Cl. Galenus unterm Hadrian zu Pergamo gebohren. Von ſeinen Werken ſind noch 170. Stücke vorhanden, die Chartier in gewiſſe Claſſen gebracht, und mit den hippokratiſchen zu Paris in XIII. Foliobänden herausgegeben hat. r) Unter den ſpätern Kaiſern ſind noch Oribaſius, Aetius, Alexander von Tralles, Paulus aus Aegina vorzüglich merkwürdig, derer Werke Heinr. Stephanus gröſtestheils ins Latein überſetzt un-

 ter

p) Columella L. I. c. 1. Edit. Ald. 1533. p. 71. S. Die beſte Ausgabe des Celſus iſt die paduaniſche vom Targa.

q) Goelike hat ſich in ſeiner Hiſt. Chirurgiae p. 62. von dieſem Manne ſehr verrechnet: Vixit temporibus Strabonis et Gregorii Nazianzeni ſub Caeſare Auguſto.

r) 1679. nicht 39. wie Manget aus dem Lindenius renovatus abgeſchrieben hat. Ein 14. Band enthält die Indices. Die mackiſche Ausgabe, Wien 1743. und 49. würde die charteriſche, von welcher Jöcher im Hippokrates gar nichts meldet, übertroffen haben, wenn ſie ganz zu Stande gekommen wäre.

ter ſeine Artis medicae Principes aufgenommen, und Alb. von Haller wieder neu herausgegeben hat. Deutſch hat der ſchon erwähnte Gruner eine Bibliothek der alten Aerzte angefangen. Von den Griechen gieng mit andern Kenntniſſen auch die Heilkunde zu den Arabern über. Die Khalife Al Manſor, Harun Al Raſchid, Al Mamun u. a. begünſtigten ſie. Hier ſind J. Meſue, Rhazes, Avicenna, Avenzoar, Averroes berühmte Namen. Sie hinterließen Schriften, die in Ueberſetzungen zu Friedrichs des II. Zeiten in Europa zu wirken anfiengen, und zwar hauptſächlich durch die Chymie. Arn. de Villanova, Baſ. Valentinus, Theophr. Paracelſus, die van Helmont u. a. ſind ſchon oben genannt worden. Alle Heilmittel wurden nun faſt nur aus dem Mineralreiche genommen, und dieſes ſo lange, bis zu Anfange des XVIII. Jahrhundertes Wilh. Harvey durch den entdeckten Kreislauf des Blutes über Leben und Tod, Geſundheit und Krankheit ein neues Licht anzündete. s) Nicht gar lange darnach gründete Herm. Boerhaave durch ſeine Werke die Heilkunde beſſer, als es ſeit 3000. Jahren geſchehen war, und Alb. von Haller, und Gerh. van Swieten ſchrieben über ſeine Inſtitutiones, Methodus Studii medici und Aphoriſmen ſo wichtige Commentarien, daß ſie mit den übrigen Schriften ihres Lehrmeiſters allein eine ziemliche mediciniſche Bibliothek abgeben könnten. Allein

s) Den kleinern Kreislauf durch die Lunge haben ſchon ältere Aerzte gekannt. Dahin kann auch die Stelle aus des unglücklichen Servets Reſtitutio Chriſtianiſmi, die in de Bure Bibl. inſtruct. Vol. I. Theol. p. 421. zu leſen iſt, gedeutet werden. Nur Andr. Cäſalpinus ſoll ſchon vor Harvey an den groſſen gedacht haben. S. Hallers Not. in Boerhaavii Method. ſtudii med. Amſt. 1751. T. I. p. 80. 4.

Allein wir müßen auch die Verdienſte anderer groſſen Männer nach den verſchiedenen Zweigen der Arzneywiſſenſchaft kennen lernen. Zur Anthropologie ziehen wir die Phyſiologie und Anatomie. Die erſte iſt die Kenntniß der thieriſchen Natur in Abſicht auf Leben und Geſundheit. t) Man ſieht leicht, daß ſie erſt nach der Anatomie oder Zergliederungskunſt zur Vollkommenheit gelangen konnte. Spuren davon findet man ſchon beym Pythagoras und ſeinen Schülern, z. B. von der Zeugung, vom Sitze der Seele, vom Athemholen u. dergl. Selbſt Hippokrates konnte hierin noch nicht weit ſehen; dennoch kömmt verſchiedenes von der Ausdünſtung, von einem Hin- und Herfluſſe der Feuchtigkeiten, von vier Temperamenten u. ſ. w. in ſeinen gewiſſen und ungewiſſen Schriften vor. Ariſtoteles hat ſchon mehr Verdienſte um die Phyſiologie, wie es ſeine Bücher von der Geſchicht, den Theilen und der Erzeugung der Thiere an den Tag legen. Nach ihm hat ſich Praxagor zuerſt des Wortes Puls in unſerm Verſtande bedienet. Eraſiſtrat, Herophil und Aſklepiades haben auch verſchiedene phyſiologiſche Entdeckungen gemacht. Aber Galen übertraf alle ſeine Vorgänger, weil er ein beſſerer Anatomiker war, und viele Erfahrungen an den Thieren machte. Er verbreitet ſich über die Phyſiologie beſonders in ſeinen Schriften Περι χρειας των μωριων, περι χρειας αναπνοης, περι των Ἱπποκρατους και Πλατωνος δογματων, περι φυσικων δυναμεων, u) u. ſ. w. Die

t) S. Dict. Encycl. v. Phyſiologie.

u) D. i. vom Gebrauche der Leibstheile, vom Athem holen, von Hippokrats und Platos Lehrſätzen, von den natürlichen Kräften.

Die Araber haben ihn faſt nur abgeſchrieben. Mit dem XVI. Sec. fieng man wieder an die Griechen ſelbſt zu leſen, und ſo bekam auch die Phyſiologie wieder Bearbeiter. Joh. Fernel ſchrieb einen ſchönen lateiniſchen Tractat davon; aber mit wenig eigenen Wahrnehmungen. Reald. Columbus, Lud. Kepler, Sanct. Santori machten viele dergleichen, z. B. über das gleichzeitige Zuſammenziehen des Herzens und Erweitern der Pulsadern, über den Mechaniſmus des Sehens, über die unmerkliche Ausdünſtung u. a. Caſp. Aſelli that durch die Entdeckung der Milchgefäße 1622. einen Schritt zur Vervollkommenung der Phyſiologie, und den zweyten darauf Wilh. Harvey, deſſen wahrgenommener Kreislauf des Blutes durch die Beobachtungen des J. Waläus, Th. Bartholins, und J. Pecquets, und das Anſehn des Carteſius auf immer beſtättiget wurde. Auch J. Bapt. van Helmont, und Konr. Vict. Schneider halfen des Galenus Reich ſtürzen. J. Alph. Borelli und ſein Schüler Laur. Bellini wandten zuerſt die Mathematik auf die Phyſiologie an. Vom erſtern iſt das Werk de Motu Animalium. Dieß thaten hernach auch Jak. Keill, Jak. Jurin, Fr. Boißier de Sauvages u. a. Noch haben ſich in phyſiologiſchen Beobachtungen hervorgethan unter den Engländern Rob. Boyle, Th. Morgan, Steph. Hales, Bryan Robinſon, Wilh. Hunter, Rob. Whytt. Unter den Italienern Marc. Malpighi, Pet. Ant. Michelotti, J. Poleni. Unter den Franzoſen Fr. Gliſſon, G. Ludw. Graf von Büffon, S. A. D. Tiſſot in der Schweiz. Unter den Deutſchen und Holländern J. Jak. Wepfer, J. Bohn, G. Ernſt Stahl, ſein

Col-

College und Gegner Fried. Hofmann, Abr. Boerhaave, J. G. Röderer, Ant. de Haen, H. J. v. Cranz, J. Fried. Meckel u. a. Neuer ſind J. G. Steeb über den Menſchen nach den hauptſächlichſt. Anlagen ſeiner Natur, Blumenbach de Generis humani Varietate nativa, Hugh Smith philoſoph. Inquiries into the laws of animal Life, J. Gardiner Obſervations on the animal Oeconomy and on the cauſes and cure of Diſeaſes, Alex. Monro Structure and Phyſiology of Fiſhes explained and compared with thoſe of Man and other Animals auch deutſch mit Campers und J. Gottl. Schneiders Zuſätzen, Will. Hey Obſervations on the Blood, Baſſ. Carminati Riſultati di ſperienze e oſſervazioni ſui Vaſi ſanguigni e ſul Sangue, P. Dug. Leſlie philoſoph. Inquiry into the cauſe of animal Heat, Edw. Rigby Eſſay on the Theory of the production of animal Heat, Rich. Fowler Experiments and Obſervations relative to animal Electricity, Al. Galvani Abhandl. über die Kräfte der thieriſchen Elektrizität auf die Bewegung der Muſkeln aus den bologneſ. Commentarien von J. Mayer überſ. und vermehrt aus Valli, Carminati und Volta, wohin auch Edm. J. Schmucks und C. Caſp. Creves Beyträge, und Joach. Carradoris Lettere al Cav. Fontana gehören, die Scriptores Neurologi minores geſammelt von Chr. Frid. Ludwig, Rol. Martins Inſtitutiones Neurologicae, Paul Maſcagnis Vaſorum lymphaticor. Corporis hum. Hiſtoria et Ichnographia, Janins von Selle überſetzte anat. phyſiolog. und phyſiſche Abhandlungen und Beobachtungen über das Aug und deſſen Krankheiten, Ant. Scarpas Diſquiſitiones de Auditu et Olfactu. J. Konr. Amman ſchrieb

 gut

gut über den Mechaniſmus der Sprache; x) über kleinere Thiere und Inſecten übten ſich beſonders Fr. Redi, Ant. Valiſnieri, J. Swammerdam, Ant. Reaumür, Laz. Spallanzani, Karl Bonnet u. a. derer bey der Thiergeſchicht gedacht worden iſt. Wir müßen aber auch jener gedenken, die von der Phyſiologie ſyſtematiſch und in Lehrbüchern gehandelt haben. Dergleichen ſind unter den Aeltern: Hier. Briſianus, Mich. Ettmüller, die van der Linden Vater und Sohn, Gottfr. Moebius, J. Riolan der Vater, Henr. de Roy, Jak. Segarra, Theod. Zwinger, u. a. Unter den Neuern: der groſſe Boerhave in ſeinen Inſtitutionibus Medicis, G. Erh. Hambergers, Heuermanns, Krügers Phyſiologien, Alb. v. Haller alles übertreffende Elementa Phyſiologiae corporis humani, auch deutſch, mit dem ebenfalls ins Deutſche überſetzten Auszuge, J. Aug. Unzers erſte Gründe der Phyſiologie der eigentlichen thieriſchen Natur thieriſcher Körper, Ernſt Platners Anthropologie, und Briefe über den menſchlichen Körper, und neue Anthropologie, und Quaeſtiones Phyſiologicae, Ambr. Marherrs Praelectiones in H. Boerhave Inſtitutiones, y) Blumenbachs Inſtitutiones Phyſiolog. S. Th. Sömmering vom Baue des menſchl. Körpers, Juſt. Chr. Loders Anfangsgründe der

x) Mehrere Schriftſteller über dieſen Gegenſtand lernet man kennen in des gew. Jeſ. Joh. Andres Lettera dell' Orig. e delle Vicende dell' Arte d'inſegnar a parlare ai Sordi Muti. Wien 1793. 4.

y) Der frühe Tod dieſes vortrefflichen Mannes iſt ein wahrer Verluſt für ſeine Wiſſenſchaft. Und wer kannte ihn als Dichter? Ich beſitze eine lateiniſche Ode von ihm auf den Tod Gaſſers des hieſigen Lehrers der Anatomie, die ein Meiſterſtück iſt. Er hat ihr das Motto: Hunc tantum terris oſtendent fata etc. vorgeſetzt. Wie anwendbar auf ihn ſelber! Er hat noch eine eben ſo vortreffliche auf v. Swietens Hintritt verfaſſet.

der medicin. Anthropologie und der Staatsarzneykunde, Steph. Gallini Saggio d'oſſervazioni concern. li nuovi progreſſi della Fiſica del Corpo umano, u. v. a. Gehen wir nun von der Phyſiologie auf ihren Grund, auf die Kunſt thieriſche Körper zu zerlegen, oder Anatomie, von Ανατεμνω, über. z) Die Einbalſamirung der Todten, die Beſichtigung der Eingeweide, die Beſorgung verwundeter Krieger muß ſehr frühe darauf geleitet haben. Schon die Aegyptier ſetzten bey ihren Gaſtmahlen ein Skelet auf die Tafel; a) für den erſten bekannten Zergliederer aber wird der Pythagoräer Alkmäon angenommen. Hippokrat hatte viele anatomiſche Kenntniſſe, beſonders in der Oſteologie, und zu Abdera fand er den Demokrit eben in einer Diſſection begriffen. Ariſtoteles übte ſich an allen Arten der Thiere, und verweiſet zuweilen auf damal ſchon vorhandene anatomiſche Zeichnungen; allein in Abſicht auf den Menſchen mußte ihn die Analogie öfter betriegen. Dem Herophilus und Eraſiſtratus erlaubten die ſyriſchen Könige an lebenden Uebelthätern Operationen zu machen. Dabey gewann die Anatomie, und der erſte beſonders entdeckte manches in der Neurologie. Aretäus und Rufus thaten wenig hinzu, und auch Galenus konnte das Gebieth nicht ſehr erweitern. Er mußte ſich mit Büchern, ausgeſetzten Kindern, Thieren und beſonders Affen behelfen, weil man die todten Körper verbrannte, auch ſonſt nicht betaſten durfte. Seine größte Einſicht zeigt er in dem Tractate: Περι ανατομικων εγχει-

 ρησεων

z) Dict. Encycl. v. Anatomie.

a) Plutarch in 7. Sap. Convivio. Opp. T. II. Pariſ. 1624. p. 148. f.

ρησεων und Περι χρειας των εν ανθρωπου σωματι μοριων. b) Seine Nachfolger copirten ihn faſt nur, und die Araber konnten der Religion halber keinen Körper anatomiren. Es lag alſo die Kunſt faſt 1000. Jahre ohne neue Entdeckung, bis ſie im XIV. Sec. Mundinus in Italien wieder zu treiben anfieng. Das XV. Sec. hatte daſelbſt einen Alex. Benedictus und Alex. Achillinus, das XVI. einen Jak. Berengar von Carpi, c) der den Mundinus commentirte, einen Barth. Euſtachius, von dem gute Figuren vorhanden ſind, einen Gabr. Fallopi, und Fabr. ab Aquapendente; in Frankreich einen Jak. Sylvius, der zuerſt zu Paris die Anatomie lehrte; in Deutſchland den berühmten Andr. Veſalius, der achtzehnjährig ſchon ſeine VII. Bücher de Fabrica Corporis humani mit trefflichen Zeichnungen herausgab, den Galen zurechte wies, und beſonders in der Oſteologie und Myologie gelobet wird, den Felix Plater, der u. a. III. Bücher de partium corporis humani Structura et Uſu mit Kupfertafeln drucken ließ, den Jodoc. Willich u. a. Im XVII. Sec. blühte in Italien Jul. Caſſerius, der nebſt andern Werken 78. neue Tafeln hinterließ, in Frankreich J. Riolan, der viele Streitigkeiten hatte, J. Pecquet, und Joſ. du Vernay, zu Genf Theoph. Bonet, deſſen Sepulchretum anatomicum gelobet wird; in Dänemark die Bartholine Caſpar, Thomas und Caſpar, in England Nath. Highmor, Th. Willis, der beſonders in der Anatomie des Hirns

vor-

b) Oder von den anatomiſchen Handgriffen, und dem Gebrauche der Leibestheile.

c) Goelike in ſeiner Hiſt. Anat. p. 45. unterſcheidet einen Jacobus Carpus, und einen Jacobus Berengarius Carpenſis, die doch nur ein und ebenderſelbe Mann ſind.

vortrefflich war, Will. Cowper, der ſehr ſchöne Abbildungen geliefert hat, Neh. Grew, u. a. in Deutſchland Caſp. Bauhin, zu deſſen Theatro anatomico Math. Merian die Kupfer geſtochen hat, Adr. Spiegel, der in Italien lehrte, J. van Horne, Regn. de Graaf, Mich. Lyſer ein ſehr geſchickter Proſector, der den Culter anatomicus herausgab, Phil. Verheyen, Godfr. Bidloo, zu deſſen Anatomia corporis humani Gerh. Laireſſe 150. Regalblätter geſtochen hat, u. m. a. In dem gegenwärtigen Jahrhunderte endlich iſt die Zergliederungskunſt noch zu größerer Vollkommenheit gediehen durch die Bemühungen eines Ant. Mar. Valſalva, der übers Ohr ſchrieb, eines Morgagni, der die verſchiedenen Abänderungen in dem Baue des Körpers bemerkte und verglich, und das Gewöhnliche von dem Seltnern abſonderte, eines Douglas, der eine ſehr gute Myologie verfaßte, eines Lanciſi, der die euſtachiſchen Tafeln wieder herausgab, eines Heiſters und Ruyſchs, eines Albins, deſſen euſtachiſche und eigene Tafeln alle andern übertreffen, eines Monro, und Boerhaves, der aus allen die Anatomie zum beſten auf mediciniſche Theorie und Praktik anwandte, eines Hallers, von dem wir Icônes anatomicas, und Opera minora anatomici argumenti haben, eines Bertins, Havers, und Petits, derer jeder eine gute Oſteologie, eines Lietauds, der ein treffliches anatomiſches Compendium, eines Winslows, der ſo gründlich über die ganze Anatomie, eines Senacs, der eben ſo übers Herz ſchrieb, eines Meckels, der die Anatomie der Nerven und Lymphgefäße, eines Zinnius, der das Aug, eines Ferreins, der die Geſtaltung der

Stimme und Töne, eines Nucks, der die Drüſen behandelte, eines Kulmus und Schaarſchmidts, die anatomiſche Tabellen gaben, eines Lebers, deſſen Vorleſungen kurz und deutlich alles enthalten, was man bis auf ihn von dieſer Kunſt weis, und aus unſeren letzten Jahren Durands Theorie du Chirurgien ou Anatomie gen. et part. Will. Hunters Introductory Lectures to his laſt anatomical courſe, Ant. Scarpas Anatomicae Annotationes, Vicqs d'Azyr Planches Anatomiq. das von Ed. Sandifort beſchriebene Muſeum Anatomicum der Leydnerakademie, Pet. Campers aus dem Holländ. überſetzte kleineren Schriften, und ſeine Zergliederungen verſchiedner ſeltnen Thiere, Sandiforts Obſervationes Anatomico-pathologicae, Ge. Prochaſka de Structura Nervor. und ſeine Annotationes Acad. J. Gottl. Walters Tabulae Nervor. Thoracis et Abdominis, Monros Obſervations on the Structure and Functions of the nervous Syſtem, Andr. Bonns Deſcriptio Theſauri Oſſium morboſor. Hoviani, und Tabulae Oſſium morboſor. Will. Cruikſhanks Anatomy of the abſorbent Veſſels auch deutſch von Ch. Frid. Ludwig, J. Leonh. Fiſchers Tractat. Neurologiae general. mit ſehr guten Tafeln, J. Bells Anatomy of the Bones, Muſcles and Joints, u. m. a. Man iſt auch darauf verfallen, Theile der Körper durch eine künſtliche Zubereitung auf anatomiſchen Sälen unter dem Namen Praeparata anatomica fortdauern zu machen. Fr. X. Schwediauer hat diejenigen der Wienerfacultät beſchrieben. Anna Morandi Manzolini hat ſie zu Bologna von Wachs ſehr ähnlich nachgemacht, welches auch in Paris und Florenz geſchieht, wie auf der kaiſerl.

Joſephiniſchen Akademie in herrlichen Muſtern zu ſehen iſt. Einige Theile, z. B. Augen, werden auch aus Helfenbein und mit Schmelzfarben verfertiget.

§. XXIV.

Pathologie.

Die Pathologie iſt jener Theil der theoretiſchen Heilkunde, deſſen Gegenſtand der kranke Menſch iſt. Man unterſcheidet daran die Urſachen der Krankheit, die Krankheit ſelbſt und ihre Symptomen, oder Zufälle und Wirkungen; daher die Namen Aitiologie, Noſologie und Symptomatologie, zu welchen man noch die Semiotik ſetzen kann, die die Zeichen der Krankheiten angiebt. d) Zur Erkennung der Krankheiten half in den erſten Zeiten, daß man ihre Geſchicht, Heilart und Folgen öffentlichen Säulen, Tafeln, und Tempelwänden eingrub, und die Kranken ausſetzte, um von den Vorbeygehenden Rath einzuziehen. e) Von den Krankheiten, die Hippokrat kannte, giebt le Clerc das Verzeichniß, f) und ſeine pathologiſchen und ſemiotiſchen Werke befinden ſich im VII. und VIII. Bande der chartieriſchen Ausgabe. Ebendaſelbſt ſtehen die galeniſchen. Noch vor dieſem ſchrieb Aretäus über die Urſachen und Zeichen der hitzigen und der chroniſchen oder anhaltenden Krankheiten; Alexander von Tralles aber nach ihm von den Gebrechen, Krankheiten und Verletzun-

gen

d) Αιτια eine Urſache, Νοσος eine Krankheit, Συμπτωμα ein Zufall, Σημειον ein Zeichen.

e) Diction. Encycl. v. Medecine.

f) Hiſt. de la Medecine Edit. ſuprac. P. I. L. 3. c. 8. p. 157.

gen aller Leibstheile. Eben dieſen Gegenſtand behandelte Paulus aus Aegina im III. ſeiner VII. Bücher de Re medica. Vom Cäl. Aurelianus ſind III. Bücher von den hitzigen, und V. von den chroniſchen vorhanden. Man kann auch des Arabers J. Meſue Grabadin Medicinarum particularium, und des alten Gariopontus, den einige ins XI. Sec. ſetzen, Paſſionarium hieher zählen. Nach der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften haben die Opera omnia eines Argenterius, Capivaccius, Maſſarias, Riolan, Sennerts u. a. ihren pathologiſchen Theil. Auch J. Fernelius ſchrieb VII. Bücher davon. Ad. Loniceri omnium Corporis humani affectuum Explicatio, Hier. Cardani de Cauſis, Signis ac Locis morborum, L. unus, Joh. Doläi Encyclopaedia medica, Andr. Cäſalpins Κατοπτρον oder Speculum artis medicae, Th. Fieni Semejotice, Proſp. Alpinus de praeſagienda vita et morte, Dunc. Liddelius de Signis medicis gehören nebſt andern aus den ältern auch hieher. Aus den neuern ſind die Werke eines Th. Sydenhams, Fried. Hofmanns Medicina rationalis ſyſtematica, die Schriften eines Ge. Baglivi, und Chriſt. Marggraves, J. Aſtrucs, J. Fried. Cartheuſers, Hier. Dav. Gaubius und Ernſt Ant. Nicolais Pathologien, J. B. Morgagni de Sedibus et Cauſis morborum per anatomiam indagatis, J. Huxhams mediciniſche Schriften, Boerhaves Inſtitutiones medicae, Hallers Opuſcula Pathologica, Paul Gottl. Werlhofs Opera medica, beſorget von J. Ern. Wichmann, und deſſen eigene Ideen zur Diagnoſtik, M. A. Weikards vermiſchte medic. Schriften, Ant. de Haen Praelectiones in Boerhav. Inſtitut. patholog.

von

von Waſſerberg herausgegeben, J. Aug. Unzers Einleit. zur allgemeinen Pathologie der anſteck. Krankheiten, J. Fothergills medical and philoſoph. Works, Clift. Wintringhams Commentarii de Morbis quibusdam, Vieles in J. P. Franks Delectu Opuſculor. medicor. in Max. Stolls Praelectionibus zum Drucke befördert von Eyerel, in den Memoires de la Societé Roy. de Medecine, den Actis Societ. Med. Havn. u. a. ähnlichen Sammlungen, derer ich mehrere bey der Therapie nenne, vorzüglich ſchätzbar. J. Jak. Manget hatte bisher in ſeiner Bibliotheca Medicopractica das fürchterliche Heer der Morbona alphabetiſch, J. Junker in ſeinem Conſpectus Medicinae theoreticopracticae aitiologiſch in Schlachtordnung geſtellt. Nik. Piſo de cognoſcendis et curandis praecipue internis morbis, und der obenangeführte Morgagni hatten ein anatomiſches Syſtem beliebet. Aber nun hat de Sauvages nach Vorarbeitung ſo vieler groſſen Männer eine neue Claſſification der Krankheiten nach den Symptomen mit vielem Beyfalle unternommen. Er ſteigt durch Species, Genera, Ordines zu X. Claſſen auf. g) Seine hiehergehörigen Schriften ſind: Nouvelles claſſes des Maladies, Pathologia methodica und Noſologia methodica nach Sydenhams Syſtem, auch franzöſiſch. J. Mich. Sagar und Wilh. Cullen haben ihn noch verbeſſert. h) An-

g) Ich bin alſo nicht der einzige, der auf den Einfall gerieth nach Linné zu ordnen.

h) Der erſte fleißige inländiſche Gelehrte in ſeinem Syſtema morborum Symptomaticorum. Viennae 1771. und der zweyte in ſeiner Synopſis Noſologiae methodicae, die Frank in Pavia 1787. nach der vierten Edinburgerausgabe neu auflegen ließ.

Andere Aerzte ſind ins Beſondere gegangen. Sie unterſuchten z. B. die Krankheiten gewiſſer Geſchlechter; ſo ſchrieb J. Aſtruc und Andr. Paſta von den Weiberkrankheiten; oder gewiſſer Alter; ſo haben wir Nils Roſéen v. Roſenſtein, Armſtrongs, Underwoods, Moſſes und Girtanners Anweiſung zur Kenntniß und Cur der Kinderkrankheiten. Andere haben gewiſſe Stände zum Augenmerke genommen. So gab Langhans und Tiſſot einen Tractat von den Krankheiten des Hofes und der Weltleute, Tiſſot von der Geſundheit der Gelehrten, und von jener des Landvolkes, K. Lebr. Scheffler von der Geſundheit der Bergleute, Ramazzini von jener der Handwerksleute, Blane von jener der Seeleute, van Swieten und Pringle von den Armeekrankheiten, Colombier einen Code de Medecine militaire heraus. Andere haben einzelne Arten von Krankheiten behandelt, z. B. Pomme, Whytt und Tiſſot die Nervenzuſtände, Bennet und Reid die Lungenſucht, Quarin und Selle die Fieber, Aſtruc, Fabre, Gruner, der auch die Scriptores de Morbo gall. liefert, Fordyce, Schwediauer, Henſler, der nebſt Schilling auch vom Ausſatze ſchrieb, und Girtanner die Venusſeuchen, Anna K. Lorry die Melancholie und Hautkrankheiten, K. L. Hofmann, Haygarth, Sarcone, Krauſe, Lentin u. a. die Pocken, Revillon die Urſachen der Hypochondrie, Werner und Treutler das Uebel der Eingeweidwürmer, Marc. Herz den Schwindel, Strack das Seitenſtechen, D. Campbell das Faulfieber, Mich. Ryan die Engbrüſtigkeit, Trotter den Scharbock, Zuliani den Schlag, Ruſſel und Mart. Lang die Peſt, Joſ. G. Beer die Augenkrankheiten,

u. ſ. w.

u. ſ. w. Endlich haben einige von gewiſſen in gewiſſen Jahren und Gegenden graſſirenden Uebeln geſchrieben, wovon Lauters zweyjährige Geſchicht der Krankheiten in Laxenburg und der Gegend 1759—61. ein einheimiſches, Saillants Tableau hiſt. et raiſ. des Epidemies catarrhales dites la Grippe aber ein allgemeineres Beyſpiel abgeben kann. Wegen der beygebrachten Heilmittel gehören doch dergleichen Monographien auch in den §. von der Therapeutik.

§. XXV.

Wir kommen nun zur praktiſchen Heilkunde, wovon ſich der erſte Theil mit der Erhaltung der Geſundheit abgiebt. i) Er thut dieſes hauptſächlich durch die Leitung des Menſchen in dem Gebrauche der ſechs Dinge, die die Alten die nicht natürlichen nannten. Sie ſind Luft, Nahrung, Bewegung, und Ruhe des Körpers, Schlaf und Wache, beförderte oder zurückgehaltene Leibesausleerungen, und Leidenſchaften. Dieſen Theil der Arzneygelehrtheit haben ſich die ältern Mediker mehr angelegen ſeyn laſſen, als die Neuern, ſo daß es meiſt nur Commentar über jene iſt, was dieſe geſchrieben haben. Um eine Untertheilung in dieſes Fach zu bringen, wollen wir alles, was über nun beſagte Gegenſtände gearbeitet worden iſt, unter dem Namen der Diätetik k) begreifen, und an dieſe hernach die Nahrungskünſte an- Hygiene.

i) Ὑγιεια die Geſundheit.
k) Διαιτα die Lebensart.

ſchließen. Unter des Hippokrates Schriften gehören hierher die vortreflichen Tractate de Aëre, Aquis, et Locis, de Alimento, de Diaeta ſalubri, u. a. die im VI. Bande der chartieriſchen Ausgabe ſtehen. Eben dort befinden ſich Galens Bücher de Sanitate tuenda, de Alimentis, de adtenuante Victu, de Exercitatione parvae pilae, u. dergl. die Leonh. Fuchs in einen Auszug gebracht hat. Das erſte Buch des Corn. Celſus de Re medica hat eben dieſen Gegenſtand, und iſt vom Jod. Lommius gut commentiret worden. So finden ſich auch unter Plutarchs Werken Praecepta de Sanitate tuenda, im Paulus aus Aegina ein Buch de Ciborum Facultatibus, und im Averroes eines de Correctione ſex rerum non naturalium. Im XII. Jahrh. erſchien das ſogenannte Regimen Scholae Salernitanae in Verſen, welche Johannes de Mediolano ein Mitglied dieſer damal berühmten mediciniſchen Schule verfaſſet haben ſoll, und J. Chr. Gottl. Ackermann unlängſt neu herausgegeben hat. Im XIV. Sec. ſchrieb Bern. Gordon de Conſervatione vitae humanae, und der §. XXII. genannte Arn. de Villanova de reginine Sanitatis, und de conſervanda Juventute et retardanda Senectute. Später haben dieſen Gegenſtand überhaupt behandelt Konr. Geſner Sanitatis tuendae praecepta, Ludw. Cornaro Diſcorſi della vita ſobria, die in alle Sprachen überſetzt worden ſind, Hier. Cardanus de Sanitate tuenda et vita producenda, Ludw. Mercatus, und Vid. Vidius jeder im erſten Bande ſeiner Werke, Dan. Sennert und Laz. Riverius in ihren Inſtitutionibus medicis, Guido Patinus de Valetudine tuenda per vivendi normam, Jak. Bontius de conſervanda Valetudine,

letudine, J. Jonſton Idea Hygienes recenſita, Jul. Alexandrinus l) Salutarium, ſive de Sanitate tuenda LL. XXXIII. Ant. Santorelli de Sanitatis natura LL. XXIV. J. Riolans Hygiene oder Diaeta ſanorum, Ge. Phil. Nenters Theoria hominis ſani, Cheyne on Health and long Life und on Regimen, and philoſophical Medicine, Mackenzie Hiſtory of Health and Art of Preſerving it, Fried. Hofmann theils im erſten Bande ſeiner Medicina rationalis Syſtematica, theils in ſeinen Diſſertationibus Phyſicomedicis ad Sanitatem tuendam, Baſſ. Carminati Hygiene, W. Falconer Remarks on the Influence of Climate, Situation, Nature of Country, Population, Nature of Food and Way of Liſe, auch deutſch, zu Lübeck 1785. gedruckte Vorleſungen für die mittlere Jugend über den menſchl. Körper, und die Mittel ihn geſund zu erhalten, u. a. denen man insbeſondere J. Fried. Zückerts Unterricht zur diätetiſchen Pflege der Säuglinge, und von der diätetiſchen Erziehung erwachſener Kinder, Donald Monros Obſervations on the Means of preſerving Health of Soldiers &c. de Courcelles Memoire ſur le regime des Gens de mer, und überhaupt J. Pet. Franks treffliches Syſtem einer vollſtänd. mediciniſchen Polizey beyſetzen kann. Wir müßen uns nun auch noch einige von den Schriftſtellern bekannt machen, die über eines von

l) Von Neuſtein, ein Tridenter und Ferdinands des I. Maximilians des II. und Rudolphs des II. Leibarzt. S. von ihm v. Khauß Verſ. einer Geſch. der öſter. Gelehrten c. VII. pag. 204. Die Originalausgabe der Defenſio Antargentericorum ſuorum iſt dem Verfaſſer nicht zu Geſichte gekommen. Auch Geſner, Lipenius, Manget führen ſie nicht an. Sie iſt in meinen Merkw. der garell. Bibl. p. 311. recenſiret. Viennae Auſtriae excudebat Michael Zymmerman. 1558. 4.

den obengemeldten ſechs Dingen insbeſondere gearbeitet haben. Von der Luft zwar kann nachgeſehen werden Barth. Montagnana de Praeſervatione corporum debilium in aëre ſubtili, ein Tractat, der ſich in ſeinen Operibus omnibus befindet, Arbuthnots Specimen effectuum aëris in humano corpore, Fr. Xav. von Waſſerberg von dem Nutzen und der Weiſe die Luft rein, und die Städte und Häuſer rein zu halten, J. F. Zückerts phyſikaliſch diätetiſche Abhandlung von der Luft und Witterung, Prieſtleys Experiments of air, Lavoiſiers Opuſcules phyſiques et chymiques, Landriani Ricerche fiſiche intorno alla ſalubrità dell'aria, Thouvenels Memoire chim. et medicinal ſur la nature, les uſages et les effets de l'air &c. Wilſons Obſervations relative to the influence of Climate on vegetable and animal Bodies, Finkes Verſ. einer allgem. medizin. prakt. Geographie, der ſich an die Grade der Breiten hält, und zu einem monographiſchen Beyſpiele Menurets de Chambaud Eſſai ſur l'Hiſt. Medicotopographique de Paris, und Schäfers Verſ. einer medizin. Ortbeſchreibung der Stadt Regensburg. Von der Nahrung handelt der Araber Rhazes im IV. Buche ſeiner Aphoriſmen. Fr. Bonamicus ſchrieb V. Bücher de Alimentis, Lud. Nonnius ein Diätetikon, oder de Re cibaria, Ge. Valla de tuenda Sanitate per victum, Nik. Lemery einen Traité des alimens, Marſ. Cagnati de Ordine in cibis ſervando, J. Fried. Zückert eine Materia alimentaria, oder allgemeine Abhandlung von den Nahrungsmitteln und mediciniſches Tiſchbuch, Petr. Caſtellanus de eſu Carnium, und der angeführte Nonnius de Piſcium eſu. Zum Tranke kann man rechnen des

Andr.

Andr. Baccius vinorum Hiſtoria, m) den Vinc. Butius de Potu calido et frigido, den Leonh. Fried. Meiſner de Caffée, Chocolatae, herbae The et Nicotianae natura, uſu et abuſu, des Caſp. Neumanns Lectiones de Thea, Caffea, Cereviſia et Vino, und den Joſ. de Marco aus Malta de uſu et abuſu Chocolatae. Die Leibsbewegungen unter dem Titel der mediciniſchen Gymnaſtik hat Herodikus zu Platos Zeiten zuerſt zur Heilkunde gezogen, und alle folgenden Aerzte haben ſie unter dieſem Geſichtspunkte bearbeitet, obwohl ihre Schriften darüber verlohren gegangen ſind. n) Sehr gut behandelt ſie Hier. Mercurialis in VI. Büchern de arte Gymnaſtica, Ant. Arigoni in ſeiner Jaſi mecanica o Trattato dei rimedi naturali mecanici, und die Gymnaſtique medicinale et chirurgicale von einem jüngeren Tiſſot, auch deutſch. Walt. Vaughans Eſſay philoſ. and medical concerning modern Clothing, bereits überſetzet, kann auch hier eine Stelle erhalten. Ueber Schlaf und Wache haben wir unter andern II. Bücher de Somno et Vigilia vom Argenterius und den Ol. Borrichius de Somno et Somniferis. Ueber die Abgänge des menſchlichen Leibes den angeführten Mercurialis de Morbis cutaneis et omnibus humani corporis excretionibus in V. Büchern, und in II. den J. Bapt. Montanus de Excrementis. Ueber die Leidenſchaften endlich belehrt Aloyſ. Luiſini Tractatus de compeſcendis animi affectibus per moralem Philoſophiam et medendi Artem, Ge. Baglivi de medendis Animi morbis, der oftgenannte Hofmann in ſeiner Hy-

m) Romae ex officina Nicholai Mutii 1596. f. ſehr rar.
n) Dict. Encycl. v. Gymnaſtique.

Hygiene und in der Diſſertation de Animo ſanitatis et morborum Fabro, wozu man noch des Carteſius Traité des Paſſions ſetzen kann. Wir wollen nun in dieſem Abſchnitte noch die Nahrungskünſte unterbringen, die ihn mit der Oekonomie und Chymie verbinden. Drey davon, nämlich das Backen, Kochen, und Confectmachen, gehören zur Speiſe; drey andere, das Weinmachen, Bräuen und Diſtilliren, zum Tranke. Wie ſehr ein Theil dieſer Künſte ſchon bey den Alten, und beſonders bey den Römern, verfeinert worden iſt, kann man aus ihren Geſchichtſchreibern und Dichtern, o) und aus des Apicius Cölius Büchern de Obſoniis et condimentis ſive arte coquinaria mit Liſters u. a. Anmerkungen abnehmen. Sie ſind glaublich im III. Sec. geſchrieben worden. Gegen unſere Zeiten ſind dergleichen Schriften auch ziemlich angewachſen, wovon ich einige nennen muß. Zum Backen gehört Seb. Müller de Pane conficiendo, und des Manetti Memoria ſopra la Panizzazione. Zum Kochen der ältere J. B. Platina de honeſta voluptate et valetudine LL. X. und eine Menge neuerer Kochbücher bey allen ¬uckenden Nationen. Die Franzoſen wollen vom italieniſchen Gefolge der Katharina von Medici leckerigt gemacht worden ſeyn. p) Ich will nur von ihren Schriften la nouvelle Cuiſine, les Dons de Comus, und le nouveau Cuiſinier françois avec une inſtruction pour faire toutes ſortes de Patiſſeries, Confitures et Liqueurs, und von den deutſchen das neue wohl eingerichtete Kochbuch von 1500. Speiſen, und das andere von

400.

o) Z. B. aus Petron, Horaz, Juvenal und Martial.
p) Dict. Encycl. v. Cuiſine.

400. Faſtenſpeiſen von Tübingen, nebſt J. Neubauers allerneueſtem von München, und Gärtlers vielmal vermehrtem von Wien herſetzen. Die Zuckerbäckerey lehrt Memnon in ſeinem auch deutſch überſetzten parfait Confiturier françois, und Emy in ſeiner Art de bien faire les glaces d'office, ou de congeler tous les rafraichiſſemens. Vom Weine handelt Petr. Andr. Canonherius de admirandis vini Virtutibus, Fried. Helbachs Oenopolia oder Weinkeller, und der Abt Rozier in der §. XXI. angemerkten Abhandlung. Vom Brauen J. Heinr. Meibomius de Cereviſiis, potibusque et aliis ebriaminibus, der engliſche Malſter and Brewer, und J. Chriſtian Simons Kunſt des Bierbrauens. Vom Diſtilliren des erwähnten Roziers Abhandlung de la fermentation, et de la meilleure maniere de faire l'eau de vie, Grotjans goldene Kunſt Brandwein zu brennen, des angezogenen Simons vollſtändiger ökonomiſcher Unterricht vom Brandweinbrennen, Abziehung der Aquavite, Eſſigbrauen, Neuenhahns Brandweinerey nach theoret. und prakt. Grundſätzen u. ſ. w. Zum Beſchluſſe hat uns die franzöſiſche Lexikomanie mit einem Dictionnaire portatif de cuiſine, d'office, et de diſtillation, und mit einem Dictionnaire des alimens, vins et liqueurs avec la maniere de les apprêter ancienne et moderne beſchenket, und über einen Theil dieſer Künſte belehret gründlich Mitterpacher in ſeiner Technologia oeconomica, Budae 1794. 8.

§. XXVI.

Therapie. Der zweyte Theil der praktiſchen Heilkunde iſt mit der Wiederherſtellung der Geſundheit beſchäfftiget. Man kann unter dem Namen **Therapie**, von Θεραπευειν bedienen, die mediciniſche **Praktik** oder Heilart, die **Materia medica**, oder Heilſtoffkunde, die **Pharmaceutik** oder Apothekerkunſt, und die **Chirurgie** oder Wundarzney begreifen. Wir müßen ſie nacheinander durchgehen. Die Heilarten der erſten Aerzte vom Hippokrates bis zum Galen hat le Clerc in ſeiner Hiſtoire de la Medecine beſchrieben. Die Werke der beyden, die hierher gehören, machen den X. Band der chartieriſchen Edition aus. Zwiſchen ſie gehört nach der Zeitrechnung Corn. Celſus vom III. bis zum VII. Buche hinein. Unter den ſpätern griechiſchen Aerzten ſind des Alex. von Tralles XII. Bücher de cognoſcendis et ſanandis Morbis vorzüglich praktiſch. Unter den Arabern thaten es hierin Rhazes und Abenzohar den übrigen vor. q) Die hierher gehörigen Werke der Chriſten nach der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften kann man füglich unter gewiſſe Titel bringen, unter denen ich auch einige davon anzeigen will. Einige nannten ſie Therapeutica, wie J. Fernelius, Dunc. Liddelius, J. Riolanus; andere Praxis medica, wie Paul Barbette, Fr. de le Boe, Herm. Boerhave, Andr. Cäſalpin, Remb. Dodonäus, J. de Gorter, Fel. Plater,

q) S. ihre Artikel in Hambergers zuverl. Nachr. von den vornehmſten Schriftſt. III. und IV. Th.

ter, Paul de Sorbait; r) einige wählten die Aufſchrift Medicina practica, wie Hier. Fabr. ab Aquapendente, Th. Burnet, Joh. Bapt. Burſerius de Kanilfeld, Hier. Capivacci, Dan. Sennert, J. Waldus; andere die Aufſchrift Methodus medendi, wie Hier. Cardan, Aug. Ferrerius, Jak. Fontanus, Leonh. Fuchs, Fried. Hofmann, Lud. Mercatus, J. B. Montanus, Guil. Rondelet, Melch. Sebitz, Fr. Valleſius. Einige ſchrieben Conſilia, Conſultationes, Reſponſa, Epiſtolas, wie Th. Bartholin, Petr. Bellonius, J. Crato von Craftheim, s) Chriſt. Guarinoni, Caſp. und Fried. Hofmann, Hier. Mercurialis u. a. von welchen Laur. Scholz von Roſenau eine Sammlung unter dem Titel: Conſiliorum medicinalium conſcriptorum a praeſtantiſſimis Medicis veranſtaltet hat. Andere lieferten Obſervationes, wie Achill. Pirmin. Gaſſarus, Otto Heurnius, Fr. Valleriola. Noch andere verleibten den praktiſchen Theil ihren Operibus omnibus ein, wie J. Doläus, Mich. Ettmüller, Huxham, Morton, Ramazzini, Sydenham, Triller und Werlhof, welchen man noch Macbrides Einleitung in die theoretiſche und praktiſche Arzneykunſt, Smiths kurzen Inbegriff der heutigen praktiſchen Arzneykunſt, beyde aus dem Engliſchen, Baldingers Sylloge ſelectior. Opuſculor. argumenti medicopractici, die Works of Alex. Monro auch deutſch, und J. Ern. Hebenſtreits von Gruner herausgegebene Palaeologia Therapiae, in welcher die Heilarten der

r) Dodonäus war Maximilians des II. und Rudolphs des II. Sorbait der Kaiſerinn Eleonora Leibarzt.

s) Crato diente Kaiſer Ferdinanden I. Maximilianen II. und Rudolphen II. Guarinoni eben dieſem.

Alten und Neueren verglichen werden, zugeben kann. Beyneben haben einige ihre Erfahrungen über beſondere Uebel der Welt mitgetheilet. Daher gehören Th. Sydenhams Obſervationes medicae circa Morborum acutorum hiſtoriam et curationem, Zeviani dei Morbi purulenti del corpo umano, Monro on the diſeaſes of the britiſh military Hoſpitals, Northcote Marine Practice of Phyſic and Surgery, Fr. Bayle vom Schlage, J. Th. Minadous von der Gicht, Dan. Sennert von der Ruhr, Senac Traité de la Peſte, J. Löſelius vom Podagra, Math. Dobſon medical Commentary on fixed Air, Tib. Cavallo aus dem Engl. überſetzter Verſ. über die Theorie und Anwendung der medicin. Elektricität, Dom. Cirillo Oſſervazioni prattiche intorno alla Lue venerea, des Freyh. v. Quarin Methodus medendi Febres, und medendi Inflammationes, A. Joſ. Teſta della Morte apparente degl' Annegati, zu derer Rettung in Paris, und Londen, wo ſich D. Hawes beſonders hervorthut, eigene Geſellſchaften beſtehen, auch de Haen über die Art des Todes der Ertrunkenen, Erhenkten und Erſtickten, und über das Blatternpfropfen, von dem auch d'Alembert, Condamine, Dimsdale, Gatti, Roſeén von Roſenſtein, Tiſſot, Tralles, Azzoguidi, u. a. gehandelt und geſtritten haben, die man in J. G. Krünitzs Verzeichniſſe der vornehmſten Schriften von den Kinderpocken und derer Einpfropfung finden kann. Voll auserleſener Wahrnehmungen in Rückſicht auf die Curart verſchiedener Krankheiten ſind de Haen und Stolls Ratio medendi in Noſocomio practico, des Freyh. von Störk Anni medici, H. J. Collins Anni medici Noſocomii Civici,

Lud-

Ludwigs Adverſaria medicopractica, Fr. Homes clinical Experiments, Hiſtories and Diſſections, die wien. Beyträge zur prakt. Arzneykunde, Wundarzneyk. und Geburtshilfe, K. Mertens Obſervationes medicae, des Freyh. v. Quarin Animadverſiones pract. in diverſ. Morbos, Benj. Ruſhs medical Inquiries and Obſervations, J. Em. Gilibert Adverſaria medicopractica, und die verſchiedenen Commentaries, Tranſactions, Journals, Memoirs und Facts mediciniſcher Collegien zu London, Edinburg, Philadelphia u. dergl. So wie Chriſt. Weisbachs wahrhafte und gründliche Cur aller Krankheiten, Lor. Heiſters praktiſches mediciniſches Handbuch, woraus ſich jeder ſelbſt rathen kann, und C. G. Selles Medicina clinica oder Handbuch der medic. Praxis beliebte Compendia abgeben. Ueber den thieriſchen Magnetiſmus, und die dadurch veranlaßte Curart, mit welcher Meſmer in Frankreich Aufſehen machte, iſt beſonders das Jahr 1784. an kleinen Schriften und Gegenſchriften fruchtbar geweſen. Man kann ſich darüber vorzüglich aus dem Rapport des Commiſſaires, und Thourets Recherches et Doutes belehren; aber auch von deutſchen Schriften Eb. Gmelin, und Cph. Meiners über denſelben nachleſen. Mit dem höchſt nützlichen Unterrichte für die Feld- und Landwundärzte der öſterreichiſchen Staaten des Freyherrn von Störk und der ſchönen Schrift J. Ge. Zimmermanns von der Erfahrung in der Arzneykunſt wollen wir es beſchließen, und nun von der Materia medica reden. t) Man verſteht die Sammlung aller Körper aus den Reichen der Natur darunter, die Stoff zu Arz-

t) Dict. Encycl. v. Matiére Medicale.

neyen liefern. Der Genuß oder die Behandlung derſelben mußte ſchon die erſten Menſchen auf ihre Wirkungen aufmerkſam machen. Manches lehrten ſie die Thiere, manches hatten ſie einem natürlichen Triebe, oder dem Ungefähr zu danken. So wurden nach und nach Lebensmittel, Arzneyen, Gifte bekannt, durch wiederholte Verſuche bewähret, und der Nachkunft übergeben. So ſchreibt ſich die reinigende Kraft der Nießwurzel vom Melampus, die ſchweißtreibende des Centauriums oder Tauſendguldenkrautes vom Chiron, die erweichende der Mercurialis oder des Bingelkrautes vom Mercurius her. Um die Urſachen dieſer Wirkungen war man wenig bekümmert, und begleitete den Gebrauch noch oft darüber mit nichts bedeutenden Beſchwörungen und Zauberſprüchen. Hippokrat gab auch dieſem Theile der Heilkunde einen Schwung. Seine hierher gehörigen Schriften ſtehn meiſt im X. Bande der chartieriſchen Ausgabe. Man ſieht daraus, daß er bey 400. einfache Heilmittel gekannt hat. Nach ihm wurden immer mehrere entdecket. Herophilus war ſehr für die Kräuter. Nikander hatte von den Giften und Gegengiften geſchrieben. Dioſkorides giebt in ſeinem Werke de Materia medica die Heilkräfte von beyläufig 700. Pflanzen. Dieſes Werk hat u. a. Matthiolus commentiret. u) Von den Mineralien

kömmt

u) Von den herrlichen Mſpten des Dioſkorides auf der kaiſerl. Bibliothek, ſieh Lambecks Comment. de Aug. Bibl. L. II. c. 7. Edit. Kollar. Col. 119. und Kollars Supplem. L. I. Col. 343. Aber, was hätte der gute Lambecius, der ſeine Beſchreibung des erſteren ſo genau gemacht zu haben glaubte, nicht gegeben, wenn er gewußt hätte, was ich aus einer zu Hof 1795. 8. gedruckten

Reiſe

kömmt wenig darin vor. Nach ihm muſterte Galen mit einem philoſophiſchern Geiſte die Heilſtoffe. Er unterſchied ſie in hitzende, kühlende, anfeuchtende und trocknende, und gab jeder Gattung IV. Grade. Seine hierher einſchlagenden Schriften machen den XIII. Band der chartieriſchen Auflage aus. Mit den Arabern kam die Chymie in die Medicin, und Rhazes beſchrieb zuerſt den ſublimirten Mercurius, das Oleum benedictum u. dgl. Sie lehrten auch den Gebrauch der ſogenannten Specereyen, der Manna, der Rhabarbara, des Zuckers, der Caſſia, Muſcatblüthe und Nuß, der Gewürznelken u. ſ. w. in den Arzneyen, wie zum Theile im J. Serapion de Medicamentis ſimplicibus zu ſehen iſt. Nach der Erfindung von America fieng man an die Simplicia dieſes Welttheiles hervorzuſtreichen. Daher gehört des Garcias ab Horto Hiſtoria aromatum et ſimplicium aliquot medicamentorum apud Indos naſcentium aus dem Portugieſiſchen vom Car. Cluſius überſetzt und vermehret, und des Fr. Hernandez Rerum medicarum novae Hiſpaniae Theſaurus. Nachher folgten des Petr. Borellus Hortus ſeu armamentarium ſimplicium, Chriſt. Marggrafs Materia medica contracta, Joh. Phil. Gießweins Hodegus medicus, Petr. Pomets Hiſtoire generale des Drogues, Nik. Lemery Dictionnaire des Drogues, und die neuern J. Bö-

Reiſe nach Wien, S. 338. wörtlich hier nachtragen muß. „Die merkwürdigſte (Handſchrift) iſt wohl der auf Blätter geſchriebene Dioſcorides, zum wenigſten ſieht es Blättern ähnlicher als Papier, deswegen kann es aber doch das Papyrus der Alten ſeyn. Man weiß nicht, aus welchem Jahrhunderte ſich dieſes merkwürdige Ueberbleibſel herſchreibt.“

Böcler in ſeiner Fortſetzung der Cynoſura Materiae medicae des Paul. Hermanns, Joſ. Pitton de Tournefort in ſeiner Hiſtoire des Plantes, qui naiſſent aux environs de Paris avec leur uſage dans la Medecine, welche Bern. de Juſſieu viel vermehrter herausgab, Boerhaves Libellus de Materia medica, Karls von Linné Materia medica per tria regna naturae, deutſch durch Schrebern, Will. Lewis Materia medica, auch deutſch, Franc. Steph. Geofroy Matiere medicale, auch deutſch, J. Fried. Cartheuſers Fundamenta Materiae medicae, Cullens, Bradleys und Alſtons Lectures on Materia medica, H. Joh. v. Cranz Materia medica et chirurgica, Löſekens und Spielmanns Materia medica, und ins beſondere Pet. Jon. Bergius Materia medica e Regno vegetabili, und J. J. Plencks prächtige Icones Plantar. medicinalium, u. v. a. Nebſt den Univerſaliſten und Syſtematikern hat es aber auch an Aerzten nicht gefehlt, die ihre Unterſuchungen über beſondere Heilſtoffe der Welt vorgeleget haben. So ſchrieb Martin de l'uſage du Lait, Fried. Hofmann de Manna ejusque uſu, de Mercurio, et mercurialibus ſelectis, de Chinaechinae modo operandi, uſu et abuſu, Balth. Tralles de uſu Opii ſalubri et noxio, der Leibmedicus von Störk über den mediciniſchen Nutzen verſchiedener Kräuter, z. B. des Schierlings, der Küchenſchelle, der Lichtblume, und neuerdings Ralph Irving und Thom. Skeete Experiments and Obſervations on quilled and red Peruvian Bark, und Hippol: Ruiz della China e delle altre ſue ſpezie nuovamente ſcoperte aus dem Span. und nun auch ſchon ins Deutſche überſetzet. Zur Giftlehre ſind merkwürdig Santes de

Ar-

Ardoynis und J. Linder de Venenis, Plencks Toxicologia, Gifthiſtorie des Thier- Pflanzen- und Mineralreiches, Fel. Fontana ſur le Venin de la Vipere, Fr. A. A. Meyers Naturgeſch. der giftigen Inſecten, J. Sam. Hallens deutſche Giftpflanzen. Auch die Geſundbrunnen und Båder ſind viel unterſucht und beſchrieben worden. Schon 1553. haben die Juntå zu Venedig eine Sammlung von daher gehörigen Tractaten unter dem Titel De Balneis gedruckt. Andr. Baccius ſchrieb de Thermis, Baynard on hot and cold Baths, Maret ein Memoire ſur les Bains d'eau douce, et d'eau de mer, Marcard über die Natur und den Gebrauch der Båder, Monro und Shaw on mineral Waters, Duchanoy Eſſai ſur l'Art d'imiter les Eaux minerales, Fried. Hofmann verſchiedene Abhandlungen von mineraliſchen Waſſern, die im I. Theile der Genferausgabe ſeiner Werke ſtehn, J. Fried. Zückert eine Beſchreibung aller Geſundbrunnen und Båder Deutſchlandes. Zu unſern Låndern gehören beſonders Dav. Bechers neue Abhandlung vom Karlsbade, H. J. Cranzs vortreffliches Werk von den Mineralgeſundbrunnen und Bådern der k. k. Erblande, und J. Man. Oeſterreichers Analyſis Aquar. Budenſium. Endlich ſind noch die Bemühungen eines Abercrombie, de la Garaye, Neumanns und Nicolais merkwürdig durch die Auflöſung der Medicamente in den wahren Grund ihrer Heilkråfte einzudringen. Weil aber viele natürliche Körper dieſe Kråfte nur in einer künſtlichen Geſtalt åußern, ſo tritt hier die **Pharmaceutik** oder Apothekerkunſt auf, die ſich mit Sammlung, Erhaltung, Zubereitung und Miſchung derſelben abgiebt, um kråftige, und,

ſo viel möglich iſt, angenehme Arzneyen daraus hervorzubringen. x) Auch dieſe Kunſt hat ihren Urſprung groſſestheils dem Ungefähr, ihren Fortgang zur Vollkommenheit aber dem geläuterten Kenntniſſe der Simplicien und Vernunftſchlüßen zu danken. Aus dem Corn. Celſus de Medicina kann man ſich beyläufig einen Begriff abziehen, wie vollſtändig die Apotheken der Aeltern eingerichtet waren. Scribonius Largus unterm Tiber trägt mit ſeinem Buche de Compoſitione medicamentorum auch dazu bey. Durch den Galen wurden ſie bereichert, wie ſeine pharmaceutiſchen Schriften darthun, die Chartier in den XIII. Band ſeiner Ausgabe aufgenommen hat. Im V. Sec. ſchrieb Marcellus der Empiriker de Medicamentis empiricis, phyſicis et rationalibus, und unter den Arabern wurden mittels der Scheidekunſt verſchiedene neue Arzneyen erfunden. Rhazes hinterließ aus ihnen einen Antidotarius, und ihr Schüler Arnold de Villanova verſchiedene chymiſche Heilmittel, die in ſeinen Werken zu finden ſind. Daher nahmen einige Gelegenheit die Pharmacie, wiewohl ohne hinlänglichen Grund, in die galeniſche und chymiſche zu unterſcheiden. Von dieſer Zeit an haben alle ſchreibenden Nationen Werke über die Apothekerkunde bekommen, von denen wir einige nennen wollen, z. B. von den Franzoſen J. Fernelii Pharmacia, Jak. Sylvii Methodus medicamenta componendi, Charas Pharmacopée, Baumé Elemens de Pharmacie theorique et pratique;

von

x) Dict. Encycl. v. Pharmacie.

von den Italienern Hier. Capivacci de Compoſitione medicamentorum, Curt. Marinelli Pharmacopoea; von den Engländern Th. Willis Pharmaceutica rationalis, Dales Pharmacologia, Strothers Pharmacopoea practica; von den Deutſchen Dan. Trillers Theſaurus medicamentorum locupletiſſimus, Ant. Heins Pharmacia rationalis, J. Fried. Cartheuſers Pharmacologia theoreticopractica, Joh. Andr. Murrays Apparatus Medicaminum tam ſimplicium quam praeparatorum, wiederholt herausgegeben, und auch ſchon deutſch, u. v. a. Einige, wie Adr. Ziegler und Pet. Potier haben ſich unter dem Namen Pharmacopoea Spagyrica bloß auf die chymiſchen Medicinen eingeſchränkt; andere haben auf die Umſtände des Ortes und der Zeit geſehen, wie z. B. Karl von Gogler in ſeiner Haus- und Feldapotheke, die ſchwediſche von J. C. Weber verdeutſchte Landapotheke, Nils Roſeén von Roſenſtein Haus- und Reisapotheke, u. dergl. Beyneben iſt nun faſt keine Provinz, ja keine größere Stadt, die nicht ihre eigene gedruckte Pharmakopöe, oder eigenes Diſpenſatorium hätte, in welchen freylich viel veraltetes und itzt ganz unnütz befundenes ſteht. Die beſten ſind das londenſche, edinburgiſche und däniſche. Dieſen folgten u. a. Vitets Pharmacopée de Lyon, eine Suecica, eine Roſſica, und die erſte in Italien verbeſſerte zu Genua durch Will. Batt einen Engländer. Unſere Staaten haben auch 1774. eine neue, und 1794. eine verbeſſerte Pharmacopoea Auſtriacoprovincialis bekommen. Von der Art mediciniſche Verſchreibungen zu machen handelt Herm. Boerhave und Gaubius de Remediorum formulis, Northcotes Methodus praeſcribendi,

Schaarſchmidts Abhandlung vom Receptſchreiben; von dem Apothekergewichte Dom. Maſſari de Menſuris et ponderibus medicinalibus, und Parenti de Doſibus medicamentorum; von den Apothekenviſitationen Th. Bartholin de viſitatione Officinarum pharmaceuticarum. Endlich hat für die Aufſchriften derſelben Chriſt. Fried. Brechtel in ſeiner Nomenclatura pharmaceutica inſerviens ad ſingula Materiae medicae vaſa et thecas geſorget. Und nun ſind wir bey der Chirurgie oder Wundarzney, jenem Theile der Heilkunde, der ſich mit den äußerlichen Uebeln des menſchlichen Leibes beſchäfftiget, und nach der griechiſchen Abſtammung von χειρ Hand und εργον Werk eine geſchickte Hand fordert. y) Chirurgie iſt ſo alt, als Kämpfe und Wunden ſind, und Wundärzte waren glaublich die erſten Mediciner. Nach der Zeit bey anwachſenden anatomiſchen Kenntniſſen und Beſchäfftigungen ward eine eigene Profeſſion daraus. Wie weit es die Aegyptier darin gebracht haben, lehrt Herodot und Diodor. z) Vom Aderlaſſen machen ſie keine Meldung, und auch zu andern Operationen gab es keine Inſtrumente von Metall. Die erſten griechiſchen Wundärzte, ſo weit wir in die Fabel hineinſehen, waren Chiron, Achilles, Aeſkulap, ſeine Söhne, und Päon. Geſchrieben hat zuerſt davon Hippokrat, wie ſeine Tractate de Officina medici, de vulneribus capitis, de fracturis, u. a. im XII. Ban-

y) Ebendaſ. v. Chirurgie.

z) In Euterpe und Biblioth. Hiſt. L. I. ſupracit.

Bande der chartieriſchen Ausgabe lehren. Corn. Celſus hat der Chirurgie ſein VII. und VIII. Buch gewidmet, zu derer Anfange er einige ſeiner Vorgänger, und beſonders einen Philoxen und Meges lobet. a) Galen hat nebſt eignen hierher gehörigen Schriften die meiſten des Hippokrates commentirt, wie im XII. Bande der oft erwähnten Auflage zu ſehen iſt, und von ſeiner Praktik zeuget, daß er nicht allein in ſeiner Vaterſtadt die Fechter verſehen, ſondern hernach auch in Rom viele Curen gemacht hat. b) Aus dem IV. Sec. gehören unter den Schriften des Oribaſius vorzüglich die de Machinamentis und die de Laqueis hierher. Die ſpätern Griechen haben nur hier und dort ihren Werken etwas Chirurgie eingemiſcht, ſo wie nachher die Araber, unter denen Albucaſa oder Alſaharavi glaublich um das Jahr 1085. genannt werden muß, der unter der Aufſchrift: Methodus medendi certa, clara et brevis in III. Büchern hauptſächlich von der Wundarzney auch mit beygefügten Abbildungen der Inſtrumente handelt. c) Vom XIII. bis zum XV. Jahrhunderte lebten und ſchrieben als berühmte Wundärzte Guil. de Saliceto, Brunus, Lanfrancus, Guido de Cauliaco, Roland. Capellutus u. a. meiſt Italiener, derer Chirurgien zu Venedig bey den Junten 1546. zuſammen in Folio gedruckt ſind. Im XVI. Sec. aber verbreitete ſich dieſer Zweig der Heilkunde auf alle Völker Europens. In Italien

a) Praef. L. VII. Baſil. 1552. p. 492. f.

b) Goelike Hiſt. Chirurg. Antiq. §. 61. p. 48.

c) S. Manget Bibl. Script. Medic. T. I. v. Albucaſem.

z. B. blühten Ang. Bologninus, Marian. Sanctus ein trefflicher Lithotome, Vid. Vidi, Leonh. Botallus ein Beförderer des Aderlaſſens, und Erfinder einer beſondern Art Glieder abzunehmen, Caſp. Tagliacotius, der das Anſtücken der kleinern geſtümmelten Leibstheile lehrte; in Frankreich J. Tagaultius, Jak. Hollerius, Ambr. Pareus, der drey Könige bediente, und ſein Schüler Jak. Guillemeau; in Spanien Lud. Mercatus Philipps des II. und III. Arzt; in Deutſchland Konr. Geſner, der bey ſeinen Verwandten eine groſſe Sammlung älterer chirurgiſcher Schriften 1555. drucken ließ, der ſchon bekannte Theophraſt, Veſalius, Petr. Foreſtus und Th. Fienus. Das folgende XVII. Seculum war noch reicher an berühmten Chirurgen. Hierher gehören von den Franzoſen Collot ein guter Steinſchneider, le Clerc, der eine Chirurgie complette, Joſ. de la Charriere, der nouvelles Operations chirurgiques ſchrieb; von den Italienern H. Fabr. ab Aquapendente, Gabr. Ferrara, M. Aur. Severinus, der von der Chirurgie unter dem Titel Efficax medicina ſchrieb; von den Deutſchen Math. Lud. Glandorp, der ein Speculum Chirurgorum, Melch. Sebitz, der Examen vulnerum, J. Scultetus, der ein Armamentarium chirurgicum mit 43. Kupfertafeln herausgab; von den Holländern J. B. van Lamzwerde, Job van Meeckeren, J. Muys, Paul. Barbette, Corn. Bontekoe ein ſtarker Neuerer, J. van Horne, von dem eine Microtechne oder Introductio ad Chirurgiam iſt; von den Engländern Will. Cowper, J. Wright, Jak. Douglas u. a. Noch iſt anzumerken, daß

ſich

ſich von der Mitte des XVI. Sec. die erſten Verſuche der ſogenannten Chirurgia inſuſoria und transfuſoria herſchreiben. d) In den letztern Zeiten ſind allenthalben für die Wundarzney vortreffliche Anſtalten gemacht, alte Werkzeuge verbeſſert, neue erfunden worden. Die vielfältigen Kriege haben nicht wenig dazu beygetragen. Wir müßen noch einige von den berühmtern Schriften nennen: z. B. de la Mottes Chirurgie complette, Ferreins Elemens de Chirurgie pratique, Goulards und le Drans Oeuvres chirurgiques, Garengeots Traité des Opèrations de Chirurgie, de la Fayes Elemens de Chirurgie, Turners Art of Surgery, Potts Chirurgical Works, Bromfields Chirurgical caſes and obſervations auch deutſch, Sharpes Surgery, Bells Syſtem of Surgery, Will. Fordyce Fragmenta chirurgica et medica, Ambr. Bertrandi Opere ceruſiche, Joſ. Neſſi Iſtituzioni di Chirurgia, Gorters Chirurgia repurgata, den I. Th. der ſwietenſchen Commentare, J. Zach. Plattners gründliche Einleitung in die Chirurgie, Henkels Abhandlung der chirurg. Operationen, Chriſt. Gottl. Ludwigs Inſtitutiones Chirurgiae, J. Fried. Pallas Chirurgie, Lor. Heiſters Inſtitutiones Chirurgicae, Schmuckers chirurgiſche Wahrnehmungen und vermiſchte chirurg. Schriften, Aug. Gottl. Richters Anfangsgr. der Wundarzneykunſt, J. Jak. Plenks Lehr-

ſätze

d) Man verſuchte nämlich Heilmittel in eine geöffnete Ader einzuflößen, oder friſches Blut von einem Körper in den andern hinüberzulaſſen. Man kam von Verſuchen an den Thieren auch an den Menſchen. S. Goelike Hiſt. Chirurg. Recent. p. 241.

ſätze der praktiſchen Wundarzneywiſſenſchaft, die Memoires de l'Academie royale de Chirurgie, u. v. a. Dieſen allgemeinen Werken wollen wir noch einige beſondere beyſetzen, z. B. Ravaton ſchrieb von Schuß-Hieb- und Stichwunden, Wilh. Schmitt von Heilung der Schußwunden, Joh. Alex. Brambilla eine chirurgiſchpraktiſche Abhandlung von der Phlegmone, Adams on the Stone and Gravel, Buttler ein Eſſay on Blood-letting, Fr. Coſme nouv. Methode d'extraire la Pierre de la veſſie urinaire, J. Gautieri de Struma, J. H. Jäniſch vom Krebs und der beſten Heilart deſſelben, K. Kaſp. Siebold chirurg. Tagebuch, Fr. Joſ. Hofer Lehrſätze des chirurgiſchen Verbandes, u. ſ. w. Zur Ophthalmie gehören Jak. Caranta de Natura viſionis, Boerhaves, Querins, Gendrons, Richters Schriften von den Augenkrankheiten, Stocktons Diſeaſes of the Eyes, Beers prakt. Beobachtungen über Augenkrankheiten, Jonath. Wathen on the Theory and cure of the Cataract, Freyh. Wenzel Tr. de la Cataracte; zu den Zähnen J. Ge. Paſchs Abhandlung von den Zähnen, Hurlock on Dentition, Bourdets Recherches ſur l'art du Dentiſte, J. de Fritſch Diſſertatio de Dentibus, Jourdains Traité des Maladies de la Bouche et ſes parties, u. a. Endlich liegt auch die Hebammenkunſt im Gebiethe der Chirurgie. Männer haben ſie zuerſt in Frankreich ausgeübet, und Coſmus Viardel ſoll im XVI. Sec. der erſte geweſen ſeyn. d) Nachher ſchrieb u. a. Paul Portal Pratique des Accouchemens, Fr. Mauriceau verſchiedene

lat.

d) Ebendaſ. p. 163.

lat. Tractate, J. L. Baudelocque l'Art des Accouchemens, daraus man auch Principes par demandes et reponſes gezogen hat, der Holländer Heinr. v. Deventer Obſervationes chirurgicas, Burton, Chapman, Exton, Johnſon, Smellie, Foſter, Oſborn eine Midwifery, R. Bland Obſervations on human and comparativ Parturition, und die Deutſchen haben nebſt den Werken eines Thebeſius, Zopfs, Graus, Henkels, Schüttes, Steideles, J. G. Röderers Elementa artis obſtetriciae, nun auch deutſch von Henkenius, Ge. W. Steins theoretiſche und praktiſche Anleitung zur Geburtshilfe, H. J. Cranzs Einleitung in eine wahre und gründliche Hebammenkunſt, J. Jak. Plenks Anfangsgründe der Geburtshilfe, u. dergl. wobey die Tafeln nicht zu vergeſſen ſind, die Albin und Noortwick geliefert haben. Von der **Vieharzneykunde** iſt ſchon etwas §. XXI. berühret worden. Ich nenne noch dazu Vicqs d'Azyr Moïens curatifs et preſerv. contre la Maladie epizootique, Sammlung der vorzüglichſten Schriften aus der Thierarzney von Joh. Knobloch, Auserl. Beyträge zur Thierarzneykunſt von Leipzig, Chabert des Maladies vermineuſes dans les Animaux, und verweiſe auf Büſchs Bibliothek für Thierärzte, Landwirthe und Liebhaber der Thierarzneykunde. Mit Mangets Bibliotheca chirurgica wollen wir es beſchließen, und nur noch einige Werke nennen, die ſich nicht füglich unter eine beſondere Abtheilung bringen ließen. Dieſe ſind: die Acta Academiae naturae Curioſorum, Recueil periodique de Medecine, Chirurgie, et Pharmacie, auch deutſch unterm Titel: Sammlung auserleſener Wahrnehmungen, Commentarii

de rebus in ſcientia naturali et medicina geſtis, J. Konr. Heffters Muſeum diſputatorium, das bey 20000. mediciniſche Diſputationen begreift, J. Aug. Unzers Wochenſchrift: der Arzt, Steph. Blancardi Lexicon medicum, James Medicinal Dictionary, Dictionnaire nouveau univerſel par une Societé de Medecins, und J. Fr. Lavoiſier Dictionnaire portatif de Medecine.

Bücherkunde

Zweyter Theil.

Zweyte Abtheilung.

Digitized by Google

Mathematik.

§. XXVII.

Die Gröſſenkunde, welche wegen der Gewißheit ihrer Grundſätze und Beweiſe allen übrigen Diſciplinen den allgemeinen Namen **Matheſis** e) geraubet hat, verbreitet ſich in viele Zweige, derer Schickſale wir nacheinander durchgehen müßen. Wir fangen von der Rechnungskunſt, und zwar erſtlich von der Zahlenrechnung an. Sie hat den Namen von Αριϑμος eine Zahl. Hebräer, Griechen und Römer bezeichnen die Zahlen mit Buchſtaben, die Chineſer rechnen mit Kügelchen, die an Dratfäden gereihet ſind, die Peruaner mit Maizkörnern, andre Indianer mit den Fingern; wir aber bedienen uns ſeit 400. Jahren der ſogenannten Ziffern (ספר zählen) die einige aus verderbten griechiſchen Lettern, andre von den Perſern und Oſtindern auf die Araber, und von dieſen mittels der Spanier auf uns leiten wollen. f) Sie haben unter dieſer Zeit ihre Geſtalt ziemlich verän- Arithmologie.

 dert.

e) Μανϑανω lernen, begreifen.

f) Ger. J. Voſſii de Natura Artium L. III. c. 8. T. III. Opp. Amſt. 1697. f. Dechales Mundi Mathem. T. I. Tract. Prooem. c. III. p. 28. f. und am vollſtändigſten J. Wallis Opp. Vol. I. Matheſ. univ. c. 5. — 10. p. 28. f.

dert. g) Das Rechnen nun ſelbſt nahm ſeinen Anfang mit dem Beginne des Eigenthumes und des Handels. Schon mit Abraham ſoll es in Aegypten gekommen ſeyn, wo man den Zahlen hernach myſtiſche Kräfte zuſchrieb, und ſie in die Philoſophie und Theologie einführte. Von da ſoll es Thales Mileſius nach Griechenland gebracht; nach andern aber Pythagoras von den Phöniciern gelernet haben. Nach dem, was aus den Büchern des Euklides hierher gehöret, iſt Archimedes merkwürdig, der die Zahl der Sandkörner die ganze Welt anzufüllen berechnet hat, wie ſeine Schrift de numero Arenae bezeuget, h) und aus Trajans Zeiten Nikomachus in Arabien gebürtig, deſſen II. Bücher unter andern Jamblichus commentiret hat. An ihn reichet Theon von Smyrna, von dem auch ein Stück von der Rechenkunſt in Iſmael Bouillauds Ausgabe noch vorhanden iſt, und im XI. Jahrhunderte ſchrieb Mich. Pſellus ein arithmetiſches Compendium. Die Römer übernahmen die Arithmetik, da ſie von den griechiſchen Aſtronomen ſchon viel gewonnen hatte. Ter. Varro ſchrieb zuerſt davon, und iſt noch zu Rom in einer Handſchrift. Das horaziſche: Romani pueri longis rationibus aſſem diſcunt in partes centum diducere, i) zeiget, wie ſie zu Auguſts Zeiten in Uebung war. L. Apulejus verfertigte nachher auch einen Tractat darüber, und Boethius gab den Nikomach theils ins Kurze gezogen, theils erklärt, lateiniſch heraus. Unter Bedas Tractaten aus

dem

g) S. Walthers Lexicon Dipl. Tab. 224. p. 454. f.
h) Oder Ψαμμιτης. In der ſeltenen Pariſerausgabe 1615. f. p. 448.
i) Art. Poet. v. 325.

dem VIII. Jahrhunderte iſt auch einer de Propoſitionibus arithmeticis, und im XIII. behandelten ſie Alex. de Villa Dei, und Jordan. Nemorarius, deſſen X. Bücher Jak. Faber Stapulenſis 1480. mit einem Commentar drucken ließ. k) Nach der Wiedergeburt der Wiſſenſchaften fieng man an die Rechenkunſt immer mehr auf die Lebensgeſchäffte anzuwenden, und hierin hat Nik. Tartaglia 1556. zuerſt etwas Vollſtändiges geliefert. l) Auch Fr. Maurolycus verband 1557. in ſeinen Opuſculis mathematicis die Praktik mit der Theorie. Oront. Finäus und Petr. Ramus brachten ſie in Frankreich faſt um eben dieſe Zeit empor, und nachher ſetzten ſie Petr. Laurenbergs Inſtitutiones, und der Jeſuiten Cph. Clavius Epitome Arithmeticae practicae, Karl Malapertius Arithmetica practica, Andr. Tacquets Arithmeticae theoria et praxis u. a. immer in ein helleres Licht. Unter den zahlreichen nachgefolgten Vorſchriften zeige ich aus unſeren Tagen nur Käſtners Anfangsgründe der Arithmetik u. ſ. w. und Rechenkunſt in Anwendung auf mancherley Geſchäffte, J. Aug. Kochs vollſtändiges Rechenbuch ohne mündliche Anweiſung, Cäſ. Ben. de Perego Iſtituzioni dell' Aritmetica, und J. H. Bodens gemeine Arithmetik an. Es wurden aber auch nach und nach verſchiedene neue Arten oder Handgriffe des Rechnens erfunden. Der berühmte J. Müller oder Regiomontanus brachte im XV. Sec. die Decimalrechnung auf die Bahn. Auf die Logarithmen

k) Dechales nennt dieſe frühe Ausgabe, die verdächtig iſt. Maittaire u. a. kennen nur die Pariſerausgabe 1496. bey Higman und Hoppl. Möglich iſt jene dennoch, weil J. Faber 101. Jahr alt geworden, und 1537. geſtorben iſt.

l) In ſeinem Generale Trattato di Numeri.

waren ſchon Mich. Stiffel, Cph. Clavius und Juſt. Byrge gekommen, aber die vollſtändige Entdeckung machte der ſchottiſche Baronet Neper in ſeinem Buche: Mirifici Logarithmorum Canonis deſcriptio. Logarithmiſche Tafeln verfaßte nach deſſen Tode Heinr. Briggs, deſſen Arbeit Adr. Vlacq vollkommner machte. Gardiners Tafeln in des Jeſuiten Pezenas Ausgabe von 1770. and Callets von 1783. ſind die vollſtändigſten und genaueſten. Aber nun kamen noch dazu J. K. Schulzens neue erweiterte Sammlung logarithmiſcher u. ſ. w. Tafeln, Petr. Ferronii Magnitudinum exponential. Logarithmor. et Trigonometriae ſublimis Expoſitio, Mich. Taylors Tables of Logarithmes of all numbers from 1. to 101000. &c. des k. k. Oberſtlieut. v. Vega logarithm. trigonom. Tafeln und Formen, Manuale logarith. trigonometricum, und Theſaurus Logarithmor. completus, und die von Fr. Maſeres veranſtaltete Sammlung Scriptores Logarithmici, in welche aber Neper und Briggs nicht aufgenommen ſind. Die gründliche Behandlung der ſogenannten Arithmetica Infinitorum ſchreibt ſich von J. Wallis her. Von ihr kann man auch Bouillauds Opus novum ad Arithmeticam infinitorum, Preſtets Nouveaux Elemens des Mathematiques und Wolfs Elementa Analyſeos nachſehen. Erh. Weigel ſchlug 1687. eine tetractiſche vor, die nur mit 1. 2. 3. und 0. rechnet, der groſſe Leibnitz eine dyadiſche oder binariſche, die nur 1. und 0. braucht. Andre ſind auf gewiſſe Werkzeuge verfallen, das Rechnen leicht und bequem zu machen. Daher gehören die Abaci oder Rechentiſche, die vom oben angeführten Neper erfundenen Stäbchen, derer An-

wen-

wendung er Rhabdologie m) nannte, die nachahmenden reyheriſchen zur Sexageſimalrechnung, und verſchiedene Inſtrumente, die Moreland, Paſcal, Leibnitz, Hahn, J. Helfr. Müller, Prahll, Gruſon, u. a. vorgeſchlagen haben, die es aber wohlerfahrnen Calculanten kaum bevorthun, und vielleicht mehr koſten als nützen würden. n) Unter den verſchiedenen Anwendungen der Arithmetik iſt beſonders die kaufmänniſche oder Prattica Italiana merkwürdig. Sie ſteht in des Jeſuiten Caſp. Schotts Curſus mathematicus, und Mich. Schwarzer ein Laienbruder der frommen Schulen hat eine Arithmetica Mercatorum oder vollſtändiges Kaufmannsrechenbuch geliefert. De la Porte hat franzöſiſch davon geſchrieben, und ſein Werk iſt zu Wien unter der Aufſchrift: Wiſſenſchaft der Kaufleute und Buchhalter 1764. herausgekommen. Man hat ihm unter dem allgemeinen Titel: Einleitung zur doppelten Buchhalterey, einen zweyten Theil zugegeben, in dem dieſe Buchhaltung auch auf Wirthſchaftsrechnung und Finanzoperationen angewandt wird. Es iſt hier ſo gar ein Lehrſtuhl der Contabilität oder der verbeſſerten Kameralrechnung errichtet, und mit Gottfr. v. Brand beſetzet worden, und dann iſt erſchienen: Praktiſcher Unterricht zu der verbeſſerten doppelten Buchhaltung, Grundſätze der Rechnungswiſſenſchaft auf das Privatvermögen angewendet, nebſt verſchiedenen andern Muſtern und Tabellen, und Adam v. Heidfeld, der noch als Jeſuit am Thereſianum darüber las, hatte mit beſtem Erfolge angefangen

dieſen

m) Ῥάβδος ein Stäbchen.

n) Sie ſind im vollſtänd. mathem. Lexikon Leipzig 1747. 4. beſchrieben bis auf Hahn.

dieſen Rechnungszweig in die ſtrenge wiſſenſchaftliche Methode zu bringen. o) Hierzu iſt auch Klipſteins Lehre von Auseinanderſetzung im Rechnungsweſen brauchbar. Ein andrer wichtiger Zweig der Arithmologie iſt die ſogenannte Arithmetica univerſalis, ſpecioſa, **Buchſtabenrechnung**, oder Algebra, über welchen letzten Namen verſchiedene etymologiſche Meynungen ſind, obwohl die arabiſche Abſtammung ſichtbar iſt. p) Diophant von Alexandria hat in den Zeiten der Antonine zuerſt XIII. Bücher davon geſchrieben. Sie ſollen in der Vaticana ſeyn, q) die erſten VI. ausgenommen, die der ehrliche Augsburger Wilh. Xylander oder Holzmann, den der Franzoſe Saverien ins V. Sec. ſetzt, r) 1575. zu Baſel lateiniſch herausgegeben hat. s) Bachet hat dieſe Ueberſetzung verbeſſert. Nachher kamen auch die Araber darauf, und gegen das VIII. Jahrh. ſchrieb Mohammed Ben Muſa einen Tractat davon, der mit ähnlichen Schriften durch Spanien den Chriſten bekannt geworden iſt. Lukas Pacioli von Borgo di ſan Sepolcro, ein Franciſcaner, gab zuerſt ein italieniſches Werk davon zu Venedig 1484. wie Maittaire bezeuget,

o) Seine Aufſätze ſind nach und nach bey den öffentlichen Prüfungen ſeiner adlichen Hörer ausgetheilet worden.

p) Dict. Encycl. v. Algebre. Er heißt Reſtitutio in integrum, ſagt Caſiri.

q) Voſſ. ſupracit. c. X. Montſaucon in Bibliotheca Biblioth. Mſs. zeigt ſie an, aber in Fried. Eckards Ueberſicht der Oerter ꝛc. Gieſen 1776. p. 39. und 40. ſind ſie übergangen.

r) Xilandre dans le cinquieme ſiecle traduiſit l'ouvrage de Diophante du grec en latin. Heißt es in ſeiner Hiſt. des Progrès de l'eſprit humain dans les ſciences exactes. p. 35. Hiſt. de l'Algebre.

s) Der berüchtigte Andr. Dudich (nicht Durerus, wie Dechales ſagt) hat ſie dem Xylander zum Ueberſetzen gegeben.

get, t) heraus. In Deutſchland verlegten ſich Adam Rieſe und Mich. Stiffel darauf, wie aus des erſtern Rechenbuche, und des zweyten Arithmetica integra erhellet; blieben aber nur bey Auflöſung quadratiſcher Gleichungen. Hingegen erfand Scip. Ferrei, ein Lehrer zu Bologna, die Regeln zu den cubiſchen, und vertraute ſie einem Schüler Ant. Mar. Fiore. Der ſchon oben genannte Tartaglia kam in einem Streite mit dieſem von ſich ſelbſt darauf, und theilte die Entdeckung dem Hier. Cardanus mit, der ſie dann unter dem Vorwande, ſie ohne Demonſtration empfangen, und demonſtriret zu haben, als ſeine eigene in ſeiner Ars magna 1545. drucken ließ. u) Die bisherigen Erfindungen hat Raph. Bombelli in ſeiner 1579. herausgegebenen italieniſchen Algebra noch weiter getrieben. Allein noch immer bediente man ſich die Dignitäten der unbekannten Größen zu bemerken gewiſſer Zeichen, die die coſſiſchen hießen, weil ſelbſt die ganze Rechnungsart die Regel Coß hieß, x) bis endlich der Franzoſe Fr. Viete die Buchſtaben dafür einführte. Er leiſtete der Wiſſenſchaft noch viele andere wichtige Dienſte, die man in ſeinen Tractaten de recognitione und de emendatione Aequationum ſehen kann.

t) Er nennt ihn de Borgo allein, welches falſch iſt. Der Abt Gua in den Mem. de l'Acad. R. des ſcienc. An. 1741. p. 437. giebt die Edition von 1494. für die erſte an, und ſetzt noch eine von 1509. hinzu, die wieder Maittaire nicht geſehen hat. Der Titel des Werkes iſt: La divina Proporzione della Diſciplina Mathematica.

u) Die Ars magna ſteht T. IV. Opp. Lugd. 1663. f. Sieh auch Mem. de de l'Acad. ſupracit. p. 440.

x) Vollſtänd. mathem. Lexik. ſupracit.

kann. y) Eben dieſes that Guil. Oughtreds Clavis Mathematicae, und Th. Harriots Artis analyticae praxis, welches Buch einige Engländer über die Verdienſte des Viete und des Carteſius ſetzen, obwohl jene des Letztern beſonders darin unläugbar ſind, daß er zuerſt die Algebra auf die höhere Geometrie angewandt hat. Newton that ihr in ſeiner Arithmetica univerſalis neue Dienſte, und er und Leibnitz führten bey den Potenzen auch undeterminirte Exponenten ein. S'graveſande commentirte das berührte newtonſche Werk. Halley, Mac-laurin, Campbell u. a. demonſtrirten oder verbeſſerten in den Philoſophical Tranſactions die carteſiſchen und newtonſchen Regeln. Lehrbücher ſchrieben Wolf, Clairaut, Reynau, Saunderſon, Scherfer, Mako, Käſtner, Euler, Segner, Tempelhof, u. a. zu denen man noch d'Alemberts Opuſcules mathem. und Eulers Opuſcula Analytica ſetzen kann. Sehr viele hierher gehörige Abhandlungen finden ſich in den akademiſchen Schriften von London, Paris, Berlin und Petersburg. Endlich müßen wir noch einige Beyſpiele von der Anwendung der Algebra herſetzen Huygens, Paſcal und Moivre calculirten dadurch das Schickſal der Spieler, Struiks die Dauer der Ehen, Halley die Sterblichkeit, Craige die Abnahme des Glaubens und daraus das End der Welt, u. dergl. So viel nun von der Analyſis endlicher Größen. Jene der unendlichen, oder die Infiniteſimalrechnung hat zwey Hauptzweige, den Differentialcalcul, oder die Methode, wie ſie Newton nennt,

y) Sie ſtehn in der ſehr raren Ausgabe ſeiner Werke L. B. 1646. f. p. 82. und 127.

nennt, der Fluxionen, und den Integralcalcul, oder die umgekehrte Methode der Fluxionen. Ob Leibnitz oder Newton den erſtern erfunden habe, darüber iſt viel geſtritten worden. z) Gewiß iſt, daß Leibnitz in den Leipzigeracten 1684. zuerſt die Regeln davon bekannt gemacht hat. a) Den Streit hat für Newton J. Keill in den Transactionen 1708. am häftigſten geführet. Die Londnerakademie ließ die Auszüge aus Leibnitzs und Newtons Briefen unter dem Titel: Commercium epiſtolicum 1712. drucken, und gab ihrem Landsmanne Recht; dawider ſchrieb aber Jak. Bernoulli, der um dieſe Erfindung groſſe Verdienſte hatte. b) Sein Bruder Johann unterrichtete den Marquis l'Hopital darin, der nachher die Analyſe des infiniment Petits herausgab, die Scherfer ins Latein überſetzet hat. Er litt von einigen ſeiner für des Cartes eingenommenen Landsleute, und auch von den Holländern Huygens und Nieuwentyt Widerſpruch; allein ſie ergaben ſich nach und nach, und die neue Rechnungsart ſiegte allenthalben. Die noch hierher gehörigen berühmtern Werke ſind: Newtons Analyſis per quantitatum Series, Fluxiones et Differentias, und de Quadratura curvarum, verſchiedene Schriften der Bernoullis, Mac-laurins und Hayes Treatiſes of Fluxions, G. Manfredi de Conſtructione Aequationum differentialium primi Gradus, Bougainvilles Calcul integral, ebenfalls lateiniſch durch Scherfern, Leonh. Eulers Introductio in Analy-

z) Dict. Encycl. v. Differentiel.
a) Nova methodus pro maximis et minimis &c. p. 467.
b) S. vollſt. math. Lexikon v. Differentialrechnung.

ſin infinitorum, und Inſtitutio Calculi integralis, und differentialis, Andr. Segners Elementa Calculi integralis, des gew. Jeſ. Mako Calculi differentialis et integralis Inſtitutio, Tempelhofs Anfangsgründe der Analyſis des Unendlichen, l'Huilliers Expoſition element. des Principes des Calculs ſuperieurs, Ferroni de Calculo Integralium, Warings Proprietates algebraic. Curvarum, und Meditationes Analyt. des gew. Jeſ. Joſeph Mitterpachers Unterricht in der mathem. Analyſis und Maſchinenlehre herausgegeben und mit einem II. B. fortgeſetzet von Joh. Pasquich, u. v. a.

§. XXVIII.

Metrologie.

Wir begreifen unter dieſem Namen alle Theile der Meßkunde, die man ſonſt die theoretiſche und praktiſche, die gemeine und höhere Geometrie nennet. Die nun zu enge Benennung dieſer Wiſſenſchaft von Γη Erde und Μετρον Maaß kömmt von ihrem Urſprunge, da man beym Beginne des Eigenthumes die Gründe ausmaß. Sie ſoll beſonders in Aegypten ausgeübet worden ſeyn, wo der Nil die Beſitzungen oft verwirrte. c) Von da brachte ſie Thales nach Griechenland, und bereicherte ſie mit eigenen Erfindungen. Pythagor entdeckte das Viereck der Hypotenuſe, und Anaxagor beſchäfftigte ſich mit der Quadratur des Zirkels, die nachher ſo vielen Köpfen vergebens zu thun gab.

c) Herodot L. II. Hiſt. Lugd. B. 1716. p. 127. f. G. Voſſ. ſupracit. L. III. c. 13.

gab. d) Ariſtipps Aufruf, als er nach Vitruvs Berichte auf der Inſel Rhodus im Sande geometriſche Figuren fand: **Ich ſehe Menſchenſpuren!** und Platos Spruch: **Kein Unkündiger der Geometrie trete da herein!** den er übers Thor ſeines Akademus ſetzte, e) zeugen von der damaligen Hochſchätzung der Meßkunde. Zur Zeit Ptolemäus des Lagiden ſammelte zu Alexandria Euklides unter dem Titel Στοιχεια oder Elementa Geometriae in XV. Büchern alle Erfindungen ſeiner Vorgänger, brachte ſie in Zuſammenhang, und ſetzte ſeine eignen dazu. Nur wird das XIV. und XV. Buch auch einem Hypſikles beygeleget. Theon im IV. und Proklus im V. Jahrh. haben über ihn geſchrieben. Die beſte Ausgabe ſeiner Werke iſt die oxfordiſche von Dav. Gregory 1703. und der beſte Commentar unter vielen andern jener des Jeſuiten Cph. Clavius. f) Deutſch erſchien Euklides von J. Frid. Lorenz überſetzet. Unter ſeinen Schülern ſtudirte nachher zu Alexandria der Mutter aller groſſen Mathematiker Apollonius von Perge, der II. Bücher Locorum planorum zur geometriſchen Analyſis, und VIII. Conicorum zur Lehre von den Kegelſchnitten hinterließ, von welchen letztern das V. VI. und VII. Buch aus dem Arabiſchen überſetzet werden mußte, das VIII.

d) S. vollſt. mathem. Lexikon v. Quadratur. Neuere Verſuche haben wir aus Frankreich, Italien und Ungarn, die keine nähere Anzeige verdienen.

e) Ουδεις αγεωμετρητος εισιτο.

f) Unmöglich kann der Card. du Perron den Clavius un gros cheval d'Allemagne genannt haben. Die Perroniana ſagen es, die 1667. 8. zu Genf herausgekommen ſind, wo man freylich dem wichtigen Gegner des Mornay du Pleſſis nicht gut ſeyn konnte. Man legt dem verſtorbenen Cardinal noch viele andre Albernheiten in den Mund.

aber noch nicht gefunden iſt. Von ihm ſind glaublich die Namen der Parabel, Ellipſis und Hyperbel. Pappus von Alexandria und Eutocius von Aſkalon aus dem IV. und VI. Sec. haben ihn commentirt. Gleich darauf kam Archimedes von Syrakuſa, der durch ſeine vortrefflichen noch vorhandenen Schriften, z. B. de Circuli dimenſione, de Planis aequiponderantibus, de Figuris conoidibus et ſphaeroidibus, de Linea ſpirali, de Sphaeris et Cylindro, der Meßkunſt die größten Dienſte that. g) Der Gegenſtand der letzten Schrift machte dem Cicero ſein Grab kennbar, wie er im V. Buche ſeiner Quaeſt. Tuſcul. erzählet. h) Sein noli turbare Circulos! iſt bekannt. J. Hervagius hat ihn griechiſch und lateiniſch, J. Chriſt. Sturm deutſch herausgegeben. Nach ihm will ich nur noch die berühmteſten Griechen, den Eratoſthenes, der das Problem von der Verdoppelung des Cubus auflöſete, den Theodos von Tripoli mit ſeinen III. Büchern Sphaericorum, Nikomedes den Erfinder der Conchois, Diokles den Erfinder der Ciſſois, und den Serenus Antiſſenſis nennen, der II. Bücher de Sectione Cylindri et Coni hinterlaſſen hat. i) Die alten Commentatoren ſind ſchon oben genannt worden. Und nun könnten wir faſt einen Sprung bis zur Wiedererweckung der Wiſſenſchaften machen, ſo wenig nahm ſich das in Eroberungen vertiefte Rom überhaupt der Mathematik an.

Vir-

g) Seltene Ausgaben von ihm ſind, Baſel 1544. und Paris 1615. f.

h) Daß Homo Arpinas, ein Fremder den Syrakuſanern die Stätte ihres größten Mannes zeigen mußte, iſt ein Fall, der ſich ſeither öfter ereignet hat. S. auch Val. Max. L. VIII. c. 7. und Plutarch in Marcello, Pariſ. 1624. T. I. p. 308. f.

i) Von allen dieſen Schriftſtellern ſ. Hambergers zuverl. Nachrichten.

Virgil ſcheint es gefühlt zu haben: Alii coeli meatus deſcribent radio, ſagt er: et ſurgentia ſidera dicent. Tu regere imperio populos, Romane! memento! k) Unter den Kaiſern nannte man die Wahrſager Mathematiker, l) und nur erſt Boethius und Caſſiodorus kamen mit mageren geometriſchen Werken zum Vorſcheine. m) Daß ſich aber die Araber indeß auch auf die Meßkunſt verlegt hatten, erhellet daraus, daß ſie die Schriften der griechiſchen Geometer in ihrer Sprache beſaſſen. Mit Ueberſezung und Erklärung derſelben gaben ſich auch die erſten Meßkünſtler in den Zeiten der verſchwindenden Barbarey ab. Ihr Vorgänger war ſchon im XII. Sec. der engliſche Mönch Adelhard, der den Euklides aus dem Arabiſchen übertrug, und bald nach ihm Alb. Magnus. Andre ihrer Zeitgenoſſen verlangten nur ſo viel davon zu wiſſen, als etwa zum Kalendermachen nöthig war. Aber im XV. Jahrh. griff der deutſche Tiefſinn, Fleiß und Erfindungsgeiſt weiter. Der Cardinal Nikol. Krebs oder Cuſanus von ſeiner Heimat Cuß im Trieriſchen ſchrieb de Transmutationibus geometricis, de Quadratura Circuli, u. dergl. J. Müller von dem fränkiſchen Königsberg auch Regiomontanus, ein Schüler des berühmten Oeſterreichers Georgs von ſeinem Geburtsorte Peuerbachs, gab zuerſt einen Tractat de Triangulis heraus. J. Werner Mathematikus zu Nürnberg, n) Alb.

Dürer

k) Aeneid. L. VI. v. 849.

l) Tacitus Annal. L. II. c. 32. Hiſt. L. I. c. 22. u. ſ. w.

m) S. Hamberger ſupracit.

n) Saverien in ſeinem oben angef. Progrès de l'eſprit &c. p. 85. macht Wernern zu einem Nacheiferer des van Ceulen in der Geometrie, und doch ſtarb Werner 1528. und v. Ceulen 1610.

Dürer der Maler, deſſen Vater Albrecht ein gebohrner Ungar war, Ge. Joach. Rähticus von Feldkirchen, und Simon Stevin von Brügge ſchrieben ebenfalls von der Geometrie; in Italien halfen ihr Tartaglia, Commandinus, und Maurolykus, in Frankreich Bovillus, Findus, o) Pelletarius, und Ramus, in Spanien Cirvellus auf. Hernach thaten ihr die Jeſuiten Clavius, Paul Guldin, p) Caſp. Schott in Deutſchland, Cl. Fr. de Chales, Ign. Gaſto Pardies, Andr. Tacquet, Greg. de St. Vincent u. a. in Frankreich, Mar. Bettini in Italien, q) Cl. Richard in Spanien groſſe Dienſte. Noch ehe ihr Carteſius die Algebra dienſtbar machte, gewann ſie durch das Werk des Jeſuaten Bonav. Cavalieri Geometria indiviſibilium, und die Exercitationes mathematicas, in welchen er ſeine Erfindung erklärte, vertheidigte, und viele Probleme auflöste, die der groſſe Kepler vorgeleget hatte. Carteſius ſelbſt, deſſen Geometrie der Jeſuit Rabuel commentirte, hatte verſchiedene Streitigkeiten mit Fermat, einem erfahrnen Meßkundigen, der de Contactibus ſphaericis, de Maximis et minimis, de Locis planis u. ſ. w. ſchrieb. Auch der gelehrte Paulaner Marin Merſenne, von dem wir univerſae Geometriae Synopſin haben, mengte ſich darein. Nach ihnen zeichnete ſich in Frankreich Blaſ. Paſcal aus, der mit 16. Jahren einen Traité des Coniques verfaßte, und der Oratorianer Bern.

o) Seine höchſtſeltene Protomatheſis iſt gedruckt Pariſ. 1532. f.

p) Aus einem calviniſchen Goldſchmidgeſellen katholiſch, Laybruder, Prieſter, Profeſſor der Mathematik an den Univerſitäten Gräß und Wien, und Verfaſſer vieler tiefgelehrten phyſiſchmathemariſch. Schriften. Sie ſtehn in Alegambes Bibl. Script. S. J.

q) Seine ſeltenen Apiaria erſchienen Bonon. 1645. f.

Bern. Lamy, deſſen nouveaux Elémens de Geometrie gelobet werden. Zu gleicher Zeit waren in England J. Wallis, von dem u. v. a. die Tractate de Sectionibus conicis, de Cycloide, et Ciſſoide, de Sectionibus angularibus ſind, r) Chriſtoph Wren, und Iſ. Barrow Newtons Lehrer berühmt. Dieſer und Leibnitz haben durch die im vorhergehenden §. berührten Erfindungen die Geometrie zu einer Höhe gebracht, auf welcher ſie ſich durch ihre trefflichen Nacharbeiter noch immer erhält. Ich muß darunter die Akademiſten Clairaut und de la Caille, den groſſen Wolf, die Jeſuiten Boſcovich, Lecchi, Ximenez, Scherfer, Mako nennen, die alle Lehrbücher von der Meßkunde geſchrieben haben. Käſtners geometr. Abhandlungen, und Scherfers Beyträge zur Mathem. ſind ebenfalls zu empfehlen. Zu den Kegelſchnitten ins Beſondere gehören des de la Hire Sectiones conicae in IX. Libros diſtributae, Traité analytique des Sections coniques par le Marq. de l'Hôpital, Chriſt. Aug. Hauſen von den Kegelſchnitten, de la Chapelle Traité des Sections coniques, der nun auch deutſch iſt, und Abr. Robertſons Sectiones conicae, bey welchen auch Nachrichten von den hierher ſich beziehenden Autoren zu finden ſind. Ueber geometriſche Werkzeuge belehren Ge. Adams geometrical and graphical Eſſays. Zur ausübenden Geometrie ſind Schwenters Geometria practica, Canzlers Bericht vom Feldmeſſen mit Trewens Zuſätzen, Bayers Geometrie, Mallets Geometrie

r) Der letzte ſteht im II. Vol. die andern im I. Opp. ſupracit.

trie pratique, J. Tob. Mayers Unterricht zur prakt. Geometrie, und Chr. Ludolf Reinholds Geometria forenſis oder aufs Recht angewandte Meßkunſt vorzüglich brauchbar.

§. XXIX.

Mechanik. Mit dieſem Namen kann man die Lehre von allen Geſätzen der Bewegung überhaupt belegen, und in dieſem Verſtande die Statik und Hydroſtatik, oder Schwerenlehre der dichten und flüßigen Körper, die Hydraulik, Hydrodynamik, und Hydrotechnik oder die Kenntniß der Waſſerbewegungen und des Waſſerbaues, die eigentliche Mechanik, Kinetik oder Maſchinenkunde, und die Aerometrie oder Luftmeſſung, als ihre Zweige, betrachten. s) Der älteſte Mechaniker, den uns die Geſchicht aufſtellet, iſt Archytas von Tarent 360. Jahr vor Chriſto, der die Klapper erfand, und eine hölzerne Taube fliegen machte. t) Der erſte Schriftſteller davon aber iſt Ariſtoteles in ſeinen Quaeſtionibus mechanicis, die wenig zur Aufnahme der Wiſſenſchaft beytrugen, obwohl man ihnen lang anhieng. u) Viel tiefer drang Archimedes in ihre Geheimniſſe, wie theils ſeine Tractate de Aequiponderantibus, und de aquae Innatantibus, in welchen er von dem Schwerpunkte und wagerechten Stande der Körper, und der Waſſerbewegung handelt, theils die Erfindung der Schrau-

ben-

s) Ἱστημι aufſtellen, vom alten Σταω. Ὑδωρ Waſſer. Αυλος Röhre. Δυναμις Kraft. Τεχνη Kunſt. Μηχανη Maſchine. Κινεω bewegen, u. ſ. w.

t) Von ihm Hambergers zuverl. Nachr. I. Th. p. 247.

u) Sie ſtehn in der du valliſchen Ausgabe Par.ſ. 1654. T. II. p. 759.

benarten und der Rollen bezeugen. Nach ihm erfand Kteſibius zu Alexandria eine Waſſerorgel, eine Waſſeruhr, und eine zweyſtiefligte Pumpe, und ſein Schüler Hero ſetzte die Kugel und den Brunnen hinzu, die von ihm den Namen haben, und die er in ſeinen Libris Πνευματικων oder Spiritalium beſchreibet. x) Endlich gehöret noch Pappus zu den alten Griechen, der im VIII. Buche ſeiner mathematiſchen Collectionen Hebel und Winde, Seil und Kloben, Schraube und Keil demonſtriret. y) Rom hat zwar keinen mechaniſchen Schriftſteller; aber die herrlichen Waſſerleitungen verbürgen ſich für hydrauliſche Kenntniſſe. z) Eben ſo wenig kann in den finſtern Jahrhunderten jemand angegeben werden, den Jordan Nemorarius ausgenommen, den im XIII. die Geometrie auf die Unterſuchung der Wirkungen des Gleichgewichtes führte. Seine Ueberbleibſel ſind 1533. zu Nürnberg gedrucket worden. Im XVI. nahms Nik. Tartaglia dort auf, wo es Nemorarius gelaſſen hatte. Die Alten fanden Commentatores und Ueberſetzer, worunter Fried. Commandinus, Henr. Monantholius, und Guido Ubaldus de Monte ſich auszeichneten; a) der letzte ſchrieb auch ſelbſt ein Buch von den bekannteren Maſchinen. Simon Stevin ſchrieb VI. Bücher von der Statik, b) Luk. Valerius und Paul. Guldin einen Tractat de Centro gra-

 vitatis.

x) Sie ſind auch im vollſt. mathem. Lexikon beſchrieben.

y) In der raren Venezianerausgabe 1589. f. fängt dieß Buch p. 305. an.

z) S. Raph. Fabretti de aquis et Aquae ductibus. Romae 1680. 4.

a) Der erſte that das meiſte; den letzten hat Jöcher übergangen. Seine Schriften ſtehn in Geſners Bibliotheca, und Böclers Bibliographia critica.

b) Sie machen den IV. Tom ſeiner Hypomnematum Mathem. L. B. 1605. f. aus. Auf dem Haupttitel ſteht 1608.

vitatis. Nachher machte der berühmte Gal. Galilei, Petr. Gaſſendi, und die Jeſuiten de Billy, Riccioli und Grimaldi verſchiedene Beobachtungen über die Schnelle des Falles der Körper, die in ihren Schriften zu finden ſind, und des Cartes, Alph. Borelli, J. Wallis und Chriſt. Huygens unterſuchten die Mittheilung einer Bewegung. Allein wir können uns auf die Erfindung oder Vervollkommnung einzelner mechaniſchen Gegenſtände nicht verbreiten. Man muß davon in den Werken der eben angeführten Autoren leſen, zu welchen wir noch aus ihrer Zeit den Levin Hulſius de Inſtrumentis mechanicis, des Merſenne Tractatum Mechanicae, die Technica curioſa et Hydraulica des Caſp. Schotts, und des de la Hire Traité de Mechanique ſetzen wollen. Von den Uhrwerken allein merke ich an, daß ſchon Caſſiodor im Kloſter Uhren mit Rädern zu machen verſuchet habe, daß die Uhr, die Paul der I. ums Jahr 760. dem Pipin ſchickte, für die einzige in der Welt gehalten wurde, daß im XIV. Jahrhunderte ſchon mehrere Uhrmacher waren, worunter beſonders Maiſter Jehan des orloges, wie ihn das Dictionnaire Encycl. nennet, c) vielleicht ein Deutſcher, zu Padua berühmt war, daß endlich Peter Hele 1500. in Nürnberg die erſte Sackuhr, und Barlow in England 1676. die erſte Repetiruhr verfertiget habe. Ausführlich davon handelt der Benedictiner Alexandre in ſeinem auch ins Deutſche überſetzten Traité general des Horloges, Ferd. Berthouds Eſſai ſur l'Horlogerie, Traité des Horloges marines, und de la Meſure du Tems, J. G. Geißlers Uhrmacher oder Lehrbegriff

c) v. Horloge. S. auch Bettinelli Riſorgim. d'Italia. T. II. p. 394.

griff der Uhrmacherkunſt, wozu Ant. Strnadts Beſchreibung der künſtl. Uhr- und Kunſtwerke zu Prag geſetzet zu werden verdienet. Was die Hydraulik und den Waſſerbau ins Beſondere betrifft, ſo ſind ſie in Italien, wo die Waſſer öfter groſſen Schaden verurſachen, zur Reife einer Wiſſenſchaft gediehen. Ben. Caſtelli des Galilei Schüler ſchrieb della Miſura delle acque correnti. Noch beſſer iſt des Dom. Guglielmini Werk: De aquarum fluentium Menſura. Ihre Nachfolger Poleni, Manfredi, Michelotti, die Jeſuiten de Lanis, Boſcovich, Lecchi, der gew. Barnabit Friſi ſind noch auf mehr Vortheile gekommen. Einige daher gehörigen Schriften ſind zu Florenz 1723. unter dem Titel: Raccolta d'autori, che trattano del Moto delle acque herausgekommen, wozu ich des gew. Jeſ. Leonh. Ximenez Raccolta d'Opuſcoli idraulici ſetze. Auch die Franzoſen haben Mariottes Traité du mouvement des eaux, Paſcals Traité de l'equilibre des liqueurs, d'Alemberts Traité de l'equilibre et du mouvement des fluides, Belidors nun auch deutſche Architectura Hydraulica, du Buat Principes d'Hydraulique, Bernards nouv. Principes d'Hydraulique, de Prony Architecture Hydraulique, Boſſuts Hydrodynamique beyde durch K. Chr. Langsdorf verdeutſchet, u. a. Von den unſern muß ich aus den letztern Zeiten J. Bernoullis Hydraulica, ſeines Sohns Daniel Hydrodynamica, Käſtners Hydraulik, J. Eſa. Silberſchlags Abhandlung der Hydrotechnik oder des Waſſerbaues, Caſp. Walters Architectura Hydraulica, J. B. Eberenz erſte Gründe der Waſſerbaukunſt, des ſchon erwähnten Langsdorfs Lehrbuch der Hydraulik, mechan. und hydrodynamiſche Unterſu-

chungen beſonders aufs Salzweſen, und Verſuch einer neuen Theorie hydrodynamiſch. und pyrometriſcher Grundlehren, des gew. Jeſ. Joſ. Walchers Nachrichten von den im Donauſtrudel vorgenom. Arbeiten mit der Fortſetzung, J. L. Hogrewens Beſchreib. der in England ſeit 1759. angelegten Kanäle, J. W. A. Hunrichs praktiſche Anleitung zum Deich- Siel- und Schlengenbau, des erwähnten Walters Brückenbau, den aus dem Holländiſchen überſetzten Grundriß zur Kenntniß und Verbeſſerung der Flüße und Ströme, der am Ende ein Verzeichniß von 247. zum Waſſerbaue gehörigen Büchern hat, J. M. Beyers Schauplatz der Mühlenbaukunſt, J. S. Benzlers Lexikon des Deich- und Waſſerbaues, Deich- und Dammrechts, und überhaupt zum Maſchinenweſen Leupolds Theatrum machinarum d) anpreiſen. Die ganze Mechanik hat ſeit der Zeit, daß Newton ihre Geſätze auch auf die Bewegungen der Himmelskörper angewandt hat, ſehr viel gewonnen. Man darf nur die neuern Lehrbücher, z. B. Wolfs Mechanik, Eulers Theoria motus corporum ſolidorum ſeu rigidorum, Käſtners höhere Mechanik, der Franzoſen Varignon, Deidier, Marie, la Grange Mechaniques, des gew. Jeſ. J. B. Horvath Praelectiones mechan. auch deutſch in einem Auszuge, Ximenez Teoria e Prattica delle Reſiſtenze dei Solidi nei loro attriti u. a. betrachten. Der erſte hat ſie noch mit einem neuern Zweige bereichert, indem er die unter geometriſche Demonſtration gebrachten Eigenſchaften der Luft unter dem Namen Aerometrie ans Licht ſtellte,

d) In IX. Foliob.

ſtellte, e) welche Diſciplin nun von ſeinen Nachfolgern mit den übrigen Theilen der Mathematik abgehandelt wird. Hero iſt ihm mit ſeinen Pneumaticis vorgegangen, und nach dieſem hatte auch J. B. Porta III. Bücher Pneumaticorum geſchrieben, J. Lobſinger aber ein Bürger aus Nürnberg das Windrohr erfunden, glücklicher als jene, die ſich bisher an dem Mobile perpetuum umſonſt verſuchet haben. f) Noch müßen wir zweyer ins Gebieth der Mechanik gehörenden Verſuche aus unſeren Tagen gedenken, die mehrere Schriften veranlaſſet haben. Der erſte iſt das Aufſteigen in die Luft, zu welchem ſchon ſeit dem oben erwähnten Archytas Vorſchläge gethan worden ſind, welches aber mittels des ſogenannten Aeroſtats oder Luftballons die Franzoſen Montgolfier, Charles, Robert, Pilatre de Roſier, Blanchard u. a. freylich mit ungleichem Glücke bewerkſtelliget haben. Daher gehören Kramps Geſchicht der Aeroſtatik, eine ähnliche franzöſiſche von Dav. Bourgeois, Faujas de St. Fond Deſcription des Experiences de la Machine aeroſtatique mit einer Suite auch deutſch, C. G. Kratzenſteins Art de naviguer dans l'air u. m. a. Der zweyte Verſuch iſt das längſt bekannte, aber nun auf Schrift reducirte Signal-oder Zeichengeben in die Ferne, daher man ihm auch den Namen Telegraphie von τηλε fern und γραφειν ſchreiben geſchöpfet hat. Chappe hat im J. 1792. der franz. Nationalverſammlung den erſten Vorſchlag dazu gemacht, aber,

e) Lateiniſch in ſeinen Elem. Matheſeos univ. Halae 1713. T. I. p. 731. 4. deutſch in ſeinen Anfangsgr. aller mathem. Wiſſenſch. Halle, 1710. II. Th. p. 383. 8.

f) Vollſt. mathem. Lexikon v. Perpetuum.

aber, wie einige glauben, aus des bekannten Linguets hinterlaſſenen Papieren, und nun wurde an verſchiedenen Orten von Verſchiedenen über das Inſtrument dazu oder den Telegraphen nachgedacht, Zeichnungen entworfen, Verbeſſerungen vorgeſchlagen, Methoden auch in Druck und Figuren angegeben, worunter ich vorzüglich J. L. Böckmanns Verſuch über Telegraphie und Telegraphen nenne. Ueber den Nutzen dieſer Verſuche muß erſt die Zeit noch beſſer belehren. Von automatiſchen Producten ins Kleine arbeitender Maſchiniſten findet man einige Beyſpiele in Saveriens Hiſtoire des Progrès de l'eſprit humain, und zu Paris hat ſich Vaucanſon damit berühmt gemacht. g) Zum Beſchluſſe dieſes Abſchnittes wollen wir von den Autoren Meldung machen, die unter dem gemeinſchaftlichen Titel de Ponderibus et Menſuris geſchrieben haben. Davon gehören hierher J. Müller oder Regiomontanus, Henr. Glareanus, Ge. Agricola, Andr. Alciatus, Pauctons Metrologie ou Traité des Meſures, Poids, et Monnoies des anc. Peuples et des Modernes, u. a. Die die Sache nur antiquariſch behandeln, werden in der Archäologie angeführet.

§. XXX.

Sehekunde. Wir begreifen unter dieſem Namen die Lehre von den geraden, zurückgeworfenen und gebrochenen Stralen, die Perſpective und bildenden Künſte. Die erſte oder die Optik, von

g) Saverien ſupracit. Art. Mechanique.

von Ὀπτομαι ſehen, ſoll Euklides zuerſt behandelt haben; allein, wenn auch die II. noch vorhandenen Bücher von ihm ſind, h) ſo hat ſie doch die Länge der Zeit ungemein verſtaltet. Die Optik des Ptolemäus, der unterm M. Aurelius lebte, iſt verlohren, und wir kennen ſie nur aus der Anführung des Arabers Alhazen, der im XI. Jahrhunderte von eben der Materie einen Tractat hinterließ, und nach ihm im XIII. Vitellion, i) die beyde den Ptolemäus copirt haben mögen. Drey Jahrhunderte vergiengen, bis Fr. Maurolykus oder Marulli mit ſeinem Buche de Lumine et Umbra nachkam, und Kepler Aſtronomiae partem opticam, oder Paralipomena in Vitellionem herausgab. Die von J. B. Porta erfundene, und in ſeiner Magia naturali beſchriebene Camera obſcura brachte ihn darauf, daß es ſich mit unſerm Auge eben ſo verhielte. k) Um dieſe Zeit kam J. Fleiſcher l) von Breslau, und nach ihm der unglückliche M. Ant. de Dominis auf die Erklärung des Regenbogens, die nachher vom des Cartes, und endlich vom Newton berichtiget worden iſt. m) Die Jeſuiten Scheiner in ſeinem Oculo oder Fundamento optico, Fabri in Synopſi optica, Grimaldi in dem Werke de Lumine et Coloribus

h) Sie ſtehen in der gregoryſchen Ausgabe. Oxon. 1703. p. 601. f.

i) Wie kann alſo König in ſeiner Biblioth. V. et N. ſchreiben: Opticam edi curavit Norimb. A. 1535. Ich finde dieß Verſehen ſchon auch in Bayles Dict. Hiſt. v. Vitellio gerüget, wo man über das ſtreitige Vaterland dieſes Mannes Nachricht lieſt.

k) Vollſtänd. mathem. Lexikon v. Camera obſcura.

l) Nicht Fletcher, wie beym Saverien ſupracit.

m) Vollſt. math. Lex. v. Regenbogen.

loribus lieferten groſſe Beyträge zum Fortgange dieſer Wiſſenſchaft, und der P. Ludw. Caſtel trieb Newtons Gedanken von der Aehnlichkeit der ſieben Farben und ſieben Töne ſo weit, daß er ein Farbenclavier für die Augen verfertigte. n) Noch muß ich der zwey Engländer Jak. Gregorys Optica promota, und Rob. Smiths Compleat Syſtem of Opticks, welches letztere Pezenas ins Franzöſiſche, und Käſtner mit eigenen Anmerkungen ins Deutſche überſetzet hat, und des berühmten Boſcovich Opera ad Opticam et Aſtronomiam pertinentia anpreiſen. Einige aus dieſen angeführten Autoren behandeln ſchon auch die Katoptrik, und Dioptrik, ſo wie es z. B. auch Merſennus, Wolf, Spengler u. a. thun. Ich werde ſie alſo nicht mehr anführen dürfen. Die Geſchicht der **Katoptrik** kann man von den archimediſchen Brennſpiegeln anfangen, mit welchen er von Syrakus aus die Schiffe der belagernden Römer auf drey Meilen verbrannt haben ſoll. o) Das nämliche ſoll Proklus zu Conſtantinopel wider die Flotte des Vitalianus ausgerichtet haben. p) Im XIII. Seculo zeigte der ſchon in der **Phyſik** gerühmte Rog. Bacon katoptriſche und dioptriſche Einſichten, die wenigſtens nicht weit von der Erfindung unſerer Brennſpiegel, der Augen- und Ferngläſer, der Mikroſkopen u. ſ. w. entfernet waren. Die Brennſpiegel hat von Tſchirn-

n) Dict. Encycl. v. Clavecin oculaire.

o) Galenus περι Κρασεων, oder de Temperamentis L. III. edit. Gr. Ald. T. I. p. 21. Lat. Junt. T. I. p. 22. f. Tzezes Hiſt. 35. Chil. 2. ſagt nur εκ μηκυς τοξοβολυ, in der Weite eines Pfeilſchuſſes.

p) Zonaras Annal. T. II. L. XIV. Pariſ. 1687. p. 55. in der prächtigen Byzantinerſammlung. Das Alter der Brenngläſer hat auch Michaelis im hannöv. Magaz. 1763. St. 4. und 5. unterſuchet.

Tſchirnhauſen zuerſt zu groſſer Vollkommenheit gebracht; Ath. Kircher aber hatte ſchon vor ihm mehrere zuſammengeſetzt, um eine archimediſche Wirkung zu verſuchen, q) die nun dem Grafen Büffon mit 400. flachen Spiegeln nach Angabe des Jeſuiten Regnaults r) in ſo weit gelungen ſeyn ſoll, daß er auf 140. Schuh Bley und Zinn ſchmelzte. s) Kircher hat ſich auch durch ſeine Ars magna lucis et umbrae um dieſen Zweig der Sehekunde ſehr verdient gemacht, ſo wie ſeine Ordensgenoſſen Tacquet in den Elementis catoptricae und Dechales in dem Mundus mathematicus. t) Eben dieſes iſt von Barrows und Newtons Lectionibus opticis, und Dav. Gregorys Elements of Catoptrick and Dioptrick zu verſtehen. In der Geſchicht dieſer Letztern wollen wir zum erſten die Haupterfindungen berühren. Von den Augengläſern hat ſchon der oben erwähnte Bacon einige Kenntniſſe gehabt. Förmlich aber hat ſie Salvin degl' Armati ein Florentiner erfunden, wie ſein Epitaphium in der Domkirche daſelbſt von 1317. bezeuget. u) Vom Mikroſkopium ſind auch ſchon Spuren im Bacon. J. B. Porta gab 1593. einen Tractat de Refractione heraus, in dem er die Eigenſchaften deſſelben beſchrieb. Muſchenbroek, Leeuwenhoek, Wilſon und Hook hatten die beſten, und Steph. Gray lehrte an ihrer Stelle ſich eines Waſſertro-

q) S. ſeine Ars magna lucis et umbrae. Amſt. 1671. L. X. c. 1. Diſt. 3. p. 757.

r) Entretiens Phyſ. Amſt. 1732. T. II. p. 358. 8.

s) Saverien ſuprac. art. Optique.

t) T. III. p. 567.

u) Dict. Encycl. v. Lunette. Auch v. Murr Kunſtjourn. V. Th. p. 54.

pſens zum Vergrößern zu bedienen. x) Die zuſammengeſetzten Vergrößerungsgläſer hat 1621. Corn. Drebbel ein Holländer in England erfunden, eben der, dem man auch das Thermometer zuſchreibt. Das aus einem hohlen Spiegel und erhabenem Glaſe beſtehende, iſt Newtons Angabe. Nachmal hat man auch ein Mikrometrum dabey angebracht, welches Brander in Augsburg auf eine neue Art bewerkſtelligte. y) Ein Vorſpiel des Fernrohrs war bey den Alten ein langes Rohr ohne Gläſer, wodurch ſie den Himmel betrachteten. Die Erfindung der dazu gehörigen Augen- und Objectivgläſer wird von einigen einem Brillenmacher zu Middelburg J. Lippersheim, von andern einem Brillenmacher zu Alkmar Jak. Metius, von andern einem Zach. Johnſohn ebenfalls zu Middelburg beygeleget. z) Galilei, der 10. Monate darauf einen Tubus nachgemacht und zuerſt damit in Italien, ſo wie Simon Marius in Deutſchland, beobachtet hat, nennt wenigſtens den Erfinder Belgam. a) Kepler erdachte nachher das aſtronomiſche aus zwey erhabenen Gläſern beſtehende Fernrohr, und Huygens brachte es zur Vollkommenheit, ſo wie über eine Zeit Newton das aus einem flachen und hohlen Spiegel; Jak. Gregory das aus zwey hohlen beſtehende Teleſkop zu Stande brachte; Dollond aber die gläſernen ungemein verbeſſerte. Von dieſen und andern Erfindungen und von der Wiſſenſchaft ſelbſt haben nun folgende vorzüglich geſchrieben: Georg Adams der

Vater

x) Vollſt. math. Lex. v. Microſcopium.
y) S. Lamberts Anmerkungen darüber Augsb. 1769. 8.
z) Vollſt. math. Lex. v. Fernglas.
a) Im Nuntius Sidereus T. II. Opp. Firenze 1718. p. 6. 4.

Vater eine Micrographia illuſtrata, und ſein gleichnamiger Sohn Eſſays on the Microſcope, Kepler, Huygens, des Cartes, Molyneux, Euler eine Dioptrik, die zwey Capuciner Schirläus de Rheita b) einen Oculus Enochi et Eliae, und P. Cherubin eine Dioptrique oculaire und la Viſion parfaite, der gew. Jeſ. Boſcovich V. Diſſertationes ad Dioptricam pertinentes, und Memorie ſulli Cannochiali diottrici, der Prämonſtratenſer Zahn einen Oculus artificialis, J. Biſchoff eine praktiſche Abhandlung der Dioptrik, der Abt Rochon einen Recueil des Memoir. ſur la Mecanique et la Phyſique, in welchem ſehr vieles von den Fernröhren vorkömmt, Scherfer eine neue Verbeſſerung der dollondiſchen Fernröhre, Fr. Güßmann von der Vorrichtung bey Fernröhren zu ungemein. Vergrößerungen, wozu man noch Chriſt. Gottl. Hertels vollſtändige Anweiſung zum Glasſchleifen ſetzen kann. Reden wir nun auch von der Perſpective, die faſt ganz eine Erfindung der Neuen iſt. Denn was Euklides davon ſagt, iſt ſchwach, und nie von den alten Künſtlern, ſo viel man aus den Ueberbleibſeln ſehen kann, in Uebung gebracht worden, und aus dem, was Vitruv vom Agatharchus erzählt, den Aeſchylus in Verfertigung der Theaterdecorationen unterrichtet haben ſoll, iſt auch nicht viel abzunehmen. c) Nur im XV. Sec. iſt dieſer Theil der Sehekunde zugleich mit der Malerey empor gebracht worden.

 Piet.

b) Im Jöcher wird man dieſes Mannes wegen von de Reitho nach Schyrlaeus, von da nach Schirlaeus geſchicket, und da findet man — nichts. Im Dict. Encycl. v. Rheita ſteht Nachricht von ihm. Aber da mag ich nicht ſagen, was der Setzer aus dem Namen des P. Scheiner gemacht hat.

c) S. Sulzers treffliche Theorie der ſchönen Künſte. v. Perſpective.

Piet. della Franceſca del Borgo di ſ. Sepolcro, d) und unſer Alb. Dürer gaben die erſten Regeln davon. Dan. Barbaro Patriarch von Aquileja ſchrieb eine Prattica della Perſpettiva, und Balt. Peruzzi brachte die Diſtanzpunkte auf die Bahn, dem der berühmte Barozzi Vignola in ſeinen Regole della Proſpettiva prattica genau folgte, indeß daß in Deutſchland Rodler, Rivius, Lautenſack, Lenker, Jamnitzer, u. a. das ihrige beytrugen, die Kunſt zu vervollkommnen. e) Am meiſten aber gewann ſie durch des Guido Ubaldi Perſpectiva Scenographica, in welcher er den Hauptgrundſatz von der Zuſammenneigung der Parallellinien gegen einen Punkt der horizontalen, welcher zugleich der Augenpunkt iſt, entwickelt. Von dieſen Zeiten an haben die meiſten Länder einige guten Werke zur Perſpective geliefert: z. B. Deutſchland Leupolds Theatrum Machinarum, und Lamberts freye Perſpective, England Taylors Treatiſe of Perſpective, und Prieſtleys Introduction to the Theory and Practice of Perſpective, Frankreich des Lami, Dechales, Ozanam und Alleaume Perſpective, des Desargues Maniere univerſelle pour pratiquer la Perſpective, und die Perſpective pratique eines ungenannten Jeſuiten, der Joh. Brueil ein Laienbruder war, und die Rembold ins Deutſche überſetzt hat, Italien endlich des Jeſuiten Andr. Pozzo Perſpectiva Pictorum et Architectorum, und

Joſ.

d) So heißt er nach Sandrarts Acad. Artis Pictoriae. Norimb. 1683. p. 103. Nicht a S. Stephano, wie im Dict. Encycl. nicht nur del Borgo, wie im Saverien, nicht Lucas de Burgo, wie in Schüblers Perſpectiva Pes Picturae ſteht.

e) Schüblers Vorrede zu nun erwähntem Werke. Nürnb. 1719. f.

Joſ. Torelli Elementa Proſpectivae von J. B. Bertolini herausgegeben. Von der Kunſt unförmliche Figuren mittels eines cylindriſchen, coniſchen oder priſmatiſchen Spiegels regelmäßig vorzuſtellen, haben u. a. Vaulezard in ſeiner Perſpective conique et cylindrique, Niceron in ſeiner Perſpective curieuſe, und der obengenannte Leupold gehandelt. f) Wir wollen den §. mit den zeichnenden und bildenden **Künſten**, derer Grundſätze groſſestheils von Meß- und Sehekunde abhangen, beſchließen. Ihr antiquariſcher Theil gehört in die Archäologie; ihr Geiſt in die Aeſthetik; was die Künſtler ſelbſt angeht, in die Biographie; hier iſt alſo hauptſächlich nur von ihren theoret. und prakt. Schriftſtellern die Rede. Wenn jene den Vorzug verdient, die die älteſten Producte aufweiſen kann, ſo iſt es wohl die **Bildnerey**. In der Patriarchen Zeiten waren Götzenbilder in Meſopotamien. Aegyptiſche Bilder hatten meiſt nur eine hieroglyphiſche Bedeutung, hetruriſche, ſchon auch hiſtoriſche, politiſche oder ſittliche. Bey den Griechen ſchwang ſich unter der Hand eines Myrons, Phidias, Skopas, Praxiteles, u. a. die Kunſt zur Vollkommenheit, und wurde zur höchſten Beſtimmung tugendliche Empfindungen zu wecken angewandt. Rom plünderte Griechenland, und Statuen wurden Gegenſtände der Pracht, oder Monumente der Kunſt und des Geſchmackes. In Italien ſelbſt arbeiteten meiſt nur Griechen, bis unterm Severus die Kunſt verfiel, unter Conſtantin dem Groſſen bis auf das Mechaniſche untergieng, welches ſich durch die Verehrung der Bilder immer erhalten hat. g) Im

XV.

f) Dict. Encycl. v. Perſpective.
g) Sulzers Theorie ſuprac. v. Bildhauerkunſt.

XV. Sec. wurde ſie durch M. Ang. Buonarotti in Italien wieder hergeſtellt, und verbreitete ſich in andere Länder. Mit der Malerey geſchahs faſt eben ſo. Die Babylonier wirkten, die Phrygier ſtickten Figuren vor den Griechen. Dieſe malten mit Waſſerfarben und anfangs nur mit vieren; wie z. B. Zeuxis, Polygnot und Timanthes. Durch Aetion, Nikomach, Protogenes und Apelles erreichte die Kunſt in Alexanders Zeiten den Gipfel. h) Plinius nennt ſie zu ſeinen Zeiten Artem morientem. i) Sie wurde mit der Bildhauerey durch Leonh. da Vinci, Mich. Angelo, Titian, Corregio und Raph. Sanzi von Urbino zugleich erwecket, und theilte ſich in die römiſche, lombardiſche, florentiniſche, venediſche und niederländiſche Schule, wozu man noch die deutſche und franzöſiſche ſetzen kann, die Dürern k) und Pouſſin an der Spitze haben. Aus der niederländiſchen war im XV. Sec. J. v. Brügge oder Eyk, dem man die Erfindung der Oelmalerey zuſchrieb; aber Leſſing zeigt aus einem Mſpte des Theophilus Presbyter, welches 7. bis 800. Jahre alt iſt, daß ſie ſchon vormal bekannt war. l) Die Kupferſtecherey entſtand im XV. Jahrhunderte. Ob Maſo Finiguerra, oder Andr. Murano in Italien, oder Luprecht Rüſt, oder Iſrael von Mecheln, auch Bocholt,

h) Ebenderſ. v. Malerey.

i) Hiſt. Nat. L. XXXV. c. 5. Edit. Hard. Parif. T. II. p. 684. f.

k) In der neuen Ausgabe des Abrégé des vies des Peintres. Amſt. et Leipz. 1767. 8. läßt de Piles ſeinen Albert Dure zwar p. 287. zu Nürnberg gebohren werden; aber p. 293. ſagt Vaſari ungeſtraft von ihm: Si cet homme avoit eu la Toſcane pour patrie, comme il a eu la Flandre — il auroit été le meilleur Peintre de toute l'Italie, de même, qu'il a été le genie le plus rare — qu'ayent jamais eu les Flamans.

l) Vom Alter der Oelmalerey. Braunſchw. 1774. 8.

cholt, in Deutſchland der Erfinder geweſen ſey, iſt unausgemacht. m) Anfangs ward in Holz geſchnitten, welches auch zur Buchdruckerey geführet haben mag. Davon habe ich in der Bibliographie geredet. Im Jahr 1478. ſagt Arn. Buckink in der Zueignung ſeines Ptolemäus zu Rom: Magiſter Konr. Schweynheim habe gelehrt kupferne Platten abzudrucken, n) und von eben dieſer Zeit ſind Martin Schöns Blätter, den die Franzoſen oft lächerlich le beau Martin nennen. Nach und nach kam die Kunſt zur heutigen Vollkommenheit. Laſſen Sie uns nun, was uns eigentlich angeht, die hierher gehörigen Hauptbücher anzeigen. Von der Zeichnung können Giov. Luigi Valeſio primi Elementi del Diſegno, Preiſlers Zeichnungsanweiſungen, Ch. Ant. Jomberts Methode pour apprendre le Deſſein, und Hogarths Analyſe of Beauty vorausgehen. Zur Bildhauerey gehören Leon. Bapt. de Albertis Liber de Sculptura, Pomp. Gauricus de Sculptura, Ge. Vaſaris Trattato della Scultura, Steph. Falconets Oeuvres, u. a. Zur Malerey Alberti und Leonh. da Vinci Trattato della Pittura, Felibiens Entretiens ſur les vies et les ouvrages des plus excellens Peintres, de Piles Cours de Peinture und Recueil de divers ouvrages ſur la Peinture et

m) Sulzer ſuprac. v. Kupferſtecherey. Von Heinecke Nachr. von Künſtlern und Kunſtſachen, und Diſſert. ſur l'Orig. de la Gravure in ſeiner Idée gener. d'une colleſt. d'Eſtampes.

n) S. G. Mart. Raidelii Commentatio crit. lit. de Cl. Ptolemaei Geographia. c. VI. §. 5. p. 43. Norimb. 1737. 4. Die gedachte prächtige und höchſtſeltene Römeredition iſt auf der kaiſerl. Hofbibliothek.

et le Coloris, du Bos Reflexions ſur la Poeſie et la Peinture, Richardſons Eſſay on the theory of Painting, Webbs Enquiry into the beauties of Painting, Gerh. Laireſſe holländiſches Malerbuch, Leſſings Laokoon, Hagedorns Betrachtungen über die Malerey, Mengs Gedanken über die Schönheit und über den Geſchmack in der Malerey und ſeine von Azara ins Italieniſche überſetzten Opere von Bodoni herrlich gedrucket, übers Wachsmalen des gew. Jeſ. Requeno Saggi ſul riſtabilimento dell' antica arte de greci e romani Pittori, übers Glasmalen le Vieil Art de la Peinture ſur Verre, u. a. Zur Kupferſtecherey Phil. Baldinucci Cominciamento e progreſſo dell' Arte dell' intagliare in rame, Eſſay upon Prints, das Volkmann unterm Titel: Abhandlung von Kupferſtichen, überſetzt hat, John Evelyns Hiſtory and art of Chalcography and Engraving in Copper, Papillons Traité de la Gravure en bois, Abr. Boſſe Maniere de graver à l'eau forte, et au burin, auch deutſch unter der Aufſchrift: Anweiſung zur Radir- und Aetzkunſt, le Blon Art de graver et d'imprimer les Tableaux, J. C. Füßlins raiſonnirendes Verzeichniß der vornehmſten Kupferſtecher und ihrer Werke, Hubers Notices general. des Graveurs et Peintres, die eine Geſchicht beyder Künſte vor ſich haben. Zur Steinſchneiderey ins Beſondere Pier. J. Mariette Traité des Pierres gravées, und J. Lor. Natters Traité de la methode antique de graver en pierres fines comparée avec la methode moderne. Von mehrern dieſer Künſte zugleich haben gut geſchrieben: Raff. Borghini il Riposo, Giov. Paolo Lomazzo Trattato dell' arte della Pittura, Scultura et Architettura, Abr.

Boſſe

Boſſe Sentimens ſur la diſtinction des diverſes maniéres de Peinture, Deſſein et Gravure, et des Originaux d'avec leurs copies, Teſtelin Conference de l'Academie avec les Sentimens des plus habiles Peintres ſur la pratique de la Peinture et Sculpture, Sandrart Akademie der Bau-Bildhauer-und Malerkunſt, Caylus Tableaux tirés de l'Iliade, Odiſſée et Eneide, und nouveaux Sujets de Peinture et de Sculpture, von Scheib, unter dem Namen Köremon und Oreſtrio, Natur und Kunſt in Gemälden, Bildhauereyen, Gebäuden und Kupferſtichen, und von den drey Künſten der Zeichnung, Büſching Entwurf einer Geſch. der zeichnenden ſchön. Künſte, H. Andr. Mertens Vorleſungen über die zeichnend. Künſte, v. Heinecke Nachrichten und neue Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen, der unermüdete Meuſel Miſcellaneen artiſt. Inhalts, die ſich auch auf die Muſik erſtrecken, Quatremere de Quincy Conſiderations ſur les arts du Deſſein en France, vor allen aber unſer groſſer Winkelmann in ſeiner Geſchicht der Kunſt des Alterthums, auch italieniſch durch Carlo Fea, in den Anmerkungen darüber, den Gedanken über die Nachahmung der griechiſchen Werke in der Malerey und Bildhauerkunſt, u. a. Eine andre Arbeit in dieſem Fache haben jene auf ſich genommen, die uns die Gallerien, Cabinete und Sammlungen von Kunſtſtücken beſchrieben haben. Wir haben dergl. Verzeichniſſe von Wien, Paris, Florenz, Dresden, Sans Soucy, Düßeldorf, Salzdalen, Schleißheim u. ſ. w. Andre haben Kunſtreiſen geliefert, z. B. J. B. Descamps Voyage pittoreſque de Flandre et du Brabant, Giac. Barri Viaggio pittoreſco d'Italia,

Cochin Voyage d'Italie, de la Lande Voyage en Italie, v. Ramdohr über die Malerey und Bildhauerey in Rom, Argenville Voyage pittoreſque de Paris, u. dergl. Noch andre ſind auf Kunſtlexika verfallen, davon ich des la Combe Dictionnaire portatif des beaux Arts, Pernettys auch deutſches Dictionnaire portatif de Peinture, Sculpture et Gravure, Sulzers allgemeine Theorie der ſchönen Künſte, und von Murr Bibliotheque de Peinture, Sculpture et Gravure nennen will. Endlich haben J. Fried. Chriſt, und Pouget Dictionnaires des Monogrammes oder Chiffres hinterlaſſen, derer ſich berühmte Künſtler in Unterzeichnung ihrer Werke bedienet haben.

§. XXXI.

Hörkunde. Den erſten Zweig dieſer Kunde kann man Akuſtik nennen, welchen Namen Joſ. Sauveur in ſeinen Principes d'Acouſtique, die ſich in den Memoires der königl. Pariſerakademie der Wiſſenſchaften befinden, o) zuerſt gebraucht hat. p) Hier ſoll von der Natur, der Erzeugung, den Eigenſchaften des Schalles, dem Unterſchiede der Klänge u. ſ. w. gehandelt werden; allein es iſt noch nicht damit geſchehen, was Wolf mit der Aerometrie gethan hat. q) De la Hire und Mairan haben in den angeführten Memoires Beyträge dazu geliefert. r) Auch Euler berührt dieſe

o) Vom Jahre 1699. bis 1710.
p) Ακεω hören.
q) S. §. XXIX.
r) Jahr 1716. und 1737.

dieſe Materie in ſeiner Nova Theoria Muſicae, wozu man noch Ern. Flor. Frid. Chladnis Entdeckungen über die Theorie des Klanges, und Pattes Eſſai ſur l'Architecture theatrale relativement aux principes de l'Optique et de l'Acouſtique, beſonders der letzten, ſetzen kann. Die hierher gehörigen Erfindungen ſind hauptſächlich die in Reiſebeſchreibungen vorkommenden Sprachgewölbe, für welche die elliptiſche Forme angegeben wird, s) und die Sprachröhre, die ſchon Alexander zur Verſammlung ſeiner Armee gehabt haben ſoll; die aber Kircher in ſeiner Phonurgie wieder neu erfunden hat, obwohl einige dieß dem Italiener J. B. Porta, andre dem Engländer Sam. Moreland zuſchreiben. t) Ueber die Theorie der Sprachröhre hat J. Chriſt. Sturm in ſeinem Collegio curioſo, Haaſe in der Diſſertation de Tubis ſtentoreis geſchrieben; Lambert aber hat ſie in den Acten der Berlinerakademie am meiſten feſtgeſetzet. u) Weit ausgebreiteter iſt ein anderer Zweig der Hörkunde, nämlich die theoretiſche und praktiſche Tonkunſt, die wir mit Muſurgie und Muſik unterſcheiden wollen. Die Veranlaſſung zu dieſer Kunſt liegt in der ganzen hörbaren Natur, und dem uns angebohrnen Nachahmungstriebe, der durch Zufriedenheit und Vergnügen hier noch lebhafter ward. Schon Jubal Lamechs Sohn erfand Cither und Harfe; x) Poſaunen, Hörner und Pauken kamen nachmal bey

 den

s) Dict. Encycl. v. Echo und Saverien ſupracit. Art. Muſique.

t) Derham Morelands Landsmann iſt ſelbſt für Kirchern in ſeiner Phyſico-Theology L. IV. c. 3. in not. S. auch vollſt. math. Lexikon v. Sprachrohr, und Dict. Encycl. v. Portevoix.

u) S. das Jahr 1763.

x) Geneſis c. IV. v. 21.

den Hebräern dazu. y) Aus der griechiſchen Fabel nenne ich Apollo, Pan, Pallas, Mercur, Orpheus, Amphion. Schöne Allegorien der Wirkungen der Muſik! z) Ueberhaupt ſchrieben ihr die Griechen Einrichtung des Gemüths, Reinigung der Leidenſchaften, Erhaltung der Geſundheit, und Heilung mancher Krankheiten zu. a) Zum Geſange hatten ſie anfangs drey Weiſen: die weichliche joniſche, die ernſte doriſche, und die ſtolze äoliſche; dazu kamen nachmal die klagende lydiſche, und die begeiſternde phrygiſche, von derer mit Saitenſpielen oder Flöten begleiteten Wirkungen man Wunder lieſt. b) Es war daher bey ihnen die Muſik ein wichtiger Unterricht der edelſten Jugend, ſo wie es nach des Corn. Nepos Zeugniſſe c) wider die römiſche Pädagogik war Muſik zu lernen, welche Strenge doch nachher unter den Kaiſern verfiel, obwohl dennoch die meiſten Tonkünſtler in Rom Griechen waren. So, wie Griechen und Römer, hatten auch andere Völker ihre unterſchiedenen Arten der Tonkunſt, die man noch heute zu Tage bemerket, und die bey originalen, nicht viel vermiſchten Völkern immer langſam, ernſt und feyerlich ſind. Zum Beyſpiele können unſre Kroaten, die Bergſchotten, und die unlängſt von den Engländern beobachteten Einwohner der ſüdlichen Eilande ſeyn. d) Aber es iſt Zeit zur muſikaliſchen Lite-

ratur

y) Sie werden in den Pſalmen allenthalben genannt.

z) Die letzten zwey erklärt Horaz ausdrücklich in ſeiner Ars poetica; Silveſtres homines ſacer u. ſ. w.

a) Die Zeugniſſe hat Voſſius de Natura Artium L. I. c. 4. geſammelt.

b) Ebenderſ. beſonders §. 44. und 45.

c) In Praef. ad vitas Impp.

d) S. Hawkesworths Geſch. der Seereiſen u. Entdeckungen im Südmeere. Berl. 1774. 4. und auch die ſpäteren cookiſchen u. a. Reiſen, die im XLI. §. angezeiget werden.

ratur zu kommen. Das älteſte Werk, das wir von der Muſik haben, ſind des Ariſtoxenus, der Ariſtoteles Schüler war, Αρμονικα Στοιχεια, die Mark. Meibomius ins Latein überſetzt, und mit noch VI. andern Muſurgen, worunter Martian Capella ein Lateiner aus dem V. Sec. iſt, am beſten herausgegeben hat. e) Die Ueberſetzung und Ausgabe der übrigen III. alten Griechen, des Ptolemäus, ſeines Commentators des Porphyrius, und des Manuels Bryennius hat man dem groſſen engliſchen Mathematiker John Wallis im III. Bande ſeiner Werke zu danken. Nun iſt auch des epikuriſchen Philodemus, deſſen ſchon Cicero gedenket, viertes Buch von der Muſik aus den aufgewickelten herkulaniſchen Rollen zu Neapel von Carlo Roſini bearbeitet erſchienen; allein es iſt mehr eine wider dieſe Kunſt gerichtete moraliſche Abhandlung. Zu den alten Lateinern gehören noch des h. Auguſtins VI. und des Boethius V. Bücher von der Muſik. Auch Ambroſius hat ſich durch die Feſtſetzung des Kirchengeſangs verdient gemacht; allein derjenige, den nachher Gregor der Groſſe einführte, hat faſt allenthalben die Oberhand gewonnen. Von der Kirchenmuſik überhaupt hat der Fürſt Abt Gerbert von ſ. Blaſius nicht allein die älteren Scriptores in drey Quartanten geſammelt, ſondern auch eigene zwey Quartanten unter dem Titel: de Cantu et Muſica ſacra herausgegeben. Im XI. Jahrhunderte veränderte der Benedictiner Guido von Arezzo die ſechs Buchſtaben, die man um die Veränderung der Töne anzuzeigen über die Sylben des Textes ſetzte, in die Sylben Ut re mi fa ſol

e) Dieſe ſeltene Sammlung iſt gedruckt Amſt. 1652. 4.

ſol la, die aus dem Hymnus: *Ut* queant laxis *Re*ſonare fibris *Mi*ra geſtorum *Fa*muli tuorum *Sol*ve polluti *La*bii reatum, Sancte Joannes! u. ſ. w. entnommen ſind. Später iſt ein Si hinzugekommen, um die ganze Octave zu bezeichnen. Er erfand dazu das Linienſyſtem, welches er mit runden oder viereckigten Punkten beſchrieb, um die Höhe oder Tiefe der Töne anzudeuten; dadurch, und durch die Erfindung der verſchiedenen Notenzeichen, die man einem Jean des Meurs oder de Muris im XIV. Sec. zuſchreibt, gewann die praktiſche Muſik nicht wenig. f) Die Theorie ließen ſich im XVI. Fr. Salinas in ſeinen VII. Büchern de Muſica, und Joſ. Zarlini in den Iſtituzioni und Dimoſtrazioni armoniche, und im XVII. die Mathematiker Merſenne in der Harmonie univerſelle, Carteſius im Compendio Muſicae, J. B. Doni Generi e modi della Muſica, und de Praeſtantia Muſicae Veterum, Dechales im Mundus mathematicus g) und Kircher in der Muſurgia univerſalis und Phonurgia nova angelegen ſeyn, und auch die Praktik wurde im letzten durch die Einführung der Opern und Muſikakademien ſehr befördert. Ueber die Opern ſind des gew. Jeſ. Steph. Arteaga Rivoluzioni del Teatro muſic. Italiano, deutſch überſetzet von J. Nik. Forkel ein wichtiger Beytrag. Die letzten Zeiten brachten zur Theorie noch Fuchſens Gradum ad Parnaſſum, den Mitzler ins Deutſche überſetzt hat, Rouſſiers Memoires ſur la Muſique des Anciens, Rameaus Nouveau Syſteme de Muſique theoretique, Traité de l'Har-

f) Saverien Art. Muſique. Sulzers Theorie v. Muſik.
g) T. IV. p. 1.

l'Harmonie reduite à ſes principes naturels, und Demonſtration du Principe de l'Harmonie, Matthesons vollkommenen Capellmeiſter, und kleine und groſſe Generalbaßſchule, Adlungs Anleitung zur muſikaliſchen Gelehrtheit, wo viel von den Inſtrumenten ins Beſondere vorkömmt, Marpurgs kritiſche Einleitung in die Geſchichte und Lehrſätze der alten und neuen Muſik, Anleitung zur Muſik, Anfangsgründe der theoretiſchen Muſik, und Handbuch bey der Compoſition und dem Generalbaſſe, Scheibens kritiſchen Muſikus, J. Phil. Kirnbergers Kunſt des reinen Satzes in der Muſik, Eulers Tentamen novae Theoriae muſicae, u. a. Auf ein einzelnes Inſtrument beſchränken ſich Toſis italieniſche Kunſt zu ſingen, von Agricola verdeutſchet, K. Phil. Em. Bachs Verſuch über die wahre Art das Clavier zu ſpielen, Quanzs Verſuch einer Anweiſung die Flötetraverſiere zu ſpielen, Mozarts Verſuch einer gründlichen Violinſchule, u. a. h) Dabey iſt auch der Streit zwiſchen der italieniſchen und franzöſiſchen Tonkunſt zu merken, der im Anfange dieſes Jahrhundertes durch Raguenets Parallele des Italiens et des François en ce, qui regarde la Muſique et les Operas, entſtanden iſt. Le Cerf de la Vieuville hat ihm in ſeiner Comparaiſon de la Muſique Françoiſe et de la Muſique Italienne für die Franzoſen geantwortet; i) Rouſſeau aber ſpäter einen Brief wider die franzöſiſche Muſik heraus-

h) S. auch Stockhauſens Entwurf einer auserl. Bibliothek, 8. Sendſchr.
i) Auch Saverien Art. ſupracit. möchte ſeiner vaterländiſchen Muſik gerne das Wort reden.

herausgegeben. Dieſen durch Glucks Aufführungen in Paris wieder etwas rege gewordenen Streit beleuchten einige kleine Schriften, die Riedel in Wien 1775. überſetzet drucken ließ. Der Franzoſen beſte Tonkünſtler ſind J. B. Lulli ein Florentiner, und Rameau; in England machte Händel ein Deutſcher das größte Aufſehn; von ihm iſt u. a. das popiſche Alexandersfeſt componiret. Von den ſehr vielen Italienern wollen wir nur Buononcini, Gaſparini, Scarlatti, Galuppi und Paiſiello nennen; Allegri iſt beſonders durch ſein Miſerere, Pergoleſe durch ſein Stabat Mater berühmt. In Deutſchland hat ſich Haſſe, und der Verfaſſer des prächtigen Te Deum Graun in der ernſten, Hiller in der nun ſehr beliebten komiſchen Oper hervorgethan. Reiter und Telemann ſind im Kirchenſtyle, Wagenſeil in Clavierſtücken, Joſ. Hayden, Ditters u. a. in Symphonien namhaft, und dieſe letztern mit Gluck, und dem viel zu frühe verſtorbenen Mozart gereichen dem öſterr. Parnaſſe zu wahrem Ruhme. Endlich ſind noch Burneys Tagebuch ſeiner muſikaliſchen Reiſen aus dem Engliſchen, Walters muſik. Lexikon, Forkels allgem. Geſchicht der Muſik, des Abts Broſſard, und des Genferrouſſeau Dictionnaire de Muſique zu behalten. k)

§. XXXII.

k) Nach den Trois Siecles de n. Lit. v. Rouſſeau hat der letzte mit des erſten Kalbe gepflüget, ſo wie er auch Rameaus Verdienſte herabzuſetzen geſuchet hat.

§. XXXII.

Unter dieſem Namen wollen wir die Kunde der Himmelskörper, und ihrer Bewegungen, und die davon abhangenden menſchlichen Kenntniſſe begreifen. Die Aſtronomie oder Sternwiſſenſchaft ſoll uns hier zuerſt beſchäfftigen. Ihre Spuren finden ſich ſchon in der Fabel. Phaeton, der den Sonnenwagen lenkt, Endymion, der die Luna herabzieht, Atlas, der den Himmel trägt, u. dergl. ſind einleuchtende Allegorien früher Menſchen, die ſich mit der Betrachtung des Himmels abgaben. l) Die Chaldäer und Aegyptier thaten dieſes in die Wette. In den unermeſſenen Ebenen von Senaar hatten die erſten die beſte Gelegenheit dazu, und von beyden bezeugt unter andern Diodor, daß ſie ſchon Kometen, Erdbeben, Regen und Bewegungen der Planeten vorſagten. m) Der unglückliche Bailly hat einen Traité de l'Aſtronomie Indienne et Orientale heraus gegeben. Von den Phöniciern als den erſten Seefahrern iſt Virgil zu verſtehen, wenn er ſagt: Navita tum Stellis numeros et nomina fecit. n) Von ihnen müßen die Kenntniſſe auf die Griechen gekommen ſeyn; denn Homer und Heſiod nennen ſchon die Plejaden, Hyaden, den Arktur, Orion, Sirius u. a. Allein Thales brachte aus Aegypten noch mehr mit, beſtimmte den Sonnenlauf von einer Wende zur andern, kannte die Ründe der Erde, und ihre Uranologie.

l) S. Ovids Metamorphoſen.
m) Bibl. Hiſt. L. I. edit. Wech. 1604. p. 73. und L. II. p. 116. f.
n) Georgic. I. v. 137.

Gürteln, einen Thierkreis, eine Mittagslinie, u. dergl. o) Anaxagor glaubte nur auf der Welt zu ſeyn, um die Geſtirne zu betrachten. p) Philolaus des Pythagoras Schüler lehrte ausdrücklicher, als ſein Meiſter, die Bewegung der Erde um die Sonne, q) und ein anderer Pythagoräer Eudoxus ſoll aus Aegypten die Wiſſenſchaft des Planetenlaufes mit ſich gebracht haben. r) Unter den Ptolemäern thaten ſich auf der alexandriniſchen Schule auch Aſtronomen hervor. Eratoſthenes bewog den Evergetes eine Zirkelkugel zu Beobachtungen aufſetzen zu laſſen, und Hipparchus fieng mittels ſeiner Entdeckungen und Beobachtungen gleichſam die Epoche der wahren Sternkunde an. s) Ptolemäus der erſte, von dem wir ein wichtiges Lehrbuch Μεγαλη Συνταξις oder Almageſtum haben, führt ihn fleißig an. Dieſes Almageſtum ließ hernach der Khalif Almamon ins Arabiſche überſetzen, daraus ward es unter Friedrich dem II. ins Latein gebracht, und ſo hat es durch XIV. Jahrhunderte bis auf den Kopernikus faſt allein die Aſtronomie erhalten. t). Den Römern hat dieſe Wiſſenſchaft nichts zu danken; nur hat Cicero und Germa-

o) Diogenes Laert. de vit. Philoſ. L. I. Romae 1594. p. 6. f. Apulejus Floridorum L. III. Amſt. 1624. p. 351. 12.

p) Diog. Laert. ſuprac. L. II. p. 35.

q) Plutarch. de Placit. Philoſophorum L. III. c. 11. T. II. Pariſ. 1624. p. 895. f.

r) Seneca Quaeſt. Natural. L. VII. c. 3. Pariſ. 1607. p. 920. f.

s) Von der Kugel macht Ptolemäus Meldung Almageſti L. I. c. 11. und L. III. c. 2. Venet. 1528. p. 8. und 24. f. S. auch de la Lande Aſtronomie T. I. L. 2, p. 150. Pariſ. 1771. 4.

t) Nebſt der eben angeführten raren, iſt noch die höchſt rare griechiſche Baſlerausgabe mit Theons Commentar 1538. f.

manicus das aſtronomiſche Gedicht des Aratus ins Latein überſetzt. u) Die Araber hingegen haben u. a. einen Albategni, Alfragan und Ulughbey, derer Werke ins Latein überſetzt ſind, und worunter beſonders des letzten Prinzen Sternverzeichniß, das Th. Hyde herausgegeben hat, ſich auszeichnet. Sim. Aſſemani hat der Beſchreibung einer in Aegypten im J. 1225. verfertigten Himmelskugel, die ſich itzt in dem Muſeum des Card. Borgia befindet, eine Abhandlung von der Aſtronomie dieſes Volkes beygefüget. Unter den Chriſten weckte Joh. a ſacro Boſco ein Engländer von Holywood x) im XIII. Sec. durch ſein Werk de Sphaera, welches faſt 300. Jahre ein Schulbuch blieb, das aſtronomiſche Studium wieder auf, und Alphons von Caſtillien ließ neue aſtronomiſche Tafeln verfertigen, weil man die ptolemäiſchen fehlerhaft fand. Im Jahr 1400. verfaßte J. von Gmunden ein hieſiger Lehrer Tabulas motuum Planetarum ad meridianum Viennenſem, und einen Tractat de Compoſitione Aſtrolabii, dem Ge. Purbachius oder von Peuerbach nach 1450. mit mehrern Werken, z. B. Commentarius in magnam compoſitionem Ptolemaei, Aſtrolabii Canones, de fabrica et uſu Globorum coeleſtium u. ſ. w. folgte. y) Er zog unter andern Schülern den J. Müller von Königsberg aus Franken nach Wien, der nachher der erſte gute Beobachter, erſte Herausgeber der Ephemeriden,

 und

u) Urkunde und Ueberſetzungen ſtehn beyſammen in des Grotius Syntagma Arateorum, apud Rapheleng. 1600. 4.

x) Boſco oder Buſto ſoll einen vielmehr auf Holybuſh führen.

y) Von ihnen v. Khauß Verſuch einer Geſch. der öſterr. Gelehrten, und meine Buchdrgeſch. Wiens.

und Autor verſchiedener mathematiſchen Werke ward. Sixtus der IV. wollte ihn zur Verbeſſerung des Kalenderweſens brauchen, und nannte ihn zum Biſthume Regensburg; aber er ſtarb zu Rom. z) Nach ihm obſervirten zu Nürnberg ſeine Schüler Bern. Walther, J. Werner und J. Schoner, zu Tübingen J. Stöffler, zu Ingolſtadt Petr. Apianus oder Bienewitz, und zu Wien trieben die Aſtronomie J. Angelus und Andr. Stiborius aus Baiern, J. Stabius, Ge. Tannſtetter, u. a. a) Auch die Ehre des nun allenthalben angenommenen Weltſyſtems mußte eines Deutſchen ſeyn. Nik. Kopernik von Thoren, Kanonikus zu Frauenberg publicirte es 1543. in ſeinem Werke de Revolutionibus orbium coeleſtium. b) Did. Zuniga ein Auguſtiner nahm es bald hernach in ſeiner Auslegung des Jobs in Spanien an, und in Italien ſcheint der Karmelit Paul. Ant. Foſcarini zu Neapel der erſte Anhänger geweſen zu ſeyn. Wenigſtens iſt ſeine Lettera ſopra l'opinione de Pittagorici, e del Copernico 1615. mit dieſem und dem Zuniga in den römiſchen Index geſetzet worden. c) In der zweyten Hälfte des XVI. Sec. nahmen ſich auch Fürſten der Sternkunde an. Wilhelm der IV. Landgraf von Heſſen obſervirte zu Caſſel mit Rothmann und Byrgen ſelbſt, Friedrich der I.

von

z) S. Doppelmayers Nachr. von den nürnberg. Mathematicis. p. 1. f.

a) S. Khautz l. prac. Vorrede, meine Merkwürdigk. der garell. Bibl. und Buchdrgeſch. Wiens, und ihre Schriften in J. Fr. Weidlers Bibliographia Aſtron. Wittenb. 1755. 8.

b) Nürnb. f. ſelten.

c) S. Index Libb. prohib. 1667. Decreto 21. und 14. Das Titelblatt des Exemplars, das auf der garell. Biblioth. war, iſt von Madrid; aber das ſchlechte Papier des Buches ſelbſt verräthet einen deutſchen, oder den Genfernachdruck, von dem Marchand Orig. de l'Impr. p. 108. redet.

von Dänemark gab ſeinem Unterthane dem groſſen Tycho von Brahe die Inſel Huen, wo er zum Obſerviren das Schloß Uranienburg baute, und unter andern in 15. Jahren den Standort von 777. Fixſternen beſtimmte. Hernach zog ihn Rudolph der II. aus ſeinem undankbaren Vaterlande zu ſich nach Prag, wo er durch ſeinen Tod J. Keplern den groſſen Vorrath von Beobachtungen hinterließ, den dieſer nachher ſo gut zu nützen wußte. Tycho war vom Ptolemäus abgegangen ohne ein Kopernikaner zu werden. Sein Hauptwerk Hiſtoria coeleſtis kam erſt nach ſeinem Tode durch den Jeſuiten Alb. Curtius Lehrer zu Dillingen heraus, der ſich, ich weis nicht warum, durch ein Anagramma Lucius Barretus nennet. Kepler war ein Würtemberger, lehrte unter andern auch zu Grätz und Linz, und verfaßte nebſt andern Schriften die rudolphiniſchen Tafeln, die in der Aſtronomie Epoche machen. Vor nicht langer Zeit hat die ruſſiſche Kaiſerinn einige bisher zu Frankfurt gelegenen Mſpte von ihm für die Petersburgerakademie gekaufet. d) Indeß hatten doch auch andere Länder Aſtronomen, Italien zu Bologna einen Bianchini, einen Egn. Dante, einen J. Ant. Magini, der Ephemeriden publicirte, Frankreich einen Oront. Finäus und J. Fernel; allein in Deutſchland erſchien ein J. Bajer mit ſeiner Uranometrie und Himmelskarte, die von allen Aſtronomen angenommen ward, Simon Marius oder Mayer, der Jupiters Trabanten entdeckte, wie es Galilei in Italien that, der u. a. einen Nuncius ſidereus, und nach Kopernik Syſtema coſmicum ſchrieb, das er im 70.

Jahre

d) S. v. Murr Journ. zur Kunſtgeſch. III. Th. p. 327.

Jahre abſchwören mußte, der Jeſuit Scheiner, der die Sonnenmackeln entdeckte, e) und in ſeiner Roſa Urſina beſchrieb, und der berühmte Rathmann in Danzig J. Hevelius, deſſen beſte Werke die Selenographia, die Machina coeleſtis, worin er die aſtronomiſchen Inſtrumente beſchreibt, und die Cometographia ſind; dergleichen Werk um eben dieſe Zeit der Antitrinitarier Stan. Lubieniecki unter dem Titel Theatrum Cometicum herausgab. England erſetzte den ſpätern Anfang durch groſſe Sternſeher. Jer. Horrockes obſervirte 1635. f) Ihm folgte Vinc. Wing mit ſeiner Aſtronomia Britannica, Seth Ward mit ſeiner Aſtronomia Geometrica, und nach an. 1660. eingerichteter königlichen Geſellſchaft u. a. J. Keill, der Lectiones aſtronomicas, J. Flamſteed, der Hiſtoriam coeleſtem mit einem Verzeichniſſe von faſt 3000. Sternen hinterließ, Iſ. Newton, der durch die Entdeckung der Attraction, Edm. Halley, der durch die angekündigte Wiederkehr der Kometen, durch die Beobachtungen des Mondes, u. dergl. unſterblich ward, u. a. m. Die franzöſiſche 1666. beſtättigte Akademie der Wiſſenſchaften brachte nicht weniger groſſe Aſtronomen hervor, einen J. D. Caſſini von Perinaldo aus der Grafſchaft Nizza, der das Zodiakallicht, und 4. Saturntrabanten entdeckte, J. Picard, der zuerſt die Sternhöhe am hellen Tage nahm, Phil. de la Hire, Jak. Phil. Maraldi

raldi

e) Die ſchiefe Erzählung davon in Saveriens Progrès de l'eſprit humain etc. art. Aſtronomie p. 148. muß aus Scheiners eigener Erzählung im Anfange der Roſa Urſina. Bracciani 1626 — 30. f. berichtiget werden.

f) S. Wolfs kurz. Unterricht v. d. mathem. Schriften. c. II. im IV. Th. der Anfangsgr. aller mathem. Wiſſenſch. p. 465.

raldi einen Italiener, Nik. Ludw. de la Caille, der u. a. Sonnentafeln hinterließ, die unſer Hell mit Tob. Mayers Mondstafeln 1763. vermehrt herausgab, Joſ. Nik. de l'Iſle, den noch lebenden de la Lande, welcher vor der zweyten Ausgabe ſeiner Aſtronomie 1792. ſich ſeltſam genug in Jerôme le Français regeneriret hat, u. a. derer Schriften zum Theile in den Memoires der Akademie enthalten ſind. Nun müßen wir noch einige berühmte Sternkundige nachholen, z. B. der Jeſuiten Andr. Tacquet Opera mathematica, und J. B. Riccioli Almageſtum und Aſtronomiam reformatam, des Holländers Chriſt. Huygens, der zuerſt einen Satelles des Saturns entdeckt, und deſſen Ring berichtiget hat, ſämmtliche Werke, und von den neuern Schriften Kaſtners aſtronomiſche Abhandlungen, Hells Zugaben zu ſeinen Ephemeriden, de la Lande Reflexions ſur les Cometes, qui peuvent approcher de la terre, Dionis de Sejour Eſſai ſur les Cometes, Pingrés Cometographia, J. E. Bodes Anleitung zur Kenntniß des geſtirnten Himmels in der fünften Auflage, und allgem. Himmelscharte, Fr. Wollaſtons Specimen of a general aſtronomical Catalogue arranged in Zones of Northpolar diſtances, v. Zach Tabulae motuum Solis novae et correctae und Fixarum praecipuar. Catalogus novus, de la Place Theorie du Mouvement et de la Figure elliptique des Planetes, und Theorie des Attractions des Spheroides et de la Figure des Planetes, des ſchon gedachten de Sejour Traité analyt. des mouvemens apparens des Corps celeſtes, Collectio omnium obſervationum occaſione tranſitus Veneris 1769. per Imperium Ruſſicum inſtitutarum, J. Ber-

noullis Recueil pour les Aſtronomes, der Abhandlungen, Auszüge und Anzeigen enthält, u. dergl. Den größten Vorſchub thun der Aſtronomie ungezweifelt die Sternwarten. Zu den ſchon berührten älteſten nennen wir noch die zu Altorf, Berlin, Bologna, Cadix, Göttingen, Greenwich, Kopenhagen, Kremsmünſter, Leyden, Mailand, Mannheim, Nürnberg, Ofen, Padua, Palermo, Paris, Petersburg, Piſa, Stockholm, Upſal, unſre kaiſerliche, welche die Inſtrumente des ehem. Hofaſtronoms Marinoni, der de Specula aſtronomica domeſtica geſchrieben hat, beſitzt, und nach dem berühmten Hell von Triesnecker beſorget wird, u. a. Die Jeſuiten hatten vor ihrer Aufhebung ebenfalls zu Wien, Tyrnau, Grätz, Vilna, Würzburg, Ingolſtadt, Dillingen, Mailand, Florenz, Parma, Breſcia, Venedig, Liſabon, Marſeille und Lyon Obſervatoria errichtet, und ſchon um 1580. die europäiſche Aſtronomie nach China gebracht, wo freylich lange vorher eine eben nicht vollkommene Sternkunde getrieben worden war, wie aus Gaubils Obſervations mathematiques, aſtronomiques etc. tirées des anciens livres Chinois zu ſehen iſt. Adam Schall von Köln, Ferd. Verbieſt ein Niederländer u. a. waren Vorſteher des mathematiſchen Tribunals, und ſandten von Zeit zu Zeit ihre Beobachtungen zum Drucke nach Europa. g) Der letzte Aug. von Hallerſtein aus Krain ſtarb unlängſt, und ſeine eingeſchickten Obſervationen von 1717. bis 1752. hat Hell 1768. zu Wien drucken laſſen. Viele dieſer Sternwarten unterrichten nun von Zeit zu Zeit von ihrer Aufmerkſamkeit. Daher

g) Man ſehe z. B. noch die Petersburgeracta auf 1773. und 74.

her ſind z. B. die Ephemerides von Wien und Mailand, Connoiſſance de Tems von Paris, Aſtronomiſches Jahrbuch von Berlin, Maſkelynes aſtronomical Obſervations von Greenwich, Bugges Obſervationes aſtron. von Kopenhagen, Wilh. Herſchels zahlreiche mittels ſeiner außerordentlichen Fernröhre in England gemachten Entdeckungen, z. B. verſchiedener Trabanten, am Ringe des Saturnus, am Monde, an der Parallaxe der Fixſterne, an den Doppelſternen, und vorzüglich des neuen Planeten Uranus, deſſen Geſchicht uns neulich J. Frid. Wurm gegeben hat. Unter den Privatbeobachtern, die ihre Reſultate mittheilen, iſt heut zu Tage J. Hier. Schröter der wichtigſte. An die Aſtronomie ſchmiegt ſich ihre Stiefſchweſter die Aſtrologie, worunter aber nicht phyſikaliſche, durch die Erfahrung beſtättigte Prognoſtika, wie ſie in des Aratus und Virgils Gedichten vorkommen, ſondern Wahrſagereyen verſtanden werden, die über Fähigkeit, Schickſal, Leben und Tod der Menſchen aus dem Stande der Geſtirne genommen ſind. Sie heißt auch Aſtrologia judiciaria und genethliaca. Die Chaldäer gaben ſich zuerſt damit ab, und zu Rom hießen noch die Wahrſager Chaldäer, nach dem Tacitus Genus hominum potentibus infidum, ſperantibus fallax. h) Von griechiſchen Schriften gehört des Ptolemäus Συνταξις τετραβιβλος und Καρπος, oder Centiloquium hierher, das doch einige einem Hermes zuſchreiben. Jene hat Leo Allatius, dieſes Jov. Pontanus ins Latein überſetzt; von den Lateiniſchen

h) Hiſt. L. I. c. 22. Pariſ. 1686. T. III. p. 96. 4.

die Sphaera des M. Manilius i) und des Jul. Firmicus Maternus VIII. Bücher Aſtronomicω̄n. k) Unter den Juden hat R. Moſes Ben Maimon von der Aſtrologie geſchrieben. l) Unter den Arabern aber haben ſich mehrere damit geäffet, worunter Albohazen Haly de Judiciis aſtrorum, der unter Alphons dem X. von Caſtillien ins Spaniſche und Latein überſetzet wurde, und der wenigen bekannte Albubather, der 1218. zu Padua überſetzt, und 1492. zu Venedig lateiniſch gedruckt worden iſt, die vorzüglichſten ſind. m) Selbſt unter den Chriſten hat die Sterndeuterey einige geblendet. Der Card. Petr. de Alliaco, die berühmten Aerzte Hier. Cardan und Petr. de Apono waren ihr nicht ganz abhold. J. B. Morin ſucht ſie in ſeiner Aſtrologia gallica zu vertreten, und erſt 1747. iſt eine Anleitung zu den curiöſen Wiſſenſchaften der Phyſiognomia, Chiromantia, Aſtrologia u. ſ. w. zu Frankfurt und Leipzig herausgekommen. Hierher gehören auch die Traumdeutungen oder Oneirocritica des Artemidorus aus Antoninus Pius Zeiten, und eines Achmets vielleicht aus dem IX. Sec. die Rigaltius zuſammen herausgab,

i) Die erſte Ausgabe iſt die höchſtſeltene nürnbergiſche vom Regiomontanus auf der kaiſerl. Bibliothek, die jüngſte die pariſiſche mit der franzöſ. Ueberſetzung und Anmerkungen des reg. Chorh. Pingré 1786.

k) Bauer im Supplemente zu ſeiner Biblioth. Libb. rarior. univerſ. p. 80. Vol. II. ſagt von der aldin. Auflage 1499. f. Editio prima rariſſima; aber falſch, denn dieſe iſt die Venezianerausgabe von 1497. f. die auch Maittaire kannte.

l) Einen Brief an die Weiſen zu Marſeille. S. Wolfs Bib. Hebr. T. I. p. 861.

m) Die kaiſerl. Bibl. beſitzt den letzten gedruckt per Aluuiſium de Contrata ſancte Lucie f. und noch Alchabitii Libellus Yſagogicus ad magiſterium judiciorum aſtrorum. Venet. per Erh. Ratdolt 1485. Maittaire kannte die Ausgaben, aber keinen Drucker.

gab, n) Rud. Gocienii Phyſiognomia und Chiromantia, Conſt. Albini Magia aſtrologica, worin auch von den Taliſmanen o) gehandelt wird, u. dergl. Allein dieſem Aberglauben iſt auch zu allen Zeiten widerſprochen worden Schon Eudoxus verboth den Chaldäern Glauben beyzumeſſen p) Schrift, Concilien, Patres ſtreiten dawider. Th. von Aquin ſchrieb ein Opuſculum de judiciis aſtrorum, Alb. Pighius adverſus Prognoſtica vulgaria, die Jeſ. Alex. ab Angelis V. Bücher in Aſtrologos conjectores, q) und Jak. de Billy Tombeau de l'Aſtrologie judiciaire, und J. Chriſtoph Sturm eine wahrhafte und gründliche Vorſtellung der lügenhaften Sternſagerey. Wir wollen nun die Gnomonik vornehmen, die auch Sonnenuhrenkunſt, Skiatherik, Photoſkiatherik oder Horologiographie heißt. r) Da die Natur an den Bergen, Bäumen, ja an den Menſchen ſelbſt ſo viele Gnomone oder Sonnenzeiger aufgeſtellet hat, mußten aufmerkſame Augen bald auf dieſes Mittel Sonnen- und Sternenhöhen und Zeiten zu meſſen verfallen. s) Achaz König in Juda hatte ſchon eine Sonnenuhr, auf welcher mit ſeinem Sohne Ezechias das bekannte Wunder geſchah. t) Sie kann von den Chaldäern nach Jeruſalem gekommen ſeyn, die Herodot für die Erfinder angiebt. u)

n) Rar Pariſ. 1603. 4.
o) S. davon das hiſt. und geogr. allgem. Lexikon Baſel 1744. f.
p) Cicero de Divinat. L. II. edit. Junt. 1536. T. IV. p. 352. f.
q) Lugd. 1615. 4. rar.
r) Γνωμων Zeiger, Σκια Schatten, Φως Licht.
s) Dict. Encycl. v. Gnomon.
t) IV. Reg. c. 20. das unſere neuſten Exegeten, gleich anderen Wundern, mit der zuverſichtlichſten Leichtigkeit abfertigen.
u) Hiſt. L. II. c. 109. Lugd. Bat. 1715. p. 127. f.

Auch in Aegypten, China und Peru ſind Spuren davon gefunden worden. x) In Griechenland hat Anaximander zu Sparta den erſten Sonnengnomon errichtet. y) M. Val. Meſſala hat den erſten von Catana aus Sicilien nach Rom gebracht, und die Stadt hat ſich 99. Jahre darnach gerichtet, bis Q. Marcius Philippus einen andern nach dem Klima veranſtaltet hat, worauf Scip. Naſica für die Nacht auch die Waſſeruhr einführte. z) Man hat in den letzten Zeiten in Italien hier und dort alte gnomoniſche Inſtrumente ausgegraben. Die höchſten bisher gebrauchten Gnomone ſind aus den älteren der des Prinzen Ulughbey von 165. nach andern von 180. Schuh; aus den neuern der in der Domkirche zu Florenz von 277. Schuh. Der Jeſuit Ximenez, der ihn in dem Tractate del vechio e nuovo Gnomone Fiorentino beſchreibt, glaubet, er ſey vom Paul. Toſcanella vor 1482. Nach dieſem iſt der bologneſiſche berühmt, den Egn. Dante ein Predigermönch in der Petroniuskirche 1575. angelegt, Caſſini aber 1655. und Manfredi 1736. berichtiget haben. Der letzte ſchrieb auch de Gnomone meridiano Bononienſi. Endlich der römiſche bey den Carthäuſern in den diokletianiſchen Bädern, den Fr. Bianchini 1701. errichtet, und Boſcovich nachher wieder geprüfet hat. a) Die Sätze dieſes aſtronomiſchen Zweiges hat der Jeſuit Cph. Clavius zuerſt in ein wiſſenſchaft-

liches

x) Goguet Origine des Loix etc. T. I. L. 3. Pariſ. 1758. p. 222. 4.

y) Diog. Laert. L. II. edit. ſuprac. p. 33. Alſo nicht Anaximenes, wie beym Voſſius de nat. art. L. III. c. 47. durch ein Verſehen ſteht.

z) Plin. Hiſt. nat. L. VII. c. ult. edit. Hard. p. 419.

a) Dict. Encycl. v. Gnomon.

liches Ganzes gebracht, b) und nach ihm handeln u. a. davon: J. Caramuel a Lobkowitz, die Gnomonique des de la Hire, Ign. Gaſt. Pardies in ſeiner Statik, Joh. Peterſon Stengels Gnomonica univerſalis, oder ausführliche Beſchreibung der Sonnenuhren, Welpers Gnomonik, die beſonders zur Praktik dienet, und de la Priſe Methode nouv. et generale pour tracer les Cadrans ſolaires. Von den Bewegungen der Himmelskörper hängt auch die Chronologie, oder Zeitrechnung ab. Die erſte Eintheilung der Zeit in Tag und Nacht kündet uns ſchon Moſes an. c) Bald machten 7. Tage nach der Zahl der Planeten eine Woche, und die vierfache Veränderung des Mondes in einer Zeit von 4. Wochen einen Monat. Der von der Sonne abhangende Frühling, Sommer, Herbſt und Winter gaben Gelegenheit Jahre zu unterſcheiden. Allein die Völker kamen in der Zahl der Tage, die ein Jahr ausmachten, nicht überein; einige hielten ſich ſo gar lieber an das Mondjahr, andere wollten den Lauf beyder groſſen Lichter miteinander vergleichen. Daher brachten vom Thales an verſchiedene griechiſche Mathematiker verſchiedene Perioden und Cyklen auf die Bahn. d) Den römiſchen Kalender richtete zuerſt Romulus auf 10. Monate, denen Numa noch zwey zugab. Da man ſich aber nicht ans Sonnenjahr hielt, wurde mit der Zeit die Unordnung ſo groß, daß Jul. Cäſar daſſelbe auf 365. Tage und 6. Stunden beſtimmen laſſen mußte. Allein, weil dieſe 6. Stunden nicht voll ſind, äußerte ſich das Uebel bald wieder,

und

b) Stolle Introd. in Hiſt. Lit. P. I. c. VII. §. 54.
c) Geneſ. c. I.
d) S. Petavii Opus de Doctr. temp. Prolegom. c. 2.

und ſchon die erſten Chriſten mußten ihrer Kirchenfeſte halber auf Vermittelung denken. Es gaben dann beſonders der Oſterfeyer wegen manche verſchiedene Zirkel an, darunter Hippolytus zur Zeit Alexanders Severus, Euſebius von Cäſarea, Theophilus und Cyrillus von Alexandria, Proſper Aquitanus und Victorinus die vorzüglichſten waren. e) In der mittlern Zeit ſchrieb Beda, Iſacius Argyrus und Marian. Scotus davon. Die Cardinäle Petrus d'Ailly und Nik. de Cuſa, und Paul von Middelburg riethen eine Verbeſſerung des Kalenders. Unter Sixtus dem IV. war Regiomontanus dazu beſtimmet. Unter Gregor dem XIII. wurde ſie nach den Vorſchlägen des Aloyſ. Lilius meiſtens durch den P. Clavius, der ſie und ſich wider Fr. Vieta, Mich. Möſtlin und Joſ. Scaliger ſchützen mußte, f) zu Stande gebracht, ſo, daß nach und nach auch die Proteſtanten den gregorianiſchen Kalender annahmen. So viel von der Kirchenchronologie ins Beſondere, wozu noch des Fr. Bianchini Abhandlungen de Calendario et Cyclo Caeſaris, und de Paſchali Cyclo S. Hippolyti, jene des Card. Noris de Paſchali Latinorum Cyclo, und de Cyclo paſchali Ravennate, Dodwell de veteribus Graecorum, Romanorumque Cyclis, und Fr. Blondels Hiſtoire du Calendrier Romain empfohlen werden können. g) Von der Zeitrechnung überhaupt kann man wohl ſagen, daß ſie erſt von den Chriſten, die in der Bibel das älteſte Zeitbuch vor ſich haben, mit einiger Gewißheit getrieben werden konnte.

Und

e) Saverien ſuprac. art. Chronologie.
f) Opp. T. V. Moguntiae 1612. f.
g) Die letztern zwo Schriften ſind ſelten.

Und auch dieſe gehen ſo voneinander ab, daß über den Zeitraum vom Anbeginne der Welt bis zur Geburt des Heilandes 70. verſchiedene Meynungen gezählet werden, h) und daß Henr. Sanclementius in ſeinem müheſamen Werke de vulgaris Aerae Emendatione behauptet, wir müßten von dieſer Geburt an ſchon itzt 1801. anſtatt 1795. ſchreiben. Ich will die Arbeiten der vornehmſten Chronologen herſetzen. Das Chronikon des Euſebius Pamphilus, welches bis auf einige Fragmente nur in einer lateiniſchen Ueberſetzung, wie man glaubt vom Hieronymus, übrig iſt, hat Joſ. Scaliger unter dem Titel Theſaurus temporum mit beygefügten III. Büchern Iſagogicorum Canonum herausgegeben, i) und noch darüber ſein eigenes Werk de Emendatione temporum, welches Seth Calviſius oder Kalwitz durch ſeine Introductio in Chronologiam erkläret, und mit andern angeprieſen hat, bis der Jeſuit Dion. Petavius durch ſeine vortreffliche Doctrina temporum k) Scaligers Fehler aufdeckte. Er ſchrieb noch dazu Rationarium temporum, ſo wie ſeine Ordensgenoſſen J. B. Riccioli eine Chronologia reformata, und Phil. Labbe eine Chronologia hiſtorica und technica. Vom Aeg. Strauch haben wir ein Breviarium chronologicum, vom Guil. Beveregius Inſtitutiones chronologiae, vom Ciſterzienſer Paul Pezron l'Antiquité des Tems retablie und eine Defenſe dieſes Werkes, das der Benedictiner Mar-

h) Dict. Encycl. v. Chronologie.

i) Pontacs frühere und höchſt ſeltene Ausgabe iſt Burdigalae 1604. f. und die ſeltene ſcaligeriſche L. B. 1606. f.

k) Die Ausgabe Pariſ. 1627. f. iſt ſehr rar.

Martianay, und der Dominicaner le Quien angegriffen hatten, vom J. G. Frank eine Chronologia fundamentalis nebſt einem deutſchen Auszuge. Auf die h. Schrift beſchränken ſich mehr Gerh. Voſſii Iſagoge Chronologiae ſ. des irländiſchen Biſchofes Uſſerius Annales V. et N. T. und des Vignoles Chronologie de l'Hiſtoire ſainte et des Hiſtoires étrangeres, qui la concernent; auf andre alte Völker J. Marſhams Canon chronicus usque ad Imperii Perſici initia, l) des Auguſtinercard. Noris Annus et Epochae Syromacedonum ex numis, Newtons engliſche Chronologie der alten Reiche, wider die Freret geſchrieben hat, des berühmten P. Eraſm. Frölich Annales Regum et rerum Syriae, u. a. Des Minoriten Ant. Pagi Critica in Annales Baronii muß hier nicht vergeſſen werden, und noch weniger die ſehr nützliche Art de verifier les Dates, u. ſ. w. die Maurus d'Antine angefangen, Karl Clemencet und Urſin Durand, alle aus der Congregation des h. Maurus, vollendet, aber auch in der letzten Ausgabe, Paris in III. Foliob. 1783. durch unzeitige Sticheleyen nicht aller Welt empfohlen haben. Auch J. H. Waſers diplomatiſches Jahrzeitbuch, und Joſ. Hellwigs Zeitrechnung zur Erörterung der Daten in Urkunden für Deutſchland kann hier ſtehen, obwohl ihr Bezug, wie ſo vieler anderen chronologiſchen Schriften, auf Geſchicht und Diplomatik ſichtbar iſt. Wer ſie nun lieber dort haben will, dem iſt es nach meiner ſchon wiederholten Erklärung unverwehret. Wir beſchließen den Abſchnitt mit der mathematiſchen Geographie, die gleichfalls ganz von der Himmelskunde ab-

l) Franeq. 1696. 4. rar.

abhängt. Daß ſchon die Chaldäer von dem Umfange der Erde nicht ganz falſche Begriffe hatten, erhellt aus ihrem Ausſpruche: Der Weg der Sonne wäre der Weg eines Menſchen, den er durch 300. Stadien fortſetzte, m) welches nicht eben viel weniger iſt, als was die franzöſiſche Akademie in ihren Unterſuchungen gefunden hat. Die Polhöhen, der Schatten der Erde in Mondfinſterniſſen, die ſich auf der hohen See verlierenden Schiffe mußten die Beobachter bald auf den Gedanken bringen, daß dieſe Erde gerindet ſey. Thales wußte es ſchon; denn er ſagte Finſterniſſen vor, und Anaximander und Eratoſthenes entwarfen die Weltkugel auf einer Fläche, wodurch ſie Erfinder der Landkarten wurden, n) von denen wir in der Koſmographie reden. Die bis dahin nur geometriſch beſtimmte Lage der Orte ſuchte Hipparch zuerſt nach ihrer Entfernung vom Aequator und einem Meridiane, d. i. nach ihrer Breite und Länge zu beſtimmen, und Ptolemäus, deſſen Geographie wir haben, o) ſetzte es vollkommner ins Werk. Allein, wenn wir die ſo zweifelhafte Atlantis und Thule der Alten, und Horazs ultimos Orbis Britannos p) betrachten, ſehen wir wohl, wie viel der Erdekunde noch mangelte. Es mußte noch der vierte, beynahe der fünfte Welttheil erfunden, manche Reiſe zu Land und Waſſer angeſtellt werden. Das erſte geſchah durch Chriſtoph Columbus 1492,

m) Achillis Tatii Iſag. in Phaenomena. Uranologii Petav. p. 81. T. III. de Doctr. temp. Antverp. 1703. f.

n) Diog. Laert. L. II. ſuprac. p. 33.

o) Z. B. die ſeltene lat. Ausgabe Colon. Agrip. 1584. f. mit Mercators Karten.

p) Ode: O Diva gratum etc.

und durch die engl. und franz. Seefahrer in unſeren Tagen, das zweyte folgte. Nun kamen auch beſſere Schriften heraus, z. B. J. Stöfflers von Tübingen de Compoſitione Globi terreſtris, des Henr. Glareanus Geographia, J. Dryanders oder Eichmanns Introductio Coſmographiae, des Fr. Maurolykus III. Bücher Coſmographiae, des Rein. Gemma de Locorum deſcribendorum ratione, de Diſtantiis inveniendis u. ſ. w. Das beſte Buch ward des P. Riccioli Geographia reformata, zu der man noch Bern. Varenii Geographia generalis, Sturms Geographia mathematica und J. G. Liebknechts Elementa Geographiae generalis ſetzen ſoll. Bey allem dem waren Privatkräfte zu wenig, die Geſtalt und Größe der Erde aufs gewiſſere zu bringen. Fürſten und Akademien mußten Antheil nehmen, bis die bey den Polen platt gedrückte Form, und der Umkreis 5400. deutſcher Meilen heraus kam. Noch im vorigen Jahrhunderte wurde Frankreich durch Picard, de la Hire, Caſſini u. a. gemeſſen, Düclos, Varin und des Hayes nach Africa und den Antillen geſchickt, Lagen der Orte zu beſtimmen. Eben dieſes thaten unterm Kaiſer Camhi in China und der Tartarey die Jeſuiten Bouvet, Jartoux, Fridelli, Cardoſo, u. a. Grade maſſen in England Norwood, in Frankreich Maupertuis, Clairaut, Camus und le Monnier, in Lapland Maupertuis, im Kirchenſtaate die Jeſuiten le Maire und Boſcovich, am Vorgebirge der guten Hoffnung de la Caille, in Oeſterreich und Ungarn der Jeſuit Liesganigg, in Penſilvanien Maſon und Dickſon, in Südamerica de la Condamine und Bouguer. Von welchen Unternehmungen folgende Schriften han-

handeln: Maupertuis Figure de la Terre, Degré du Meridien entre Paris et Amiens determiné, Caſſini de Thury Meridienne de Paris verifiée, de la Condamine Meſure des trois premiers degrés du Meridien, Boſcovich und le Maire de Expeditione literaria per Pontificiam ditionem, Joſ. Liesganigg Dimenſio Graduum meridiani Viennenſis et Hungarici, wozu man noch Caſſinis Deſcription Geometrique de la France, des Jeſ. Noel Obſervationes Mathematicae et Phyſicae in India et China factae, Bouguer Figure de la Terre, Ge. Juan und Ant. Ulloa Voyage de l'Amerique, Anſons, Byrons, Bougainvilles, Wallis, Carterets, und Cooks Reiſen um die Welt, des P. Frölichs Dialogen de figura Telluris, J. El. Bode Anleitung zur allgem. Kenntniß der Erdkugel, eines Ungenannten Terre habitable, ou Eſſai ſur la Structure exter. et interieure du Globe, J. G. Baumers Fundamenta Geographiae et Hydrographiae ſubterraneae, G. Adams Treatiſe of new celeſtial and terreſtrial Globes, J. G. Klingers neue Himmels- und Erdkugeln, und viele Abhandlungen aus den akademiſchen Schriften ſetzen kann.

§. XXXIII.

Der Fortgang der Geographie zog natürlich auch jenen der Hydrologie nach ſich. Zu ihrem erſten Zweige machen wir die Hydrographie, wohin wir die Seekarten und Beſchreibungen der Meere, Flüße u. dergl. ziehen. Die älteſte bekannte Seekarte iſt wohl auf der kaiſerl. Hofbibliothek. Petrus Veſconte oder Hydrologie.

Viſconti de Janua oder Genua hat ſie ſehr nett auf Pergament und X. Quartblättern, die alle in jener Zeit beſchifften Meere zeigen, im J. 1318. mit Farben entworfen. Eine andere vom Andr. Bianco und dem J. 1436. iſt zu Venedig auf der Bibliothek von S. Marco, von welcher und mehr anderen Vinc. Formaleoni in ſeinem Saggio ſulla Nautica antica dei Veneziani handelt. Zum Erfinder der Seekarten wird daher Heinrich Herzog von Viſeo Johanns des I. von Portugall Sohn unrichtig angegeben. q) Da er das Meer als eine Fläche betrachtete, machte er ohne Rückſicht auf die Erdkugel alle Meridiane darauf geradlinigt. Gerh. Mercator bemerkte den Fehler dieſer Hypotheſe, und Edw. Wright gab 1599. Errors in Navigation heraus, in welchem Werke die Seekarten durch die Zunahme der Grade der Breite gegen die Pole berichtiget wurden. r) Ueber eben den Gegenſtand ſchrieb nachher Willebror. Snellius ſeinen Typhis Batavus. Unter den verſchiedenen Seekartenſammlungen nimmt ſich der Neptun François und Atlas maritimus commercialis aus. L'Euphrat et le Tigre vom d'Anville, und den prächtigen Danubius des Grafen Marſigli kann man auch hierherſetzen, und von Beſchreibungen J. Janſons Introductio ad orbem maritimum, Cl. Barth. Morizot Mundus maritimus, des Jeſuiten Ge. Fourniers Hydrographie, s) ſeines Ordensgenoſſen Riccioli Hydrographia reformata, des Grafen Lud. Barbieri Storia del Mare, des de la

Borde

q) S. Gebauers portug. Geſchicht III. Abth. p. 96. Sein Vater Johannes ſtarb erſt 1433.

r) Saverien suprac. art. Navigation, Robertſons Elements of Navigation Pref.

s) Paris 1643. f. rar, ſo wie das folgende Werk. Venet. 1672. f.

Borde Hiſt. abrégée de la Mer du Sud, Tob. Grubers Briefe hydrographiſchen und phyſik. Inhalts, Voyage fait par ordre du Roy von Verdun de la Crenne, de Borda und Pingré, und Will. Goldſons Obſervations on the Paſſage between the Atlantic and Pacific Oceans, worüber ſo viel unterſuchet, gezweifelt, geſtritten worden iſt. Beyde letzteren Werke gehören auch zu dem folgenden Zweige, der die Nautik oder Kunſt zu ſchiffen ſelbſt iſt. Von dieſer Kunſt haben die Alten keine Schriften hinterlaſſen. Es kann auch nicht viel davon zu ſagen geweſen ſeyn. Man hielt ſich glaublich anfangs immer nur an den Ufern, und unverſehene Verſchlagungen können ein Mittel der Bevölkerungen, ſelbſt Americas, geweſen ſeyn. Die Phönicier wagten ſich zuerſt unter Beobachtung der Geſtirne in die hohe See, und nachher wurde beſonders die mittelländiſche mit Rudern und Segeln beſchiffet, wie die darauf gehaltenen Schlachten darthun. t) Allein dieß alles war noch nicht viel, bis um 1300. Joh. Gioja von Amalfi die ſchon ehe bekannte Kraft des Magnetes auf den Seecompaß anwandte. u) Das italieniſche Buſſola, franz. Bouſſole ſcheinet auf das deutſche Büchſe, engl. Box, und dann auf Πυξις oder Buxus zu führen. Colombo fand damit America, 1519. fuhr Ferd. Magellanes, von dem noch ein Nachkomme in England lebt, x) zuerſt um die Welt. Natürlich fiengen hernach die Spanier z. B. Petr. Nonius, Petr. Medina, J. Garcia vor andern von der Nautik zu ſchreiben an. Der Jeſuit Ign.

Gaſto

t) Z. B. der Römer und Karthager.

u) S. hiſt. Lexikon. Baſel 1744. f. Dict. Encycl. v. Bouſſole.

x) In Hawkesworths oben angef. Reiſen wird ſeiner erwähnet.

Gaſto Pardies begann in ſeiner Statik ſie den mechaniſchen Geſätzen zu unterwerfen, y) und nach ihm ſind bey den Franzoſen beträchtlich: Denis Art de la Navigation, Renau Theorie de la manoeuvre des vaiſſeaux, J. Bernoulli Eſſai d'une nouvelle Theorie de la manoeuvre des vaiſſeaux, Pitot Theorie de la manoeuvre reduite en pratique, Bouguer Manoeuvre des vaiſſeaux, und nouveau Traité de navigation contenant la theorie et la pratique du Pilotage, den der Abt de la Caille ins Kürzere gebracht hat, Romme l'Art de la Marine, und de la Lande Abrégé de Navigation hiſtor. theorique et pratique. Von den Engländern wollen wir nennen: Barrows und Wilſons Navigation, Robertſons Elements of navigation, Martins new Principles of Geography and Navigation, Maſkelynes Mariner's guide, und Nautical Almanac oder Seeephemeriden, Halleys engliſche Geſchicht der periodiſchen Winde, Th. Foreſts Treatiſe on the Monſoons oder Paſſatwinde, Harriſons und le Roys Attempts to find the longitud, welche Schrift von ihren Timekeepers oder Seeuhren handelt, von welchen auch J. M. Haſſenkamp die Geſchicht der Bemühungen die Meerslängen zu finden gegeben hat. Man kann noch die breslauiſchen Erläuterungen zum Verſtande der Schifffahrt und des Seekrieges hinzuſetzen, in welchen die ganze Technik deutſch gegeben iſt. Dieſen Theil der Hydrologie verbinden mit dem letzten oder mit der Schiffbaukunſt zwey Werke unſers Eulers, das ältere Scientia navalis ſeu tractatus de conſtruendis et dirigendis navibus, und das neuere Theorie complette

y) Saverien art. ſupracit.

plette de la conſtruction et de la manoeuvre des vaiſſeaux. Auch hierüber haben uns die Alten wenig belehret. Die erſten Fahrzeuge mögen Flöße geweſen ſeyn, die an den Ufern durch Thiere und Stangen fortgebracht wurden. Hierher ziehen einige Horazs erſten Seefahrer, qui fragilem truci commiſit pelago *ratem* primus. z) Aber ich glaube, daß auch Noes Arche einen Begriff hinterlaſſen habe; denn obwohl man von ausgehöhlten Bäumen lieſt, die die Griechen Μονοξυλα a) nannten, und die von den heutigen Canoen und Pirogen der Wilden nicht übertroffen werden, ſo kennt man doch auch die groſſen Schiffe der Ptolemäer, des Hiero, der Karthager und Römer. b) Vögel und Fiſche können wohl auch frühe die Idee zum Baue gegeben haben. Athenäus legt dem Schiffe des Philopators ſchon Maſte und Segel bey; c) aber ihre Erfindung verliert ſich in die Fabel. Lange war man mehr bemüht viele, als gute Schiffe zu haben; ſie wurdens auch nicht, bis ſich die Mathematiker ihrer annahmen. Durch Auflöſung verſchiedener beſondern Probleme entſtand ein Kunſtſyſtem, d) welches vor erwähntem Euler z. B. Joſ. Furtenbach in ſeiner Architectura navalis, der Jeſuit Paul Hoſte in der Theorie de la Conſtruction des vaiſſeaux, du Hamel

z) Ode: Sic te Diva potens Cypri etc.
a) Weil ſie aus Einem Holze waren.
b) S. Th. Rivii Hiſtoria navalis antiquae et mediae aetatis. Lond. 1633. 8.
c) Dipnoſophiſtarum L. V. p. 203. der ſeltenen Ausgabe apud Hier. Commelin. 1597. f.
d) Dict. Encycl. v. Architecture navale.

mel in den Elemens de l'Architecture navale, Murray on Ship-building, Sutherland im Ship-builders Aſſiſtant, u. a. behandelt haben. Neuer ſind des Ritt. von Chapman erſt ſchwediſch, dann franz. herausgegebener Traité de la Conſtruction des vaiſſeaux, ſeine frühere Architectura nav. Mercatoria, und Marmad. Stalkartts praktiſche naval Architecture. Zum Nachſchlagen über die Hydrologie gehören Falconers Dictionary of the Marine, Dictionnaire hiſtorique, théorique et pratique de la Marine, und Vials du Clairbois Dict. encyclopédique de Marine.

§. XXXIV.

Baukunſt. Die Baukunſt hat gleich andern Künſten die Noth zur Erfinderinn, und iſt vom Nöthigen durchs Bequeme den Weg zum Annehmlichen gegangen. Zweige, Rinden und Stämme von Bäumen, und Erdſchollen waren glaublich die erſten Baumaterialien; das erſte Monument aber der Thurm von Babel, der wahrſcheinlich aus an der Sonne gebrannten Backſteinen beſtand. Von der Bundeshütte und dem Tempel Salomos haben die Jeſuiten Hier. Prado und J. B. Villalpando in ihrem Commentar über Ezechiel, e) und der Oratorianer Lami in dem Werke de Tabernaculo foederis, ſ. Civitate Jeruſalem et de Templo ejus ſchön geſchrieben. Ohne uns bey den ſogenannten 7. Weltwundern aufzuhalten, kann man ſagen, daß die Baukunſt bey

e) Dieſes ſeltene und koſtbare Werk in III. Foliob. iſt gedruckt Romae 1596 — 1604. mit Kupfern, die zuweilen in einem Exemplare mangeln.

bey den Griechen zur höchſten Vollkommenheit kam. Ihren drey Säulenordnungen, der doriſchen, joniſchen und korinthiſchen konnte man keine neue nacherfinden. Die jüngere tuſcaniſche naht ſich der erſten, und die römiſche iſt aus den zwey leztern zuſammengeſetzet. f) Auguſt ſah die Architektur in Rom blühen, und nach ihm verfiel ſie. Unter ihm ſchrieb Vitruv ſeine X. Bücher davon. Er fand in unſeren Tagen einen Tadler an dem Franciſcaner Ant. Lodoli, aus deſſen nachgelaſſenen Papieren Elementi dell' Architettura Lodoliana 1786. zu Rom erſchienen ſind. Von den Griechen und andern Lateinern iſt nichts auf uns gekommen. Im V. Jahrhunderte kam die ſogenannte gothiſche Bauart empor, minder um Regelmäßigkeit, Verhältniß und Anordnung, als um kühne und ausſchweifende Verzierungen beſorgt, aber nicht ohne alle Majeſtät und Schönheit. Nur erſt im XVI. Sec. ward das Studium des Alterthumes wieder rege. Es verſteht ſich in Italien, wo die Muſter waren. Hier kam ein Bramante, Mich. Angelo, Sanſovino, Balt. von Siena, Palladio, Fontana, Bernini, u. a. in Frankreich ein Perrault, und die Manſarde, in England ein Jones, Wotton, Wren, lauter berühmte Architekten. g) Aber nun zu den Schriften. Vitruvs beſte Ausgabe iſt die laetiſche von Amſterdam mit Guil. Philanders, Dan. Barbari und Cl. Salmaſii Noten, Bernardin Baldi Lexico Vitruviano, Heinr. Wottons Elementis Architecturae, u. a. Anhängen. Dan. Barbaro hat ihn ins Italieni-

f) S. Sulzers allgem. Theorie der ſch. Künſte v. Baukunſt und Ordnungen.

g) Von ihnen allgem. Künſtlerlex. Zürich 1763. mit den Suppl. 4. und 1779. f. Dict. Encycl. v. Architecture, und vollſtänd. mathem. Lex. v. Baukunſt.

ſche, Perrault nicht allein ins Franzöſiſche überſetzet, ſondern auch Architecture generale de Vitruve reduite en abrégé herausgegeben. Deutſch haben wir ihn von Gualt. Heinr. Rivius. Es giebt auch einen Vitruvius britannicus, or the britiſh Architecture. Bey wieder auflebender Baukunſt hat Leo Bapt. Alberti X. Bücher de Re aedificatoria geſchrieben. Beſſer ſind die Werke des Seb. Serli und Philib. de Lorme; aber noch vortrefflicher die IV. Bücher des Andr. Palladio. Dieſen folgte Vinc. Scamozzis Idea dell' Architettura univerſale, und Jak. Barozzi Vignolas Tractat von den Säulenordnungen, den d'Aviler unter dem Titel Cours d'Architecture überſetzt und commentirt hat. In der Pariſerausgabe von 1750. ſind Zuſätze vom J. Blond, Jak. Fr. Blondel, und J. Mariette hinzugekommen. Sturm hat ihn verdeutſchet. Noch ſind zu empfehlen: Karl Phil. Dieußarts deutſches Theatrum Architecturae, Fr. Blondels Cours d'Architecture, Nik. Goldmanns Anweiſung zur Civilbaukunſt, nebſt L. C. Sturms Erläuterungen und Zuſätzen, J. Fried. Penthers Anleitung zur bürgerlichen Baukunſt, M. Felibiens Principes und Seb. le Clerc Traité d'Architecture, Will. Chambers Civil Architecture, Morris Lecture on Architecture, der Jeſ. Chriſt. Riegers und J. B. Izzo Elementa Architecturae civilis, auch deutſch, franzöſiſch und ſpaniſch, h) Angermanns allgemeine prak-

h) Sie ſind beyde am Thereſianum herausgekommen und auch da überſetzet worden, die ſpaniſche Ueberſetzung des riegeriſchen Werkes ausgenommen, die P. Benavente 1763. zu Madrid, wo der Verfaſſer, ein gebohrner Oeſterreicher, einige Jahre Coſmographo Mayor des Königs war, gemacht, und ſehr ſchön in 4. herausgegeben hat. Er hat auch den Anhang architektoniſcher Schriftſteller mit ſpaniſchen vermehret.

praktiſche Civilbaukunſt, the Works of Robert and James Adams, Chr. Traug. Weinligs, von dem man auch Briefe über Rom in architektoniſcher Rückſicht hat, Oeuvres d'Architecture, Frid. Chr. Schmidts bürgerl. Baumeiſter, Chr. Lud. Stieglitzs Encyclopädie der bürgerl. Baukunſt, und von beſondern Gegenſtänden z. B. das kritiſche Eſſai ſur l'Architecture vom Laugier, Camus de Mazieres Genie de l'Architecture ou Analogie de cet art avec nos ſenſations, die Decoration des Edifices vom Blondel, Penthers Bauanſchlag, l'Art de Lâtir les maiſons de Campagne von C. E. Briſeux, Roubo Traité de la conſtruction des Theatres et des Machines theatral. eines Ungenannten von Dijon Serie des Colonnes, l'Architecture des voutes vom Jeſuiten Fr. Derand, des Freyh. Leop. v. Apfaltern Abhandl. von dem Drucke der Gewölber auf ihre Seitenmauern, des ſchon gedachten Camus Traité de la force des Bois in Rückſicht aufs Gebälke, Peronets Projets et Deſcription des Ponts de Neuvilly, de Mantes, d'Orleans &c. Traité de la Perſpective pratique avec des remarques ſur l'Architecture von Courtonne, u. a. die ſchon oben §. XXX. bey der Perſpective vorkommen. Die Kriegsbaukunſt iſt leider nicht viel jünger als ihre Schweſter! Ein ſtarker ins Runde gezogener Zaun um die Wohnungen, aus dem eine Mauer wurde, über die man herab ſtreiten konnte, ein darum hergeführter Graben den Sturmbock und die ſogenannte Vinea abzuhalten, i) an der Mauer angebrachte, und mit Thürmen beſetzte Winkel

 waren

i) Die Geſtalt dieſer Maſchinen kann man in des J. Lipſius Poliorceticis ſehen. Opp. T. III. Antv. 1637. f.

waren immer etwas, bis das Feuergeſchütz erfunden wurde. Nun kamen die Außenwerke, die Thürme wurden in Baſtionen verwandelt, und man fieng an das Ganze auf Grundſätze und Syſteme zuſammenzuziehen. k) Die erſten Verſuche waren vom Alghiſi, Freytag, la Treille, Marchi, Paſino, Dan. Speckle, der ſchon 1589. eine Architektur von Feſtungen herausgab. Hernach erſchienen les Fortifications de Mr. le Comte de Pagan, Bern. Scheithers neu vermehrte und verſtärkte Feſtungsbau- und Kriegsſchule, E. F. Borgsdorfs unüberwindliche Feſtung, des berühmten Ingenieurs Coehorns Nieuwe Veſting-bouw, Cph. Heeres Theoria et praxis artis muniendi, und ſchon 1692. gab der Abt du Fay la veritable Maniere de bien fortifier de Mr. Vauban zum Drucke. l) Dieſer vortreffliche Kriegsarchitekt hat 33. neue Feſtungen gebauet, 300. ausgebeſſert, und 53. Belagerungen geführet. m) Von ſeinem Syſteme handelt noch Attaque et Defenſe des Places par Mr. le M. de Vauban, auch deutſch, Memoires pour ſervir d'Inſtruction dans la conduite des Sieges, et dans la Defenſe des Places par Vauban, und le veritable Vauban von L. C. Sturm, der noch eine Architectura militaris hypothetico-eclectica verfaſſet hat. Ge. Rimplers befeſtigte Feſtung, Seb. Fernandez de Medrano Ingenieur pratique, St. Juliens Architecture militaire, Blondels nouvelle Maniere de fortifier les Places müßen nicht vergeſſen werden. Neuer ſind des Abts Deidier

k) Saverien ſuprac. art. Architect. Milit.
l) Wolfs kurzer Unterricht von mathem. Schriften ſupracit.
m) S. ſeinen Art. im Dict. Encycl. Italiener behaupten, er habe manches ihren älteren, weniger bekannten Landsleuten abgeborget.

dier parfait Ingenieur françois, Belidors Science des Ingenieurs, Clairacs Ingenieur de la Campagne, Memoires ſur l'attaque et la defenſe des Places par Goulon, le Blond über den nämlichen Gegenſtand, und noch dazu Elemens de Fortification, Rozards nouvelle Fortification françoiſe, Humberts nouvelle Maniere de fortifier, Herborts nouvelles Methodes pour fortifier les Places, Riegers und Izzos Elementa Architecturae militaris, Struenſees Anfangsgründe der Kriegsbaukunſt, von Bellersheim nouvelle Maniere de defendre et de fortifier les Places irregulieres, auch deutſch, Suckows erſte Gründe der Kriegsbaukunſt, Fried. Wilh. v. Gaudy Verſuch einer Anweiſung zur Anlegung von Feldſchanzen, Müllers whole Works of Fortification, Robertſons Treatiſe of marine Fortification, Al. Vict. Papacino d'Antoni aus dem ital. überſetzte Kriegsbaukunſt, Joſ. Pariſi Elementi d'Architettura milit. des gew. Jeſ. Carlo Borgo dem verſtorb. Könige v. Preußen zugeſchriebene Analiſi ed Eſame ragionato dell' Arte della Fortificaz. e Difeſà delle Piazze, J. Bernh. Virgin Defenſe des Places miſe en equilibre avec les Attaques ſurieuſes d'aujourdhui, Luk. Vochs Feldbefeſtigung, oder Verſchanzungskunſt, des Marq. de Montalembert Fortification perpendiculaire mit vielen kritiſchen Zuſätzen, u. a. die verſchiedene Lehrgebäude ausgedacht, oder befolget haben, ſo daß L. C. Sturm zu ſeiner Zeit ſchon 89. dergleichen Syſteme, das Eſſai ſur l'Architecture militaire von Berlin aber unter 125. Ingenieurs 380. zählet. n) Eine Zugabe ſey Andr. Böhms Magazin für

n) Izzo Archit. milit. P. III. c. 4. p. 128. in not.

Ingenieur und Artilleriſten, Belidors Dictionnaire portatif de l'Ingenieur von Jombert überarbeitet, und Dictionnaire hiſtorique des Sieges et Batailles, das für Kriegsbauleute allerdings lehrreich iſt. Mit Nachrichten von den dienſtbaren Künſten oder Handwerken wollen wir den Abſchnitt beſchließen, obwohl ſchon in der Oekonomie und Mechanik einige davon berühret worden ſind. Auch ſie hat Mangel oder Ungefähr hervorgebracht, Nachdenken und Vergleichen groß gezogen. Wie ſehr ihnen Mathematik zu ſtatten komme, erhellet aus Ant. M. Lorgnas Saggi di Statica e Meccanica applicate alle Arti, und Berthelots Mecanique appliquée aux Arts, Manufactures &c. Den nächſten Zuſammenhang mit der Baukunſt hat Zimmermann und Steinhauer. Den erſten belehrt Meſanges Traité de Charpenterie et des bois de toute eſpece, Jak. Smiths Carpenters companion, Caſp. Walthers Zimmerkunſt, Chriſt. Gottl. Reuß Anweiſung zur Zimmermannskunſt; den zweyten des Argues Pratique du trait et preuves pour la Coupe des pierres dans l'Architecture, Freziers Theorie et pratique de la Coupe des pierres, und J. B. de la Rue Traité de la Coupe des pierres. Von den Schlößern und dem Balkenwerke handelt der Jeſuit Mathurin Jouſſe in ſeiner Art de la Charpenterie; von der Schreinerarbeit Potain in dem Detail des ouvrages de Menuiſerie pour les Bâtimens. Mathematiſche Werkzeuge zu verfertigen lehret Bion in ſeinem Traité ſur la conſtruction des Inſtrumens de Mathematique, die Doppelmayer unter dem Titel: Neueröffnete mathematiſche Werkſchule

deutſch

deutſch herausgegeben hat. o) Wir können uns auf keine weitere Herzählung einlaſſen, ſondern empfehlen überhaupt die Deſcription des arts et métiers, die Juſti mit der Aufſchrift: Schauplatz der Künſte und Handwerke überſetzt hat, und die noch continuiret wird, J. Sam. Hallens Werkſtätte der heutigen Künſte, Sprengels Handwerke und Künſte in Tabellen, ſammt der Fortſetzung, Joh. Beckmanns Anleitung zur Technologie für Handwerke, Fabriken und Manufacturen, Alex. Mabyn Bailey Advancement of Arts and Manufactures, J. C. Gottfr. Jacobſons technologiſches Wörterbuch mit G. E. Roſenthals Supplementen, und zur ganzen Baukunſt M. C. Roland de Virloys Dictionnaire de l'Architecture civile, militaire et navale.

§. XXXV.

Die **Kriegskunde** hat faſt nach allen ihren Theilen ſchon unter den Alten Schriftſteller gehabt. Polybius iſt der älteſte, der zwey Secula vor Chriſto von dem Kriegsweſen der Römer und der Lagerkunſt in ſeiner zum beſten von Schweighäuſer herausgegebenen Geſchicht handelt. Janus Laſkaris hat das Didaktiſche in ein beſonders Buch gezogen. p) Des Juſt. Lipſius Strategetik.

V.

o) Berühmte Verfertiger dergl. Inſtrumente waren und ſind z. B. Bird, Martin, Ramsden, und Adams in England, Brander in Augsburg, Hamberger in Wien, u. m. a.

p) Hambergers zuverl. Nachr. I. Th. p. 382.

V. Bücher de Militia romana ſind ein Commentar dazu. q) Einen andern Commentar, der die ganze Kriegskunſt enthält, hat Folard über Polybs Geſchicht verfertiget, der auf Befehl M. Thereſien 1759. auch deutſch erſchienen iſt. r) Zu Claudius Zeiten ſchrieb Onoſander ſeinen Στρατηγικος, eine Anweiſung der Feldherren. Zurlauben hat ihn franzöſiſch herausgegeben. Unterm Domitian erſchienen des S. Jul. Frontinus IV. Bücher Stratagematum, denen unter Hadrian Arrians Taktik oder Liber de Acie inſtruenda folgte. s) Jünger ſind Polyäns VIII. Bücher Stratagematum, Aelians zweifelhafte Tactica, t) Modeſts Buch de Vocabulis Rei militaris, und des Vegetius ſchon eines Chriſten V. Bücher Inſtitutorum Rei militaris, u) die der Graf Turpin de Criſſé franz. überſetzet und commentiret hat, ſo wie wir auch den Jul. Cäſar von ihm bearbeitet haben. Die meiſten dieſer Autoren ſind zu Weſel unterm Titel Veteres de re militari Scriptores zuſammengedruckt, und die griechiſchen davon deutſch durch Alb. Heinr. Baumgärtner zu Manheim erſchienen. Noch gehören die orien-

q) Sie ſtehn Opp. T. III. ſupracit.

r) Wien in VII. Quartb. und mit Einſchaltungen aus Guichards Memoires militaires bereichert.

s) Die Auflagen: Upſal. 1664. 8. und Amſt. 1683. 8. ſind ſelten. — Στρατος ein Heer, Τακτικη die Heerſtellungskunſt, von Τασσω ordnen.

t) Die griechiſche Ausgabe Venet. 1552. 4. iſt rar.

u) Vegez iſt in der Pariſerausgabe mit anſehnlichen Holzſchnitten 1553. f. und L. B. 1592. 8. ſelten.

orientaliſchen Kaiſer Leo der VI. und ſein Sohn Conſtantin Porphyrogenneta hierher, derer erſter Tactica, der zweyte auch Tactica und ein Strategeticon griechiſch hinterlaſſen hat. Des erſten Strategie und Taktik hat J. W. von Bourſcheid deutſch mit Abhandlungen geliefert. Zu dieſen Alten können des Q. Icilius oder Karl Guichards Memoires critiques et hiſtoriques ſur pluſieurs points d'Antiquités militaires eine Art Commentar abgeben. Die ſpätere Zeit hat ihnen in allen Gattungen ihrer Arbeiten Nachfolger hervorgebracht. Zur Kriegskunſt überhaupt gehören nebſt den ältern Valturius, x) Fronſperg, Walhaus, von Schwendi, u. a. die in verſchiedene Sprachen überſetzten Memoires des Grafen Raym. von Montecuccoli, Nik. Uptons IV. Bücher de Studio militari, y) die aus dem Spaniſchen überſetzten, und auch deutſchen Reflexions militaires des Marquis von Santa Cruz, Puyſegurs Traité de l'art de la Guerre, Quincys Art de la Guerre, Bardets de Villeneuve Cours de la Science militaire, Rays de St. Genies Art de la guerre pratique, die Reveries du Comte de Saxe überſetzt von Struenſee, Bells Military firſt principles, Otways Art of war, G. R. Fäſchs Regeln und Grundſätze der Kriegskunſt, J. Gottl. von Tielke Beyträge zur Kriegskunſt, Nikolais Verſuch eines Grundriſſes zur Bildung des Offiziers, Mauvillons Einleit. in die ſämmtl. militär.

x) Davon iſt die ſehr rare Veroneſerauflage lat. 1472. und 1483. und ital. 1483. f. auf der kaiſerl. Bibl.

y) Lond. 1654. f. rar.

litär. Wiſſenſchaften für junge Leute, eines Ungenannten Fragmente militär. Betrachtungen, Préjugés milit. und Fantaiſies militaires, die einige dem k. k. Gen. Fürſt de Ligne zueignen wollen, des preuß. Feldmarſch. v. Schwerin Gedanken über einige milit. Gegenſtände, Friedrichs II. Unterricht an die Generale ſeiner Armeen herausgegeben von G. Scharnhorſt, u. a. Zur Feldſtellung ins Beſondere das prächtig geſtochene Campement von Zeithayn in Sachſen, z) le Blonds Elemens de Tactique, Eſſai general de Tactique von London 1772. u. a. Zur Lagerſchlagung wieder le Blonds Eſſai ſur la Caſtrametation, überſetzt von J. Mor. Grafen von Brühl, und de Fallois Traité de la Caſtrametation. Zu den Kriegesränken de la Roziere Stratagemes de la guerre, und für Parthengänger Grandmaiſons Petite guerre. Zum Seekriege endlich des Jeſuiten Paul Hoſte Art des armées navales, Traité des evolutions navales, Obreyens naval evolutions, und dergl. An dieſe Kenntniſſe ſchließt ſich die **Balliſtik** und **Pyrotechnik** an. a) Die Kriegsmaſchinen der Alten kommen ſchon in ihren oben angeführten Schriften, und in den claſſiſchen Hiſtorikern, beſonders im Cäſar, vor, und Lipſius hat ſie in ſeinem Werke Poliorceticῶn geſammelt, entworfen und beſchrieben. b) Mit der Erfindung des Feuergeſchoſſes kamen ſie

z) 1730. Auf 111. Blättern im größten Atlasfol.

a) Βαλλω werfen, Πυρ Feuer, Τεχνη Kunſt.

b) S. auch davon des Jeſuiten Karl de Aquino Lexicon Militare. Romae 1724. f. und mehrere Schriften unten in der Archäologie.

ſie nach und nach aus dem Gebrauche. Das Pulver ſoll ſchon Roger Bacon gekannt haben. Insgemein aber wird Berthold Schwarz, ſonſt auch Conſtantin Anglizen, ein deutſcher Barfüßermönch von Freyburg und Chymiker auf das Jahr 1330. oder 51. für den Erfinder deſſelben, und Lehrer der Venetianer angegeben, die es zum erſtenmale 1380. in einer Fehde wider die Genueſer brauchten. c) Die Franzoſen geben ſich viele Mühe uns auch dieſe Erfindung anzuzweifeln. d) Im Jahr 1487. ſollen die Genueſer eine untergrabene Mauer vor Sarzanella mit Pulver zu ſprengen verſuchet haben, und nicht lang hernach die vollkommenen Minen vom Pet. de Navarro erfunden worden ſeyn. e) Nun konnten auch Schriften über dieſe Erfindungen nicht ausbleiben. Neben der älteren Deutſchen Brauns, Buchners und Furtenbachs Büchſenmeiſtereykunſt, und Büchſenmeiſterſchule, bekamen die Franzoſen des Surirey de St. Remy Memoires d'Artillerie, Blondels Art de jetter les bombes, le Blonds Traité de l'Artillerie, du Lacqs Theorie nouvelle ſur le mechaniſme de l'Artillerie, Belidors Bombardier françois, d'Arcy Verſuch einer Theorie der Artillerie, nebſt Lamberts Anmerkungen über die Gewalt des

 Schieß-

c) Hiſtor. Lex. Baſel 1744. v. Schwarz. f. S. auch von Murr Kunſtjour. V. Th. p. 57.

d) Dict. Encycl. v. Poudre à Canon.

e) Ebendaſ. v. Mine.

Schieſspulvers, die Engländer Holydays Gunnery, und Robins Principles of Gunnery, die Euler überſetzt und erläutert hat, die Italiener Papacino d'Antoni phyſiſch-mathematiſche Grundſätze der Artillerie, überſetzt von Tempelhof, die Deutſchen der Jeſuiten Rieger, Izzo und Barth Balliſtik und Pyrotechnik, Struenſees Anfangsgründe der Artillerie, Joh. Pet. Eberhards Vorſchläge zur Anlegung der Pulvermagazine, Rud. von Bünau Unterr. zur Artillerie und Feuerwerkerey, Tempelhofs Bombardier Pruſſien, Mauvillons Eſſai ſur l'influence de la poudre à canon dans l'Art de la Guerre moderne, und J. C. Stöveſands deutliche Anweiſung zur Luſt- und Ernſtfeuerwerkerey. Von der erſten allein hat Frezier franzöſiſch und J. Dan. Blümel deutſch geſchrieben. f) Noch muſs ich die breslauiſche alte und neue Kriegsbibliothek, und Belidors Dictionnaire militaire anmerken, das uns Kratzenſtein überſetzet hat. Die bey den Alten ſo beliebte Gymnaſtik g) oder Leibesübung ſoll ein Anhang der Mathematik ſeyn. Lauf, Sprung, Diſkuswurf, Ringen, und Fauſtkampf war hauptſächlich der griechiſchen Athleten. Man ſehe hierüber den §. XXV. angeführten Hier. Mercurialis, h) und Pet. Fabri Agoniſticon. Reiten, Fechten, Tanzen und Schwimmen

f) Wir haben auch eine neuere Pyrotechnie pratique in Dialogen.

g) Γυμνος nackt. Weil ſich die Alten dabey entleideten.

h) De arte Gymnaſtica. Venet. 1573. mit vielen Holzſchnitten. 4. Sehr rar.

men hatten alle andern Völker mit ihnen gemein. Vom Reiten ſind ſchon unter Xenophons Werken II. Tractate: Περι ἱππικης und Ἱππαρχικος. i) Unter den neuern Schriften verdienen bemerkt zu werden des Herzogs von Newcaſtle und des Grafen von Pembroke Horſemanſhip, Sinds vollſtändiger Unterricht in der Wiſſenſchaft eines Stallmeiſters, Oebſchelwitzs holländiſcher Stallmeiſter, Gorſauts Nouveau parfait Maréchal, du Patys de Clam Science et art de l'Equitation, und Eiſenbergs Deſcription du Manége moderne, der auch ein Dictionnaire des termes du Manége moderne geliefert hat. Vom Tanze iſt auch ſchon eine unter Lucians Schriften: Περι Ορχησεως. k) Der P. Cl. Fr. Menetrier hat einen Traité des Ballets anciens et modernes, K. Chriſt. Lange Anfangsgründe zur Tanzkunſt, und Noverre Lettres ſur la Danſe gegeben. Arcange Tuccaro hinterließ III. ſeltene Dialogen de l'Exercice de ſauter et de voltiger, 1599. zu Paris gedruckt. l) Vom Fechten handelt Heinr. von Günterrot Tractat de veris principiis Artis dimicatoriae, Gerh. Thibaults Academie de l'Epée ou Pratique du maniement des armes, in welcher die Grundſätze dieſer Kunſt aus dem Zirkel demonſtriret werden, Danets Art de faire les armes, Ranis Anweiſung zur Fechtkunſt, A.

F.

i) Sie ſtehn in der Frankfurterausgabe 1594. p. 932. f.

k) Amſt. 1687. T. I. p. 783. 8.

l) Nicht Tuſcanus, wie in Morhofs Polyhiſtor T. II. L. 4. n. 16. p. 473. ſteht.

F. Kahns Anfangsgründe der Fechtkunſt, nebſt einer kurzen Geſchicht der Fechtkunſt. Zum Schwimmen hat Ever. Digby II. Bücher de arte natandi, Thevenot eine Art de nager verfaſſet. Schriftſteller, die alle, oder faſt die meiſten Theile der Mathematik behandeln, habe ich bis hierher geſparet. Dergleichen ſind z. B. Wolf, Ozanam, Käſtner, Karſten, die Jeſuiten Kircher, Riccioli, Dechales, Caſp. Schott, Mako, Scherfer, und noch andere mehr. Zum Nachſchlagen dienet G. E. Roſenthals Encyclopädie aller mathematiſchen Wiſſenſchaften, ihre Geſchicht und Literatur.

Geſchicht.

§. XXXVI.

Sobald ſich politiſche Körper der Menſchen zuſammen gethan hatten, entſtand in ſelben auch der Trieb der Selbſterhaltung, der Eigenliebe, der Eiferſucht, der Fortpflanzung. Veranlaſſung genug alles anzumerken, was in und außer einem ſolchen Körper vorgieng. Die Mittel dazu waren verſchieden. Hieroglyphen, Felſentrümmern, Knötchen, Lieder, die von Mund zu Mund giengen. m) Die Erfindung der Schrift erleichterte die groſſe Abſicht. Nun kam die Hiſtorie. Ihr unermeſſenes Feld wenigſtens mit flüchtigen Blicken zu überlaufen wird uns itzt leichter ſeyn, nachdem wir die Naturhiſtorie ſchon oben bey der Philoſophie vorgenommen haben; n) die Literarhiſtorie aber bis zur Philologie verſparen. o) Es kömmt alſo hier hauptſächlich auf

Allgemeine Geſchicht.

m) S. Goguets Origine des Loix, des Arts et des Sciences. T. I. L. 2. c. 6. und den I. Th. dieſer Einleit. §. VI.
n) §. XX.
o) §. XLII.

auf Religions- und Länderbegebenheiten an, und die Schriftſteller, die beyde zugleich behandelt haben, müßen zuerſt vorkommen. Die mehr Zeitrechner, als Erzähler ſind, haben auch ſchon ihre Stelle bey der Chronologie erhalten. p) Daher bleiben nur eigentliche Hiſtoriker, Epitomatoren und Chronikſchreiber übrig. Daß es der erſten nicht viel geben könne, macht die Zahl und Ausdehnung der Gegenſtände einleuchtend. Dennoch haben die Engländer Walt. Raleighs Hiſtory of the World, die Alex. Roß bis 1640. andere bis 1707. fortgeſetzet haben, Salmons General Hiſtory of the World, die groſſe Univerſalhiſtorie von einer Geſellſchaft Gelehrten, die unter Baumgartens und Semlers Aufſicht deutſch überſetzt, und von Boyſen in einen deutſchen Auszug gebracht worden iſt, wovon den neuen Theil Häberlin beſorgte, Guthries und Grays Auszug aus dem groſſen Werke unter dem Titel: the Hiſtory of the World, die von Heyne u. a. deutſchen Gelehrten überſetzt, und ſo, wie das vorhergehende Werk, allenthalben bearbeitet, verbeſſert und fortgeſetzet wird, daß nun das erſte unter dem Titel Allgemeine Welthiſtorie in Halle, und das zweyte unter dem Titel Allgemeine Weltgeſchichte in Leipzig bereits auf eine groſſe Anzahl Quartbände ſteiget. Die Italiener haben des Jeſuiten Foreſti Mappamondo iſtorico bis zum Anfange unſers Seculums. Die Franzoſen des Chevreau Hiſtoire du Monde, die nach einigen Vertot bis 1717. fortgeſetzet hat, Boſſuets Diſcours ſur l'Hiſtoire univerſelle, und darauf Mehegans Tableau de l'Hiſtoire moderne depuis la chute

de

p) §. XXXII.

de l'Empire d'Occident juſqu'à la paix de Weſtphalie. Auch Cramer hat Boſſueten überſetzt und fortgeführt. Ich nenne des Jeſ. Phil. Briet Annales Mundi, Hardions Hiſtoire univerſelle ſacrée et profane und Delilles Hiſt. des Hommes, ou Hiſt. de tous les Peuples, von Hißmann auch deutſch überſetzet, dazu. Die Deutſchen haben nebſt den ſchon obengenannten zwey Sammlungen den von Imhof angefangenen und immer fortdauernden hiſtoriſchen Bilderſaal, Gatterers ſynchroniſtiſche Univerſalhiſtorie, und Weltgeſchichte in ihrem ganzen Umfange, des Jeſuiten Hertenbergers Hiſtoria pragmatica univerſalis bis auf unſere Zeit, Schröckhs allgem. Weltgeſchichte für Kinder, u. a. Hierher kann man auch die von Bonav. und Abr. Elzevir in 16to angefangene Ausgabe der ſogenannten Republiken nehmen, wenn die Sammlung vollſtändig iſt, worunter XXXII. Stücke elzeviriſch ſeyn müßen. q) Compendien ſind: des Jeſuiten Hor. Turſellini Epitome Hiſtoriarum von andern fortgeſetzt, J. Cluvers Epitome Hiſtoriarum, die auch ein Jeſuit gemacht haben ſoll, r) des Benedictiners Edm. Pocks Tabellen vom Anfange der Welt bis 1764. des um das hiſtoriſche Studium in Deutſchland hoch verdienten Gatterers Synopſis Hiſtoriae univerſalis in VI. Tafeln, Handbuch und Abriß der Univerſalhiſtorie, Schlötzers Vorſtellung ſeiner Univerſalhiſtorie, oder nach der neuen Umarbeitung Weltgeſchichte nach ihren Haupttheilen im Auszuge und Zuſammenhange, Millots Elemens de l'Hiſt. generale, Büſchings chronolo-

q) S. Reimmanns Einl. in die Hiſt. Lit. II. B. 3. Abſchn. p. 168.
r) J. B. Mencke vollſt. Verzeichn. der vorn. Geſchichtſchreib. Leipz. 1718. p. 12. 8.

nologiſcher Grundriß der allgemeinen Weltgeſchicht, Remers Handbuch der allgem. Geſchicht, des gew. Jeſ. Wurzs kurze Einleitung in die allgem. Geſch. Meuſels Anleitung zur Kenntniß der europ. Staatengeſchicht, u. dergl. Andre Univerſaliſten haben ſich auf eine Zeit beſchränket. So haben wir z. B. von dem älteſten Völkerurſprunge Uphagens ſeltene Hiſtorica Parerga, Tozens Geſch. der mittlern Zeit von der groſſen Völkerwandrung bis auf die Reformation, Hiſtorias ſui temporis vom Paul. Jovius, Nat. Comes, J. Cäſ. Bulengerus, Jak. Aug. Thuanus, Memorie recondite und Mercurio vom Vitt. Siri, s) Hiſtoire univerſelle du ſeizième Siecle vom Linguet, und Büſchs Grundriß einer Geſch. der merkwürdigſten Welthändel neuerer Zeiten. Andere ſind bey einem natürlichen Erzählungstone dem Faden der Zeit ununterbrochen gefolget, die man auch Annaliſten oder Chronikſchreiber nennt, und die viel weiter hinauf gehen. Ich will aus vielen hier eine kleine Probe ihrer Verkettung geben. Jul. Africanus ſoll im II. Sec. der erſte geweſen ſeyn; aber ſeine Chronik iſt verlohren. t) Vom Euſebius iſt ſchon §. XXXII. geredet worden. Proſper Aquitanus ſchließt ſich im V. Sec. an ihn an, und geht bis 455. M. Aur. Caſſiodorus im VI. bis 519. Iſidor von Hiſpalis im VII. bis 626. Beda im VIII. bis 725. Ado von Vienne im IX. bis 873. Regino Abt von Prüm im X. von der Geburt Chriſti bis 906. Im XI. geht die Chronik

s) Die Londnerausgabe vom Thuanus 1733. in VII. Foliob. iſt herrlich und die beyden folgenden Werke ſind vollſtändig rar. S. Merkw. der garell. Biblioth. p. 618. 622.

t) Von ihm Hamb. zuverl. Nachr. II. Th. p. 525.

nik des Herm. Contractus bis 1050., die des Lambertus von Schafnaburg bis 1077. und die des Marian. Scotus bis 1083. Im XII. ſchrieb Siegebert von Gemblach oder Gemblours vom Jahr Chriſti 379. bis 1113., Otto des h. Leopolds von Oeſterreich Sohn Biſchof zu Freyſing bis 1146; im XIII. Konrad Abt zu Urſperg vom Ninus bis 1229., und Martin von Troppau insgemein Polonus vom Jahr Chriſti bis 1277. Ins XIV. gehören die Annalen Heinrichs von Rebdorf von 1295. bis 1363. und die Chronik Alberts von Straßburg von 1270. bis 1378.; ins XV. das Coſmodromium des Gobelin. Perſona bis 1418., der Faſciculus temporum des Carthäuſers Wern. Rolewinks, das erſtemal zu Köln 1474. gedruckt, bis 1484, das Chronikum des J. Nauclerus bis 1500. Faſt alle bisher erzählten Chroniker nebſt vielen andern waren Geiſtliche, waren Deutſche, wurden öfter von andern fortgeſetzet, und befinden ſich in den Sammlungen, die man Corpora Scriptorum nennet. u) Im XVI. Jahrhunderte zeichnen ſich unter allen aus die Rhapſodiae Hiſtoriarum oder Enneades des M. Ant. Coccius Sabellicus, die mit Caſp. Hedions Synopſis hiſtorica bis auf 1538. gehen, und nun ſchließen ſich die Geſchichtſchreiber an, die im Anfange dieſes §. ſtehen. Wir enden ihn mit Marq. Frehers Directorium in omnes fere Chronologos, Annalium Scriptores et Hiſtoricos, welches J. Dav. Köhler bis auf 1700. fortgeführt, Hamberger aber noch vollſtändiger herausgegeben hat, und mit Hells Adjumentum Memoriae

u) Sie werden §. XXXVIII. angeführt.

riae chronologico-genealogico-hiſtoricum, welches alle Arten von Geſchichtfolgen enthält.

§. XXXVII.

Kirchengeſchicht.

Wir wollen hier vom Allgemeinen zum Beſondern gehen. Der erſte, der eine Kirchengeſchicht von Chriſto bis auf den Tod des Licinius ſchrieb, iſt Euſebius von Cäſarea; nach ihm erzählt ſie Sokrates mit dem Beynamen Scholaſticus bis 439, dem folget Sozomenus bis auf eben dieſen Zeitpunkt, und Theodoretus nur bis 429; Evagrius aber ſetzte ſie bis 593. fort. Rob. Stephanus hat ſie alle zuſammen griechiſch gedruckt, x) Henr. Valeſius auch in Latein überſetzet. y) Noch vor dem Sokrates ſchrieb Sulp. Severus ſeine Hiſtoria ſacra ſo ſchön, daß man ihn den chriſtlichen Salluſt genannt hat. Er geht bis 400. Zu den Alten gehört noch Nicephorus Kalliſtus, der im XIV. Sec. die Kirchengeſchicht griechiſch bis auf 611. fortführte, und nebſt der lat. Ueberſetzung unſers Joh. Langii aus einer Handſchrift der kaiſerl. Hofbibliothek zu Paris 1630. aufgeleget ward. Das unanſtändige Betragen der Herausgeber verdienet bey einem Franzoſen ſelbſt, dem P. Niceron im XXXVIII. B. ſeiner Memoires des Hommes illuſt. nachgeſehen zu werden. An der Spitze der

Neuern

x) Pariſ. 1544. f. Eine ſehr ſeltene Zierde der Bibliotheken und erſte griechiſche Probe dieſes berühmten Buchdruckers; denn die griech. Ausgabe des N. T. 1539. f. die in Almeloveens Index p. 19. vorkömmt, iſt ein Unding.

y) Von ihren wichtigſten Ausgaben habe ich in den Merkw. der garell. Bibl. S. 488. geredet.

Neuern ſteht die Kirchengeſchicht des Card. Cäſ. Baronius, die Odoric. Raynaldus von 1198. bis 1566., und Jak. de Laderchio bis 1571. continuirte. Alle drey waren aus dem Oratorium des h. Philip. Nerius. z) Baronius kam den Proteſtanten ſo ungelegen, daß Iſ. Caſaubonus Exercitationes, Andr. Magandeus und Dav. Blondel einen Antibaronius, Sam. Baſnage Annales politico-eccleſiaſticos, Heinr. Ott ein Examen perpetuum gegen ihn ſchrieben, und wieder von andern widerleget wurden. Glücklicher hat der Minorit Ant. Pagi in ſeiner Critica des Baronius chronologiſche Verſehen gebeſſert. a) Nebſt den gemeldten hat ihn auch der Dominicaner Abr. Bzovius bis 1572. und der Biſchof Heinr. Spondanus bis 1640. fortgeſetzet, und eben dieſer auch in einen guten Auszug gebracht. Nachher bekamen wir des Nat. Alexandre Hiſtoria eccleſiaſtica diſſertationibus illuſtrata, des Biſchofs Godeau Hiſtoire de l'Egliſe der erſten VIII. Jahrhunderte, Tillemonts Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire eccleſiaſtique, des Abts Cl. Fleury vortreffliche Hiſt. eccleſiaſtique von Fabre fortgeſetzt, die des Abts Choiſy, des Dominicaners Graveſon Hiſtoria eccleſiaſtica variis colloquiis digeſta, du Pins Hiſtoire de l'Egliſe par demandes et reponſes, des Domh. de Berault—Bercaſtel Hiſtoire eccl. auch deutſch, Saccarellis Hiſtoria eccl. per annos digeſta, die italieniſche des Card. Orſi, die der Dominicaner Becchetti fortſetzet, des Auguſtiners Berti Breviarium Hiſtoriae eccleſiaſticae, Anſ. Frid. v. Gudenus Geſchicht des

z) Die böhm. Ciſterzienſer Aug. Sartorius und Euſt. Jancka haben dieſe Kirchengeſchicht in einen lateiniſchen Auszug gebracht. Pragae 1718—36.

a) Der Herausgeber war ſein Ordensgenoß und Neffe Franc. Pagi.

des I. und II. chriſtl. Jahrhundertes, des Jeſ. d'Avrigny Memoires chronol. et dogmatiq. pour ſervir à l'Hiſt. eccl. von 1600. bis 1716. freylich meiſt nur für Frankreich. Ludw. Thomaſſins vetus et nova Eccleſiae diſciplina, der Jeſ. Ludw. du Meſnil Doctrina et Diſciplina Eccleſiae ſecundum ſeriem temporum, und Fr. Ant. Zaccaria Diſſertazioni a Storia eccl. appartenenti, denen lateiniſche von ihm gefolget ſind, und des Engländers Binghams Origines et antiquitates Eccleſiae kann man auch hier anmerken. Die Proteſtanten ſahen bald nach ihrem Entſtehen ein, daß auch ihnen eine Kirchenhiſtorie nöthig wäre. Daher thaten ſich Math. Flacius Illyricus oder Francovich, J. Wigand, Matthäus Judex, u. a. zu Magdeburg zuſammen, und fertigten XIII. Centurien davon aus, die Luk. Oſiander in einer Epitome auf XVI. vermehrte, Lud. Lucius aber in der Baſlerausgabe von 1624. für die Reformirten zuſchnitt. Für eben dieſe iſt J. Heinr. Hottingers Hiſtoria Eccleſiaſtica N. T. bis zum Ende des XVI. Sec. le Sueurs Hiſtoire de l'Egliſe, die vom Jak. Baſnage unter eben dieſem Titel, Frid. Spanheims Hiſtoria eccl. V. et N. T. und Venemas Inſtitutiones Hiſt. eccl. V. et N. T. den Lutheranern aber hat Lor. von Mosheim eine lateiniſche durch von Einem verdeutſchte und fortgeſetzte, Sigm. Jak. Baumgarten eben eine ſolche, von Semler fortgeſetzte, Math. Schröckh eine deutſche Kirchengeſchicht, Ge. Walch eine Hiſt. Eccl. N. T. variis obſervationibus illuſtrata, Henke eine allgem. Geſch. der chriſtl. Kirche, J. Fried. Cotta einen Verſuch einer ausführlichen Kirchenhiſtorie des N. T. und Chriſt. Wilh. Franz Walch eine neueſte Religionsgeſchicht

geſchicht geliefert, die G. J. Plank fortſetzet, wozu man noch le Brets Magazin zum Gebrauche der Staaten- und Kirchengeſchicht ſetzen kann. b) Von der Kirchengeſchicht beſonderer Völker und Staaten biethet ſich eine ſolche Menge an, daß wir überall nur ganz ſparſam aufleſen können. Vom Volke Gottes nennen wir die Annales V. T. des Jeſuiten Jak. Salianus, des Barnabiten Aug. Torniellus, des Biſchofs H. Spondanus, und die proteſtantiſchen des Biſchofs Uſſerius, nebſt J. Franc. Buddeus Hiſtoria eccl. V. T. Zu unſerm Vaterlande gehören des Jeſuiten Marc. Hanſitz Germania Sacra, ſeines Ordensgenoſſen Siegm. Calles Annales eccleſiaſtici Germaniae, und die nun im St. Blaſienſtifte mit einem Prodromus angefangene und mit dem Biſth. Würzburg fortgeſetzte Germania Sacra, und ins Beſondere die vogeliſchen und wendtiſchen Sammlungen zur öſterr. Hierarchie und Monaſteriologie herausgegeben vom Auguſtiner Marian Fidler, die raren Scriptores rerum Moguntiacarum des Chriſt. Johannis, und des Weihbiſch. v. Würdtwein Dioeceſis Mogunt. in Archidiaconatus diſtincta, der Jeſ. Cph. Browers und Jak. Maſenius Antiquitates et Annales Trevirenſes, des Weihbiſch. v. Hontheim Hiſtoria Trevirenſis, Aeg. Gelenius de admiranda ſacra et civili magnitudine Coloniae Agrippinenſis, Wig. Hunds Metropolis Salisburgenſis und Joſ. Metzgers Hiſtoria Salisburgenſis, J. Pet. Ludewigs Scriptores rerum et Epiſcopatus Würzburgenſis,

des

b) Noch mehr hierher gehörige Schriften ſtehn in Franc. Walchs Grundſ. der zur Kirchenhiſt. des N. T. nöthigen Vorbereitungslehren und Bücherkenntniß. Göttingen 1773.

des Benedictiners Karl Meichelbecks Hiſtoria Friſingenſis, des Jeſuiten Nik. Schatens Hiſtoria Epiſcopatus Monaſterienſis und Annales Paderborn. J. de Chapeauville Scriptores Epiſcoporum et rerum Leodienſium, und Fouillons Hiſtoria Leodienſ. u. a. c) Für Böhmen ſind Ge. Berthold. Pontani Bohemia pia, Flor. Hammerſchmids Prodromus Gloriae Pragenae, und Bohusl. Balbini Miſcellanea Hiſtorica, d) für Ungarn der Jeſuiten Melch. Inchofers Annales Eccleſiaſtici Hungariae, Ge. Prays Hierarchia Hungarica, die Domhh. Steph. Szalagyi de Statu Eccleſiae Pannon. und Joſ. Koller Hiſt. Epiſcopatus Quinqueeccleſienſis, für Niederland van Geſtel Hiſtoria ſacra et profana Archiepiſcopatus Mechlinienſis, Hoyncks Hiſtoria Eccleſiae Ultrajectinae a tempore mutatae religionis, des gew. Jeſ. Ludw. di Mozzo Storia della Chieſa d'Utrecht, Joh. Uitenbogaarts kerkelycke Hiſtorie, Gerh. Brandts Hiſtorie der Reformatie, und F. H. van Heuſſen Batavia ſacra; für Polen ſind von verſchiedenen Verfaſſern die Folgen der Biſchöfe von Gneſen, Poſen, Krakau, Lemberg, Chelm u. ſ. w. und Chr. Gottl. von Frieſe Kirchengeſch. des Königr. Polen gedruckt. Schweden hat J. Magni Hiſtoria Metropolitanae Eccleſiae Upſalienſis, und des Proteſt. Erichs Benzels Monumenta vetuſta Sueogothicae Eccleſiae, Dänemark in der Ausgabe des jüngern Th. Bartholins den Magn. Ma-

thiä

c) Natürlich kömmt in dieſen Werken auch vieles aus der Profangeſchicht vor.

d) Beſonders Decad. I. L. V. und VI. Die vollſtändige Sammlung dieſer wichtigen Miſcellaneen iſt in V. Foliob. Clements Berechnung der darin enthaltenen Theile Bibl. cur. T. II. p. 348. iſt nicht ganz genau. Nun ſind noch dazugekommen des vortrefflichen Mannes Bohemia docta, Pragae 1776. 8. und Liber Curialis ebendaſ. 1793. 8.

thiä de prima Chriſtianiſmi in Daniam introductione, und Pontoppidans Annales Eccl. Dan. diplomaticos, Jßland des Finni Johannäi lat. Kirchengeſchicht. Zur italieniſchen Kirche gehört des Jeſuiten Pet. Joſ. Cantel Hiſtoria Metropolitanarum Urbium, Ferd. Ughellis Italia ſacra, Flam. Cornelii oder Cornaro Monumenta Ecc. Venetae, von dem auch Creta ſacra iſt, J. Al. Amadeſii Diſquiſitiones in Chronotaxin Antiſtitum Ravennat. und Serie cronologica dei Veſcovi di Padova, wozu man des Jeſuiten Dan. Farlatti Illyricum ſacrum und des Dom. Bern. de Rubeis Monumenta Eccl. Aquilejenſis ſetzen kann; zur franzöſiſchen des Oratorianers le Cointe Annales eccleſiaſtici Francorum, die Gallia chriſtiana, die die Brüder Ste. Marthe anfiengen, und die Benedictiner von St. Maur fortſetzten, e) der Jeſuiten Longueval, Fontenai u. a. Hiſtoire de l'Egliſe Gallicane, und endlich zur letzten ſchrecklichen Kataſtrophe des gew. Jeſ. Barruel franz. und deutſche Sammlung der Schriften, die ſeit der Eröffnung der Reichsſtände in Rückſicht auf den Klerus erſchienen ſind; zur engliſchen des Beda Hiſtoria Eccleſiaſtica Gentis Anglorum, des Jeſuiten Mich. Alfords Annales Eccleſiaſtici Britannorum, Saxonum, Anglorum, und Heinr. Whartons Anglia ſacra; f) zur ſpaniſchen des Gonzalez d'Avila Theatro Eccleſiaſtico, und des Auguſtiners Florez von ſeinem Ordensgenoſſen Riſco fortgeſetzte España Sagrada; zur portugieſiſchen endlich die Geſchicht der Bisthümer von Braga, Liſabon und Porto, die Rod. da Cunha

 ge-

e) Seit 1656. bis 1770. ſind XII. Foliob. heraus, und nun heißt es leider: Claudite jam rivos!

f) Die letztern zwey Werke ſind ſelten.

geſchrieben hat. Die Kirchen von Aſien und Africa behandeln des Dominicaners le Quien Oriens Chriſtianus, der Jeſ. Corn. Hazart Kirchengeſchicht durch die ganze Welt ausgebreitet, J. Pet. Maffei Hiſtoriae Indicae, Petr. Jarrici Theſaurus rerum Indicarum; für China ins Beſondere die Nachrichten Nik. Trigaults, Ad. Schalls, Ferd. Verbieſts, und die kleinen Schriften, die über das Ceremonienweſen gewechſelt worden ſind; g) für Japan des P. Joh. Craſſets Hiſtoire de l'Egliſe du Japon. America endlich haben zum Augenmerke der P. Joſ. Acoſta de procuranda Indorum ſalute, des P. Charlevoix Hiſtoire du Paraguay, Ludw. Ant. Muratoris Criſtianeſimo ſelice nel Paraguay, u. a. Nachrichten der Miſſionare, die in der Jeſuiten le Gobien und du Halde Lettres édifiantes, die nun auch geographiſch geordnet herauskamen, und in Stöckleins durch Probſt und Keller continuirtem Weltbothen enthalten ſind. Auch proteſtantiſche Nachrichten von ihren oſtindiſchen Miſſionsanſtalten kommen ſeit geraumer Zeit in Halle heraus. Die Conciliengeſchicht gehört auch ins Fach der Kirchenhiſtorie. Allgemein iſt Marco Battaglinis Iſtoria univerſale di tutti i Concili generali e particolari, eingeſchränkter Edm. Richers Hiſtoria Conciliorum generalium, beſonder und zwar von Katholiken des Sylv. Sguropulus griechiſche Geſchicht des Florentinerconciliums, welche Rob. Creyghton ins Latein überſetzt und mit proteſtantiſchen Noten begleitet hat, wider die Leo Allatius Exercitationes ſchrieb, und

Iſtoria

g) Sie ſind am beſten unter einen Augenpunkt gebracht in der Geſchicht der Streitigkeiten über die chineſiſchen Gebräuche, Augsb. III. Bände 1791 — 92. 8.

Iſtoria del Concilio di Trento vom gew. Jeſuiten Card. Sf. Pallavicini, die der P. Calliſt. Puccinelli in einen guten Auszug brachte. Der Zweifel, ob die Hiſtoria del Concilio Tridentino vom Pietro Soave Polano, d. i. dem Serviten Paolo Sarpi auch unter die katholiſchen gehöre, iſt nicht ungegründet. Der Apoſtat M. Ant. de Dominis hat ſie am erſten zu Londen 1619. abdrucken laſſen. h) Von Proteſtanten ſind: Chr. W. Franz Walchs Entwurf einer vollſtänd. Hiſtorie der Kirchenverſammlungen, Th. Ittigs Hiſtoria Concilii Nicaeni, Herm. von der Hardt Magnum Oecumenicum Concilium Conſtantienſe, Jak. l'Enfant Hiſtoire du Concile de Conſtance und wieder Hiſtoire du Concile de Piſe. i) In der Ordensgeſchicht können wir der Menge halber auch nur einige Hauptwerke auszeichnen. Wir laſſen des Ant. Dad. Alteſerra Aſceticon, des Aub. Miräus Origines Monaſticas, Bened. Häftens Diſquiſitiones Monaſticas, Dodsworths und Dugdales rares Monaſticon Anglicanum, des Jeſ. Phil. Bonanni Catalogum Ordinum religioſorum, eorumque indumenta in iconibus expreſſa, des Franciſcaners Helyots auch deutſche Hiſtoire des Ordres monaſtiques, religieux et militaires et des Congregations ſeculieres de l'un et de l'autre ſexe ebenfalls mit Kupfern, ein Recueil von Paris de tous les Coſtumes des Ordres relig. et militaires, Schwans Abbildungen aller geiſtl. und weltl. Orden, Hirſchings hiſtor. geogr. und topogr. Stifts-

h) Man ſehe, was in den Merkw. der garell. Bibl. S. 610. aus Gelegenheit der ſarpiſchen Briefe erinnert wird. Auch der Catalogo della Libreria Capponi, Rom 1774. 4. verdienet p. 342. nachgeſehen zu werden.

i) Man ſehe auch die Werke, die im §. X. von der Synodik ſtehn.

und Cloſterlexikon, und das Dictionnaire hiſt. portatif des Ordres rel. et milit. vorausgehen, und nun bemerken wir bey jedem Orden einen und den andern Schriftſteller. Die Benedictiner haben Hiſtoria de la Orden de S. Benito por Ant. Jepes, Luk. d'Achery und J. Mabillons Annales O. S. B. nichts zu ſagen von Specialgeſchichten, wovon der Fürſtabt Gerbert am Schwarzwalde, Schram an Melk, Hohenbaum an Rheinau, Heß an Weingarten, Tiraboſchi an Nonantula ein ſchön Muſter aufgeſtellet hat; die Camaldulenſer Romualdina ſeu Eremitica Camaldulenſis Ordinis Hiſtoria autore Archang. Haſtivillo; die Ciſterzienſer Ang. Manrique Annales Ciſtercienſes und Petr. le Nain Eſſai de l'Hiſtoire de l'Ordre de Citeaux; die Karmeliten Speculum Carmelitarum vom P. Daniel a Virg. Maria, und Hiſtoria general prophetica de la Orden del Carmen por Franc. de S. Maria, nebſt verſchiedenen Streitſchriften, die ſie mit dem Jeſuiten Dan. Papebroch über ihr vorgebliches hohes Alter gewechſelt haben; k) die Orden des h. Franciſcus überhaupt den berüchtigten Liber conformitatum vitae S. Franciſci cum vita Jeſu Chriſti vom Barth. von Piſa, wider den der pasquillantiſche Franciſcaneralkoran herausgekommen iſt, l) die Annales O. M. vom Luk. Wad-

k) Sie ſtehn in Lenglets du Freſnoy Methode pour étudier l'Hiſt. Paris 1729. T. III. p. 150. 4. verzeichnet. Papebrochs Reſponſio ad exhibitionem errorum per R. P. Sebaſt. à S. Paulo ord. Carm. evulgatam Antverp. 1696. T. III. 4. iſt rar.

l) S. von dieſer Charteke Götzes Merkw. der dresd. Bibl. III. B. p. 267. Man hat ſie lateiniſch Daventriae 1651. 12. franzöſiſch Geneve 1578. 12. Vom Liber Conformitatum ſelbſt habe ich in den Merkw. der garell. Bibl. S. 448. geredet.

Waddingus, Vigil. Greiderers Germania Franciſcana, die Annales Capucinorum vom Zach. Boverius und Marcell. von Piza; die Dominicaner Hiſtoria general y vida de S. Domingo y de ſu Orden por Hern. del Caſtillo, y Juan Lopez und Th. Malvenda Annales O. P. die Carthäuſer Annales O. Carthuſienſis in der groſſen Carthauſe gedruckt, und Pet. Dorlandi Chronicon Carthuſienſe; die Trinitarier Petr. Lopez Coronica general de la Orden de la S[ma] Trinidad; die Paulaner Fr. Lanovii Chronicon O. Minimorum und Hiſtoire de l'Ordre des Minimes par Louis Dony Datichy; der Auguſtinerorden überhaupt Nik. Cruſenii Monaſticon Auguſtinianum, ins Beſondere die regulirten Chorherren Gabr. Penotti Hiſtoria tripartita O. Canonicorum regularium; die Prämonſtratenſer Maur. Dupré Annales breves O. Praemonſtratenſis, die Eremiten Luigi Torelli Secoli Agoſtiniani overo Hiſtoria generale del ſagro O. Eremitano di S. Agoſtino, die Barfüßer endlich Abrégé de l'Hiſtoire des Auguſtins dechauſſéz par le P. Pierre de S. Helene; die Serviten Arch. Giani Annales O. Servorum B. V. M.; die Theatiner Joſ. de Silos Hiſtoria Clericorum regularium; die ehemal. Jeſuiten Hiſtoria S. J. woran nacheinander Nik. Orlandini, Fr. Sacchini, Petr. Poſſin, Joſ. Jouvency, und Jul. Cordara gearbeitet haben. m) Dan. Bartoli ſchrieb Iſtoria della Compagnia di Geſu, l'Aſia, l'Europa, l'Inghilterra, und faſt jede Provinz dieſer erloſchenen Geſellſchaft hat

m) Jouvencys Arbeit, oder Hiſt. S. J. P. V. Tomus poſterior. Romae 1710. f. iſt wegen des dawider ergangenen Arrets des Pariſerparlements der ſeltenſte. Der Hergang iſt im ſeltenen Recueil de pieçes touchant l'Hiſt. de la C. de J. publiée par le P. Jouvency. Liege (*Amſterdam*) 1713. 12. beſchrieben.

hat ihre eigene Geſchicht, wohin auch die ſogenannten Literae annuae und Nachrichten vom Miſſionsweſen gehören. Auf der andern Seite haben ſich die Proteſtanten ebenfalls bemühet dieſen Orden mit einer Geſchicht zu beehren, dahin Rud. Hoſpinianus Hiſtoria Jeſuitica, vom Ludw. Lucius vermehret und fortgeſetzt, Harenbergs pragmatiſche Geſchicht des Jeſuitenordens, eines Ungenannten Verſuch einer neuen Geſchicht des Jeſuitenordens, Philiberts eines Katholiken Annales des ſoi-diſant Jeſuites, Pet. Phil. Wolfs allgemeine mit allgemeinen Bemerkungen, Augsb. 1793. 8. beleuchtete Geſchicht der Jeſuiten gehören; nichts zu ſagen von dem ſpaniſchen Theatro Jeſuitico, der Tuba magna, der Monarchia Solipſorum, u. a. unzähligen ſatyriſchen Beytragen das Andenken dieſes Inſtituts auf die Nachwelt zu bringen. n) Nach den geiſtlichen Orden kann man den Ritterorden eine Stelle einräumen. Des P. Cl. Menetrier Chevalerie ancienne et moderne kann zu einer Einleitung dienen. Andr. Schoonebeck hat zu der Hiſtoire des Ordres militaires ihre Trachten in Kupfer geſtochen. Ins Beſondere handelt von den Tempelherren Nik. Gürtlers Hiſtoria Templariorum, Pet. du Puy Hiſtoire de la condamnation des Templiers, eines Ungenannten Verſuch einer Geſch. des Tempelherrenordens, J. C. G. Antons Unterſuchung über das Geheimniß und die Gebräuche der Tempelherren, Frid. Nicolais Verſuch über die Beſchuldigungen des Tempel-

n) Von den verkappten Verfaſſern dieſer Libelle ſiehe des Placcius Theatrum Anonym. et Pſeudon. oder des Mylius Biblioth. An. et Pſeud. Sie ſind freylich vielfältig beantwortet worden; allein wer lieſt gerne zweymal von einerley Sache?

pelherrenordens, wider welchen ſowohl hiſtoriſche Zweifel, als auch Bemerkungen in dem wien. Magazin der Kunſt und Literat. 1794. unter der Aufſchrift: Ueber das Geheimniß der Templer, erſchienen ſind, endlich ihr von Fridr. Münter in Italien aufgefundenes Statutenbuch vom XIII. Jahrhunderte; von den Maltheſern handelt des Abts Vertot Hiſtoire des Chevaliers de S. Jean de Jeruſalem, und Paul Ant. Paoli dell' Origine ed Iſtituto dell' Ordine di S. Giovambattiſta Geroſolimit.; vom deutſchen Orden J. Caſp. Venators hiſtoriſcher Bericht von dem deutſchen Orden, und Pet. von Duisburg Chronicon Pruſſiae; von den ſpaniſchen Orden Fr. Caro de Torres Hiſtoria de las Ordenes militares de Santjago, Calatrava y Alcantara. Zum goldenen Vließe gehört Jul. Chifletii Breviarium hiſtoricum Ordinis aurei Velleris, und Jul. de Pinedo y Salazar Hiſtoria de la inſigne Orden del Toyſon de Oro, zum h. Geiſtorden St. Foix Hiſtoire de l'Ordre de ſ. Eſprit, zum engliſchen vom Hoſenbande El. Ashmole of the inſtitution, laws and ceremonies of the moſt noble Order of the Garter, zum franz. Ludwigsorden d'Aſpect Hiſt. de l'Ordre de S. Louis, u. ſ. w. Noch gehört die Geſchicht der Irrlehren zur Kirchenhiſtorie. Von den älteſten Ketzereyen hat ſchon im IV. Sec. Epiphanius und Philaſtrius, im V. Auguſtinus geſchrieben. Aus dem XVI. haben wir des Gabr. Prateolus oder Préau Elenchum de Vitis, Sectis et dogmatibus omnium Haereticorum in alphabetiſcher Ordnung; ſpäter des Dom. Bernino Iſtoria di tutte l'Ereſie, und aus den Proteſtanten den Th. Ittig de Haereſiarchis aevi apoſtolici, et aevo apoſtolico

proximis, Nath. Lardners Hiſtory of the Heretics of the two firſt Centuries aſter Chriſt, Chriſt. Wilh. Franz Walchs Entwurf einer Hiſtorie der Ketzereyen, und J. Konr. Füßlins neue unpartheyiſche Kirchen - und Ketzerhiſtorie der mittlern Zeiten. Die Specialgeſchichten der Hauptſecten wollen wir in chronologiſcher Ordnung berühren. Von der arianiſchen hat uns der gew. Jeſ. Ludw. Maimbourg Hiſtoire de l'Arianiſme avec l'Hereſie des Sociniens, die Unitarier Cph. Sandius Nucleum hiſtoriae eccleſiaſticae, o) Theoph. Lindſey hiſtorical View of the State of the Unitarian Doctrine and Worſhip, die Proteſtant. Fr. Sam. Bock Hiſtoriam Antitrinitariorum, Petr. Bod Hiſtoriam Unitariorum in Tranſilvania gegeben; vom Auguſtiner Card. Henr. Noris iſt Hiſtoria Pelagiana, vom Jeſuiten Ludw. Doucin Hiſtoire du Neſtorianiſme, vom Lutheraner Math. Zimmermann unterm Namen Theodori Althuſii Hiſtoria Haereſis Eutychianae, vom Dominicaner Fr. Combeſis Hiſtoria Monothelitarum, von Mich. Baudier Hiſtoire generale de la Religion des Turcs und Relation nouvelle de la Religion des Turcs, vom erwähnten Maimbourg Hiſtoire des Iconoclaſtes, und auch Hiſtoire du Schiſme des Grecs, vom Dominicaner Benoiſt Hiſtoire des Albigeois et des Vaudois, zu welcher man des Herrnhuters Dav. Cranzs alte und neue Brüderhiſtoria, Loretzs Grund der Verfaſſung der evangel. Brüderunität, und Loskiels Geſchicht der Miſſion der evangel. Brüder in Nordamerica ſetzen kann, vom Jak. Boileau Hi-

o) Coloniae d. i. Amſterdam 1676. rac ſammt dem Appendix addendorum etc. 1678. 4. ebendaſ.

Hiſtoire des Flagellans. Die neuern Spaltungen fangen mit Wiclef an, davon der wiederholte Maimbourg Hiſtoire du Wiclefianiſme ſchrieb. Zum Huſſitenweſen gehören J. Cochläi Hiſtoria Huſſitarum, und des Hugenoten Jak. l'Enfant Hiſtoire de la guerre des Huſſites; zum Lutherthume Maimbourgs Hiſtoire du Lutheraniſme, des Biſchofs Boſſuets Hiſtoire des variations des Egliſes proteſtantes, Math. Dannemayers Hiſtoria ſuccincta Controverſiarum de Libris ſymbolicis inter Lutheranos, von welchen es aber ſeit 1781. freylich viel lauter geworden iſt; auf der andern Seite aber Veits Ludw. von Seckendorf Commentarius hiſtoricus et apologeticus de Lutheraniſmo, Karl Ren. Hauſens pragmatiſche Geſchicht der Proteſtanten in Deutſchland, Val. Ernſt Löſchers Hiſtorie der Religionsmotuum zwiſchen den Evangeliſchlutheriſchen und Reformirten, Planks Geſchicht der Entſtehung, Veränderung und Bildung des proteſt. Lehrbegriffes bis zur Einführung der Concordienformel, und Rhodes Verſuch einer pragmat. Geſchicht des Religionszwangs unter den Proteſtanten in Deutſchland; zu Calvins Neuerungen Florim. Remonds oder des Jeſuiten Lud. Richeome Hiſtoire de la naiſſance et du progrès de l'Hereſie, und Maimbourgs Hiſtoire du Calviniſme, auf der andern Seite Jak. Baſnages Hiſtoire de la Religion des Egliſes reformées wider Boſſuet, und Petr. Bayles Critique generale de l'Hiſtoire du Calviniſme wider Maimbourg, auch Gilb. Stuarts Hiſtory of the Eſtabliſhment of the Reformation in Scotland, und Pet. Dom. Roſii de Porta Hiſtoria reform. Eccleſiar. Raeticarum. Die Wiedertäufer behandelt Konr. Heres-

bachii Hiſtoria Anabaptiſtica zuſammen mit Lamb. Hortenſii Tumultibus Anabaptiſticis; die engliſche Trennung Nik. Sanderi Hiſtoria de origine et progreſſu Schiſmatis Anglicani, welcher Gilb. Burnet the Hiſtory of the reformation of the Church of England entgegen geſetzet hat. Von den Quackern ſchrieb der P. Fr. Catrou Hiſtoire des Quackers ou des Trembleurs, und vom Janſeniſmus hat man Hiſtoire des cinq Propoſitions de Janſenius depuis 1640. jusqu'en 1669, die dem Sorboniſten Hil. Dumas von einigen zugeeignet wird, und Ludw. di Mozzo Compendio ſtorico cronolog. dei più importanti Giudizj della ſ. Sede ſopra il Bajiſmo, Gianſeniſmo e Queſnellianiſmo; auf der Gegenſeite aber iſt des flüchtigen Benedictiners Gabr. Gerberon Hiſtoire generale du Janſeniſme berühmt. p) Ueberhaupt hat der Abt Plûcquet ein Dictionnaire des Hereſies verfaſſet.

§. XXXVIII.

Profangeſchicht.

Wir werden hier nicht übel thun, wenn wir die ſogenannten claſſiſchen Geſchichtſchreiber nach der Chronologie vorausſchicken; in den ſpätern aber einer geographiſchen Ordnung folgen. Zu erſt alſo die Griechen, die nach der Geſchicht des Volkes Gottes die erſte geſchriebene Hiſtorie gehabt haben. Herodot führt hier den Reihen, der ums 444. Jahr vor Chriſto IX. Bücher von Griechenland, Aſien, Babylon, Lybien, Aegypten u. ſ. w.

p) Mehr Schriften zu dieſem §. im Lenglet du Freſnoy ſupracit.

u. ſ. w. ſchrieb, die die Namen der IX. Muſen tragen. q) Nach ihm ſchrieb Thucydides die Geſchicht Griechenlandes im peloponneſiſchen Kriege in VIII. Büchern, die Xenophon mit VII. andern bis zur Schlacht von Mantinea fortſetzte. Polybius arbeitete nach ihnen eine Geſchicht vom II. puniſchen Kriege bis zur Zerſtörung des macedoniſchen Reiches aus; von XL. Büchern ſind nur die V. erſten, und dann Auszüge bis zum XVII. übrig. Eben ſo giengs darauf der Bibliotheca hiſtorica des Diodors, von der man von XL. Büchern nur noch die V. erſten, und das XI. bis zum XX. hat, in welchen beynahe alle damal bekannten Länder vorkommen. Ihm war Dionyſius von Halikarnaſſo faſt gleichzeitig, der in XX. Büchern Roms Geſchicht vortrug, wovon die IX. letztern verlohren gegangen ſind. Die jüdiſche Geſchicht lieferte nachher Fl. Joſephus in XX. Büchern von Erſchaffung der Welt bis auf Neros XII. Jahr, und Appian die römiſche in XXIV. die er nach den Völkern ordnete, mit denen die Römer zu thun hatten, die aber auch groſſestheils verlohren ſind. r) Den Dio Kaſſius aus dem III. Sec. ſetzen wir den letzten, der

 eine

q) Von ihm und allen folgenden Claſſikern und ihren beſten Ausgaben geben Hambergers Nachr. v. d. vornehmſten Schriftſt. trefflichen Beſcheid. Allein ſeit ihrer Zeit iſt wieder manche gute Ausgabe erſchienen, z. B. Herodot zwar franzöſiſch, aber mit einem Apparate vom Larcher, Paris 1786. 8. Polybius von Schweighäuſer, Leipz. 1789. 8. Appianus von Ebendemſ. Leipz. 1785. 8. Vell. Paterculus von Ruhnken, Leyd. 1779. 8. u. m. a.

r) Clement hat den einzigen ganz griechiſchen Appian Pariſ. 1551. vom Car. Stephanus gekannt; aber man hat auch 1557. 8. vom H. Stephanus ſeine Hannibalica und Iberica mit den Fragmenten des Kteſias, Agatharchides und Memnon, denen er erſt 1560. 8. des Fr. Beraldus lateiniſche Ueberſ. nachgeſchicket hat.

eine römiſche Geſchicht in VIII. Dekaden von der Ankunft des Aeneas bis auf ſeine Zeit verfertiget hatte, die nur zum Theile noch da iſt, ſo wie ein Theil des Auszuges, in den ſie Xiphilinus im XI. Jahrhunderte gebracht hat. s) Und nun zu den Lateinern, worunter Livius aus den noch vorhandenen der älteſte iſt. t) Er hat eine römiſche Geſchicht vom Romulus an in 140. Büchern hinterlaſſen, wovon bisher nur die I. III. IV. und die Hälfte der V. Dekas gefunden worden ſind. Paul Jak. Bruns hat 1772. in einem pfälziſchen Codex auf der Vaticana ein Fragment des XCI. Buches entdecket; u) was aber von der arabiſchen Ueberſetzung, die ſich zu Palermo in den Händen des Abbts Vella befindet, und vom LX. bis zum LXXVII. Buche gehen ſoll, zu halten ſey, muß die Zeit lehren. Vom ganzen Werke iſt dennoch eine Epitome vorhanden, die unter dem Namen des Florus, oder des Livius ſelbſt geht. Ihm folgte Vell. Paterculus mit II. Büchern der römiſchen Geſchicht bis auf den Tiber, wovon doch Anfang und End geſtümmelt iſt. Vom Corn. Tacitus ſind II. Werke: Annales vom Tode Auguſts bis zu Neros Tode, und Hiſtoriae, die vom Galba bis zu Domitians Tode rei-

s) Von allen dieſen Geſchichtſchreibern ſ. des G. J. Voſſius de Hiſt. graecis L. IV. Sie ſtehn im IV. Th. Opp. Amſt. 1699. p. 55. f.

t) Von den frühern verlohrnen ſ. G. E. Müllers Einleit. zur Kennt. der alt. lat. Schriftſt. I Th. p. 291.

u) Der röm. Abdruck davon iſt 1773. zu Leipz. 8. wieder aufgeleget worden. Der Herausgeber Cancellieri ſchreibt einen groſſen Theil der Entdeckung ſeinem Landsmanne Giovenazzi zu, und ſagt: es wäre dazu die Geduld und Arbeitſamkeit eines Deutſchen, und die Scharſſinnigkeit und ſchnelle Beurtheilungskraft eines Italieners nöthig geweſen. So gerne läßt man uns die Vorzüge eines Laſtthieres.

reichen. Was davon verlohren gegangen iſt, hat der gew. Jeſ. Gabr. Brotier in ſeiner ſchönen Ausgabe zu erſetzen geſuchet. x) Vom L. An. Florus iſt ein Compendium in IV. Büchern, das von Erbauung der Stadt bis auf die Verſchließung des Janustempels unterm Auguſt geht. Eben ſo ſind die XLIV. Bücher Hiſtoriarum Philippicarum des Juſtinus vom Ninus bis Auguſt ein Compendium der verlohrnen Geſchicht des Trogus Pompejus, der vorzüglich Macedonien bearbeitet hatte. Nachher folgte das Breviarium Hiſtoriae romanae des Eutropius in X. Büchern vom Urſprunge der Stadt bis auf den Tod Jovinians, des S. Aur. Victors Origo gentis romanae und Hiſtoriae abbreviatae pars altera vom Auguſt bis auf Conſtantius, endlich im IV. Sec. Am. Marcellinus mit ſeiner nach dem Domitian anfangenden und aus XXXI. Büchern beſtehenden Geſchicht, wovon die erſten XIII. ebenfalls verlohren ſind. y) Vom Verfalle der Wiſſenſchaften wollen wir, wie geſagt, in geographiſcher Ordnung ausgehen, und von Welttheil zu Welttheil bey jedem anſehnlichern Staate aus der groſſen Anzahl der Hiſtoriker die wichtigſten ausheben. Zur allgemeinen Geſchicht von Europa dienen das von Abelin angefangene, von 1617. bis 1718. gehende und in XXI. Folianten beſtehende Theatrum Europäum, das Diarium Europäum von 1657. bis 1681. in XLV. Quartanten, Tozens gegenw. Zuſtand von Europa, Achenwalls Geſchicht der allgemeinen europäiſchen

Staats-

x) Pariſ. 1771. IV. Th. f. Daraus hat man die Supplementa zum VII. - X. B. der Annalen zu Prag 1774. 8. abgedrucket.

y) Von allen dieſen Geſchichtſchr. ſ. J. A. Fabricii Bibl. gr. et lat. beſonders die erſte in der harleſiſchen, die zweyte in der erneſtiſchen Ausgabe.

Staatshändel des vorigen und itzigen Jahrhunderts, und Geſchicht der heutigen vornehmſten europäiſchen Staaten im Grundriſſe, Theod. Bergers ſynchroniſtiſche Univerſalhiſtorie der vornehmſten europ. Reiche und Staaten in XL. Tabellen, und das Tableau de l'Europe als ein Supplement zu Raynals berüchtigter Hiſtoire philoſophique et politique des etabliſſemens des Européens dans les Indes. Portugall hat die groſſe Monarquia Luſitana in VII. Folianten, verfaßt von den Ciſterzienſern Bern. de Brito, Ant. Brandaon und Raph. de Jeſus, die Epitome de las Hiſtorias Portugueſas vom Manuel de Faria y Souſa, z) Gebauers portugieſiſche Geſchicht, de la Clede Hiſtoire de Portugal, und Vertots Hiſtoire de la revolution de Portugal en 1640. zu welchen nun noch die Collecçaõ de Livros ineditos de Hiſtoria Portugueza kömmt, die Joſ. Correa da Serra herauszugeben angefangen hat. Von ſpaniſchen Hiſtorikern hat der Jeſuit Andr. Schottus ein Corpus in IV. Folianten unterm Titel Hiſpania illuſtrata geſammelt. Eine andere Sammlung alter Königschroniken vom J. 1126. oder Alphons dem VIII. her erſcheinet ſeit 1779. zu Madrid. 4. J. Mariana ſchrieb die Geſchicht Spaniens in XXX. Büchern lateiniſch und ſpaniſch, und wurde von dem Trinitarier Miniana fortgeſetzt. a) Die Hiſtoria de Eſpaña vom Juan Ferreras geht in XV. Quartanten bis aufs XVII. Jahrhun

z) Die Ausgabe en Bruſſeles 1730. f. hat um 4. Könige mehr, als die von 1677. ebendaſ. f.

a) Ibarra begann zu Madrid 1780. eine herrliche ſpan. Ausgabe f. die dem Titel nach die vierzehnte iſt. Nichtsdeſtoweniger unternahm Monſort zu Valencia 1783. eine andere eben ſo prächtige mit Anmerkungen f.

hundert. Der P. d'Orleans gab nachher die Revolutions d'Eſpagne, b) und Desormeaux ein Abrégé chronologique de l'Hiſtoire d'Eſpagne heraus. Bey Frankreich wollen wir Pelloutiers Hiſtoire des Celtes vorausſchicken, hernach als Sammlungen von alten Schriftſtellern anmerken: des Andr. und Fr. Ducheſne Scriptores Coaetanei Hiſtoriae Francorum in V. Folianten, c) und des Benedictiners Mart. Boucquet Scriptores rerum Gallicarum; d) von vollſtändigen Geſchichten aber zeichnen wir aus des Mezeray und P. Gabr. Daniels Hiſtoire de France, und die neuere des Abts Velly mit Villarets und Garniers Fortſetzung, und aus den Compendien Henaults Abrégé chronologique de l'Hiſtoire de France. Von den Niederlanden überhaupt des Jeſ. Aeg. Bucherius Belgium Romanum Eccleſiaſticum et Civile, des Fr. Sweertius Rerum belgicarum Annales chronici et hiſtorici, und des Miräus Annales rerum belgicarum; von den vereinigten le Clercs Hiſtoire des Provinces unies, Jak. Basnages Annales des Provinces unies, Wagenaars vollſtändige und ausführliche Geſchicht der Republik der vereinigten Niederlande, auch deutſch, Tozens und van der Wynkt Geſchicht der vereinigten Niederlande, und Kluits Hiſtoria crit. Comitatus Hollandiae

b) Eigentlich vollendeten ſie die P. P. Arthuis und Brumoy, und gaben ſie nach ſeinem Tode heraus.

c) Aeußerſt ſelten.

d) Angefangen 1738: und ſollten XXX. B. werden; mit dem XI. aber gerieth die Sache ins Stecken. Boucquets Mitarbeiter waren die P. P. Maur. d'Antine, Joh. B. und Karl Haudiquier, Germ. Poirier, und Jak. Precieux.

diae et Zeelandiae. Die Engländer haben VII. Collectiones rerum Britannicarum, die Commelin, H. Savile, Wilh. Camden, Rog. Twysden, J. Fell, Th. Gale und Joſ. Sparke ans Licht geſtellet haben. Jüngere aber auch ſehr brauchbare Sammlungen ſind: Original Letters geſchrieben unter Heinrich VI. Edward IV. und Richard III. und herausgegeben von Joh. Finn, Miſcellaneous State Papers von 1501. bis 1726. und Edw. Hydes oder Lord Clarendons State Papers collected. Zu dieſen wollen wir Larreys und Rapins de Thoyras Hiſtoire d'Angleterre, Dav. Humes, Smollets und W. H. Mountaigus Hiſtory of England, Rob. Henrys Hiſtory of Great Britain, des Jeſuiten d'Orleans Revolutions d'Angleterre, Gebh. Fr. Aug. Wendeborns Zuſtand des Staats, der Religion, Gelehrſamkeit und Kunſt in Großbritannien, und weil dieſes Reich beſonders daher ſein Anſehn hat, Frid. Herveys naval Hiſtory of Great Britain ſetzen. Schottland hat Buchanans Rerum Scoticarum Hiſtoria und Robertſons Hiſtory of Scotland; Irland aber Th. Lelands, und Mac-Gheogheans Hiſtory of Ireland. Der Geſchicht Deutſchlands ſetzen wir des J. Nik. Hertius Notitia veteris Germaniae populorum und Grupens Origines Germaniae voraus. Ihr höchſtes Alterthum muß aus griechiſchen und lateiniſchen Geſchichtſchreibern geſammelt werden. Für die Mittelzeit haben nachfolgende Männer durch Corpora Scriptorum rerum Germanicarum geſorget: J. Herwagen 1532. Sim. Schard zweymal, Petr. Pithou, Rein. Reineccius, J. Piſtorius, Juſt. Reuber, Chriſt. Urſtiſius, Marq. Freher, Melch. Goldaſt, Erp. Lindebrog, J.

Heinr.

Heinr. Böcler, Heinr. Meibomius, J. Mich. Heineccius und J. Ge. Leukfeld, Godfr. Guil. Leibnitz beſonders für Braunſchweig, P. von Ludewig, J. Ge. Eccard, J. Fr. Schannat, J. Burch. Mencke beſonders für Sachſen, Ge. Chriſt. Johannis beſonders für Maynz, der Benedictiner Hier. Petz beſonders für Oeſterreich, Fried. Wilh. von Sommersberg beſonders für Schleſien, Fel. Andr. Oeffele beſonders für Baiern, Chriſt. Gottfr. Hoffmann beſonders für die Lauſitz, Marq. Freher wiederum beſonders für Böhmen, ſo wie Pelzel und Dobrowſky; von kleineren Sammlungen z. B. einer Paulliniſchen, Duelliſchen, Matthäiſchen, Ludwigiſchen, Hahniſchen, Senkenbergiſchen, Fiſcheriſchen, und dergl. nichts zu melden. Aus dieſen ſind nun förmliche Geſchichten entſtanden; daher rechnen wir Burch. Gotth. Struvens Corpus hiſtoriae Germanicae, J. Jak. Maſcovs Geſchicht der Deutſchen, Heinr. Grafen von Bünau deutſche Kaiſer- und Reichshiſtorie, J. Dav. Köhlers deutſche Reichshiſtorie, Dom. Häberlins Reichshiſtorie mit Senkenbergs Fortſetzung und D. Cph. Schmidts Repertorium, Mich. Ignaz Schmidts ält. und neuere Geſchicht der Deutſchen, C. G. Heinrichs teutſche Reichsgeſchicht, H. Hegewiſchs Geſchicht der Deutſchen und Allgemeine Ueberſicht der deutſchen Kulturgeſchicht bis zu Maximilian I. des Canonicus regul. Barre Hiſtoire generale d'Allemagne, eine neuere Hiſtoire de l'Empire d'Allemagne, et de ſes revolutions von 1771. Heiß Hiſtoire d'Empire, und von Auszügen Pfeffels Abrégé chronologique de l'Hiſtoire de l'Empire, und des Jeſuiten Th. Grebners Compendium Hiſtoriae

univerſalis et pragmaticae Rom. Imperii. Von beſondern Provinzen Deutſchlandes (die Bisthümer ſtehen meiſt ſchon in der Kirchengeſchicht) wollen wir folgende behalten: Zu Oeſterreich Gerh. de Roo Annales von Rudolph dem I. bis Karln den V. e) Fuggers und von Birken Spiegel der Ehren des Erzhauſes Oeſterreich, des P. Siegm. Calles Annales Auſtriae, des Grafen von Kevenhüller deutſche Annales Ferdinandaei, auch in dem pragmat. Auszuge von Runde, Phil. Laimbachers öſterreichiſches Interregnum, des Jeſuiten Car. Andrian Epochae Habsburgo-Auſtriacae, Ferd. v. Schröter öſter. Geſchicht fortgeſetzet von dem Piariſt. Adr. Rauch, Conſt. v. Kauz pragmat. Geſchicht des Markgrafth. Oeſterreich, Ant. Ferd. von Geißau hiſt. Tagbuch des Erzhauſes Oeſterreich, C. de Girecour Eſſai ſur l'Hiſt. de la Maiſon d'Autriche, und Geſchicht der vorderöſter. Staaten von einem Mitgliede des Stiftes St. Blaſius, zu welchen noch Prof. v. Mumelter über die Verdienſte öſterr. Regenten um das deutſche Reich geſetzet werden kann. Zur Steyermark des Jeſ. Petr. Schetzs Duces Styriae, und des Chorh. J. A. Cäſars Annales Ducatus Styriae, zu Kärnthen Hier. Megiſeri deutſche Annalen, zu Krain Ludw. Schönlebens Annales Carnioliae, des Freyh. v. Valvaſor Beſchreibung Krains, f) und Ant. Linharts Verſuch einer Geſch. von Krain und den übrigen ſüdl. Slaven Oeſterreichs. Zu Böhmen Wenc. Hagecks böhmiſche Chronik vom Pia-

e) Roo heißt in der Iſtoria generale della Caſa d'Auſtria. Florenz 1773. 8. vor dem 1. Tom Gerardus de' 200.

f) Wenn man die Artikel von den Religionsneuerungen in Krain lieſt, wird man wohl gewahr, daß Eraſm. Franciſci ein Proteſtant daran mitgearbeitet hat.

Piariſten Gelaſ. Dobner, der auch Monumenta hiſtorica geliefert hat, bearbeitet, des Jeſuiten Bohuſl. Balbinus Miſcellanea hiſtorica, ſeines Ordensgenoſſen Fr. Pubitſchka Series chronologica rerum Slavico bohemicarum, und chronol. Geſchicht Böhmens, Paul Stranſkys Reſpublica Bojemorum deutſch bearbeitet von Ign. Cornova, Pelzels kurzgefaßte Geſchicht von Böhmen. Zu Mähren der Piariſten Adolph Pilarz und Fr. Moravetz Moraviae Hiſtoria politica et eccleſiaſtica. Zu Schleſien Jak. Schickfuß neuvermehrte Chronika. Zu Baiern J. Aventinus oder Thurnmayers Annales Bojorum, Marx Welſers Res Boicas in Lipperts Ausgabe, des Jeſuiten Andr. Brunners, und J. Adelzreiters Annales Boicos, J. H. von Falkenſtein vollſtändige Geſchicht des Herzogthums Baiern, und v. Lori chronol. Geſchicht von Baiern. Zur Pfalz Dan. Parei Hiſtoria Palatina mit Ge. Chriſt. Johannis Fortſetzung, und Karl Tölners Hiſtoria Palatina, zu Heſſen G. F. Teuthorns Geſchicht der Heſſen, und Bernh. Helfr. Wenks heſſiſche Landesgeſchicht diplomatiſch, zu Würtemberg Chr. Fried. Sattlers und Lud. Tim. Spittlers Geſchicht, nebſt J. Chr. Schmidlins Beyträgen. Der ſächſiſchen wollen wir Rein. Reineccii Commentatio de Saxonum Originibus vorſetzen. Hierauf folgen Alb. Kranzs Saxonia, Dav. Chyträus und Cyr. Spangenbergs Chroniken, eines Ungenannten ſächſiſche Merkwürdigkeiten oder vollſtändige alte, mittlere und neue Hiſtorie von Sachſen 1724. und C. G. Heinrichs ſächſiſche Geſchicht. Zu Brandenburg dienen Ge. Gottfr. Küſters Collectio opuſculorum Hiſtoriam Marchicam illuſtrantium, Nik. Leuthingers Commentarii de

 Mar-

Marchia Brandeburgica in Küſters oder J. Gottl. Krauſens Ausgabe, die Memoires de Brandebourg, und Sam. Buchholz Verſuch einer Geſchicht der Churmark Brandenburg; zu Preußen aber Pet. von Duisburg Chronicon Pruſſiae, Cph. Hartknochs altes und neues Preußen, und Ludw. v. Baczko Geſchicht Preußens ſammt einem Handbuche der Geſch. und Erdbeſchreibung. Von der Schweiz handeln nach Stettlers, Stumpfs und Tſchudis Chroniken, Tſcharners Hiſtorie der Eidgenoſſen, Müllers Geſchicht der Schweizer, d'Alt Hiſtoire des Helvetiens, Vattevilles Hiſtoire de la Confederation helvetique. Italien iſt weitläufig. Von den erſten Zeiten ſind nebſt den oben erzählten Claſſikern Rollins Hiſtoire ancienne Romaine von Crevier durch die Kaiſer fortgeſetzt, die Annales des Pighius und Macquers, der Jeſuiten Catrou und Rouillé Hiſtoire romaine, Echards Roman Hiſtory, Ad. Fergusons Hiſt. of the Progreſs and Termination of the Rom. Republic auch deutſch, des Abts Vertot Revolutions de la Republique romaine, Monteſquious Conſiderations ſur les cauſes de la grandeur des Romains et de leur decadence zu empfehlen. Von dem Verfalle gehen aus des Fl. Blondus Hiſtoriae ab Imperii Rom. inclinatione, Car. Sigonius de occidentali Imperio et de regno Italiae, Edw. Gibbons Hiſtory of the Decline and Fall of the Roman Empire g) eines andern Chriſtenfeindes

g) Daß der Hohn, den dieſer Mann dem Chriſtenthume ſprach, in ſeinem Vaterlande nicht ungeahndet blieb, bezeugen Letters to Edw. Gibbon Eſq. &c. by George Travis, zweyte Ausg. Lond. 1785. 8. Letters addreſſed to Soame Jenyns Eſq. containing Strictures on the Writings of Edw. Gibbon &c. ebendaſ.

feindes Hiſtoire des Revolutions arrivées dans le Gouvernement, les loix et l'Eſprit humain après la Converſion de Conſtantin, Jornandes und Jſidorus von den Gothen, und Paul. Diakonus von den Langobarden, h) die Fried. Lindebrog zuſammen herausgegeben hat, Bern. Zanettis Memorie del regno dei Longobardi, und Targes Hiſtoire generale d'Italie depuis la decadence de l'Empire romain juſqu'à nos jours. Sammlungen zur mittlern Zeit ſind des P. Andr. Schottus Italia illuſtrata, des Abts Muratori Rerum Italicarum Scriptores in XXIV. und des J. Ge. Grävius Theſaurus antiquitatum et Hiſtoriarum Italiae et Siciliae in XXXVII. Folianten. Von ausführlichen Geſchichten wollen wir jene des Fr. Guicciardini, die Annalen des Muratori von Guaſco fortgeſetzt, die Rivoluzioni d'Italia vom Abte Denina, St. Marcs Abrégé chronologique de l'Hiſtoire generale d'Italie, und des Proteſt. Patje Abrégé hiſt. et polit. de l'Italie anmerken. Für Florenz ins Beſondere ſind zu empfehlen des Machiavelli, Varchi, Bruti und der Villani Storia Florentina, für Neapel des Petr. Giannone Storia civile del regno di Napoli, für Sicilien Joſ. Buonfigli Hiſtoria Siciliae, Petr. Napoli — Signorelli Vicende della Coltura nelle due Sicilie, und was den dortigen Aufenthalt der Araber betrifft, Roſ. Gregorio Rerum Arabicar. ad Hiſtoriam Siciliae ampla Collectio, für Corſica des

ebendaſ. 1786. 8. An Inquiry into the ſecondary Cauſes, which Mr. Gibbon has aſſigned for the rapid Growth of Chriſtianity. By Sir Dav. Dalrymple, ebendaſ. 1787. 4. u. a.

h) Hierher gehören auch Salv. Mi. de Blaſio diplomatiſche Series Principum Longobardorum aetate Salerni, und Fr. Ant. Bentimiglia Memorie del Principato di Salerno.

des Abts de Germanes Hiſtoire des Revolutions de Corſe, für Venedig die Sammlung, die Ap. Zeno unterm Titel Iſtorici delle coſe Veneziane veranſtaltet hat, und die den Sabellicus, Bembo, Paruta, Moroſini, Nani und Foſcarini enthält. Man kann Petr. Garzoni Storia di Venezia, des Abts Laugier Hiſtoire de Veniſe, le Brets Staatsgeſchicht der Rep. Venedig, Eph. Tentori Saggio ſulla Storia civ. polit. eccl. corogr. e topogr. della Rep. di Venezia, und das berüchtigte Squittinio della Libertà Veneta von Mirandola 1612. 4. hinzuſetzen. i) Von der Lombarden unterrichten die von den Ciſterzienſern zu Mailand bearbeiteten Antichità Longobardico Milaneſi, woran der Abt Fumagalli den größten Antheil hat, und die Storie di Milano der Grafen Ge. Giulini und Petr. Verri. Von Genua endlich hat Petr. Bizarus Hiſtoriam atque Annales, und Mailly Hiſtoire de la Republique de Genes geſchrieben. Zur älteſten Geſchicht von Ungarn dienen des ehem. Jeſuiten Ge. Prays Annales veterum Hunnorum, Avarum et Hungarorum, zur mittlern und neuern Schwandners Scriptores rerum Hungaricarum in III. Folianten, die ſpäter am Thereſianum in 4° wieder herauskamen, Ant. Bonfinii Rerum Hungaricarum Decades, Nik. Iſthuanfi Libri XXXIV., des gemeldten Prays Annales Hungariae, ſeiner Ordensgenoſſen Sam. Timons Epitome Chronologica, Steph. Katonas Hiſt. critica Hungariae, Fr. Karl Palmas Notitia Rerum Hung. nebſt K. Gottl. v. Windiſch kurzgef. Geſchicht von Ungarn. Zu Sie-

ben-

i) Von der Seltenheit dieſer den Venetianern ſehr unangenehmen Schrift ſ. Vogts Cat. Hiſt. crit. und Merkw. der garell. Bibl. p. 629.

benbürgen merken wir an Haners königl. Siebenbürgen, Kanzlers J. v. Bethlen Res Tranſilvanicas, k) und Wolfgangs v. Bethlen nun endlich auch erſchienene Hiſt. Hungarico-Dacicam. Die ältern polniſchen Geſchichtſchreiber finden ſich in des Piſtorius und Mitzlers Scriptoribus rerum Polonicarum. Neuer ſind des Abts des Fontaines Hiſtoire des revolutions de Pologne, Godfr. Lengnichs Hiſtoria Polona, des Ritters von Solignac Hiſtoire generale de Pologne, und Schmids Abrége chronologique de l'Hiſtoire de Pologne. Die Geſchicht der drey nordiſchen Reiche behandeln Snorro Sturleſon im XIII. Jahrhunderte in ſeiner Heimskringla Saga, l) Saxo Grammaticus um eben dieſe Zeit in ſeiner Hiſtoria Danica, J. Meſſenius in Scondia illuſtrata. Jak. Langebek hat überhaupt die ältern Scriptores rerum Danicarum geſammelt, m) Schlözer eine allgemeine nordiſche Geſchicht, Holberg eine däniſche Reichshiſtorie, Mallet eine Hiſtoire du Danemarc, Gebhardi eine Geſchicht von Dänemark und der Kamerh. v. Suhm eine kritiſche und eine populare Hiſtorie, beyde in däniſcher Sprache geliefert. Zu Schweden gehört Olaf

Rud-

k) Sie giengen von 1629. bis 63. Der Piariſt Alex. Horanyi hat die Fortſetzung bis 1672 aus einer Handſchrift in II. Th. zu Wien 1778 — 79. 8. abdrucken laſſen. In eben dieſes Gelehrten Memoriis Hungaror. beſonders in der letzten Ausgabe finden ſich Nachrichten über die Schickſale des folgenden Werkes.

l) Ich hatte dieſes ſeltene Werk Stockh. 1697. f. für die gar. Bibl. erhalten. Nun haben wir eine vortreffliche Ausgabe von Gerh. Schöning, Kopenh. 1777 — 78. II. Th. f.

m) Dieß Werk hat nach ſeinem Tode fortgeſetzet, und 1792. auf den VII. Foliob. gebracht der um ſeine vaterländ. Geſchicht höchſt verdiente Kamerh. Petr. Frid. v. Suhm.

Rudbecks Atlantis oder Mannheim, n) Magni v. Celſe angefangener Apparatus ad Hiſt. Sveogothicam, des J. Magnus Gothorum, Sueonumque Hiſtoria, des Abts Vertot Hiſtoire des Revolutions de Suede, Dalins und Lagerbrings ſchwed. Reichsgeſchicht; zu Norwegen Gerh. Schönings norwegiſche Reichshiſtorie, zu Grönland Dav. Cranzs Hiſtorie. Die Geſchicht Rußlands klären auf Neſtors Annalen aus dem XI. Jahrhunderte, zu welchen man J. G. Stritters Memorias Populorum e Scriptoribus Hiſtoriae Byzant. gezogen ſetzen kann, die Scriptores rerum Moſcoviticarum *Francof.* 1600., Gerh. Fried. Müllers Sammlung ruſſiſcher Geſchichten, Lomonoſoffs Jahrbücher der ruſſiſchen Regenten, la Combe Hiſtoire des Revolutions de Ruſſie, Leveſques Hiſt. de Ruſſie, und auch des differens Peuples ſoumis &c. le Clercs Hiſtoire phyſ. mor. civ. et politique de la Ruſſie ancienne et de la moderne, eigentlich 2. Werke, und J. Gottl. Georgis Beſchreibung aller Nationen des ruſſ. Reiches. Mit Griechenland beſchließen wir Europa. Zum alten nennen wir nach den obenſtehenden Claſſikern den Rollin in ſeiner Hiſtoire ancienne, Hinds Hiſtory of Grece, Temple Stanyans Grecian Hiſtory, ſeine faſt gleichzeitigen Landsleute W. Robertſon, J. Gaſt, W. Mitford, und J. Gillies, der vorzüglich auch auf Wiſſenſchaften und Künſte ſieht, Couſins d'Eſpreaux Hiſtoire gen. et part. de la Grece, und des ſo gern etwas Beſonderes ſagenden Paws Recherches ſur les Grecs, auch deutſch mit Villaumes Beſtreitungen. Vom neuen müßen die Reiſebeſchreibungen

n) Aeußerſt ſelten, wenn ſie vollſtändig und mit allen Abbildungen verſehen iſt.

gen nachgeſehen werden. Zu den drey übrigen Welttheilen haben wir eine Introduction à l'Hiſtoire de l'Aſie, de l'Afrique, et de l'Amerique vom Bruzen la Martiniere, und eine Hiſtoire generale eines Ungenannten. Von Aſien insgemein ſchrieb J. B. Grammaye Hiſtoriam univerſalem Aſiaticarum Gentium, Hißmann gab aus den in Claſſen gebrachten Memoires de l'Acad. des Inſcript. et bell. Lettr. die alte Geſchicht und Zeitrechnung Aſiens heraus, Rollins Fortſetzer die Hiſtoire moderne des Chinois, Japonois, Indiens, Perſans u. ſ. w. und nun wollen wir wieder von Staat zu Staat wandern. Zum byzantiniſchen Kaiſerthume gehört das Corpus hiſtoriae Byzantinae gleichzeitiger Schriftſteller, das zu Paris in XXVII. und zu Venedig in XXVIII. Folianten heraus, und von Couſin in einem Zuſammenhange ins Franzöſiſche überſetzt worden iſt. o) Man ſetzt des du Cange Hiſtoria Byzantina, des Benedictiners Banduri Imperium Orientale, des Jeſuiten Fr. Borg. Keri Imperatores Orientis, und le Beau Hiſtoire du Bas — Empire hinzu. Hierauf kommen des Phil. Lonicerus Chronica Turcica in III. Folianten, Sagredos Memorie iſtoriche dei Monarchi Ottomani, la Croix Hiſtoire de la Porte Ottomane, des P. Nik. Schmitths Imperatores Ottomanici, des Abts Mignot Hiſtoire de l'Empire Ottoman, des Baron Tott Memoires ſur les Turcs et ſur les Tartares, die ſich einen kritiſchen Brief von Peyſſonnel zugezogen haben, und das von Muradgea d'Ohſſon zu prächtig angefangene Tableau general

o) Die Anzahl der Theile wird verſchiedentlich berechnet. S. Struv. Bibl. Hiſt. und Osmonts Dict. Typogr.

ral de l'Empire Othoman, das wir von Chr. Dan. Beck deutſch bekommen. Die Geſchicht der Hebräer lernt man am beſten aus des Bened. Calmet Hiſtoire du V. et N. Teſtament et des Juifs, aus Jak. Baſnages Hiſtoire de la Religion des Juifs, und Humphr. Prideaux old and new Teſtament connected in the Hiſtory of the Jews. Zu Arabien gehören des Abulpharagi Dynaſtiae von Edw. Pocock, des Abulfeda Annales Moſlemici von J. Jak. Reiſke überſetzt, Rod. Ximenez Hiſtoria Arabum, und des Cardonne Geſchicht der Araber in Africa und Spanien, die Cph. Gottl. v. Murr überſetzt und bereichert hat. p) Zur alten aſſyriſchen und perſiſchen Geſchicht dienen Caſp. Abels Hiſtoria Monarchiarum Orbis antiqui, Mohammed Mirchonds Hiſtoria priorum Regum Perſarum poſt firmatum in Regno Iſlamiſmum überſetzt von Bern. v. Jeniſch, zur neuern Petr. Bizari Perſicarum rerum Hiſtoria, die auch ins Corpus Scriptorum rerum Perſicarum aufgenommen iſt, und verſchiedene Reiſebeſchreibungen. Für Oſtindien haben wir des Deguignes Hiſtoire generale des Huns, des Turcs et des Mogoles, des P. Catrou Hiſtoire generale de l'empire du Mogol, Alex. Dows, Fr. Gladwins, Th. Maurices Hiſtory of Indoſtan, eine ähnliche von Orme, deutſch von Archenholz: die Engländer in Indien, ſo Tranſactions in India, und Sullivans Analyſis überſetzt von Sprengel: Geſchicht der wichtigſt. indiſchen Staatsveränderungen, und: Ueberſicht der neueſten Staatsveränderungen in Oſtindien, des Feriſhta Geſchicht

von

p) Die beſten Beyträge zu dieſer Geſchicht könnten aus der eſcurial. Bibliothek nach Caſiris Angabe geliefert werden. S. Bibliogr. §. XXXI.

von Dekkan ins Engliſche überſetzt und bis 1780. fortgeführet von J. Scott, u. m. a. Turpins Hiſtoire naturelle et civile du Royaume de Siam, des P. Alex. de Rhodes Hiſtoria Tunchinenſis, Richards Hiſtoire nat. civ. et polit. du Tonkin, u. a. Von China und der Tartarey handelt am vollſtändigſten des P. du Halde Deſcription geographique, hiſtorique de l'empire de la Chine, und die groſſe vom Jeſuiten de Mailla franzöſiſch überſetzte Geſchicht von China, die der Abbt Grozier in XIII. Quartbänden herausgegeben hat, auch die Memoires des Chinois, von welchen ſchon in der Bibliographie § IV. die Rede war. Von Sibirien Fiſchers ſibiriſche Geſchicht; von Japan Engelb. Kämpfers Hiſtoire naturelle, civile et eccleſiaſtique de l'empire du Japon, q) und des Jeſuiten Charlevoix Hiſtoire du Japon. Von Africa überhaupt handelt Ludw. Marmols Deſcripcion general de Affrica, die d'Ablancourt franzöſiſch überſetzt und vermehret hat. r) Von Aegypten ins Beſondere Rollin in ſeiner Hiſtoire ancienne, und des paradoxen Paws Recherches ſur les Aegyptiens et les Chinois; von Marocco eines Ungenannten Hiſtoire de l'empire des Cheriſs en Afrique, Ge. Höſts Nachrichten von Marokos und Fes aus dem Däniſchen überſetzt, und de Chenier Recherches hiſtoriq. ſur les Maures, et Hiſtoire de l'Empire de Maroc, von den Seeräuberſtaaten des Trinitariers Pier. Dan Hi-

q) Aus dem Engliſchen überſetzt, worein es Scheuchzer aus dem deutſchen Original gebracht hat, welches endlich 1779. aus den Händen des fleißigen Geſchichtforſchers Dohms zu Lemgo im Drucke erſchienen iſt.

r) Die ſeltene Originalausgabe P. I. en Granada 1573. P. II. en Malaga 1599. f. iſt beſchrieben in den Merkw. der garell. Bibl. p. 560.

Hiſtoire de Barbarie et de ſes Corſaires, und von Abyſſinien endlich Job Ludolfs Hiſtoria Aethiopica, nebſt ſeinem eigenen Commentar darüber, und Bruces ſchon in der Bibliographie §. II. angeführte Reiſe. Von America kann vorausgehen Theod. de Bry Deſcriptio Americanarum Provinciarum et incolarum in III. Folianten, Ge. Hornius de Originibus Americanis, des Dominicaners Touron Hiſtoire generale de l'Amerique, und Robertſons Geſchicht von America engliſch und deutſch. Zu Nordamerica gehören des P. Charlevoix Hiſtoire de la nouvelle France, und J. Oldmixons Britiſh empire in America; ſeit der Trennung unter vielen andern Ebenez. Hazards hiſtorical Collections for an Hiſtory of the united States of America, und Ge. Chalmers political Annals of the preſent united Colonies; und des gew. Jeſ. Xav. Clavigero Storia del Meſſico. Zu Südamerica des Ynca Garcilaſſo de la Vega Comentarios reales de la Origen de los Yncas reyes del Peru, Charlevoix Hiſtoire du Paraguay, und Hiſtoire de l'Iſle Eſpagnole ou St. Domingue, des Dominicaners du Tertre Hiſtoire generale des Antilles, und Bryan Edwards Hiſtory civil and commercial of the Britiſh Colonies in the Weſt Indias. Eine merkwürdige Erſcheinung ſind auch die ſeltſamen Recherches philoſophiques ſur les Americains des ſchon genannten Paws, wider die der Graf Carli — Rubbi ſeine Lettere Americane gerichtet hat, und die Hiſtoire philoſophique et politique des Etabliſſemens des Européens dans les Indes vom Abte Raynal. s) Nicht allein aber Völker und Provinzen haben ih-

re

s) Mehrere Völker- und Ländergeſch. ſ. in obenangef. Lenglet du Freſnoy, und Struves Bibl. Hiſt. beſonders in der meuſel. Ausg.

re Geſchichtſchreiber, auch wichtigere Städte ſind mit Hiſtorien bedacht worden. Wir wollen die Reiſe durch die Welt zum zweytenmale machen, um einige davon auszuzeichnen. Hier. Quintana hat Hiſtoria de la Antiguedad de la Villa de Madrid, t) die Benedictiner Mich. Felibien und Alex. Lobineau Hiſtoire de la Ville de Paris, de St. Foix Eſſais hiſtoriques, und du Coudray nouveaux Eſſais ſur Paris, J. Noorthouck a new Hiſtory of London, Wolf. Lazius Viennam Auſtriae, der Pauliner Fuhrmann alt und neues Wien, der Freyh. v. Prandau eine vom Jahr Chr. 8. bis auf den Tod des groſſen Theodoſius geführte kritiſche Geſchicht Wiens, Ant. Ferd. v. Geißau eine Geſchicht Wiens geſchrieben. Möſer lieferte eine oſnabrüggiſche, Dathe eine hamburgiſche, Becker eine lübeckiſche, v. Bienenburg eine königgräziſche Geſchicht, ein Ungenannter eine documentirte Geſch. Breſlaus in Briefen, Paul von Stetten eine Kunſt-Gewerb- und Handwerksgeſchicht Augsburgs, Tſcharner die Geſch. der Stadt Bern, Berenger Hiſtoire de Geneve. Roms Geſchicht iſt in den Claſſikern und päbſtlichen Biographen; die Geſchicht Mailands im Bern. Corio u) und im Theſauro Antiquitatum Italiae. Der Jeſuit Nik. Parth. Giannetaſi hinterließ Hiſtoriam Neapolitanam, Andr. Pauletti Storia di Torino, L. V. Savioli Annali Bolognesi. Venedigs Geſchicht iſt in der Geſchicht der Völker, wie die von Genua. Zu der von Luca gehören Mart. Manfredi Monumenta Hiſtorica. Zu Jeruſalem merken wir noch an Eph. Beſolds

t) En Madrid 1629. f.
u) Davon iſt die höchſtſeltene prächtige Auflage Mediolani 1503. f.

ſolds Hiſtoria Urbis et regni Hieroſolymitani, und zu Conſtantinopel Fr. Combefis Originum Rerumque Conſtantinopolitanarum manipulus. Und nun wollen wir eine dritte Wanderung vornehmen, beſondere groſſe Vorgänge in der Welt zu bemerken, die ihre eigenen Schriftſteller gefunden haben. Die Claſſiker ſtehen wieder voran. Fl. Joſephus hinterließ VII. Bücher de bello Judaico et everſione Hieroſolymae, Fl. Arrianus eben ſo viele de Expeditione Alexandri. Unter den Lateinern haben wir Cäſars Bellum gallicum und Civile, des Hirtius Alexandrinum, Africanum und Hiſpanienſe, Salluſts Bellum Catilinarium und Iugurthinum, des Val. Maximus IX. Bücher Dictorum factorumque memorabilium, und den Q. Curtius Rufus de rebus Alexandri magni, den Bruno, Freinsheim und am beſten Chriſtoph Cellarius ergänzet hat. Nun führen wir zu Portugall an den Hier. Oſorio de rebus Emmanuelis Luſitaniae regis virtute et auſpicio geſtis, wo beſonders die africaniſchen Kriege und oſtindiſchen Eroberungen erzählet werden; für Spanien des Karm. Marco de Guadalajara Expulſion des los Moriſcos, x) die Negotiations des Präſidenten Jeannin über die Tractaten zwiſchen Spanien und Holland, eines J. R. Hiſtoire du Card. Alberoni et de ſon miniſtére, und Fr. Maria Ottieris Hiſtoria delle Guerre avvenute per la ſucceſſione alla Monarchia delle Spagne. Von Frankreich wollen wir anmerken Baillets Hiſtoire des Demelés du Pape Boniface VIII. avec Philippe le Bel, J. Maſſons Hiſtoire memorable de Jeanne d'Arc appellée la Pucelle, die Memoires de la

Ligue,

x) En Pamplona 1613. 4. rar.

Ligue, und das entgegenſtehende Catholicon, oder Satire Menippée, nebſt Maimbourgs Hiſtoire de la Ligue, des Davila Guerre civili di Francia, die Feldzüge des Vicomte Türenne von Frid. Wilh. v. Zanthier, das Journal hiſtorique de la Revolution operée dans la Conſtitution de la Monarchie françoiſe par Mr. de Maupeou, die von kurzer Dauer war. Dabey haben die Franzoſen eine ungemeine Anzahl ſogenannter Memoires vom Phil. de Comines aus dem XV. Sec. bis auf unſere Tage, darunter viele ſehr partheyiſch oder romantiſch, die letztern auch hier und dort ſchon ziemlich neologiſch ſind. Wir nennen einige der beſten, z. B. die des Comines, Caſtelnau, du Bellay, Sully, Card. de Rets, Prinzen Condé, d'Etrées, von den neueren die des Marſch. de Noailles, der Herzoge de St. Simon, und Richelieu, des Hiſtoriographen Duclos, u. dergl. Von dem jüngſten unerhörten Vorgange kann es freylich noch keine groſſen vollendeten Geſchichtwerke geben; dennoch müßen wir Einiges auszeichnen. Von den Engländern hat ſeine Meynung vorzüglich geſagt Edm. Burke in ſeinen vielmal ſchon aufgelegten und überſetzten Reflexions on the Revolution in France, in ſeinem Briefe to a Member of the National Aſſembly, und in ſeinem Appeal from the new to the old Whigs, und iſt darüber von Th. Paine in ſeinem Common Senſe, und den Rights of Man beſtritten worden; von den Deutſchen Eph. Girtaner in den hiſt. Nachrichten und polit. Betrachtungen über die franz. Revolution, Brandes über einige bisherige Folgen der franz. Revolut. in Rückſicht auf Deutſchland, J. L. Ewald über Revolutionen, ihre Quellen und die Mittel

dagegen, A. W. Rehberg in den Unterſuchungen über die franz. Revolution; von den Franzoſen Necker du Pouvoir executif dans les Grands Etats, ein Ungenannter in der Hiſtoire et Anecdotes de la Revolution Françoiſe, die bis zum Tode Ludwigs des XVI. reichen, u. a. billiger geſinnte Männer Mounier, v. Türkheim, Lally — Tolendal, Malouet, Mallet du Pan, u. ſ. w. Zu den Niederlanden gehören des Card. Bentivoglio Relazioni della Guerra di Fiandra, des P. Fam. Strada Hiſtoriae Belgicae Decades, und von der andern Seite des H. Grotius und Ever. Reidanns Annales, auch Frid. Schillers Geſchicht des Abfalls der vereinigten Niederlande von der ſpaniſchen Regierung. Von Englands Vorfällen handeln Giov. Fr. Biondi Storia delle guerre civili tra le due Caſe di Lancaſtro e York, die Hiſtory of the political Connection between England and Ireland von der Zeit Heinrichs des II. her, Joach. le Grand Hiſtoire du Divorce de Henry VIII. Roi d'Angleterre, et de Catherine d'Arragon, Guil. Camdeni Annales rerum Angliae et Hiberniae regnante Eliſabetha, Jakobs des I. Werke herausgegeben von Jak. Mountaigu, worin auch die Beſchreibung der Pulverconſpiration ſteht, Lords Clarendon Hiſtory of the Rebellion and civil Wars, Th. Somervilles Hiſtory of political Tranſactions and of Parties from the Reſtoration of Charles II. bis zum Tode K. Williams, Gilb. Burnets Hiſtory of his own time, und J. Adams Hiſtory of the Diſpute with America von 1754. angefangen. Für Deutſchland ſind merkwürdig J. Sleidani Commentarii de Statu Religionis et reipublicae Carolo V. Imp. und die ihm

entge-

entgegenſtehenden Commentarii de Bello germanico Ludw. d'Avila y Zuniga ſpaniſch und latein, des Galeaz Gualdo Priorato Storia delle guerre di Ferdinando II. e III. y) des Jeſuiten Hiac. Bougeant Hiſtoire du Traité de Weſtphalie et des guerres, et negociations, qui précedérent ce Traité, und zum ſiebenjährigen Kriege Lloyds Hiſtory of the late War in Germany überſetzt, commentirt und fortgeſetzt von Tempelhof, J. W. Archenholz Geſchicht des 7. jährigen Krieges in Deutſchland, de Bourcet Memoires hiſt. ſur la Guerre des François en Allemagne 1757—62. Zu Italien können wir empfehlen des P. du Cerceau Hiſtoire de la Conjuration de Nic. Gabrini dit Rienzi, den Maſaniello betreffend die Storia delle Rivoluzioni e dei moti di Napoli des Priorato; des Serviten Paul Sarpi Storia particolare delle Coſe paſſate tra'l ſommo Pontefice Paolo V. e la Republica di Venezia, Caſtrut. Bonamici de rebus ad Velitras geſtis, und Commentarii de bello Italico, des Jeſ. Guido Ferrari Res geſtae Eugenii Sabaudi bello Italico. Von Ungarn die Hiſtoire des Revolutions, die 1739. zugleich mit den Memoires des Rakoczi im Haage herauskam, den genannten Ferrari de Rebus geſtis Eugenii Sabaudi bello Pannonico, und die unter Schmettaus Namen erſchienenen Memoires ſecrets de la guerre de Hongrie an. 1737. 38. 39. Von Polen des Jeſuiten Alb. Wyiuk Koialowicz Commentarius rerum in Lithuania per tempus rebellionis Ruſſicae, i. e. Coſaccorum geſtarum, Eberh. Waſſenbergs Carcer gallicus J. Caſimiri Poloniae Principis, des

y) Nicht ſo rar als ſeine Hiſtoria di Leopoldo und di Ferdinando terzo. S. Clement Bibl. cur. aber die dort angeführten critiſchen Bemerkungen enthalten Unrichtigkeiten.

Abts Parthenay Hiſtoire de Pologne ſous le regne d'Auguſte II. einen Ungenannten vom Entſtehn und Untergange der poln. Conſtitution von 1791. und Mehée Hiſt. de la pretendue Revolution de la Pologne, auch deutſch. Zu Scandinavien kann man nebſt Sam. Puffendorfs Commentariis de rebus Suecicis die zahlreichen Sagen oder Erzählungen anmerken, wovon viele noch nicht gedruckt ſind, und nachher des Gr. de Grimoard Conquêtes de Guſtave Adolphe en Allemagne, und Franz Sheridans Hiſtory of the late Revolution in Sweden, nämlich 1772. auch deutſch. Zu Rußland des Baron Siegm. v. Herberſtein Commentarios rerum Moſcoviticarum, Voltaires Hiſtoire de l'empire de Ruſſie ſous Pierre le Grand, dieſes Peters Tagebuch und Mannſteins Nachrichten von Rußland. Aſiatiſche Vorfälle erzählen des Jak. Bongarſius Geſta Dei per Francos in II. Folianten, Maimbourgs Hiſtoire des Croiſades, und ein neuerer Eſprit des Croiſades, Aug. Giſl. Busbecke Legationis Turcicae epiſtolae IV. und Gerh. Corn. van den Drieſch lateiniſche und deutſche Nachricht von der Geſandtſchaft des Grafen Virmonds nach Conſtantinopel, des Argenſola Hiſtoria de la Conquiſta de las Iſlas Malucas, z) des J. Ribeyro Hiſtoria de la Iſla de Ceylon, des Jeſ. Joſ. Fr. Lafiteau Hiſtoire des decouvertes et conqueſtes des Portugais, die Relation de l'Ambaſſade de Mr. de Chaumont à la Cour du Roi de Siam, der Jeſuiten Adrian Greſlon Hiſtoire de la Chine ſous la domination des Tartares, d'Orleans Hiſtoire des deux Conquerans Tartares, und Ludw. le Comte Nouveaux Me-

z) En Madrid 1609. f. ſelten.

Memoires ſur l'état préſent de la Chine. Zu Africa gehöret St. Olons Relation de l'empire de Maroc; zu America Laſitaus Moeurs des Sauvages Americains, des Garcilaſſo de la Vega Hiſtoire des Guerres civiles des Eſpagnols dans les Indes, des Aug. de Zarate Hiſtoria del deſcubrimento y conquiſta del Perù, Ant. de Solis Hiſtoria de la Conquiſta de Mexico, des Biſchofs Barth. de las Caſas Relacion de la deſtruicion de las Indias, Alex. Oexmelins Hiſtoire des Avanturiers, oder der ſogenannten Bouganier und Flibuſtier, und die neueren Kriege in Nordamerica, der engliſchfranzöſiſche von 1756. den Knox und Mante engliſch, Pouchot franzöſiſch beſchrieben hat, und der engliſchamericaniſche, von dem wir Stedmans Hiſtory of the American War ſchon auch deutſch haben. Zum Beſchluſſe ſetze ich noch des Fr. Modius Pandectas triumphales in II. Folianten, worin Einzüge, Ritterſpiele, Gaſtereyen u. dergl. beſchrieben werden, des Duport du Tertre Hiſtoire generale des Conjurations, Conſpirations et Revolutions celebres, die Deſormeaux fortgeſetzet hat, und die heut zu Tage ſo vielfältigen politiſchen Zeitungen, die in Italien aufgekommen, und von ihrem erſten Preiſe, einer venezianiſchen Münze, Gazzeta genannt worden ſind. a)

a) S. Menages Diction. Etymol. v. Gazette.

§. XXXIX.

Biographie.

Auch hier ſollen die Claſſiker den Anfang machen. Von den Griechen Xenophon mit ſeiner Κυροπαιδεια oder den VIII. Büchern vom åltern Cyrus, Plutarch mit ſeinen Vergleichungen groſſer Griechen und Rómer, Herodian mit ſeinen Leben der Kaiſer vom M. Aurel bis auf den jüngern Gordian, und von den Lateinern des Corn. Nepos Vitae excellentium Imperatorum, des Tacitus Leben des Agricola, Suetons Leben der erſten XII. Kaiſer, Spartian, Jul. Capitolinus, Ael. Lampridius, Vulcatius Gallican. Trebell. Pollio, und Flav. Vopiſcus, die man Scriptores Hiſtoriae Auguſtae nennt und zuſammen herausgiebt, mit ihren Lebensbeſchreibungen der Kaiſer. b) Nach dieſem Vortrabe laſſen wir die heilige Biographie folgen. Gute Lebensgeſchichten unſers Heilandes ſind der Jeſuiten Montreuil und Brignon Vies de Jeſus Chriſt, und die kürzere des Benedictinerabts Calmet. Von Martyrologien wollen wir jenes des Mönchs Uſuards in der Ausgabe des Jeſuiten J. B. Solliers, und das rómiſche des Card. Baronius ebenfalls in der Antwerpnerausgabe bemerken, c) und das groſſe Menologium Graecorum dazu-

ſetzen,

b) Von ihnen und ihren Ausgaben Hamberg. zuverl. Nachr. von den vornehmſt. Schriſtſt. und G. J. Voſſius ſupracit.

c) Das uſuardiſche ſteht im VI. T. des Junius der Acta SS. Die zwey vorgehenden Ausgaben des baroniſchen Romae 1586. und Venet. 1587. haben am 24. Januar die Martyrinn Xynoris, die aus dem übel verſtandenen Ζυνωρις oder Συνωρις zweyſpännig oder ein Paar entſtanden ſeyn mag. Nik. le Fevre oder der P. Sirmond erinnerten den Cardinal dieſes Verſehens, das ihm einige

ſetzen, deſſen Ausgabe der Card. Hannib. Albani veranſtaltet hat. Dieſen fügen wir ferner bey die Acta Martyrum vom Benedictiner Theod. Ruinart, überſetzt ins Italieniſche von Franz M. Luchini, und die aus dem Chaldäiſchen überſetzten des Biſchofs Steph. Evod. Aſſemani, des Jeſuiten Herib. Roſweyde Vitas PP. oder geſammelte alte Einſiedlergeſchichten, und die Acta Sanctorum, zu welchen er den Gedanken geſchöpft, die aber nachher ſeine Ordensgenoſſen J. Bolland, Gottfr. Henſchenius, Dan. Papebroech u. a. von 1643. bis zu dieſer Zeit auf LII. Foliobände gebracht, und doch erſt den 11. October erreichet haben. d) Nach dieſen ſind wohl Alb. Butlers engliſche, von dem Abt Godeſcard überſetzte Vies des Peres, des Martyrs et des autres principaux Saints, und Adr. Baillets Vies des Saints die beſte Heiligengeſchicht, aus derer letztern man auch ein gutes Abregé gemacht hat. Ins Beſondere gehen ſchon des Jeſuiten Hann. Canale Vite dei Fondatori delle religioni, und der Benedictiner Mabillon, d'Achery und Ruinart Acta SS. Ordinis S. Benedicti, wie auch des P. Chriſtoph Browers Sidera illuſtria ſanctorum

Viro-

wige Gegner hoch aufmutzen, das er aber eigentlich nur dem Molanus oder Galeſinius nachgeſchrieben hatte. Darauf ward es in der Antwerpenerausgabe 1589. f. verbeſſert; im Index Nominum SS. blieb aber dennoch: Xynorides Mart. Antiochiae. 24. Jan. ſtehn, und ſo erſcheint es auch in der Pariſerausg. bey Sonnius 1613. f. 3. Alph. 19. B. die Clement anführet, und in einer andern ebendaſ. bey Cl. Chappelet in eben dem Jahre f. 2. Alph. 12. B. Bey allem dem zeigt dennoch eine Aufſchrift beym Fabrettus und Gudius, daß Synoris auch ein Weibenamen geweſen iſt. S. Antiqu. Inſcr. Marq. Gudii Leov. 1731. p. CCIV. f.

d) Der letzte Band erſchien 1786. und nun hat es wohl kein Anſehn mehr zur Vollendung.

Virorum, qui Germaniam ornarunt, und die von Joſ. Gheſquiere und Corn. Smetius ausgearbeiteten Acta SS. Belgii. Von Monographien ſind ſehr gut Marſoliers Vie de St. François de Sales, des Jeſuiten Dom. Bouhours Vie de St. Ignace und de St. Fr. Xavier, von dem auch in Latein Hor. Turſellini ein ſchönes Leben geſchrieben hat, und Joſ. Berington eines kathol. Geiſtlichen Hiſtory of the Reign of Henry II. and of Richard and John, welche vorzüglich auf eine Apologie des h. Thomas v. Canterbury angeleget iſt. Zur Geſchicht der Päbſte hat das Pontificale, das einige dem Damaſus falſch zuſchreiben, den Grund gelegt. Im IX. Sec. ſammelte und führte ihre Leben Anaſtaſius Bibliothecarius bis auf Nikolaus den I. fort. Die Ausgabe des Fr. Bianchini von 1718. iſt die beſte. e) J. B. Platina geht bis auf Paulus den II. f) die Hiſtoire des Papes vom Andr. du Cheſne bis auf Paulus den V. der Dominicaner Alph. Ciaconius mit des Jeſuiten Aug. Oldoinus Vermehrungen, die auch die Leben der Cardinäle begreifen, bis auf Clemens den IX. und von da aus Mar. Guarnacci bis auf Benedict den XIV. Von Fr. Bruys Hiſtoire des Papes, à la Haye 1730. Archib. Bowers Hiſtory of the Popes, auch deutſch durch Frid. Eberh. Rambach, und J. J. Rambachs Geſch. der röm. Päbſte ſeit der Reformation darf man wohl das: Unde domo? bedenken. Leben der Cardinäle findet man auch in Ge. Joſ. Eggs Purpura docta, und

e) Es ſoll noch ein T. V. folgen. Gute Ausgaben ſind auch vom Vignoli und Muratori.

f) Die ſchöne und ſehr ſeltene Originalausgabe iſt Venet. 1479. f.

und Petr. Frizons Gallia purpurata. Monographien ſind J. Frid. Saabs Apologie Pabſt Gregors des VII. des Greg. Leti Vita di Siſto V, ein Ungenannter de vita et rebus geſtis Clementis XI. Caracciolis Vie de Clement XIV. la Vie du Cardinal Ximenez und Commendoni durch Flechier, du Card. Richelieu und Mazarin durch Aubery, du Card. d'Oſſat von 1771. durch einen Ungenannten, Vita del Card. Bellarmino vom Jeſuiten Fuligatti, und von ſeinem Ordensgenoſſen Fr. Sachini Vita et res geſtae Petri Caniſii, Marſoliers Vie de l'Abbé de la Trappe u. dergl. In der profanen Biographie wollen wir die Fürſten zu erſt vornehmen. Seb. le Nain de Tillemont hat Hiſtoire des Empereurs vom Auguſt bis Honorius, J. Cuſpinianus de Caeſaribus atque Imperatoribus a J. Caeſare usque ad Maximilianum I. geſchrieben. Merkwürdig ſind auch des Theatiners de Varenne Hiſtoire de Conſtantin le Grand, Flechiers Vie de Theodoſe le Grand, H. Hegewiſchs Geſch. der Regierung Karls des groſſen, Fr. Mart. Pelzels Karl der IV. und Wenzel, Hegewiſchs Geſch. Maximilians I. Robertſons Hiſtory of Charles V. des Jeſuiten Fr. Wagners Vita Leopoldi I. und Joſephi I. und Gottl. Ben. v. Schirach Biographie Karls VI. Von Königen und andern Fürſten zeichnen wir aus den Em. Tellez da Silva de Rebus Joannis II. Luſitaniae Regis, des Leti Vita di Filippo II. Re delle Spagne, Watſons Hiſtory of Philipp the II. und the III. auch deutſch, Gaillards Hiſtoire de François I. Hardouins de Perefixe Hiſtoire du Roi Henri IV. des Jeſuiten Heinr. Griffets Hiſtoire du Regne de Louis XIII. Larreys Hiſtoire de Louis XIV. de Limon la Vie et

le Martyre de Louis XVI. des Abts Proyart Vie du Dauphin Pere de Louis XV. und du Dauphin Pere de Louis XVI. Edw. Herberts von Cherbury Life and Reigne of King Henri VIII. Letis Vita d'Eliſabetha Regina d'Inghilterra, des Fräuleins de Keralio Hiſtoire d'Eliſabeth mit vieler Hinſicht auf die folgende, auch deutſch, Sam. Jebbs Sammlung verſchiedener Schriften de Vita et rebus geſtis Mariae Scotorum Reginae, J. Whitakers Mary Queen of Scots vindicated, und zu dieſem Zwecke auch ihr Leben von Fr. Sam. Murſinna, Mark Nobles Memoirs of the Protectorat—houſe of Cromwell, eines Ungenannten Vie de Staniſlas Leſzczynſki Roi de Pologne, Mauvillons Hiſtoire de Guſtave Adolphe, des la Combe Hiſtoire de la Reine Chriſtine, Voltaires, Adlerfelds und Nordbergs Geſchicht Karls des XII. von Schweden, Gordons Hiſtory of Peter the great, und Jak. v. Stähelin Originalanekdoten von ihm, des Grafen v. Herzberg Grundriß des Lebens Friedrichs II. des Abts Denina Eſſai ſur la Vie et le Regne de Frederic II. des Grafen Grimoard Tableau hiſt. et militaire de la Vie et du Regne de Frederic le Grand nebſt einem Schwalle von Eloges, Souvenirs, Unterredungen, Fragmenten und Anekdoten, Ang. Fabroni Vita Laur. Medicis, des Jeſuiten Poncet Hiſtoire de Scanderbeg Roi d'Albanie, Jones Hiſtory of the Life of Nader Shah, Maitre de la Tour Hiſtoire d'Ayder Ally Khan, auch deutſch, Fr. Robſons the Life of Hyder, und Melch. Carpani Memorie von ihm, Ancillons Hiſtoire de la vie de Solyman II. u. dergl. Von Helden und Staatsleuten müßen wir auch einige angeben, z. B. Commen-

mentarios do grande Alfonſo de Albuquerque, die ſein Sohn herausgegeben hat, Ulloas Hiſtoria del Admirante Chriſtof. Colon, die ebenfalls ſein Sohn ſpaniſch ans Licht beförderte, eines Ungenannten Hiſtoire de D. Juan d'Autriche, Vita di Seb. Giuſ. March. di Pombal, auch deutſch, die Lebensgeſchicht des Connetable du Gueſclin vom Guyard de Berville, des Vicomte Turenne vom Ramſay, ſeine quatre dernieres Campagnes von Beaurain, und die Collection des Lettres et Memoires trouvés dans ſon Porteſeuil von dem Grafen Grimoard, Colberts Leben von einem Ungenannten, ſo auch la Vie, und Memoires ſur la Vie de Mr. Turgot, the Life of Oliv. Cromwell auch von einem Ungenannten, 1725. im Haage franzöſiſch überſetzt, the Life of Th. More von ſeinem Urenkel Th. More, Lediards Life of the Duke of Marleborough, Anecdotes of the Life of Will. Pitt Earl of Chatham, eines Ungenannten Hiſtoire du Prince Eugene de Savoie, Jeruſalems Leben des Prinzen Heinr. von Braunſchweig, Mauvillons Geſch. Ferdinands Herz. v. Braunſchweig, Kar. Sigonii Vita Andr. Doriae, Nik. Tegrimi Vita Caſtruc. Caſtracanis, Bouhours Hiſtoire de Pierre d'Aubuſſon Grand-Maitre de Rhodes, Memoires pour ſervir à la Vie de Nic. de Catinat, Anquetils Vie du Marech. Duc de Villars aus ſeinen Papieren, Eſpagnacs Hiſtoire de Maurice Comte de Saxe u. ſ. w. Die Biographen der Gelehrten haben verſchiedene Wege eingeſchlagen. Einige ſind univerſal, z. B. Menckens und Jöchers Gelehrtenlexikon mit Fortſetzung und zum Theil Ergänzungen des unermüdeten J. Cph. Adelungs, Paul Frehers Theatrum Erudito-

rum, J. Nicii Erythräi oder Vinc. Roſſi Pinacotheca, Iſaak Bullarts Academie des Sciences et des Arts, Nicerons Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire des hommes illuſtres de la Republique des Lettres, auch deutſch, Melch. Adami Vitae Eruditorum, Math. Schröckhs Lebensbeſchreibungen von berühmten Gelehrten. Andere haben ſich auf gewiſſe Länder beſchränket, wie Götte im itztlebenden Europa, Herbelot in der Bibliotheque orientale, beſonders in der Haagerausgabe mit Zuſätzen von Visdelou, Galland, Schultens und Reiſke, Brucker im Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit, Nik. Antonius in der Bibliotheca Hiſpana V. et N. g) Mazzuchelli in den Scrittori d'Italia und Ang. Fabroni in Vitis Italorum doctrina excellentium, qui Sec. XVIII. floruerunt, J. Baläus im Catalogo Scriptorum Britanniae, Dan. Janozki im Specimine Poloniae literatae, der Piariſt Horanyi in den Memoriis Hungarorum, beſonders zweyter Ausgabe, der Piar. Voigt, und Pelzel in den Leben und Abbild. böhm. Gelehrten, von Khautz in den Nachrichten von öſterreichiſchen Gelehrten, de Luca im gelehrten Oeſterreich, Val. Andreas in der Bibliotheca Belgica, G. Gezelius im ſchwediſchen Lexikon berühmter Schweden, die France litteraire, das Necrologe des Hommes celebres de France, dergleichen eines Frid. Schlichtegroll für Deutſchland angefangen hat, u. ſ. f. h) Andre haben Städte zum Gegenſtande genommen; z. B. dient des Ariſi Cremona literata,

g) Ausführliche Nachrichten von der erſten Ausg. ſtehn in v. Seelen Selectis literar. Nun hat man ſie in einer neuen Ausgabe, die Nova 1783. die Vetus 1788. beyde Madrid, IV. Foliob.

h) Mehr ähnliche Werke ſtehn §. XLII. in der Literaturgeſchicht.

terata, Burmanns Trajectum eruditum; noch andere haben die Gelehrten ihrer Orden beſchrieben, z. B. Alegambe und Sotwell die Jeſuiten, Quetif und Echard die Dominicaner, Ziegelbauer und Taſſin die Benedictiner, Wadding die Franciſcaner, du Viſch die Ciſterzienſer, Bernardus a Bononia die Capuziner, Vezzoſi die Theatiner, Armellini die Caſineſer, u. dergl. Einige haben ſich auf die Wiſſenſchaften eingelaſſen, wie Diog. Laertius de Vitis Philoſophorum, Suetonius de claris Grammaticis et Oratoribus, die engliſche Biographia claſſica, H. Grotii Vitae JCtorum, Juglers Beyträge zur juriſt. Biographie, Petri Caſtellani Vitae Medicorum, J. Alb. Hazons Notice des hommes le plus celebres de la Faculté de Medic. de Paris, Steph. Weſzpremi Medicorum Hung. et Tranſilv. Biographia bis ins dritte Hundert, G. J. Voſſius de Hiſtoricis, i) Pet. Gaſſendi Vitae Mathematicorum, Fried. Chriſt. Schmids Biographie der Dichter, de Piles, d'Argenville, und Felibien Vies des Peintres, J. Rud. Füßlins allgemeines Künſtlerlexikon, Fr. Bartolis Notizie iſtoriche de' Comici Italiani in alphab. Ordnung ſeit 1550. u. a. Endlich haben einige die Leben gewiſſer Akademiſten, wie Creſcimbeni Vite degl' Arcadi, andre einiger Homonymen, wie Leo Allatius de Georgiis, Methodiis, Nilis, Philonibus, Pſellis und Simeonibus geſchrieben. In die Monographien können wir uns nicht einlaſſen, dennoch habe jede Nazion das Beyſpiel eines bekannten Mannes: Vida de Luis de Grenada durch Lud. Munnoz, Hiſtoire liter. de Voltaire durch den Marq. Luchet, Vita di

 Torq.

i) T. IV. Opp. Amſt. 1699. f.

Torq. Taſſo durch den Abt Seraſſi, Life of Sam. Johnſon durch Joh. Hawkins, Vie d'Eraſme durch de Burigny, Vita Henr. Chriſt. Senkenberg durch ſeinen Sohn Renat Karl, Vita Andr. Dudithii durch Quir. Reuter, Vita Joh. Stepling durch Staniſl. Wydra, Vita Staniſlai Hoſii Card. durch Staniſl. Reſcius, Leben des Ritters Karl v. Linné durch H. Stöver, Vita Tych. Brahei durch Petr. Gaſſendi. Eben ſo wenig können wir uns einlaſſen auf ſo genannte Elogia, Ehrengedächtniſſe u. dergl. ſondern müßen nur noch anmerken, daß einige Autoren auch vermiſchte Biographien geliefert haben. Daher gehören des Paul. Jovius Vitae illuſtrium virorum, des Priorato Scena d'Uomini illuſtri d'Italia, Perraults Memoires des hommes illuſtres, qui ont paru en France, die Biographia Britannica, Schröckhs allgemeine Biographie, u. dergl. Und nun ſind uns die erdichteten Lebensbeſchreibungen oder ſogenannten Romane nur noch übrig, von derer Urſprunge Biſchof Huet in dem Traité de l'origine des Romans gehandelt hat. Didaktiſch iſt v. Blankenburg Verſuch über den Roman. Lucians griechiſcher und des Apulejus lateiniſcher Eſel, k) des Longus Daphnis und Chloe, und Heliodors Theagenes und Chariklea waren Vorſpiele. Eigentlich aber kann man Frankreich in den Zeiten der verderbten römiſchen Sprache als ihr Vaterland anſehen. Man kann ſie in Helden- Schäfer- bürgerliche und komiſche Romane theilen. Allein ich

k) Von dem letztern giebt es zwey ſeltene Auflagen Venet. 1501. und Pariſ. 1512. f. Sie ſind mit des Phil. Beroaldus Erklärungen, und von ihm dem Erzbiſch. Petrus von Kolocza zugeſchrieben. Beroaldus dedicirte ſeine Arbeiten gerne den Ausländern, die zu Bologna unter ihm ſtudirten.

ich will mich Kürze halber in Anzeigung einiger vorzüglichen lieber an die Nationen halten. Amadis de Gaules ſcheint freylich in Spanien angefangen; allein die Franzoſen haben ihn von XIII. auf XXIV. Theile gebracht. l) Nachher kam Rabelais mit ſeinem Gargantua und Pantagruel, m) d'Urfé mit ſeinem Schäferromane Aſtrée, die Scudery mit dem Cyrus und der Clelie, und Scarron mit ſeinem Roman Comique. Neuer ſind des Erzb. Fenelons beliebter Telemach, des le Sage Diable boiteux, Gil Blas, und Bachelier de Salamanque aus ſpaniſchen Romanen entlehnet, der Madame la Fayette Princeſſe de Cleves und Zayde, Prevoſts Memoires d'un homme de qualité, qui s'eſt retiré du monde, Marivaux Marianne und Paiſan parvenu, Rouſſeaus nouvelle Heloiſe, Marmontels Beliſaire, Contes moraux, und Incas, n) der Comte de Valmont ou les Egaremens de la Raiſon, Barthelemys Voiage du jeune Anacharſis, verſchiedene Erzählungen von d'Arnaud und Crebillon dem jüngern, die Mille et un jour vom Galland, Mille et une nuit vom de la Croix aus dem Arabiſchen und Perſiſchen nachgeahmt, u. dergl. Unter

den

l) Los quatro Libros del muy esforçado Cavallero Amadis de Gaula. En Roma 1519. f. die hier in der petraſchiſchen Auction vorgekommen ſind, müßen äußerſt rar ſeyn, weil ſie dem ſcharfſichtigen Clement entgangen ſind. S. Bibl. cur. T. I.

m) Huldrich Elloposkleros (Joh. Fiſchart) hat ihn deutſch 1617. herausgegeben.

n) Weil es mit Eſprits, Syſtemes, Philoſophies u. dergl. nicht geſchwind genug fort will, ſo müßen es die nouveaux Philoſophes auch mit Romanen verſuchen, Gleichgiltigkeit, Abneigung, Haß gegen das Chriſtenthum zu verbreiten. Einige deutſchen haben die Annaliſten und Chronikſchreiber unſrer Mittelzeit in Requiſition geſetzet hiſtoriſche Fäden zu liefern, um mittels des Eintrages meiſt gehäßiger Fictionen ein Gewebe zu verfertigen, woran freylich unbeleſenes Manns- und Weibsvolk Aufzug und Eintrag nicht unterſcheiden kann.

den ſpaniſchen Romanen wollen wir des Mig. Cervantes Don Quixotte, o) den Guzman d'Alfarache, und den ſchon genannten Fray Gerundio merken. Zu England rechnen wir des Schotten J. Barclaii Argenis, den Robinſon Cruſoe, den Dan. Foe gemacht haben ſoll, aus den neuern Richardſons Clariſſa, Pamela und Grandiſon, Fieldings Amalia, Joſ. Andrews, Jonath. Wild und Tom Jones, Sternes Life and Opinions of Triſtram Shandy, und unter Yoricks Namen the Sentimental Journey. Italien hat für dieſes Fach wenig geſorget. Wir nennen des Boccaccio Decamerone, und die Novelle des Sanſovino und J. B. Giraldi. p) Bey Deutſchland kann ich unſern Eulenſpiegel nicht umgehen, der 1500. verfaßt worden iſt. q) Jünger iſt der merkwürdige Theuerdank, und der weiße König, die Kaiſer Maximilian I. mit ſeinen Freunden zuſammengetragen hat, Ertels Auſtriana regina Arabiae, r) und aus unſern Zeiten Gellerts ſchwediſche Gräfinn, der Frau de la Roche Fräulein von Sternheim, Hallers Uſong, Alfred, Fabius und Cato, Hermes Sophien Reiſe von Memel nach Sachſen, Wielands Don Silvio de Roſalva,

o) Es ſind nur die erſten VIII. Bücher vom Cervantes, das Uebrige haben die Franzoſen in ihren Ueberſetzungen dazu geflickt.

p) Von mehreren ſ. Notizia de Novellieri Ital. poſſeduti dal Conte Ant. Maria Borromeo. Baſſano 1794. 8. Es ſind auch ungedruckte darunter.

q) So ſteht in der Vorrede einer ſehr alten aber am Ende mangelhaften Ausgabe in 4., die ich für die garell. Bibliothek bekommen hatte. Der Titel iſt: Von vluſpigel vß dē lant brūßweik. Ein kurzwilig leſen, wie er ſein Lebē volbracht. wid' getruckt mit etlechen newen zuſegē. Mit Holzſchnitten. Huet Traité de l'Orig. des Romans. Paris 1693. 16. gedenkt p. 173. einer franz. Ueberſetzung davon. Ich kenne die Auflage: Imprimée nouvellement à Paris en l'an. Mil. CCCCC.XXXII. mit Figg. 4.

r) Jöcher hat ſie bey ſeinen Schriften übergangen.

ſalva, Agathon, goldener Spiegel, Thümels Wilhelmine, und Nicolais Leben und Meynungen Sebalds Nothankers, wozu man als einen literariſchen Roman Klopſtocks Gelehrtenrepublik ſetzen kann. Von den jüngſten ſieht man täglich, daß ſie geleſen, gelobt, vergeſſen werden, und von den gnädigen Gebietherinnen ſtufenweiſe bis auf die letzten Dienſtmägde hinunter erben. Eine groſſe Anzahl davon hat Wilh. Heinſius im III. Th. ſeines allgem. Bücherlexikons aufgeſtellet. Die hiſtoriſchen **Lexika** ſollen den Abſchnitt beſchließen. Hier nennen wir das Ludw. moreriſche Grand Dictionnaire Hiſtorique, das durch viele Ausgaben immer vollſtändiger geworden iſt, des Zweiſlers Bayle Dictionnaire Hiſtorique et Critique, das viele Literaria enthält, s) das deutſche allgemeine hiſtoriſche Lexikon, das in Sachſen zuſammengetragen, in der Schweiz aber von Iſelin, Buxtorf und Beck auf VI. Foliob. vermehret worden iſt, das ungeheure Lexicon univerſale in LXVIII. Folianten, das Nouveau Dictionnaire hiſtorique par une Societé von Paris 1772., und zu Handbüchern das Dictionnaire hiſtorique portatif von Amſterdam 1770. des l'Advocat ſchon auch deutſches und ital. hiſtor. Handwörterbuch, und das

s) Moreris Amſterdamerausgabe 1740. hat acht, Pariſerausg. 1759. aber zehn Folwb. Bayles beſte Ausgabe iſt auch von 1740. Amſt. IV. Voll. f. Der Charakter dieſes Mannes iſt in der Vorrede zu den Remarques critiques über ſein Wörterbuch Paris T. II. 1752. f. trefflich entworfen. Unter den Supplementen, die zu ſeinem Wörterb. da ſind, zeichnet ſich Chauſepies Nouv. Diction. Hiſtorique. Amſt. 1750. IV. Voll. f. und Proſp. Marchands Dictionnaire Hiſt. à la Haye II. T. 1758. f. aus. Im Kataloge des Comte de Vence, Paris 1760. 8. kömmt p. 151. Dictionnaire hiſt. et crit. par P. l'*Abbé* Bayle vor. Dieß hätte der Mann in ſeinem Leben doch nicht gedacht!

das Nouveau Dictionnaire hiſt. ou Hiſtoire abrégée von Caen 7te Auflage 1789. 9. Bd. 8. in deſſen Vorrede ſtark über den Nachdruck geklaget wird, der den Druckort Augsburg führet, den man aber auch wieder anhören muß.

§. XL.

Stemmatographie. Der zur Völkergeſchicht nicht weniger wichtigen Familiengeſchicht, die wir in Genealogie und Heraldik untertheilen, laſſen wir ein und anderes Werk vom Adel überhaupt vorhergehen. Es iſt des de la Roque Traité de la Nobleſſe, und des la Curne de St. Palaye Memoires ſur l'ancienne Chevalerie, auch deutſch. Des March. Scip. Maffei Werk della Scienza Cavallereſca iſt moraliſch und beſtreitet Vorurtheile dieſes Standes. Und nun zeichnen wir einige Verfaſſer allgemeiner Genealogien aus. Rein. Reineccii Hiſtoria Julia oder Syntagma heroicum geht durch die alten Monarchien. Dieß thut auch Hier. Heninges Theatrum genealogicum; doch kommen im IV. Bande auch die neuern Geſchlechtsfolgen vor. t) El. Reuſners Opus genealogicum catholicum, Speners Theatrum nobilitatis Europaeae, Lohmeiers und Hübners genealogiſche Tabellen, v. Koch Tables generales des Maiſons ſouveraines, und Schumanns und Gatterers europäiſches genealogiſches Handbuch. Beſondere Genealogien werden uns in abermaliger Durchwanderung Europens aufſtoſſen. Zu

Por-

t) In Clements Bibl. cur. T. IX. wird dieſes ſeltene Werk ausführlich recenſiret.

Portugall gehöret Jak. Wilh. Imhofs Stemma regium Luſitanicum, zu Spanien des Alonzo Lopez de Haro Nobiliario geneal. de los Reyes y titulos de Eſpaña, womit man aber in Spanien nicht zufrieden iſt, u) und des ſchon gedachten Imhofs Recherches hiſt. et genealogiques des Grands d'Eſpagne; zu Frankreich des Bened. Montfaucons Monumens de la Monarchie françoiſe, der Zwillinge Scävola und Ludw. de Ste Marthe Hiſt. genealogique de la Maiſon de France, des Auguſtiners Anſelme Hiſtoire genealogique et chronologique de la Maiſon roiale de France, des grands Officiers de la couronne et de la maiſon du Roi, das ſein Ordensgenoß Caquet fortſetzte, des Baluze Hiſtoire genealogique de la Maiſon d'Auvergne, x) des Andr. du Cheſne verſchiedene Familiengeſchichten, z. B. von Burgund, Montmorency, Bethune u. a. und das Armorial general de la France, welches IV. Regiſtres in VII. Foliob. beträgt. Zu den Niederlanden Oliv. Uredi Genealogia Comitum Flandriae, und des Ciſterz. Cph. Butkens Trophées du Duché de Brabant, zu England Imhofs Regum, Procerumque M. Britanniae hiſtoria genealogica, Arth. Collins Engliſh Baronage, und das mit herrlichen Wapenſtichen gezierte Werk Engliſh Peerage, Lond. 1790. in III. Quartb. Von der Abkunft des habsburgiſchen Hauſes hat nach den Bemühungen eines Schönlebens, Abts Seifrieds, Guillimanns,

u) S. Nik. Antonio Bibl. Hiſp. nova. Von ihm und andern Genealogien für Portugall und Spanien ſ. auch Gerh. Ern. von Franckenau Bibl. Hiſp. Hiſtor. Geneal. Heraldica. Lipſiae 1724. 4.

x) Dies Werk iſt durch ein Parlamentsarret unterdrückt, und Baluze auf eine Zeit verwieſen worden.

Lazius, Eccards u. a. am beſten geſchrieben der Benedictiner Marq. Herrgott in der prächtigen Genealogia diplomatica auguſtae Gentis Auſtriacae, wozu noch die Monumenta domus Auſtriacae gehören, die ſeine Ordensgenoſſen Ruſtan Heer, und Fürſt Abt Mart. Gerbert fortgeſetzet haben. y) Der Graf Rud. Coronini hat in ſeinem Specimine Genealogico progonologico Stirpis Auſtriacae Lotharingicae mit des Jeſuiten Karl Palma Zuſätzen die Verbindung dieſer Häuſer gezeiget. Von ihm iſt auch Tentamen genealogico chronologicum Comitum Goritiae. Graf Wilh. von Wurmbrand hat Collectanea genealogico-hiſtorica Statuum inferioris Auſtriae, Fr. Karl Wisgrill einen Schauplatz des landſäßigen niederöſter. Adels vom 11. Jahrh. her, J. And. Freyh. v. Hoheneck Genealogie der Stände von Oberöſterreich, Fr. Ad. Graf von Brandis des tyroliſchen Adels immer grünendes Ehrenkränzlein herausgegeben. Die böhmiſche Stemmatographie iſt in des Jeſuiten Boh. Balbinus Miſcellaneis die Decas II. Zu Baiern merken wir J. Heinr. Jungs Origines Guelficae, des Bened. Gerh. Heß Monumenta Guelfica, ſeines Ordensgenoſſen Herm. Schelliners berichtigte Reihe der herzogl. Linie in Niederbaiern, Chriſt. Gewolds Genealogia Bajoariae Ducum, auch deutſch, mit Wolf. Kilians Kupfern und Wigul. Hunds baierſches Stammenbuch; zu Sachſen, Anhalt und Braunſchweig J. Ge. Eccards Hiſtoria genealogica Principum Saxoniae ſuperioris etc. zu Brandeburg Melch. Wildeiſens brandeburgiſchen genealogiſchen

Luſt-

y) Sie beſtehen in Numotheca, Pinacotheca und Taphographia Domus Auſtr. mit der Genealogia zuſammen X. Voll. f.

Luſtwald; zu Baden Schöpflins *Hiſtoria Zaringobadenſis*, zu Naßau J. Mart. Kremers deutſche *Origines*; überhaupt des Bened. Gabr. Bucelins *Germania Topo-Chrono-Stemmatographica ſacra et profana*, z) Ludw. Albr. Gebhardis genealogiſche Geſchicht der erblichen Reichsſtände, Gauhens und von Krohne Adelslexikon des h. röm. Reiches, und Hörſchelmanns genealogiſche Adelshiſtorie an. In Italien müßen wir Sam. Guichenons *Hiſtoire genealogique de la roiale Maiſon de Savoie*, Muratoris *Antichità Eſtenſi*, und Imhofs *Hiſtoria Italiae genealogica* empfehlen, wozu er noch *Genealogias XX. illuſtrium in Italia Familiarum* gegeben hat. Polen hat des Barth. Paprocki polniſches Werk, das mit dem lateiniſchen Titel *Inſignia Nobilitatis Polonicae* heißen würde, und den ſeltenen *Orbis Polonus* vom Sim. Okolski. Dänemark Jak. Gerſchovii *Genealogia Regiodanica et Regioducalis Holſatica*; Schweden in der Landesſprache J. Peringſkiölds Attabock oder Stammbuch der Könige und des Adels, und des J. Meſſenius *Theatrum nobilitatis Suecanae*. Auf Monographien müßen wir der Kürze halber Verzicht thun, nur noch J. Cph. Gatterers Abriß der Genealogie, der theoretiſch und praktiſch iſt, anmerken, und uns zur Wapenkunde, die in unſern Tagen ſehr herunter kömmt, wenden. Den größten Schwung haben ihr wohl die Turniere gegeben, und von dem

 daben

z) Element giebt ihre Theile nicht ganz richtig an. Es ſind eigentlich IV. Dem erſten Stücke des III. giebt er 128. S. und es hat 263. Gleich darauf folgen die öſterreichiſchen Geſchlechter, denen er 446. S. einräumt, die aber nur 170. betragen. Aus dem IV. Theile macht er nach Bünemanns falſchgebundenem Exemplare das II. St. des III. Th.

dabey gewöhnlichen Einblaſen iſt gewiß das franzöſiſche Blaſon gekommen. a) Die älteſte Schrift davon iſt vermuthlich a Treatiſe of Cotarmours, der ſchon 1496. von Wynkyn de Worde zu Weſtmünſter gedruckt worden iſt. b) In Frankreich brachte ſie der Jeſuit Cl. Fr. Menetrier ſehr in die Höhe durch zahlreiche Tractate, davon ich nur Diſcours ſur l'origine des Armes, la Pratique des Armoiries und la Science de la Nobleſſe oder la nouvelle methode du Blaſon nennen will. c) Er hat unſern Philipp Jak. Spener ſo unterrichtet, und ermuntert, daß wir ihm das groſſe Werk Theoria Inſignium ſeu Opus heraldicum ſchuldig ſind. d) Ich ſetze von den Engländern noch die ſchöne Sammlung, die Nic. Uptoni de Studio militari L. IV. J. de Bado Aureo Tract. de Armis, und H. Spelmanni Aſpilogia begreift, e) und Edm. Boltons Elements of Armories, und von den Franzoſen des Marc. Vulſon de la Colombiere Science heroique her. In Italien gab der Jeſuit Silv. Petraſanta Teſſeras gentilitias ex legibus fecialium deſcriptas Von den Unſrigen bemerken wir nach Spenern Mart. Schmeizels Einleitung zur Wapenlehre, J. Wolfg. Triers Einleitung zur Wapenkunſt, das weigelſche Wapenbuch durch Köhlern fortgeſetzt, das neueſte vollſtändige Wapenbuch von Nürnberg, von dem 1767. der erſte, 1774. der letzte vierte Theil herausgekommen iſt, Conſt. Fr. v. Kauz

vollſt.

a) S. Aeg. Menage Diction. Etymol. de la langue franc.
b) Maittaires Annal. Typogr. T. I. 1719. p. 338.
c) Die übrige Menge ſ. in Jöchers Gelehrtenlex.
d) In Praef. zur Theoria Inſignium. Edit. 1717. f.
e) Mit ſchönen Kupfern geziert, rar, Lond. 1654. f.

vollſt. Aufklärung der Geſch. des öſter. erzh. Wapenſchildes, und des gew. Jeſ. Fr. Karl Palma Heraldicae Regni Hung. Specimen.

§. XLI.

Koſmographie.

Mit der Menſchengeſchicht verbinden wir die hiſtoriſche Erdkunde, da von der mathematiſchen ſchon im XXXII. §. geredet worden iſt. Auch hier wollen wir die Schriften der alten Griechen und Lateiner vorausgehen laſſen, die nach dem Wachsthume der Geometrie, Aſtronomie, Nautik und Handelſchaft immer vollſtändiger werden. f) Von den erſten hat Strabo unterm Auguſt, und Tiber XVII. Bücher de Situ Orbis geſchrieben. g) Ihm folgte Ptolemäus mit VIII. Büchern Geographie, Pauſanias mit ſeiner Reiſe durch Griechenland, und die Ethnica des Steph. von Byſanz in Form eines Wörterbuches, wozu Luk. Holſtenius einen Band Notas und Caſtigationes gegeben hat. Noch hat J. Hudſon verſchiedene Fragmente und Reiſebeſchreibungen älterer Griechen unter dem Titel: Scriptores Geographiae Graeci minores herausgegeben. h) Unter den Lateinern iſt Pomp. Mela zu Claudius Zeiten mit III. Büchern de Situ Orbis der erſte. i) Plinius widmet in ſeiner Naturgeſchicht der Erdbeſchrei-

f) S. Dict. Encycl. d'Yverd. v. Geographie.

g) Die äuſſerſt rare und ſchöne lat. Ausgabe Venet. 1472. durch Wendelin von Speyer. f. habe ich in den Merkw. der garell. Bibl. S. 40. beſchrieben.

h) Oxon. IV. Voll. 1698—712. 8. bereits ſchwer aufzubringen.

i) Es iſt ſonderbar, daß er in Wien vom J. 1512. bis 1523. viermal aufgeleget wurde. S. meine Buchdrgeſch. Wiens.

beſchreibung das III. IV. V. und VI. Buch. Man kann auch des Tacitus Werkchen de moribus Germanorum, die Vetera Romanorum Itineraria in Weſſelings Ausgabe, und den Ausſchreiber des Plinius den C. Jul. Solinus mit ſeinem Polyhiſtor, über den Cl. Salmaſius die gelehrten Exercitationes Plinianas ſchrieb, herſetzen. k) Nach dem Verfalle der Wiſſenſchaften in Occident gab es unter den Arabern einen Abu Abdallah Muhammed, einen Abulfeda u. a. Geographen, von denen auch überſetzte Auszüge gedruckt ſind. l) Nach Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften haben einige Autores vollſtändige Geographien ausgearbeitet, und zwar von der alten Welt Petr. Bertius ein Theatrum Geographiae veteris, Abr. Ortelius ein Theatrum Orbis terrarum, Chriſtoph Cellarius eine Notitiam Orbis antiqui, der Jeſuit Phil. Brietius Parallela Geographiae V. et N. m) Car. a ſ. Paulo eine Geographia ſacra, worin er nach Einführung des Chriſtenthums die alten Diöceſen angiebt. Von der neuen Martineau eine Geographie nouvelle, Hübner eine allgemeine Geographie in der Auflage von 1761. vor allen Ant. Fried. Büſching eine neue Erdbeſchreibung, zu welcher er noch ein Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie, und Chr. Dan. Ebeling mit Nordamerica die Fortſetzung lieferte, und Gatterer einen

Abriß

k) Auch Solinus iſt eine Zierde der Wienerdruckerey 1520. mit einer Weltkarte des P. Apianus. f. und 4. S. die gedachte Buchdrgeſch.

l) Noch andre könnten der Welt aus dem eſcurialiſchen Schatze nach Caſiris Bibl. Arabicohiſp. T. II. mitgetheilet werden.

m) Pariſ. 1648. 49. III. Voll. 4. ſehr rar. Schade, daß man das Manuſcript des Autors nicht erhalten hat, welches Aſia, Africa und America begriff!

Abriß der Geographie. Compendien ſind Phil. Cluverii Introductio in univerſam Geographiam tam veterem quam novam, Roberts Geographie univerſelle, J. G. Hagers kleine Geographie für Anfänger, Schatzens Kern der Geographie, Fr. Oſterwalds hiſtoriſche Erdbeſchreibung, des gew. Jeſuiten Ant. Zeplichals neueſte Geographie zum Gebrauche der Jugend, Joh. Ern. Fabris geograph. Handbuch, und Geographie für alle Stände, u. a. Wir wollen hier gleich auch von den Landkarten reden, derer Sammlungen unter dem Namen Atlanten eine Art von Univerſalgeographie ſind. Ihren Erfinder haben wir ſchon oben §. XXXII. genannt. Sokrates demüthigte den Alcibiades, da er begehrte, der Jüngling möchte ihm auf der Weltkarte ſeine Güter zeigen. n) Wie bekannt ſie bey den Römern waren, beweist Virgils Hirt, der fraget: Quis fuit ille, deſcripſit radio totum qui gentibus orbem? und Properzs Frauenzimmer mit ihrer Klage: Cogor et e tabula pictos ediſcere mundos. o) Das älteſte Denkmaal iſt vielleicht die Reiſekarte, die Konr. Celtes zu Speyer gefunden, und dem Konr. Peutinger zu Augsburg gegeben hat, von deſſen Erben ſie Prinz Eugen kaufte, und deſſen Erbinn ſie nach ſeinem Tode der kaiſerlichen Bibliothek überließ. p) V. Scheyb der letzte Herausgeber ſetzt ſie ins Jahr 393. unter

Theo-

n) Dict. Encycl. ſupracit. v. Carte.

o) Ecl. III. und L. IV. Epiſt. 3.

p) Lambecks Comment. edit. Kollar. T. I. p. 760.

Theodos dem Groſſen; q) andre reden von Karls des Groſſen Zeiten, oder von einer noch ſpätern Mönchsarbeit. Im XVI. Jahrhunderte wurden in den Niederlanden die Kartenſtiche eines Gerh. Mercators und Abr. Ortelius berühmt. Darauf kam der Atlas eines Wilh. und J. Blaeus, der ſich aus der eugeniſchen Verlaſſenſchaft von XI. bis auf XLVI. Bände vermehrt in der kaiſerlichen Bibliothek befindet. r) Zu empfehlen ſind d'Anvilles Mappemonde und quatre Parties du monde, der Atlas univerſel der Roberte von 1757. der Atlas topographique de la France, der engliſche von Kitchin, Bowen und Sealy, Tirions Atlas des Provinces unies, des Grafen Ferraris Carte chorogr. des Pays-bas Autrich. Nolins und Bailleuls Atlas d'Eſpagne et de Portugal, der ruſſiſche Atlas von der Akademie ausgefertiget, der von der Berlinerakademie, Schenks Atlas von Sachſen und der Lauſnitz, Fricx von Flandern, Anichs und Hubers der Tyrolerbauern von ihrem Vaterlande, d'Anvilles Atlas de la Chine, Jak. Rennels Bengal Atlas, Pontoppidans däniſcher Atlas, die unter des gew. Jeſ. Liesganiggs Leitung verfaßte Karte Galiziens, des Freyh. v. Metzburg öſter. Poſtkarte, und überhaupt die Karten eines de l'Iſle, Sanſons, Buache, und für Deutſchland eines Homanns, Seuters, Haſens, Jägers, Sotzmanns, E. H. Wilh. Zimmermanns Tabula Mundi geograph. Zoologica,

Cromes

q) S. Peutingeriana Tabula itineraria etc. Vindob. 1753, f. reg. c. 2. Die Verfertigung der Karte mag wohl auch noch höher datiren; aber die Schriftzüge der Copie werden manche Kenner nach genommener Autopſie nicht weit über das XIV. Jahrh. hinaufrücken wollen.

r) Lambecks Comment. 1000 cit.

Cromes Gröſſenkarte der verſchied. europäiſchen Staaten, und Europens Productenkarte, u. a. Zur alten Geographie aber dienen die amſterdamiſchen Orbis antiqui Tabulae geographicae ſecundum Ptolemaeum, die weigelſchen von Köhlern, die d'anvilliſchen, zu Nürnberg nachgeſtochen, und verſchiedene von den ſchon genannten Meiſtern. s) Die Typometrie, oder den zu Baſel und Leipzig gemachten Verſuch, Landkarten, wie Bücher, mit beweglichen Elementen abzudrucken, wovon Sicilien ſeinem Könige von Aug. Gottl. Preuſch und Wilh. Haas zugeeignet ein Beyſpiel iſt, darf ich nicht übergehen, auch nicht J. Tob. Mayers vollſtändige und gründl. Anweiſung zur Verzeichnung der Land-See- und Himmelskarten. Wir wenden uns nun zur Chorographie, und nehmen die ſchon einigemale gemachte Länderreiſe wieder vor. Von Portugall haben wir Corographia Portugueza des Ant. Carvalho da Coſta, von Spanien les Delices de l'Eſpagne et du Portugal des J. Alvarez de Colmenar, und Bernh. Eſpinalt Atlante Eſpañol o Deſcripcion de todo el Reyno de Eſpaña, von Frankreich Deſcription hiſtorique et geographique de la France ancienne et moderne des Abts Longerue, beſonders wenn ſie ungeſtümmelt iſt, t) und Durivals Deſcription de la Lorraine et du Barrois, von den Niederlanden Hiſtoire generale des Pais-bas contenant la Deſcription des XVII. Provinces, ou.

s) S. auch Lenglets du Freſnoy Methode pour etudier l'Hiſt. T. III. edit. ſupracit.

t) Paris 1719. f. Man hat einige Blätter weggeſchnitten und Cartons dafür eingeſchaltet. S. Vogts Catal. Hiſt. crit. Oſmonts Dict. Typogr. und Dict. Encycl. d'Yverd.

ou les Delices des Pais-bas von 1697. von England Camdens Britannia newly tranſlated in to Engliſh with large additions and improvements des Edm. Gibſons 1772. von Schottland eben dieſes Camdens Deſcription of Scotland mit Jak. Dalrymples Supplementen, dazu man ſetzen kann: J. Enticks preſent State of the britiſh Empire, auch deutſch, und J. W. v. Archenholz über England mit F. W. v. Schütz berichtigenden Briefen. Zum alten Deutſchlande gehören Phil. Cluvers Germania antiqua, und überhaupt Mart. Zeillers aus der Steyermark Topographien, wozu Math. Merian geſtochen hat; ins Beſondere zu Oeſterreich des Benedictinerabts Magn. Klein Notitia Auſtriae ant. et mediae, Math. Viſchers geſtochene Topographie, des Jeſuiten Karl Granelli Topographia Germaniae Auſtriacae, Weißkerns Topographie von Niederöſterreich; zur Steyermark abermal Viſcher, des Chorherrn Cäſars Beſchreibung des Herzogthumes Steyermark, und Joſ. Karl Kindermanns hiſt. und geograph. Abriß des Herzogth. Steyermark; zu Kärnthen Viſcher und des Freyherrn Valvaſors Landbeſchreibung des Erzherzogthumes Kärnthen; zu Krain eben deſſelben Ehre des Herzogthumes Krain mit Eraſm. Franciſci Zuſätzen. Das ältere Böhmen befindet ſich in Balbins Miſcellaneen, das neuere in ſeines Ordensgenoſſen Bernardin Erbers Notitia illuſtris Regni Bohemiae, die am Thereſianum herauskam, und in des Piariſt. Jaroſl. Schaller Topographie des Königr. Böhmen. Schleſien giebt die Sileſiographia Nic. Henelii mit Mich. Joſ. Fibigers Zuſätzen renovata, Baiern Ant. Wilh. Ertels churbaieriſcher Atlas von 1705, die Pfalz Joh.

Goſw.

Goſw. Widders Verſuch einer vollſt. geograph. hiſt. Beſchreibung der churf. Pfalz am Rheine, Sachſen Laur. Peccenſteinii Theatrum Saxonicum, Brandeburg Büſchings vollſtändige Topographie der Mark Brandeburg, Preußen Caſp. Abels preußiſch- und brandeburgiſche Geographie, die Schweiz Fäſis Staats- und Erdbeſchreibung der helvetiſchen Eidgenoſſenſchaft. Ueber das alte Italien belehrt unſers Cluvers Italia, Sicilia, Sardinia und Corſica antiqua, über das neuere Leand. Albertis Deſcrizzione di tutta l'Italia auch lateiniſch, über das neueſte Volkmanns hiſtoriſchkritiſche Nachrichten nach de la Lande. Hierher gehören noch des Scip. Mazzella Deſcrizzione del regno di Napoli, Plac. Carafa Sicaniae Deſcriptio, Joſ. M. Galanti Deſcrizzione ſtor. e geogr. delle Sicilie, auch deutſch, das vom J. Blaeu geſtochene Theatrum Statuum Sabaudiae Ducis, u. a. Von Ungarn haben wir Math. Bels Notitia Hungariae novae hiſtorico geographica, Karl Gottl. v. Windiſch Geographie des Königr. Ungarn, v. Taube Beſchreibung des Königr. Slavonien und Herzogth. Syrmien, Griſelinis polit. und nat. Geſchicht des Temeſwarerbanates, Joſ. Benkö Tranſilvania und Petr. Nutriz Griſogono Notizie per ſervire alla Storia nat. della Dalmazia, von Polen Andr. Cellarii Regni Poloniae, magnique Ducatus Lithuaniae deſcriptio, von Dänemark Pontoppidans Beſchreibung der Königreiche Dänemark und Norwegen, von Schweden eines Ungenannten hiſtoriſchpolitiſch- und geographiſche Beſchreibung des Königreiches Schweden 1707., und Erich Tunelds ſchwed. Geographie dieſes Reiches, von Rußland Phil. von Strahlenberg nord- und öſtli-

ches Theil von Europa und Aſien, Pallas nord. und neue nord. Beyträge, J. Pet. Falks Beyträge zur topogr. Kenntniß des ruſſ. Reiches, Kraſchenninikows und Stellers Beſchreibung des Landes Kamtſchatka u. a. In Aſien wollen wir nach J. G. Stövers hiſt. ſtatiſtiſcher Beſchreibung des oſmaniſchen, und Eph. Wilh. Lüdekes Beſchreibung des türkiſchen Reiches anmerken Dapers auch deutſche Beſchreibung von Aſia, Pococks Deſcription of the Eaſt, Drücks Erdbeſchreibung von Aſien, Nik. Sanſons Geographia ſacra, Hadr. Relands Palaeſtina ex veteribus monumentis illuſtrata, und Wilh. Alb. Bachiene holländiſche und deutſche Beſchreibung von Paläſtina, Karſt. Niebuhrs Beſchreibung von Arabien, des P. Joſ. Tieſenthalers hiſt. geographiſche Beſchreibung von Hindoſtan überſetzt von J. Bernoulli, Adolph v. Eſchelskroon Beſchreib. der Inſel Sumatra, G. Keate Account of the Pelew Iſlands, des P. du Halde Deſcription geographique de l'empire de la Chine, für andre Länder und Inſeln in Oſten Salmons modern Hiſtory of all Nations, und verſchiedene, die oben bey der Völkergeſchicht angeführt worden ſind. Von Africa hat de la Croix eine Relation univerſelle de l'Afrique ancienne et moderne, O. Fr. Menzel eine vollſtänd. geogr. und topographiſche Beſchreib. des Vorgebirgs der guten Hoffnung geliefert, andere kommen unter den Reiſebeſchreibungen vor. Von America ſind J. Laets Americae utriusque Deſcriptio, Ulloas phyſiſch und hiſt. Nachrichten vom ſüdl. und nördl. America deutſch durch Diezen, Morſes american Geography nur von den Freyſtaaten, verſchiedener zurückgewieſenen Miſſionarien Berichte, als

z. B.

z. B. Phil. Salv. Gilij Saggio di Storia nat. civ. e ſacra di Terra ferma, Mart. Dobritzhofers Hiſtoria Abiponum, auch deutſch, eine ähnliche lat. Moxitarum oder der Völkerſchaft Moxos von Fr. Xav. Eder, u. dergl. Will. Beckfords Account of the Iſland of Jamaica, und die bald nachfolgenden Reiſen. Nun wollen wir auch von der Topographie, oder Beſchreibung berühmter Städte Beyſpiele geben. So haben wir des Nik. Oliveira Libro das Grandezas de la Villa de Madrid, des Piganiol de la Force Deſcription de Paris, des Cl. Saugrain unter dem Namen M. L. R. Curioſités de Paris, Verſailles, Marly etc. das auf Blaeus Koſten geſtochene Theatrum Urbium totius Belgii, J. Noorthucks new Hiſtory of London, Hug. Arnots Hiſtory of Edinburgh. Für Deutſchland des Jeſuiten Leop. Fiſchers Notitia Urbis Vindobonenſis, Nik. Henelii Breſlographia, B. G. Weinarts topographiſche Geſchicht der Stadt Dresden, Ant. Wecken Beſchreib. und Vorſtellung Dresdens, K. Wilh. Dasdorfs Beſchr. der vorzüglichſt. Merkwürdigk. Dresdens, J. Chriſt. Müllers und G. Gottfr. Küſters altes und neues Berlin, Fr. Nicolais Beſchreib. Berlins und Potsdams, F. L. Joſ. Fiſchbachs ſtatiſt. topographiſche Beſchreib. der Städte Brandenburgs, v. Murr Merkwürdigk. der Reichsſt. Nürnberg und Univ. Altorf, J. H. Fabers Beſchreibung Frankfurts, eines Ungenannten Briefe über Hamburg, eben ſo vollſtänd. Beſchreibung der Reſidenzſt. Prag, Aq. Jul. Cäſars Beſchreib. der Hauptſtadt Grätz, und dann E. C. Haubers Beſchreibung der Stadt Kopenhagen. Für Italien des gew. Jeſuiten Alex. Donati Roma vetus et nova,

Carlo Celano Notizie del Bello, dell' Antico, e del Curioſo della Città di Napoli, Ferd. Leop. del Migliore Firenze illuſtrata, Dom. Martinelli Ritratto di Venezia, Barth. Paſchetti le Bellezze di Genova u. a. Weil ſich aber ſeit der Zeit einiger dieſer Topographien immer etwas geändert haben kann, ſo nimmt man die Reiſebeſchreibungen zu Hilfe, von denen wir itzt die wichtigſten auszeichnen wollen. Und zwar erſtens einige allgemeinen. Daher gehört in Abſicht auf die alten Zeiten die bey van Düren zu Frankfurt herausgekommene allgemeine Sammlung der merkwürdigſten Reiſegeſchichten in XXX. Quartb. und M. C. Sprengels Geſchicht der wichtigſten geograph. Entdeckungen bis 1542. dann die vom Abt Prevot angefangene und meiſtens aus dem Engliſchen überſetzte Hiſtoire generale des Voiages, die ſchon auch unter dem Titel: Allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und Land, deutſch iſt, u) die göttingiſche Sammlung neuer Reiſebeſchreibungen, die berliniſche Sammlung der beſten und neueſten Reiſebeſchreibungen in einem Auszuge, Ebelings neue Samml. von Reiſebeſchreibungen, x) J. Reinh. Forſters und Sprengels Beyträge zur Völker- und Länderkunde, eben des Forſters Geſch. der Entdeckungen und Schiffahrten in Norden, und ſeines Sohns J. Georgs Geſch. der Seereiſen und Entdeckungen im Südmeere, wozu von den engliſchen Barrows Collection of Voyages, a new univerſal Hiſtory of Voyages and Travels von 1756. a new Collection of Voyages von 1767. und

Mac-

u) Der letzte XXI. B. 4. Leipzig 1774.
x) Die erſte 11. Die zweyte 32. Die dritte 10. Theile.

Mac Intoſh Travels in Europa, Aſia and Africa kommen. Noch muß ich von den ältern Reiſen die ſeltenen Navigazioni e Viaggi raccolti da Giov. B. Ramuſio nennen, wovon die Ausgaben von 1606 oder 1613. die vollſtändigſten ſind. Eben ſo hart iſt es von Melchiſ. Thevenots Relation des divers Voiages eine complete Sammlung zu machen, die in IV. Theilen beſtehen muß. y) Und nun zu den Welttheilen ins Beſondere. Wir halten uns aber meiſt an die neuſten Wandrer, die mehr Beobachtungsgeiſt und Philoſophie auf ihre Reiſen mitgenommen haben. Zu Europa ſind zu empfehlen: Barettis Journey to Genua, die durch England, Portugall, Spanien und Frankreich geht, des de la Puente Reiſe durch Spanien in der diezischen bereicherten Ueberſetzung, der Engländer Clarke, Twiſs, Townſend und Talbot Dillon, und des Franzoſen Bourgoing Reiſen durch Spanien, des Dominicaners Labat Voiage en Eſpagne et en Italie, Smollets Travels trough France and Italy, J. Moores View of Society and Manners in Italy, auch deutſch, des Freyherrn von Riedeſel Reiſe durch Sicilien und Großgriechenland, und Remarques d'un Voyageur moderne au Levant, Brydones Tour trough Sicily and Malta, des Abts Seſtini Lettere ſcritte dalla Sicilia e dalla Turchia, auch deutſch, H. Swinburnes Travels in the two Sicilies, J. H. Bartels Briefe über Calabrien und Sicilien, Savarys Lettres ſur la Grece, die Memoires des Freyherrn von Pöllnitz, [illegible] Keyß-

y) S. von dieſen Werken Vogts Catal. Oſmonts Dict. Typograph. Bauers Bibl. Libb. rar. univ. Freytags Analecta.

Keyßlers Reiſen durch Deutſchland, Böhmen, Hungarn, Schweiz, Italien und Lothringen, Frid. Nicolais Beſchr. einer Reiſe durch Deutſchland und die Schweiz, die witzigen Briefe eines ſogenannten Franzoſen über Deutſchland, des Gr. Frid. Leop. v. Stolberg Reiſen in Deutſchl. der Schweiz, Italien und Sicilien, aus der Menge der Beſucher der Schweiz den Engländer Coxe, den Franzoſen Robert, den Deutſchen Meiners, J. J. Volkmanns neueſte Reiſen durch England, Th. Pennants Tour to Scotland, Arth. Youngs Tour in Ireland, des Abts Fortis Viaggio in Dalmazia, Pallas und des älteren Gmelins Reiſen durch Rußland, Rytſchkows und Lepechins Tagebücher ihrer Reiſen durch Rußland, J. A. Güldenſtädts Reiſen durch Rußl. und im caucaſiſchen Gebirge, Will. Coxes Travels into Poland, Ruſſia, Sweden and Danemark, auch deutſch und franz. Högſtröms Beſchreibung des ſchwediſchen Lapplands, Olaſſens und Povelſens Reiſe durch Jſland, Tremarecs de Kerguelen franzöſiſche Reiſe nach der Nordſee, Müllers Voiages et decouvertes faites par les Ruſſes, Stellers Reiſe von Kamtſchatka nach America, Ellis Voyage to Hudſons-bay, Phipps Journal of a Voyage towards the Nord Pole, und Adelungs Geſchicht der Schifffahrten und Verſuche zur Entdeckung des nordöſtlichen Weges nach Japan und China. Noch darf ich die theuere Kupferſtecherſpeculation der Voyages pittoreſques d'Italie, de Suiſſe, de la Grece u. ſ. w. nicht ganz unberühret laſſen. Vor den drey übrigen Welttheilen laſſen wir als allgemeine Sammlungen die Lettres édifiantes der Jeſuiten le Gobien, du Halde, und Bourgeois und den

Welt-

Weltbothen hergehen, den ihre Ordensgenoſſen Stöcklein, Probſt und Keller zuſammengetragen haben. Zu Aſien ins Beſondere gehört Petr. Bergerons Sammlung Voiages faits principalement en Aſie dans les XII-XV. ſiecles, worunter ſich die des Juden Benj. v. Tudela, des Marco Paolo u. a. befinden, les ſix Voiages de J. B. Tavernier durch Türkey, Perſien und Indien, Baltimores Tour to the Eaſt, Tourneforts Reiſe nach der Levante, Siegm. Feyerabends groſſes Reiſebuch oder Beſchreibung des h. Landes, die ältere Reiſen enthält, Maundrells Journey from Aleppo to Jeruſalem, Volneys Voiage en Syrie et en Egypte, Niebuhrs Reiſebeſchreibung nach Arabien, Chardins Journal du Voiage en Perſe et aux Indes orientales, Edw. Ives Voyage from England to India, Berniers Voiage contenant la Deſcription des Etats du Grand Mogol, des Jeſuiten Tachard zweyfache Voiage de Siam, de Kerguelen Relation de deux Voiages dans les Mers Auſtrales et des Indes, le Gentil Voiage dans les Mers de l'Inde wegen des Durchganges der Venus, Sonnerats franz. und deutſche Reiſe nach Oſtindien und China, zu welcher 1785. ein ſichtendes Supplément herausgekommen iſt, Forreſts Voyage to new Guinea and the Moluccas, J. Neuhofs Geſandtſchaften der oſtindiſchen Geſellſchaft an den ſiniſchen Kaiſer, des Chappe d'Auteroche franzöſiſche und Gmelins deutſche Reiſe durch Sibirien u. dergl. Africa klären auf J. Mich. Vanſleb Relation d'un Voiage fait en Egypte, Nordens Voiages d'Egypte et de Nubie, Savarys Lettres ſur l'Egypte, Irwins Voyage up the Red-Sea, on the coaſts of Arabia and Egypt, and through the Deſarts of Thebais, des

Jeſuiten Lobo Voiage hiſtorique en Abyſſinie, Bruces Travels to diſcover the Source of the Nile, des Arvieux Memoires und Shaws Travels von der Barbarey, Lemprieres Tour to Tangier and Morocco, Lindſays Voyage to the coaſt of Africa, Adanſons Voiage au Senegal, Iſerts Reiſe nach Guinea und den caribäiſchen Inſeln, Cuhns Sammlung merkw. Reiſen in das Innere von Africa, Pet. Kolbens Reiſe an das Cap de bonne Eſperance, Sparrmanns Reiſe in Africa, Rochons Voiage à Madagaſcar et aux Indes orient. u. ſ. w. Von America endlich haben wir die ältere herwagiſche Sammlung, in der ſich Columbus, Veſputius u. a. befinden, des Bacqueville de la Potherie, und des gew. Jeſuiten Charlevoix in Reiſen beſtehende Hiſtoire de l'Amerique ſeptentrionale, des Franciſcaners Hennepin Nouveau Voiage von Louiſiana, des le Beau Voiage parmi les Sauvages, Carvers Travels through the interior parts of North America, des unglücklichen Briſſots Voiage dans les Etats unis de l'Amerique ſeptentrionale, Schöpfs Reiſe durch einige mittlere und ſüdl. nordam. Staaten nach Oſtflorida und den Bahamainſeln, v. Murr Reiſen einiger Miſſionarien der G. J. in America, des Chappe d'Auteroche Voiage en Californie, des Fr. Correal Voiage aux Indes occidentales, des Juan und Ulloa Voiage à l'Amerique meridionale, des Dominicaners Labat Voiages aux Iſles d'Amerique, des Benedictiners Pernetty Voiage aux Iſles Malouines, Dalrymples Collection of the ſeveral Voyages and Diſcoveries in the ſouth pacific Ocean, des la Broſſe Hiſtoire des Navigations aux terres auſtrales, Marions, Crozets und Survilles

villes nouv. Voiage à la Mer du Sud, Blighs Voyage to te South-Sea den Brodbaum zu holen; aus Gelegenheit der neuen engliſchen Anſiedelungen the Voyage of Gov. Arth. Phillip's to Botany Bay, Whites Voyage to new South Wales, Hunters hiſt. Journal of the Tranſactions at Port Jackſon and Norfolk Iſland, und von Specialumfahrten der Welt Narboroughs Reiſe, die im Account of ſeveral late Voyages and Diſcoveries to the South and Nord ſteht, Dampiers Voiages, Anſons Voyage round the World, Bougainvilles Voiage autour du Monde, Hawkesworths Account of the Voyages undertaken for making diſcoveries in the ſouthern Hemiſphere, welche Sammlung Byrons, Wallis, Carterets und Cooks Reiſen enthält, z) a Voyage to the pacific Ocean des letztgenannten Seefahrers, auch deutſch, und von ebenderſelben Will. Ellis Narrative, dann die nachgefolgten Reiſen der Capitaine Dixon, Portlock, Meares und Hamilton, und von den Franzoſen de Pages Voiage autour du Monde et vers les deux Poles, und überhaupt Berengers Collection de tous les Voiages autour du Monde. Reiſen, derer Abſicht die Gelehrſamkeit und Kunſt iſt, habe ich bedächtlich hierher vorbehalten. Dergleichen ſind Tollii Epiſtolae itinerariae, beſonders von Deutſchland und Ungarn, Lambecks Diarium itineris Cellenſis, Spons und Whelers Voiage d'Italie, de Dalmatie, de Grece et du Levant, Gerkens Reiſen durch Deutſchland, Sinners Voiage hiſt. et litteraire dans la Suiſſe, und von Benedictinern Mabillons Mu-

z) Auch deutſch und franzöſiſch, wie viele der übrigen angeführten Reiſebeſchreibungen.

ſeum Italicum und Iter Germanicum, Montfaucons Diarium Italicum, Voiages literaires par deux Religieux Benedictins de la Congregation de St. Maur durch Frankreich, Niederland, und einen Theil Deutſchlands, Mart. Gerberts Iter per Alemanniam, Galliam et Italiam, und für die Künſte Cochins Voiage d'Italie, Ant. de la Puente (Ponz) Viage de Eſpaña, Ant. Conca Deſcrizzione odeporica della Spagna, Will. Gilpins Obſervations relative chiefly to pitureſque Beauty made on ſeveral parts of England. Den Beſchluß des Abſchnittes ſollen die koſmographiſchen Wörterbücher machen. Daher rechne ich des Ortelius Theſaurum Geographicum, Mich. Ant. Baudrands Geographiam, das groſſe Dictionnaire Geographique des de la Martiniere, Hübners Staats- Zeitungs- und Converſationslexikon, Jägers geogr. hiſt. ſtatiſtiſches Zeitungslexikon, Voſgiens Dictionnaire Geographique portatif, und merke noch an, daß ſelbſt beſondere Länder ihre eigenen haben, dergleichen das Dictionnaire univerſel de la France ancienne et moderne, das Dictionnaire geographique des Pais-bas, Ogées Diction. hiſt. et geographique de Bretagne, und Ant. de Alcedo Diccionario geografico hiſtorico de las Indias occidentales o America iſt. Gottl. Heinr. Stück hat uns ein Verzeichniß von ältern und neuern Land- und Reiſebeſchreibungen, und Graf Leop. Berchtold ein Eſſay to direct and extend the Inquiries of patriotic Travellers gegeben.

Philo=

Philologie.

§. XLII.

Die Geſchicht der Wiſſenſchaften iſt die Geſchicht des Ganges, den der menſchliche Geiſt, von ſeiner erſten Rohheit an, bis auf unſere Tage durch Nothdurft und Bequemlichkeit gemacht hat. Das Reich der Gelehrtheit hat ſeine Länder, wie der Erdekreis. Die Geſchicht deſſelben kann alſo behandelt werden, wie die Weltgeſchicht, im Allgemeinen und Beſondern. Was in der **Univerſalliterarhiſtorie** bisher gethan worden iſt, wollen wir zum erſten betrachten. Man kann ſagen, daß ſich faſt nur die Deutſchen von ihren fürchterlichen Forderungen nicht haben abſchrecken laſſen. Eſt quodam prodire tenus, ſi non datur ultra. a) Lateiniſch ſind Dan. Georg Morhofs Polyhiſtor, Petr. Lambecii Prodromus Hiſtoriae literariae, Val. Heinrich Voglers Univerſalis Introductio in notitiam cujusque generis bonorum Scriptorum, J. Böclers Bibliographia critica, Gottlieb Stolles Introductio ad Hiſtoriam literariam, auch deutſch, Gotth. Burc. Struves Introductio ad notitiam rei literariae, mit Juglers Literargeſchicht.

a) Horat. Epiſt. L. I. 1.

lers Zuſätzen nun Bibliotheca Hiſtoriae literariae ſelecta genannt, Konr. Arnds Syſtema ſcientiae literariae, und J. Aug. Heumanns Conſpectus Reip. literariae, vorzüglich in Eyrings Ausgabe. Deutſch Jak. Fried. Reimmanns Verſuch einer Einleitung zur Hiſtoria Literaria, Phil. Ernſt Bertrams Entwurf einer Geſchicht der Gelahrtheit, Gundlings vollſtändige Hiſtorie der Gelahrtheit, J. Andr. Fabricii Abriß einer allgemeinen Hiſtorie der Gelehrſamkeit, J. Jak. Rambachs Verſuch einer pragmatiſchen Literairhiſtorie, Hier. Andr. Mertens hodegetiſcher Entwurf einer vollſtänd. Geſch. der Gelehrſamk. K. Joſ. Bouginés Handbuch der allgem. Literargeſch. nach Heumanns Grundriſſe, J. Gottl. Buhles Grundzüge einer allgem. Encyclopädie der Wiſſenſch. Lud. Wachlers Verſ. einer allgem. Geſch. der Literatur, J. J. Eſchenburgs Lehrbuch der Wiſſenſchaftskunde, Sam. Gottl. Walds Verſ. einer Einleit. in die Geſch. der Kenntniſſe, Wiſſenſch. und ſchön. Künſte, H. W. Lawätzs Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare, J. G. Dahlers Handbuch zum Gebrauch bey Vorleſungen über die Geſchicht der Literatur und Kunſt. b) Zu dieſen kann man von Auswärtigen Goguets Origine des loix, des arts et des ſciences auch deutſch, den gew. Jeſ. J. Andres dell' Origine, e Stato attuale d'ogni Letteratura, des Abts Denina Diſcorſo ſopra le Vicende della Letteratura, Rigoley de Juvigny de la Decadence des Lettres et des Moeurs depuis les Grecs et les Romains juſqu'à nos jours, und die Hiſtoire des

Decou-

b) Man ſieht, daß Gundling aus allen den muthigſten Titel für ſein Werk gewählet hat.

Decouvertes dans les arts et les ſciences ſetzen. Laſſen Sie uns nun die Specialgeſchicht nach den von uns feſtgeſtellten Hauptdiſciplinen durchgehen. Zur Theologie zeige ich von den Unſrigen des Jeſ. Ant. Poſſevins Apparatus ſacer, des Benedictiners Rem. Ceillier Hiſtoire générale des auteurs ſacrés et eccleſiaſtiques, und von den Proteſtanten den Caſ. Oudin de Scriptoribus eccleſiaſticis, Math. Chriſtoph Pfaffs Introductio in Hiſtoriam Theologiae literariam, Will. Caves Scriptorum eccleſiaſticorum Hiſtoria literaria, J. G. Arn. Oelrichs Commentarii de Scriptorib. Eccl. lat. priorum VI. Seculor. und Gottfr. Arnolds Hiſtoria Theologiae myſticae an. Zur Jurisprudenz dienen J. Vinc. Gravina Origines Juris Civilis, B. G. Struves, J. Mich. Heineccii, J. Ad. Koppii Hiſtoria Juris, Nettelbladts Initia Hiſtoriae Liter. juridicae, H. J. Otto Königs Lehrbuch der allg. juriſt. Litteratur, Hommels Literatura Juris, Hugos Lehrb. der Rechtsgeſchicht bis auf unſere Zeiten, Chriſt. Gottfr. Hofmanns Hiſtoria Juris Rom. Juſtinianaei, J. Aug. Bachs Hiſtoria Jurispr. Rom. Terraſſons Hiſtoire de la Jurisprudence Romaine, Th. Bevers Hiſtory of the legal Polity of the Roman State &c. auch deutſch, J. Fried. Eiſenharts Literarhiſtorie des Rechtes, von Martini Ordo Hiſtoriae Juris, van Maſtricht Hiſtoria Juris eccleſiaſtici, van Eſpen Tractatus Hiſtoricocanonicus, c) Spitlers Geſch. des kanon. Rechtes bis auf die Zeiten des falſchen Iſidors, Glaffeys Hiſtoria Juris naturae, des Freyh. v. Ompteda Litera-tur

c) Er iſt Opp. Pars V. Coloniae 1715. f.

tur des geſammt. ſowohl natürl. als poſitiven Völkerrechts, des Hofr. Meuſels Literatur der Statiſtik, Gundlings unvollendete Hiſtoria Philoſophiae moralis, F. Chr. Jon. Fiſchers Entwurf einer Geſch. des deutſch. Rechtes, Pütters Literatur des deutſchen Staatsrechtes mit Klübers neuer Lit. desſelben. Die Schickſale der Weltweisheit erzählen J. Jonſius de Scriptoribus Hiſtoriae philoſophicae, Stanleys Hiſtory of Philoſophy, auch lateiniſch, des Landes Hiſtoire critique de la Philoſophie, Bruckers vortreffliche Hiſtoria Philoſophiae critica, J. Fr. Buddei Compendium Hiſtoriae philoſophicae, Agatopiſto Cromaziano (Abt Appian Buonafede) Iſtoria d'ogni Filoſofia, auch deutſch, und Reſtaurazione d'ogni Filoſofia nei Secoli XVI — XVIII. Pleſſings Verſuche zur Aufklärung der Philoſophie des älteſt. Alterthumes, Tiedemanns Geiſt der ſpeculativen Philoſophie, Eberhards allgem. Geſchicht der Philoſophie, J. Alb. Fabricii Specimen elenchticum Hiſtoriae Logicae, des Freyh. v. Eberſtein Verſ. einer Geſch. der Logik und Metaphyſik bey den Deutſchen von Leibnitz an, Jak. Thomaſii Hiſtoria Metaphyſicae, Mich. Bern. Valentins Diſſertatio de ortu et progreſſu Philoſophiae naturalis, de Loys Abrégé chronol. pour ſervir à l'Hiſt. de la Phyſique, Cph. W. J. Gatterers Verzeichniß der vornehmſt. Schriftſteller über das Bergweſen, Ol. Borrichius de ortu et progreſſu Chymiae, Fried. Joſ. Wilh. Schröders Geſchicht der älteſten Chemie und Filoſofie, Torb. Bergmanns de Primordiis Chemiae, und Hiſtoriae chem. medium Aevum, eines Ungenannten Beytrag zur Geſch. der höheren Chemie oder Goldmacherkunde, welcher er nicht günſtig

ſtig iſt. Den Gang der Heilkunde beſchreiben Daniel le Clercs Hiſtoire de la Medecine, J. H. Schulzs Hiſtoria Medicinae, Friends Hiſtory of Phyſic, Chr. Wilh. Keſtners kurzer Begriff der Hiſtorie der medicin. Gelahrtheit, Kurt Sprengels Verſ. einer pragmat. Geſchicht der Arzneykunde, J. Chr. Gottl. Ackermanns Inſtitutiones Hiſt. Medicinae, Blumenbachs Introductio in Hiſt. Medicinae literariam, Gölickes Hiſtoria Anatomiae et Chirurgiae, Dujardins Hiſtoire de la Chirurgie. Die Mathematik behandeln J. Chriſt. Heilbrunners Hiſtoria Matheſeos univerſae, Montucla Hiſtoire des Mathematiques, Scheibels Einleit. zur mathem. Bücherkenntniß, eines Ungenannten Nachrichten von dem Leben und den Erfindungen der berühmteſt. Mathematiker, Weidlers Hiſtoria Aſtronomiae, de la Lande und Bailly Hiſtoire de l'Aſtronomie, Bourdelots und Blainvilles Hiſtoire de la Muſique, Bonnets Hiſtoire de la Muſique et de ſes effets, J. B. Martino Storia della Muſica, J. Nik. Forkels allgem. Literatur der Muſik, J. Heinr. Rödings allgem. Literatur der Marine, die bey ſeinem allgem. Wörterbuche der Marine ſteht, und Winkelmanns Geſchicht der Kunſt des Alterthums. d) Zur Geſchicht haben wir J. M. Heineccii Hiſtoria Hiſtoriae, G. W. Zapfs Literatur der alten und neueren Geſchicht, J. Blairs Hiſtory of the riſe and progreſs of Geography, Vaugondys Eſſai ſur l'Hiſtoire de la Geographie, und Dav. Eberh. Haubers Hiſtorie der Landkarten. Die Fächer der Philologie endlich zählen Scip. Maffeis Storia diplomatica, Maittaires Annales Typographicos,

 la

d) Z. B. in der Wienerausgabe 1776. 4.

la Caille, Marchands und Chevilliers Hiſtoire de l'Imprimerie, Dan. Heinſii Tractat de verae Criticae apud Veteres origine et progreſſu, Chriſt. Junkers Schediaſma hiſtoricum de Ephemeridibus, Camuſats Hiſtoire critique des Journaux, Juvenel de Carlencas Eſſai ſur l'Hiſtoire des belles Lettres, Chr. Heinr. Schmids Literatur der Poeſie, und Anweiſung der vornehmſt. Bücher in allen Theilen der Dichtkunſt, J. Fr. Grandis Hiſtoria Poeſeos apud Hebraeos, Graecos, Romanos et Gallos, Polyk. Leiſers Hiſtoria Poetarum et Poematum medii aevi, die vom St. Palaye geſammelte und von Millot herausgegebene Hiſtoire literaire des Troubadors, J. C. Walkers Hiſtorical Memoirs of the iriſh Bards, auch von ihrer Muſik, Velaſquez Origenes de la Poeſia Caſtellana deutſch mit Diezens Zuſätzen, Creſcimbenis Storia della volgar Poeſia, Maſſieus Hiſtoire de la Poeſie françoiſe, die Hiſtoire de l'Opera bouffon, C. F. Flögels Geſchicht der komiſchen Literatur, und Geſch. des Groteſkekomiſchen, des Burlesken, und der Hofnarren, des gemeldten Grandi de Origine et progreſſu Rhetoricae bey oben geſagten Völkern, des Jeſ. Ludw. Creſſols Theatrum veterum Rhetorum, e) J. Fr. Degen Verſuch einer vollſtänd. Literatur der deutſch. Ueberſetzungen der Römer, u. dergl. Chorographiſch ſind Reimmanns Einleitung in die gelehrte Geſchicht der Deutſchen, Hiſtoire litteraire de la France par des Religieux de la Congr. de St. Maur, und Paliſſots Memoires pour ſervir à l'Hiſt. lit. depuis François I. des ehem. Jeſuiten Hier. Tiraboſchi Storia della Letteratura Italiana, in der zweyten

e) Steht auch in Gronovs Theſaurus Antiquit. Graec. T. X. p. I.

ten Ausgabe f) la Roques Hiſtoire litteraire de la Grande Bretagne, Lamberts Hiſtoire litteraire du Regne de Louis XIV. Möhſens Geſch. der Wiſſenſchaften in der Mark Brandenburg, Halfdan Einars Sciagraphia Hiſt. lit. Iſlandiae, Joh. Senebiers Hiſtoire lit. de Geneve, u. a. Nebſt dieſen Geſchichten haben andere Schriftſteller zu Werken, in welchen ſie die zu einer Diſciplin gehörigen Bücher herzählen, den Namen Bibliothek gewählt. Wir müßen hier abermal den Kreis der Diſciplinen ablaufen. Zur Theologie gehören J. Alb. Fabricii Bibliotheca eccleſiaſtica, darin ſich die älteſten Autores de Viris illuſtribus Hieronymus, Gennadius, Iſidorus, Ildefonſus, Honorius, Siegebertus, Henr. de Gandavo, u. a. befinden, des Dominicaners Sixtus von Siena Bibliotheca ſancta, des Lipenius und Lilienthals Bibliotheca theologica, des Oratorianers le Long Bibliotheca ſacra, die nach Börnern Andr. Gottl. Maſch noch viel vollſtändiger herauszugeben angefangen hatte, des Benedictiners Mabillon Anhang zum Traité des Etudes monaſtiques, du Pins Bibliotheque nouvelle des Auteurs eccleſiaſtiques mit Rich. Simons Critique, und Goujets Bibliotheque des Auteurs eccleſ.

f) Der Verfaſſer hatte den Spaniern einige Schuld des in Italien verderbten Geſchmackes gegeben. Dagegen ſchrieben einige ſeiner geweſenen ſpaniſchen Mitbrüder: Thom. Serrano Super judicio Hier. Tiraboſchii de M. Val. Martiale, L. An. Seneca, M. An. Lucano et aliis argenteae aetatis Hiſpanis Epiſtolas duas. Ferrar. 1776. 8. Joh. Andres Lettera ſopra una preteſa cagione del corrompimento del Guſto Italiano nel Sec. XVII. Cremona 1776. 8. und Franc. Xav. Lampillas Saggio ſtorico apologetico della Letteratura Spagnuola. Genova 1778. 8. Tiraboſchi antwortete kurz und beſcheiden.

eccleſ. du XVIII. Siecle, Lucii de Ferraris Bibliotheca Canonica, Juridica, Moralis, Theologica, Aſcetica, Polemica, Rubriciſtica, Hiſtorica, die Bibliotheque Janſeniſte, K. Traug. Gottl. Schönemanns Bibliotheca hiſt. lit. PP. latinor. a Tertulliano ad Gregorium M. P. Fr. Agricolas Bibliotheca eccleſiaſt. Seculi XVIII. nur von kathol. Theologen. Den juridiſchen Vorrath zeigen an Lipens und Struves Bibliotheca Juris, Corn. van Beughem Bibliographia juridica und politica, Scheuerlii Bibliographia moralis, Arnds Politico heraldica, Naude's Politica et militaris, die Bibliotheca juris Imperantium und J. Tob. Wagners Entwurf einer Staatsbibliothek. h) Philoſophiſche Schriften lehren kennen Lipenii Bibliotheca philoſophica, van Beughem Bibliographia phyſica, von Rohr phyſikaliſche Bibliothek mit Käſtners Zuſätzen von 1754., Scheuchzers Bibliotheca Scriptorum Hiſtoriae naturalis von 1751., G. Rud. Böhmers Bibliotheca Script. H. N. oder Handbuch der Naturgeſch., Oekonomie, u. ſ. w. die Deliciae Cobreſianae, oder Büchersammlung zur N. G. Alb. v. Haller Bibliotheca botanica, und das Verzeichniß, das in des zu frühe verſtorbenen Erxlebens Anfangsgründen der Naturgeſchicht ſteht. Kenntniß der mediciniſchen Arbeiten gewähren Lipenii Bibliotheca medica, Abr. Merklins Lindenius de ſcriptis medicis renovatus, Mangets und Keſtners Bibliothecae Scriptorum medicorum, van Beughem Bibliographia medica, J. Andr. Murrays Enumeratio librorum praecipuorum medici argumenti,

Hal-

h) J. J. Moſers hierher gehörige Schriſten ſind ſchon §. XVI. angezeiget worden.

Hallers Bibliotheca anatomica, chirurgica, und Medicinae practicae, von welcher J. D. Brandis den IV. B. beſorget hat, C. G. Kühns Bibliotheca medica. Mit mathematiſchen Büchern machen bekannt Wolfs Unterricht von mathematiſchen Schriften ſeinem Lehrbuche angehängt, Weidlers Bibliographia aſtronomica, Scheibels aſtronomiſche Bibliographie, Mitzlers muſikaliſche Bibliothek, van Beughem Bibliographia chronologica, Naude's Bibliographia politica et militaris, von Nicolai Nachrichten von alten und neuen Kriegsbüchern, von Murr Bibliotheque de Peinture, Gravure et Sculpture, Ang. Comolli Bibliografia ſtorico-critica dell' Architettura ed Arti ſubalterne, u. a. Das hiſtoriſche Feld hat Struves Bibliotheca hiſtorica in Buders, oder noch viel beſſer in Meuſels Ausgabe, du Pins unvollendete Bibliotheque univerſelle des Hiſtoriens, Hübners hiſtoriſche Bibliothek, wozu Fabricius und Richey beytrugen, Lenglets du Freſnoy Catalogue an ſeiner Methode pour étudier l'Hiſtoire, Mich. Herzs Bibliotheca germanica, le Longs Bibliotheque hiſtorique de la France, von Fevret de Fontette auf V. Foliob. gebracht, Ge. Em. v. Haller Bibliothek der Schweizergeſch. K. Guſt. Warmholzs Bibliotheca hiſt. Sveogothica, Nicholſons engliſh, ſcotch und iriſh hiſtorical Library, Lenglets unter dem Namen Gordon de Percel i) Bibliotheque des Romans, Hübners Verzeichniß aller

i) Er ſoll dieß Buch in der Baſtille, wo er oft zu Hauſe war, geſchrieben haben. Dennoch citiret es Clement in der Bibl. curieuſe öfter geradeweg unter le Comte Gordon. Daß ein Gordon de Percel ſeiner Zeit zu Brüßel war, bezeugt Jordan in Voyage liter. Amſt. 1736. p. 117. 8. Aber ebendaſ. ſagt er: Lenglet

ler alten und neuen genealogiſchen Bücher, Arnds Bibliographia Politicoheraldica, Corn. van Beughem Geographica, und Wunds topographiſche pfälz. Bibliothek. Zur Philologie kann man anmerken Paitoni Biblioteca delli Autori antichi greci e latini volgarizzati, k) J. Gottlieb Schumels Ueberſetzerbibliothek ein ähnliches Werk, Hirſchs Bibliotheca numiſmatica, und endlich Ant. Teiſſiers Catalogus Autorum, qui librorum catalogos, indices, bibliothecas, Virorum literatorum elogia, u. ſ. w. geſchrieben haben. Allein auch hier giebt es Autoren, die nach der Chorographie gearbeitet haben. Einige davon, ſo wie die Ordensbibliotheken, ſind ſchon in der Biographie der Gelehrten genannt worden. Wir ſetzen hinzu des la Croix du Maine Bibliotheque, die alle franzöſiſchen Schriften von 500. J. bis 1584. enthalten ſollte, l) des Karmeliten Ludw. Jacob Bibliographia univerſalis gallica; des Toppi Biblioteca Napoletana m) mit des Nicodemo Addizioni, Tiraboſchi Biblioteca Modeneſe, Joſ. Rodriguez de Caſtro Biblioteca Eſpañola, die vom Anbeginne, und Joh. Semperes Enſayo de una Bibl. Eſpan. der von Karl III. ausgeht, Foppens Bibliotheca Belgica, Böclers Bibliographia ſcriptorum Turcico-

Lenglet dachte zu ſchreiben de l'utilité des Romans avec un Catalogue raiſonné de ceux, qu'il a lûs. Die Bibliotheca Anonym. et Pſeudonym. ſchweiget. Das Dict. Encycl. giebt nur den Titel des Werks v. Lenglet an.

k) Maffei iſt ihm vorgegangen mit ſeinen Traduttori Italiani in Venezia, 1720. 8.

l) Rigoley de Juvigny hat ſie in Verbindung mit jener des du Verdier und Monnoyes, Bouchiers und Falconets Anmerkungen zu Paris neu herausgegeben. 1772. in VI. Quartb.

m) In Napoli 1678. f. die Addizioni 1683. f. Sehr ſelten.

cicorum in ſeinem Commentar über dieſes Volk, Mollers Bibliotheca Septentrionis eruditi, Bacmeiſters ruſſiſche Bibliothek, oder gegenw. Zuſtand der Lit. in Rußland, des Piariſten Leop. Grubers Bibliotheca Germ. Auſtriacae u. dergl. Andere haben ſich an die Sprachen gehalten, wie der Ciſterzienſer Bartolocci in ſeiner Bibliotheca Rabbinica, n) Chriſtoph Wolf in der Hebraica, und Herm. Frid. Köcher in der Hebr. nova, Alb. Fabricius in der Graeca, der Latina und der Bibliotheca mediae Latinitatis, wovon die erſte Harles, die zweyte Erneſti, die dritte Manſi neu herausgegeben haben, Ferd. Giandonati in der Italiana, und Juſt. Fontanini in der Bibliot. dell' Eloquenza Ital. mit Anmerk. des Apoſt. Zeno. Noch andre ſind Univerſaliſten, wie Konr. Geſner in der Bibliotheca univerſali mit Zuſätzen vom Simler und Friſius, o) Draudius in der Bibliotheca claſſica, Poſſevin in der Selecta, Benj. Hederich in der Kenntniß der vornehmſten Schriftſteller bis zur Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften, Hamberger ſowohl in den zuverläßigen, als in den kurzen Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern vor dem XVI. Jahrhunderte, Cph. Saxius im Onomaſtico literario, Jer. Nik. Eyring in Synopſi Hiſt. lit. Tabulis ſynchroniſticis, und J. G. Menſel im gelehrten Deutſchlande, welches er mit Supplementen immer fortführt. Unter andern Titeln verdienen hier noch ihren Platz:

Cph.

n) Romae 1675 — 93. IV. Voll. f. ebenfalls ſehr rar, nebſt Jinbonatis Bibliotheca Latinohebraica ibid. 1694. f.

o) Die höchſtſeltene Ausgabe iſt Tiguri 1583. f.

Cph. Meiners Geſch. des Urſprungs, Fortgangs und Verfalles der Wiſſenſch. in Griechenland und Rom, Theoph. Cph. Harles brevior Notitia Literaturae Rom. eine portugieſiſche Grammatik von Frf. an der Oder 1778. wegen der Einleitung in die Literatur dieſer Nation, die ſie enthält, des Jeſ. Boh. Balbini Bohemia docta, ſeines Ordensgenoſſen J. B. Toderini Letteratura Turcheſca, auch deutſch, Jer. Dav. Reuß gelehrtes England von 1770. bis 90. des Abts Denina Pruſſe litteraire ſous Frederic II. Von den Italienern muß ich bemerken, daß faſt jede Provinz, ja wohl auch Stadt, ihr eigenes Gelehrtenverzeichniß hat. Zum Beyſpiele ſey Chioccarelli von Neapel, Negri von Florenz, Fantuzzi von Bologna, Vaerini von Bergamo u. ſ. w. Endlich gehören auch des Vinc. Placcius Theatrum Anonymorum und Pſeudonymorum, Joh. Chriſt. Mylius vollſtändigere Bibliotheca Anonymorum und Pſeudonymorum, p) und die Auteurs deguiſez ſous des noms etrangers, empruntez, ſuppoſez, feints à plaiſir, chiffrez, renverſez, retournez, ou changez d'une langue en une autre. Paris 1690. 12. hierher. Noch ſtreuet die Akademien- und Schulengeſchicht ein groſſes Licht über die Literarhiſtorie. Von dieſer haben den alten Theil Ge. Urſin in ſeinen Antiquitatibus hebraicis ſcholaſtico academicis, J. Andr. Schmid de Gymnaſiis literariis Athenienſium, und J. Ge. Walch de Gymnaſiis literariis veterum Romanorum bearbeitet. Unter den herkulaniſchen Bildern ſind einige Schulvorſtellungen, auch Strafen. q) In der

p) Die Bibliothek hätte dennoch zum Nachſchlagen noch bequemer eingerichtet werden können.

q) T. III. p. 213.

der mittlern Zeit waren die Schulen an Kirchen und Klöſtern. Die Pariſeruniverſität entſtand am Anfange des IX. Sec. unter Karl dem Groſſen, die oxfordiſche am Ende dieſes Sec. unter Alfred, beyde von der Philoſophie und den ſogenannten Artibus, wozu nachher die Theologie kam; nach dem XI. begann die Jurisprudenz zu Bologna und die Medicin zu Salerno; endlich wurden alle dieſe Facultäten in einen Körper geſammelt, und der Namen **Univerſität** eingeführt. Wir ſetzen nun über die Geſchicht des Schulweſens folgende Schriftſteller her. Ge. Stampels Hiſtoria ſcholaſtica, Herm. Conrings Diſſertationes de antiquitatibus Academicis, den J. Launoy de Scholis celebrioribus ſeu a Carolo M. ſeu poſt eundem per occidentem inſtauratis, Fr. E. Ruhkopfs Geſchicht des Schul- und Erziehungsweſens in Deutſchland von der Einführung des Chriſtenthums, Fried. Lukas europäiſchen Helikon, J. Ge. Hagelgans Orbem literatum academicum Germanico-europaeum, Frid. Ekkards literar. Handbuch der bekannteſten Lehranſtalten in, und außer Deutſchland, G. Nikl. Brehms Alterthümer, Geſchicht und neuere Statiſtik der hohen Schulen, und ins Beſondere des J. Cäſ. Egaſſius Buläus Hiſtoriam Univerſitatis Pariſienſis, r) Creviers Hiſtoire de l'Univerſité de Paris, Launoys Academiam Pariſienſem illuſtratam, der zwey Camaldulenſeräbte Sarti und Fattorini Sammlung de claris Archigymnaſii Bonon. Profeſſoribus vom XI. Jahrh. her, des Ant. Woods Hiſtoriam et antiquitates Univerſitatis Oxonien-

r) Dieß ſeltene Werk beſteht in VI. Voll. f.

nienſis, s) und eine neuere Hiſtory of the Univerſity of Oxford von 1773, Carters Hiſt. of the Univerſity of Cambridge, Jak. Phil. Tomaſini, und Nik. Comnen. Papadopoli Gymnaſium Patavinum, J. Heinr. Lidéns Catalogus Diſputationum in Academiis et Gymnaſiis Suecicis habitarum, Chr. Bönickes Grundriß einer Geſchicht von der Univerſität zu Würzburg, Goldbecks Nachrichten von der Univ. zu Königsberg, Pütters Verſuch einer akad. Gelehrtengeſch. von der Univerſität zu Göttingen, und von Wien, wo Friedrich der II. 1237. Schulen, Herzog Rudolph aber 1365. die Univerſität geſtiftet hat, der Jeſuiten Mitterndorfer und Reichenau Conſpectum hiſtoriae Univerſitatis Vienn. Ebers und Sorbaits Catalogum Rectorum et illuſtrium Virorum Archigymnaſii Vien. des Jeſuiten Höllers Specimen Hiſtoriae Cancellariorum Univerſitatis Vien. die Scriptores Univ. Vien. ordine chronologico propoſitos, Secula III, Lochers Speculum Academ. und die Chronologiam Diplomaticam Univ. Vindob. t) An die akademiſche Geſchicht ſchließt ſich die Hiſtorie der manchfaltigen errichteten gelehrten Geſellſchaften an, die in Deutſchland, und nachher in Italien zu erſt entſtanden ſind, wo ſie ſich zum Theile ſehr ſeltſame Namen, z. B. Degl' Intronati, Intricati, Fantaſtici, Affettati, Incogniti, u. ſ. w. gaben. J. Jark (Joh. Gottl. Krauſe) hat Specimen hiſtoriae Academiarum eruditarum Italiae gegeben. Die berühmteſten unter den noch dauernden ſind zu Rom die dich-

teriſche

s) Man ſetze auch ſeine Athenas und Faſtos Oxonienſes dazu.

t) Dieſe Materialien wären ein wichtiger Beytrag zu einer förmlichen Geſchicht der Univerſität. Auch wäre meine Buchdruckergeſchicht Wiens, und Recenſion der Handſchriften der kaiſerl. Hofbibliothek dazu nicht unbrauchbar.

teriſche unter dem Namen Arcadia, wovon Creſcimbeni Notizia dello Stato antico e moderno dell' adunanza degl' Arcadi geſchrieben hat, und zu Florenz die ſprachforſchende della Cruſca. In Frankreich hat Card. Richelieu 1635. für die Sprache die Academie Françoiſe geſtiftet. Die des Inſcriptions et des belles Lettres kam 1701. auf feſten Fuß. Von der Akademie der Wiſſenſchaften u. a. ähnlichen iſt ſchon §. XIX. die Rede geweſen. Die Berliniſche hat auch eine Claſſe der ſchönen Wiſſenſchaften. Von der erſtern hat du Hamel und Fontenelle, von der königlich-engliſchen Sprat und Birch, von der deutſchen Naturae Curioſorum Ge. Wolf. Wedel und Luk. Schröck die Geſchicht geſchrieben. Die Geſchicht der einſt in Deutſchland berühmten fruchtbringenden Geſellſchaft, die ſich durch italieniſchen Schwulſt, Puriſmus und ſeltſame Orthographie, wie in Filips von Zeſen Schriften zu ſehen iſt, u) unterſchied, hat Neumark in dem neu ſproſſenden teutſchen Palmbaum hinterlaſſen, wie überhaupt Godfr. Wockerodt eine Commentatio de Eruditorum Societatibus. x)

§. XLIII.

Die Geſchicht der Bücherkunde wollen wir von der Diplomatik oder Kenntniß alter Urkunden, als einer Bücherart, anfangen, die ſeit einem Jahrhunderte durch Bearbeitung geſchick- Bibliographie.

u) Z. B. in ſeinem Simſon. Nürnb. 1679. 8.

x) S. Burch. Gotth. Struves Introd. in Notitiam Rei lit. Franc. et Lipſ. 1754. c. X. 8.

ſchickter Männer zur Reiſe einer Kunſt gediehen iſt. Der Jeſuit Dan. Papebrochius gab aus Gelegenheit der §. XXXIX. angezeigten Hagiographie vor dem II. Bande des Aprils 1673. ein Propylaeum antiquarium circa veri ac falſi diſcrimen in vetuſtis membranis heraus, welches den Benedictiner J. Mabillon erweckte, der 1681. ein vollſtändiges Werk de re Diplomatica in VI. Büchern nachſchickte. y) Bey dieſem Werke nahm ſich der Jeſuit Barth. Germon, was die Aechtheit verſchiedener fränkiſchen Urkunden betraf, manches zu erinnern, und thats mit Anfange des XVIII. Sec. in III. kleineren Schriften, die er Diſceptationes nannte, und einer größeren de veteribus Haereticis eccleſiaſticorum Codicum corruptoribus, dem dann die Benedictiner Ruinart und Couſtant, Juſt. Fontanini, Dom. Lazzarini u. a. zu antworten, und die alten Urkunden zu ſchützen bemühet geweſen ſind. z) Durch dieſe gelehrten Zwiſte gewann, wie es zu geſchehen pflegt, die Kunſt, und nach und nach ſind folgende theoretiſche Werke unter mehr andern, die Dan. Eberh. Baring in Clavi diplomatica herzählet, entſtanden: der Prodromus zum Chronicon Gottwicenſe vom Abte Gottfr. Beſſel, Chriſt. Eckards Introductio in Rem diplomaticam, der Nouveau Traité de Diplomatique in VI. Quartanten von zwey Benedictinern, nun auch deutſch, Gatterers

y) Die zweyte Ausgabe 1709, nicht 1704., wie in Oſmonts Dict. Typogr. ſteht, wird bereits auch ſelten und koſtbar.

z) Davon unterrichtet die Préface, und c. I. des I. T. des Nouveau Traité de Dipl. Paris 1750. 4. Aber ein kleines Schriftchen unter dem Titel: Kurze Erzählung der Streitigkeiten über die alten Urkunden, Frf. u. Leipz. und in Commiſſion in der Schwaniſchen Buchhandl. in Mannheim 1785. 8. lieſt ſich auch nicht übel.

terers Elementa artis Diplomaticae univerſalis, auch deutſch: Anfangsgründe der Diplomatik, des Piariſt. Greg. Grubers Lehrſyſtem einer allgem. Diplomatik, J. Guil. Hofmanns Lucubrationes de Re diplomatica; für Deutſchland beſonders J. Heumanns Commentarii de re diplomatica Imperatorum et Regum Germaniae, und de re diplomatica Imperatricum, Auguſtarum ac Reginarum Germaniae, Mart. Schwartners Introductio in Artem diplom. praecipue Hungaricam; eine gute Sammlung iſt auch Barings angeführter Clavis, wozu wir noch des le Moine Diplomatique pratique ou Traité de l'arrangement des Archives, Karl Gottl. Günthern über die Einrichtung der Hauptarchive, Dom. M. Manni Oſſervazioni iſtoriche ſopra i Sigilli antichi de' Secoli baſſi in 30. Quartb. ein zu Paris 1779. 4. herausgekommenes Recueil des Sceaux dits Gothiques, J. Ludolf Walthers Lexicon diplomaticum auch in Kupfer geſtochen, und des Benedictiners de Vaines Dictionnaire raiſonné de Diplomatique ſetzen. Auf der andern Seite haben unverdroſſene Gelehrten zum Behufe der Völker- und Staatsrechte, der Chronologie und Geſchichte alte Urkunden aus dem Staube und Moder der Archive hervorgeſammelt. Dergleichen Sammlungen ſind: du Monts ſchon im XI. §. angeführtes Corps diplomatique univerſel, Leibnitzs Codex Juris Gentium diplomaticus, der Benedictiner d'Achery Spicilegium, Martenes und Durands Theſaurus anecdotorum et monimentorum und Vett. Scriptorum et Monumentorum Collectio. a) Lünigs deut-

a) Das erſte Paris 1723. III. T. f. der zweyte Paris 1717. V. T. f. die dritte Paris 1724—33. IX. T. f.

deutſches Reichsarchiv in XXIV. Folianten, ſein Codex diplomaticus Germaniae und Italiae, des Freyh. von Gudenus Codex diplomaticus, von Heinr. Wilh. Ant. von Buri fortgeſetzt, Chriſt. Schöttgens Diplomataria Hiſtoriae germanicae, J. Fried. Schannats verſchiedene Sammlungen, des Bened. Trudp. Neugarts Codex dipl. Alemanniae et Burgundiae Transjuranae, des unermüdeten Weihbiſchofes v. Würdtwein Subſidia diplomatica, Nova Subſidia und Diplomataria Moguntina varios Pagos illuſtrantia, Gerkens Codex diplom. Brandenburgicus, Ph. Ernſt Spießs archiviſche Nebenarbeiten, und, als Fortſetzung, Aufklärungen in der Geſchicht und Diplomatik, die Monumenta Boica oder Kloſterarchive von der Münchnerakademie herausgegeben, der Codex Monaſt. Laureshamenſis, b) die Diplomataria ſacra Ducatus Styriae, c) Eraths Codex Diplomaticus Quedlinburgenſis, und von Auswärtigen z. B. Cennis Monumenta dominationis Pontificiae, d) Muratoris Antiquitates Italiae, Marii Lupi Codex dipl. Civitatis et Eccleſiae Bergomatis, Brequignys und la Porte du Theil Diplomata, Chartae, Epiſtolae &c. ad Res Francicas, des Mirans Opera diplomatica, des Jeſuiten Steph. Kaprinai Hungaria diplomatica temporibus Mathiae, ſeines Ordensgenoſſen Karl Wagners Diplomatarium Comitatus Saroſienſ. und Analecta Scepuſii, das von Grim. Joh. Thorkelin herausgegebene Diplomatarium

b) Herausgegeben von der kuhrpfälziſchen Akademie 1768. Manh. 4.

c) Der Sammler war der Jeſuit Sieg. Puſch, der Herausgeber Eraſm. Frölich am Thereſianum 1756. II. T. 4.

d) Den darin befindlichen Codex Rudolphinus hat der berühmte Fürſt Abt Gerbert 1772. in ſeinem Stifte zum h. Blaſius viel vollſtändiger herausgegeben.

rium Arna - Magnaeanum, der vom Abt Vella aus dem Arabiſchen überſetzte, und vom Erzb. Alf. Airoldi zur Ausgabe beförderte Codice diplomatico di Sicilia ſotto il governo degli Arabi; auch deutſch von Hausleutner, u. dergl. wie auch manches in den Scriptoribus der verſchiednen Völker, die §. XXXVIII. vorgekommen ſind. Alle durch die bis 1744 herausgekommenen Diplomenſammler zerſtreuten Urkunden zu finden, dienen die Regeſta Chronologico-diplomatica, von Petr. Georgiſch, in welchen ſie nach den Jahren und nach den Orten, die ſie angehen, angezeiget ſind. Hier wäre gelegenheitlich auch vom Manuſcriptenweſen zu reden; allein wir wollens bey der Graphik thun, und hier die Schriftſteller von der Buchdruckerey und den Büchern abfertigen. e) Von der Erfindung der Kunſt, die ſich nach verſchiedenen Begriffen verſchiedene Städte zueignen, ſind die wichtigſten: Mallinkrot de ortu et progreſſu Artis typographicae, Jak. Mentel de vera Typographiae origine, Petr. Scrivers Laurecrans voor Laurens Coſter, Paul Pater aus Ungarn de Germaniae miraculo Typis literarum, Dav. Köhlers hochverdiente Ehrenrettung J. Gutenbergs, Dan. Schöpflins Vindiciae typographicae, Gerh. Meermanns Origines typographicae, Orlandis Origine della Stampa, Marchands Hiſtoire de l'origine, et du premier progrès de l'Imprimerie, mit des Abts Mercier Supplément, Fried. Chriſt. Leſſers kurzgefaßte Geſchicht der Buchdruckerey, J. Ge. Ha-

e) Man nehme hier dazu, was im I. Theile §. XVII. — XXVI. erzählet worden iſt.

Hager de Arte typographica, J. Chriſt. Seizs Tractatio hiſtorica de arte typographica, des Bened. Aemil. Reif 4. Programmata de Orig. typogr. Palmers general Hiſtory of Printing, Fourniers Diſſertation ſur l'origine et les Progrès de l'Art de graver en bois, und Diſſertation de l'origine et des productions de l'Imprimerie primitive en taille de bois, v. Heinecke Nachr. von Künſtlern und Kunſtſachen, und Idée génerale d'une collection d'Eſtampes, Mich. Maittaires Annales typographici, wovon der IV. Theil von 1733, der nach des Autors Sinne ein Supplement zum erſten ſeyn ſollte, von dem Drucker um den I. Theil von 1719. zu unterdrücken, der erſte genannt worden iſt, mein Supplementum dieſer Annalen, und G. Wolf. Panzers neu bearbeitete, ſehr vollſtändige Annales typographici. Man kann noch J. Gottl. Schwarzs Primaria quaedam Documenta de origine Typographiae dazuſetzen, und anmerken, daß einige Schriftſteller auch von Localtypographien commentiret haben. Dergleichen ſind des Card. Querini Liber de optimorum Scriptorum editionibus, quae Romae primum prodierunt, mit Schelhorns Zuſätzen, und des Dom. J. B. Audiffredi Catalogus hiſt. crit. Editionum Rom. Sec. XV. Will. Herberts typographical Antiquities of Great Britain, Raym. Diosdado Caballero Specimen de prima Typographiae Hiſp. aetate, J. B. de Roſſi Diſquiſitio hiſt. crit. de Hebraicae Typographiae Origine et Primitiis, De Typographia Hebr. Ferrarienſi, De ignotis nonnullis antiquiſſimis Hebraici Textus Editionibus, Joſ. Ant. Saxii Hiſtoria literario-typographica Mediolanenſis vor der Bibliotheca Scriptorum Mediolanenſium des Argelati, Che-

villiers

villiers Origine de l'Imprimerie de Paris, und auch de la Caille im II. Theile ſeiner Hiſtoire de l'Imprimerie, Jak. Viſſers Naamlyſt van Boecken &c. in Holland und Niederl. gedruckt, des Weihbiſch. v. Würdtwein Bibliotheca Moguntina, Panzers Annalen der älteren deutſchen Literatur, und Buchdruckergeſchicht Nürnbergs, G. W. Zapfs Buchdruckergeſch. Augsburgs, J. Heinr. Leich de origine et incrementis Typographiae Lipſienſis, Erh. Chriſt. Bauers Nachrichten von der erſten drachiſchen Buchdruckerey in Speyer, meine Buchdruckergeſchicht Wiens, u. a. denen ich noch Wolfs Monumenta Typographica mit vorgeſetzter Bibliotheca Typographica, J. Conr. Zeltners Theatrum eruditorum Correctorum und Mart. Dom. Fertels Science pratique de l'Imprimerie beyſetzen will. Nach dieſen folgen ganz natürlich die Schriftſteller, die von ſeltenen Büchern und Auflagen gehandelt haben. Auf das XV. Seculum ſchränken ſich z. B. ein: der Catalogus librorum rariſſimorum ante 1500. excuſorum, die Joſ. Smith engliſcher Conſul zu Venedig beſaß, f) Röders Catalogus librorum, qui Sec. XV. Norimbergae excuſi ſunt, Index quorundam librorum Sec. XV. impreſſorum, die J. Gottl. Schwarz in Altorf beſaß, Ludw. Suhls Verzeichniß der vor 1500. gedruckten Schriften auf der öffentl. Bibliothek zu Lübeck, Ferd. Foſſis Catalogus Codicum Sec. XV. impreſſorum Biblioth. Magliabechianae, des Chorh. Seb. Seemillers Bibliothecae Acad. Ingolſt. Incuna-

f) Er iſt zweymal abgedruckt worden: einmal mit 227. hernach mit 248. Büchern. Die erſte Ausgabe hat noch darüber auf dem Titel ejus, die zweyte ejusdem. Beyde ſind ſehr rar.

cunabula Typographica, das löbliche Unternehmen verſchiedener deutſchen Kloſterbibliothekare, z. B. von Neuſtift, St. Ulrich und Afra, St. Magnus, Rebdorf, Beyerberg, die Recenſion ihrer alten Druckſtücke ans Licht zu ſtellen, auf welchen Gedanken vielleicht meine Merkwürdigkeiten der garelliſchen Bibliothek geleitet haben mögen u. dergl. mehrere, derer eine namhafte Zahl vor meinem Supplementum Maittair. ſteht. Weiter herunter gehen Tenzels monatliche Unterredungen von allerhand Büchern, und die Fortſetzung derſelben unter dem Titel: Curieuſe Bibliothek, Theoph. Sinceri, d. i. Ge. Jak. Schwindels Nachrichten von lauter alten und raren Büchern, eben deſſelben neue Sammlung, Analecta literaria, Theſaurus bibliothecalis u. ſ. w. J. Heinr. von Seelen Selecta literaria, Freytags Analecta literaria, Apparatus literarius de Libris rarioribus, und Nachrichten von ſelt. und merkw. Büchern, Siegm. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, Hirſchs Millenarii IV. Librorum ab anno I. Sec. XVI. ad L. J. Melch. Götzens Verzeichniß einer Sammlung ſeltner und merkw. Bibeln, Karl Benj. Lengnichs Nachrichten, und neue Nachrichten von ſeltenen und merkw. Büchern, Andr. Gottl. Maſchs Beyträge zur Geſchicht merkw. Bücher; des Domh. Pray Index Librorum rarior. Biblioth. Budenſis. Und in Abſicht auf gewiſſe Sprachen Nik. Fr. Hayms Notitia dei Libri rari nella lingua Italiana in der Mayländerausgabe von 1741. Dan. Janozkis Nachrichten von den in der zaluſkiſchen Bibliothek ſich befindenden raren polniſchen Büchern, u. dergl. Allgemein und in alphabetiſcher Ordnung ſind Dav. Clements Biblio-

blio-

bliotheque curieuſe hiſtorique et critique, des Debure Bibliographie inſtructive, Oſmonts nur in franzöſiſchen Büchern ſicheres Dictionnaire typographique, Vogts Catalogus hiſtorico-criticus librorum rariorum in der Edition von 1793, und Bauers Bibliotheca librorum rariorum univerſalis, die Supplemente, und auch vor ſich ein Verzeichniß aller hierher gehörigen Schriften hat. g) In verſchiedenen anderen Abſichten ſind folgende Arbeiten über die Bücher zu bemerken: Guil. Saldenus de Libris, des Jeſuiten Theoph. Raynauds Erotemata de bonis et malis Libris, Th. Bartholins Diſſertationes de Libris legendis, Chriſt. Thomaſius und Konr. Schwarzs Tractat de Plagio literario, des Thom. Crenius Liber de Furibus librariis, u. a. In der Hexas Diſſertationum antiquariarum Chriſt. Gottl. Schwarzs iſt eine de ornamentis librorum et varia rei librariae Veterum ſupellectile, und in J. Ge. Schelhorns Amoenitatibus literariis kömmt manches von den Büchern, z. B. von ertränkten, verbrannten, verbothenen Büchern vor, von welchen leztern man auch die zu Rom, Antwerpen und in Spanien herausgekommenen Indices librorum prohibitorum nachſehen kann. In dieſes Fach gehören weiter die Autores, die von den Bibliotheken oder Büherſammlungen geſchrieben haben, ſie mögen nun hiſtoriſch oder theoretiſch ſeyn. Zur erſten Gattung hat uns Juſt. Lipſius ein Syntagma de Bibliothecis Veterum gegeben. h) Lomejer in ſeinem Tractate de

g) Dieſes Verzeichniß wird vor jedem Theile, und auch vor den 2. Supplementtheilen fortgeſetzet.

h) Es ſteht Opp. Omn. T. III. Antverp. 1637. p. 623. f.

Bibliothecis, i) und le Gallois in dem Traité des Bibliotheques ſind auch univerſal. Der Karmelit Louis Jacob in ſeinem Traité des plus belles Bibliotheques ſchränkt ſich ſchon mehr auf Frankreich ein, ſo wie Dan. Maichel in ſeiner Introductio ad Hiſtoriam literariam de praecipuis Bibliothecis Pariſienſibus, und auf Deutſchland Fr. K. Gottl. Hirſching in ſeinem Verſuche einer Beſchreib. ſehenswürdiger Bibliotheken. k) Monographiſch ſind Mut. Panſa Ragionamenti della libreria Vaticana, und Ang. Rocca Bibliotheca Apoſtolica Vaticana, Pet. Paul. Boſcha Hemidecas de Origine et Statu Bibliothecae Ambroſianae, des gew. Jeſuiten Cl. Clement Deſcriptio Bibliothecae S. Laurentii Eſcurialis, und J. B. Cardona de recte inſtituenda Scoriacenſi Bibliotheca, Tableau, oder Eſſai hiſtorique ſur la Bibliotheque du Roi. Paris 1782. die Royal Library von Londen 1659., des Ol. Celſius Hiſtoria Bibliothecae Upſalenſis, des Auguſtiners Schiet Diſſertatio de Budenſis Bibliothecae Ortu, lapſu et reliquiis, Herm. Conrings Epiſtola de Bibliotheca Auguſta an den von Boineburg, und Jak. Burkhards Hiſtoria Bibliothecae Auguſtae, quae Wolfenbutteli eſt, Gözens Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dresden, Oelrichs Entwurf einer Geſchicht der königl. Bibliothek zu Berlin, Sauberts Hiſtoria Bibliothecae Reipublicae Norimbergenſis, v. Murr Memorabilia Bibliothecar. publicar.

No-

i) Weil die Ausgaben von 1669. und 1680. ſelten geworden ſind, ſo hat ihn J. Andr. Schmid in ſeine Collectio Maderiana, Acceſſ. altera. Helmſt. 1705. 4. aufgenommen.

k) S. auch Struvens Introd. in notit. Rei liter. c. 2. 3. 4. in J. Chriſt. Fiſchers Ausgabe, Frf. und Leipz. 1754. 8.

Norimberg. et Altorf. Gottl. Kranzs Memorabilia Bibliothecae publicae Eliſabethinae Wratiſlavienſis, Joh. Fabricii Hiſtoria Bibliothecae ſuae, Pet. Lambecii Commentarii de Bibliotheca Caeſarea im I. Theile, mit der Fortſetzung in der kollariſchen Ausgabe, und viele andere, die ich bereits in der Bibliographie §. XXX — XXXVI. angeführet habe. Was die Theoretiker betrifft, wollen wir auch einige hier ausziehen. Richard Aungervyle von Bury oder Eadmundsbury Biſchof von Durham im XIV. Sec. iſt gewiß der älteſte. Sein Philobiblion de Querimoniis Librorum, das nach einigen der Dominicaner Holcot ſein Capellan verfaßt haben ſoll, iſt beſonders in J. Konr. Hiſts ſpeyriſcher Ausgabe von 1483. äußerſt rar. l) Später haben von Einrichtung einer Bibliothek u. a. geſchrieben: Treffler Methodum exhibentem Librorum Bibliothecae Ordinationem, der Jeſuit Cl. Clement Inſtructionem Bibliothecae tam publicae quam privatae, Naudé Avis pour dreſſer une Bibliotheque, m) ein Ungenannter Coup d'oeil eclairé d'une Bibliotheque à l'uſage de tout poſſeſſeur de Livres, J. G. Schelhorn eine Anleitung für Bibliothekare und Archivare. J. D. Köhler hat Sylloge aliquot Scriptorum de bene ordinanda et ornanda Bibliotheca geſammelt, der Benedictiner Oliv. Legipont hat Diſſertationes philologico-bibliographicas, J. Wilh. Berger Cautiones circa Bibliothecas, Kortholt eine Abhandlung de Bibliothecis maxime publicis utiliter adeundis, Formey Conſeils pour former une Bibliotheque,

Stock-

l) Steht auch in Schmids Collectio Maderiana, Acceſſ. nova. Helm. 1703. 4.
m) Lateiniſch in eben gemeldter Collectio, Acceſſ. ead.

Stockhauſen eine Bibliothek der Philoſophie und ſchön. Wiſſenſchaften, ein Ungenannter eine Bibliotheque d'un Homme de Goût, n) Struve einen Brief an den Cellarius von der Verehrung der Bibliotheken und ihrer Vorſteher, A. C. Kayſer über die Manipulation bey der Einrichtung einer Bibliothek und der Verfertigung der Bücherverzeichniſſe geſchrieben. Endlich hat J. Andr. Schmid die maderiſche Sammlung von dergl. Schriften unter dem Titel: Collectio Maderiana de Bibliothecis cum acceſſionum LL. III. wieder herausgegeben, ſo wie man auch auf Veranlaſſung der Göttingerakademie III. Abhandlungen von den Bücherinſecten gedruckt hat. Nun ſind uns noch die Bücherverzeichniſſe übrig, aus welchen ein Bibliographe nicht geringen Nutzen ſchöpfen kann, wenn ſie wenigſtens nach dem Alphabete geordnet ſind. Sie führen bald den Namen Bibliotheca, bald Catalogus. Es giebt gedruckte Verzeichniſſe ſtehender Bücherſammlungen, Auctionverzeichniſſe, Meßverzeichniſſe, die die auf künftige Marktzeit verſprochenen Bücher enthalten, und Buchhändlerverzeichniſſe. Die Verzeichniſſe der Bibliotheken ſind entweder Manuſcripten- oder Bücherkataloge. Von beyden müßen wir einige Beyſpiele auszeichnen. Von den erſten Hier. Wolfs Mſptenverzeichniß der Augsburgerſtadtbibliothek, das erſte aus allen von 1575, des Aſſemani Bibliotheca orientalis Clementino-

vati-

n) Der Homme de Goût kann wahrlich nur ein Franzoſe ſeyn; denn in der Vorrede ſagt ihm der Verfaſſer: Vous ſavez d'ailleurs, que nous ſommes aſſez riches de nous mêmes pour pouvoir nous paſſer des richeſſes des Grecs et des Latins.

vaticana, des Bandini griechiſche und lateiniſche Codices der mediceiſchen, des Zanetti D. Marci Bibliotheca Codd. Mſptorum, den königlichfranzöſiſchen Kataloge in IV. Folianten, und die Notices et Extraits des Mſs, die 1787. angefangen haben zu erſcheinen, Edw. Bernards Catalogus Libb. Mſptorum von England und Irland, Thom. Smiths Catalogus Libb. Mſptorum Bibliothecae Cottonianae, des Maroniten Mich. Caſiri II. Bände der Bibliotheca Arabicohiſpana Eſcurialenſis, Joh. Iriarte Regiae Bibl. Matritenſis Codices Graeci mſs. des Lambecius, Kollars, und meine Codices mſs. bis itzt in XII. Folіob. nebſt Dan. von Neſſel Catalogus Codd. Mſptorum Graecorum et Orientalium der kaiſerlichen Bibliothek, des von Uffenbach Bibliotheca Mſpta, des Camaldulenſerabts Mitarelli Codices mſs. Monaſt. S. Michaelis prope Murianum, J. Senebiers Catal. raiſonné des Mſs. de la Bibliotheque de Genéve, des Karm. Paullins a ſ. Barth. Examen hiſt. crit. Codicum Indicor. Congregationis de Propag. und endlich Montfaucons Bibliotheca Bibliothecarum Mſptorum. Von den zweyten den älteſten Kataloge von Ingolſtadt durch Chriſtoph Fergen 1599. den königlichfranzöſiſchen, den von der Bibliothek des Präſidenten de Thou, und des Erzbiſchofs le Tellier, den barberiniſchen, den vom Muſeum Britannicum von 1787. den caſanatiſchen von Rom, den oxfortbodleyſchen von 1738., den zürichiſchen von 1744, den leydenſchen, den augsburgiſchen vom Ehinger, den frankfurtiſchen vom Lucius, das theologiſche Fach der Wienerrathsbibliothek vom Lambacher, den wind-

windhagiſchen und geſchwindiſchen eben daſelbſt, u.a. o) Nebſt dieſen Katalogen öffentlicher Bücherſäle ſind auch ſehr viele Verzeichniſſe anſehnlicher Privatbibliotheken durch Europa, beſonders aus Gelegenheit ihrer Verauctionirungen, im Drucke erſchienen. Ich will nur einige nennen: Bibliotheca Bünaviana, die capponiſche ital., die crevenniſche franz., Firmiana, Kraſtiana, Ludwigiana, Menarſiana, Menkeniana, Dav. Oppenheimers hebräiſche, die pinelliſche, Saltheniana, Senkenbergiana, Schwarziana, Smithiana, Uffenbachiana, die volpiſche ital. u. ſ. w. p) Bloß aus Handſchriften beſteht die ums J. 1450. geſammelte malateſtiſche Bibliothek zu Ceſena beſchrieben vom Minoriten Joſ. M. Muccioli, und von der verſteigerten nanniſchen zu Padua hat Sim. Aſſemanni das Verzeichniß der orientaliſchen, Mingarelli aber der griech. Handſchriften herausgegeben. Was die Buchhändlerkataloge betrifft, ſoll Ge. Willer zu Augsburg 1546. den erſten publiciret haben. q) Merkwürdig iſt der London Catalogue von 1773., der nach den Diſciplinen alle ſeit 1700. in der Inſel gedruckten Bücher enthält, und für Deutſchland der ſyſtematiſche Literaralmanach, den Eyring in Göttingen für 1775. das erſtemal herauszugeben angefangen hat, das Regiſter über die götting. gelehrt. Anzeigen von Frid. Ekkard ſeit 1753—82., das

o) Mehr ähnliche Verzeichniſſe ſind im hiſtor. Theile des III. Zeitraumes der Bibliographie angeführet. Das Schickſal der drey letzten Bibliotheken habe ich ſchon im I. Th. §. XXXVI. gemeldet.

p) Sie ſind deſto brauchbarer, je ſyſtematiſcher ſie abgefaſſet ſind. Zu Paris iſt vor wenigen Jahren ein Verzeichniß aller Werke, die Bibliothek zum Titel haben, herausgekommen.

q) S. Heumann Conſp. Reip. lit. c. VI. §. 8.

das jenaiſche allgem. Repertorium von 1785—90. Georgis älteres und Wilh. Heinſius neueres allgem. Bücherlexikon.

§. XLIV.

Von der Alterthumskunde, dieſem nothwendigen Schlüſſel zu den Schätzen der weiſen Vorwelt, wollen wir in dieſem §. dasjenige vornehmen, was den Götterdienſt, die Kenntniſſe, die Sitten und Gebräuche, die Münzen und andere Kunſtwerke der alten Völker angeht. r) Die älteſten Fragmente von der phöniciſchen, chaldäiſchen und ägyptiſchen Mythologie hat Euſebius in ſeiner Praeparatio evangelica aus Sanchonjathon u. a. aufbewahret. An der Spitze der Griechen iſt des Heſiodus Θεογονια, und den Römern hat Ovid das vollſtändigſte Werk gegeben, das wir aber unter den Dichtern nennen werden. Kleinere griechiſche Mythographen, den Apollodor, Konon, Ptolemäus, Parthenius und Ant. Liberalis hat Th. Gale, kleinere lateiniſche z. B. den C. Jul. Hyginus, Fab. Planciades Fulgentius u. ſ. w. Th. Muncker geſammelt. s) Aus dieſen und andern Dichtern und Hiſtorikern haben nun die Neuern ihre Götterlehren zuſammengetragen, darunter vornehmlich zu empfehlen ſind Cph. Meiners Verſuch über die Religionsgeſchicht der älteſten Völker, beſonders der Aegyptier, P. J. Sigm. Vogels Verſ. Archäologie.

r) Natürlich haben dieſe Untertheilungen auch auf andre Diſciplinen einen Bezug, wo ſie vielleicht einige Leſer lieber finden möchten.

s) S. von ihnen Hambergers zuverl. Nachr. von den vornehmſt. Schriftſtellern.

über die Religion der alten Aegyptier und Griechen, des Boccaccio Genealogia Deorum gentilium, t) des Nat. Comes oder de Conti Mythologia, des Lil. Gyraldus Hiſtoria Deorum gentilium, die gelehrte Idololatria gentilis des Gerh. J. Voſſius, u) des Abts Plüche Hiſtoire du Ciel, des Abts Banier Explication hiſtorique des Fables, auch deutſch und vermehrt von Schlegeln und Schröckhen, Seybolds Einleit. in die griech. und röm. Mythologie, Moritzs Götterlehre oder mytholog. Dichtungen der Alten, und zu Handbüchern der Jeſuiten Pomey Pantheon mythicum und Gautruche Hiſtoria poetica, auch franzöſiſch, Mart. Gottfr. Hermanns Handbuch der Mythologie, J. J. Eſchenburgs Handbuch der claſſiſch. Literatur, welches ſich aber auch über andre Theile der Archäologie verbreitet. Lexika nennen wir, Seltenheit halber das Repertorium vocabulorum, das Conradus (de Mure) Turicenſis eccleſiae Cantor 1273. vollendet, und ein unbekannter Bertholdus zu Baſel ſehr frühe gedruckt hat, x) und das brauchbare hederichiſche. Von der Mythologie des alten Norden befinden ſich in Scandinavien verſchiedene Sammlungen, die Edden heißen von **Edda** nach Spegels Gloſſarium Sviogothicum eine **Urgroßmutter.** y) Der Iſländer Sämund Sig-

t) Die italieniſche Ueberſetzung des Betuſſi, In Venezia per Jac. Sanſovino. 1569. 4. iſt ſehr ſelten.

u) Sie ſteht Opp. T. V. Amſt. 1700. f.

x) So heißts in einem vorgedruckten Carmen: Bertoldus nitide hunc impreſſerat in Baſilea. Wer mag dieſer Drucker ſeyn? Die Kriterien zeigen ein hohes Alter des Buches, von dem ich in den **Merkw. der zarell.** Bibl. p. 225. geredet habe. S. auch Panzers Annal. Typogr. Vol. I. p. 191.

y) Eine andre Ableitung ſ. im gleich anzuführenden Briefe, oder götting. Anzeig. 1773. p. 1235.

Sigfusſon ſoll im XI. Sec. die erſte nun verlohrne gemacht haben. Snorro Sturleſon ſein Landsmann kam nach 120. Jahren mit einer zweyten hervor, welche jene ſeyn ſoll, die Petr. Reſenius 1665. zu Kopenhagen drucken ließ, und wovon die meiſten Exemplare 1728. daſelbſt verbrannten. Von Ihre behauptet in einem zu Upſal gedruckten Briefe von 1772, daß das Mſpt der Upſalerbibliothek vollſtändiger ſey. Auch auf der Wolfenbüttlerbibliothek ſollen ſich zwey alte Abſchriften befinden. Der II. Theil der Edda heißt **Skalda**, und iſt eine poetiſche Phraſeologie. z) Eine neue Ausgabe der ganzen hat Schimmelmann 1777. geliefert, und 1787. iſt nachgekommen aus des Arnas Magnäus berühmten Nachlaſſe Eddae Saemundi Pars Mythologica a Reſenio non edita. Noch gehören hierher des von Suhm däniſches Werk **Om Odin og den Sedniſke Gudeläre og Gudstieneſte udi Norden**, Bartholins Antiquitates Danicae, Ol. Rudbecks Atlantica ſive Manheim, a) El. Schedius de Diis Germanis, Arnkiels cimbriſche Heidenreligion, Böckhs und Gräters literar. Magazin der deutſch. und nordiſchen Vorzeit, u. dergl. **Religionsgepräng, Kenntniſſe, Sitten und Gebräuche** der Alten haben viele aus den Claſſikern herausgezogen. Zur Religion gehören u. a. van Dale de Oraculis Veterum, und Fontenelles Hiſtoire des Oracles, du Choul de la Religion des anciens Romains in der prächtigen

z) S. auch die Einleitung vor den Liedern Sineds. Wien 1772. 8. 1784. und 1792. 4. und isländ. Literatur und Geſchichte. Götting. u. Gotha. 1773. 8.

a) Dieſes äußerſt rare Werk habe ich in den **Merkw. der garell. Bibl.** p. 603. beſchrieben.

Lyonerausgabe von 1556. b) Stucks Sacra et Sacrificia Gentilia, J. Phil. Tomaſini de Donariis ac tabulis votivis, des Meurſius Graecia Feriata, Jak. Gutherius de Jure Pontificio und de Jure Manium, c) und die heut zu Tage eben nicht ganz in antiquariſcher Rückſicht ſo fleißig durchforſchten Myſterien der Alten, wohin nach des ſeltſamen Court de Gebelin Monde primitif analyſé et comparé avec le Monde moderne, nebſt der Analyſe par un Solitaire, die Memoires des Ste Croix pour ſervir à l'Hiſtoire de la Religion ſecrette des anciens Peuples, die Charakteriſtik der alten Myſterien, u. dergl. führen; zum Rechtsweſen Car. Sigonius de antiquo jure Populi Rom. Barn. Briſſonius de verborum Significationibus und Selectae ex J. Civ. Antiquitates, d) M. Heineccius im Syntagmate Antiquitatum Rom. Jurisprudentiam illuſtrantium; zu den Kenntniſſen A. H. L. Heerens Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmſt. Völker der alten Welt, Schneiders Hiſtoria Piſcium naturalis et literaria ab Ariſtotele ad Seculum XIII. Ad. Dickſons Huſbandry of the Antients, Romés de l'Iſle Metrologie ou Tables pour ſervir à l'intelligence des Poids et des Meſures des Anciens auch deutſch durch G. Groſſe, P. F. Foggini Faſtorum Anni Rom. a Verrio Flacco ordinatorum Reliquiae, und Jak. van Vaaſſen Animadver-

b) Beſchrieben in den gedachten Merkw. p. 427.

c) Stehn auch in Gronovs Theſ. Ant. Graec. und Gräos Theſ. Ant. Rom.

d) Zwey Editionen davon ſind dem ſcharfſichtigen Clement in ſeiner Bibl. cur. entgangen: eine ex Offic. Santandreana (Genf) 1594. 8. die andre ſehr ſchöne Lugduni apud Joan. Tornaeſium et Gul. Gazeium 1558. in gr. 4. Da die Zuſchrift von 1556. das königl. Privilegium aber von 1557. datiret iſt, halte ich ſie für die Originalausgabe.

verſiones ad Faſtos Rom. ſacros von Eph. Saxius ans Licht geſtellet, d'Hancarvilles den gebeliniſchen und baillyſchen Hypotheſen nachhängende Recherches ſur l'Origine, l'Eſprit et les Progrès des Arts de la Grece, Stieglitzs Geſchicht der Baukunſt der Alten, Staniſl. Becchi Iſtoria dell' origine e progreſſi della Nautica antica und Berghaus Geſchicht der Schifffahrtskunde bey den vornehmſt. Völkern des Alterthums, Joly de Maizeroy Traité ſur l'Art des Sieges et les Machines des Anciens, Naſts röm. Kriegsalterthümer, und Will. Roys Military Antiquities of the Romans in Britain, Konr. Mannerts Geographie der Griechen und Römer, und Will. Robertſons Hiſtorical Diſquiſition concerning the Knowledge, which the Antients had of India, deutſch von G. Forſter; zu den Spielen Petr. Fabers Agoniſticon und Fr. Ferrarius de Veterum acclamationibus et plauſu; zum gemeinen Leben F. B. Leber. Pleſſings Memnonium oder Verſuche zur Enthüllung des Alterthumes, Barthelemys Voiage du jeune Anacharſis durch Griechenland, Nitſchs und Höpfners Beſchreibung des häuslichen, gottesdienſtl. ſittl. polit. kriegeriſch. und wiſſenſchaftlichen Zuſtandes der Griechen, und ſo auch der Römer, Fr. Robortellus de vita et victu Populi Rom. Stucks Antiquitates Conviviales, Oct. Ferrarius de Re veſtiaria, Laur. Pignorius de Servis, und eine Menge anderer dergleichen Schriften von Specialmaterien, von welchen Jak. Gronov einen Theſaurus Graecarum Antiquitatum in XIII., J. Ge. Grävius einen andern Antiquitatum Romanarum in XII. Folianten geſammelt hat. Dieſen hat Sallengre noch mit III. andern vermehrt, und J. Poleni

hat

hat V. andere unter dem Titel Utriusque Theſauri Antiquitatum graec. et rom. nova Supplementa hinzugethan. Es fehlt aber auch nicht an kleinern Handbüchern. Ich nenne für Griechenland des Lamb. Bos Deſcriptio Antiquitatum Graecarum, und Potters Antiquities of Greece, für Rom Roſins und Kippings Antiquitates Rom. des Jeſuiten Cantelius Compendium de Republica Rom. und Nieupoorts Compendium antiquitatum Rom. Zum Aufſchlagen dienen Sam. Pitiſci Lexicon antiquitatum Rom. Danets Dictionarium Antiquitâtum rom. et graec. franzöſiſch, Hederichs Antiquitätenlexikon, und Sabathiers Diction. pour l'intelligence des Auteurs claſſiques. Zu unſern Alterthümern iſt nebſt dem, was §. XXXVIII. berühret ward, noch Phil. Cluverii Germania antiqua, J. Karl Speners Notitia Germaniae antiquae et partim mediae, Keyſlers Antiquitates Septentrionales et Celticae, und Schützens Schutzſchriften für die alten Deutſchen in der Ausg. von 1773. hinzuzuſetzen. Und nun gehen wir zum Münzweſen oder zu der Numiſmatik über, die ſo manches in der Zeitrechnung, Geſchicht und Geographie aufkläret. Die Luſt alte Münzen zu ſammeln kam mit der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften. Petrarca, Alphons von Arragonien, die Medici, Maximilian der I. gaben ſich damit ab. e) Leo der X. befahl dem Card. Sadoletus oder dem Andr. Fulvius ein Werkchen davon zu ſchreiben, welches Jak. Mazochi mit Abbildungen der Münzen unter dem Titel Illuſtrium imagines 1517. herausgab. f) Joh. Hut-

e) S. Dict. Encycl. v. Medaille.

f) S. Jak. de Strada Praef. Epitomes Theſ. Antiquit. Tiguri 1557. 8. Er nennt nur den Sadolet; aber Voſſius in Hiſtor. lat. L. III. c. 12. redet vom Fulvius.

Huttich ſtellte ein anders 1526. zu Straßburg ans Licht mit der Aufſchrift: de Romanorum Imperatoribus una cum imaginibus eorum, quales in numis reperiuntur. g) Hernach folgten in Italien 1555. des Aen. Vico Diſcorſi ſopra le Medaglie antiche. h) In Frankreich zu Lyon erſchien 1553. des Jak. de Strada Epitome Theſauri Antiquitatum, und in Spanien ließ der Erzbiſchof Ant. Auguſtinus 1575. ſeine Dialogos de Medallas, inſcripciones et otras antiguedades drucken. Den größten Schwung aber gab bald hernach Hub. Goltz der Sache in Niederland, der zugleich Künſtler und Antiquar war, und in V. Folianten numiſmatiſche Werke herausgab. i) Nun theilten ſich die Numiſmatiker in vier Wege. Einige halfen der Theorie fort, andre bearbeiteten gewiſſe Folgen und Gattungen von Münzen, andre beſchrieben einzelne Sammlungen oder Kabinete, noch andre thaten vermiſchte Beyträge. Von allen müßen wir die vorzüglichſten kennen lernen. Von der erſten Art ſind Seb. Erizzo Diſcorſo ſopra le medaglie

g) Strada nennt ihn Nuttichius, das Dictionnaire Encycl. von Yverd. gar Xutichius. Banduri in ſeiner Biblioth. Nummaria vor den Numiſmatis Impp. Paris 1718. f. kennt nur die Ausgabe von 1534. S. Antiquit. Lauresham. Francof. 1631. f. und den Nachdruck p. 324.

h) Von den Diſcorſi kennt Banduri in der angeführten unvollſtändigen Bibl. Num. die rare Originalausgabe Venet. 1555. 4. nicht, die ich in den Merkw. der garell. Bibl. p. 646. recenſirt habe. Zu Lyon hat nach vorher nach Hirſchs Biblioth. Numiſmatica p. 104. Rouille 1543. ein Promptuaire des Medailles 4. herausgegeben. Die italieniſche Ueberſetzung davon iſt 1553. 4. und die ſpaniſche 1561. 4. ebendaſ. Banduri l. cit. ſchweigt ganz davon.

i) Ich verſtehe die Edition Antverp. 1644. und 45. f.

daglie degl' Antichi, k) der Freyherr von Spanheim de Praeſtantia et uſu Numiſmatum antiquorum in II. Folianten, Car. Patins Introductio ad Hiſtoriam et Cognitionem Rei numariae, des geweſenen garelliſchen Bibliothekars Frölichs Notitia elementaris Numiſmatum antiquorum, J. Ge. Wachters Archaeologia nummaria, die Introduction à la connoiſſance des Medailles des Jeſuiten Joberts, ſo wie ſie de la Baſtie neu auflegen ließ, J. Pinkertons Eſſay on Medals, und anſtatt aller des kaiſerl. Münzkabinetdirectors Joſ. Eckhels umgreifende Doctrina Numor. veterum. Zur zweyten Art gehören die Suiten der Kaiſer und Kaiſerinnen, ſo wie ſie Adolph Occo Medicus zu Augsburg vom Pompejus bis zum Heraklius angefangen, und der Graf Birago Mezzabarba vermehrt herausgegeben hat. Karl Patin gieng vom Auguſt bis auf den Heraklius, der Benedictiner Anſ. Banduri vom Trajan Decius bis auf die Paläologen, l) Joh. Vaillant vom J. Cäſar bis auf die Tyranne, den hernach der Somaſcher Baldini vermehrt, und der Jeſuit und garelliſche Bücheraufſeher Joſ. Khell mit einem Quartanten aus eitel öſterreichiſchen Kabinetern bis auf die Komnene geführet hat. Eben gemeldter Vaillant hat auch Numiſmata Imperatorum, Auguſtarum et Caeſarum a populis romanae ditionis graece loquentibus percuſſa, und Numiſmata aurea Imperatorum, Auguſtarum et Caeſarum in Coloniis cuſa beſon-

ders

k) Zwey ſehr ſeltene Ausgaben, die von 1568. 4. und die ohne Druckjahr, die auf dem Titel la quarta heißt, 4. habe ich in den gedacht. Merkw. p. 482. beſchrieben.

l) Vor ſeinem Werke Paris 1718. f. ſteht eine Biblioth. Nummaria, die J. Alb. Fabricius das folgende Jahr beſonders in Hamburg 4. abdrucken ließ.

ders gegeben. Von ihm iſt noch Seleucidarum Imperium ad fidem numiſmatum, und Arſacidarum Imperium. So wie von Frölich Annales regum Syriae numis illuſtrati, von Theoph. Siegfried Bayer Hiſtoria Oſrhoena et Edeſſena ad fidem numiſmatum, von Cary Hiſtoire des Rois de Thrace et des ceux du Boſphore cimerien éclaircie par les Medailles, von dem Piariſten Ed. Corſini Diſſertatio de Minniſari aliorumque Armeniae regum numis ſind. Ueber die römiſchen Familien hat ſich Fulv. Urſinus zuerſt gemacht, den Car. Patinus nachmal vermehrt herausgab. Vom Vaillant ſind Numi antiqui Familiarum rom. und Siegb. Havercamp hat den Theſaurus des Andr. Morellius aus eben ſolchen Münzen beſtehend ans Licht geſtellt. Zur dritten Gattung verdient hauptſächlich genannt zu werden Laur. Begers Theſaurus Brandeburgicus und Palatinus, m) Liebes Gotha numaria, der Jeſuiten Pedruſi und Piovene Muſeum Farneſianum, der IV. V. und VI. Tom des Muſeum Florentinum vom Ant. Fr. Gori, Duvals, Frölichs, und Khells Numiſmata Cimelii Caeſarei, Eckhels Catalogus Muſei Caeſ. Vindob. Numor. vett. das Muſeum des Patins, Theupoli, Arigoni, Muſelii, des Grafen von Pembroke, des Benedictiners Mazzoleni Numiſmata maximi moduli e Muſeo Piſano, Fr. Wiſes Catalogus numorum antiquorum Scriniis Bodlejanis reconditorum, Pellerins Kabinet, das ſehr rare königliche und ſtädtiſche Münzen enthält, Reizs Muſei Franciani Deſcriptio im I. Theile, Combes Numorum vet. Populor. et Urbium Muſei Guil. Hunter Deſcriptio, Catalogue d'une Collection de Medailles ant.

m) Der zweyte iſt ſehr rar. S. Merkw. der garell. Bibl. p. 350.

ant. der Gräſinn v. Bentinck-Aldenburg, Zongas Numi Aegyptii imperatorii Muſei Borgiani, des Abts Seſtini Lettere e Diſſertaz. numiſmatiche ſopra la Collezzione Ainſlieana. Zur vierten Gattung endlich gehören Hardouins Numi antiqui populorum et urbium illuſtrati, obwohl er ſich in den Legenden groſſe Freyheiten herausnimmt, Nik. Fr. Hayms Teſoro Britannico, den der Graf Criſtiani und P. Khell am Thereſianum mit Anhängen ins Latein überſetzt herausgaben, des Laſtanoſa rare Medallas deſconocidas Eſpagnolas, n) des Auguſtiners Florez Medallas de las Colonias, Municipios y Pueblos antiguos de Eſpaña, Fröhlichs Tentamina IV. in re Numaria vetere, und Acceſſio nova ad Numiſmata regum antiquorum anecdota aut perrara, Phil. Buonarrotti Oſſervazioni ſopra alcuni Medaglioni antichi, d'Orvilles Sicula, des Prenc. Torremuzza Aggiunte alla Sicilia numiſmatica, des ſchon gerühmten Eckhels Numi veteres anecdoti, Sylloge Numorum Vett. Specimen Artis criticae numariae, des Aufſehers des kaiſerl. neueren Münzſchatzes Fr. Neumann Populor. et Regum Numi inediti, nebſt verſchiedenen Aufſätzen in den Memoires de l'Acad. des Inſcr. Transactions, Saggi di Cortona u. dergl. und zum Nachſchlagen J. Cph. Raſches Lexicon univ. Rei numariae Vett. Nach den Medaillen fordern die übrigen alten Kunſtwerke, z. B. Gemälde, Statuen, Vaſen, geſchnittene Steine, Siegelringe, Hausgeräth, Basreliefen, Architekturſtücke u. ſ. f. ihren Platz. Vorausgeſetzt, was im XXX. §. von Entſtehung der alten Künſte geſagt worden iſt, und Winkelmanns Schriften noch

n) En Hueſca 1645. 4. Beſchrieben in den gedacht. Merkw. p. 546.

noch einmal empfohlen, ſo wurde die Liebe zu der Antike im XV. Sec. in Italien, als an der Quelle, wieder rege. Man begann zu ſammeln und um baares Geld auch Deutſchland, Frankreich und beſonders England zu verſehen. Fürſten und reiche Privaten legten Kabinete und Gallerien an, und ſetzten dadurch Gelehrte und Künſtler in den Stand Beſchreibungen und Abbildungen herauszugeben. Wir müßen uns von allen Gattungen einige bekannt machen. Zu den wenigen alten Gemälden gehört, nebſt des Fr. Junius Werk de Pictura veterum, Luk. Holſtenii Explicatio veteris picturae Nympheum referentis, und des fleißigen Sti Bartoli Pitture antiche delle Grotte di Roma mit Belloris und de la Chauße Erklärungen. o) Von der Moſaikmalerey handeln J. Ciampini vetera Monumenta, und J. Alex. Furietti de Muſivis. Statuen ins Beſondere kann man ſehen in des Dom. Roſſi Raccolta di Statue antiche e moderne mit Paul Alex. Maffeis Deutung. J. de Biſchop hat auch L., Fr. Perrier C., J. Juſt. Preißler nach Bouchardons Zeichnung L., und J. Mart. Preißler nach J. Juſtins Zeichnung XX. geſtochen. Von der alten Steinſchneiderey iſt zu merken Laur. Natters Treatiſe on the antient method of engraving precious Stones compared with the modern, Klotzs Tractat über den Nutzen und Gebrauch der alten geſchnittenen Steine, und ihrer Abdrücke, dem wir Leſſings Briefe antiquariſches Inhalts zu danken haben, und Dom. Ant. Braccis Commentaria de antiquis Scalptoribus, qui ſua nomina inciderunt in Gemmis et Cammeis. Sammlungen aber ſind: Gem-

 me

o) Sehr ſelten. S. Merkw. der garell. Bibl. p. 358.

me antiche figurate da Lion. Agoſtini, p) Gemme antiche figurate da Dom. Roſſi mit Maffeis Texte, des Baron Stoſchs Pierres antiques gravées par Picart, und wieder Deſcription des pierres gravées de feu Mr. Stoſch par l'Abbé Winkelmann, Mariettes Traité des pierres gravées, der die königlich-franzöſiſchen enthält, Eckhels Choix de Pierres gravées du Cabinet Imperial, Pierres gravées du Cabinet d'Orleans die Beſchreibungen dazu von de la Chau, le Blond, und Arnaud, des Herz. v. Marlborough Gemmarum antiqu. Delectus beſchrieben von J. Bryant auch franzöſiſch, und Lipperts lateiniſche und deutſche Daktyliothek von mehr als 4000. Abgüßen, in derer Erklärung ihm Chriſt, Heyne, Reiz u. a. an die Hand gegangen ſind. q) Für die Siegelringe iſt beſonders Abr. Gorläi Dactyliotheca ſeu annulorum ſigillarium Promtuarium. Die Grabelampen lernt man kennen aus dem Fort. Licetus de Lucernis Veterum reconditis und aus des Sti Bartoli Lucerne antiche ſepolcrali mit Belloris Texte; r) verſchiedene Baſſi rilievi aus eben deſſelben Admirandis romanarum antiquitatum wieder mit Belloris Noten, alte Vaſen aus des J. B. Paſſeri prächtigen Picturis Etruſcorum in vaſculis, und Hamiltons Collection of Engravings from ancient Vaſes, auch franzöſiſch. Ueberbleibſel der Baukunſt ſind the Ruins of Balbeck, otherwiſe Heliopolis, the Ruins of Palmyra, Stuarts und Revetts Antiquities of Athens, des le Roi Ruines des plus beaux

Monu-

p) Auch lateiniſch durch Jak. Gronoven. Franeq. 1694. 4.

q) Sammlungen ähnlicher Abdrücke kommen auch aus Rom, und Londen. Von den letztern hat R. E. Raſpe 1791. a deſcriptive Catalogue drucken laſſen.

r) Beyde ſehr ſeltenen Werke ſind in den Merkw. der garell. Bibl. erwähnet p. 554. 357.

Monumens de la Grece, und von Italien Reſtes de l'ancienne Rome par Overbeck, des Pireneſi Antichità di Roma, und Raccolta de Tempj antichi, Paulant. Paoli Paeſti Rudera oder Rovine della Città di Peſto, und the Ruins of Paeſtum, Raph. Fabretti de aquis et aquaeductibus veteris Romae, Bergiers Hiſtoire des grands chemins de l'Empire Romain, s) und von Säulen des Petr. Sti Bartoli Colonna Trajana mit des Alph. Ciaconius, Colonna Cochlis mit des Petr. Bellori Auslegung, ſo wie mit eben deſſelben Erklärung die Veteres arcus Auguſtorum reſtituti vom J. Jak. Roſſi. In unſeren Gegenden hat Steph. Schönwieſner die Alterthümer um Ofen und Stein am Anger oder Sabaria, Andr. Blaskovich verſchiedene kroatiſche in lat. Abhandlungen beſchrieben. Vermiſchte Sammlungen von Kunſtwerken enthalten endlich die ſogenannten Muſea und Gallerien, von welchen ich das prächtige Muſeum Florentinum vom Gori, das Etruſcum von eben demſelben, das Pio-Clementinum, das Capitolinum, das Romanum vom M. Ang. de la Chauße, auch franzöſiſch, das Odeſcalcum, das Kircherianum vom Jeſuiten Contucci, die Monumenta Matthaeiana, die antichi Monumenti della Villa Albani, das königlich-neapolitaniſche aus Herkulanum geſammelte Muſeum, die königlich-preußiſche Gallerie in Sans Soucy und Charlottenburg, welche letztere die Sammlung des Card. von Polignac enthält, das dresdenſche Recueil de marbres antiques, worein chigiſcher und albaniſcher Vorrath von Rom gekommen

s) Die Originalausgabe Paris 1622. 4. die man 1628. mit einem neuen Titel in die Welt geſchickt hat, iſt ſehr rar. S. Merkw. der garell. Bibl. p. 361.

men iſt, die Aedes Pembrochianas, or a critical Account of the Statues &c. at Wiltonhouſe, des Grafen Caylus Recueil d'antiquités Etruſques, Grecques, Romaines et Gauloiſes, und die Collection of Etruſcian, Greek and Roman Antiquities aus dem Kabinete des engliſchen Geſandten Hamiltons zu Neapel nennen will. Man kann Boiſſards Topographia romanae Urbis, t) Montfaucons Antiquité expliquée mit ihren Supplementen, Spences Polymetis mit Tyndals Auszuge, deutſch von Burcard und Hofſtätter, die Archaeologia, or miſcellaneous Tracts relating to Antiquity von der antiquariſchen Londnergeſellſchaft, des Hofr. Heyne Sammlung antiquariſcher Aufſätze, Hummels Bibliothek, und Compendium deutſcher Alterthümer, nebſt verſchiedenen daher gehörigen Abhandlungen aus den Memoires de l'Acad. des Inſcript. und den Transactions Philoſ. noch hinzu fügen, und zur allgemeinen Ueberſicht J. Aug. Erneſtis Archaeologia literaria in G. Henr. Martinis Ausgabe empfehlen.

§. XLV.

Kritik. Wir brauchen dieſen Namen heut zu Tage in einem ausgedehntern Verſtande, als ihn die Alten brauchten, die nach dem Euſtathius jene Kritiker nannten, die nach grammatiſchen Grundſätzen von Gedichten zu urtheilen wußten. u) Daher auch Grammati-

t) Boiſſard iſt ſo ſelten, daß Clement den IV. und VI. Th. niemal ſehen konnte. Er iſt in den Merkw. der garell. Bibl. p. 391. beſchrieben.

u) Im ſeltenen Commentar über die Ilias. L. II. Romae 1542. T. I. pag. 285. f.

matiker und Kritiker faſt Eines war. Wir begreifen unter der **Kritik** die Aeſthetik, x) die Methodik, die Commentare über die Alten, die büchercenſirenden Jahr-Monat- und Wochenſchriften, und die Eriſtik, y) oder gelehrten Zänkereyen, weil alles dieſes endlich auf die Verbeſſerung des Geſchmackes hinausläuft. Zur Aeſthetik, von Αισθησις **Empfindung**, oder Philoſophie der ſchönen Künſte haben wir von den Alten nichts beſonders, als des Dion. Longins vortreffliches in alle Sprachen überſetztes Werkchen περι Ὑψους oder **vom Erhabenen**, aus dem III. Sec. Alex. Gottl. Baumgarten hat es zuerſt unternommen, die zerſtreuten Bemerkungen der Alten und Neuen über die Theorie dieſer Künſte auf philoſophiſche Grundſätze zuſammen zu ziehen, und unter dem Titel Aeſthetica eine neue Diſciplin zu geſtalten. Nach ihm hat es Ge. Fried. Mejer in deutſcher Sprache gethan, dem Juſt. Fried. Riedel mit ſeiner Theorie der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften gefolget iſt. Indeſſen kamen auch in England H. Homes Lord Kaims Elements of Criticiſm heraus, die Meinhard deutſch überſetzet und zuletzt G. Schatz herausgegeben hat. Lindner in ſeinem Lehrbuche der Beredſamkeit und Batteux in ſeinem von Ramlern verdeutſchten Cours de belles Lettres fangen auch von der Aeſthetik an. Zum letzten hat J. Adolph Schlegel in ſeiner Ueberſetzung ſchöne Abhandlungen hinzugethan. Neuer ſind: G. Szerdahelys Aeſthetica ſeu Doctrina boni Guſtus, J. Joach.

x) Die vielleicht mancher Leſer lieber bey der **Metaphyſik** fände.
y) Εϱις Zank.

Joach. Eſchenburgs Entwurf einer Theorie und Literatur der ſchön. Wiſſenſch. mit einer Beyſpielſammlung, Eberhards, und auch Andr. H. Schotts Theorie der ſchön. Wiſſenſchaften, K. H. Heidenreichs Syſtem der Aeſthetik. Vom Geſchmacke ins Beſondere haben wir Gerards Abhandlung on Taſte, die hernach franzöſiſch unter dem Titel: Eſſai ſur le Goût augmenté de III. Diſſertations ſur le même ſujet par Voltaire, d'Alembert et de Monteſquiou herauskam, des Abts Muratori Rifleſſioni ſopra il buon Guſto nelle ſcienze e nelle arti, Duſchs Briefe zur Bildung des Geſchmackes, Alex. Aliſons Eſſays on the nature and principles of Taſte, und des Hebr. Marc. Herz Verſuch über den Geſchmack und die Urſachen ſeiner Verſchiedenheit; über das Schöne ins Beſondere Cronſaz Traité du Beau, des Jeſuiten André Eſſai ſur le Beau, und v. Ramdohr Charis oder über das Schöne und die Schönheit in den nachbildenden Künſten. Auch Kant ſtreckt ſich ſchon hierher mit ſeiner Critik der Urtheilskraft. Der Graf J. B. Ger. d'Arco della Forza Comica gehöret gleichfalls in dieſes Gebieth. Man kann noch Dom. Bouhours Maniere de bien penſer dans les Ouvrages de l'Eſprit mit den ihm entgegengeſetzten Conſiderazioni des Marcheſen J. J. Orſi, und ſeine Vertheidigung Lettre à une Dame ſur les Dialogues d'Eudoxe et de Philante, des Abts Trublet Eſſais ſur la Morale et la Litterature, und Herders Fragmente über die neueſte Literatur hinzuſetzen, und den äſthetiſchen Vorrath mit Sulzers allgemeiner Theorie der ſchönen Künſte in alphabetiſcher Ordnung, beſonders, wie ſie Blankenburg zuletzt herausgab, ſammt den von

einer Geſellſchaft Gelehrter dazu beſtimmten Nachträgen, oder Charackteren der vornehmſt. Dichter aller Nationen nebſt krit. und hiſt. Abhandlungen über Gegenſtände der Künſte und Wiſſenſch. und dem ebenfalls von einer Geſellſchaft bearbeiteten kurzgef. Handwörterbuche über die ſchön. Künſte beſchließen. Die **Unterrichtskunde** und das Erziehungsgeſchäfft haben ſich unter den alten Völkern die Aegyptier und Spartaner am meiſten angelegen ſeyn laſſen. In Rom lehrten und erzogen meiſt Griechen, derer Tadel man im Juvenal kaum leſen kann, ohne an ein Volk zu denken, das den Deutſchen eben dieſen Dienſt ſeit geraumer Zeit angedeihen läßt. z) Von pädagogiſchen Schriften iſt die älteſte übrige Plutarchs Περι παιδων Αγωγης. a) Nach dem Wiedererwachen der Literatur haben von katholiſcher Seite Rud. Agricola, Eraſm. von Rotterdam und die Jeſuiten, von proteſtantiſcher Phil. Melanchthon, J. Sturm, Joach. Camerarius u. a. geeifert den Unterricht zu verbeſſern, und in unſern Tagen hat beſonders die Abdankung der Jeſuiten zu vielen neuen Verſuchen Gelegenheit gegeben. b) Wir müßen nun die hierher gehörigen Bücher unter gewiſſen Eintheilungen beybringen. Von der

z) S. Satyra III.

a) Sie ſteht Opp. T. II. Pariſ. 1624. p. 1. f. mit Xylanders Ueberſ. Noch hat man eine alte Ausgabe ſ. l. et a. in der Ueberſ. des Guarinus Veron. in 4. Zu den älteren gehören wohl noch auch Baſilius M. de legendis Gentilium Libris, der Graf Jak. Porzia oder Purlilliarum de generoſa Liberorum Educatione. Tarviſ. 1492. der Biſchof P. P. Vergerius de ingenuis Moribus, Venet. 1493. des Aen. Silvius Tractat de Liberorum Educatione, der in den alten Ausgaben ſeiner Briefe ſteht. Solider und brauchbarer, als manche neuere Speculanten.

b) Dergleichen ſind die gedruckten Schulreglemente von Mayn, Münſter, München, Breslau, Ofen u. ſ. w.

Erziehung überhaupt haben gehandelt Locke on Education, auch franzöſiſch in Coſtes und deutſch in Duvriers Ueberſetzung, Sulzers Verſuch von der Erziehung und Unterweiſung der Kinder, Mays Kunſt der vernünftigen Kinderzucht, J. P. Müllers Grundſätze einer weiſen und chriſtlichen Erziehungskunſt, J. J. Rouſzeaus berüchtigter Emile, und Feders neuer Aemil, der ſeinen ältern Bruder oft zurechte weiſt, Fenelon de l'Education des Filles, der Abt Vitale ſulla Educazione, der damaligen Frau Genlis Adele et Theodore ou Lettres ſur l'Education, einer ungenannten praktiſchen Erzieherinn Bemerkungen über die Fehler unſrer modernen Erziehung, wieder ein Ungenannter über die Bildung der Jugend zur Induſtrie, K. E. Mangelsdorf Verſuch, was über das Erziehungsweſen ſeit Jahrtauſenden geſagt und gethan worden iſt, und Aug. Wilh. Rehbergs Prüfung der Erziehungskunſt. c) Den Nutzen der Wiſſenſchaften hat Corn. Agrippa in ſeinem Werke de incertitudine et vanitate Scientiarum, d) und Rouſzeau in ſeinem von der Akademie zu Dijon gekrönten Diſcours angeſtritten; Barbeyrac aber in dem ſeinigen ſur l'utilité des Lettres et des Sciences vertheidiget. Man kann Fr. Bacons vortreffliches Werk de Dignitate et augmentis Scientiarum, und des Jeſuiten Fr. Wagners Crito oder de comparanda vera Eruditione hinzu ſetzen. Von Prüfung der Köpfe muß man Ant. Poſſevins

Werk

c) Was Weiße, Campe, Raff, Salzmann u. a. für die Kinder geliefert haben, kann man auch hier bemerken, ſo wie Schriften über das Philanthropinenweſen, über die Normalſchulen u. dergl.

d) Von dieſem Werke und ſeinen Ausgaben ſ. Schelhorns Amoenit. Liter. T. II. p. 513. und Clements Bibl. curieuſe v. Agrippa.

Werk de Cultura ingeniorum, welches auch in ſeiner Bibliotheca ſelecta ſteht, und J. Huartes Examen de ingenios para las Sciencias leſen, das Leſſing deutſch überſetzt hat; e) die Pflichten der Lehrer hat Schmeizel in ſeinem rechtſchaffenen Lehr- und Hofmeiſter, J. Jak. Rambach im wohl unterwieſenen Informator, und der verdienſtvolle k. General Graf Franz Kinski in ſeinem Nachtrage zu dem gleich zu nennenden Werke gezeiget. Zur Methodik endlich ſelbſt gehören u. a. verſchiedene Tractate in des Lud. Wives Operibus, f) Guil. Budäus de Studio Literarum recte inſtituendo, g) der Jeſuit Joſ. Juventius de Ratione diſcendi et docendi, ſein Ordensgenoß Petavius in der Rede de diſcendi Ratione, Fleurys Traité du choix et de la methode des Etudes avec le devoir des Maitres, Rollins Maniere d'enſeigner et d'apprendre les belles lettres, J. Fried. Chriſt de moribus regendis et Studiorum ratione in literis diſcendis, J. Math. Geſners Inſtitutiones rei Scholaſticae, des Generals Kinski treffende Erinnerungen über einen wichtigen Gegenſtand, Joh. Stuve über das Schulweſen, J. Cph. König über das akad. Studium und Leben, G. D. Köler über die Polizey und äußere Einrichtung der Gymnaſien, A. H. Strodtmann über die Sorge für den Wohlſtand in den lateiniſchen Schulen, des Abts de Condillac Cours d'Etude

e) Selten iſt die Ausgabe En la oficina Plantiniana 1603. 8. die Nic. Antonio in der Bibl. Hiſp. nicht kannte, und die nach ſeiner Rechnung die dritte wäre. Engel in ſeiner Bibl. ſeleck. heißt die folgende en Barcelona 1607. 8. Libri rari editio rariſſima.

f) Sie ſtehn T. I. der ſeltenen Ausgabe Baſileae 1555. f.

g) Dieſe Schrift Pariſ. 1536. f. iſt mit den übrigen Werken des vortrefflichen Budäus ſelten.

d'Etude pour l'inſtruction du Prince de Parme, des Abts von Felbiger kleine Schulſchriften, Baſedows Elementarbuch für die Jugend, kleines Buch für Kinder aller Stände, für Aeltern und Lehrer aller Stände, Semlers und Schütz neues Elementarwerk für die niedern Claſſen lat. Schulen, die von Campe geleitete allgem. Reviſion des geſammten Schul- und Erziehungsweſens, u. m. a. und ins Beſondere der Jeſ. Fr. Sachini de ratione Libros cum profectu legendi, der franzöſiſche Traité ſur la Maniere de lire les Auteurs avec utilité, die Gedanken über die beſte Art die claſſiſchen Schriftſteller mit der Jugend zu leſen von Berlin, die Ars excerpendi in Morhofs Polyhiſtor, Gedikes Vertheidigung des Lateinſchreibens und der Schulübungen darin, Meiners Anleitungen für Jünglinge zum eigenen Arbeiten, beſonders zum Leſen, Excerpiren, Schreiben, und endlich viele Methoden Specialwiſſenſchaften zu erlernen, z. B. eines Ungenannten Briefe das Studium der Theologie betreffend, J. Fr. Zöllner über ſpeculative Philoſophie, Chr. Gottl. Selles Studium Phyſicomedicum, Frid. Hildebrand über Arzneykunde, Rein. Reineccii Methodus legendi cognoſcendique Hiſtoriam, Bolingbrokes Letters on the Study and Utility of Hiſtory, der Abt Bertola della Filoſofia della Storia, Lenglets du Freſnoy Methode pour étudier la Geographie, Th. Burgeß Eſſay, und Th. Pownall Treatiſe on the Study of Antiquities, J. Clerici Ars critica, eines Ungenannten Eſſay on the Principles of Tranſlation, auch deutſch von Ren. Gotth. Löbel, Grundſätze der Kunſt zu überſetzen, u. dergl. Wir gehen nun zu den Commentatoren über. Sie hießen in der erſten Zeit

Gram-

Grammatiker und Scholiaſten. Ariſtarchus war in der 156. Olympiade der berühmteſte, der den Homer, Pindar, Arat ſehr ſtrenge beurtheilte. Die meiſten griechiſchen Dichter haben Scholiaſten, derer Namen verlohren ſind. Berühmt und ſelten iſt der Commentar des Erzbiſchofs Euſtathius über den Homer, den der Piariſt Alex. Politi zum Theil ins Latein überſetzt hat. h) Aſcon. Pedianus aus Claudius Zeiten über einige Reden des Ciceros iſt verſtümmelt übergeblieben, ſo wie Akron und Porphyrion über den Horaz, Ael. Donatus über V. Komödien des Terenzes, ein jüngerer Tib. Donatus und Servius Honorat. Maurus über den Virgil. i) Commentarien aber über verſchiedene Stellen verſchiedener Autoren haben hinterlaſſen: Aul. Gellius in ſeinen Noctibus Atticis, Athenäus griechiſch in ſeinen Dipnoſophiſten, und Makrobius in ſeinen Saturnalien. k) In der mittlern Zeit ruhte das Commentiren ſo, wie die alten Schriftſteller ſelbſt, und nur mit der Palingeneſie der Wiſſenſchaften wachte es wieder auf. Man zog die Codices allenthalben aus dem Moder hervor, und beſonders in Italien machten ſich Leonh. Brunus von Arezzo, Aen. Silv. Piccolomini, Poggius Bracciolini, Nic. Perotus, Laur. Valla, Domit. Calderinus, Pomp. Laetus, Hermol. Barbarus nebſt a. ſehr darum verdient. l) Wenn

man

h) Die griechiſche Originalausgabe iſt ſchon oben angeführet worden. Die letztern III. Th. kommen dem erſten an typographiſcher Schönheit nicht gleich.

i) Von ihnen Hambergers zuverl. Nachr. von den vornehmſt. Schriftſtellern.

k) Von ihnen und ihren Ausgaben ebenangef. Hamberger.

l) Man findet ihre Arbeiten vorzüglich bey den Venezianerausgaben der Claſſiker von 1480. an in f. Nachrichten von ihnen im Niceron, Tiraboſchi u. ſ. w.

man einerſeits die beynahe erloſchene Alterthumskunde, andrerſeits die Unwiſſenheit der Schreiber und Beſchädigung der Mſpte erwäget, ſo muß man über den Undank der Nachzeit gegen dieſe herkuliſchen Säubrer ſo manches augeiſchen Stalles erröthen. Nach J. Cäſar, und Joſ. Juſtus Scaligern traten immer mehr Kritiker auf, unter denen ſich beſonders Cl. Salmaſius auszeichnete. m) Einige gaben ihre Erläuterungen beſonders heraus, andre hängten ſie ihren Autoren an. Die erſten nannten ſie Lectiones varias, antiquas, novas, oder diverſas, Adverſaria, Caſtigationes, Miſcellanea, Pericula, Scholia, Stricturas, u. dergl. die zweyten Commentarios, Gloſſas, oder Notas. Zu den erſten gehören Caſp. Barths Adverſaria, des Jeſuiten de la Cerda Adverſaria ſacra, Jan. Gruters geſammelter Theſaurus criticus, J. Lipſii diverſae Lectiones, Th. Reineſii variae Lectiones, Lud. Cöl. Rhodigini Lectiones antiquae, Gaſp. Sciopii Veriſimilia und ſuſpectae Lectiones, Adr. Turnebi Adverſaria, Petri Victorii variae Lectiones, Rutg. Ouwens Noctes Haganae, Jak. Harris Philological Inquiries, J. Jak. Hottingers Muſeum Turicenſe, Rich. Dawes Miſcellanea critica von Th. Burgeß herausgegeben, Dav. Ruhnkenii Epiſtolae criticae, Gilb. Wakefields Silva critica in Autores ſacros et prof. u. dergl. Zu den zweyten müßen wir der Menge halber nur einige der berühmteſten nennen: über

m) Sein Leben ſteht in Papillons Biblioth. des Auteurs de Bourgogne. Dijon. 1742. f. die Scaligeri in Nicerons Memoires pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres etc. Paris ſeit 1727 — 45. 44. Th. 8. Noch enthalten die Perroniana, Menagiana, Sorberiana, Chevräana und Bigneul - Marville manche Anekdote von dieſen rüſtigen Männern.

über den Anakreon Tanaq. Faber, über Catull, Tibull und Properz Muret, Jan. Douza und Hofr. Heyne, über Cicero Dion. Lambin, Paul. Manutius, und den Jeſuiten Andr. Schott, über den Diogenes Laertius Aeg. Menage, und Ign. Roſſi, über Homern Auguſt Erneſti, über Horazen Bond, Bentley, den Jeſuiten Sanadon, und Chr. Dav. Jani, über den Juvenal Petr. Pithöus, über Martialen Math. Raderus Jeſuiten, über Ovids Metamorphoſen Th. Farnabius, über Pindarn Heyne, übern Plautus Taubmann, übern Plinius den Hardouin, übern Plutarch Henr. Stephanus, übern Seneca den Jeſuiten Mart. Delrio, übern Sueton den Iſ. Caſaubonus, übern Tacitus den Lipſius und den Jeſuiten Gabr. Brotier, übern Virgil den de la Cerda und Heyne u. ſ. w. n) Noch müßen wir zwey Gattungen commentirter claſſiſcher Autoren berühren. Die erſte iſt die holländiſche cum notis Variorum, worunter Grävius, Schrevelius, die beyden Burmanne, Gronov und Oudendorp ſich auszeichnen. Nur iſt zu bedauern, daß die meiſten Ausleger ſo wenig auf die Schönheiten ihrer Autoren aufmerkſam machen, und nur für den grammatiſchen Verſtand oft mit unnöthigem Aufwande von Erudition und entbehrlichem Gezänke ſorgen. Die zweyte iſt die franzöſiſche, die Ludewig der XIV. auf Angabe des

Ducs

n) S. auch Müllers Einleit. zur Kenntn. der lat. Schriftſt. Dresd. 1747. 8. und den oft citirten Hamberger. Eine Bibliothek der Commentatoren und Erläuterer der claſſiſchen Schriftſteller mit gründlicher Beurtheilung ihrer Verdienſte wäre ein nützliches und nicht ſehr ſchweres Unternehmen.

Ducs von Montauſier ad uſum Delphini durch geſchickte Männer veranſtalten ließ. Sie beträgt 62. Quartbände, darunter Ciceros Opera philoſophica cum notis Fr. l'Honoré e S. J. in der ächten Edition von 1689, in der zum Unterſchiede von der nachgemachten die Seitenzahlen mit jedem Tractate wieder anfangen, und der Terenz per Nic. Camus von 1675. die ſeltenſten ſind. o) Endlich verdienen diejenigen hier eine Stelle, die kleinere, zu keiner beſonderen Ausgabe hinreichende, claſſiſche Werkchen in Körper geſammelt haben. So haben wir vom Henr. Stephanus Poeſis philoſophica Graecorum, vom Mich. Neander Pythagorae, Phocylidis, Theognidis &c. Carmina, vom Th. Gale Hiſtoriae poet. Scriptores graeci und Opuſcula mythol. phyſica et ethica gr. et lat. vom Mich. Maittaire eine griech. und eine lat. Sammlung kleiner Gedichte, vom Aug. van Staveren Mythographi lat. vom Petr. Burmann und J. Chr. Wernsdorf Poetae lat. minores, u. dergl. Laſſen Sie uns nun auch das unermeſſene Feld kritiſcher Tagebücher überſchauen, und, o möchten uns allenthalben der Gerechtigkeit errichtete Altäre in die Augen fallen! Allein, beſonders in unſern Zeiten hat ſich mancher Miethling ins Richteramt eingedrungen, und ein der Gelehrtheit ſo nützliches Inſtitut durch Handwerksneid und Partheygeiſt unſicher, verächtlich, ja wohl auch gefährlich und ſchädlich gemacht. Urtheile über Geiſtsarbeiten hat Dionys von Halikarnaſſo ſchon im letzten Jahrhunderte

o) Oſmonts Diction. Typogr. Paris 1768. 8. Verzeichniſſe von den Editionen c. n. Variorum, ad uſum Delphini etc. ſtehn auch in dem preſondiſchen Kataloge von Paris, und in dem crevenniſchen von Amſterdam.

derte vor Chriſto in ſeiner Κρισις των Αρχαιων, ſeinen Ὑπομνηματισμοι περι των αρχαιων Ῥητορων, u. a. Fragmenten geliefert. p) Der Patriarch Photius recenſiret in ſeinem Μυριοβιβλον über 270. Schriftſteller. Aus den neuern Zeiten haben wir Baillets Jugemens des Sçavans, welchen Gibert Jugemens des Sçavans ſur les Auteurs, qui ont traité de la Rhetorique beygefüget hat, Pope Blounts Cenſura celebriorum Autorum, und des Abts Sabathiers Trois ſiecles de la literature Françoiſe, q) Dionyſius und Photius mögen nun einen Wink auf periodiſche Recenſionen gegeben haben. Dion. Sallo fieng zuerſt 1665. zu Paris, unter dem Namen Hedouville, das Journal des Sçavans an; nach ihm begannen zu Rom 1668. das Giornale dei Letterati, zu Venedig 1671. das Giornale Veneto, zu Leipzig unter Otto Menckens Direction 1681. die Acta Eruditorum, in Holland 1684. Bayles Nouvelles de la Republique des Lettres, 1686. le Clercs Bibliotheque univerſelle et hiſtorique, welcher er 1703. die Choiſie, und 1714. die Ancienne et Moderne nachſchickte, 1687. des Baſnage de Bauval Hiſtoire des Ouvrages des Sçavans und endlich 1700. die ſogenannten Memoires de Trevoux der Pariſerjeſuiten, denen Tournemine zuerſt vorſtand, und die den holländiſchen Journaliſten das Gleichgewicht hielten. Die neuern franzöſiſchen Journale ſind das Etranger 1754. von Touſſaint angefangen, das Encyclopédique von Bouillon, des Voltairomaſtyx Freron An-

p) Sie ſtehn im II. B. der Oxforderausgabe. 1704. f.

q) Man muß die Obſervations ſur les trois Siecles etc. Amſterd. 1774. 8. dazu nehmen.

née Litteraire, die Gazette univ. de Litterature von Zweybrücken, der Eſprit des Journaux, u. dergl. Das älteſte Deutſche ſind wohl Tenzels Monatliche Unterredungen, und curieuſe Bibliothek, denen u. a. die vermiſchte und die abgeſonderte Bibliothek von Halle, und der neueröffnete Büchersaal von Leipzig folgte. Eine neue und beſſere Epoche machten in unſern Tagen die Berlinerbriefe über die neueſte Literatur, auf welche bey Nikolai die noch fortdauernde allgemeine deutſche Bibliothek kam, indeß daß Chriſt. Fel. Weiße die Bibliothek der ſchön. Wiſſenſch. und freyen Künſte in Leipzig lieferte, und Kloz die deutſche Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften in Halle bis auf ſeinen Tod herausgab. Nun erſchienen auch eine ähnliche Bibliothek zu Lemgau, und an verſchiedenen Orten, z. B. Erfurt, Frankfurt, Jena gelehrte Zeitungen, worunter ſich die göttingiſchen Anzeigen durch edlen Anſtand und in dieſem Fache muſterhafte Schreibart auszeichnen. Später haben die Literaturzeitung in Jena, und die oberdeutſche in Salzburg angefangen nebſt vielen anderen, denen wir auch deßhalben nicht folgen können, weil ihre Dauer oft ſehr ungewiß iſt. Italien hat nach der Zeit verſchiedene Giornali de' Letterati z. B. von Parma, Ferrara, Piſa, Modena, Florenz, Mantua, und beſonders das venezianiſche vom Apoſt. Zeno erhalten, wozu man die Oſſervazioni Letterarie vom Maffei, die Storia Letteraria vom Jeſuiten Fr. Ant. Zaccaria, das Magazino Toſcano, u. a. ſetzen kann. Von engliſchen älteren Journalen verdienen the Hiſtory of the Works of the Learned von 1699., die Memoirs of literature, und new Memoirs, der preſent State of the Republic of

Letters,

Letters, und von den neuen das Monthly und das Critical Review, und the engliſh Bibliothec angemerkt zu werden. Wir übergehen die Bibliotheque Germanique, Belgique, Italique, Angloiſe u. dergl. und ſagen nur, daß auch Specialwiſſenſchaften ihre eigenen Tagebücher haben. Zeugen ſind Dinouarts Journal eccleſiaſtique, ein ähnliches von Rom, Beckmanns phyſikaliſch-ökonomiſche, Richters chirurgiſche, Todes mediciniſche, Gatterers hiſtoriſche Bibliothek, Chr. Heinr. Schmids Leipzigermuſenalmanach, und eine Menge anderer neueren, ſo daß beynahe jedes literariſche Product von einem eigenen Tribunale abgeurtheilet wird, und daß der Verfaſſer der im Haage 1784. geſchloſſenen nouv. Bibliotheque Belgique von 600. Journalen in Europa redet, qui l'ennuient periodiquement. Den letzten Raum des Abſchnittes nehme nun die Kritik ein. Von vielen gelehrten Streitigkeiten iſt ſchon am gehörigen Orte Meldung geſchehen. Daß ſie doch immer mit Würde geführet worden wären, und nie das popiſche: Contending Wits become the ſport of Fools, r) eingetroffen hätte! Allein wie zerfleiſchten ſich gleich die erſten Aufklärer Italiens, Valla, Poggius, Philelphus, Merula, Facius u. ſ. w. nach Ausſage ihrer Biographen einander, wie häftig griff der alte Scaliger den Eraſmus über die Ciceronität, und den Cardan über ſein Werk de Subtilitate an, s) und wie ſehr wurde der

r) Eſſay on Criticiſm.

s) Wider den erſten gab er zu Paris 1531. eine Rede, und 1537. eine zweyte heraus. S. Maitt. Ann. Typogr. T. II. p. 363. und T. III. p. 18. Wider das zweyte Buch de Subtilitate gab er Exotericas Exercitationes. Pariſ. 1557. 4. S. Cardans Leben durch Naudé vor der Ausgabe ſeiner Werke. Lugd. 1663. f.

der junge vom Petavius in ſeiner Doctrina temporum, und vom Caſp. Scioppius im Scaliger hypobolimaeus hergenommen! Eben ſo wurde der Streit zwiſchen dem Hannib. Caro, und Lud. Caſtelvetro über ein Gedicht des erſtern, und zwiſchen Cph. Clavius, und Mich. Möſtlin über die Kalenderverbeſſerung geführet. t) In Frankreich haben erſtlich Paſcals und Nicoles Lettres à un Provincial wider die Jeſuiten, nachmal die Vergleichung der Alten und Neuern, da Perrault und Fontenelle für die letzten, Dacier, Longepierre, Boileau und Temple für die erſten ſtanden, viele Schriften nach ſich gezogen, u) ſo wie in Niederland der Jeſuit Dan. Papebrochius und der Karmelit Sebaſt. a ſ. Paulo über das Herkommen des Karmelitenordens von dem Propheten Elias zerfallen ſind, und zu manchen Brochüren Gelegenheit gegeben haben. x) In Deutſchland ſind die Schriften merkwürdig, die von den Reuchliniſten und einigen Theologen, y) von

t) S. Caro und Caſtelvetro in Jöchers Gelehrtenlex. Für den erſten iſt z. B. Apologia degli Academici di Banchi di Roma etc. Parma 1558. 4. Für den zweyten Ragione d'alcune coſe ſegnate nella Canzone d'Annibal Caro. ſ. l. et a. 4. Von dem zweyten Zwiſte ſ. Chriſtoph. Clavii Opp. T. V. Mogunt. 1612. f.

u) Sie ſind in Stolles Introd. in Hiſt. liter. Jenae 1728. p. 17. 4. zu leſen.

x) Ihre Titel ſtehn in Lenglets du Freſnoy Methode pour étudier l'Hiſtoire T. III. Paris 1729. p. 150. 4. verzeichnet.

y) Beſonders von der Kölnerfacultät, denen Reuchlin den oriental. Sprachen und der talmudiſchen Weisheit zu viel einzuräumen ſchien. S. ſein Leben, das J. H. Majus zu Durlach 1687. 8. herausgegeben hat. Dazu aber auch J. Nik. Weielingers Nachricht von dem Autore der Epiſtol. obſcurorum Virorum. Koſtanz. 1730. 8. Ulrich von Hutten hat ſich am hitzigſten für ihn ausgelaſſen.

von Langianern und Wolfianern über des letzten Metaphyſik, z) von Gottſchedianern und Bodmerianern über Geſchmack und Sprache a) ausgeſtreuet worden ſind. Nichts zu melden von einer Bibliothek elender Scribenten, von Briefen ſcurriliſches Inhaltes und dergleichen Mißgeburten, die aus Gelegenheit des kloziſchen und leſſingiſchen Zwiſtes ausgehecket worden ſind. Die baſedowiſchen, bahrdtiſchen, zimmermanniſchen Fehden ſind ohnehin noch in zu friſchem Andenken! Baillet hat im VII. Theile ſeiner Jugemens alle Streitſchriften, die von Anti anfangen, hergezählt, und überhaupt kann der, dems behagt, in den Querelles litteraires, oder Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire des revolutions de la Republique des Lettres depuis Homere juſqu'à nos jours nachſehen. b)

§. XLVI.

Wir ſollen nun auch von der Sprachenkunde, als dem Vorhofe zu allen Schatzkamern der Gelehrtheit, reden. Ob die Sprache mit dem Menſchen erſchaffen, ob ſie ihm hernach erſt von Gott eingegeben worden ſey, oder ob ſie die Menſchen im Umgange nach und nach ſelbſt erfunden haben, darüber ſind die Meynungen der Gelehrten getheilet, wie man aus Condillacs Linguiſtik.

Eſſai

z) Stolles Introd. ſupracit. c. III. P. II. §. 14. Der Zwiſt iſt bis in deutſche Paſquille ausgeartet, die mit dem Namen **Wolf** und **Lange** ſpielen.

a) Lindners Lehrbuch der ſchönen Wiſſenſch. 1767. 8. führt I. Th. p. 35. M. Schlegels Entwurf einer Hiſtorie von beyder Streitſchriften an.

b) Paris. 1762. IV. Voll. 12. Verfaſſer iſt der Abt Irailh.

Eſſai ſur l'origine des connoiſſances humaines, J. Petr. Süßmilchs Verſuche eines Beweiſes vom Urſprunge der erſten Sprache, Herders gekrönter Abhandlung über den Urſprung der Sprache, und zum Theile aus des Präſidenten des Broſſes Traité de la formation mecanique des Langues ſehen kann, der auch unter dem Titel: Ueber Sprache und Schrift, deutſch erſchienen iſt. Man bemerke hier noch den Ld. Monboddo of the origin and progreſs of Language, J. C. C. Rüdigers Grundriß einer Geſchichte der menſchlichen Sprache, und des Hofr. v. Kempelen Mechaniſmus der menſchl. Sprache. Daß aber bis zur Erbauung des Thurmes Babel nur Eine Sprache gewaltet habe, bezeugt die h. Schrift: Erat terra labii unius et ſermonum eorundem. c) Nur wird geſtritten, welcher Sprache dieſe Ehre gebühre. Für die hebräiſche ſchrieb Camp. Vitringa in ſeinen Obſervationibus ſacris, für die chineſiſche J. Webb ſein Hiſtorical Eſſay, für die ſcythiſche oder celtiſche M. Zuer. Boxhornius das nach ſeinem Tode unvollkommen herausgegebene Buch Originum gallicarum, u. ſ. w. Ob nach dem Thurmbaue eben 72. Sprachen entſtanden ſeyn, iſt ſo ungewiß, als gewiß es iſt, daß den meiſten Gelehrten die Erlernung der Sprachen einen groſſen Theil des Lebens wegnimmt. Cl. Duret hat einen Treſor de l'Hiſtoire des langues de cet univers, d) J. Chamberlayne 152. Vaterunſer in verſchiedenen Sprachen, Benj. Schulze einen orientaliſch- und occidentaliſchen Sprachmeiſter mit 100. Alphabeten und dem Gebethe des

c) Geneſ. c. XI. v. 1.
d) Dieß rare Werk iſt beſchrieben in den Merkw. der zarell. Bibl. p. 479.

des Herrn in 200. Sprachen herausgegeben. Der Jeſuit Beſnier hat einen Sprachenverein unter dem Titel: Reunion des Langues geſchrieben, in dem er die lateiniſche zum Grunde nimmt. Auch Th. Hayne de linguarum Harmonia zeiget ihre Verwandtſchaft. Dieſes alles hat doch den Wunſch der Gelehrten nicht geſtillet, eine Univerſalſprache zu haben. Ueber dieſes Thema haben ſich Dalgarn in ſeiner Ars ſignorum, Wilkins im Eſſay towards a real Character and philoſophical Language, Solbrig in der Scriptura oecumenica, Leibnitz in einem Briefe, der im V. Theile der Genferauflage ſteht, e) und Ge. Kalmar in den grammatiſchen Regeln zur philoſophiſchen oder allgemeinen Sprache geäußert, obwohl es mit allen Dingen, die von Univerſal anfangen, hiernieden nicht recht fort will. Laſſen Sie uns lieber ſehen, was für die Specialgloſſologie gearbeitet worden iſt. Zu den orientaliſchen Sprachen überhaupt gehören S. F. Günth. Wahls allgem. Geſchicht der morgenländiſchen Sprachen und Literatur, und P. J. Bruns Rede de Eo, quod praeſtandum reſtat in Literis orientalib. Helmſt. 1782. 4. zur hebräiſchen Rich. Simons Hiſtoire critique du vieux Teſtament, und Val. Ernſt Löſchers Tractat de cauſis linguae Hebraeae, zur ſyriſchen J. Dav. Michaelis Abhandlung von der ſyr. Sprache und ihrem Gebrauche, nebſt einer Chreſtomathie, zur koptiſchen des Abts de Caluſo unter dem Namen Didymi Taurinenſis Literaturae Copticae Rudimentum mit ihrer Literargeſchicht, zur griechiſchen Guil. Burtons Hiſtoria grae-

e) Pag. 7.

graecae linguae, des Hofr. Harles Introductio in Hiſtoriam Linguae Graecae, und Montfaucons Palaeographia graeca, zur etruſciſchen des gew. Jeſ. Lud. Lanzi Saggio di Lingua Etruſca, zur lateiniſchen des Jeſuiten Melch. Inchofers Hiſtoria ſacrae latinitatis, J. Nik. Funccii lat. Werke de Orig. Pueritia — Senectute lat. Linguae, J. Ge. Walchs Hiſtoria critica latinae linguae, und Jak. Burkhards Commentarii de fatis latinae linguae in Germania. Unſre Mutterſprache, die es am Alter mit der griechiſchen aufnehmen kann, hat koſtbare Ueberbleibſel an des Wulfila gothiſcher Evangelienüberſetzung, f) der evangeliſchen Harmonie des Mönches Otfrids von Weiſſenburg aus dem IX. Jahrhunderte, der Paraphraſe des hohen Liedes vom Abte Willeram, u. ſ. f. die J. Schilter in ſeinen Theſaurum Antiquitatum Teutonicarum g) geſammelt hat. Ihre Schickſale hat Morhof in ſeinem Unterrichte von der deutſchen Sprache und Poeſie, J. A. Egenolf in der unvollendet gebliebenen Hiſtorie der deutſchen Sprache, und J. Cph. Adelung in der Geſchicht der deutſch. Sprache behandelt. Merkwürdige Beyträge ſind Fuldas Preisſchrift über beyde Hauptdialekte der deutſchen Sprache, h) Sammlung und Abſtammung germaniſcher Wurzelwörter, und Verſuch einer allgemeinen teutſchen Idiotikenſammlung, M. A. Köls Handbuch zum Studium der deutſchen Sprache und Literatur, und die aus Vorleſungen der k. Berlinerakademie geſammelten Beyträge zur deut-

ſchen

f) Davon iſt in der Bibliographie §. XIV. und XXXII. gemeldet worden.
g) T. I. Ulmae. 1728. f.
h) S. Götting. gel. Anz. 1771. p. 1178. und 1209. und 1774. p. 899.

ſchen Sprachkunde. Zur italieniſchen gehören die Proſe des Card. Petr. Bembo, des Varchi Dialoge l'Ercolano, und Fontanini dell' Eloquenza Italiana; zur franzöſiſchen des Jak. Perionius gutgemeynte Dialogen de linguae gallicae Origine, ejusque cum graeca cognatione, des J. Laboureurs ſtolze Avantage de la langue françoiſe ſur la langue latine, und J. Cph. Schwab von den Urſachen der Allgemeinheit der franz. Sprache, und der wahrſcheinlichen Dauer ihrer Herrſchaft; zur ſpaniſchen des Bern. Aldrete Origen y principio de la lengua caſtillana; i) zur engliſchen Greenwoods Eſſays on the engliſh language; zur ſlaviſchen J. Leonh. Friſchs Hiſtoria linguae ſlavonicae, und des gew. Paulaners Fortunat Durich vortreffliche Bibliotheca Slavica, u. ſ. w. Auf die Gloſſologie folget die Graphik oder Schreibekunſt, von der in der Bibliographie geredet worden iſt. k) Wir haben alſo nur die hierher gehörigen Bücher nachzutragen. Und zwar zum Urſprunge der Schrift, nebſt denen, die ſchon in der Diplomatik vorkamen, den Jeſuiten Herm. Hugo de prima ſcribendi Origine et omni literaria Antiquitate in Trotzs Ausgabe, Montfaucons Palaeographia graeca, Goguets Origine des Loix, des Arts et des Sciences, und J. G. Wachters Naturae et Scripturae concordia; zu den Abbildungen verſchiedener Alphabete die LXX. des Franciſcaners Hepburn unter dem Titel Virga aurea, die oben angeführten C. ſchulziſchen, Büttners Tafeln zu ſeiner Ver-

 gleichung

i) Eben ſo rar, wie ſeine Antiguedades de España. S. Merkw. der garell. Bibl. p. 327.

k) In des I. Zeitr. artiſt. Theile.

gleichung der Schriftarten verſchiedener Völker, und die prächtigen Epithalamien von Bodoni in Parma 1775. Zur Kalligraphie Wolf. Fuggers Anweiſung zur Schreibekunſt, die mit XCVIII. Tafeln 1553. zu Nürnberg herauskam, l) und Freyslebens Calligraphia latina, welcher J. Ge. Schwandner eine Diſſertatio epiſtolaris voranſetzte. Zu den Compendien im Schreiben gehört des Benedictiners Carpentier Alphabetum Tironianum, welches mit den Notis Senecae auch Gruter ſchon vorher in ſein Corpus Inſcriptionum aufgenommen hatte, m) Sert. Urſatus de Notis Romanorum, des Marcheſen Maffei Graecorum Siglae lapidariae, des Piariſten Edw. Corſini Notae Graecorum, des J. Nicolai Tractatus de Siglis Veterum, Joh. Gerrards Siglarium Romanum ſive Explicatio Notarum ac Literarum &c. alphabetiſch, Buxtorfs Abbreviaturae hebraicae, und Walthers ſchon angeführtes Lexicon Diplomaticum. n) Zur Univerſalſchrift kann man nebſt den obengenannten noch Kirchers Polygraphia nova et univerſalis, und Bechers Characterem pro notitia linguarum univerſali anmerken. Von der Kryptographie oder geheimen Schrift handeln des Abts Trithemius Steganographia, o) wegen welcher er ſich für einen Zauberer ausrufen laſſen mußte, J. B. Porta de Furtivis

l) In Queroctav. Ein ſeltenes und ſchätzbares Stück, in welchem u. a. die Methode, Federn zu ſchneiden faſt mathematiſch demonſtriret wird. Es enthält hebräiſche, griechiſche, latein. u. deutſche Alphabete, die letztern werden ins gelegte, geſchobene, gewundene und gewölbte unterſchieden. Sogar der Rabbiner Currentſchrift iſt zu ſehen.

m) T. II. Amſt. 1707. f. am Ende.

n) Dieſe Hilfsmittel könnte jemand auch §. L. bey der Epigraphik ſuchen.

o) Von Στεγανος geheim, verſchwiegen.

tivis literarum notis, Lud. H. Hillers Myſterium artis Steganographicae noviſſimum, Konradis Cryptographia denudata, Breithaupts Ars decifratoria, und C. A. Kortums Anfangsgründe der Entzifferungskunſt deutſcher Schriften. Von dem Schreibewerkzeuge endlich Calmets Diſſertationes de Antiquitatibus ſcriptoriis, Montfaucon im VI. B. der Memoires de l'Academie des Inſcriptions vom Papiere, G. Frid. Wehrs vom Papier und den vor der Erfindung desſelben üblich geweſenen Schreibmaſſen, Caneparius de Atramentis, u. a. die man in des J. Alb. Fabricius Bibliographia Antiquaria nachſehen kann. Und nun zu den Grammatikern und Sprachlehren, die mit der Ausbildung jeder Sprache verhältnißweiſe angewachſen ſind. Der erſte hebräiſche Sprachlehrer iſt R. Saadias Gaon aus Aegypten im X. Jahrh. Allein die hebräiſche Grammatik hat erſt von Chriſten, und zwar von deutſchen ihre Vollkommenheit erhalten. Der angefochtene J. Reuchlin oder Kapnio hat die erſte 1506. bey Th. Anshelmi von Baden zu Pforzheim herausgegeben. p) Ich nenne noch Mich. Neanders Erotemata linguae hebraeae, J. Andr. Danzs, Wilh. Schickards, H. Opitzs und Aug. Pfeiffers Grammatiken, Matth. Hillers Inſtitutiones linguae ſanctae, Math. Wasmuths Hebraiſmum reſtitutum, der die Accentuation lehret, und Ign. Calcii Ru-

p) Vom Saadias ſ. J. Morini Exercitat. Bibl. L. II. Exercit. 14. c. 1. Pariſ. 1669. f. Reuchlins Rudimenta ſind prächtig gedruckt. Die Vorrede ad Dionyſium fratrem zeigt, wie ſich ein Genius durch die Schwierigkeiten durchwinde, die Armuth und Mangel der Gelegenheit etwas zu lernen in den Weg ſetzen. S. auch Joh. Böſchenſteins Klagen vor ſeinem Elem. Introductorium in hebr. literas, Auguſtae 1514. Er nennt Moſche Möllin einen Weiſſenburgerjuden ſeinen erſten Lehrer, qui ſolus ex omni perfidia mihi fidus fuit.

Rudimenta Linguae ſanctae der Sonderbarkeit halber, weil ſie in Verſen abgefaſſet ſind. Die Griechen haben viel zeitlicher Sprachlehrer gehabt, derer einige Athenäus, Photius und Suidas anführen. Die älteſten gedruckten ſind wohl Apollonius Dyſcolus und Phrynichus aus dem II. Sec. q) Nach Conſtantinopels Einnahme ſchrieb die erſte Grammatik Theodor Gaza; gedruckt aber wurde noch eher die des Conſtant. Laſkaris zu Mailand 1476. Hernach mengten ſich auch Ungriechen ins Spiel, darunter des Ang. Caninius Helleniſmus, Nik. Clenardi Inſtitutiones linguae graecae, Jak. Gretſers Grammatik, die des Seminariums zu Padua, des Jeſuiten Fr. Vigiers Tractat de Idiotiſmis praecipuis Linguae graecae, des Poſſelius Calligraphia, Heinr. Hoogeveens Doctrina particularum linguae graecae, die Chr. Gottf. Schütz theils abgekürzet, theils vermehret hat, und J. Dan. v. Lennep Praelectiones de Analogia Linguae graecae mit Ever. Scheids Zuſätzen zu merken ſind. Die Römer bekamen auch bald Grammatiker. Von den älteſten haben wir noch Suetons Librum de illuſtribus Grammaticis. r) Den M. Terent. Varro, Pomp. Feſtus, u. a. hat Dion. Gothofredus in ein Corpus geſammelt. Unterm Donat ſtudirte Hieronymus, und Priſcian lehrte und ſchrieb im VI. Sec. s) Die elenden Sprachlehren der mittlern Zeit hat der Jeſuit Em. Alvarez mit der ſeinigen aus

dem

q) Ihre Ausgaben ſtehn in Hambergers zuverl. Nachr. II. Th.

r) Darunter c. IX. der plagoſus Orbilius beſtens zu empfehlen iſt.

s) Von ihm habe ich eine ſehr rare, Maittairen unbekannte Ausgabe, Venet. per Hannib. Foxium Parm. 1485. f. in den Merkw. der zapfl. Bibl. p. 114. beſchrieben.

dem Wege geſchafft, dem Fr. Sanctius mit ſeiner Minerva, Gaſp. Schoppe mit ſeiner Grammatica philoſophica, und Gerh. J. Voſſius mit ſeinem Ariſtarchus t) gefolget iſt. Neuer ſind Johnſons, Langens, die vom Port Royal, Schellers u. a. lateiniſche Grammatiken, die in allen Händen ſind, zu denen man des Laur. Valla Elegantias latini Sermonis, Schellers Praecepta Stili bene latini ſammt einem Compendium, des Jeſuiten Hor. Turſellini Particulas latinae Orationis, des J. Lipſius Dialoge de recta Pronunciatione latinae linguae, u) und des Ald. Manutius und Chriſtoph Cellarius Orthographie ſetzen kann. Karls des Groſſen Verſuch, den Deutſchen eine Grammatik zu verfaſſen, gereicht unſrer Sprache zur Ehre. x) Die älteſte, die wir haben, iſt J. Claji von 1578. Nach ihm kam Juſt. Ge. Schottels und J. Bödickers Sprachlehre, hernach die anteſpergiſche, popowitſchiſche, gottſchediſche, bey welcher man Mich. Heinzens Anmerkungen mitnehmen muß, und adelungiſche. Junker hat den Franzoſen auch eine gute deutſche Sprachlehre geliefert. Noch ſind hier Heynatzs Briefe über die deutſche Sprache, und Stoſchs Verſuch in richtiger Beſtimmung einiger gleichbedeutenden Wörter der deutſchen Sprache zu empfehlen. Zur illyriſchen hat der Jeſuit Micalia, und vor einiger Zeit ein k. k. Officier eine Grammatik verfertiget. Laſſen Sie uns nun auch die Töchter dieſer fünf Mütter nach ihren Sprachlehren betrachten. Der chaldäi-

t) Er ſteht T. II. Opp. ſupracit. p. I.

u) T. I. Opp. Antverp. 1637. p. 441.

x) Inchoavit et Grammaticam *Patrii* ſermonis. Eginhard in vita T. II. Script. Francic. du Cheſne. Pariſ. 1636. p. 103. f.

ſchen hat J. Dav. Michaelis, der ſyriſchen Andr. Maſius, und Michaelis, der ägyptiſchen nach beyden Dialekten Chr. Scholz in Gottfr. Woides Ausgabe, der arabiſchen Th. Erpenius, und der erwähnte Michaelis, der äthiopiſchen und amhariſchen Job Ludolf, der perſiſchen J. Gravius und Lud. de Dieu, der türkiſchen Fr. Meninſki, der bengaliſchen Nath. Braſſey Halhead eine Grammatik gegeben. Man kann die ungariſche hinzuſetzen, welche Paul Pereſzlenyi Jeſuit, Adami, Farkas u. a. mit Grammatiken verſehen haben. Merkwürdig iſt auch des Jeſuiten J. Sainovics Demonſtratio: Idioma Hungaricum et Lapponicum idem eſſe. y) Die neuere griechiſche Sprache hat des Sim. Portius Grammaticam linguae graecae vulgaris. Unter den Töchtern der lateiniſchen Sprache gehören zur italieniſchen Gir. Gigli Lezioni di Lingua Toſcana, Cramers, Veneronis, und des Jeſ. Aloyſ. Schauers Grammatiken; zur franzöſiſchen des Vaugelas Remarques ſur la langue françoiſe, der Jeſuit Buffier in ſeinem Cours des Sciences, Pepliers, Curas, Waillys, Reſtauts Grammatiken, die Grammaire des Dames, Coloms du Clos Principes de la langue françoiſe, Girards Synonymes françois, des Abts Robaud nouveaux Synonymes, Premontvals Preſervatif contre la Corruption de la langue françoiſe, Mauvillons Remarques ſur les Germaniſmes, u. dergl.; zur ſpaniſchen des Sobrino und P. Torrez Sprachlehren, und Joſ. Lopez de la Huerta Sinonimos

de

y) Geſchrieben aus Gelegenheit der Reiſe nach Wardoehus, die er mit dem berühmten Hell 1768. gemacht hat, und beſtättiget von einigen anderen nord. Sprachforſchern.

de la Lengua Caſtellana; zur portugieſiſchen eine zu Frkf. an der Oder 1778. herausgekommene Sprachlehre, bey welcher ſich auch eine Einleitung in die portug. Literatur befindet. Bey der deutſchen Familie müßen wir erſtlich ins Alterthum um aus Hickes Theſaurus linguarum Septentrionalium die angelſächſiſche, möſogothiſche, francotheotiſciſche und iſländiſche Grammatik, des Ol. Wormius Literatura Danica, des J. Dav. Rhäſus Inſtitutiones linguae Cambrobritannicae, Cymraecaeve und Will. Shaws Analyſis of the Galic Language mitzunehmen; hernach ſollen zur holländiſchen des Lamb. ten Kate Aenleiding tot de Kenniſſe van het verhevene Deel der nederduitſche Sprake, zur däniſchen Badens Sprachlehre, zur ſchwediſchen Heldmanns Verſuch einer ſchwediſchen Grammatik, zur engliſchen endlich Wallis, Königs, Arnolds, Boyers, Prieſtleys und Wards Grammatiken gemerket werden. Von den Töchtern der illyriſchen hat die böhmiſche Roſas und Pohls, die polniſche Meninſkis, die kraineriſche des Auguſtiners Marcus a ſ. Antonio, die ruſſiſche Roddens Sprachlehre. Man kann es mit der ſiniſchen Sprache beſchließen, zu welcher Bayers Muſeum ſinicum, Fourmonts Grammatica linguae ſinicae und manches aus den mehrmal erwähnten Memoires des Chinois gehöret, und nur noch mitnehmen, daß ſeit der Zurückſendung der Jeſuiten aus America durch ihre Nachrichten vieles von den Arten und dem Baue der dortigen Sprachen in Europa bekannter geworden iſt, wie z. B. aus des P. Bern. Haveſtadt Chilidugu, Münſter 1778. III. Th. 8. erhellet. Nun ſchließen es in der nämlichen Ordnung die *Dictionaria*, Lexica, Vocabula-

ria, Gloſſaria, Nomenclatores, Indices u. dergl. Das älteſte gedruckte hebräiſche Vocabularium iſt der II. Theil der Dav. Kimchiſchen Grammatik von Conſtantinopel 1513., obwohl in der kaiſerl. Bibliothek ein älteres ungedrucktes des R. Salomo Parchon von 1161. bewahret wird. z) Unter den chriſtlichen iſt das reuchliniſche das erſte. Darauf folgte des Dominicaners Santes Pagninus Theſaurus linguae ſanctae mit J. Merceri, Ant. Chevalerii und Corn. Bertrami Zuſätzen, Heinr. Opitzs Lexicon hebraeo-chaldaeo-biblicum, des Jak. Guſſetius Commentarii linguae hebraicae, des Jeſuiten Haſelbauers Dictionarium. hebraicum, ſeines Ordensgenoſſen Ign. Weitenauers Hierolexicon hebraeo-chaldaeo-ſyriacum, und des Karm. Joh. M. d'Ollonne Lexicon hebr. chald. lat. biblicum. Wie ſehr ſchon die ältern Griechen auf die Etymologien aufmerkſam waren, bemerkt man aus den Fragmenten, aus welchen das zu Venedig 1499. gedruckte Magnum Etymologicum beſteht. Ich ſetze gleich hinzu L. C. Valkenaars Obſervationes ad Origines graecas inveſtigandas, Lexicorumque defectus reſarciendos, und des ſchon angeführten v. Lennep Etymologicon Linguae graecae von Ever. Scheid beſorget. Im II. Sec. ſammelte Harpokration ein Wörterbuch aus den berühmten X. Rednern, und nach ihm Jul. Pollux ſein Onomaſticon. Im III. erſchien das Lexikon des Heſychius, a) und endlich im XII. Suidas mit dem ſeinigen. Nach Herſtellung der Wiſ-

z) S. Wolfs Bibl. Hebr. T. I. in 7. Lambecks Comment. L. I. und aus ihm Wolf in V.

a) Vom Pollux iſt die aldiniſche Ausg. 1502. f. vom Heſychius die aldiniſche 1514. und 1521. vom Th. Anshelmi f. ſehr ſelten.

Wiſſenſchaften gab J. Craſtonus ein Karmelit zuerſt ein griechiſch-lateiniſches Wörterbuch heraus. b) Dieſem folgten des Biſchofs Varin. Phavorinus ganz griechiſches, des Guil. Budäus Commentarii linguae graecae, c) des H. Stephanus Theſaurus linguae graecae, aus welchen nach und nach des Scapula, Schrevelius und Hederichs Handlexika entſtanden. Für die Mittelzeit gehört des du Freſne du Cange Gloſſarium ad Scriptores mediae et infimae Graecitatis. Bey den Lateinern ſind die älteſten Wörterbücher aus den düſteren Zeiten. Papias ſchrieb ſeines im XI. Jahrh. und es ward 1476. zum erſtenmale zu Mailand gedruckt. Nach ihm kamen Ugutio, das Katholikon des Dom. Jak. Balbi oder de Janua, verſchiedene abgeſchmackte Vocabularii, der beſſere Junian. Majus de priſcorum Proprietate verborum, und der Minorit Dionyſ. Neſtor, bis endlich das Cornucopiae des Nik. Perottus, der Auguſtiner Ambr. Calepinus, der Theſaurus linguae latinae vom Rob. Stephanus, der vom Doletus, d) und der ciceroniſche vom Mar. Nizolius erſchienen. Neuer ſind des Baſil. Fabers Theſaurus eruditionis ſcholaſticae in Math. Geſners Ausgabe, eben dieſes Geſners Novus theſaurus linguae latinae, und das vortreffliche Lexicon totius Latinitatis vom Aegid. Forcellini. Von den bekannten Handlexiken, als

b) Die höchſtſeltene Ausgabe Vicentiae per Dion. Bertochum 1483. f. die Cuſpinian 1519. und vor ihm Joh. Gremperius 1512. beſeſſen hat, iſt in den Merkw. der garell. Bibl. p. 96. beſchrieben.

c) Sehr rar und beſchrieben ebendaſ. p. 403.

d) Die meiſten aus den hergezählten Alten kann man aus den oftgedachten Merkw. näher kennen lernen.

Kirſchen, Wagnern, Drümeln nichts zu melden. Zur Mittelzeit gehört wieder des du Cange Gloſſarium mediae atque infimae Latinitatis, beſonders in der Ausgabe der Maurianer, welche auch ein Gloſſarium Novum nachgefertiget haben, zur älteſten aber Laurenbergs Antiquarius. Noch kann man des Hadr. Junius und des Jeſuiten Fr. Pomey Indiculus univerſalis mitnehmen. Die deutſche Sprache hat zum Alterthume auf der kaiſerl. Hofbibliothek nebſt anderen kürzeren von mir in den Codd. mſs. Theol. bisher angezeigten ein größeres Gloſſarium lat. theotiſcum über die Bibel glaublich vom Rab. Maurus, ein kleineres von den Theilen des Leibes am Ende ſeiner Werke, e) eine Interpretatio vocabulorum vom Mönche Kero von St. Gallen in Goldaſts T. II. Rerum Alemannicarum, Schilters, Wachters, Haltaus, Hier. Petzs, und Scherzs von Oberlin herausgegebene Gloſſarien, und zur heutigen Sprache Friſchs Wörterbuch, Schmidlins und Nemnichs Katholikon, Adelungs Wörterbuch, und Chr. Fr. Schwans Nouv. Dictionnaire de la langue allem. et françoiſe, wobey aber noch immer der Wunſch nach einem Sprachſchatze, der auch alle Provinzialdialekte begriffe, übrig bleibt. Der illyriſchen Sprache haben die Jeſuiten Micalia und della Bella Wörterbücher gegeben. Was nun die Tochterſprachen angeht, ſo iſt für die chaldäiſch-talmudiſch-rabbiniſche J. Buxtorfs Dictionarium, für die chaldäiſche, ſyriſche und arabiſche Edm. Caſtells Lexicon heptaglottum, f) für die arabiſche, perſiſche und tür-

e) T. VI. Colon. 1626. f.

f) Aeußerſt rar, weil 1666. der größte Theil von dem, was ſchon abgedruckt war, zu Londen im Feuer aufgieng. Den ſyriſchen Theil hat J. D. Michaelis neu herausgegeben.

türkiſche Meninſkis Theſaurus linguarum orientalium, g) für die arabiſche ins Beſondere Jak. Golii, und Joh. Willmets Lexica, das letztere aber nur über einige Autoren, und des Minorit. Franc. Cañes Diccionario eſpañol lat. arabigo, für die perſiſche J. Richardſons Dictionary Perſian, arabic and engliſh, für die türkiſche ins Beſondere Clodii Lexicon latino-turcico-germanicum, für die äthiopiſche Kirchers Prodromus coptus und Ludolfs Lexicon latino-amharicum, und Chr. Scholzs ägyptiſches. Wir ſetzen wieder die ungariſche hinzu, die Parizpapais und Alb. Molnars Dictionarien hat. Die vulgargriechiſche hat des Geraſim. Blachus Theſaurum tetragloſſum. Die italieniſche beſitzt nach des Menages und Oct. Ferrari Originibus, und dem groſſen Dizzionario della Cruſca die kleinern des Antonini, Caſtelli, Romano, Alberti de Villeneuve, u. a. Auch der franzöſiſchen hat Menage Origines, Pet. Borel einen Treſor de Recherches et Antiquités, la Combe ein Dictionnaire du vieux langage mit Mauvillons Berichtigungen von 1771. und ſpäter Furetiere, Richelet, die Academie françoiſe groſſe Wörterbücher gegeben, wozu man noch das von Trevoux, Schwans franzöſiſchdeutſches, des Paſſagers, des deux Nations und des le Roux Dictionnaire comique, ſatirique, critique, bourleſque etc. in der Ausgabe von 1752. ſetzen kann. So wie die Spanier an des Seb. Covarruvias Orozco Teſoro de la Lengua Caſtellana ein Etymologikon, und dann das

g) Der bisherigen Seltenheit dieſes ohne die Grammatik in IV. Foliob. beſtehenden Werkes wird durch die neue Ausgabe unter der Aufſicht des in den oriental. Sprachen tief erfahrnen k. k. Hofr. von Jeniſch abgeholfen.

groſſe Diccionario de la Real Academia, h) auch reducido a un Tomo, nebſt Oudins und Sobrinos ſpan. franz. Wörterbüchern, und die Portugieſen vom Jeſ. Bened. Pereyra ein Vocabularium trilingue lat. luſit. et caſtellanum, und von ſeinem Ordensgenoſſen Bulteau ein groſſes Wörterbuch in IX. Quartb. haben. Bey der deutſchen müßen wir wieder aus der Vorzeit des Ol. Verelius Index linguae veteris Scythoſcandicae ſive Gothicae, Spegels Gloſſarium Sviogothicum, Somners Dictionarium Saxonico-latino-anglicum, Th. Benſons Vocabularium Angloſaxonicum aufrufen; des Bened. le Pelletiers Dictionnaire de la langue Bretonne, O — briens und Shaws Wörterbücher der galiſchen oder iriſchen und ſchottiſchen Sprache können auch hier ſtehen. i) Aus den noch gewöhnlichen Sprachen hat die holländiſche Cramers Wörterbuch, und Marins Dictionnaire franc. et holland. die däniſche von Ophelen Ordbog, die ſchwediſche des Serenius ſchwediſchengliſch und lateiniſches, Möllers ſchwediſch und franzöſiſches Dictionarium, und Lindahls und Oehrlings Lexicon Lapponico-ſuecicum. Zur engliſchen können dienen Steph. Skinners Etymologicon linguae Anglicanae, Baileys Etymological engliſh Dictionary, Johnſons engliſh Dictionary, Arnolds deutſchengliſches, Boyers franzöſiſchengliſches, Adelungs gram. kritiſches Wörterbuch der engl. Sprache für die Deutſchen u. ſ. w. Unter den Töchtern der illyriſchen Sprache endlich hat die kroatiſche des Jeſui-

h) En Madrid 1726. VI. T. f. Baretti ſagt in ſeinen Briefen: es ſey hart es vollſtändig aufzubringen.

i) Alle dieſe ſind in unſern Gegenden ſelten zu ſehen.

Jeſuiten Andr. Jambreſſichs Lexicon latinum interpretatione illyrica, germanica et hungarica locupletatum, die böhmiſche Caſp. Wuſſins Dictionarium in deutſch, lateiniſch und böhmiſch, Tomſas in böhm. lat. und deutſch, und Thams in deutſch und böhmiſch, die polniſche des Piariſten Trotzs Dictionnaire françois, allemand et polonois, die ruſſiſche ein zu Petersburg 1731. herausgekommenes Lexikon in deutſch, lateiniſch und ruſſiſch.

§. XLVII.

Den Urſprung der Beredſamkeit muß man dort ſuchen, wo die erſten Sprachen durch Erfindung neuer Dinge, mancherley Verhältniſſe des geſellſchaftlichen Lebens, und Anwuchs abgezogener Begriffe wortreicher zu werden anfiengen. Von ihrem Fortgange bey dem Volke Gottes zeugen die Reden der Patriarchen, die Moſes aufgezeichnet hat. k) Er ſelbſt iſt ein Beweis, daß an dem Hofe der ägyptiſchen Könige, wo er in aller Weisheit erzogen ward, l) die Redekunſt ſchon einen ziemlichen Schwung gehabt haben mußte. Bey den Griechen waren Athen, Rhodus, Epheſus, Mitylene und Alexandria die berühmteſten Schulen. Korax und Tiſias ſollen zuerſt von der Redekunſt geſchrieben haben, m) und Iſokrates lehrte ſie in Athen zuerſt öffentlich ums Geld, und bildete einen Demoſthen. n) Ariſtoteles ſchrieb hernach Rhetorik.

k) In ſeinem Pentateuchus, beſonders im B. Geneſis.
l) Act. c. VII. v. 22.
m) Quintilians Inſtit. Orat. L. III. c. 1. Pariſ. 1725. p. 141. f.
n) Plutarch de vitis X. Orat. Edit. ſupracit. T. II. p. 837.

hernach ſeine Rhetorik, die Hannib. Caro italieniſch, o) Caſſandre franzöſiſch überſetzt hat. Eine andre Rhetorik an den Alexander wird ihm abgeſprochen. Demetrius Phalereus handelte von der Periode und ihren Theilen. Das Werk Περι Ἑρμηνειας ſprechen ihm auch einige ab und eignen es dem Dionyſ. von Halikarnaß zu, der ſonſt noch eine Redekunſt hinterlaſſen hat. Hermogenes unterm M. Aurel ſchrieb mit 18. Jahren de Statibus, de Ideis, und de Inventione. Hernach kamen die Sophiſten Aphthonius, Theon, Libanius u. a. von denen man Progymnaſmata hat, und die ſogenannten Rhetores graeci minores, die Ald. Manutius 1508. zuſammen herausgab. p) Zu Rom wollte der Rath anfangs dieſe Kunſt nicht lehren laſſen. Nachmal ſtand man den Lehrſtuhl nur Freygelaſſenen zu, worunter Plotius zu Ciceros Kindeszeiten der erſte war. q) Endlich unterzog ſich auch Blandus ein römiſcher Ritter dieſem Amte. r) Sueton hat uns eine kleine Schrift de claris Rhetoribus hinterlaſſen, die an ſeinen XII. Kaiſern hängt. Sie wurden alle durch Ciceros II. Bücher de Inventione, III. Geſpräche de Oratore, ein Buch de claris Oratoribus oder Brutus, den Orator, die Topica, das Geſpräch de partitione Oratoria, und IV. Bücher Rhetoricorum ad Herennium, wenn dieſe nicht eines gewiſſen Cornificius ſind, verbun-

o) Wunderlich iſt, wie ſich zwey Todfeinde in den Ariſtoteles theilten. Caſtelvetro überſetzte ſeine Poetik.

p) Von allen dieſen Schriftſtellern und ihren Ausgaben ſiehe den oftgelobten Hamberger.

q) Sueton Lib. de claris Rhet.

r) Seneca Praef. in II. L. Controverſiarum. Pariſ. 1607. p 97. f.

dunkelt. Hernach folgten des M. Fab. Quintilianus XII. Bücher de Inſtitutione oratoria, und ein Geſpräch de Cauſis corruptae Eloquentiae, das man auch mit dem Tacitus gedruckt hat. Endlich ſind noch XVI. kleinere Rhetores latini, die Petr. Pithöus geſammelt, und Capperonnier 1756. aufs neue herausgegeben hat. s) Mit den Wiſſenſchaften wurde die lateiniſche Beredſamkeit unter den erſten wieder erwecket. Zu ihrem Behufe ſchrieb Fr. Robortelli de rhetorica Facultate, in Deutſchland half ihr Rud. Agricola, J. Sturm und Melch. Junius mit verſchiedenen kleinern Lehrſchriften auf. Der Jeſ. Jak. Maſenius ſchrieb Palaeſtram oratoriam, und ſtili Romani, ſein Ordensgenoß Boh. Balbinus Quaeſita oratoria, und Tractatum de amplificatione, dazu man J. Math. Geſners Primas lineas artis oratoriae, Aug. Erneſtis Initia rhetorica, J. Mich. Heineccii Fundamenta Stili cultioris, Im. J. G. Schellers Praecepta Stili bene latini, davon auch ein Compendium folgte, und J. Cph. Adelung über den deutſchen Stil ſetzen kann. In Frankreich haben ſich die damal. Jeſuiten ausgezeichnet. Ich nenne Lud. Creſſols Vacationes autumnales, ſeu de perfecta Oratoris actione et pronuntiatione, Nik. Cauſſins Libros XVI. de Eloquentia ſacra et profana, Mart. du Cygne Explanatio rhetorica, Fr. Pomey novus Rhetoricae Candidatus, Gabr. le Jay Bibliotheca Rhetorum und Ars rhetorica, Dom. de Colonia de Arte rhetorica, und das Palatium Reginae Elo-

s) Schon vor ihnen hat Froben 7. davon in einer ſeltenen Ausgabe 1521. 4. geliefert.

Eloquentiae, das Pelletier zuſammengetragen haben ſoll. t) Spanien hat die VII. Bücher des Ant. Lullus de Oratione, die III. des Lud. Vives de Ratione dicendi, u) und des Jeſuiten Cypr. Soares rhetoriſche Tafeln, Niederland endlich des Gerh. J. Voſſius VI. Bücher Commentariorum rhetoricorum und de Rhetoricae natura et conſtitutione. x) Aber auch der vaterländiſchen Beredſamkeit haben es die Völker an didaktiſchen Schriften nicht fehlen laſſen. Zeugen ſind für Italien die Retorica in volgar Fiorentino des Brunetto Latini, die er ſchon bald nach 1260. verfaſſet hat, die X. Dialoghi della Retorica des Fr. Patrizzi, die C. Diſcorſi della Toſcana Eloquenza des Salv. Corticelli; für Deutſchland Formulari und Rhetorik ſchon 1483. zu Augsburg und Straßburg f. Fried. Riederers Spiegel der wahren Rhetorik 1493. zu Freyburg im Breisgau f. gedruckt, und endlich J. Chriſtoph Gottſcheds ausführliche Redekunſt, J. Bernh. Baſedows Lehrbuch proſaiſcher und poetiſcher Wohlredenheit, Lindners Lehrbuch der ſchönen Wiſſenſchaften, Fried. Chriſt. Baumeiſters Anfangsgründe der Redekunſt, u. ſ. w. Für Frankreich Lamis Rhetorique ou l'art de parler, Fenelons Dialogues ſur l'Eloquence, des Jeſuiten Ren. Rapins Comparaiſon de Demoſthene et de Ciceron, und Reflexions ſur l'Eloquence, Rollins Maniere d'en-

t) Nach Gibert Jugem. des Scav. T. VIII. P. II. Amſt. 1725. p. 210. 8. Merkwürdig iſt, daß ſie bey allen Verdienſten um die Theorie dennoch ihre Ordensbrüder in Italien in der Praktik, was die Reinigkeit des lat. Stils betrifft, nicht erreichet haben.

u) Sie ſtehn T. I. Opp. Baſil. 1555. f.

x) T. III. Opp. Amſt. 1697. f.

d'enſeigner et d'apprendre les belles lettres, Batteux Cours des belles lettres, eine gewiſſe Connoiſſance des defauts et des beautés de l'Eloquence, die Principes pour la lecture des Orateurs, des Benedictiners Senſaric Art de peindre à l'eſprit, u. dergl. Für Spanien des Mig. Salinas Arte rhetorica en Caſtellano, Barth. Ximenez Paton Eloquencia eſpañola en arte, des Greg. Majans Rhetorica, und Ant. de Capmany y Montpalan Teatro hiſt. crit. de la Eloquencia eſpañola. Für England endlich Lawſons Lectures concerning Oratory, Sheridans Oratorical lectures, Holmes, Stierlings Rhetorics u. ſ. w. Ein Feld, das die älteren Lehrer nicht ſonderlich bearbeitet haben, wird in unſeren Tagen ſorgfältiger gebauet. Ich meyne den Vortrag und Anſtand des Redners. Davon handeln Th. Sheridans Lectures on Elocution, und Lectures on the Art of Reading, und nach ihm Ren. Gotth. Löbel über die Declamation oder den mündlichen Vortrag in Proſe und in Verſen, ſo auch H. G. B. Franke über Declamation, eines Ungenannten Anleitung zur Bildung des mündl. Vortrages, Leipz. 1793. eines Andern Grundriß der körperlichen Beredſamkeit, Hamb. 1792. und wohl auch J. J. Engels Ideen zu einer Mimik. Die Beredſamkeit kann ſich nun erſtens zeigen in Dialogen, Colloquien, oder Geſprächen, von welchen Car. Sigonius ein eigenes Buch geſchrieben hat. y) Das Buch Job zeugt von dem Alter dieſer Schreibart. Plato gab den Griechen Dialogen, und nachher bekam jede Wiſſenſchaft einige Dialogiſten. So haben wir z. B. die theologiſchen Geſprä-

y) Man hat davon eine ſeltene Ausgabe Venet. 1562. 4.

che eines Daniels, die phyſiſchen eines Regnaults, die rhetoriſchen eines Ciceros u. dergl. geſehen. Wir ſchauen aber hier auf Werke, wo der Dialoge etwas mehr als die zufällige Geſtalt iſt. Dergleichen ſind Lucians Götter-Todten-und andere Geſpräche, Ciceros Lälius oder de Amicitia, und Cato oder de Senectute, und aus den Neuern in Latein Colloquia Eraſmi, des Laur. Valla Dialogen wider den Poggius, und des Jeſuiten Jak. Pontanus Progymnaſmata Latinitatis, z) im Italieniſchen die ſtrafbaren Ragionamenti des Piet. d'Arezzo, und des Sper. Speroni Dialoghi, im Franzöſiſchen Fenelons und Fontenelles Dialogues des Morts, St. Mards Dialogues des Dieux, im Engliſchen Littletons Dialogues of the Dead, im Deutſchen Wielands Araſpes und Panthea, und neue Göttergeſpräche, Herders Gott in einigen Geſprächen, J. Caſp. Hirzels neue Prüfung des philoſoph. Bauers, und manche Ungenannte, von welchen Heinſius im allgem. Bücherlexikon ein langes Verzeichniß aufſtellt. Die Beredſamkeit zeigt ſich aber auch zweytens in Briefen, wo wir freylich wieder nicht wiſſenſchaftliche Materien verſtehen, die nur willkührlich in Briefformen eingekleidet ſind. Das Briefſchreiben iſt glaublich ſo alt, als die Schreibekunſt ſelbſt. Der Brief, den David dem Urias mitgab, a) iſt doch der erſte, von dem Meldung geſchieht. Alte griechiſche Briefe an der Zahl 177. von 35. Autoren, darunter Plato, Iſokrat, Aeſchines, der Kaiſer Julian

z) Der II. Th. des III. Vol. iſt erſt 1759. zu Augsb. und Freyburg. 8. das erſtemal ans Licht getreten. Von den übrigen war 1726. ſchon die neunzehnte Edition.

a) II. Reg. c. 11.

lian u. a. hat A. Manutius 1499. herausgegeben. b) Sie erſchienen nachher 1606. zu Genf auch mit einer lateiniſchen Ueberſetzung, die einige dem Cujas zuſchreiben. Ariſtänets, der unterm Conſtantius lebte, zierliche Briefe ſind nicht darunter. Sie hat unſer J. Sambucus 1561. beym Plantin zuerſt drucken laſſen. Die Briefe der griechiſchen Kirchenväter gehören in die Patriſtik. Unter den Lateinern ſind Ciceros Briefe ad Familiares, ad Atticum, ad Q. Fratrem u. ſ. f. über mein Lob. Dennoch gabs immer Leute, die beſonders in Monarchien jene des jüngern Plinius lieber laſen. Senecas Briefe ſind vielmehr moraliſche Betrachtungen. Symmachus und Sidon. Apollinaris ſchreiben ſchon einen ſchlechten Stil, und ſo giengs immer den Berg hinunter, wie aus den Epiſtolis obſcurorum Virorum ad Ortwinum Gratium zu ſehen iſt, die J. Reuchlins Freunde Ulrich von Hutten u. a. c) wider die kölniſchen Theologen und den getauften Juden J. Pfefferkorn erdachten, obwohl dem Gratius, als einem Manne von Geſchmack und guten Lateiner, Eraſmus, und neulich Aug. Heumann d) Gerechtigkeit widerfahren ließen. Petrarchs Briefe zeigten eine Morgenröthe, die bald hernach in jenen des Ang. Politianus, Petr. Bembus, Chriſtoph. Longolius, Paul. Manutius, Eraſm. von Rotterdam, Phil. Melanchthon,

b) Venet. 4. rar, und beſchrieben in den Merkw. der zapfl. Bibl. p. 187.

c) J. B. Joh. Crotus, oder Jeger, der ſich von ſeinem Vaterlande Thüringen (Doringen) auch Rubianus nannte. S. Ducatiana P. I. p. 31. Aber auch Freytags Adparat. lit. T. III. p. 536. und Weislinger ſupracit.

d) Conſp. Reip. Lit. C. VI. §. 53. Man kann ſich auch aus dem Briefe vor dem Faſciculus Rerum expetend. et fugiend. des beſſern belehren, wenn doch der Faſciculus von ihm iſt. S. Merkw. der zapfl. Bibl. p. 492.

Joach. Camerarius, Jak. Sadoletus, M. Ant. Muretus in einen hellen Tag ausbrach. Von ſpätern Lateinern ſind noch zu empfehlen die Briefe des Grotius, Lipſius, Wilh. Camdenus, Marq. Gudius, Sarravius, Tan. Fabers, Eryc. Puteanus, Aug. Buchners, und die Sylloge epiſtolarum virorum illuſtrium, die Pet. Burmann in V. Quartanten herausgab. Nach und nach begannen auch Gelehrte in ihren Landſprachen Briefe zu ſchreiben. So bekamen die Italiener die älteren eines Card. Bentivoglio, Hann. Caro, Loredano, Bonfadio, und die neuern eines Card. Pallavicini, Maffei, Zeno, Chiari, Gozzi u. dergl. Die Franzoſen gehen vom Balſac, Coſtar und Voiture aus, bekamen nachher die Briefe eines le Pais, Buſſy Rabutin, Fontenelle unter dem Namen Chevalier d'Her, St. Mard, Bourſault unter dem Namen der Babet. Auch thaten ſich Frauenzimmer in Correſpondenzen hervor, z. B. die Maintenon, Sevigné, Pompadour und Graffigni, welche Lettres Peruviennes ſchrieb, ſo wie man vom Monteſquiou Perſannes, vom St. Foix Turques, vom d'Argens Juives, Chinoiſes und Cabaliſtiques hat. e) Bey den Engländern wollen wir Lockes, Popes, Swifts, Fieldings, Sidneys, Fitzoſbornes und Cheſterfields Letters an ſeinen Sohn anmerken. Frauenzimmerbriefe ſind der Miß Fanny Butler, der Lady Julie Catesby und die ſchönen Reiſebriefe der Lady Mountague. Den Spaniern hat Ant. Guevara Epiſtolas familiares hinterlaſſen. In unſerm Heimate müßen wir geſchwind

e) In derer manchen Stoff und Ausdruck ſehr anſtößig iſt.

ſchwind Menantes und Talanders Briefe vorbeygehen, f) um zu den gellertiſchen, freundſchaftlichen patzkiſchen und gleimiſchen zu kommen. Setzen wir noch Gellerts und Rabeners, Gleims und Jacobis Briefwechſel, Sam. Gotth. Langens gelehrte und freundſchaftliche, Duſchs moraliſche zur Bildung des Herzen, und Langens Briefe für Kinder dazu, und beſchließen wirs mit den Briefen verſchiedener noch lebender Gelehrten an Klotz in Scenam miſſis magno cum pondere. g) Noch müßen wir aber einiger Muſterſammlungen zur Epiſtolographie gedenken. Sie ſind Richelets les plus belles Lettres françoiſes, und Colom du Clos Modeles de Lettres, Stockhauſens und Fr. Xav. Riedels Sammlungen. Endlich haben Lud. Vives, Eraſmus und Lipſius lateiniſche Anleitungen zum Briefeſchreiben gegeben. h) Eine franzöſiſche ſteht im Traité géneral du Stile, und für die Deutſchen haben Gellert mit ſeiner praktiſchen Abhandlung, Stockhauſen mit ſeinen Grundſätzen wohl eingerichteter Briefe, und Heynatz mit ſeinem Handbuche zu richtiger Verfertigung und Beurtheilung der Briefe geſorget, und nun ſind wir bey dem Hauptwerke der Rhetorik, bey der **Rede** ſelbſt, wovon die geiſtliche Gattung ſchon in der **Homiletik** abgefertiget worden iſt. Die Verfaſſung der

f) Unter dem erſten Namen ſteckt Friedr. Chriſt. Hunold, unter dem zweyten Aug. Boſe. Jöcher verweiſet des zweyten halber zwar von **Talander** auf **Boſe**; allein da ſteht nichts, wohl aber in Dunkels hiſtkrit. Nachrichten von verſtorb. Gelehrten.

g) Horat. art. poet. In der That war dieſes unerhörte Unternehmen ein lauter Eingriff in das gelehrte Völkerrecht.

h) Der erſte T. I. Opp. Baſil. 1555. p. 59. der zweyte T. I. Opp. Lugd. Bat. 1703. p. 345. der dritte T. II. Opp. Antverp. 1637. p. 531.

der griechiſchen Staaten war der Beredſamkeit ſehr günſtig. Die meiſten Vorſteher der Republiken hatten ſo viel Ruhm von ihrer Wohlredenheit, als von ihren Heldenthaten. Piſiſtrat, Themiſtokles, Alcibiades wurden mit Bewunderung gehöret, und vom Perikles hieß es, bald, daß die Göttinn Suada auf ſeinen Lippen ſitze, bald, daß er donnere, blitze, ganz Griechenland übereinander kehre. i) Allein von welchen Rednern ſind Werke auf uns gekommen? Vom Antipho XVI. vom Andocides IV. vom Lyſias XXXIV. vom Iſäus X. Reden, alle in der gerichtlichen Gattung. Sie ſtehen nebſt andern kleinern in der Sammlung, die Aldus 1513. herausgegeben hat. k) Der zierliche und numeroſe Iſokrates hinterließ XXI. Reden meiſt politiſches und moraliſches Inhalts. In ſeiner letztern Zeit lebten mit ihm zu Athen die drey größten Redner, Demoſthenes, Aeſchines, und Hyperides. Vom erſten, dem man ſo wenig etwas nehmen, als dem Cicero etwas hinzuſetzen kann, haben wir noch LXI. Reden theils gerichtliche, theils rathſchlagende. Hier. Wolf hat ihn lateiniſch, Tourreil und Auger franzöſiſch, Leland engliſch, Reiske deutſch überſetzt. Vom zweyten ſind nur III, vom dritten eine einzige Rede übrig. So wie auch nur III. vom Dinarchus und eine vom Lykurgus ihren Folgern. Von allen dieſen Rednern hat Reiske in Leipzig die vollſtändigſte Ausgabe in XII. Octaven geliefert,

fert,

i) Cicero in Bruto ſeu de clar. Orat. c. 15. und in Orat. ad Brutum c. 9. Amſt. 1724. p. 545. und 700. 8.

k) Von ihnen und ihren Ausg. ſ. Hambergers Nachr. Den Lyſias hat auch der Abt Auger griechiſch 1783. franz. 1781. 8. ſehr ſchön geliefert.

fert, l) und J. Chr. Theoph. Erneſti Lexicon Technologiae Graecorum rhetoricae kann ſie begleiten. Mit dem Sturze der Freyheit litt die griechiſche Beredſamkeit eine groſſe Veränderung. Es kamen unter den Kaiſern beredte Sophiſten, Dio von Pruſa, genannt Chryſoſtomus, und Polemo unterm Trajan, Ariſtides unterm Antoninus Pius, Libanius, Himerius, Themiſtius unterm Julian, von dem wir ſelbſt auch Reden haben. Ein Theil ihrer Werke iſt noch vorhanden; m) allein Suada hatte nun ihren Hauptſitz nach Rom verleget, wo die Staatsbedienungen von jeher Wohlredenheit forderten. Die Hiſtoriker laſſen wenigſtens ihre groſſen Leute ſehr gut ſprechen, wie es die Conciones et Orationes, die man beſonders in des Cellarius Ausgabe hat, bezeugen. Zu Ennius Zeiten war M. Cethegus der erſte bekannte Redner, vor Cicero die Gracchen, M. Antonius, C. Craſſus und zwey Catuli, mit ihm Hortenſius, Cotta, Cäſar, Brutus, unterm Auguſt Meſſala, Aſin. Pollio, Porc. Latro, u. a. n) Allein nur vom Cicero haben wir noch LIX. Reden, theils gerichtliche, theils politiſche, in welchen er, wie eine Feuersbrunſt, um ſich greift, wie ein Fluß dahin wallet, indeß daß Demoſthen einem Donnerſtreiche, einem Bergſtrome gleichet.

l) Auch von dieſen iſt in Hamb. Nachr. der beſte Bericht. Iſokrates erſchien ſpäter durch den gedachten Auger griech. lat. 1782. franz. mit Aeſchines und Demoſthenes 1779—81. und die letzten zwey griech. 1790. Paris. 8.

m) S. den erſtgedacht. Hamberger, oder überhaupt des Fabricius Bibliotheca graeca.

n) Cicero beurtheilet ſie in verſchiedenen Stellen ſeiner theoretiſchen Werke

chet. o) Mit ihm fiel die Beredſamkeit. In den X. Büchern Controverſiarum und einem Buche Suaſoriarum, die M. Seneca zuſammentrug, p) iſt Jurisprudenz und Spitzfindigkeit, ſo wie in den XIX. Declamationen, die einige dem Quintilian, oder ſeinem Großvater, andre dem Tyranne Poſtumius junior zuſchreiben. Die Lobrede des jüngern Plinius auf Trajanen hielt den Verfall etwas auf; allein die ſpätern Lobredner Cl. Mamertinus, Eumenius, Nazarius, ein anderer Mamertinus, Lat. Pacatus, und einige ungewiſſen, von denen XII. Reden da ſind, entfernten ſich immer mehr von den guten Muſtern. Sie gehn geſammelt mit Plinius an der Spitze unter dem Titel Panegyrici Veteres. q) Nach der Dankrede Auſons an den Gratian hieß es in Italien und allenthalben: Spernitur Orator bonus, horridus miles amatur. r) Nur nach dem XV. Sec. ſuchte man wieder ins Geleis der Alten zu kommen, und zwar erſtlich in Ciceros und Plinius Sprache. Da gewann Italien die Reden eines Sigonius, eines Ant. Majoragius, eines unglücklichen Aon. Palearius, und ſpäter der Jeſuiten Tarq. Gallucci, Ign. Chiaberge, Hier. Lagomarſini, Guido Ferrari, des Piariſten Paullin. a ſ. Joſepho, des Abts Facciolati, u. a. Deutſchland die Reden

o) Ein Schatz von ciceroniſchen Ausgaben ſind die minutianiſche 1498. die juntiſche 1534. — 37. die ſtephaniſche 1538. die manuzziſchen 1577. und 1582. alle f.

p) Sie ſind nicht ganz vorhanden, und ſtehn meiſt mit den Werken ſeines Sohns Lucius beyſammen. Sehr unvollſtändig ſtehn ſie mit denſelben vermengt in der ſehr raren Ausgabe Tarviſii per Bern. de Colonia 1478. f.

q) S. von jedem ins Beſondere Hambergers zuverl. Nachr. Ihre neueſte Ausgabe Wolfg. Jägers Nürnb. 1779.

r) Ennius L. VIII. Annal. Amſt. 1707. p. 80. 4.

Reden eines Rud. Agricola, Phil. Melanchthons, Aug. Buchners, J. Math. Geſners, Aug. Erneſtis; Frankreich die Reden eines Murets, von deſſen ſämmtl. Werken Dav. Ruhnkenius nun eine Ausgabe veranſtaltet hat, und der Jeſuiten Petau, Fr. Vavaſſeur, Joſ. Jouvency, Car. Porée, u. a. Niederland die Reden eines Dan. Heinſius und Petr. Cunäus; Spanien endlich jene des Jeſuiten Petr. Perpinianus. Dabey aber haben die Völker auch die Beredſamkeit in der Mutterſprache nicht vernachläßiget. Zeugen ſind für Italien die III. Reden des Biſchofs Giov. della Caſa, s) die Panegirici des witzigen Grafen Em. Teſoro, die Sammlung, die Aug. Maſcardi unter dem Titel Proſe volgari veranſtaltet hat, und eine andere mit der Aufſchrift Proſe Fiorentine vom Carlo Dati. Für Deutſchland Lohenſteins zu ſchwülſtige, und Chriſt. Weiſens zu platte Reden, Lünigs und ſeines Fortſetzers Reden groſſer Herren in XII. Theilen, eine etwas beſſere Sammlung in II. Bänden zu Leipzig und Nordhauſen gedruckt, Gottſcheds eigene und geſammelte Reden wenigſtens im Ausdrucke richtig, Gellerts Reden, Schulzs Sammlung mit dem Titel: Muſter der Beredſamkeit, Stockhauſens neue Sammlung von Staatsreden, und Muſter der Beredſamkeit in einigen neuern Reden groſſer Herren, Baſedows Reden

 auf

s) Die ſehr raren Rime e Proſe in Fiorenza 1598. 8. enthalten nur eine, in der Florentineredition 1707. 4. ſtehn zwey, die dritte per muovere i Veneziani a collegarſi etc. contro l'Imp. Carlo V. hat Martin ohne Druckjahr in Lyon (glaublich Venedig) 4. herausgegeben, und dieſe Ausgabe mit Hinzuſetzung einer vierten, wie er ſagt, noch nie gedruckten Rede über eben dieſen Gegenſtand wiederholet.

auf das Haus Dänemark, Gärtners auf das Haus Braunſchweig, v. Sonnenfels Reden auf M. Thereſien, von der Beſcheidenheit im Vortrage, der Urbanität der Künſtler, den Verdienſten des Portraitmalers u. ſ. w. Für Frankreich in der politiſchen, gerichtlichen und akademiſchen Gattung die Reden des Kanzlers d'Agueſſau, die vor dem Parlamente geführten Cauſes célébres et intereſſantes par Pitaval in XXVI. Bänden 1775. worunter ſich beſonders die Arbeiten eines Patru, le Maitre, und Gillet auszeichnen, Cochins Diſcours et Memoires in VI. Bänden, Glatignys Oeuvres poſthumes, ein Treſor des Harangues von 1665. ein Recueil des Harangues prononcés par M^rs de l'Academie françoiſe dans leurs receptions in III. Bänden, die Diſcours, qui ont remporté le prix de l'Academie u. ſ. w. Für England endlich Speeches of the great and happy Parliament from Novemb. 1640. to June 1641. 4. eine Collection of parliamental Debates from the year 1668. to 1733. in IX. Bänden 8. Hiſtory and Proceedings of the houſe of Commons in III. Bänd. 8. u. dergl.

§. XLVIII.

Poetik. Der Trieb zum Singen, den die Zufriedenheit zum Ausbruche brachte, die bey der geringen Anzahl leicht zu ſtillender Begierden das Eigenthum des erſten Menſchenalters war, kann für den Urlehrer der Dichtkunſt angenommen werden. Der Geiſt nicht beruhigt mit unarticulirten Tönen, die nur das Ohr der

Hörer

Hörer beſchäfftigten, ſtrebte ihnen das, was er ſtärker dachte und fühlte, mittels ſinnlicher Bilder und harmoniſcher Reden mitzutheilen. t) Größe der Gottheit, Werth der Heldenthaten, Pflichten und Vortheile des geſellſchaftlichen Lebens waren glaublich die erſten Gegenſtände, die ein Mann, Cui, wie Horaz ſagt, u) mens divinior, atque os magna ſonaturum zu Theil geworden war, in kurzen abgemeſſenen Sätzen vortrug, und den eben darum ſeine Hörer zum Lehrer und Geſätzgeber annahmen, x) er mochte nun נביא, Ποιητης, Vates, Barde, Skalde oder Haravek heißen. Den Weg zur Vollkommenheit hat dieſe Kunſt mit andern gemein. Ihre Blühezeiten waren für die Hebräer die davidiſche, für Griechenland die ſokratiſche, für Latium die auguſtiſche, für Italien die mediciſche, für Spanien Karls des V., für England Eliſabethen, für Frankreich Ludwigs des XIV., für Deutſchland Thereſien und Friedrichs Zeit, auf welche letzte ſie durch Barden, Minneſänger, Meiſterſänger, Opitz und Haller gekommen iſt. y) Wir wollen nun ſehen, durch welche Lehrſchriften ſie vorzüglich unterſtützet worden ſey. Einige davon ſind ſchon bey der Aeſthetik und Rhetorik angezeiget worden. Die andern ſind: die Poetik des Ariſtoteles vom Paez de Caſtro und Alonzo Ordoñez ſpaniſch, Caſtelvetro italieniſch, Dacier franzöſiſch, Th. Twining und Henr. Jam. Pye engliſch, und vom Curtius deutſch überſetzet, für die La-

t) S. Sulzers Theorie der ſch. Künſte v. Dichtkunſt.
u) L. I. Sat. 4.
x) S. die Stelle in Horazs Dichtk. Silveſtres homines ſacer u. ſ. w.
y) S. Sulzern l. cit.

teiner J. Cäſ. Scaligers Poetica, des P. Jak. Maſenius Palaeſtra Eloquentiae ligatae, Gerh. J. Voſſius de Artis poeticae natura et conſtitutione und Inſtitutionum Poeticarum Libri III. z), Joſeph Trapps Praelectiones Poeticae, und Ge. Al. Szerdahely Ars Poetica; für die Italiener J. Vinc. Gravina della Ragione poetica, und Fr. Xav. Quadrio della Storia e ragione d'ogni Poeſia; für die Franzoſen Rapins und Racines Reflexions ſur la Poeſie, und Marmontels auch ins Deutſche überſetzte Poetik; für die Engländer Byſhes Art of Poetry; für die Spanier die Poetica des Ign. Luzan; für die Deutſchen endlich Breitingers kritiſche Dichtkunſt, Chriſt. Heinr. Schmids Theorie oder Literatur der Poeſie, und J. J. Duſchs Briefe zur Bildung des Geſchmackes. Dieſen allgemeinen Lehrbüchern müßen wir einige ſpeciale nachſchicken. Beſondre Lehrſtücke erläutern z. B. Bodmer von dem Wunderbaren in der Poeſie, und den poetiſchen Gemälden, Klopſtock in den IV. Abhandlungen vor den IV. Theilen des Meſſias, Oeſts Verſuch einer kritiſchen Proſodie, u. a. Beſondere Völker betreffen Lowth de ſacra Poeſi Hebraeorum, Andrucci della Poeſia Italiana, Muratori della perfetta Poeſia Italiana, Meinhards Verſuche über den Charakter und die Werke der beſten italieniſchen Dichter, a) Guthries Eſſay on engliſh Tragedy, J. J. Engels Anfangsgründe einer Theorie der Dichtungsarten aus deutſchen Muſtern, K. Phil. Moritzs Verſuch einer deutſchen Proſodie, und dergl. Beſondere Dichtgattungen behandeln Leſſings Theorie der Fabel,

z) Sie ſtehn Opp. T. III. Amſt. 1697. f.

a) Sehr zu bedauern, daß er vor ſeinem Tode nur bis auf Arioſto gekommen iſt.

Iſ. Caſaubonus de Satyrica Graecorum et Romanorum Poeſi, Browns Diſſertation on the riſe, union and power, the progreſſions, ſeparations and corruption of Poetry and Muſic, Krauſe von der muſikaliſchen Poeſie, des Kanon. reg. le Boſſu Traité du Poeme epique, Hedelins Pratique du Theatre, des Jeſuiten Brumoy Theatre des Grecs, beſonders in der Ausgabe von Rochefort und du Theil, Drydens Eſſay on dramatic Poeſy, Leſſings hamburgiſche Dramaturgie, u. m. a. Und nun zu den Dichtern ſelbſt nach den verſchiedenen Zweigen der drey Hauptſtämme Epik, Lyrik und Dramatik. Die Fabel iſt eine der älteſten Lehrarten des Menſchengeſchlechts. Jotham und Nathan der Prophet brauchten ſie in der Bibel, b) bey den Griechen Aeſop, von deſſen vorhandenen Fabeln wohl die meiſten dem Max. Planudes aus dem XIV. Sec. zugehören. c) Lateiniſch und verſificiret ſind des Phädrus Fabeln aus Auguſts Zeiten; zu denen man noch die elegiſchen des Avians, und aus den neuern die des gew. Jeſuiten Fr. Joſ. Desbillons in der ſechsten Auflage ſetzen kann. Vor den beſten franzöſiſchen kann man die

b) Iudic. 9. II. Reg. 12.

c) Aeſops und aller hier folgenden claſſiſchen Dichter beſſere Ausgaben kann ſich ein Leſer leicht aus dem oft angeführten Hamberger bekannt machen. Allein einige ſind neuer, z. B. Aeſopus von J. Chr. Gottl. Erneſti, Phaedrus von Schwabe, Theocritus von Stroth, und mit Bion und Moſchus von Walkenaer und Harles, Homerus von d' Anſſe de Villoiſon, Virgilius von Heyne beſonders in der prächtigen Londnerausgabe, Val. Flaccus von Harles, Propertius von Burman, und Santen, Anacreon von Brunck, Horatius von Jani, und Combe, Aeſchilus von Chr. Gottfr. Schütz, Euripides von Musgrave, und überhaupt die griechiſchen Dramatiker von Brunck, u. ſ. w. wobey ich noch der Zweybrückenerausgabe der claſſiſchen Autoren gedenke.

die Fabliaux et Contes des Poetes françois des XII. XIII. XIV. et XV. Siecles gehen laſſen. Sie ſind die vom la Fontaine und de la Motte Houdart; die engliſchen vom Gay, Dennis d) und Gentleman. Die Deutſchen haben nach den Fabeln der Minneſänger, die eigentlich Boners ſind, Gellerts naive, Hagedorns zierliche, Leſſings witzige Fabeln, denen man noch die lichtwehriſchen, gleimiſchen, willamowiſchen und pfeffelſchen beygeſellen, und anmerken kann, daß manche dieſer Fabeldichter auch Erzählungen beygemiſcht haben, ſo wie von Erzählungen für ſich des Jeſuiten Thom. Ceva Silvae, Greſſets Vertvert, Lutrin vivant u. ſ. w. Gerſtenbergs Tändeleyen zu empfehlen, la Fontaines, Grecourts und Wielands anſtößige Erzählungen zu übergehen ſind. Unverhüllter, als die Fabel, trägt das didaktiſche oder Lehrgedicht Wahrheiten vor, die aus jeder Diſciplin genommen seyn können. Job kann auch als ein Moralgedicht betrachtet werden. Heſiod Homers Zeitgenoß gab den Griechen eine Θεογονια, und vom Landbaue Εργα και ἡμεραι, Oppian Ἁλιευτικα und Κυνηγετικα e) Die ältern Lateiner beſitzen den Lucrez de Rerum natura, Virgils

d) Dennis verhielt ſich gewiſſermaſſen gegen Popen ſo, wie Zoilus gegen den Homer. Nicht allen Leſern iſt dieſe Anekdote aus der engl. Literargeſchicht bekannt genug, um nicht vielleicht mich für den Denis zu halten, über den in der Vorrede des III. Th. der Ausgabe der duſchiſchen Gedichte, Altona 1767. geklaget wird.

e) Der ehem. Jeſuit Bern. Zamagna hat den Heſiodus in ſchöne lat. Verſe überſetzet, ſo wie er vorher zu ſeines Ordensfreundes Raym. Cunich Ilias die Odyſſea geliefert hatte. J. Dav. Hartmann hat ihn deutſch gegeben. Bey dieſer Veranlaſſung will ich noch einige Beyſpiele neuerer deutſchen Ueberſetzungen griechiſcher Dichter anführen. So haben wir unter dem Titel Arethuſa die bukoliſchen Dichter, die Ilias von Frid. Gr. von Stolberg und Bürger, die Odyſſea von Voß, den Kallimachus von Ahlwardt, den Anakreon von Degen, den Sophokles von Chr. Gr. v. Stolberg, den Theokrit von Bindemann u. ſ. w.

gils Georgica, Horazs Ars poetica, Ovids Metamorphoſes, u. a. f) des Manilius Aſtronomicon, des Gratius und Nemeſianus Cynegetica; von den neuern iſt des Biſchofs Vida Ars poetica, Bombyx und Scachias, des Card. Polignac Antilucretius, des Jeſuiten Vaniere Praedium ruſticum, ſein Ordensgenoß Rapin de cultura Hortorum, u. v. a. zu bemerken. Von italieniſchen Lehrgedichten zeichne ich aus die Trionfi des Petrarca, den Alamanni della Coltivazione, des Rucellai Api, und die Fragole und Perle des Jeſuiten J. B. Roberti; von franzöſiſchen Boileaus Art poetique, den Ludw. Racine ſur la Religion, und ſur la Grace, Watteléts Art de peindre, den Dorat ſur la Declamation, und die Art de guerre par main de Mâitre. g) Bey den Engländern leuchten hervor Popes Eſſay on Man, und on Criticiſm, Youngs Night-Thoughts, Akenſides Pleaſures of Imagination, Thomſons Seaſons, Armſtrong on Health, Dyers Fleece, u. a. Spanien hat hier nicht viel geliefert, die Sentencias generales des Fr. de Guzman, die Deſcripcion del Reyno di Galicia des Luis de Molina, u. w. a. ausgenommen, zu welchen wir von uns Hallers Alpen nebſt einigen andern Gedichten, Creuzs Gräber, Kleiſts Frühling, Uzs Kunſt immer fröh-

lich

f) Von dieſen und den folgenden lat. Dichtern iſt manches deutſch überſetzet. Ich verweiſe auf J. Fr. Degens Verſuch einer vollſtändigen Litteratur der deutſchen Ueberſetzungen der Römer. Altenb. 1794. 8.

g) D. i. des preußiſchen Monarchen. O wäre ſie deutſch geſchrieben! Aber Friedrich dachte und ſchrieb ſeltſam ſur la Litterature Allemande. Eine Gegenſchrift iſt: Ueber Sprache, Wiſſenſchaften und Geſchmack der Deutſchen. Leipz. 1781. 8.

lich zu ſeyn, Wielands Natur der Dinge, und verſchiedene der buſchiſchen und withofiſchen Arbeiten, nebſt manchen philoſophiſchen Briefen ſetzen können. Die Satyre ſchließt ſich vermöge ihres Zweckes Laſter verhaßt oder lächerlich zu machen ans Lehrgedicht an. So genommen war ſie den Griechen wenig bekannt, die nur auf der Bühne Satyrn kannten. h) Ennius erfand ſie. Vom Lucil ſind noch Fragmente übrig. i) Der lächelnde Horaz, dunkle Perſius und hitzige Juvenal gaben ihr die Vollkommenheit, zu denen wir aus den Neuern des Jeſuiten Jak. Balde Satyren und die des Ludw. Sergardi wider den Gravina unter dem Namen des Q. Sectanus ſetzen. k) Den Italienern hat Ludw. Arioſto VII., Salv. Roſa der Maler VI. Satyren und Parrini il Mattino und Mezzo giorno gegeben, zu welchen ein anderer eine Sera drucken ließ. Die Franzoſen haben Regniers Satyren, Boileaus beſſere und Palliſots Dunciade; die Engländer Popes Dunciade und Satyren nach dem Horaze, Drydens Satyren, die youngiſchen VII. oder Love of Fame und den beißenden Churchill. Die Spanier rühmen ihren Chriſtov. de Caſtillejo, Quevedo, Luis de Ulloa und die Brüder Argenſola. Unſre Satyrenſchreiber gehen vom Rachel, Kanitz, Haller, Hagedorn auf J. Ben. Michaelis, der zu frühe geſtorben iſt. Beyläufig muß ich doch auch der vortreffli-

chen

h) Von dieſen Satyrn ſ. Horazs Ars poet.

i) Ex Offic. Plantin. 1593. 4. Auch mit Havercamps Cenſorinus. Lugd. Bat. 1743. 8.

k) S. Ang. Fabronii vitas Italorum Sec. XVIII. Decad. II. Romae 1769. p. 365. 8. Es hat ſich noch ein L. Sectanus Q. Filius hören laſſen; aber dieſer Apfel iſt ziemlich weit vom Stamme gefallen.

chen proſaiſchen Sittenrichter Swifts, Liſcows und Rabeners gedenken. Und nun kann das Epigramma, ſeiner erſten Erfindung nach, eine kurze Aufſchrift, oder ein Denkſpruch, folgen. Homer, Kallimach, Theokrit u. a. Griechen haben dergleichen hinterlaſſen, die Meleager, Philippus, Agathias, Conſtantin Cephalas und Planudes jeder in eine Anthologie geſammelt haben, und die izt in Bruncks vortrefflichen Analectis vett. Poetarum graecorum wieder erſcheinen. Alte lateiniſche Epigrammatiſten ſind Catull, Martial und Auſon 1). Von neuern will ich nur den Owen und die Jeſuiten Bauhuſius und Biedermann nennen. In andern Sprachen haben viele Dichter ihren größern Werken auch Sinngedichte beygefüget. Bey den Italienern nenne ich den Alamanni und verſchiedene Raccolte, zu denen auch Paſquin öfter, beſonders in Conclavezeiten, das ſeinige beyträgt; bey den Franzoſen ihren alten Marot, St. Gelais, Gombaud, Boileau, Boudier und die vom la Martiniere gemachte Sammlung; bey den Engländern die Sammlung unter dem Titel: Feſtoon, or 600 Epigrams; bey den Spaniern das Cancionero general. Uns hat Ramler eine Anthologie aus unſern ältern Dichtern geliefert. So hat er auch mit Leſſingen die beſten Sinngedichte Sal. von Logau und gewählte aus Martial herausgegeben. Dieſen können wir Wernickens, Hagedorns, Leſſings und Käſtners Epigrammen beyſetzen. Gehen wir nun zu den Gedichten über, die Handlun-

1) Catull Venet. 1475. f. und Auſon Burdig. 1580. 4. ſind in den Merkw. der Zapf. Bibl. p. 52. und 338. beſchrieben.

gen erzählen, und zwar erſtens Schäferhandlungen. Von Eklogen, Idyllen, oder bukoliſchen Gedichten, dieſen Schilderungen des erſten Menſchenſtandes, ſind Salomos hohes Lied, und die theokritiſchen die älteſten, denen die des Moſchus und Bion gefolget ſind. Virgil hat ſie ins Latium eingeführt, und den Calpurnius und Nemeſian weit hinter ſich gelaſſen. Die neuern des Vida, des Karmeliten J. B. Spagnuolo oder Mantuanus, des Jeſuiten Vaniere, die Bucolica Polonorum von 6. verſchiedenen Verfaſſern ſind nicht zu verachten. Pet. Lotichius hat Jäger, A. Sinc. Sannazar Fiſcher aufgeführt. Von eben dieſem hat man in ſeiner Landſprache die Arcadia aus Proſa und Verſen gemiſcht, und in dramatiſcher Einkleidung des Guarini Paſtor fido, des Torq. Taſſo Aminta, des Bonarelli Filli, und den Alceo des Ongaro, wozu man des Geſchmackverderbers Marino Adonis, ſeine Sampogna u. dergl. merken kann. Den Franzoſen hat der alte Ronſard, Racan, der witzige Fontenelle und beſſer Segrais Schäfergedichte hinterlaſſen, wozu man des d'Urfe' proſaiſche Aſtrée ſetzen kann. England hat ſehr gute bukoliſche Dichter am alten Spencer, Sidney, Ambr. Philipps, Pope, Gay und Shenſtone; Spanien am Garcilaſo de la Vega, Ped. de Padilla, Lope de Vega Carpio, der Bucolica del Tajo des Quevedo unterm Namen Fr. de la Torre, u. a. dazu man des Jorge de Montemayor Roman Diana anmerken kann. Die Deutſchen beſitzen Geßners Idyllen, auch franz. ital. engliſch überſetzet, einige roſtiſchen, Gellerts Silvia und Gleims blöden Schäfer. Aber non omnes

nes Arbuſta juvant. Wir betrachten nun das Heldengedicht, eine der größten Arbeiten, die der menſchliche Geiſt unternehmen kann. Bey den Griechen ſteht hier Homer mit ſeiner Ilias und Odyſſea allein, m) bey den Römern Virgil mit ſeiner Aeneis an der Spitze, n) dem wir Lucans Pharſalia, Statius Thebais, Silius Bellum Punicum, und Claudians Raptus Proſerpinae zugeben. o) Oſſians von Macpherſon engliſch überſetzte celtiſche Heldenlieder, die wir nun auch deutſch, und zum Theile italieniſch und franzöſiſch p) leſen, lehren uns, was wir leider an andern Barden- und Skaldengeſängen verlohren haben mögen. Vor meiner letzten Ausgabe Oſſians findet ſich ein Verzeichniß von dem, was bis zum Jahr 1783. ihn betreffend im Drucke erſchienen iſt, zu welchem man noch die 1778. zu Edinburg gedruckten Works of the Caledonian Bards ſetzen kann. Lateiniſche Epopöen neuerer Zeiten mögen heißen: Sannazars Partus Virginis, Vidas Chriſtias, der Jeſuiten Ant. Millieu Moyſes Viator, Ubert. Carraras Columbus, Jak. Maſens Sarco-

m) Ueber die ſchon genannten Ueberſetz. Homers will ich nur noch Bitaube's franzöſiſche, und Bozzolis und Ridolfis italieniſche nennen, und Rob. Woods Eſſay on the original genius of Homer anmerken.

n) Der Abt Bondi hat ihn unlängſt trefflich in ital. Verſe geſetzt, unerachtet er ſchon ſehr gut vom Hannib. Caro überſetzet war.

o) Vom Claudian iſt eine ſehr ſeltene Ausg. Coloniae per Servat. Cruphtanum 1520. 4.

p) Der Marq. de St. Simon hat das Gedicht Temora, Amſt. 1774. 8. in franz. Proſe geliefert; findet aber freylich idées caledoniennes, und verités de nature trop groſſieres pour la delicateſſe de notre ſiecle et de notre langue actuelle darin, ce qui lui a fait ſacrifier ſouvent l'élégance françoiſe. So ſagt die erbauliche Vorrede.

tis, und dergl. Die Italiener rühmen Dantes Divina Comedia; q) Arioſtos Orlando furioſo, Triſſinos Italia liberata dai Goti, r) Taſſos Gieruſalemme liberata; die Franzoſen, nach le Chapelains Pucelle d'Orleans, Voltaires Henriade und die Colombiade der du Bocage. Bey den Engländern zeichne ich Miltons Paradiſe loſt, Glovers Leonidas und Athenaid, und Wilkies Epigoniade aus; bey den Spaniern und Portugieſen des Camoens Luſiadas, des J. de la Cueva Conquiſta de la Betica, des J. Ruſo Auſtriada, des Alf. de Ercilla Araucana, die Eſpaña liberata der Bernardine Ferreira de la Cerda, des Fr. Botelho Alfonſo o la Fundacion del Reyno de Portugal, und des Grafen Ericeira Henriqueida; bey den Holländern den Germanicus der Frau van Winter. Von den alten ſkaldiſchen Denkmaalen oder Sagen, die auch eine Art epiſcher Gedichte ſind, habe ich ſchon §. XLIV. etwas gemeldet, und will hier nur z. B. Hervarar Saga und Vafthrudnismal s) anführen. Zur deutſchen Epik hat man ſeit einiger Zeit angefangen alte Minneſänger aus den Bibliotheken zu erwecken. Ich zähle daher: Chriemhilden Rache, der Nibelungen Lied, Wilhelm den heiligen von Oranſe, den Iwain u. a. durch die ſich Bodmer, Caſparſon, Chr. Heinr. Mül-

q) Nach der letzten Ausgabe dieſes Gedichts mit dem beſten Commentar des Joſ. Pomp. Venturi arbeitet noch der Domh. J. Jac. Dioniſi zu Verona an einer Berichtigung des Textes, und hat bereits mühſame Proben gegeben in Serie di Aneddoti. Verona 1785. 4.

r) Von dieſen Dichtern ſind ſehr rare Ausgaben in den Merkw. der garell. Bibl. beſchrieben.

s) Das erſte Stück mit Ol. Verelius ſchwed. Uebersetzung, Upſal 1672. 8. mit Steph. Biörnſen lateiniſcher Kopenh. 1785. 4. das zweyte mit Grim. J. Thorkelin lateiniſcher, ebendaſ. 1779. 4.

Müller, Karl Michaeler verdient gemacht haben, und bemerke noch dazu die alte Ausgabe des Dichters Wolfram v. Eſchelbach vom J. 1477. in welcher ſich ſein Grale, Herr Partzifal, und König Tyturell befinden. Zur neuern Zeit darf ich nur Klopſtocks Meſſias, Bodmers Noachide in der zürch. Ausg. von 1772., Wielands und Zacharias unvollendeten Cyrus und Ferd. Cortes nennen, und vom ernſten zum ſcherzhaften Heldengedichte übergehen. Homer mit ſeiner Βατραχομυομαχεια iſt der Vater davon. Der P. Balde hat ſie lateiniſch gegeben. Ludw. Pulci weckte die komiſche Epopöe wieder mit ſeinem Morgante; Berni ſetzte ſie in ſeinem umgearbeiteten Orlando inamorato des Bojardo fort, Theoph. Folenghi unter dem Namen Merl. Coccajus paßte ihr in ſeinem Baldo die maccaroniſche Schreibart an. Daher gehört noch Taſſonis Secchia rapita, der Ricciardetto des Forteguerri unter dem Namen Carteromaco, und des Paſſeroni Vita di Cicerone. Die Franzoſen haben Scarrons traveſtirte Aeneis, und Boileaus Lutrin, die Engländer Spencers Fairy Queen, Buttlers Hudibras, Garths Diſpenſary und Popes Rape of the Locke. Gute ſpaniſche ſcherzhafte Heldengedichte ſind die Moſchea des Joſ. de Villaviciosa, des Lope de Vega Gatomachia unter dem Namen Tome' de Burguillos, el Robo de Proſerpina vom Joſ. de Sylveſtre, und die Burromachia oder der Eſelkrieg von Gabr. Alv. de Toledo. Uns hat im XV. Jahrhunderte Heinr. von Alkmar den Reineke Voß, ſpäter Ge. Rollenhagen den Froſchmäuſeler gegeben, welchen Zacharias beliebte Epopöen, Duſchs Schooßhund und Tuppe',

Uzs Sieg des Liebesgottes gefolget ſind, dazu man noch Holbergs däniſchen Peter Paars, und Klimms proſaiſche unterirdiſche Reiſen merken kann. t) Als eine Mittelgattung zwiſchen den beyden Epopöen können die Rittergeſchichten, Romanzen und Balladen hier ſtehen, obwohl man ſie einiger Eigenſchaften wegen auch ins Gebieth der Lyrik ſetzen dürfte. Unſere neuern Dichter ſind von den ältern Provenzalen, Spaniſchen und Engliſchen, worunter ſich beſonders der Verfaſſer der Chevy-Chaſe ausnimmt, darauf geführet worden. Hier nenne ich vorzüglich Gottfr. Aug. Bürger, Lud. Heinr. Nicolai, die Brüder Grafen v. Stolberg, und J. v. Alxinger. Wir kommen itzt auf die Gedichte, die vorzüglich dem Affecte geweihet ſind. Die Elegie ſoll vorangehen. Terpander, Theokles, oder Kallinous ſoll ſie erfunden haben. Kallimachus und Philetas waren ſtark darin, ſind aber verlohren. Die Chronologie der römiſchen Elegiaker macht Ovid vom Tibull ſprechend: Succeſſor fuit hic tibi, Galle! Propertius illi; Quartus ab his ſerie temporis ipſe fui. u) Und dieſe Anordnung kann auch zugleich den Werth beſtimmen, obwohl vom Gallus nur wenig übriget. x) Unter den neuern lateiniſchen Dichtern verdienen Eob. Heſſus, Ge. Sabinus, Pet. Lotichius, und die Jeſuiten Herm. Hugo, Juſt. Sautel, Sidron. Hoſchius hier einen Platz. Es hat auch die-

ſe

t) Die Bücher, in welchen man von allen dieſen Dichtern Nachrichten findet, ſind §. XLII. angezeigt.

u) L. IV. Triſt. El. 10.

x) Die Elegien eines Maximians, die einige ihm beylegen wollten, verrathen zu ſehr eine jüngere Geburt. S. Menagiana T. I. p. 336.

ſe Dichtart außer der lateiniſchen Sprache nicht eben viele Bearbeiter bekommen, z. B. die Engländer Gray, Shenſtone; die Spanier Eſt. Man. de Villegas, den Principe de Esquilache, und unſern Klopſtock. Man nehme die poetiſchen Briefe aus, in denen einſt von Hofmannswaldau unſern Geſchmack verderbte, nun ſich aber Pope, Eliſ. Rowe und Wieland in den Briefen der Todten an die Lebenden, und von den Franzoſen Dorat, Blin de Sainmore, de la Harpe u. m. a. in den modegewordenen ſogenannten Heroiden gezeiget haben. Und nun folget die lyriſche Dichtart, ſo alt als die Freude, und ſowohl ernſt und erhaben, als fröhlich und leicht. Die älteſten Odendichter ſind Moſes, Mirjam, Debora, y) David und die andern Verfaſſer der Pſalmen; bey den Griechen der hohe Pindar, die fühlende Sappho, der muntere Anakreon. Auch Tyrtäus kann hier ſtehen, obwohl er in elegiſchen Maaßen geſungen hat. Vom Alkäus, Simonides, Steſichorus u. a. ſind nur Fragmente auf uns gelanget. z) Horaz iſt der einzige Lateiner; a) aber aus den neuern kann man ihm die

Jeſui-

y) Der zu frühe geſtorbene Jeſuit Fr. Xav. Riedel hat ſie deutſch unter ſeinen bibliſchen Liedern 1771. 8. am Thereſianum herausgegeben. Die Pſalmen hat ſein gew. Ordensgenoß Zobel ſo ſchön ins Deutſche, als Ferrich in Raguſa unlängſt ins Latein überſetzet.

z) H. Stephanus hat ſie in ſeine Samml. der griech. Lyriker 1560 u. 66. 12. aufgenommen.

a) Vor einigen Jahren hat man uns von Rom mit einem Paar neuaufgefundener horaziſcher Oden aus einem pfälziſchen Codex beſchenken wollen; allein ſie fanden bey Kennern wenig Eingang. Die eine ad Jul. Florum, die andere ad Librum ſuum.

Jeſuiten Sarbiewski und Balde nachtreten laſſen. Vielleicht, daß Herders Terpſichore, in welcher manches aus dem letzteren glücklich paraphraſiret iſt, Leſer reizet, auch das Original wieder hervorzulangen. Die wenigen Nachklänge der nordiſchen Harfe zählet der Vorbericht vor Sineds Liedern her. Der erſte arabiſche Odendichter iſt Ahmad Ben Abdiabboh von Cordova. Haphyzs Oden hat der Graf Reviczki ſchön ins Latein überſetzt. Andre befinden ſich unter den Poems conſiſting chiefly of translations from the aſiatic languages. b) Die Italiener hat Petrarca mit ſeinen Sonetten und Oden gewecket. c) Bembo, della Caſa, Ang. Coſtanzo, Molza, An. Caro, Ludw. Tanſillo u. v. a. Cinquecentiſten ahmten ihn nach, und ſtehen in des Gobbi Raccolta, die Euſt. Manfredi, ſelbſt ein guter Dichter, auf V. Bände vermehret hat. Neuer ſind der kühne Chiabrera, der gew. Jeſuit Fr. Xav. Bettinelli, Filicaja, Frugoni, Rolli, Zanetti, Zappi, und v. a. worunter ſich auch einige glückliche Improviſatori d) befinden. Nach den Liedern der Troubadours oder Provenzaldichter hat Malherbe der franzöſiſchen Ode einen Schwung gegeben. Ihm folgten Racan,

b) Ein groſſer Schatz iſt nach Caſiris Biblioth. Arabhiſp. Eſcur. unter den eſcurial. Mſpten.

c) Sehr ſeltene Auflagen von ihm: Venet. 1484. f. Lyone 1551. 8. Venet. 1560. 12. Baſil. 1582. 4. ſind in den Merkw. der zarell. Bibl. beſchrieben.

d) Oder Dichter, die über jeden vorgelegten Stoff aus dem Stegreiſe Verſe ſingen oder herſagen, dergleichen in unſern Tagen die berühmte Corilla Olympica, die Signore Bandettini und Fantaſtici, ein Duca Mollo, Conte Ghiſilieri, Fabroni, Ferroni, Talaſſi ſind. Der älteſte Improviſator iſt wohl Antipater von Sidon, ſ. Cicero L. III. de Orat. n. 50. Eines andern gedenkt Beda in Hiſt. Angl. L. IV. c. 24. Unter Leo X. improviſirte Andr. Maro lateiniſch.

cau, la Motte Houdart, J. B. Roußeau, beſonders aber in der anakreontiſchen Gattung la Chapelle, Chaulieu, la Fare, Hamilton, Lainez, Pavillon u. a. Die Engländer haben ſchöne alte Lieder und Balladen, davon manche in the Muſes Medley und anderen Sammlungen ſtehn. Ihre Ode hob Cowley, Dryden, Congreve. Im Liede iſt die Aphra Behn, Waller, Prior vortrefflich. Ich will hier beyläufig anmerken, daß ſie eine Folge aller Werke ihrer Dichter beſitzen, welche Sam. Johnſon, ſelbſt ein Poet, mit biographiſchen und kritiſchen Vorberichten verſehen hat. Die Spanier haben ebenfalls alte Cancioneros und Romanceros; in förmlichen Oden aber waren Garcilaſo und Boſcan die erſten, welchen Fr. de Medrano, Man. de Villegas, die zwey Argenſola, Quevedo unter dem Namen de la Torre, Fr. de Herrera, Ign. de Luzan u. a. folgten. Bey uns laſſen wir die Zürcherſammlung von Minneſängern aus dem XII. Sec. vorausgehen, überſehen Hanns Sachſen und Compagnie, um auf Opitzen, Flemmingen, Dachen, Günthern zu kommen. Haller und Hagedorn gaben unſrer Ode noch ein beſſeres Anſehen. Gleim führte die anakreontiſche, Klopſtock die andern reimloſen Versarten der Alten, nicht ohne Widerſpruch, ein. Seither haben wir Ramlers herrliche Oden, Gerſtenbergs Skalden-, Kretſchmanns und Sineds Bardenlieder, Gellerts geiſtliche, Gleims Kriegslieder, Willamows Dithyramben, Langens, Uzs, Kleiſts, Zacharias, Weißens, der Fr. Karſchinn, Jacobis, Maſtaliers, Blums, Bürgers, Höltys, Göckingks, der Grafen v. Stol-

 berg,

berg, Haſchkas, Stäudlins, u. a. lyriſche Arbeiten bekommen, und noch jährlich treten in den Muſenalmanachen neue Sänger auf. Endlich nehmen wir die dramatiſche Poeſie vor, und beginnen von der jüngſten Schweſter, von der Opera, die zugleich in das Gebieth der Lyrik gehöret. Ottav. Rinuccini von Florenz iſt zuerſt darauf gefallen Handlungen in Geſang vorzuſtellen. e) Hernach hat ſich die Opera in die Seria und Buffa oder komiſche getheilet. Quinault in Frankreich brauchte meiſt mythologiſchen Stoff; Apoſt. Zeno und Pet. Metaſtaſio haben ſie im hiſtoriſchen zur Vollkommenheit gebracht. In unſern Tagen herrſcht die komiſche wohlfeilere, wovon ich, um Beyſpiele zu geben, aus einer ungemeinen Menge Roußeaus Devin du village, Sedaines Blaiſe le Savetier, und le Roi et le Fermier, Favarts Moiſſonneurs, Weißens Jagd u. ſ. w. anführen will; denn die italieniſchen ſind meiſt der Muſik halber nur zu hören, nicht auch zu leſen. Mehr Aufmerkſamkeit verdient das Drama, in ſo weit es den Alten bekannt war. Der Urſprung iſt von Bacchusfeſten, bey denen die Poeten Wettlieder ſangen, derer Preis ein Bock war. Dieß zeigt der Namen Tragödie von Τραγος, ein Bock, und Ωδη. Daraus entſtand das Satyrſpiel, das glaublich noch Theſpis in Athen auf einem Wagen herumführte f) Nach ihm erfand Aeſchylus eine ſtehende Bühne, anſtändigere Maſken und Kleider, und wichtige Handlungen, wie ſeine von XC. noch übrigen VII. Stü-

e) S. Steph. Arteaga Rivoluzioni del Teatro muſic. Italiano. Venez: 1785. 8.
f) S. Horazs Ars poet. Ignotum tragicae genus etc.

Stücke bezeugen; g) Sophokles und Euripides aber gaben der Heldenbühne die Vollkommenheit. Vom erſten ſind VII. vom zweyten XIX. Tragödien und Cyklops ein Satyrſpiel auf uns gelanget. h) Die Römer haben nur X. Trauerſpiele unter Senecas Namen. Und von dieſen aus bis ins XVI. Sec. verfiel die ganze Dramatik ſo, daß hier und dort nur noch elende Poſſenreißereyen, oder aber Religionsſtücke erbärmlich vorgeſtellet wurden. i) Triſſino ward wieder der erſte Verfaſſer regelmäßiger Tragödien in Italien, dem Rucellais Roſimonda, Speroni, Gorini, Maffeis Merope, Conti, Vittor. Alfieri, u. a. folgten. In Frankreich machte Steph. Jodelle den Anfang, Pet. Corneille, Racine, Crebillon und Voltaire brachten die Kunſt zu einer groſſen Höhe. In England begann der ſeltene Shakeſpeare, der nun mit ſo vieler Pracht in ſeinem Vaterlande neu gedrucket wird, und über den J. J. Eſchenburg, Zürch 1787. 8. geleſen zu werden verdienet. Er hatte Beaumont und Fletchern, die gemeinſchaftlich arbeiteten, Ben. Johnſon, Davenant, Dryden, Otway, Thomſon, Young u. a. zu Nacheiferern. Die Spanier haben die erſten gedruckten Stücke vom Ferd. Perez de Oliva. Hernach ſind die des J. de la Cueva, Chriſtov. de Vir-

g) Ebendaſ. Poſt hunc perſonae etc.

h) Der ſeltene Aeſchylus Lond. 1663. f. und die ſehr raren aldin. Ausgaben Sophokles 1502. Eurip. 1503. 8. ſind in den Merkw. der garell. Bibl. beſchrieben.

i) Sie hieſſen in Spanien Autos ſagramentales, in Frankreich Myſteres, wovon de Bure in ſeiner Bibliogr. inſtructive ein namhaftes Verzeichniß aufſtellt. Bey uns waren die Paſſionsvorſtellungen am Charfreytage ein Ueberbleibſel davon.

nés, Lope de Vega, und Aug. de Montiano merkwürdig. Bey der deutſchen Bühne müßen wir geſchwind über Hanns Sachſens Wuſt wegſehen, um durch unbedeutendere Trauerſpiele auf J. El. Schlegel, Cronegken, Brawen, Weißen, Leſſingen zu kommen, denen man, als beſonder in ihrer Gattung, der Brüder Grafen v. Stolberg Schauſpiele mit Chören, und Klopſtocks Adam, Salomo, David, Hermanns Schlacht und Hermann und die Fürſten beyfügen kann. k) Indeß daß nun das Trauerſpiel in den griechiſchen Städten ausgebildet wurde, war auf dem Lande die fröhliche Gattung zurücke geblieben, die auch von Κωμη ein Dorf, und Ωδη den Namen erhalten hat. Auch ſie kam endlich in die Städte, aber ſo paſquillantiſch, daß ihr Einhalt gethan werden mußte. l) Man ſiehts an den noch übrigen XI. Stücken des Ariſtophanes. Unter dem verlohrnen Menander und Diphilus wurde ſie geſitteter, und kam durch den Liv. Andronikus auch nach Rom, wo von vielen andern nur Plautus mit XX. und Terenz mit VI. Komödien bis auf uns gerettet worden iſt. m) Nach Wiedergeburt der Wiſſenſchaften hat Arioſto

k) Eine Stelle aus der klotziſch. Bibl. XV. St. p. 443. Lohenſtein machte den Arminius zu einem Romanenhelden, Scheibe zu einem ſeufzenden Opernhelden, Schönaich zum Helden einer erbärmlichen Epopöe, Schlegel zum Helden eines franzöſiſchen Trauerſpiels. Airenhofer zum Helden einer gereimten Tragödie, Willamow zum Helden einer Dithyrambe, Kretſchmann zum Helden eines vortrefflichen Bardengeſangs, Klopſtock zum Helden eines Gedichts, das ich mit nichts, als mit der Thebaide des Aeſchylus vergleichen kann. Ihm Unſterblichkeit und für unſre Nation Triumph!

l) Horazs Ars poet. Succeſſit vetus his Comoedia etc.

m) Von den Ausgaben dieſer alten Komiker ſ. Hambergern, von ihren deutſchen Ueberſetzern den auch ſchon angeſ. Degen.

ſto die erſten regelmäßigen Stücke gemacht, dem unter ſeinen Landsleuten Machiavelli, der fruchtbare Goldoni, Chiari, Gozzi u. a. gefolget ſind, die in Diodatis Biblioteca teatrale ſtehen. Die Franzoſen ſind ſeit Molieres Zeiten ſehr reich an Komödien geworden. Ich nenne nur z. B. Regnard, Destouches, Nivelle de la Chauſſée, Marivaux, St. Foix, Voltairen, und den in der rührenden Gattung guten d'Arnaud und Diderot. Sie haben Anecdotes dramatiques contenant toutes les Pieçes de Theatre depuis l'origine des Spectacles en France juſqu'à l'Année 1775. par Alphabet. Unter den Engländern gehören die meiſten der genannten Tragiker auch hierher. Man ſetze Steele, Congreve, Cibber, Farqhar, Fielding, Colman und Cumberland dazu. Die Spanier allein haben mehr Theatralſtücke, als andre Nationen, die manchen Stoff von ihnen entlehnet haben, zuſammengenommen. Fel. Lope de Vega Carpio hinterließ für ſich bey 2200. Das Luſtſpiel hob Lope de Rueda zuerſt, dem J. de Timoneda, Barth. de Torres Naharro, J. de la Cueva, Mich. Cervantes de Saavedra, Pet. Calderon, u. a. folgten, die ſich unter den Comedias eſcogidas de los mejores ingenios de Eſpaña befinden, wovon über L. Quartanten heraus ſind. Deutſchland endlich, Gottſcheds Vorrath zur Geſchicht der dramatiſchen Dichtkunſt vorausgeſchickt, erkennet Gellert und Schlegeln für die erſten, freylich etwas ſpäten Verbeſſerer ſeiner Luſtſpiele, und rühmt noch Leſſings, Weißens, des Freyh. von Gebler, v. Göthe, Jacobis, v. Kotzebue Stücke; auch Schauſpieler ſelbſt z. B. Brandes, Krüger, die Brüder Stephanie, Schröder, Iſland haben

gute

gute Beyträge geliefert, ſo wie Dyck ein kom. Theater der Franzoſen für die Deutſchen herausgegeben hat. Dieſen ſo kurz, als möglich war, hergezählten Dichtern müßen wir nun auch ein Wort von den poetiſchen Hilfbüchern nachſchicken. Sie betreffen entweder das Innerliche, oder das Aeußerliche der Gedichte. Von der erſten Gattung ſind z. B. des Jeſuiten J. B. Ganduſius geſammelte Deſcriptiones poeticae, die ſo genannten Flaviſſae poeticae des Bacharius, der Gradus ad Parnaſſum, des Fr. Serra Apparatus Synonymorum, Ge. Math. Königs Tirocinium Poetarum graecorum, des Rav. Textors Epitheta poetica, der Jeſuiten Bucelleni Officina Epithetorum, und Balbins Auxilia poetica. Von der zweyten ſind Dom. M. Beccucci Ars metrica ſeu de Graecorum Proſodia Tractatus, J. B. Riccioli Proſodia reformata, das Amalthaeum proſodicum, des Th. Stigliano Rimario, Richelets Dictionnaire des Rimes, Hübners poetiſches Handbuch, u. dergl.

§. XLIX.

Symbolik. Bey der Symbolik oder Anſpielungskunde laſſen wir die Ikonologie oder die Bilderſammlungen vorausgehen, in welchen die Abbildungen nicht des Textes wegen, ſondern der kurze beygefügte Text der Abbildungen wegen zugegen iſt, die man aber doch immer unter die Bücher zu ſtellen pfleget. So hat man heilige Ikonologien z. B. die uralten xylographiſchen, die ich ſchon in der Bibliographie §. XVIII. hergezählet habe, Martins

Hi-

Hiſtoire du V. et N. T. mit mehr als 400. Figuren, Figures de la Bible auf 500. Kupfertafeln nach den größten Meiſtern, das Leben Chriſti mit chineſiſcher Erklärung fol. a) das Leiden Chriſti von Mart. Schön und Alb. Dürer, die Folge der alten Einſiedler von Raph. Sadeler; Mythologiſche Ikonologien z. B. die alten Imagini dei Dei des Vinc. Cartari, Picarts Temple des Muſes in 60, J. B. Boudards Iconologia tirata da varj autori antichi in 360, Ovids Verwandlungen durch Baſan und le Mire in 140. Platten, die 65. mexikaniſchen, vermuthlich auf Menſchenhaut gemalten, dem Kaiſer Leopold 1677. von Joh. George Herz. v. Sachſeneiſenach verehrten Tafeln auf der kaiſerl. Hofbibliothek, die die Göttergeſchichten dieſes Volkes vorzuſtellen ſcheinen; vermiſchte hiſtoriſche Ikonologien, z. B. die italieniſche des Ang. Canini aus der alten Zeit, auch franzöſiſch und von Picart nachgeſtochen, l'Europe illuſtre depuis le XV. Siecle in VI. Quartanten u. a. Pontificum rom. effigies bis auf Gregor den XIII. hat J. B. de Cavalleriis geliefert, und nachher auch Imperatorum rom. effigies. So giebt es auch Sammlungen von Cardinalportraiten, die verſchiedenen Conclaven zu Pabſtwahlen beygewohnet, oder von dieſem oder jenem Pabſte den Hut erhalten haben. So ſind die Jeſuitengeneralen von Arn. Weſterhout,

a) Es iſt ſehr wohl erhalten auf der Bibl. des Ciſterzienſerkl. zum h. Kreuze. Für den Verfaſſer der unten ſtehenden Erklärungen halte ich den P. Julius Aleni, der 1649. in China ſtarb. S. Alegambe Bibl. Script. S. J. Es iſt keine europäiſche Spur im ganzen Werke, als der dreymal wiederholte Namen Jeſu, wie ihn die Jeſuiten zum Siegel hatten. Es iſt auch auf der kaiſerl. Bibl.

hout, und dann bis zum letzten fortgeſetzet. Die öſterreichiſchen Kaiſer und Fürſten bis Ferdinand den II. ſind von Wolfg. Kilian. Das Mauſoleum Regni apoſtolici regum & ducum vom unglücklichen Fr. Nadaſdi hat 58. Kupferſtiche. Ich ſetze les auguſtes repreſentations de tous les Rois de France von Pharamund bis Ludwig den XIV. und die Series Regum Hiſpaniae von Athaulf bis Karl den VI. dem ſie Auguſtin. Niphus von Brüßel zugeeignet hat, hinzu. Andere Ikonographen haben uns Helden und Staatsleute gegeben. Ich nenne z. B. des Jovius Elogia virorum bellica virtute illuſtrium mit Holzſchnitten, des Pompil. Totti Ritratti di Capitani illuſtri, El. Widemanns Comitium gloriae in II. Theilen mit 200. Kupfern, die Abbildungen der Geſchäfftetráger beym münſterſchen Friedenswerke zu Amſterdam meiſt von Aubry geſtochen, o) die fuggerſche Familie in 129. Portraiten vom Domin. Cuſtos, u. ſ. w. Wiederum andere haben Abbildungen von Gelehrten insgemein, oder topographiſch, oder nach Diſciplinen geſammelt. Dergleichen ſind Jovii Elogia virorum literis illuſtrium in Holz, des J. F. Boiſſards Icones virorum illuſtrium oder Bibliotheca chalcographica mit 438. Kupfern vom Theod. de Bry, und des Imperiale Muſeum hiſtoricum, Perraults Hommes illuſtres, qui ont paru en France in 100. Portraiten, die Herologia Anglicana mit 64. Stichen vom Criſpin von Paß, The Heads of illuſtrious Perſons of Great — Britain

von

o) Portraitenliebhaber pflegen dergleichen Werke wohl auch aufzulöſen, und nach beliebten Planen in ihre Sammlungen zu vertheilen. Sie ſchneiden auch einzelne Abbildungen aus Büchern. Immerhin, wenn ſie es nur aus eigenen thuen wollen.

von Houbraken und Vertue, beſchrieben von Th. Birch, die Abbildungen böhm. Gelehrten und Künſtler, beſchrieben von Voigt und Pelzel, Heinr. Pfenningers berühmte Männer Helvetiens, beſchrieben von Leonh. Meiſter, die Icones illuſtrium Galliae Belgicae Scriptorum vom Theod. Gallåus, des J. Sambucus Icones Medicorum et Philoſophorum in 64. Holzſchnitten, des Spizelius Templum honoris mit 50. Theologen und Philologen, u. a. denen man von Künſtlern Sandrarts Academiam artis pictoriae, die Theile des Muſeum Florentinum, die Malerportraite enthalten, des Theod. Gallåus Icones illuſtrium, quos Belgium habuit, Pictorum, Arn. Houbrakens groote Schouwburg der nederlantſche Konſtſchilders en Schildreſſen, Jans van Gool nieuwe Schouwburg &c. und Fried. Rothſcholzes Icones Bibliopolarum und Typographorum beyſetzen kann. Unter Thierikonologien iſt die nach El. Ridingers Zeichnungen geſtochene noch die vollſtändigſte, und in topographiſchen können Viſchers Abbildungen aller Orte Oeſterreichs, der Steyermark u. ſ. w. die ſchon §. XLI. bemerkten Voiages pittoreſques, und die neueſten Sammlungen ſo mancher Aus- und Anſichten, worunter ſich beſonders die der engliſchen Country — Seats oder Landhäuſer empfehlen, zum Beyſpiele dienen. Münzabbildungen der mittlern und neuen Zeit können auch ins ikonologiſche Fach gebracht werden. Daher gehören u. a. des Jeſuiten Phil. Bonanni Numiſmata Romanorum Pontificum in II. Folianten, die Münzen des kaiſerl. Schatzes, die noch K. G. Herâus ſtechen ließ, die Monnoies en or, und en

argent des kaiſerlichen Cabinets in II. Folianten, p) die Medailles frappées ſous le regne de M. Thereſe, auch deutſch, beſchrieben von ihrer würdigen Erzherzoginntochter M. Anna, und zum Drucke beſorget von dem Piariſten Voigt, El. Brenners Theſaurus numorum Sviogothicorum, Fried. Wilh. Tenzels Saxonia Numiſmatica, le Blancs Traité hiſtorique des Monnoies de France, Medailles ſur les principaux evenemens du regne de Louis XIV., Jak. de Bie Familles de la France illuſtrées par les Medailles, Bizots Hiſtoire metallique de la Hollande, Beſkrivelſe over de Danſke Mynter og Medailler, Gottl. Em. v. Haller ſchweizer. Münz- und Medaillencabinet, des Ritters Hedlinger Medaillenwerk, Möhſens Beſchreibung einer berlin. Medaillenſammlung, J. J. Luckii Sylloge numiſmatum elegantiorum ab a. 1500. ad a. 1600, der nürnbergiſche Theſaurus numiſmatum modernorum bis 1710. J. Dav. Köhlers hiſtoriſche Münzbeluſtigungen in XXII. Quartanten, J. Tob. Kölers vollſtändiges Ducatencabinet, Lilienthals und Madais Thalercabinet, Weiſens Guldencabinet, und Joachims Groſchencabinet, und für den Orient z. B. Adlers Muſeum Cuficum Borgianum, und ſeine neue Sammlung arab. Münzen, Kopenh. 1792. und Aſſemannis Muſeo Cufico Nanniano. Mit Apins Anleitung, wie man die Bildniſſe berühmter und gelehrter Männer ſammeln ſoll, J. A. Gottfr. Scheteligs ikonographiſcher Bibliothek, Bromleys Catalogue of engraved britiſh Portraits from Egbert the great to the preſent ti-

me

p) Die letztern in der neuen Edition 1769. Bey beyden würde ein Avant-propos und ein Regiſter nicht überflüßig geweſen ſeyn.

me mit einem Anhange von Auswärtigen, und de Prezet Dictionnaire iconologique wollen wir die Ikonologie beſchließen, und nun auf die Hieroglyphik, Bilder- und Räthſelſchrift einen Blick werfen. Von dieſer glaublich bey allen Völkern einſt üblichen Symbolik ſind faſt nur ägyptiſche Ueberbleibſel auf uns gekommen, von denen ſchon in der Bibliographie q) die Rede war; doch laſſen ſich vielleicht auch die oben berührten mexikan. Tafeln ihr zurechnen. Warburton in ſeiner divine Legation of Moſes behauptet wider ſeine Vorgänger, ſie wäre von den Prieſtern nicht erfunden worden um wiſſenſchaftl. Geheimniſſe zu decken; ſie kann doch ſpäter dazu gedient haben. Orus oder Horapollo ein Aegyptier hatte etwa noch vor Homern eine Auslegung vieler Hieroglyphen hinterlaſſen. Ein Philippus hat ihn frey griechiſch überſetzt, und die letzte griechiſchlateiniſche Ausgabe iſt vom J. Corn. Pauw zu Utrecht. Franzöſiſch hat ihn ſchon Jak. Kerver 1543. zu Paris gedruckt. r) Spätere Arbeiten der Gelehrten über dieſe Untertheilung ſind des Laur. Pignorius Tractat über die Menſa Iſiaca, die Bembus und nach ihm der Herzog Vincent von Mantua beſaß, die Hieroglyphica des Pier. Valerianus, die in der Lyonerausgabe von 1626. noch verſchiedene Anhänge haben, Mich. Majers Arcana Arcanorum, h. e. Hieroglyphica Aegyptio-graeca, des Jeſuiten Nik. Cauſſinus Symbolica Aegyptiorum Sapientia, ſeines Ordensgenoſſen Kirchers Oedipus Aegyptiacus in IV. Folianten, Obeliſcus Pamphilius und Aegyptiacus, J. H. Schumachers Verſuch die Geheimniſſe in den hierogl. Denkbildern

q) §. VI. und VII. [illegible]
r) Von ihm Hamb. zuverl. Nachr. [illegible]

dern aufzuklären, des gew. Jeſ. Ludw. Lanzi Saggio di Lingua Etruſca, Courts de Gebelin Monde primitif, und verſchiedene Abhandlungen in den Memoires de l'Academie des Inſcriptions, z. B. de Guignes Eſſai ſur le moien de parvenir à la lecture & à l'intelligence des Hieroglyphes égyptiens, s) u. dergl. Noch übriget uns für dieſen Abſchnitt die Emblematik oder Sinnbilderkunde. Schon die Alten hatten auf ihren Kriegszeichen, Schilden, Siegelringen und anderm Geräthe gewiſſe Figuren, durch welche ſie einen ihnen beliebigen Sinn ausdrücken wollten. t) Nach der Zeit kam ein Lemma dazu um dieſen Sinn mehr zu enträthſeln, und ſo entſtanden die Emblemata, aus derer Verfaſſung nach wiederhergeſtellten Wiſſenſchaften in Italien endlich eine Kunſt ward, deren Regeln Jovius in einem Ragionamento ſopra i motti e diſegni d'armi, e d'amore zuerſt angab. Beſſer entwickelt wurden ſie in des Hier. Ruſcelli und Scip. Bargagli Impreſe, zu derer Zeit man ſich in den meiſten italieniſchen Akademien der Gelehrten mit Deviſenmachen beſchäfftigte. Des Paul Areſe Impreſe Sacre, des J. Ferro Teatro dell' Impreſe, der Jeſuit Silv. Petraſanta de Symbolis heroicis, die Impreſe ſcelte des Sim. Birallius haben ihren theoretiſchen Theil. Auch Em. Teſoro hat ſeinem Cannocchiale Ariſtotelico eine Idea della

s) T. XXXIV. p. 1.

t) So ſiegelte Auguſt im Anfange ſeiner Regierung mit einer Sphinx, vermuthlich um anzuzeigen, daß Briefe nur für den kein Räthſel bleiben müßten, der ſie zu erbrechen hatte. Sueton c. 50.

della perfettiſſima Impreſa angehängt. u) Den Deutſchen hat der P. Maſenius ein Speculum imaginum Veritatis occultae, und J. J. Müller Introductionem ad artem emblematicam, den Franzoſen der Jeſuit Cl. Fr. Meneſtrier l'Art des Emblemes gegeben, wozu man das Dictionnaire hiſtorique & mythologique des Emblemes, Allegories, Enigmes, Deviſes, Attributs & Symboles; und die zu Nürnberg bey Weigeln herausgekommene Sinnbildkunſt ſetzen kann. Die erſte Sinnbilderſammlung hat Gabr. Simoni zu Florenz 1551. veranſtaltet. Ihm ſind gefolgt die Emblemata des Alciatus, x) die III. Centurien des Joach. Camerarius, des Cl. Paradin Emblemes heroiques, des J. de Solorzano Perreira Emblemata C. Regiopolitica, Jul. Wilh. Zincgreffs Emblematum ethicopoliticorum Centuria mit franzöſiſchen Reimen, dafür ihm denn auch der Franzoſe den höflichſten y) Dank erſtattet, des Phil. Piccinelli beſſerer Mondo Simbolico, z) des gemeldeten Meneſtrier Philoſophie des images, und des Bened. Bonif. Gallner Regula emblematica S. Benedicti; nichts zu ſagen von jenen, die ihre Werke beyläufig mit Emblemen ausgezieret haben.

§. L.

u) Von ihnen ſ. Judicium de omnibus Autorib. qui de arte ſymbolica ſcripſerunt, in Cl. Fr. Meneſtrerii Philoſophia Imaginum e ling. gall. in lat. tranſlata Amſt. 1695. 8.

x) Sie ſtehn Opp. T. VI. Lugd. 1560. p. 335. f.

y) Quatuor cuivis ſymbolo ſuffixit lingua gallica verſus; verum gallogermanici ſunt, id eſt, *inſcitiſſimi*. S. Menetriers Judicium ſuprac. p. 65. Jenen Deutſchen wohl zu beherzigen, die gerne franzöſiſche Verſe machen.

z) Lateiniſch überſetzt und vermehrt vom Kan. reg. Aug. Erath. Köln 1694. f.

§. L.

Epigraphik.

Das Andenken einer Begebenheit zu erhalten richteten die älteſten Völker an der Stelle einen Steinhaufen oder eine Felſentrümmer auf. Beyſpiele davon ſind in der Bibel, a) im Xenophon, Oſſian b) und in den nordiſchen Alterthümern. c) Beym Aufkeimen der Künſte wurde den Steinen eine die Begebenheit beſſer erklärende Figur gegeben. Am beſten thaten dieß nach erfundenen Buchſtaben die Aufſchriften, die anfangs gar nicht epigrammatiſch, und noch weniger ſchwätzhaft waren. d) Im XV. Jahrhunderte begann man einzuſehen, wie wichtig die epigraphiſchen Ueberbleibſel für die Zeitrechnung und Geſchicht wären, und legte ſich allenthalben auf das Sammeln und Copiren. Daß mancher gelehrte Betrug dabey vorgieng, wie bey den Münzen, iſt leicht zu erachten. Wenn ſie nur auch immer ſo entdeckt worden wären, wie des Curt. Inghirami Fragmenta Hetruſcarum Antiquitatum, die beſonders Leo Allatius durch ſeine Animadverſiones vernichtet hat. e) Wir wollen aber nun die berühmteſten Sammlungen alter Inſchriften, und zwar erſtlich die allgemeinen nennen. Diejenigen, die Mart. Smetius geſammelt hatte, hat

a) Geneſ. C. XXVIII. v. 18. C. XXXI. v. 45. 46.

b) Kyps Arab. L. VI. Francof. 1594. p. 387. f. Oſſian im Ged. Temora. II. B.

c) Z. B. in Bartholins Antiquit. Dan. ſehr oft.

d) Man ſehe z. B. in den bald anzuführenden Sammlungen die Inſchriften der älteſten Zeit.

e) Dennoch hat ſie ein Pſeudonyme Benno Durkhundurkhus in Schuß nehmen wollen. Sieh Niceron Memoir. T. 8. p. 101.

hat nachher Lipſius mit einem Buche vermehrt 1588. herausgegeben. Darauf kam J. Gruters Corpus Inſcriptionum, wovon Grävius und Burmann 1707. die beſte Edition geliefert haben, Th. Reineſii Syntagma Inſcriptionum antiquarum, Jak. Spons Miſcellanea eruditae Antiquitatis, Marq. Gudii Inſcriptiones antiquae, und Muratoris Novus Theſaurus veterum Inſcriptionum in IV. Folianten. Andre haben nur in gewiſſen Ländern geſammelt. Daher gehören Chiſhulls Antiquitates Aſiaticae aeram Chriſtianam antecedentes, Rich. Chandlers Inſcriptiones antiquae aus Aſien und Griechenland, Anton Fr. Gorii Inſcriptiones antiquae Hetruriae, des Prenc. Torremuzza Siciliae & objacentium Inſularum veterum Inſcriptionum nova Collectio in der Ausgabe, Palermo 1784., J. Seiverts Inſcriptiones monumentorum Rom. in Dacia mediterranea, des Generals Arioſti noch ungedruckte Marmora Dacica, f) u. dergl. Noch andere haben ſich auf gewiſſe Städte beſchränket, z. B. des Boiſſards Romanae urbis Topographia & antiquitates, Raph. Fabrettis Inſcriptiones antiquae explanatae, des Fr. Piraneſi Monumenti degli Scipioni, g) des Cajet. Marini Iſcrizioni antiche delle Ville e de Palazzi Albani, des Card. Noris Cenotaphia Piſana Caji & Lucii Caeſarum, Car. Cäſ. Malvaſia Marmora Felſinea oder von Bologna, des Sert. Urſatus Patavina, Hann. de Abbatibus Oliverii Piſaurenſia, J. Pauli

f) Enthalten in III. Abtheil. 113. Aufſchriften und waren auf der garell. Bibl.

g) Als ich in der Bibliographie ſ. VIII. die Aufſchrift des Grabmaales des L. Scipio Barbatus, als eine der älteſten lat. Schriftproben angab, wußte ich nicht, daß ſich hier noch eine ältere fände, nämlich die ſeines Vaters Corn. L. Scipio.

Pauli Ricolvii und Ant. Rivautellii Taurinenſia, des obgemeldten Torremuzza antiche Iſcrizioni di Palermo, u. ſ. w. Von dem Beſitzer Thomas Gr. v. Arundel werden die Arundelliana Marmora genannt, die Seldenus und Humph. Prideaux herausgegeben haben, und die eine Chronologie vom Cecrops bis zum J. 264. vor Chriſto enthalten, deren Authenticität dennoch in einer Schrift unter dem Titel: The Parian Chronicle &c. Lond. 1788. angezweifelt worden iſt. Nur metriſche Aufſchriften enthalten J. B. Ferrettis Muſae lapidariae, und Fr. Bonadas Carmina ex antiquis lapidibus. Für die alte chriſtliche Zeit kann man des Oratorianers Paul. Aringhi Roma ſubterranea noviſſima merken. In der neuern Zeit ſind die Aufſchriften meiſt witz- und wortreicher geworden. Man hat ſo gar Regeln dazu gegeben. Dergleichen befinden ſich in des Em. Teſoro Cannocchiale Ariſtotelico o ſia Idea delle argutezze heroiche, in des Ottav. Boldoni Epigraphica, in des P. Maſenius Ars nova argutiarum u. a. Neuere Sammlungen aber, beſonders von Grabſchriften, ſind des Fr. Sweertius Selectae Orbis chriſtiani Deliciae, des Benedictiners Otto Aichers Theatrum funebre, der auch einen Hortus variarum Inſcriptionum gegeben hat, des Laur. Pignorius Miſcella Elogiorum, Allocutionum, Epitaphiorum, des Jak. Phil. Tomaſini Inſcriptiones Patavinae, die Inſcriptiones des Em. Theſaurus, Petr. Labbés und des Jeſuiten Al. Juglaris Elogia, und die neueren Inſcriptiones, die der gew. Jeſuit Guido Ferrari auf die Kriege M. Thereſien gemacht hat. Allein dem wahren alten Geſchmacke hat vor einiger Zeit den wichtigſten Dienſt ſein ehem. Ordens-

genoß

genoß Steph. Marcelli geleiſtet, nicht allein durch ſein didaktiſches Werk de Stilo Inſcriptionum latinar. ſondern auch durch das praktiſche ſeiner eigenen Inſcriptiones Commentariis ſubjectis. h) Auf die Inſcriptionen kann man die Gnomologie folgen laſſen, welche jene Gelehrten begreift, die Gnomas, Adagia, Paroemias, Proverbia, Sententias, oder Sprichwörter verfaſſet, oder geſammelt und erkläret haben. Hier ſtehn Salomos Proverbia und des Jeſus Ben Sirach Eccleſiaſticus, den noch Hieronymus im Hebräiſchen geſehen hat, i) an der Spitze. Von den alten Griechen hat man des Theognis Sententiae Elegiacae, des Pythagoras vorgebliche aurea Carmina, u. a. Sie ſind geſammelt unter dem Titel: Sententioſa vetuſtiſſ. Gnomicorum Poetarum opera zu Leipzig 1776. und ohne Ueberſetzung mit dem Titel: Ηθικη Ποιησις von Brunck zu Straßburg 1785. von den Lateinern Denkſprüche aus des Publ. Syrus Mimen und des Dionyſius Cato Diſticha de moribus ad filium, oft gedrucket. Einige haben ſich zum Geſchäffte gemacht die Gnomen aus den alten Dichtern zu ſammeln. Ich führe zum Beweiſe die Gnomologia Homeri des Jak. Duports, die Ariſtologia Pindarica und Euripidea des Mich. Neanders, Val. Rotmars Verſuum proverbialium Centuriae V. & Decuriae III. aus Virgilen an. Andre endlich haben nach den verſchiedenen Völkern und Sprachen die Sprichwörter zuſammengetragen. So haben wir aus der Bibel Joach. Zehners

h) Da hier nur von Sammlungen die Rede iſt, kann ich doch die ſchönen Elogia nicht umgehen, die Hofr. v. Birkenſtock auf den Tod Friedrichs II. und des Erzherz. Leopolds, und Dan. Jeniſch auf den Tod Joſephs II. verfaſſet hat.

i) S. Praef. in Libb. Salom. T. I. Opp. Pariſ. 1693. p. 938. f. Einige hierher gehörigen Sammlungen habe ich auch ſchon oben §. XLV. angezeiget.

Adagiorum ſacrorum Centurias V. aus den Rabbinen Joh. Buxtorfs Florilegium hebraicarum Sententiarum, des Th. Erpenius Proverbiorum Arabicorum Centurias II. des Jeſuiten Andr. Schottus Adagia graeca, des Eraſm. von Rotterdam Adagiorum latinorum Chiliades IV. Centurias II. k) Für die Italiener des Jul. Varino Scuola del Volgo, für die Spanier la Filoſofia volgar des J. de Mallara in X. Centurien, für die Engländer Jak. Howels Παροιμιογραφιαν anglicam, für die Franzoſen ein Dictionnaire des Proverbes von Brüßel 1710. und für uns, nebſt Seb. Franks Sprichwörtern, diejenigen, die J. Ge. Heniſch ſeinem leider unvollendeten ſeltenen Wörterbuche, l) und Juſt. Ge. Schottel ſeiner Sprachlehre einverleibet hat.

§. LI.

Polymathie.

Nun ſind uns am Ziele unſrer Laufbahn nur noch die Bücher vermiſchtes Inhalts übrig, die wir unter dem Namen Polymathie m) begreifen wollen. Aber auch hier geht eine Claſſification an. Die erſte Art ſind Früchte der Beleſenheit oder Collectaneen. Hier müßen wir aus dem Alterthume des A. Gellius Noctes Atticas, die in unſern Zeiten Nuits Pariſiennes, Alſaciennes, Soirées Helvetiennes, Noctes Sarmaticas, Notti Clementine, u. dergl. nach ſich gezogen haben, des Athenäus Dipnoſophiſten, des Clemens von Alexandria Stromata, n) des Aelia-

k) Sie ſtehn Opp. T. II. Lugd. B. 1703. f.

l) Deutſche Sprach und Weisheit. Aug. Vind. 1616. f. geht nur bis H.

m) Πολυ viel Μαθεια Gelehrtheit.

n) Sie ſtehn Opp. T. I. Oxon. 1715. p. 315. f.

lianus variam Hiſtoriam, und des Macrobius Saturnalia anführen. Von neuern Arbeiten ſetzen wir hinzu Theod. Zwingers Theatrum vitae humanae, das Laur. Beyerlinck auf VII. Bände vermehret hat, des Sim. Majolus Dies caniculares, des Jeſuiten Läl. Biſciola Horas ſucciſivas, die VI. Bände ſeines Ordensgenoſſen Steph. Menochius unter dem Titel Stuore und Trattenimenti eruditi, und zweyer andern des Jak. Pontanus Attica bellaria, und Mich. Pexenfelders Apparatum eruditionis, J. Ge. Schelhorns Amoenitates literarias, Nik. Hier. Gundlings Otia, des Guido Pancirolus II. Bücher Rerum memorabilium mit Heinr. Salmuths Zuſätzen, wovon das erſte die verlohrenen, das zweyte die erfundenen Dinge herzählt, ſo auch Beckmanns Beyträge zur Geſchicht der Erfindungen, Joh. Wolfii Lectiones memorabiles, des Camald. Calogera' Raccolta d'Opuſcoli ſcientif. e filologici, zwey neuere fortgehende Raccolte, die eine von Venedig, die andere von Ferrara, die Opuſcoli d'Autori Siciliani von Palermo, die Collectio Gjörwelliana von Stockholm, Leſſings Collectaneen zur Literatur ausgeführet von Eſchenburg, Herders zerſtreute Blätter, Jac. H. Bern. de St. Pierre Etudes de la Nature, Garvens Verſuche über verſchied. Gegenſtände aus der Moral, der Literatur und dem geſellſchaftl. Leben. Einige andere haben den Titel Facetiae beliebet. Daher rechnen wir die des Poggi, o) des Heinr. Bebels, des Luc. Domit. Bruſonius, und Otto Melanders Jocoſeria. Wieder andere ha-

o) Die Unterſchrift in den alten Ausgaben: Poggii florentini Secretarii *apoſtolici* facetiarum Liber abſolutus eſt feliciter, ſticht mit den Zoten, die darin ſtehn, ſeltſam ab.

haben Gedanken unterlaſſen. Ein Beyſpiel können die Penſieri des Alex. Taſſoni, und die Penſées des Grafen J. Oxenſtiern ſeyn. Noch andere haben ihre Sammlungen *Melanges* überſchrieben. So haben wir Melanges d'Hiſtoire et de Litterature recueillis par Vigneul Marville, unter welchem Namen der Karthäuſer Bonav. d'Argonne ſtecken ſoll, Melange critique de Litterature recueilli des converſations de feu Mr. Ancillon, und den Nachlaß, beſonders franzöſiſcher Gelehrten, der unter dem Namen *Ana* bekannt iſt. Im erſten Bändchen der Menagiana ſind ſie in Reime gebracht, p) und wenn man die Conringiana, Gundlingiana, Huetiana, Maintenoniana, Poggiana, Sarcmaſiana und Sevigniana dazu ſetzt, geht ihre Zahl auf XL. q) Man läßt aber auch den Verſtorbenen oft Dinge ſagen, davon er im Leben wohl nie geträumet haben mag, wie es beſonders in den Perronianis erſcheint. r) Bern. de la Monnoie hat unter die Menagiana viel eigenes Gelehrteres gemengt. s) Hier können auch die **Monat- und Wochenſchriften** ihre Stelle finden, zu welchen bisweilen dürftige Schreibeluſtigen ihre Zuflucht nehmen. Engländer ſind uns mit vortrefflichen Beyſpielen vorgegangen.

Der

p) Edit. Paris 1715. p. 258. 8.

q) Man kann ſie noch aus den Anmerk. zu Struvens Introd. in notit. Rei litt. Frf. & Lipſ. 1754. C. VIII. §. 11. vermehren.

r) Wer wird z. B. glauben, daß aus dem Munde des Cardinals die elende Prahlerey gegangen ſey? J'ay plus ſçeu de toutes ces matieres au bout du doigt que tous ces Suarez et les couts de Conimbre n'en ont eſcrit, & n'en eſcriront d'ici à je ne ſçay combien d'années. p. 297. Der Druckort Genevae 1667. und die vom Paſtor Dalläus angebrachten Einſchiebſel erwecken billig Verdacht.

s) In den Ausgaben Amſt. 1713. und Paris 1715.

Der Spectator, Guardian und Tatler ſind gróßtestheils Steeles, Addiſons und Popes Werk, den Rambler hat Sam. Johnſon verfaſſet. Der Spanier Ben. Feijoo mit ſeinem Theatro critico univerſal und der Fortſetzung unter dem Titel Cartas eruditas y curioſas verdienet auch Bemerkung. Das erſte Werk wird nun in unſre Sprache überſetzet. Unter den zahlreichen Deutſchen haben am Maler der Sitten Bodmer, am Geſelligen J. Fried. Meyer, und Sam. Gotth. Lange, am Jünglinge Rabener, Cramer und Gieſecke, am nordiſchen Aufſeher Cramer, Klopſtock, Baſedow gearbeitet, zu denen ich des von Sonnenfels Mann ohne Vorurtheil, das deutſche Muſeum, die mit Götternamen bezeichneten Journale Mercur, Minerva, Pomona, Iris, Thalia u. dergl. und die in unſrer Volksſprache abgefaßten nützlichen Briefe eines Eipeldauers ſetze. Vermiſchte akademiſche Verhandlungen kann ich ohne Trennung und Wiederholung auch nur hier anzeigen. Dergleichen ſind die Berliniſchen, Böhmiſchen, Bologneſiſchen, Brüßliſchen, Erfurtiſchen, Göttingiſchen, Pariſiſchen des Inſcript. et des bell. Lett. Petersburgiſchen, Pfälziſchen, Upſaliſchen, und ſelbſt außer Europa die engliſchen von Bengal, die holländiſchen von Batavia, und die engliſchen aus Nordamerica. Die von ihren Verfaſſern ſelbſt, oder nach ihrem Tode geſammelten und herausgegebenen Opera omnia, obſchon ihrer viele zufällig polymathiſch ſind, übergehe ich, weil ich die Hauptſchriften der Verfaſſer bereits in ihren Claſſen genannt habe. Die alphabetiſchen Werke über die menſchlichen Kenntniſſe ſollen den Schluß machen. Chambers Dictionary of Arts and

Scien-

Sciences gieng voran. Nun folgte die Encyclopédie von Paris, Coloſſe ſans proportion, Compilation indigeſte, wie ſie Roland de la Platiere nennt, woran d'Alembert, Diderot, Marmontel u. ſ. f. gearbeitet haben. Man druckte ſie zu Livorno, Luca u. ſ. w. nach. Schweizeriſche Gelehrte legten auf dieſen Grund unter der Aufſicht des Prof. de Felice eine neue Encyclopédie oder Dictionnaire univerſel raiſonné des connoiſſances humaines an, und die Franzoſen griffen 1788. zum Werke eine methodiſche Encyclopädie oder par ordre des Matieres zu bearbeiten, wovon bereits Theile aller Wiſſenſchaften von verſchiedenen Redacteurs, derer Namen vor dem T. I. Beaux Arts ſtehn, erſchienen ſind, und nun das Weitere zu erwarten ſteht. Indeß hat eine Geſellſchaft von Gelehrten eine ſolide deutſche Encyclopädie zu liefern angefangen, in welcher die theologiſchen Artikel nach dem Lehrbegriffe einer jeden der chriſtlichen Religionspartheyen ausgeführet ſind, und iſt ſchon in XVIII. Quartanten zur Hälfte des Alphabetes fortgerückt. Beſchränkter, aber auch Eines Mannes Unternehmen, ſind Klügels Encyclopädie oder zuſammenhängender Vortrag der gemeinnützigſten Kenntniſſe, und Krünitzs ökonomiſche Encyclopädie. t)

t) Einen jüngeren Bücherfreund, der mit der Litteratur ſeines Zeitalters fortzugehen gedenket, und ſich meine gegenwärtige Einleitung anſchaffet, dürfte es ſpäterhin nicht reuen, wenn er ſein Exemplar mit weißem Papiere durchziehen läßt, um vom Jahr 1795. an mit einer löbl. Beharrlichkeit jedes neue Buch von erkanntem Werthe ſeinem gehörigen Fache beyzuzeichnen.

VA1 1517992

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google